This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

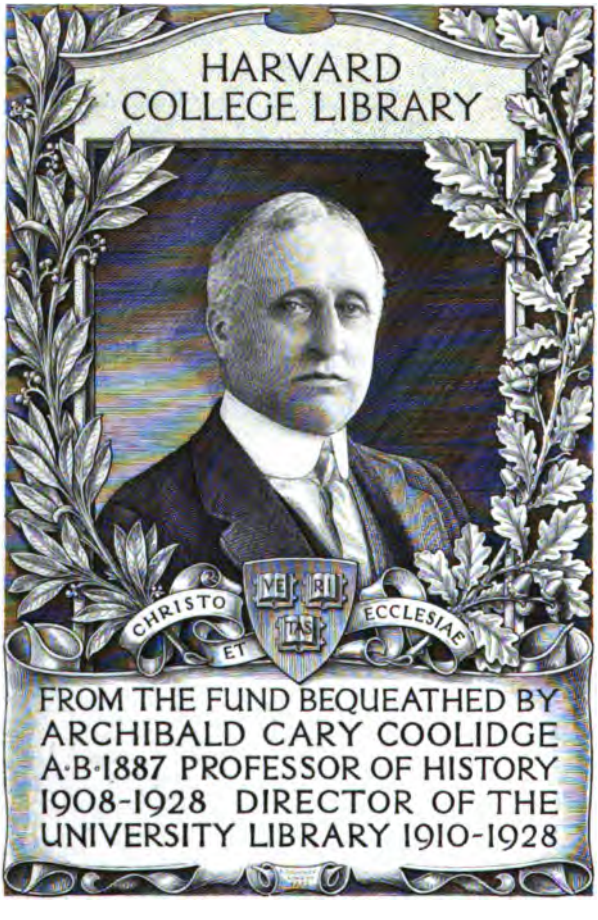
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

WIDENER LIBRARY
HX 3K9K G

Digitized by Google

Ger 6915.91.55



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Quellen
zur Geschichte Ostfrieslands
Band 4

Die niederdeutschen Rechtsquellen Ostfrieslands

Herausgegeben von
Dr. G. Barchling
Landesarchiv der Königlichen Akademie in Berlin

Band 3

Die Rechte der Einzel-Landschaften.

Aurich
Verlag von A. H. F. Dunkmann
1909

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Quellen zur Geschichte Ostfrieslands

Herausgegeben
vom
Königlichen Staatsarchiv zu Aurich
mit Unterstützung des Direktoriums der Königlich Preußischen Staatsarchive und der Ostfriesischen Landschaft.

Erster Band

Dr. C. Borchling, Die niederdeutschen Rechtsquellen Ostfrieslands I.

Aurich
Verlag von A. H. F. Dunkmann
1908.

Digitized by Google

Die niederdeutschen Rechtsquellen Ostfrieslands

Herausgegeben

von

Dr. C. Borchling

Professor an der Königlichen Akademie in Posen.

Band I

Die Rechte der Einzel-Landschaften.

Aurich

Verlag von A. H. F. Dunkmann

1908.

Digitized by Google

Ger 6915.91.55

HARVARD COLLEGE LIBRARY
FROM THE
ARCHIBALD CARY COOLIDGE
FUND
July 8, 1935
(I)

Druck von A. H. F. Dunkmann in Aurich.

Digitized by Google

Vorwort.

Die vorliegende Ausgabe der Niederdeutschen Rechtsquellen Ostfrieslands ist aus Studien zur Geschichte der altfriesischen Überreste in der niederdeutschen Sprache des heutigen Ostfrieslands erwachsen. Nicht spurlos ist ja die alte Volkssprache des Landes vor der Geschäfts- und Verkehrssprache seiner sächsischen Nachbarn dahingeschwunden. Zahlreiche Spuren des alten friesischen Idioms hat die lebendige Volkssprache bis auf den heutigen Tag erhalten, sie betreffen meist concrete Dinge des täglichen Lebens, Gebrauchsgegenstände, Landmasse und Flurbezeichnungen, die selten oder nie in schriftlichen Aufzeichnungen vorkommen. So erklärt es sich, wenn von diesen altfriesischen Resten so überaus wenig in der Sprache der niederdeutschen Urkunden Ostfrieslands und der seit dem Beginne des 16. Jahrhunderts reich erblühenden historischen und theologischen Literatur zu finden ist. Nur ein Zweig der älteren niederdeutschen Literatur Ostfrieslands macht eine Ausnahme, und das sind die Rechtsquellen. Hier hat der enge Zusammenhang mit den ehrwürdigen uralten Rechtsquellen in friesischer Sprache, die zu einem Teile sogar die direkten Vorlagen der niederdeutschen Übersetzungen gewesen sind, viel dazu beigetragen, altfriesische Sprachformen zu conservieren und in die neue Zeit hinüberzuretten. So sind die niederdeutschen Rechtsquellen Ostfrieslands neben den heutigen Volksdialekten die ergiebigste Quelle für die altfriesischen Reste im ostfriesischen Niederdeutschen. Eine vollständige Sammlung dieser Quellen war also die notwendige Vorbedingung, um den weitgehenden Einfluss zu umgrenzen, den die ältere Volkssprache Ostfrieslands auf die jüngere ausgeübt hat. Für eine solche Ausgabe der niederdeutschen Rechtsquellen war das gesamte handschriftliche Material heranzuziehen; die Quellen fliessen so reichlich, dass das Nebeneinander älterer und jüngerer Fassungen derselben Rechte die interessantesten Beobachtungen zur Geschichte der alten Rechtstermini ermöglicht. Aber nicht nur für den Sprachforscher sind die niederdeutschen Rechte, die in diesen beiden Bän-

Digitized by Google

den enthalten sind, wichtig; auch der Rechtshistoriker und der politische Historiker, der die ostfriesische Geschichte der Jahre 1450—1550 schreiben will, darf an diesen jüngeren Rechtsquellen Ostfrieslands nicht achtlos vorbeigehen. Die allmähliche Entwicklung der Fürstengewalt in den Händen der ostfriesischen Cirksena spiegelt sich ebenso in diesem Blättern wieder wie der zähe Kampf des alten Friesenrechts mit dem mächtig hereinflutenden römischen Rechte.

Die Verteilung des umfangreichen Stoffes auf die beiden Bände der vorliegenden Publikation habe ich in § 1 der Einleitung näher dargelegt. So weitschichtige Untersuchungen, wie sie die Entwirrung der überreich wuchernden handschriftlichen Überlieferung des edzardischen Landrechts im 2. Bande nötig machen wird, liegen diesem 1. Bande fern. Er enthält neben kritisch gesäuberten Texten eine grössere Anzahl einfacher Handschriftenabdrücke, die ein sehr vorsichtiges conservatives Verfahren bei der Textherstellung verlangten. Dadurch ist vielleicht hier und da auch die Arbeit an den reicher überlieferten Partien etwas beeinflusst worden, und mancher würde ein radikaleres Eingreifen in den oft reichlich verderbten Text gewünscht haben, Aber überall da, wo eine einzelne Handschrift durch ihr Alter und ihren Wert alle übrigen Handschriften desselben Textes weit überragt, wie es z. B. bei der Emsgauer Hs. A, und bis zu einem gewissen Grade bei der Rüstringer Hs. A der Fall ist, wird diese Hs. auch den kritischen Text beherrschen müssen; und wo nur minderwertige Handschriften vorhanden sind, wie bei den nur in der Wurster Recension erhaltenen Rüstringer Quellen, oder beim Harlinger Landrecht, läuft die Emendatio allzu leicht Gefahr, wild und uferlos zu werden. So habe ich mich vorsichtig zurückgehalten. Immer aber ist die friesische Vorlage, wo sie vorhanden war, zu Rate gezogen worden; und wo nur irgend ein friesischer oder lateinischer Text die Möglichkeit zuliess, dass der niederdeutsche Text der Haupthandschrift eine alte Variante enthielte, ist diese Lesung im Texte belassen worden, wenn auch die jüngeren Handschriften mit den übrigen friesischen Texten dagegen standen. Manche Emendationen des niederdeutschen Textes habe ich auch in das Glossar verwiesen, das in seiner Ausführlichkeit Rechenschaft über alle irgendwie schwierigen Punkte des Textes geben soll. Leider ist die ursprüng-

Digitized by Google

liche Absicht, das Glossar zu den im 1. Bande vereinigten Rechtsquellen diesem Bande selbst beizugeben, aus technischen Gründen aufgegeben worden. Bei der mannigfachen Berührung, die die Texte des 1. und 2. Bandes zeigen, erschien es rätlicher, das Glossar für beide Bände gemeinsam anzulegen und es als besonderes Heft (Band II2) auszugeben.

Die (nicht sehr zahlreichen Fussnoten) des Textes enthalten einmal die Nachweise zu den römischen und kanonischen Quellencitaten der fremdrechtlichen Bestandteile, sodann am Anfange jedes neuen Stückes eine kurze Angabe der etwaigen friesischen Vorlagen oder früherer Abdrücke. Alle näheren Ausführungen dieser Art sind in die Einleitung verwiesen. Hier gebe ich vor allem die ausführlichen Handschriftenbeschreibungen, dazu eine kurze historische Übersicht über die einzelnen Rechtsgebiete, und endlich eine nähere Analyse der einzelnen Quellen. Doch ist die Untersuchung des Verwandtschaftsverhältnisses und der Abhängigkeit von der friesischen Vorlage nur für das durchsichtigere Rüstringer Recht abschliessend geliefert worden; für das sehr viel compliciertere Emsgauer Recht verbot sich ein gleiches Verfahren, um nicht den ohnehin schon stark erweiterten Rahmen der Einleitung ganz zu zersprengen. Hier gebe ich deshalb nur die Resultate specieller Untersuchungen, die mit ihrem gesamten Belegmaterial an anderer Stelle veröffentlicht werden sollen.

Die ersten Vorbereitungen zu dieser Ausgabe konnte ich im Spätherbst 1904 treffen, indem ich auf einer mehrwöchigen Studienreise durch Nordwestdeutschland und die Niederlande alle Bibliotheken und Archive, die im Besitze ostfriesischer Rechtshandschriften sind, selbst besuchte. Über diese Reise habe ich im Jahrbuche der Emder Gesellschaft f. bild. Kunst und vaterl. Altertümer Bd. XV. (1905) S. 481 ff. berichtet. Ein Reisestipendium der Ostfriesischen Landstände hatte mir diese erwünschte Möglichkeit, mich umzuschauen, gegeben, und der Munificenz derselben Ostfriesischen Landstände sowie der weitgehenden Unterstützung durch das Direktorium der Kgl. Preussischen Staatsarchive ist es zu danken, wenn meine Ausgabe der Niederdeutschen Rechtsquellen Ostfrieslands in diesem stattlichen Bande, dem ein zweiter bald folgen soll, die verheissungsvolle Reihe der Publikationen des Kgl.

Digitized by Google

Staatsarchivs zu Aurich eröffnen darf. Es sei deshalb auch an dieser Stelle jenen beiden hohen Gönnern der ergebenste Dank ausgesprochen! Es sind mir ferner für die Arbeit am 1. Bande eine grössere Zahl von Handschriften zur näheren Untersuchung an die Kgl. Universitäts-Bibliothek zu Göttingen und an die Kaiser-Wilhelm-Bibliothek zu Posen übersandt worden. Ich bin dafür den Vorständen der Kgl. Staatsarchive zu Aurich und Hannover, des Ratsarchivs zu Emden, der Universitätsbibliothek zu Groningen, der Kgl. und Provinzialbibliothek zu Hannover, der Herzogl. Bibliothek zu Gotha, der Bibliothek des Grossherzogl. Mariengymnasiums zu Jever, sowie den Herren Professor Dr. A. Pannenborg zu Göttingen und Ratsherrn W. Itzen zu Weener zu grossem Danke verpflichtet. Einen besonderen Dank schulde ich auch Herrn Geheimen Archivrat Dr. G. Sello zu Oldenburg, weil er mir gestattet hat, das von ihm wiederaufgefundene Bruchstück eines Seendrechts für Östringen und Wangerland und das Würder Bussbuch von 1627 nach seinen Abdrücken mit aufzunehmen. Ebenso Herrn Professor Dr. Th. Siebs zu Breslau für die Überlassung seiner Abschrift der Küren und Landrechte aus dem Codex Unia, Herrn Direktor Dr. v. d. Osten zu Otterndorf für wertvolle Nachrichten über die Handschriften des Landes Wursten und meinem lieben Göttinger Collegen Dr. jur. Walsmann für die Aufhellung manches dunkeln Citats in den fremdrechtlichen Partien und andere juristische Belehrungen. Einen herzlichen Gruss aber rufe ich den getreuen ostfriesischen Freunden in Emden und Aurich zu, die diesen Band mit steter Fürsorge bewacht und gefördert haben, dem weitschauenden, rastlos tätigen Herausgeber dieser Sammlung und dem feinsinnigen Verleger, der keine Kosten und keine Mühe gescheut hat, um dem Bande äusseren Glanz und Schmuck zu geben. Möchte dem Werke auch der innere Wert nicht mangeln, und es in seiner Art eine würdige Ergänzung zu den klassischen «Altfriesischen Rechtsquellen» Carls v. Richthofen werden, die dem Verfasser als leuchtendes Vorbild vorschwebten.

Emden, den 1. August 1908.

Conrad Borchling.

Digitized by Google

Inhaltsübersicht.

EINLEITUNG.

		Seite
§ 1.	Übersicht über das Gebiet der nd. Rechtsquellen Ostfrieslands	III
§ 2.	Die Handschriften des Emsgauer Landrechts	VIII
§ 3.	Die Recension A des Emsgauer Landrechts	XXIX
§ 4.	Die Recension A, Teil 2 und 3	XLII
§ 5.	Die fremdrechtlichen Bestandteile von A	XLIV
§ 6.	Die Recension BC	XLVI
§ 7.	Die Sammlung der Handschrift D	LII
§ 8.	Die geistlichen Rechte des Emsgaus	LXIII
§ 9.	Das Gebiet des Rüstringer Rechts	LXX
§ 10.	Die Handschriften des nd. Rüstringer Rechts	LXXVII
§ 11.	Die beiden Recensionen des nd. Rüstringer Rechts	XC
§ 12.	Der Archetypus der nd. Rüstringer Handschriften und sein Verhältnis zur friesischen Vorlage	C
§ 13.	Bemerkungen zu den einzelnen Stücken der Rüstringer nd. Sammlung	CX
§ 14.	Das Harlinger Landrecht	CXXVIII

TEXTE.

A. Emsgauer Texte.

1.	Titel und Register des Landrechts	3
2.	Die Vorrede des Landrechts	7
3.	Die XVII Küren	8
4.	Die XXIV Landrechte	20
5.	Das Erbrecht	27
6.	Die vermischten Rechte der Hs. A Die 7 Notsachen des 1. Landrechts — Die 3 Nöte des 2. Landrechts — Die Wenden zur 16. Küre — Die 3 Morde — Die Wenden zur 17. Küre — Die Überküren — 4 kleinere Landrechte.	33
7.	Die Emsiger Domen S. 43 die jüngere Fassung der Hs. D.	39
8.	Das Emsiger Penningschuldbok (Recension A)	47
9.	Die Busstaxen (Recension A)	54
10.	Penningschuldbok und Busstaxen in der Bearbeitung der Hss. BC S. 80 das Register der Hs. B.	61
11.	Die jüngeren Rechte der Hs. D.	
	I. Privatrechtliche Stücke	82
	II. Die Busstaxen	87
	III. Das jüngere Erbrecht	106

Digitized by Google

Seite

12. Die Bischofssühne von 1276.
    a) Recension A 123
    b) Text der Chronik Beningas 126
13. Das Seendrecht 132

B. Rüstringer Texte.

1. Die Vorrede des Landrechts 149
2. Die XVII Küren 150
3. Die XXIV Landrechte 156
4. Die Rüstringer Küren 164
5. Die Neuen Rüstringer Küren 166
6. Die 5 Wenden zur 17. Küre 168
7. Münzwerte 169
8. Die Busstaxen 170
   S. 174, 37 ff. die Rüstringer Bussen.
9. Anhänge der Würder Handschrift 177
10. Rüstringer Rechtssatzungen 179
11. Von fünferlei Banden 185
12. Das Rüstringer Seendrecht 186
13. Die Rüstringer Priesterbussen 190
14. Verschreibung des Archidiaconus von Rüstringen . . 192

Anhang I: Jüngere Rüstringer Rechte.

1. Die Butjadinger Küren von 1479 194
2. Die Wurster Willküren von 1508 196
3. Die jüngeren Wurster Busstaxen 200
4. Würder Bussbuch von 1627 210

Anhang II: Die sagenhaften Stücke der Wurster Handschriften.

1. Vom Ursprung und Herkommen der Friesen . 216
2. Das angebliche Privileg Karls des Grossen für die Friesen 219
2a. Der Text des gleichen Privilegs nach Beningas Chronik 224
3. Das Privileg König Wilhelms 229
4. Van Carolo magno 230
5. Van Willehado 230

C. Harlinger und Jeverländer Texte.

1. Harlinger Landrecht 235
2. Bruchstück eines Seendrechts für Östringen und Wangerland 244

LESARTEN 247
Corrigenda 282

Digitized by Google

Häufiger gebrauchte Abkürzungen.

Rq. = bezieht sich stets auf den vorliegenden Band (Die nd. Rechtsquellen Ostfrieslands, Bd. I, Aurich 1908).
Richth. = Friesische Rechtsquellen, von Dr. Karl Freiherrn v. Richthofen, Berlin 1840. [Auf Bogen 3 und 4 meines Textes ein paar mal, wo ausdrücklich altfriesische Rechtsquellen citiert werden, auch als «Rqq.» abgekürzt.]
Richth. Wb. = Altfriesisches Wörterbuch, von Dr. K. Freih. v. Richthofen, Göttingen 1840.
Richth., Unters. = Untersuchungen über friesische Rechtsgeschichte von Dr. K. Freih. v. Richthofen, Teil I. II 1. 2, Berlin 1880—1882.
Hettema oder OFW. = Oude Friesche Wetten, herausg. von M. de Haan Hettema, T. I u. II 1, Leeuwarden 1846–1847.
v. Wicht = Das Ostfriesische Land-Recht, nebst dem Deich- und Syhlrechte, herausg. von Matth. v. Wicht, Aurich (1746).
v. Wicht, Vorbericht = v. Wichts Vorbericht zu seiner Ausgabe des Ostfries. Landrechts.
Urkb. = Ostfriesisches Urkundenbuch, herausg. von Friedländer, Bd. I und II, Emden 1878–1881.
Wiarda = T. D. Wiarda, Ostfriesische Geschichte, Bd. 1—10, Aurich 1791 ff.
Wiarda, Asegabuch = Asegabuch, ein Alt-friesisches Gesetzbuch der Rüstringer, herausg. von T. D. Wiarda, Berlin und Stettin 1805.
Sello, Studien = G. Sello, Studien zur Geschichte von Oestringen und Rüstringen, Varel 1898.
Sello, Land Würden = G. Sello, Beiträge zur Geschichte des Landes Würden, Oldenburg 1891.
Sello, Jadebusen = G. Sello, Der Jadebusen, Varel 1903.
Bolhuis = Bolhuis van Zeeburgh, Kritiek der friesche Geschiedschrijving, s'Gravenhage 1873.
Heck, Gerichtsverfassung = Ph. Heck, Die altfriesische Gerichtsverfassung. Mit sprachwissenschaftlichen Beiträgen von Theod. Siebs, Weimar 1894.
His = Rud. His, Die Überlieferung der friesischen Küren und Landrechte, in Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Bd. 20 (Germanist. Abt.), S. 39—114.
His, Strafrecht = Rud. His, Das Strafrecht der Friesen im Mittelalter, Leipzig 1901.

La., Laa. = Lesart, Lesarten.
Hs. = Handschrift.
N. = Fussnote.
f. und fh. (im Lesartenverzeichnisse) = fehlt und fügt hinzu.

Die Sigeln der einzelnen friesischen und lateinischen Handschriften der älteren friesischen Rechte sind S. XXXIII zusammengestellt. Die Abkürzungen der juristischen Citate in den Noten zu S. 9 ff. 27 ff. 82. 107 ff. 133 ff. entsprechen der üblichen Citiermethode.

Digitized by Google

Digitized by Google

EINLEITUNG.

Digitized by Google

Digitized by Google

§ 1. Übersicht über das Gebiet der niederdeutschen Rechtsquellen Ostfrieslands.

Die niederdeutschen Rechtsquellen Ostfrieslands schliessen sich zeitlich und inhaltlich eng an die Denkmäler des altostfriesischen Rechts an. Die älteste niederdeutsche Handschrift des Emsgauer Landrechts ist sicherlich ebenso alt wie die beiden jüngeren friesischen Handschriften des gleichen Rechts, und ihr Inhalt beruht auf einer altfriesischen Vorlage, die sogar altertümlicher als die beiden genannten friesischen Handschriften ist und selbst gegenüber der ältesten friesischen Emsgauer Handschrift einen ganz selbständigen Charakter und eine eigentümliche Stellung behauptet. Die Übersetzung des alten rüstringerfriesischen Asegaboks soll sogar bereits im Jahre 1439 vorhanden gewesen sein, doch erscheint diese Nachricht eines älteren Gelehrten, die sich auf ein leider verloren gegangenes Manuscript des niederdeutschen Rüstringer Rechts stützt, nicht ohne weiteres glaublich. Jedenfalls dürfen wir aber die Überlieferung der niederdeutschen Rüstringer Rechtsquellen bedeutend weiter nach oben hinaufrücken, als uns die gerade hier überaus kärgliche handschriftliche Bezeugung gestattet, die nicht über das 16. Jahrhundert hinausweist. Im Jahre 1448 schlossen die ostfriesischen Lande westlich der Ems mit der sächsischen Stadt Groningen das s. g. Ommelander Landrecht ab, das von vornherein nicht mehr in friesischer, sondern in niederdeutscher Sprache abgefasst war. Um 1450 dringt also die niedersächsische Sprache mit Macht auch in die Rechtsprosa der drei Hauptrechtsgebiete des alten Ostfrieslands ein, nachdem sie die Urkundensprache des Landes bereits ein Jahrhundert früher erobert hatte. Das Ommelander Landrecht von 1448 ist aber auch in anderer Beziehung ein wichtiger Merkstein in der Geschichte des alten Ostfrieslands: es bringt zum Ausdrucke, dass die Stadt Groningen nach fast

Digitized by Google

hundertjährigem Bemühen endgültig die Vorherrschaft über die umliegenden friesischen Landschaften errungen hatte und seitdem, mit ihnen vereint, ein neues politisches Ganze, eben die heutige Provinz Groningen, bildete. Auf deutscher Seite folgte 1464 die Constituierung der reichsunmittelbaren Grafschaft Ostfriesland, deren Westgrenze sich allmählich zu der scharfen Trennungslinie zwischen den holländischen und deutschen Teilen der friesischen Lande auswuchs, wie wir sie heute kennen. Die niederdeutschen Rechte der Groninger Ommelande haben seitdem ihre eigene Entwicklung genommen; die zusammenfassende Bearbeitung ihrer landschaftlich reich gegliederten Rechtsquellen muss einer besonderen Arbeit vorbehalten bleiben. Die vorliegenden beiden Bände beschäftigen sich ausschliesslich mit den niederdeutschen Rechtsquellen des deutschen Ostfrieslands zwischen Ems und Weser, die sie vollständig zu geben beabsichtigen. Zwei grosse Rechtsgebiete heben sich da sofort heraus, die fast den ganzen Vorrat der überlieferten Rechtsquellen allein bestreiten, der Emsgau und Rüstringen. Schon an der altfriesischen Rechtsliteratur haben sich die einzelnen Landschaften Ostfrieslands nicht gleichmässig beteiligt: nur aus Rüstringen, Brokmerland und dem Emsgau besitzen wir altfriesische Rechtshandschriften, Norderland, Harlingerland, Östringen (Jeverland) und Wangerland gehen dagegen ganz leer aus. Gewiss müssen wir mit grossen Verlusten von Handschriften und gelegentlichen Aufzeichnungen rechnen, die die einstmals so stattliche Zahl der in Ostfriesland cursierenden und vielbenutzten Abschriften der alten Rechte bis auf die wenigen heute erhaltenen Exemplare decimiert haben. Andrerseits wird aber auch nicht in allen Gauen Ostfrieslands eine so eifrige literarische Tätigkeit auf die Rechtsdenkmäler verwandt worden sein, wie in Rüstringen, dem Emsgau oder Groningerland. Im allgemeinen bedingt eine grössere politische Machtstellung eine lebhaftere Beschäftigung mit den eigenen Rechtsquellen des Landes, während sich umgekehrt kleinere politisch machtlose Territorien gern an benachbarte grössere anlehnen und deren Rechtssatzungen übernehmen. Ein typisches Beispiel hierfür ist die Geschichte des Brokmerlandes. Erst in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts aus Teilen des alten Emsgaus und Astergaus zu einer politischen und kirch-

Digitized by Google

lichen Einheit zusammengewachsen,[1]) schwang sich Brokmerland bald zu einer bedeutenden Machtstellung auf. Es hatte eine Zeitlang die politische Führung in Ostfriesland, es reformierte das alte Recht, und es brachte das erste Dynastengeschlecht grösseren Stils hervor. Aus der Mitte dieser Zeit, dem halben Jahrhundert von 1300—1350, stammen nun die beiden umfangreichen Rechtshandschriften des Brokmerlandes, die sprachlich und rechtsgeschichtlich von gleich hoher Bedeutung sind. Dann versiegt aber diese Quelle für immer. Mit dem Sturz des Hauses tom Brok ging die Suprematie an den Emsgau über und ist bei ihm geblieben, Brokmerland wurde wieder ein Nebenland dieses Gaues, bis erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Fürstenmacht in Aurich ein künstliches Gegengewicht gegen die alte Landeshauptstadt Emden schuf. So steuert denn auch Brokmerland zu der älteren niederdeutschen Rechtsliteratur Ostfrieslands keine einzige einheimische Handschrift bei, während dagegen im Emsgau, am Sitze der Grafengewalt und des Landgerichts, ein frisches Leben pulsierte. Zwar gelang es den Grafen nicht so schnell, ein neues, das Gesamtgebiet ihrer Grafschaft umspannendes Landrecht zu schaffen; erst Edzard der Grosse hat um 1515 dies bedeutungsvolle Werk vollendet, das von da an für 300 Jahre die Grafschaft Ostfriesland zu einem einheitlichen festgeschlossenen Rechtsgebiete machte. Dies jüngere Ostfriesische Landrecht des Grafen Edzard hat eine so reiche handschriftliche Überlieferung und zeigt zugleich eine solche Fülle von abweichenden Bearbeitungen, dass ihm notwendig ein besonderer Band, der zweite der vorliegenden Publication, eingeräumt werden musste. In der Einleitung des zweiten Bandes wird dann auch alles Nähere über Entstehung und Zusammensetzung des Ostfriesischen Landrechts beigebracht werden. Für den ersten Band bleiben somit zunächst alle dem Landrechte von 1515 zeitlich vorausliegenden niederdeutschen Rechtsquellen des Emsgaus übrig. Die Zahl ihrer Handschriften ist sehr gering, aber ihr innerer Wert ist um so grösser. Sie füllen die Lücke zwischen den altfriesischen Quellen und dem jüngeren Landrecht aus und zeigen in einer Anzahl von Übergangsstufen deutlich die Entwick-

[1]) Vgl. Richthofen, Untersuchungen I 317 ff.

Digitized by Google

lung des älteren Emsgauer zum allgemeinen ostfriesischen Landrechte. Die Grafen liessen zunächst das ältere Recht der ihnen untertan gewordenen Landschaften unangetastet, erst ganz allmählich traten in den alten Küren, Landrechten und Domen die «Herren» an die Stelle des freien Volkes, der *lude,* der gräfliche Landrichter oder Amtmann an die Stelle des *redieva* und *der heren knechte* für den *bonnere* ein. Während unsere älteste Handschrift von diesen Neuerungen noch nichts weiss, stellen sie sich in der zweiten Gruppe bereits häufiger ein, und sind in der jüngsten Emsgauer Handschrift, die bald nach 1500 entstanden sein muss, völlig durchgedrungen. So sind auch die älteren niederdeutschen Emsgauer Handschriften im wesentlichen noch getreue Übersetzungen friesischer Vorlagen und erschliessen uns auf diese Weise mehr als eine verlorene Emsgauer friesische Rechtshandschrift. Auch hier nimmt die jüngste Handschrift eine Sonderstellung ein; zwar geht sie in den alten 17 Küren und 24 Landrechten noch durchaus auf die älteren Quellen zurück, aber schon in den privatrechtlichen Stücken des Emsiger Penningschuldboks schiebt sie massenhaft neueres Recht ein, und die Emsiger Busstaxen hat sie ganz systematisch aus den gleichzeitigen Bussregistern der gräflichen Landrichter jener Zeit ergänzt und dadurch völlig umgearbeitet. Am weitesten von den älteren Quellen entfernt sich aber das Erbrecht der jüngsten Emsgauer Handschrift. Hatten schon die beiden älteren niederdeutschen Handschriften ein kurzes, aus rein römischer Quelle geschöpftes, Erbrecht gebracht, so haben wir hier das erste grosse zusammenfassende ostfriesische Erbrecht vor uns. Es ist durchaus auf römisch-rechtlicher Grundlage aufgebaut und verarbeitet aus dem alten Emsiger Recht nur noch den einen oder anderen Absatz. Hier sehen wir also die moderne Richtung in der Rechtsentwicklung jener Zeit zum völligen Siege gebracht; die Tendenz des jüngeren Ostfriesischen Landrechts, die tiefgehende Revision des alteinheimischen Rechts auf Grund der römischen Rechtsliteratur, ist hier bereits durchgeführt, und so nimmt es uns denn kein Wunder, wenn dies jüngere Erbrecht der Handschrift D fast unverändert in das Landrecht des Grafen Edzard übernommen worden ist.

Einfacher liegen die Verhältnisse bei dem zweiten Hauptbestandteile dieses Bandes, den niederdeutschen Rü-

Digitized by Google

stringer Texten. Ihre Überlieferung ist leider nur sehr jung, dafür aber ganz einheitlich. Die beiden grossen Recensionen der Rüstringer Texte scheiden sich nur nach ihrem Umfange, nicht nach ihren Quellen. Beide gehören einer und derselben Übersetzung an, deren Vorlage eine der alten grossen Rüstringer friesischen Handschrift des 13. Jahrhunderts nächstverwandte Sammlung gewesen sein muss; jede Spur einer Benutzung der jüngeren friesischen Handschrift aus Rüstringen von 1327 fehlt. Das einzige, was an jüngerem Gute hinzukommt, sind die in meinem Anhang I vereinigten kurzen Stücke, die mit den Butjadinger Küren von 1479 beginnen und mit dem Würder Bussbuch von 1627 schliessen. Das Geltungsgebiet dieser niederdeutschen Rüstringer Rechte ist nicht mehr das ganze alte Rüstringen, sondern nur noch Butjadingen mit seinen beiden Aussenposten rechts der Weser, den Ländern Würden und Wursten. Unsere Handschriften stammen sogar samt und sonders nur aus den letztgenannten beiden kleinen Ländchen. Überall bleibt hier das altangestammte friesische Recht auch nach dem definitiven Verluste der Unabhängigkeit zunächst noch bestehen. Während die Grafschaft Ostfriesland längst ihr modernes Landrecht besass, kämpfen die Butjadinger und die Wurster noch jahrzehntelang mit der Landesherrschaft um ihr altes «Aseboek», bis erst viel später die von den Landesherren erlassenen Landrechte dieser Länder (für Würden 1574, für Wursten 1611, für Butjadingen gar erst 1664) das alte Recht endgültig beseitigen.

Eine Sonderstellung nimmt endlich noch das Harlingerland ein. Der ursprünglichen Grafschaft Ostfriesland gehörte es so wenig wie das Jeverland an; aber während Jeverland politisch seine Unabhängigkeit bewahrte, aber das Ostfriesische Landrecht des Grafen Edzard in unveränderter Form herübernahm, fiel Harlingerland mit dem Ende des 16. Jahrhunderts definitiv an Ostfriesland, hatte aber vorher ein eigentümliches «Harlinger Landrecht» ausgebildet. Bei näherer Untersuchung verflüchtigt sich allerdings der Eigenwert dieses Landrechts sehr; es ergiebt sich die überraschende Tatsache, dass ausser einigen Entlehnungen aus dem jüngeren Ostfriesischen Landrecht eine vollständige Handschrift des älteren niederdeutschen Emsgauer Landrechts aufgenommen worden ist, und zwar in einer sehr

Digitized by Google

altertümlichen Fassung. Was dann noch als spezifisch harlingischer Kern zurückbleibt und möglicherweise auf verlorene altfriesische Quellen aus dem Harlingerlande zurückweist, ist ein kurzes Stück von 12 Capiteln, das ich in der dritten Abteilung dieses Bandes zum Abdruck bringe. Ihm schliesse ich noch das von Sello wieder hervorgezogene Bruchstück eines Seendrechts für Östringen und Wangerland an, als den einzigen kärglichen Beitrag der zur Herrschaft Jever vereinigten altfriesischen Lande.

---

§ 2. Die Handschriften des Emsgauer Landrechts.

Sammlungen des niederdeutschen Emsgauer Landrechts sind in folgenden Handschriften überliefert:

1. (**A**) Groningen, Universitätsbibliothek, Manuscript der Gesellschaft Pro excolendo jure patrio Nr. 15 (H. Brugmans, Catalogus codicum manu scriptorum universitatis Groninganae bibliothecae, Groningae 1898, p. 299).

Die Handschrift besteht aus 81, von moderner Hand mit Blei foliierten, Blättern Pergament und ist vorzüglich erhalten. Eine ältere Hand (Matthias v. Wicht der Ältere) hat Bl. 1—5 als I—IX (Bl. 5v unbezeichnet) und Bl. 6—81 als 1—151 (Bl. 81v unbez.) paginiert. Der ursprünglichen Handschrift sind beim Neueinbinden vorn und hinten je ein Doppelblatt Pergament als Schutzblätter vorgebunden, bei der Blattzählung sind sie jedoch nicht berücksichtigt Die Hs. zerfällt in 11 Lagen, die, mit Ausnahme der ersten (Bl. 1—5) und neunten (Bl. 62—65), sämtlich Quaternionen sind. Die erste Lage ist jetzt ganz gestört: zu Bl. 1—5 gehört als 6. Blatt das jetzt auf der Innenseite des Vorderdeckels festgeklebte alte (liniierte, aber leer gebliebene) Blatt; es hängt mit Bl. 1 zusammen und bildete mit ihm das äusserste Doppelblatt der ersten Lage. Der alte Falzstreifen, der jetzt hinter Bl. 1 heraustritt, schloss ursprünglich (wie weiter unten näher nachgewiesen wird) die erste Lage ab. — Die Hs. ist heute 19(—19,2) cm hoch und 14 cm breit; das ursprüngliche Format war ein wenig grösser, bei dem Neueinbinden sind z. B. die am Aussenrande der Registerblätter für den Rubricator vorgezeichneten Ziffern fast alle weggeschnitten. Der beschriebene

Digitized by Google

Raum misst 12(12,3) × 7,5(7,4) cm = Höhe × Breite, der obere Rand einer Seite ist 2,3 cm, der untere 4,6—4,7 cm hoch, der äussere Seitenrand hat eine Breite von 4,4 cm, der innere von 2—2,2 cm. Der beschriebene Raum ist durch Tintenlinien umgrenzt, die bis an die Seitenränder durchgezogen sind; das Linienschema ist mit rötlichem Blei vorgezogen, aber meist getilgt. Nur die Tintenlinien sind mit dem Zirkel abgesteckt, die einzelnen Zeilenlinien nach Augenmass gezogen, ihr Zwischenraum schwankt oft zwischen 5—7 mm. Trotzdem beträgt die Gesamtzahl der stets durchlaufenden Zeilen fast regelmässig 20, nur am Anfang eines neuen Stückes (z. B. Bl. 6. 22) ist sie gern etwas grösser. — Der ganze Band ist von einer und derselben Hand, einer festen regelmässigen Buchschrift der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, sehr sauber geschrieben worden. Vom gleichen Schreiber rühren auch die zahlreichen roten Überschriften her; Bl. 1r hat er ganz mit roter Tinte geschrieben. Rot sind ferner die dem Register beigefügten Ziffern der einzelnen Unterabschnitte der drei Tafeln; die correspondierenden Ziffern im Texte des Landrechts sind regelmässig am äusseren Rande, oft in mehr als Zeilenhöhe, in kräftigen Zügen rot eingetragen. Im Texte sind ferner Eigennamen, Allegate aus dem römischen Rechte u. ä. stets rot unterstrichen. Endlich sind die Anfangsbuchstaben jedes Satzes mit einem senkrechten roten Strich versehen, rote π und q bezeichnen besonders grössere Abschnitte innerhalb der einzelnen Absätze. Bl. 79v und 80r sind vom Rubricator völlig übersprungen. — Die selbständigen Teile der Hs. beginnen mit 3—4 Zeilen hohen einfarbigen blauen oder roten Initialen, die Unterabschnitte mit etwas kleineren Initialen derselben Art. Ganz ausnahmsweise finden sich zwei Zeilen hohe schwarze Initialen mit roter Strichelung Bl. 38 r. v; öfter sind die grossen Buchstaben der ersten Zeile einer Seite nach oben hin verlängert, am stärksten Bl. 2v, wo an das so verlängerte rote *H* eine Mönchsfratze angehängt ist. Die farbigen Initialen zeigen eine kräftige, solide Technik, ihre Form ist gefällig, aber ohne jeden Zierat, höchstens ist durch einfache Aussparung in den breiten Grundstrichen der 4 Zeilen hohen Lettern eine kleine Verzierung (Kreis, Ring, Blüte) gewonnen, vgl. z. B. Bl. 6r. 76v.

Die Abkürzungen der Hs. A sind nicht besonders zahl-

Digitized by Google

reich. Sehr häufig ist der *n*-Strich, der auch im Dat. Sg. Masc. und Neutr. stets als *n* aufzulösen ist. Für *m* steht er nur in *vmme, item* und *veerfum* 23, 38. *ende* und *vnde* werden ebenso häufig ausgeschrieben wie abgekürzt als *eñ, vñ;* die Schreibung *vnd* begegnet nur 1, 1. 6. 8, 19. Sehr gern gebraucht der Schreiber von A ferner den Haken für *r (er, re),* in *edder, here* etc.; vgl. das häufige *r'cht* = *recht* und *ſcꝛ* = *ſcreuen* in *voerſcreuen* und *nageſcreuen. w* = *wu* findet sich oft, aber fast ausschliesslich in *wndinge* u. ä., einmal *wſte* 38, 6. Die Ableitungssilbe *-heit* wird *ht* abgekürzt 5, 40 u. 124, 36; die verbale Endung *-et* als ȝ 4, 21. 37, 37. 38, 34. 54, 15, beide stets im Zeilenschlusse. Ein übergeschriebenes *e* als Dehnungszeichen in *daer* 22, 34. 47, 15. 20. 49, 38. 60, 8. 123, 4; *waer* 28, 16. 36, 31; *maechghelt* 41, 22; *waervele* 57, 36; *veer* 16, 25. 28, 20; *eer* 48, 21; *beeſte* 52, 31; *voer* 53, 4; *oeren* 32, 24; *doet* 39, 23. 59, 10; *hoechliken* 12, 3. Ich habe alle diese übergeschriebenen *e* in die Zeile herabgezogen. *y* und *ij* habe ich gemäss der handschriftlichen Vorlage genau geschieden; accentuiertes *y* steht nur 23,39 *fya eth.* Als stehende Abkürzungen für die Münzbezeichnungen, besonders in den Busstaxen, werden gebraucht: *ſcill', ſcil', ß, ſcꝛ* = *ſchilling; pẽ, pen* = *penning; m̃rk, m̃rck, mr, mrc* = *marck; kruſtꝛ, krꝛ* = *krumſtert.* Dazu kommen endlich noch die Abkürzungen in den lateinischen Citaten der fremdrechtlichen Stücke, die durchaus denen der gleichzeitigen lateinischen Rechtshandschriften entsprechen. Aus lateinischer Praxis stammen in den deutschen Partien: 9 = *-us* 7, 4. 28 ff. 125, 10 ff.; *xp̄us* = *Chriſtus* 7, 21. 26. 27, *xp̄iſtene* 7, 21; *p̄ſonen* 31, 1. 124, 21, vgl. Laa. zu 8, 13; *interp̄tes* 12, 5; *./.* = *id eſt* 13, 8. 15, 16. 16, 12.

Die Sprache der Handschrift A ist der mnd. Dialekt des Emsgaus. Über die starken altfriesischen Rückstände in der Sprache von A, die sich hauptsächlich im Wortschatz äussern, aber hier und da auch in einzelnen Wortformen durchbrechen, werde ich an anderem Orte in einer ausführlichen Darstellung handeln. Hier genüge es, auf einige charakteristische Eigentümlichkeiten der Sprache von A gegenüber den andern Handschriften des Emsgauer Landrechts und gegenüber der mnd. Schriftsprache im allgemeinen hinzuweisen. Nur in A findet sich der durchgehende Gebrauch der Conjunktion *ende* neben dem eben-

Digitized by Google

so häufig vorkommenden *vnde;* nur in den Busstaxen wird *ende* ganz selten, und im letzten Stücke der Hs., der Bischofssühne, kommt es überhaupt nicht mehr vor. Dieses *ende* ist wahrscheinlich aus dem altfriesischen *ande* direkt entwickelt, keine niederländische Entlehnung. Ebenso ist das neben dem mnd. *nicht* in A nicht ganz so häufig erscheinende *neet* zu beurteilen. A hat auch sonst keine nach dem Niederländischen hinweisende Lauterscheinungen, wie z. B. die Hs. B; also in A nur *vns, vnſe, wunden, vmme, vp,* niemals *ons, onſe, wonden, omme, op* wie B; niemals *hoe* (wie), *te, ver-,* sondern nur *woe, to, vor-.* Die verschiedenen Arten des mnd. *ê* erscheinen in A fast durchweg als *e* oder *ee,* nur *eyn* (aber nicht die flektierten Formen *eyne, eynes!)* ist häufig. Nur *ey* zeigt *teyn* (zehn), dagegen *nyne* neben *nene* (keine). Sehr beliebt ist in A die Verwendung des Dehnungs *-e* nach *a, o, u, e;* auch vor *rd, rt, rn* ist überall die Dehnung des vorhergehenden Vokals in der Schrift zum Ausdruck gelangt. Die Verteilung von *g* und *gh* ist ganz fest, *g* steht vor Consonanten und *a, o, u, gh* vor *e, i, y.* Endlich ist der für die Classificierung der ostfriesischen Dialekte wichtige Übergang von tonlangem *o* und *a* in A nur in wenigen Worten belegt: *auer, gades, apenbaer* u. ä., in der Regel ist durchaus *o* geblieben.

Die Handschrift ist gegen Ende des 18. Jahrhunderts in einen einfachen braunen Ganzlederband gebunden, der folgenden Rückentitel in Goldbuchstaben trägt: OUDE LAND | REG | MSS.

Die Geschichte der Handschrift lässt sich nicht sehr weit zurückverfolgen. Auf dem Blatte der alten Handschrift, das jetzt dem Vorderdeckel innen aufgeklebt ist, findet sich eine alte, mit spitzer Feder eingetragene, Besitzernotiz des 16. Jahrhunderts, von der aber nur noch das erste Wort *Johan* ganz schwach zu erkennen ist. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts besass die Handschrift Matthias v. Wicht, der Herausgeber des Ostfriesischen Landrechts (1746), vgl. seinen Vorbericht S. 190 und Register I unter: «Ostfriesisches auf Pergament geschriebenes Land-Recht vor der Correctur . . . .» Von ihm stammt die ältere Paginierung des Bandes. Auf einem Pergament-Falzstreifen, der zwischen Bl. 1/2 hervorsieht, steht quergeschrieben der Vermerk: *M v W. 1772;* die unteren Spitzen der Buch-

Digitized by Google

staben sind abgeschnitten, doch zeigt ein Abklatsch der Eintragung auf dem alten Blatte, das jetzt dem Vorderdeckel des Bandes innen aufgeklebt ist und gar nicht mehr in direkter Berührung mit dem Falze steht, die Buchstaben noch vollständig. Dieser *M v W. 1772* ist der jüngere Matthias v. Wicht, ein direkter Nachkomme des älteren. Von ihm ist die Handschrift wohl unmittelbar an den Groninger Rechtsgelehrten Uchtman gekommen, der sich auf der ersten Seite des neuen Doppelblatts vorn in der Handschrift eingetragen hat: *A. Uchtmann || JUD, || Groningae Fris.;* er hat also gewiss den neuen Einband der Handschrift veranlasst. Wie Brugmans a. a. O. mitteilt, war ein Mr. Eilard Willem Uchtman von 1773—1781 Mitglied der Groninger Gesellschaft Pro excolendo jure patrio, es ist also anzunehmen, dass das Manuscript bereits um diese Zeit in den Besitz der Gesellschaft übergegangen ist. Es wird als solcher zuerst bezeichnet in der «Lijst van de handschriften van het genootschap pro excolendo jure patrio te Groningen» 1831, p. 11. Eine ältere Signatur (Nr. 4 van den Catalogus van hand-Schriften in quarto van Pro E. J. P.) ist von einer Hand des 19. Jahrhunderts mit Tinte auf der Bl. 1r vorhergehenden Seite vermerkt; darauf bezieht sich auch eine mit Blei eingetragene «4» in der oberen äusseren Ecke der Innenseite des Vorderdeckels. Der untere Rand von Bl. 1r trägt jetzt den Stempel der besitzenden Gesellschaft. Eine ältere kurze Beschreibung der Hs. bei v. Richthofen S. XVII f.

Die Handschrift enthält die älteste Sammlung des niederdeutschen Emsgauer Rechts, die wir besitzen. Sie gelangt im folgenden zum unverkürzten Abdrucke, nachdem bereits v. Richthofen in seinen Friesischen Rechtsquellen (Göttingen 1840) den grössten Teil der Sammlung an zerstreuten Stellen seines Werkes veröffentlicht hatte.

1. Bl. 1r: Ausführlicher Titel, der die Hauptbestandteile des Bandes aufzählt. (Richth. S. XVII; v. Wicht, Vorbericht S. 190). Rq. 3, 1—9.

2. Bl. 1r Z. 2 v. u. — 5 r: Register über die Capitel der nachfolgenden Rechte, in 3 Tafeln, deren erste die 17 allgemeinfriesischen Küren, die zweite die 24 Landrechte, die dritte alle übrigen Stücke umfasst. Doch sind die bei-

Digitized by Google

den letzten Stücke der Handschrift, die Emsiger Busstaxen und die Bischofssühne, nicht mit in das Register einbezogen. (Z. T. bei v. Wicht, Vorbericht S. 190 f.). Rq. 3, 10—6, 7.

3. Bl. 6r—7r: Vorrede des Landrechts, ohne Überschrift und Bezifferung. Rq. 7, 1—8, 5.

4. Bl. 7r—22v: Die 17 allgemeinfriesischen Küren. (Richth. S. 3—29 Spalte 6). Rq. 8, 6—20, 9.

Eingeschoben sind:

a) Bl. 8v—13r hinter Küre 3 eine fremdrechtliche Abhandlung über den Richter. (Bei Richth. benutzt in den Noten zu S. 551—553 § 1). Rq. 9, 11—12, 34.

b) Bl. 13v 15v hinter Küre 5 eine fremdrechtliche Abhandlung über Verjährung. (Richth. Noten zu S. 553 f. § 2). Rq. 13, 9—14, 31.

c) Bl. 21r—22r hinter Küre 17 die 5 Wenden zur 17. Küre. (Richth. Noten zu S. 33—39 Spalte 6). Rq. 19, 10—39.

5. Bl. 22v - 31r: Die 24 allgemeinfriesischen Landrechte. (Richth. S. 41—79 Spalte 6). Rq. 20, 10—26, 13.

6. Bl. 31r—39r: Fremdrechtliches Erbrecht. (Richth. Noten zu S. 554—557 § 3; ausserdem ist der Absatz Rq. 28, 15 - 30 bei Richth. S. 237 als § 30 der Emsiger Busstaxen abgedruckt). Rq. 27, 1 - 33, 16.

7. Bl. 39v—48r: Vermischte kleinere Rechte.

a) Bl. 39v—40r: Die 7 Notsachen aus dem 1. Landrechte. (Richth. S. 43 Spalte 6, mit Note 14). Rq. 33, 17—31.

b) Bl. 40r—41r: Die 3 Nöte des 2. Landrechts, längere Fassung. (Z. 10—32 bei Richth. S. 45, 29—49, 5 Spalte 6, mit S. 45 Note 21). Rq. 34, 1—32.

c) Bl. 41r—42v: Die 5 Wenden zur 16. Küre. (Richth. S. 30 f. Spalte 3). Rq. 34, 33 -35, 21.

d) Bl. 42v—43r: Die 3 Morde. (Richth. S. 239 Spalte 4 als § 31 der Emsiger Busstaxen). Rq. 35, 22—36, 3.

e) Bl. 43r—46r: Die 7 Wenden zur 17. Küre, ganz abweichend von 4c). (Richth. S. 33 - 39 Sp. 6 u. S. 35, 5—22 Sp. 5). Rq. 36, 4—37, 40.

f) Bl. 46r—47r: Die 6 friesischen Überküren. (Richth. S. 99 - 101 Spalte 4). Rq. 38, 1—30.

g) Bl. 47r—48r: Vier vermischte «Landrechte».

Digitized by Google

(Richth. S. 241 Sp. 4 als § 36 der Emsiger Busstaxen; ausserdem der erste Absatz allein S. 57 Sp. 6 Z. 12—23 als Anhang des 8. Landrechts). Rq. 38, 31—39, 15.

8. Bl. 48r 53r: Die Emsiger Domen von 1312, mit der historischen Einleitung, ohne Überschrift. (Richth. S. 183 bis 193 Sp. 4). Rq. 39, 16—42, 33.

9. Bl. 53r—63v: Das Emsiger Penningschuldbok. (Richth. S. 194—208 Sp. 4). Rq. 47, 1—54, 13.

Bl. 64 und 65 leer.

10. Bl. 66r—74v: Die Emsiger Busstaxen, ohne Überschrift. (Richth. S. 213 -235 Sp. 4). Rq. 54, 14—59, 35.

Angehängt sind Bl. 74v—76r Z. 3 vier Artikel über Landkauf, Heuer- und Dienstleute. (Richth. S. 208 Note 2). Rq. 59, 36—60, 28.

Der Rest von Bl. 76r leer.

11. Bl. 76v—81r Z. 6: Die sog. Bischofssühne von 1276, ohne Überschrift. (Richth. S. 140 bis 150 Sp. 3). Rq. 123, 1—126, 3.

Der Rest von Bl. 81 ist leer.

Direkt aus A geflossen, und deshalb für die Textherstellung ohne weiteren Wert, sind folgende jüngere Papierhandschriften:

a) Eine 1721 von Matthias v. Wicht genommene Abschrift von A ist uns nur aus zwei etwas jüngeren Abschriften bekannt:

aa) Göttingen, Professor Dr. A. Pannenborg, M.S. IX, angebunden an: *Saxonum Leges Tres . . . . notis illustravit D. Carolus Guil. Gärtner . . . Accessit Lex Frisionum cum notis Sibrandi Siccamae . Lipsiae . . . MDCCXXX.* 80 Bl. (und 3 Nachschussbl. aus Pro patria-Papier) in 4°, von 3 Händen der 1. Hälfte 18. Jahrhunderts geschrieben. Die 3 Stücke der Hs. sind von Pannenborg selbständig paginiert. In Schweinslederbande.

1. S. 1—108 (Hand 1, lat. Schrift): Die Abschrift von A, vgl. S. 5 unten: *Jus hoc Statutarium ex codice membranaceo antiquis sed optimis literis depicto, exscriptum est mense Februario 1721. a Matthia von Wicht J. U. D. et postea descriptum per N. Walterum Ludimagistrum*

Digitized by Google

Ezelensem et relectum à me S. E. Jhering.[1]) S. 2 die Bemerkungen v. Wichts über das ältere Landrecht (vgl. bb, Bl. 1r); das Citat aus Hamconius und die Notiz über die Arnsberger Reform hat erst Jhering nachgetragen.

2. S. 1 16 (Hand 2): *Penninges Schuld Boeck, dat im Landrechte Vele mael angetogen wordt* = Buch I Cap. 115—140 des jüngeren Landrechts in v. Wichts Ausgabe S. 241 ff. Angehängt ist S. 15 f.: *Ein Vnderricht, wo by olden tyden de munte in düßer Graveſchup ganckbaer geholden is worden* = Buch III Cap. 64 des jüngeren Landrechts (Wicht S. 735).

3. S. 1—30 (Hand 3): *Von der Tehelanden Urſprung und Gewohnheiten.* Vgl. v. Wenckebachs Jus Theelachticum redivivum (Halle 1759); unsere Hs. enthält den lateinischen Text der Deduction Hektor Friedrichs v. Wicht (Wenck. S. 5 ff.) und die Artikel des Theelrechts deutsch und lat. (Wenck. S. 32—91). Am Schluss 4 leere Blätter.

bb) Aurich, Kgl. Staatsarchiv, Mscr. C2. II + 68 bezeichnete Bl. in Folio, 18. Jahrh. In neuerem Pappbande. Der Text beginnt Bl. 2r und giebt den Text von A vollständig wieder, nur in orthographischen Kleinigkeiten sind nicht alle Einzelheiten gewahrt. Bl. 1r ist folgende Notiz v. Wichts wiederholt: *NB. Dies alte Land-Recht, welches vor der Correction, ſo der große Edzard 1515 vorgenomen, im Gebrauch geweſen, wird öffters in meinem Land-Recht d. a. 1559 von einem Subpriore Joh. Dolman in Ihlo*[2]) *geſchrieben, allegiret, und giebt der Historiae juris Statut. viel Licht, in dem man aus demſelben ſiehet, was ex jure civili dem Statutario hinzugefüget worden. Man findet auch in demſelben unterſchiedene Articulos, die zwar in dem neuerern Land-Recht allegiret, aber nicht von Wort zu Wort exprimiret worden. V. g. Siehe hieſelbst und dorten das 21. Land-Recht.* Darunter noch ein Citat aus Hamconii Frisia fol. 89a[3]) und eine Bemerkung über eine

[1]) Sebast. Eberhard Jhering 1700—17? vgl. Allg. Deutsche Biogr. Bd. 14, 13.

[2]) Vielmehr Zylo, gemeint ist der s. g. Codex Zylomoncanus des Ostfries. Landrechts, jetzt in Göttingen, Universitätsbibl., Cod. Jurid. 741 (W. Meyer, Handschriften von Göttingen I 490).

[3]) Jus vero hoc patrium Romano postea miscens
Frisiae sub domino mutavit Saxone multum;
Ceu docet is parvus, vulgo qvi dicitur ergo
Saxonicus Codex etc. Vgl. Martini Hamconii Frisia, Franekaræ 1620, 4°, Bl. 89a.

Digitized by Google

Stelle des ostfriesischen Seendrechts.[1]) Dass die Hs. nicht v. Wichts Abschrift selber ist, beweist die Hand des Schreibers, beweisen aber auch schon die auffälligen Verstösse in der Notiz auf Bl. 1r: *Ihlo* statt *Zylo, Hamcoovii* statt *Hamconii.*

b) Aurich, Kgl. Staatsarchiv, Archiv der Ostfries. Landschaft, Mscr. Nr. 28 in Folio: *Analecta Ostfrisica hactenus inedita* = Abschriften des 18. Jahrhs. (ca. 1740) von H. Wilde. Tomus I dieser Sammlung enthält an 6. Stelle: *Een oelt ostfries. Landrecht, als de VI Wilcoeren, 24 Landrechte, boeck van erfenisse, de nye domen, un van alle bote. it. Geestelyck recht. Leges Georgicae, un Dat Waterrecht.* Es ist eine Abschrift von A auf 51 Seiten; S. 55–66 folgen *LEGES GEORGICAE,* S. 71—78 *Dat Water Recht.*

c) Wolfenbüttel, Herzogl. Bibliothek, Helmst. 251. Oelrichs[2]) Abschriften 1. von A = Bl. 1r—84r, 2. der Oldenburger Handschrift des altfriesischen Rüstringer Rechts = Bl. 84r—137r. Pro patria-Papier.

2. (**B**) Hannover, Königl. und Provinzialbibliothek, Mscr. Nr. XXII 1424 (Bodemann, Die Hss. der Kgl. öff. Bibl. zu Hannover, H. 1867, S. 310).

50 Bl. Pergament, gut erhalten. Zahlreiche Gebrauchsspuren; besonders ist Bl. 1r beschmutzt, hier ist auch die Farbe der Initialen z. T. verwischt. Bl. 1–48 sind vom Schreiber mit roten Ziffern mitten auf dem oberen Rande der Rectoseiten foliiert; sie zerfallen in 6 Lagen zu je 8 Bl. Bl. 49–50 bilden ein selbständiges Doppelblatt. Eine neuere Hand hat Bl. 1—50 mit Tinte foliiert. Vorn und hinten ist der Hs. beim ersten Einbinden je ein Doppelblatt gröberen Pergaments angebunden, dessen äusseres Blatt ursprünglich an dem alten Holzdeckel des Bandes angeklebt war. Durch das Rosten alter Beschläge des Deckels sind in diese Deckblätter mehrere rundliche Löcher

[1]) *her Dirck* (Rq. 140, 38) wird ausgedeutet auf den Erzbischof Dieterich von Cöln und dazu verwiesen auf *Reformationem des Freyen und heimlischen Gerichts und der heimlischen Acht in Westphalen durch Ertz-Bisch. Dieterich Zu Cölln auf Befehl Kayfers Sigismundi Ao 1439 Zu Arnsberg gemacht.*

[2]) Gerh. Oelrichs, Bremer Syndikus 1727—1789, vgl. Frensdorff, Allg. D. Biogr. 24, 317.

Digitized by Google

hineingeätzt worden. Bei dem Neueinbinden sind vorn und hinten je 4 leere Bl. Papier eingeheftet (Wasserzeichen: querliegende Axt, unmittelbar darüber eine Art Röste mit 3 Spitzen, auf der mittleren Spitze ein sitzender Vogel). Das Format der Hs. beträgt jetzt 19,4 × 14,2 (14,4) cm = Höhe × Breite; beim Neueinbinden ist etwas weggeschnitten, vgl. den Randzusatz von Hand 2 Bl. 32r. Der beschriebene Raum misst 14,4 × 9,4 cm; die vertikalen Umrahmungslinien sind mit Tinte gezogen und bis an die Seitenränder durchgeführt, die horizontalen und die Zeilenlinien mit rötlichem Blei, aber ausradiert. Die Zeilenlinien sind nicht mit dem Zirkel vorgestochen, aber trotzdem ganz regelmässig gezogen, es befinden sich je 27 durchlaufende Zeilen auf der Seite. Zwischen den sehr zahlreichen Absätzen des Textes ist regelmässig eine Zeile freigelassen. — Der ganze Codex ist von einer Haupthand geschrieben und rubriciert worden; es ist eine archaisierende, die Buchstaben ziemlich eng zusammendrängende Buchschrift aus den letzten Zeiten des 15. Jahrhunderts. Der Schreiber selbst hat öfter kurze erklärende Randglossen hinzugefügt und in der zweiten Hälfte der Hs. ausserdem fast regelmässig die einzelnen Absätze des Textes durch ein rot unterstrichenes Stichwort am Rande gekennzeichnet. Eine kleinere Zahl solcher Randbemerkungen sowie einige Textbesserungen am Rande oder innerhalb der Zeilen haben auch die beiden ältesten Besitzer des Bandes, Eggerick Beninga und der unbekannte Vorbesitzer, hinzugefügt.[1]) Die roten Überschriften und die übrige Rubricierung der Hs. stammt vom Schreiber: die grossen Anfangsbuchstaben sind gern senkrecht gestrichelt; zuweilen sind etwas grössere schwarze Anfangsbuchstaben am Anfang eines Absatzes mit roten Schnörkeln verziert (Bl. 2v. 3v. 7r. 8r). Die Stichwörter, die Hand 1 am Rande giebt, sind stets rot unterstrichen. Rote Ziffern

[1]) Im einzelnen verteilen sich diese Nachträge wie folgt: Hand 2 fügt hinzu a) Zusätze und Besserungen im Texte Bl. 5v. 15r. 21r. 23r. 27v. 30r; b) Randbesserung Bl. 6r; c) ausführlichere Randzusätze Bl. 31v. 32r, kürzere Bl. 19r. 23r. 27v. 29v; d) Stichwörter Bl. 10v—11r. 11v. 12r. 29r. 36r. 41v; e) ein einfaches *Nota* Bl. 15r. 18v. 28v. 29v. — Hand 3 (Beninga) a) Textbesserungen innerhalb der Zeilen Bl. 14r. 21v. 29r; b) Stichwörter Bl. 14v. 16r. 29r. 32r; c) eine einfache hinweisende Hand Bl. 20v. 21v. 29r. 44r.

Digitized by Google

sind zur Seitenfoliierung und im Register verwandt. An sonstiger Rubricierung nur zweimal ein π Bl. 9r, und ein paarmal ein q bei überschiessenden Zeilenenden und Bl. 12v vor einer Überschrift, die eigentlich rot geschrieben sein sollte. Sehr zahlreiche, abwechselnd rote und blaue Initialen in einfacher, aber geschmackvoller Ausführung, 2 Zeilen hoch. Grössere Initialen finden sich Bl. 1r (6 Z. hoch), 2r (3 Z.), 12v (5—6 Z.), 18v (4 Z.), 21v (3 Z.), 26v (4–5 Z.). Sie sind sämtlich blau auf rotem viereckigem, ornamentiertem Grunde und haben eine einfache, stets nach demselben Muster gezeichnete Randleiste. Eine ähnliche Initiale rot auf violetter Grundzeichnung Bl. 22v.

Die Hs. B verwendet noch weniger Abkürzungen als A. Häufiger kommen nur der *n*-Strich und der *r*-Haken vor. Ein *m* ersetzt der *n*-Strich nur in *Item* Bl. 21r, *wedum* 10r, *witum* 28v, *finckafallum* 9v, *kumpt* 4r, *kampp* 8v, öfter in *benimpt* und *omme*. *Ende* und *vnde* werden in der ersten Hälfte der Hs. meist ausgeschrieben, später wird *vn̄* häufiger; *vnd̄* nur Bl. 3r. Am Wortschluss vertritt *m̄*, *n̄* zuweilen ein *me, ne: deme rechte* 1v. 2v, *an den arme* Rq. 73, 17; *all dus dane* Richth. 553, 37, *fo dane* 556, 19. 23. 25. 27. Anders *feggen̄* 551, 24, *hebb̄* 556, 26, *fchil̄* Bl. 2v. 34r (sonst stets ausgeschrieben!). Der *r*-Haken für *r, er* erscheint nur in den mittleren Teilen der Hs., Bl. 10—35, und im Register am Schlusse der Hs.; besonders häufig ist er im Erbrecht, das auch sonst enger geschrieben ist als die Anfangs- und Schlusspartien. *ht* = *-heit* nur in *heerlicheit* Richth. 551, 21; *ß* mehrfach in *Vrefen* und *voerfereuen*. Dazu kommen die Abkürzungen in den lateinischen Wörtern, ich nenne nur 9 = *-us*, und *.i.* = *id eſt* Bl. 2v, Rq. 65, 8. Eine Eigentümlichkeit von B sind endlich die langgestreckten Formen einzelner Buchstaben, die den Zeilenschluss ausfüllen sollen.

Die Sprache der Hs. B unterscheidet sich von A hauptsächlich durch das Vorherrschen einiger mehr niederländischer, dem Mittelniederdeutschen fremder Lauterscheinungen. Die Formen *ons, onſe, ont-, on-, omme, op* herrschen zwar in B nicht ausschliesslich, sind aber sehr häufig, vgl. noch *ponden, wonde, monde, ionefrouwen, auondes, tweontfouentich* etc. Für *de* steht häufiger *die;* ebenso *wie* — *we (de), hie* - - *he* (er), *fiele, veertijnde* Bl. 10r und *feſtijnde* Rq. 18,13 (gegenüber sonstigem *-teynde;*

Digitized by Google

meistens ist aber nur die Ziffer geschrieben); *niet* neben ebenso häufigem *nicht*. Hierher gehört auch, dass B das *ij* für *y* auch in kurzen Silben viel häufiger gebraucht als A. Die Vorsilbe *ver-* erscheint fast niemals als *vor-*; ähnlich *filuer, felues* etc. Von den Pronominalformen erscheinen die mit *h* anlautenden häufiger, auch *hoe (— woe)* und *het*. Das mnd. *ê* erscheint stets als *e (ee)*; tonlanges *o* wird fast nirgends zu *a*. Für *ende* tritt bereits von Bl. 3 ab ausschliesslich *vnde* ein. *gh* fängt an, dem einfachen *g* zu weichen.

Der ursprüngliche Einband der Hs. ist verloren (s. o.); sie ist jetzt in einen einfachen Schweinslederband des 17. Jahrhunderts gebunden, auf dem Rücken der mit Tinte geschriebene Titel: *Alt* || *Freſh Regt* (?).

Über die Geschichte von B sind wir etwas besser unterrichtet als bei A, wir kennen ihre beiden ersten Besitzer und können die Hs. vom Anfange des 18. Jahrhunderts an ganz genau verfolgen. Auf der Rückseite des ersten unbezeichneten Pergamentblatts vorn in der Hs. findet sich folgende Eintragung:

Dyt boeck hoert thoe Eggerick vann̄
grijmerſum vnnd borſum ꝛc
Velle non est plebiscitum.

Zeile 3 ist nach einem grösseren Abstande mit etwas kleineren Buchstaben hinzugefügt. Von der ganzen Eintragung ist nur Zeile 2 und in der obersten Zeile das Wort *Eggerick* von der Hand Eggerick Beningas, des bekannten ostfriesischen Chronisten (1490—1562), selber geschrieben; alles übrige stammt von einer etwas älteren Hand, die in alten Randnotizen im Innern der Hs. wiederkehrt (s. o. S. XVII). Beninga hat seinen vollen Namen, wie man deutlich sieht, nachträglich auf einer Rasur eingetragen. Von dem Namen des ursprünglichen Besitzers ist leider gar nichts mehr zu erkennen als die letzte Silbe der zweiten Zeile, die ich als *both (boy, bog* ?? etwa *borch*?) entziffere. Wie lange dies Manuscript im Besitze der Familie Beninga geblieben ist, lässt sich leider nicht mehr feststellen. Im Laufe des 18. Jahrhunderts war es nacheinander im Besitze dreier hervorragender ostfriesischer Juristen und Rechtshistoriker; des Herausgebers des Jus Theelachticum Christian Eberhard Wenckebach, dann des Herausgebers des Ostfriesi-

Digitized by Google

schen Landrechts Matthias v. Wicht, und endlich des bekannten Historikers Tileman Dothias Wiarda. Vgl. darüber die Eintragungen auf der Rückseite des 2. vorderen Pergamentschutzblattes: (in der Mitte) *T. D. Wiarda ex auctione Math. a Wicht 1779 const. 9 f.;* (weiter unten) *Ex liberali donatione Praenobilißimi Consultißimiq; Viri C. E. Wenckebachii J. U. D. & Judicis Provincialis hunc Juris Stat: Fris. Orient. antiqui ante promulgatam sub Edzardo M. repetitam prælectionem usitati poßidet Codicem Matth: a Wicht;* (links davon) *Egi de hoc Codice in Praefamine Juris Stat: § 50 pag. 190.* Auf Wiardas Sammlung bezieht sich die ältere Signatur *No. 51,* die sich einmal auf Bl. 4v (der vorne vorgehefteten Papierblätter), dann aber auch auf der Aussenseite des Hinterdeckels über Kopf stehend findet; vgl. Verzeichniss der von dem Herrn Tilemann Dothias Wiarda . . . nachgelassenen Bücher, Aurich 1826, S. 5 Nr. 51. Auf Wiardas Auktion ging der Band für 3 Thaler 14 Silbergroschen in die Sammlung des Herzogs von Cambridge über, vgl. Bl. 1r (der Papierblätter), wo der Preis und die Signatur *N 41* eingetragen ist. In die gleiche Zeit wird auch die Signatur *N 97* auf Bl. 4v (der Papierblätter) fallen. Der Stempel des Herzogs unten rechts auf Bl. 1r des Textes. Die Hs. wurde damals kurz beschrieben von W. Müller in Spangenbergs Neuem vaterl. Archiv, Jg. 1832, Bd. 2, S. 370 unter Nr. 4. 1840 publicierte v. Richthofen seine kurze Beschreibung des Bandes, Fries. Rechtsquellen S. XVIII. Aus der Sammlung Cambridge kam das Manuscript endlich in die Kgl. Bibliothek zu Hannover, wo sie zuerst die Signatur XIV 99, dann die jetzige bekam, vgl. die Innenseite des Vorderdeckels.

Die Hs. enthält eine etwas jüngere Sammlung des niederdeutschen Emsgauer Landrechts. v. Richthofen hat daraus nur die fremdrechtlichen Stücke 3a) b) und 5 abgedruckt, im übrigen die Hs. nur hin und wieder in den Noten benutzt.

1. Bl. 1r: Ausführlicher Titel, wie in A.
Laa. zu Rq. 3, 1 9.

2. Bl. 1r—2r: Die Vorrede des Landrechts, ohne Überschrift. Laa. zu Rq. 7, 1—8, 5.

3. Bl. 2r—12v: Die 17 Küren. Laa. zu Rq. 8, 6—20, 9.

Eingelegt sind:

Digitized by Google

a)—b) Bl. 3r—6r u. 6v—8r die bei Richthofen S. 551 ff. als § 1—2 abgedruckten fremdrechtlichen Absätze über den Richter und über Verjährung. Vgl. A Stück 4a–b. Laa. zu Rq. 9, 11—14, 31.

c) Bl. 10v—11r: Die 5 Wenden zur 16. Küre. Rq. 18, 19—19, 5.

d) Bl. 11r—12v: Die 7 Wenden zur 17. Küre. Laa. zu Rq. 19, 10—39 u. 37, 40.

4. Bl. 12v—18r: Die 24 Landrechte. Laa. zu Rq. 20, 10—26, 13.

5. Bl. 18r—23r: Fremdrechtliches Erbrecht. Laa. zu Rq. 27, 1—33, 16.

6. Bl. 23r—26r: Die Emsiger Domen von 1312, ohne Überschrift. Laa. zu Rq. 39, 16—42, 33.

7. Bl. 26r—27r: Die friesischen Überküren. Laa. zu Rq. 38, 1—30.

8. Bl. 27r—48v: Das Emsiger Penningschuldbok und die Emsiger Busstaxen in einer jüngeren, verschmelzenden Überarbeitung. Rq. 61, 1—80, 13.

9. Bl. 49r—50r: Register des Landrechts, das aber Stück 8 nicht mehr mit verzeichnet. Rq. 80, 14—81, 39. Der Rest von Bl. 50 leer.

Vollständige junge Abschriften von B befinden sich in

a) Wolfenbüttel, Herzogl. Bibl., Cod. Helmst. 748. Oelrichs Abschrift. Am Rande der ersten Blätter sind die Varianten von Helmst. 251 (s. o. S. XVI) notiert.

b) Jever, Mariengymnasium, Mscr. XII B. b. 5. Auf S. 1—81 eine für Hofrat H. G. Ehrentraut (der sich *Jever 1836* als Besitzer eingetragen hat) von *E. Pückel, Hannover 1835 Dec. 24* angefertigte getreue (stellenweise sogar facsimilierende) Abschrift von B.

3. (**C**) Eine B nahestehende, aber nicht mit ihr identische Handschrift des 16. Jahrhunderts, die ich C nenne, lässt sich aus folgenden nahe verwandten Handschriften erschliessen:

a) vormals Leeuwarden, im Besitze von P. Wierdsma, vgl. Letterkundige Nalatenschap van Petrus Wierdsma (= Auktionskatalog 21. April 1858, Leeuwarden, W. Eekhoff) Nr. 27: *Dat olde Landtrechtt der freyen Freefen,* Folio, in halbrotem Lederband. Der Katalog nennt es «*eene zakelijke overzetting van het Emsiger Landregt, in het plat-*

Digitized by Google

duitsch met duitsche schrijfletters». Vorne in der Hs. ein Register von Wierdsmas Hand. Die Entstehungszeit wird nicht angegeben. Die Hs. ist seitdem verschollen, sie befindet sich nicht unter den übrigen altfriesischen Handschriften Wierdsmas im Nachlasse Carls von Richthofen auf Damsdorf. Sachlich lässt sie sich reconstruieren aus zwei gleichlautenden Abschriften de Haan Hettemas, die jetzt beide auf der Provinciale Bibliothek in Leeuwarden sind: aa) Nr. XIV 13 in 4^0, 1833 geschrieben; und bb) Nr. XIV 14 in Folio, s. a. Ich habe die Quarthandschrift benutzt. Hettema hat darin die Seitenziffern seiner Vorlage getreu vermerkt; danach begann S. 1 mit dem Titel: *Dat olde Landtrechtt der freyen Freeſen, De geholden is, ehr dat die Graven und Heeren tho Oiſtfrieſlantt van dem Keyſer Friderich dieſes nahmens die drüdde gemakett ſindt. — NB. Conscriptum circa tempora Friderici II Imperatoris ut videtur: quoniam in prefatione nominat eum in Catalogo Cæsarem ultimum. — Datt Olde Landtrecht der Freeſenn* etc. S. 2 begann mit einem der Worte der Reihe: *leven allen den genen de den rechten folgen und dat holden* (Rq. 7, 12), die Schlussseite 78 mit: *Die den anderen werpet mit dreck off mit koeſchyte* (Rq. 80, 3). Hettema hat ausserdem vorn in der Hs. eine Vergleichung der Seitenziffern seiner Ausgabe der friesischen Emsgauer Handschrift aus Wierdsmas Besitz (= Richthofens E III)[1]) mit und mit v. Wichts Ostfriesischem Landrecht gegeben; er hielt offenbar E III für die direkte Quelle von C.

b) Göttingen, Prof. Dr. A. Pannenborg, MS. XXV. Titelbl. u. 106 bez. S., davon S. 101—106 leer. Folio, 1. Hälfte 18. Jahrhs., Pro patria-Papier (Marke: *C & HII)*, ohne Einband. Aus der Bibliothek des Regierungsrats C. Oldenhove zu Aurich 1872, dessen Signatur: *No. 28.* Titel: *Dat olde Landt=rechtt der freyen Free=ſen. So geholden is, ehr die Gra=venn und heren to (heren* ist corrigiert, *to* nachträglich über der Zeile hinzugefügt) *Oiſtfrieſlantt, Van dem Keyſer Friede=rich dieſes nahmens die drüdde, gema=kett ſindt.* etc. wie a).

c) Aurich, Kgl. Staatsarchiv, Bibl. der Ostfries. Landschaft, Mscr. Nr. 58 in Folio: «Neun Abhandlungen, 1) *dat*

[1]) Het Emsiger Landregt van het jaar 1312, door Mr. Montanus Hettema. Leeuwarden 1830.

Digitized by Google

olde Landtrecht der freyen Freesen etc. Mscr. (Ante tempora comitum).» Abschrift des 18. Jahrhunderts. Der Titel stimmt genauer zu b) als zu a). Die Schrift ist der von b) sehr ähnlich.

4. (**D**) Hannover, Kgl. u. Provinzialbibl., Mscr. Nr. XXII 1421 (Bodemann S. 309).

163 Bl. Papier in Folio. Wasserzeichen des festen gelblichen Papiers: Vase mit Henkel rechts, oben darüber eine gestielte Blüte. Am Anfang und Ende des Bandes ist der breite Rand, der dieser Hs. durchgängig eigen ist, stark angemodert und z. T. abgefressen; solche Fehlstellen sind durch hintergeklebtes Papier ergänzt. Im übrigen ist die Hs. gut erhalten und der Text überall sehr gut lesbar. Die Hs. ist in neuerer Zeit mit Tinte foliiert als 1—162, dabei ist hinter Bl. 136 ein Blatt übersprungen. Es lassen sich 21—22 Lagen von meist 8 Bl. unterscheiden, nur Lage 12 — Bl. 89—92 und Lage 16 — Bl. 117—122. Lage 13—20 (= Bl. 93—153) waren ursprünglich signiert als *A*—*H*, es haben sich aber nur geringe Spuren davon erhalten. Bl. 156 trägt die Signatur A^2, mit dem Wasserrecht begann also nochmals eine neue Lagenzählung. Von Bl. 154 ab ist überhaupt keine Lagenordnung mehr zu erkennen, der ganze Rest des Bandes muss einmal lose eingelegen haben, denn jetzt ist jedes dieser Blätter einzeln eingeklebt worden. — Das Format der Hs. beträgt jetzt 29,2 × 21 (21,2) cm = Höhe × Breite; der beschriebene Raum misst 17, 8 × 9,3 cm und war mit Bleilinien umzogen; Randlinien und Zeilenlinien sind vollständig wieder wegradiert. Die Seite hat 19—20 durchlaufende Zeilen, der Zeilenabstand ist fast genau 1 cm. Zwischen den einzelnen Absätzen des Textes ist regelmässig ein weiter Zwischenraum für Nachträge freigelassen, demselben Zwecke sollte der sehr breite Rand dienen, der oben und an der Innenseite je 4 cm, dagegen unten 8 cm und aussen 8,2—9,2 cm beträgt; doch ist fast alles frei geblieben. Die Hs. ist geschrieben von einer breiten Kanzleihand des beginnenden 16. Jahrhunderts; die Grundstriche sind steil gestellt und neigen sich oft sogar nach links über; die übergesetzten Abkürzungstriche u. ä. haben bereits stark ausgeschweifte Schwänze. Nachträge von anderen Händen finden sich nur: a) Bl. 124r hat eine gleichzeitige Hand zu § 28 des Erbrechts (vgl.

Digitized by Google

Rq. 117) einen Rechtsfall als Beispiel an den Rand geschrieben;[1]) b) Bl. 10v. 11r. v. 12r. 17r hat eine Hand des endenden 16. Jahrhunderts den breiten Zwischenraum zwischen den einzelnen Küren und teilweise auch den Rand mit lateinischen und nd. Nachträgen ausgefüllt, die zum Teil aus dem Edzardischen Landrecht genommen sind. Vgl. die Lesarten zu 8, 10. 13. 24. 25. 12, 37. — Die Hs. ist ohne jede Rubricierung geblieben, auch der mit der Feder gezeichnete Schmuck ist nur gering: Überschriften in grösseren gotischen Buchstaben nur Bl. 35r am Anfange der Landrechte, Bl. 93r—99v bei den 12 Emsiger Domen und Bl. 155r am Anfange des Wasserrechts. Sonst entbehren die Küren und Landrechte aller Überschriften, die folgenden Stücke begnügen sich mit einfachen Überschriften in der Schrift des Textes; diese sind am häufigsten in den Busstaxen, auch im Erbrecht noch ziemlich zahlreich, in den Vermischten Rechten dagegen nur Bl. 138r. Bl. 9r ist eine sieben Zeilen hohe Initiale eingeklebt gewesen, aber wieder herausgelöst und dafür ein einfaches *D* von einer Zeile Höhe eingetragen; ebenso Bl. 80r. 122r. 132r. 155r. Für grössere 3—4 Zeilen hohe Initialen ist oft Platz gelassen, z. B. am Anfange jeder einzelnen Küre und jedes Landrechts, öfter auch in den Busstaxen. Von Bl. 72v ab treten dafür kleinere 1½—2 Zeilen hohe gotische Buchstaben ein, die von da ab sehr häufig sind. Endlich beginnen die einzelnen Unterabsätze gern mit einem etwas grösseren, verschnörkelten Anfangsbuchstaben.

Die Hs. D gebraucht nur noch sehr wenige Abkürzungen, es findet sich nur der *n*-Strich (aber nicht so häufig

---

[1]) Da die hier auftretenden Namen vielleicht einen Fingerzeig für den alten Besitzer der Hs. geben könnten, setze ich die Notiz hierher:

pater frerich wierde

Remke	*jibbe*	*enno*	*eltet*
ſijwer	*hildert*	○	*adda*
amke	○		*eltet*

Hildert iß vorſtoruen ſunder eruen van eren liue geboren, nu iß er nalath erue vnd guider er vaders ſuſter dochter adda, glich er broder dochter Sijwer tho gekant; dar in wij vormenen tegen recht geſcen tho ſijn, weyl Remke de iungeſte ßoen den hert beholden vnd ſijn ſuſter eltet vt bolet / ock ere ken klage van eltet noch er dochter adde noch eren huſheren haie de ſegt dat ſie bekortet . enno als die vorſtarff ſede in adden vnd haien tegenwordicheit er brutſcat horde er broder dochter vnd nicht ſuſter kynder, als er teſtament vormeldt vndt ock ßo geſcen.

Digitized by Google

wie in AB), ferner ȝ und g̨ am Ende von Wörtern und ß = *ſen*. In den Busstaxen bedeutet ß - - *ſchilling*, die übrigen Abkürzungen von Münzbezeichnungen der Busstaxen habe ich nicht aufgelöst, oder aber die Auflösung im Lesartenapparat ausdrücklich vermerkt. *vnde* wird in D meist *vn̄d* geschrieben, das ich stets als *vnd* aufgelöst habe; seltener wird es ausgeschrieben als *vnde*, dagegen *vn̄* nur Bl. 102v, 4. 105v, 1. 113v, 13. 115r, 6. Auch in den lateinischen Citaten hat D nicht so viele Abkürzungen wie AB, wenn auch mehr als in den deutschen Partien. D's Schreibgewohnheit wird nicht mehr durch seine Abkürzungen charakterisiert, sondern durch ihr Gegenteil, durch pleonastische Verlängerung der Wörter. Diese deutlich auf das 16. Jahrh. hinweisende Art von D beschränkt sich im Wortinnern auf Verdoppelung des *f*, das in allen Stellungen, auch im Anlaut, besonders aber in *ft* gern *ff* geschrieben wird, vnd des *n* in den flektierten Formen des Pronomens possessivum *ſynnes* etc., wo vielleicht lautliche Erscheinungen mit hineinspielen. Auch das pleonastische *h* dringt bereits in *tho* und *nha* gelegentlich ein. Im Wortauslaut dagegen werden die *dt*, *th*, *ff* bereits sehr häufig. Fällt aber Wortauslaut und Zeilenende zusammen, so verdoppelt der Schreiber von D mit besonderer Vorliebe den letzten Buchstaben des Wortes, einerlei welcher Buchstabe dies sein mag. So sind die eigentümlichen Formen *vndee* 116, 28, *ſalſtee* 10, 28 u. ä. zu erklären, so fast alle die zahlreichen *tt*, *rr*, *nn* im Wortschlusse, die sich in den abgedruckten Teilen der Texte von D finden.

Zu der Sprache von D habe ich nur zu bemerken, dass die niederländischen Schattierungen von B völlig fehlen, es heisst stets: *vp*, *punt*, *vn-*, *vnt-*, *ſele*, *vor-* etc., nur *niet* ist stärker vertreten. D kennt nur noch *vnd*, *vnde*, nicht mehr *ende*. *ey* für mnd. *ê* ist in *eyn* vorherrschend , auch in *ſeyn* (sehen) häufig. D eigentümlich ist das regelmässige *ouck* - - *ôk*. In der Zulassung des tonlangen *a* für ursprüngliches *o* geht D weiter als AB. *gh* ist fast völlig verschwunden.

Die Hs. hat jetzt einen neueren Einband, Pappdeckel mit weisslichem Pergament überzogen. Die dabei vorgehefteten 2 resp. 3 Bl. Pro patria-Papier zeigen als Wasserzeichen eine mit Palissaden umgebene Gruppe: Neptun(?) und ein nach links schreitender Löwe mit krummem

Digitized by Google

Schwert und Blitzbündel. Marke: *Pro patria. J. E.*, auf dem Versoblatte: *G.B.* mit der Krone darüber. Dasselbe Papier ist als Durchschusspapier bei den s. g. Penborgschen Collectaneen gebraucht, einer historischen Sammelhandschrift aus dem Besitze Eggerick Beningas, die ihr damaliger Besitzer, der Emder Bürgermeister Penborg, um 1720 einbinden liess.[1]) Ursprünglich war die Hs. in ein Doppelblatt sehr dicken und festen Pergaments eingebunden, von dem noch die vordere Hälfte erhalten ist. Darauf der alte Titel, der von jüngerer Hand ungenau nachgezogen ist: *Ein olde Ffrefen Land Recht mr. Sehe recht Vnd van Embder Tollen.* Die Rückseite dieses Blattes ist mit Papier verklebt worden, darauf von Wiardas Hand eine kurze Inhaltsangabe des Bandes.

Das Manuscript stammt, wie das leider verlorene Stück am Ende *Van Embder Tollen* sehr wahrscheinlich macht, aus Emden selbst. So erklärt sich auch die reichliche Benutzung der authentischen Register der damaligen ostfriesischen Landrichter am einfachsten. Über die weiteren Schicksale des Bandes sind wir aber völlig im unklaren. Eine schwache Spur führt, wie ich oben gezeigt habe, auf den Emder Bürgermeister Bonno Houwo Penborg um 1720; als sicherer Besitzer tritt aber erst Wiarda uns entgegen, vgl. Verzeichniss etc. S. 3 Nr. 41. Für 1 Thaler 16 Silbergroschen ging die Hs. an den Herzog von Cambridge über, vgl. Bl. IIr oben rechts und W. Müller, Vaterl. Archiv a. a. O. S. 374 Nr. 8. Den Stempel des Herzogs trägt D nicht. 1840 benutzte sie v. Richthofen, aber nur ganz flüchtig, vgl. Rechtsq. S. XVIII. Endlich ging der Band zusammen mit B an die Kgl. Bibliothek zu Hannover über, vgl. ihren Stempel Bl. 1r und 162v, und ihre Signaturen XIV 120 und jetzt XXII 1421 auf der Innenseite des Vorderdeckels und im Rücken.

Die Hs. enthält eine Sammlung des nd. Emsgauer Rechts, wie es sich am Anfange des 16. Jahrhunderts ausgestaltet hatte.

1. Bl. 1r—4v: Register zu den Küren, Landrechten, Busstaxen und den Emsiger Domen (= Stück 2—8). Bl. 5—8 leer.

[1]) Vgl. Jahrbuch der Gesellschaft für bild. Kunst und vaterl. Altert. zu Emden, Bd. 14 (1904) S. 186 f.

Digitized by Google

2. Bl. 9r: Ausführlicher Titel des Landrechts.
Laa. zu Rq. 3, 1—9.

3. Bl. 9r—10r: Die Vorrede des Landrechts, ohne Überschrift. Laa. zu Rq. 7, 1—8, 5.

4. Bl. 10v—34v: Die 17 Küren. Laa. zu Rq. 8, 6—20, 9. Eingelegt sind dieselben Stücke wie in B unter 3a)—d).

5. Bl. 35r—48v: Die 24 Landrechte.
Laa. zu Rq. 20, 10—26, 13.

6. Bl. 49r—63r: Die Busstaxen a capite ad calcem in jüngerer Bearbeitung; am Schlusse: *ffinis.* Bl. 63v leer.
Rq. 87, 10—93, 36.

7. Bl. 64r—89r: Weitere systematisch geordnete Busstaxen in jüngerer Bearbeitung. Bl. 89v—92v leer.
Rq. 93, 37—106, 18.

8. Bl. 93r—101v: Die Emsiger Domen von 1312 in jüngerer Überarbeitung; am Schlusse Zusätze.
Rq. 43, 1—46, 32.

9. Bl. 102r—135r: Das jüngere Erbrecht. Rest von Bl. 135 leer. Rq. 106, 19—122, 33.
Bl. 136r—137r: Register über das Erbrecht. Bl. 137v leer.

10. Bl. 138r—147r: Privatrechtliche Stücke, meist aus dem Emsiger Penningschuldbok geflossen. Rq. 82, 1—87, 8. Bl. 147r unten der Vermerk *Wth.* Bl. 147v—148r leer. Bl. 148v—149r Register über Stück 10. Bl. 150—154 leer.

11. Bl. 155r—162v: Bruchstück des nd. Wasserrechts. Anfang Bl. 155r: *Item dit is twaeterrecht vander ßee dat de ſcippers ende Coepluedē ende ſtuermans ende boetſlueden holdende ſijnnē Ende heet is alder oeldeſte waterrecht mittet nije waterrecht Dattmen weet vinden. — Eerſte mē macket maket eynen man meyſter van eynē ſchepe* etc. Es folgen Abschnitt 1—14 des Wasserrechts nach der von Deiter im Niederd. Jahrbuch Bd. 7 (1881) S. 35 ff. abgedruckten Handschrift Nr. 10 der Grossen Kirche zu Emden, der D nächstverwandt ist. D bricht ab mit den Worten: *end den meiſt' is ſo ouermodich dat hire nicht tho* | = Nd. Jahrb. 7, 43 Z. 1 v. u.; alles übrige ist verloren gegangen. Das Bruchstück D ist seines Alters wegen besonders wichtig. Der Dialekt von Stück 11 weicht sehr stark von dem der übrigen Handschrift ab, man erkennt deutlich die nld. Vorlage des Wasserrechts.

Digitized by Google

5. (**E**) Die beiden unten in § 14 näher beschriebenen Handschriften des Harlinger Landrechts enthalten unter dem Titel: *Harlinger LandRecht Friesch: Sambt den Willköhren Verteutſchet 1545* eine hochdeutsche Übersetzung des älteren Emsgauer Landrechts der Recension A. Sie schliesst mit § 17 der Busstaxen (= Rq. 57, 36), enthält also den Schluss der Busstaxen und die Bischofssühne nicht mehr mit. Dieselbe Übersetzung findet sich unter gleichem Titel, aber von den übrigen Teilen des s. g. Harlinger Landrechts unabhängig, in einem Sammelbande des Grossherzogl. Marien-Gymnasiums zu Jever, Sign. XII B. c. 7. Aus Ehrentrauts Sammlung, vgl. Bl. Ir: *H. G. Ehrentraut. Jever 1835.* Vorbesitzer Loesing 1784, von seiner Hand der Titel auf Bl. Ir: *Landes-Gesetze und Verordnungen,* und die kurze Inhaltsangabe auf Bl. IIr, die die beiden lose einliegenden Stücke noch nicht berücksichtigt. Der Band enthält gedruckte und handschriftliche Stücke des 17. und 18. Jahrhunderts zur ostfriesischen Geschichte und Rechtsgeschichte, u. a. den alten Druck des Ostfriesischen Deich- und Syhlrechts von 1653, des Landrechts von Hunsingo, Fyvelingo und dem Westerquartier von 1631 usw. An 6. Stelle auf einem Titelblatt und 36 unbez. Bl. in 4°: *Harlinger Landtrecht | Frieſch | Sambt den Willköhren | Verteutſchet | 1545.* Unter diesem Titel und auf der Rückseite des Titelblatts mehrere lateinische Sprüche. Flüssige, saubere Kanzleihand des 18. Jahrhunderts; die Sprache ist noch stärker verhochdeutscht als in der folgenden Handschrift. — Dem selben Bande liegt lose bei eine zweite Handschrift des gleichen Stückes. Es ist ein Heft von 46 Blatt Pap. in 4°, in 2 Lagen; die beiden äussersten Blätter des Heftes sind stark gebräunt. Bl. 1—2 dienen als Titelblätter, dann folgt auf 85 bez. Seiten der Text des Landrechts. Titelblätter und Text sind der vorigen Hs. nächstverwandt, doch ist dieses Exemplar etwas älter, es ist im 17. Jahrhundert von einer ziemlich flüchtigen Kanzleihand mit spitzer Feder geschrieben worden.

Diese vier Abschriften führen nicht weiter als auf eine hochdeutsche Handschrift des 16./17. Jahrhunderts, die ich E nenne. Sie geht in weitem Abstande auf eine der Hs. A nächstverwandte Emsgauer Rechtssammlung zurück, die vielleicht zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Harlingerland recipiert worden war. Alle vier Abschriften strotzen von

Digitized by Google

Missverständnissen des nd. Textes und anderen gemeinsamen Fehlern, trotzdem sind sie für die Textherstellung nicht wertlos, vgl. § 3. Von den vier Abschriften ist die zweite Jeversche die älteste und beste, aber nicht die direkte Vorlage der übrigen. Die Auricher und Weenersche Handschrift stehen sich sehr nahe, sie sind am fehlerreichsten, während die erste Jeversche Handschrift die jüngsten Sprachformen zeigt.

---

§ 3. Die Recension A des Emsgauer Landrechts.

Die in § 2 beschriebenen Handschriften des nd. Emsgauer Landrechts sondern sich leicht in drei zeitlich und inhaltlich unterschiedene Gruppen. Die älteste und bedeutsamste Recension bildet die Sammlung A, die nur in der ganz jungen hochdeutschen Übersetzung E eine Stütze findet. Von A ausgegangen ist die Fassung der Handschriften BC, hat aber durch selbständige Quellenbenutzung schliesslich eine wesentlich veränderte Gestalt bekommen. Ganz für sich steht endlich D, in der nur die Küren und Landrechte noch sich an die älteren Hss. anlehnen, alles übrige jüngerem lebendem Recht entnommen ist. Eine jede dieser drei Recensionen soll im folgenden für sich betrachtet und auf ihre Verwandtschaft mit den übrigen niederdeutschen Texten und mit den friesischen Handschriften untersucht werden.

Ehe ich näher auf die Beschreibung von A eingehe, will ich kurz den Wert der Recension E für A feststellen. In dem Verzeichnis der Lesarten habe ich mich darauf beschränken können, nur die wichtigsten Abweichungen von E hervorzuheben.[1]) Alle die zahllosen eigenen Fehler und Missverständnisse von E anzuführen, lag um so weniger Grund vor, als der Text von E in geradezu sklavischer Abhängigkeit von A steht. Trotzdem ist nicht A selbst, sondern eine ihr nah verwandte Handschrift die Vorlage von E gewesen, denn es fehlt in E nicht ganz an Stellen, wo Lücken und Corruptelen von A vermieden sind und an selbständige Besserung durch E nicht immer gedacht wer-

[1]) Abweichungen der einzelnen Unterhandschriften von E habe ich nur Laa. zu 27, 6 angegeben.

Digitized by Google

den kann. Auslassungen von A finden sich in den übrigen Handschriften und in E nicht: Laa. zu 14, 13. 16, 30. 22, 30; bei Corruptelen, die nur in A erscheinen, wird die Lesart von E durch die übrigen Handschriften gesichert: Laa. zu 14, 14. 15, 1. 16, 3. 4. 21, 12. 23, 34. 24, 3. 27, 5. 28, 31. 30, 2. 31, 19. 33, 9. Besonders wichtig wird dieser selbständige Wert von E, wo die Controlle der Hss. BCD fehlt, vgl. 26, 9 *betalen* A, wo *koelen* E dem *kela* der friesischen Texte aus dem Fivelgo und aus Rüstringen und dem *refrigerari* des lateinischen Textes aus dem Hunsingo entspricht, während A allein steht. Ebenso 26, 10 *wyf* A: *dieb* E, vgl. Richth. 36, 19 *Quisquis* und Note 7 *Hwerfa thi mon.*[1]) 55, 30: *viij feillinge* A: *7 fch.* E, wie in allen friesischen Texten. 55, 36 *want* fehlt A, ist in E vorhanden; ebenso 57, 35 *runt.* Dem gegenüber habe ich nur zwei Stellen finden können, wo E offenbare Änderungen oder Fehler von BCD teilt: 8, 8 (Küre 1) liest A mit dem Hunsingoer lateinischen, dem Fivelgoer und dem westerlauwerschen Texte *fyns felues vrij mach bruken.* BCD haben dafür die Fassung der übrigen drei friesischen Handschriften *fynes felues guedt vry mach br.* eingesetzt. E liest näher mit BCD übereinstimmend: *feine felbſt wohnunge.* Ebenso 17, 12 (Küre 12): *viij* A: *achteyndehalff* BCD, *18 alte* E. Die Lesart von BCD hat den friesischen Text *achtende half* (nur die Rüstringer Hs. hat mit A *viij)* missverstanden, gemeint ist natürlich 7½; E geht aber offenbar auf BCD, nicht auf A zurück. Auch diese beiden Ausweichungen deuten auf eine etwas jüngere Handschrift als A hin, die die Quelle der Harlinger Überlieferung geworden ist. —

Überblickt man die in der Hs. A überlieferten Rechte, wie ich sie oben in § 2 beschrieben habe, so teilt sich der Inhalt der Hs. in drei grosse, in sich zusammenhängende Gruppen. Die erste wird von den Nummern 1—6 meiner Zählung gebildet. Sie enthält die grösseren allgemeinfriesischen Rechtsquellen, die 17 Küren und 24 Landrechte, die in allen Recensionen und Handschriften der altfriesischen Gesetze in engster Verbindung miteinander auftreten, und dazu die kurze Vorrede des Landrechts. Die

[1]) Hier ist A trotz seinem Fehler vielleicht ursprünglicher, vgl. unten S. XXXVI. Danach würde also die Vorlage von E, die den Fehler entfernt hat, jünger gewesen sein als A.

Digitized by Google

dritte grosse allgemeinfriesische Quelle, die Allgemeinen Busstaxen, fehlen; sie sind überhaupt nicht mehr in die nd. Emsgauer Überlieferung aufgenommen worden, wie sie auch den westerlauwerschen friesischen Quellen mangeln. Dafür ist in A als Stück 6 ein fast rein aus römischen Quellen geschöpftes Erbrecht angehängt, das in den friesischen und lateinischen Handschriften keine Vorlage hat. Den 2. Teil der Hs. A bilden Stück 7a—g, eine Sammlung von kürzeren Nachträgen, Ergänzungen und Varianten zu den allgemeinfriesischen Gesetzen des ersten Teils. Gerade diese mosaikartige Sammlung erweist die Rechte der Hs. A als altertümlich; nur die älteren Handschriften der friesischen Rechtsquellen lieben es, solche aus lauter einzelnen kleinen Nachträgen allmählich zusammengewachsenen Abschnitte einzuschieben. Man vergleiche die Inhaltsübersicht der älteren Rüstringer Handschrift bei Richthofen S. XIII, des Vetus jus Frisicum bei Richthofen, Untersuchungen 1, 27 ff., und vor allem der ältesten Emsgauer friesischen Hs. (E I) bei Richth. S. XVI, die sogar zwei derartige grosse Variantensammlungen besitzt. Je jünger die Handschriften sind, desto mehr suchen sie den ungeordneten Reichtum ihrer Vorlagen in eine reinliche systematische Ordnung zu bringen; deshalb lösen sie regelmässig derartige Abschnitte auf, fügen die einzelnen Teile an den entsprechenden Stellen der Küren und Landrechte ein und streichen den Rest ganz und gar. Sie verwischen damit die Entwicklungsgeschichte des Textes oft bis zur Unkenntlichkeit. Von den nd. Handschriften des Emsgaus steht nur A noch auf der älteren Stufe der Entwicklung, BCD haben die Auflösung von A7 völlig durchgeführt. Die dritte Gruppe von A machen endlich die Specialgesetze des Emsgaus aus, die Emsiger Domen von 1312, das Penningschuldbok, die speciellen Busstaxen des Emsgaus und die s. g. Bischofssühne, ein Vertrag, den der Bischof Everhard von Münster 1276 mit den ostfriesischen Landschaften Brokmerland, Emsigerland, Rheiderland und Altambt abschloss. Dies letzte Stück gehört also nicht dem Emsgau allein an, und es ist wahrscheinlich nur deshalb in A mit aufgenommen worden, weil es in der Vorlage von A 8—11, die E II, der zweiten friesischen Emsgauer Handschrift, nächstverwandt war, unter den speciellen Rechten des Emsgaus stand.

Für die so unterschiedenen drei Hauptteile der Samm-

Digitized by Google

lung A lassen sich nun aber auch drei ganz verschiedene friesische Vorlagen nachweisen, und das ist der beste Beweis dafür, dass unsere Teilung von A richtig ist. Mit andern Worten: A (oder bereits seine unmittelbare friesische Vorlage) ist aus drei verschiedenen Bestandteilen zusammengesetzt, die einzeln auf ihre Herkunft hin untersucht werden müssen.[1]) Von vornherein sollte man erwarten, dass die Emsgauer nd. Texte einfach eine der älteren friesischen Sammlungen des Emsgaus wiedergäben, so gut wie die nd. Rüstringer Texte samt und sonders auf das alte Rüstringer Asegabok, die ältere friesische Handschrift R I, zurückgehen. Dem ist jedoch nicht so, von den drei uns erhaltenen friesischen Handschriften des Emsgaus (bei Richthofen E I, E II, E III) ist keine in ihrer Gesamtheit ins Niederdeutsche übertragen worden; wohl aber lassen sich in den einzelnen Stücken ihrer Sammlungen deutliche Beziehungen herüber und hinüber aufdecken. Aber diese Beziehungen reichen nicht aus, um die Quellen der nd. Handschriften völlig klarzulegen. Vielmehr lässt uns gerade die Analyse der ältesten Hs. A noch mindestens zwei verlorene emsfriesische Sammlungen erkennen, die an Altertümlichkeit ihres Inhalts der ältesten friesischen Hs. des Emsgaus gleich standen. Aus der ersten dieser beiden verlorenen Quellen ist der erste Hauptteil von A, der Text der Küren und Landrechte, geflossen, aus der zweiten, E II nahe verwandten, der dritte Teil von A, die Emsiger Specialrechte.

Im ersten Hauptteil von A, zu dessen näherer Betrachtung wir jetzt gelangen, sondert sich Stück 6, das fremdrechtliche Erbrecht, sofort von dem Übrigen ab. Dass wir aber trotzdem ein Recht haben, Stück 6 noch dem ersten Hauptteile zuzuzählen, ergiebt sich daraus, dass A bereits vorher, hinter der 3. und der 5. Küre, je einen kürzeren fremdrechtlichen Absatz eingeschoben hat, der sich ebensowenig in den friesischen Handschriften findet wie Stück 6. Ich werde über diese drei fremdrechtlichen Teile von A weiter unten im Zusammenhange handeln. Jedenfalls weisen sie die Entstehung des 1. Hauptteils von

[1]) Es ist hier nicht der Ort, die genaue Quellenanalyse der niederdeutschen Emsgauer Texte bis in alle Einzelheiten zu geben. Ich kann hier nur die Resultate meiner Untersuchungen mitteilen und werde die Untersuchung selber mit dem gesamten Materiale an anderer Stelle publicieren.

Digitized by Google

A in seiner jetzigen Form in eine verhältnismässig junge Zeit, denn vor der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts ist ein solch starkes Einströmen des fremden Rechtes in eine ostfriesische Rechtsquelle nicht anzunehmen. Wir dürfen also wohl in dem Übersetzer und Zusammensteller von A den Mann sehen, der einen viel älteren Text der Küren und Landrechte mit diesen fremden Zutaten versah. Denn dass der von A überlieferte Text der Küren und Landrechte sehr viel älter ist als der Compilator von A, das beweist die nähere Untersuchung seines Verhältnisses zu den übrigen Recensionen in friesischer und lateinischer Sprache. Wir besitzen für die friesischen und lateinischen Handschriften der Küren und Landrechte die wertvolle Abhandlung von Rudolf His, Die Überlieferung der friesischen Küren und Landrechte, in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Bd. 20 (Germ. Abt.), S. 39–114. Ihr schliesse ich mich im Folgenden meistens an. Etwas anders gruppiert Th. Siebs die Texte, vgl. seine Geschichte der friesischen Literatur (Strassburg 1902) S. 537 f. Die Untersuchung der niederdeutschen Handschriften hat His S. 40 in Aussicht gestellt und S. 95 in einer Fussnote (N. 2) den hohen Wert von A kurz hervorgehoben. Er hat jedoch bislang dieser Aufgabe nicht näher treten können, so wird meine oben angekündigte Untersuchung der gesamten niederdeutschen Handschriften, mit His' Einwilligung, auch diese notwendige Ergänzung seiner früheren Arbeit bringen. Hier referiere ich wiederum nur kurz.

Die friesischen Küren und Landrechte sind uns in einer alten lateinischen Recension aus dem Hunsingo (ich nenne sie L, bei His: H^1, bei Siebs: h) und in friesischen Handschriften aus Rüstringen (R), dem Emsgau (E), dem Fivelgo (F), dem Hunsigo (H, His: H^2) und dem westerlauwerschen Friesland (W^1, W^2, W^3) überliefert. Sie sind abgedruckt nach LREHW^1 bei Richthofen, Rechtsquellen S. 2 ff. in synoptischer Zusammenstellung; L allein noch einmal von Richthofen, Untersuchungen 1, 33 ff. F bei Hettema, Het Fivelingoer en Oldampster Landregt (Dockum 1841); W^2 desgleichen bei Hettema, Oude Friesche Wetten, Bd. 2 (Leeuwarden 1847). Von W^3 existieren nur die Excerpte des Franciscus Junius auf der Bodleyanischen Bibliothek in Oxford, vgl. Th. Siebs, Westfriesische Studien (Abhandlungen der Berliner Akademie 1895); sie sind bis-

Digitized by Google

her noch nicht veröffentlicht worden, doch habe ich eine von Professor Siebs mir gütigst zur Verfügung gestellte Abschrift benutzen können. W^{1-3} sind nächstverwandt und bilden zusammen den einen westerlauwerschen Text W. Im übrigen zerfallen alle die genannten Texte der Küren und Landrechte deutlich in eine westliche und eine östliche Hälfte, LFW auf der einen Seite, HER auf der anderen. Die westliche Gruppe hat im allgemeinen den Urtext getreuer bewahrt, doch hat sie stellenweise deutliche Kürzungen vorgenommen. Demgegenüber haben die engverwandten Handschriften HE mehrere Küren und Landrechte stark überarbeitet; R endlich nimmt zwar an diesen Neuerungen von HE nur geringeren Anteil, hat aber selbst das gesamte Denkmal stilistisch und sachlich so frei behandelt, dass die Recension R ganz für sich steht und sich am weitesten von dem zu erschliessenden Urtexte der Küren und Landrechte entfernt.

Der Text der Küren und Landrechte in A steht nun nicht, wie man erwarten sollte, zu der Gruppe HE, oder zu E allein, der einzigen friesischen Handschrift aus dem Emsgau, die die allgemeinfriesischen Rechte enthält, sondern zu der Gruppe LF, und zwar am nächsten zu L. Freilich ist der Text von A, so wie er uns jetzt vorliegt, schon nicht mehr ganz rein; er zeigt bereits deutliche Einflüsse von E, und diese Einwirkungen der einheimischen Emsgauer friesischen Überlieferung werden in der Entwicklungsgeschichte der niederdeutschen Texte des Emsgaus immer stärker, die Recension BCD ist voll davon. Der alte, LF verwandte, Kern der Handschrift A tritt in den Landrechten noch sehr viel deutlicher hervor als in den Küren. Der Überarbeiter, der den alten LF-Text der Vorlage A's aus E interpolierte, ist also bei seiner Arbeit erlahmt, als er zu den Landrechten kam; so ist der Text der Küren gemischter als der der Landrechte. Nehmen wir an, dass dieser Überarbeiter zugleich der niederdeutsche Übersetzer war, so hat er also bei seiner Übertragung von vornherein einen E-Text als zweite Handschrift mitbenutzt.

Bei einer summarischen Übersicht der Küren und Landrechte in A ergibt sich, dass von den 24 Landrechten noch 17 (L. 1. 3. 6. 8—11. 15—24) in ihren Lesarten völlig zu der Gruppe LF stehen, und bei den übrigen 7 haben

Digitized by Google

wir einen aus LF und E gemischten Text vor uns. Einen reinen E-Text finden wir also in den 24 Landrechten noch gar nicht. Ganz anders sieht es schon bei den 17 Küren aus: von ihnen sind in A nur noch 5 (K. 2. 5. 12. 14. 16) und der Schluss der Küren in ihrem ursprünglichen LF-Texte rein erhalten, 8 (K. 1. 3. 6. 10. 11. 13. 15. 17) sind gemischt, und 3 (K. 7. 8. 9) sind völlig zu E übergegangen; Küre 4 ist in der nd. Übersetzung ganz selbständig entwickelt. Auf die ältere Textgestalt LF weisen in A auch ein paar kleinere, den Küren und Landrechten eingeschobene Abschnitte, die in der Überlieferung der friesischen Rechtsquellen auch selbständig auftreten: a) Die 5 Wenden zur 17. Küre, in A unmittelbar der 17. Küre angehängt (Rq. 19, 13—39). Diese Stellung haben sie nur noch in LF, während sie in EHRW von der 17. Küre getrennt und an entferntere Stellen der Sammlung verstellt sind. Ferner entspricht die Zahl und Anordnung der 5 Wenden in A nur den Hss. LFH, in E haben wir 7 Wenden, in W 6, und in R ist die Reihenfolge verändert. Endlich stimmt A in den Einzellesarten völlig zu L, auch da, wo wie in der 4. und 5. Wende L und F auseinandergehen. — b) Die 4 Notsachen des 1. Landrechts (Rq. 20, 16—22). A stimmt wiederum nur mit L überein. Nur diese beiden Texte haben die ursprüngliche Reihenfolge der 4 Notsachen, wie sie RFW und eine Variante von E (= E p. 34) zeigen, verändert. Eine ganz abweichende, aber wohl ebenfalls alte Fassung der Notsachen haben HE (im Texte des 1. Landrechts). Aus beiden alten Fassungen combiniert[1]) ist endlich die Siebenzahl der Notsachen in einer zweiten Variante von E (E p. 73), die in EII (p. 9 der zweiten Zählung) und in der Variante des 2. Teils von A (Rq. 33, 17—31) wiederkehrt. — c) Die 3 Nöte des 2. Landrechts (Rq. 21, 1—8); hier weicht A sowohl von LF(WR) wie von HE ab, indem es eine eigentümliche kurze Fassung der 3 Nöte dem Landrecht anhängt. — d) Hinter Landrecht 24 hat A einen Zusatz (Rq. 26, 9—13), der gar nicht zu diesem Landrechte gehört,[2]) sondern eine Variante der 4. (in E der 5.) allgemeinen Wende zur 17. Küre ist. Diese Variante findet sich sonst nur noch in L (Richth. 36, 19—26 — Unters. 1, 51

[1]) Vgl. His S. 88.

[2]) Das ist sowohl Richthofen wie mir bei der Herstellung des Textes entgangen.

Digitized by Google

No. 6) und in E (Richth. 36 N. 7 = Oude friesche Wetten 1, 219 § 1). A stimmt wörtlich mit L, während E mehrfach abweicht. Diese Variante ist aber auch sonst sehr wichtig für die Entstehungsgeschichte von A. Sie folgt nämlich auch in L und E unmittelbar auf das 24. Landrecht, in E als die erste einer grossen Zahl von Varianten und Zusätzen zu den Küren und Landrechten, in L als die zweite von drei derartigen Wendenvarianten. Nach der Stellung des Absatzes in A sollte man also an E als unmittelbare Vorlage denken, aber einmal sprechen die abweichenden, zu L stimmenden Lesarten von A dagegen, und dann glaube ich auch eine Spur gefunden zu haben, dass in der Vorlage von A die erste Variante von L ebenfalls vorhanden gewesen sein muss. Die ganz sinnlose Corruptel von A in den Anfangsworten Rq. 26, 9–10 *Waer dat eyn wyf* erklärt sich nämlich, wenn man sie mit den Anfangsworten der ersten Variante von L gleichsetzt: *Ubicunque femina* (Richth. 34, 3 = Unters. 1, 51 No. 5). Hinter *wyf* ist also eine Lücke anzunehmen, in der der Rest von Variante 1 und die Anfangsworte von Variante 2 (*Quisquis* L = *Hwerfa thi mon* E) gestanden haben.[1]) A hat also hier einen L-Text vor sich gehabt, nicht E. Von all den kleineren Varianten und Zusätzen, die in E der ersten Wendenvariante folgen (es sind auf p. 32–39 noch 14 derartige Stückchen) hat A kein einziges weiter aufgenommen. Auch die in L noch folgende Variante (Richth. 38, 14–25 = Unters. 1, 52 No. 7) wird in A's Vorlage nicht mehr gestanden haben, zumal da sie eine in LFHR nicht vorhandene Wende variiert. Die sodann in L angeschlossenen Allgemeinen friesischen Busstaxen liess der Bearbeiter von A fort, weil sie durch die jüngeren Emsiger Busstaxen ersetzt waren. Er war damit am Ende seiner L ähnlichen Vorlage angelangt und hängte nun als Nachtrag das neue fremdrechtliche Erbrecht von Nr. 6 an.

---

[1]) Ist das richtig, so gewinnen wir damit zugleich ein sicheres Kriterium für die Beurteilung der Recension E. Sie hat das in diesem Zusammenhange sinnlose *wyf* von A in *dieb* gebessert, und ich habe dementsprechend *deef* in meinen Text gesetzt. Das ist dann aber eine einfache Interpolation, die auch durch die Paralleltexte der Wende nicht gestützt wird; sie kann aber sehr wohl schon der alten Vorlage von E zugeschrieben werden, die, wie wir oben S. XXX gesehen haben, in einigen Punkten von A abwich. Diese Vorlage wird dadurch aber als etwas jünger als A erwiesen.

Digitized by Google

Die letzten Erörterungen haben uns bereits auf die nahe Verwandtschaft von A's Vorlage mit L geführt; die Untersuchung der Einzellesarten wird dasselbe Resultat ergeben. Ich muss mich hier auf das Notwendigste beschränken. Wo A mit der Gruppe LFW übereinstimmt, und von der 2. Gruppe R noch hinzutritt, haben wir überall die ursprüngliche Lesart vor uns. Das ist der Fall bei den zahlreichen, oft sehr tiefgehenden Umarbeitungen einzelner Küren und Landrechte in HE. Solche Stellen beweisen nichts für die Verwandtschaft von A. Geht A mit LFW gegen die gesamte 2. Gruppe, so steht die Wagschale gleich, und jede einzelne solche Stelle muss für sich untersucht werden. In der Mehrzahl der Fälle hat die 1. Gruppe die ursprüngliche Lesart bewahrt; nur die übrigbleibenden Fälle, wo A den Fehler von LFW teilt, beweisen für die Verwandtschaft von A mit LFW. Hier kommen hauptsächlich die Kürzungen einzelner Küren und Landrechte in Frage, bei denen A mit LFW geht. Innerhalb der ersten Gruppe stehen sich LF und W gegenüber; da aber W recht oft zur 2. Gruppe ausweicht, seine Stimme also nicht immer das volle Gewicht hat, so braucht auch ein Zusammentreffen von A mit LF allein gegen HER + W nicht immer einen Fehler von A zu bedeuten, sondern kann ebenso gut auch bei guten Lesarten stattfinden. Auch hier handelt es sich meistens wieder um Kürzungen, in denen A mit LF übereinstimmt. Vgl. z. B. den Schlusssatz von Landrecht 15, der in LFA fortgelassen ist (His S. 61). Landrecht 21 fehlen die Einleitungsworte in LFA; an der entsprechenden Stelle des Landrechts 5 ist das Verhältnis ursprünglich ebenso gewesen, hier hat aber A nachträglich eine von HERW abweichende Einleitung selbständig hinzugefügt.

Innerhalb der Gruppe LF endlich wird A durch einige ganz frappante Übereinstimmungen in Fehlern zu L gerückt. Erwähnt habe ich bereits die Umstellung der 4 Not-Landsachen des 1. Landrechts in LA (vgl. oben S. XXXV). In recht 7 hat A die sehr kurze Fassung von L als Kopf behalten (Rq. 22, 6—8 *dededen),* aber die grossen Zusätze von HE ganz äusserlich daran gehängt. Die überaus kurze Fassung von LA ist hier sicherlich eine Kürzung; der ursprünglichen Form, die am besten in RW heraustritt, kommt selbst F schon näher als LA. Landrecht 21 sind die Schlussworte von LA *cum xij viris in reliquiis iura-*

Digitized by Google

mentis (= Rq. 25,15 f.), die in allen übrigen Handschriften fehlen, wohl nur eine Variante zu dem vorhergehenden *cum dediuramentis*. Küre 6 fehlt unter den Ursachen, die zum *withiuramentum* unfähig machen, die Hurerei nur in LA. Küre 2 (Rq. 8, 20) *tfeuentich ſchillynge* nur AL, alle andern Texte haben richtiger 72. Für einen engen Zusammenhang zwischen A und L sprechen ferner folgende Stellen, an denen zwar keine gemeinsamen Fehler von AL vorliegen, wo aber die niederdeutsche Übersetzung in Wortwahl und Ausdrucksweise den deutlichsten Anschluss an L verrät, während die friesischen Texte einhellig dagegen stimmen. Küre 11 (Rq. 16, 39) *ware penitencie* A = *ueris penitentibus* L: *riuchta karfeſteron* REFW. Rq. 17,5 *ſchulten* A = *sculteto* L: *franen* die friesischen Texte; vgl. 17,13 (K. 12), wo A im gleichen Falle *richter* einsetzt. K. 12 (Rq. 17, 9) *vrede den . . . cauenten der meenheyt* A = *pacem conuentus plebis* L: *thingfrethe* FRHW (E fehlt). Landrecht 12 (Rq. 23, 13) *des claren daghes* A = *una clara die* L: *enes domliachtes deys* FWER (HW² fehlen). L. 14 (Rq. 23, 37) *ſunder ſyne ſchulde* A = *sine culpa* L: *vnſchildeges* FRHW (E etwas abweichend). L. 23 (Rq. 25, 11) *de ſwangher is* A = *inpregnatam* L: *an berde* FHEW, *mith berne* R. Endlich führe ich zwei Stellen an, wo A notwendig den lateinischen Text von L vor sich gehabt haben muss, denn die Lesart von A lässt sich nicht anders als durch ein grobes Missverständnis des lateinischen Textes erklären: L. 8 (Rq. 22, 19) *als de enen anderen ſolde ſlaghen hebben myt vuſten . . . edder myt enen bome* A = *et hoc dicitur, quod cum fustibus sit caesus* L. Alle friesischen Texte geben *cum fustibus* richtig durch *mith bamum* wieder, und diese Lesung der friesischen Texte kehrt ja in A als Variante durch *edder* angeschlossen auch wieder. Die primäre Lesung von A aber *myt vuſten* kann nur eine törichte Übersetzung des lateinischen Textes sein, der Übersetzer dachte dabei vielleicht an den *vuſtſlach* (friesisch *feſtflec* [Richth. Wb. 736]), der hier aber gar nicht gemeint ist. Ein ebenso schwerer Fall findet sich in L. 18 (Rq. 24, 27): *ſo ſal he gheuen dubbelt voer ere vruntſcop* A = *reddat duplum compositionis sue;* die friesischen Texte haben richtig: *ſa ielde hi ſe twede* (R abweichend). Diese Stellen beweisen ganz stricte, dass der A zugrunde liegende Text durch das Medium eines lateinischen Textes

Digitized by Google

hindurchgegangen sein muss. Dieser lateinische Text ist nicht L selbst gewesen, denn L hat eine ganze Reihe von eigenen Fehlern, die weder in den friesischen Texten noch in A wiederkehren. Vgl. Küre 2 (Rq. 8, 18) *ende dat pagiment to fwaer* fehlt nur in L. K. 7 (Rq. 15, 16 ff.): die starken Kürzungen, wie sie in dieser Küre L (und z. T. auch H) haben, sind in allen übrigen Fassungen nicht vorhanden. K. 14 (Rq. 17, 24) *voermundt* A = *balemunda* in den friesischen Texten: *inimicus* L. Die Lesart von L passt hier durchaus nicht; A ist gerade in dieser Küre sonst ganz der Fassung LFW gleich. Landrecht 8 (Rq. 22, 24) *myt xij mannen wytheden* fehlt nur in L (H hat dies Landrecht überhaupt nicht). L. 13 (Rq. 23, 26) *x luidmerken* A und alle übrigen: *duas liudm.* L (H fehlt). L. 17 (Rq. 24, 19) *noetbrand* fehlt L; ebenso L. 20 (Rq. 25, 2) *vrouwen krencken* und die Schlussworte von L. 23 (Rq. 25, 24). An allen diesen Stellen selbständige Besserungen von A anzunehmen, geht nicht an, zumal da auch F hier überall zu A steht. L selbst kann also doch nicht die Vorlage von A gewesen sein, sondern wir müssen eine zweite, L nahe verwandte, lateinische Handschrift der Küren und Landrechte statuieren. Aus dieser Handschrift L^2 ist eine friesische Übersetzung geflossen, und sie ist wiederum die Vorlage von A geworden. Denn A ist, trotz den starken Beeinflussungen durch eine lateinische Fassung, selbst nicht direkt aus einem lateinischen Texte übersetzt. Das verbietet der ganze Stil der Übersetzung, dagegen sprechen auch einzelne Fälle, wo ebenso eklatant ein friesischer Text der missverständlichen Übersetzung von A zugrunde liegt. Landrecht 24 (Rq. 26, 4), in einer ganz mit LFRH gehenden Partie, übersetzt A die Worte von HRF *end dom witha liude* (= *in gratiam coram plebe* L) mit: *ende doen witlick den luden.* EW weichen hier ganz ab. L. 12 (Rq. 23, 20) *daer vmme dat em dat houetlofe heer to veer was* A ist *to veer* missverstanden aus dem *to faren* der friesischen Quellen *(to faren* FE, *to ferin* R, *to commen* W, H fehlt); L hat *venit.* Küre 8 (Rq. 15, 32) hat A in Übereinstimmung mit allen friesischen Texten *lethflachte* für das *minus nobiles* von L, usw.

Die L naheverwandte, also zur Gruppe 1 der gesamten Texte der Küren und Landrechte gehörige Vorlage von A ist nun in A mit einem Texte der 2. Gruppe

Digitized by Google

(ich will kurz sagen, mit einem E-Texte) gemischt worden. Diese Mischung ist z. T. ganz äusserlich vollzogen, die beiden concurrierenden Lesarten treten einfach nebeneinander. So ist im Landrecht 7 an die sehr kurze Fassung von L einfach das ganze Plus der Recension HE hinten angehängt. Solche Erweiterungen hat dann besonders die jüngere nd. Recension BCD vorgenommen. Kürzere Varianten dieser Art im Innern der Küren oder Landrechte sind auch in A schon häufiger; vgl. z. B. Küre 10 (Rq. 16, 31—33): A hat nacheinander, nur durch *ende* verbunden, erst die minder gute, aus dem Anfange der Küre hergeholte Lesung von HEW^2 *dat ſe vurder ghene heeruaert varen doruen,* dann die bessere von LF *ſynes bodes vorder nycht hoerſam to weſende;* dieselbe Verbindung der beiden Varianten übrigens schon in W$^{1.3}$. Ebenso Landrecht 14 (Rq. 23, 35) *ofte in banvrede vnrecht roef doet;* die Worte fehlen LFR, sind vorhanden in HEW. Sie sind ein Zusatz der Recension HE und haben auch in der Vorlage von A gefehlt; das erkennt man deutlich an ihrer Stellung in A, denn sie trennen zwei unmittelbar zusammengehörige Satzteile, sind also ein verkehrt eingeschobener Zusatz. Die Quelle dieser Variante ist E, weil nur E die Worte *a bonnane fretha* hat, die in HW fehlen. Neben dieser mehr äusserlichen Mischung findet sich aber häufig auch eine weitergehende Einwirkung des E-Textes; der ursprüngliche L-Text ist dann ganz aufgegeben und die Fassung des E-Textes dafür an die Stelle getreten. Beispiele hierfür finden sich besonders in den Küren 7—9, aber auch in den gemischten Küren und Landrechten, vgl. oben S. XXXIV f. Die Quelle der Interpolationen ist, wenn nicht E selber, so doch eine E nächstverwandte, verlorene Handschrift.

Neben diesen Interpolationen aus einem E-Text, die sozusagen einen constitutiven Factor der Textgestalt von A ausmachen, finden sich gelegentlich in A auch noch ein paar Übereinstimmungen mit besonderen Lesarten der W-Texte, die die Bekanntschaft des Bearbeiters von A mit einem W-Texte voraussetzen. Küre 10 (Rq. 16, 31 ff.) habe ich im vorigen Absatze besprochen. Glossen und Zusätze aus W finden sich in A wieder: Küre 2 (Rq. 8, 14) *dat ſint coloniſche pennyngen,* nur noch in W. K. 9 (Rq. 16, 1—3) *Vnde de ſchoelen al vulwechtich weſen, ſo dat men ſe yn eyn loefbecken mach horen klynghen ouer ix vake*

Digitized by Google

huſes, hier nur noch in W.[1]) K. 13 (Rq. 17, 17) *de de lude keſen* ist in A offenbar als Glosse zu *liudemarken* aufgefasst; ebenso heisst es in W² an der gleichen Stelle: *deer dae lioede tziaſath*. Die Worte sind aber ursprünglich eine Erläuterung zu dem vorhergehenden *liudfredc* der friesischen Texte und haben insofern eine Entsprechung in FEH, wo unmittelbar hinter *liudfrethe (feldfrethe* HE) die Erklärung folgt *ther tha liude lowiat*. Die Worte sind also in W² A an eine falsche Stelle gerückt, und A ist hier deutlich von W² abhängig. Landrecht 10 (Rq. 22, 39) *van der vunte to den altaer*, nur noch in W. Derartige jüngere Glossen und Zusätze teilt A an ein paar wenigen Stellen auch mit F; vgl. K. 7 (Rq. 15, 14) *de goede konnynck Kaerl, goede* nur noch in F. K. 6 (Rq. 14, 38) *De fullen weſen vrij ende vulgheboren, eghenerue ende ynſeten lude*, sonst nur noch in F; A hat hier am Schlusse der 6. Küre eine grössere Zahl jüngerer Zusätze aus unbekannter Quelle, nur diese ersten Worte davon finden sich in F wieder. Endlich K. 2 (Rq. 8, 16—17) *van weghen des konnynges de ſo gheheten was de ſe ſtichten leet by Octauianus tyden* A, cf. F *Hwant thi kening heth Agrippinus ther ſe ſtifte bi Octauianus tidum*. Sonst findet sich dieser Zusatz nur noch in W, doch fehlt dort *bi Oct. tidum*.

Bisher habe ich die Vorrede der Küren und Landrechte noch gar nicht berücksichtigt. Sie fehlt L, die Überlieferung von A gestaltet sich hier also ganz anders. Nach His S. 95 ff. § 3 sondern sich auch in der Vorrede die beiden Hauptgruppen, hier also FW: HER. Der Text von A gehört nun in der Vorrede ganz zu der Recension HE. Es ist das gewiss so zu erklären, dass der L ähnlichen Vorlage von A die Vorrede gleichfalls fehlte, und A hier von vorn herein zu dem E-Text griff. Im ganzen ist die Vorrede in A stark gekürzt: es fehlen nicht nur die E allein eigenen Zusätze, sondern auch die HE gemeinsamen Plusstellen, die wohl dem Originale angehören. Die Worte Rq. 7, 21 *ende — worden* lässt E fort, H hat sie; eine nähere Verwandtschaft von A mit E oder H ist jedoch nicht festzustellen. In der Vorrede zeigt A aber nun noch deutlicher als in den gelegentlichen Glossen der Kürentexte Anklänge an einen W-Text; A ist hier aus W² mit

[1]) In das 1. Landrecht eingeschoben in HE (Richth. 42, 7 ff.).

Digitized by Google

Zusätzen versehen worden. Wie His S. 100 gezeigt hat, ist W^2 auch von dem längeren Prolog, der der Rüstringer Hs. eigentümlich ist, benutzt worden, ein Teil der aus W^2 geschöpften Zusätze von A kehrt deshalb in R wieder, aber nicht alle. R kann also die Quelle von A nicht sein. Vgl. Rq. 7, 10 *lofede — noet,* nur noch in W^2; ebenso 7, 14 *buten noetfaken,* und die eng damit zusammengehörenden Worte 7, 16—17 *ende deffe noet . . . recht,* die in W^2 an der richtigen Stelle stehen, in A aber falsch ans Ende des Satzes gestellt sind. 7, 17—18 *Dyt recht gaf — woeftenye* entsprechen genau der Fassung W^2 gegenüber der breiteren Ausführung von EH. 7, 28 *Augustus* richtig zu *Oct.* gestellt AW^2. 7, 31 *Pilatus* nur AW^2.

---

§ 4. Die Recension A, Teil 2 und 3.

Kürzer kann ich mich für den 2. und 3. Hauptteil von A fassen. Die Sammlung von Varianten und Zusätzen, die A in Stück 7 bringt, hat ihre genaue Entsprechung in E I. Sie bildet dort den letzten Hauptteil der Handschrift und unterscheidet sich nur in der Reihenfolge der einzelnen Stücke etwas (A 7a—g = E d. b. c. e. a. f. g). In den Lesarten und allen Einzelheiten stimmen A und E I hier völlig überein. Wo eine zweite emsfriesische Handschrift concurriert, wie E II bei den 7 Notsachen des 1. Landrechts (7a) und den 3 Morden (7d), E III ebenfalls bei 7d und E IV in den Überküren (7f), steht A überall zu E I. Auch wo sonst fremde Recensionen der einzelnen Stücke vorhanden sind, wie bei den Wenden zur 16. Küre (7c) und bei den Überküren HF, bei der ausführlichen Fassung der 3. Nöte des 2. Landrechts (7b) sogar LFWR, weicht A doch niemals nach einer dieser Parallelfassungen aus. Wir dürfen also wohl E I als die direkte Quelle des 2. Hauptteils von A bezeichnen.

Für die Stücke des 3. Hauptteils von A, die Specialrechte des Emsgaus, kommt E I nur für Nr. 10 die Emsiger Busstaxen in Frage, die übrigen fehlen E I. Sie alle sind vorhanden in E II, bis auf die Bischofssühne auch in E III. In den Emsiger Domen (Stück 8), dem Emsiger Penningschuldbok (Stück 9) und der Bischofssühne (Stück 11) zeigt A weit-

Digitized by Google

gehendste Übereinstimmung mit E II, während die weiterentwickelte Form von E III ganz aus dem Spiele bleibt. Etwas verwickelter liegt die Sache bei den Busstaxen. Hier haben wir alle drei Emsgauer Recensionen nebeneinander: die älteste und kürzeste Fassung in E I, eine stark erweiterte, aber sprachlich und stilistisch E I nahestehende Fassung in E II, und endlich eine Überarbeitung, die nicht nur durch Zusätze, sondern auch durch starke Umstellungen von E I abweicht und deutlich einen jüngeren Sprachcharakter trägt, in E III. Nur ein Teil der Zusätze von E II. E III sind beiden Handschriften gemeinsam. A steht nun seinem Umfange nach in den Busstaxen dem ältesten Texte von E I noch sehr nahe; es fehlen ihm alle diejenigen Zusätze, die E II oder E III allein besitzen, und auch die E II und E III gemeinsamen Erweiterungen kehren nur zu einem kleinen Teile in A wieder. Besonders altertümlich ist in A der Schluss der eigentlichen Busstaxen. A schliesst sie Rq. 59, 35 mit dem § 27 von E I. E II ab, dem ursprünglichen Schluss der Busstaxen auch in E I. E II; alle dort noch folgenden Paragraphen sind als Nachträge zu bezeichnen. Der alte A zugrunde liegende Text ist nun aber im Wortlaute der einzelnen Bussen stark modernisiert, seine Einzellesarten sind durchweg E II näher verwandt als E I. Ja, es finden sich sogar bereits einzelne Ausweichungen nach E III, doch sind das nicht Übereinstimmungen in sachlichen Änderungen, sondern in jüngeren Wortformen und jüngerer Wortwahl. Im allgemeinen dürfen wir daher doch der Vorlage von A eine Mittelstellung zwischen E I und E II anweisen. Erst von A selbst werden dem Corpus der Busstaxen die §§ 28 bis 31 angehängt worden sein; sie haben mit den Busstaxen gar nichts zu schaffen, sondern stammen aus dem Penningschuldbok, und zwar aus den Nachträgen der Recension E III, wo sie die §§ 37. 36. 38. 39a. 42. 44 (bei Richth. S. 208 f.) bilden. War die Quelle der Busstaxen in A E II nahe verwandt, aber von ihr unabhängig, so werden wir ohne weiteres das gleiche für die Vorlage von A in den übrigen Emsiger Specialrechten annehmen dürfen, nur dass uns hier ein E I entsprechender Text zur Vergleichung fehlt. Der dritte Hauptteil von A ist also vollständig aus dieser von uns erst erschlossenen, E II nahestehenden Handschrift hervorgegangen.

Digitized by Google

§ 5. Die fremdrechtlichen Bestandteile von A.

Sie finden sich, wie oben S. XXXII gezeigt ist, hinter Küre 3 und Küre 5 und in Stück 6. Es ist von vornherein wahrscheinlich, dass sie von einem und demselben Bearbeiter hinzugesetzt worden sind, wir nehmen an, vom Übersetzer von A. Die Stücke sind sehr wichtig für die Geschichte des Eindringens der fremden Rechte in Ostfriesland, denn sie sind mindestens ebenso alt wie das friesische ‹Verfahren der Sendgerichte›, das Richthofen S. 248 ff. nach einer Emsgauer Handschrift von 1457 abdruckt.[1]) Dieses friesische Stück hat sich als eine einfache Übertragung eines canonistischen Processus judicii herausgestellt, den man früher gewöhnlich dem Jacobus Andreae zuschrieb.[2]) So werden auch die fremdrechtlichen Stücke unserer Handschrift im wesentlichen einfache Übersetzungen oder Compilationen aus den italienischen Juristen des 14./15. Jahrhunderts sein. Keine weiteren Nachweise vermag ich über die kleine Abhandlung über die *praescriptio* beizubringen, die der 5. Küre in A angehängt ist (Rq. 13, 9—14, 31); sie citiert im wesentlichen canonisches Recht. Die Abhandlung über den Richter, die sich an den Schluss der 3. Küre anschliesst (Rq. 9, 11—12, 34), könnte man eher als das Machwerk eines einheimischen ostfriesischen Juristen bezeichnen. Ganz wie in manchen jüngeren Zusätzen des späteren Ostfriesischen Landrechts von 1515 hat der Verfasser, der darum noch kein Geistlicher zu sein braucht, eine grosse Zahl von Bibelstellen aufeinander gehäuft (vgl. Rq. 10, 15 bis 11, 3). Im übrigen schöpft die Abhandlung das meiste aus einem Abschnitte der bekannten ‹Summa de casibus› des Raymundus de Pennaforte, den sie auch mehrfach ausdrücklich als Gewährsmann nennt.[3]) Nur für den Abschnitt Rq. 11, 4—17 finden sich die citierten Quellenstellen nicht bei Raymundus wieder.

Am umfangreichsten ist das Erbrecht in Stück 6 der Hs. A (Rq. 27, 1—33, 16), das von grosser Bedeutung für das spätere ostfriesische Recht geworden ist, vgl. meine Note Rq. 27 N. 1. Es beginnt mit einer kurzen Darstellung der dreierlei Linien der Verwandtschaft. Bei der

[1]) Vgl. Richthofen, Untersuch. I 222 N. 1. Westfriesische Texte bei Siebs, Westfries. Studien S. 23 und Geschichte der fries. Lit. S. 544.
[2]) Vgl. Siebs a. a. O.
[3]) Vgl. Rq. 9 N. 2.

Digitized by Google

näheren Behandlung des Erbrechts der ersten Linie wird dann ein sehr ausführlicher Tractat über die verschiedenen Arten von Kindern im Sinne des Erbrechts eingeschoben; dieser Tractat nimmt weitaus den grössten Teil des ganzen Erbrechts ein (Rq. 28, 31—32, 18). Der Rest ist der zweiten Linie gewidmet, die dritte Linie (die Seitenverwandtschaft) wird in dem Erhaltenen überhaupt nicht mehr berücksichtigt. Dieses Erbrecht der Hs. A ist, wie ich inzwischen entdeckt habe, weiter nichts als eine Bearbeitung eines Tractats des bekannten Bartolus Glossator, in die kleinere Partien aus altfriesischem Rechte eingeschaltet sind. Vgl. Bartoli Opera, Tom. V (Basileae, Froben 1562, Folio), p. 688 f., Tractatus XXIX De successionibus ab intestato. Eine Nachvergleichung dieses Tractats hat nachträglich einige der in A sehr corrupt überlieferten Quellencitate des Erbrechts aufgehellt,[1]) einige bleiben allerdings auch so noch dunkel, vor allem der rätselhafte *hofter.* 27, 6, da Z. 6 und 7 bis *Autenticorum* bei Bartolus fehlen; steckt etwa Bartolus selber dahinter? Nicht aus Bartolus genommen ist ferner 27, 12—28, 6 die nähere Ausführung der drei Linien. Sie kann natürlich einem Juristen jener Zeit auch so bekannt gewesen sein; der Bearbeiter von A macht dabei den Fehler, dass er als erste Linie die Ascendenten nennt, während der Tractat des Bartolus und ihm folgend A selbst später mit den Descendenten beginnen. Dies Versehen ist in dem jüngeren Erbrecht von Fivelgo und Hunsingo, das in manchen Handschriften als 3. Buch des Ommelander Landrechts von 1448 bezeichnet wird, und diesem Rechte jedenfalls gleichzeitig ist, vermieden; vgl. Richth. 324, 15 ff. Dieses Erbrecht aus den benachbarten Ommelanden hat nämlich gleichfalls starke Berührungspunkte mit dem erwähnten Tractate des Bartolus, doch ist der römisch-rechtliche Teil wesentlich gekürzter als in A und dafür mehr einheimisches Recht eingeschaltet. U. a. findet sich hier als § 23 (Richth. 327, 10) auch der einzige grössere Absatz einheimischen Rechtes, den A dem Tractat des Bartolus eingefügt hat. Es ist in A der Absatz Rq.

---

[1]) Vgl. Rq. 27, 5 *l. vnica § in pro non scripto.* 27,11 *l. I.* 31, 14 *vt in ff. de test. l. lex Cornelia* (ist etwa l 12 D 28, 1 gemeint?). 32, 2 *§ personae vero, et ibi plene in fi.* 32, 7 das Citat aus D XIV fehlt. 32, 15 *ut ibi dicit textus, uel nisi imperator eos admittit cum clausula non obstante, auth.* etc.

Digitized by Google

28, 15—30, der auch in den Anhängen der Busstaxen als § 30 in E I, als § 28 in E II vorkommt, dort aber in A und E III fehlt. Auch Rq. 28, 12 *alfo* — 14 hat der Bearbeiter von A einen kleinen berichtigenden Zusatz aus dem friesischen Landrecht hinzugefügt. Von Rq. 28, 31 an dagegen folgt A wieder enge dem Tractat des Bartolus bis zum Schlusse des Stückes.

§ 6. Die Recension BC.

Die jüngeren Handschriften BCD können sich an Alter mit A nicht messen und besitzen auch, da sie in den wichtigsten Stücken von der Fassung A ausgegangen sind, nicht solch hervorragenden Wert für die Erkenntnis der älteren Stufen des friesischen Rechts. Wohl aber sind sie uns mit ihrer eigentümlich weiterentwickelten Fassung der einzelnen Rechte ein gar nicht hoch genug anzuschlagendes Bindeglied, das zu den jüngeren ostfriesischen Rechten des 16. Jahrhunderts hinüberführt. Das jüngere Landrecht von 1515 beruht nicht minder auf diesen jüngeren Handschriften als auf A.

Von den drei Handschriften BCD bilden BC eine Gruppe für sich. Wäre uns von C ein altes Exemplar erhalten geblieben, so würden diese beiden Handschriften noch deutlicher als Zwillingshandschriften zu erkennen sein. So genügt es uns, dass sie in dem Umfange und der Anordnung des Stoffes sowie in den Laa. völlig Hand in Hand gehen, wir betrachten sie daher bei der folgenden Untersuchung als eine Einheit. Von den einzelnen Vertretern der Klasse C (vgl. oben S. XXI f. und 249) ist die verschollene Hs. Wierdsmas (c) die beste; sie hat keine der zahlreichen Auslassungen der beiden anderen Handschriften (c') und an vielen Stellen gegen c' die richtige Lesart bewahrt. Eigene Fehler hat sie gegenüber c' so gut wie gar nicht, die vorhandenen werden meist auf Rechnung von Hettemas Abschrift zu setzen sein. c ist also wohl die direkte Vorlage von c' gewesen, Pannenborgs Handschrift wiederum die der Auricher Handschrift. Alle drei Handschriften stimmen in zahlreichen Fehlern überein, B kann also nicht aus C geflossen sein. Aber auch C ist nicht direkt aus B hervorgegangen, sondern aus einer B nahe verwandten

Digitized by Google

Handschrift des 16. Jahrhunderts. Das beweisen einige selbständige gute Lesarten von C, wo B fehlerhaft ist; vgl. Rq. 62, 11—12: B ist von *raedt* Z. 10 gleich übergesprungen auf das *raedt* Z. 12, das Dazwischenstehende (= E III Richth. 196, 3—6) ist nur in C erhalten. 63, 31 *borgen* B: *baren* C = *baria* Richth. 201,1. 64,24 *brant kompt* B: *brant* C = *barnd* E III 201,30. 65,41: Schluss des Landrechts (= E III 207, 16—18) nur in C erhalten. 66, 13 *huut* B: *hont* C — *hund* E III 243,13. 66,14 *eenen ſtenen* B: *eener teuen* C = *bitzaſtec* E III 243, 13 usw. usw. Im Folgenden bezeichne ich die Gruppe BC einfach mit B.

Überblicken wir jetzt den Inhalt der Hs. B, wie ich ihn oben S. XX f. beschrieben habe, so können wir auch hier wieder die ersten 5 Stücke der Hs. als einen besonderen Teil abtrennen. Er entspricht genau dem ersten Hauptteil der Hs. A und ist auch aus ihm hervorgegangen. Am wenigsten Veränderungen hat das Erbrecht in Stück 5 erlitten, dagegen weichen die Küren und Landrechte in B bereits stark von A ab. Freilich ist die gemeinsame Grundlage auch hier nicht zu verkennen, noch immer hat auch B eine grosse Anzahl von Lesarten mit dem A zugrunde liegenden L-Texte gemeinsam. Gerade die beiden frappantesten Übereinstimmungen von A mit L Rq. 22, 19 und 24, 27 (vgl. oben S. XXXVIII) hat B conserviert; an anderen Stellen ist der AL gemeinsame Fehler in B verbessert oder die Lücke ergänzt, so z. B. 8, 20. 14, 37. 17, 4 etc. (vgl. die Laa.). Ebenso ist auch von den A eigentümlichen Abweichungen, die in der niederdeutschen Übersetzung ihren Grund haben, das meiste in B bewahrt. Die Weiterentwicklung des B-Textes beruht vor allem darin, dass er die schon von A begonnene Verschmelzung eines E-Textes mit dem ursprünglichen L-Text energisch weiter geführt hat. Die summarische Übersicht der Küren und Landrechte, wie ich sie oben S. XXXIV f. für A gegeben habe, nimmt für B bereits ein ganz anderes Gesicht an: von den 24 Landrechten gehören in B nur noch 12 völlig der Recension L an, 11 sind gemischt, und eines (L. 23) ist ganz zu E übergegangen. Von den 17 Küren sind ebenfalls zwei weitere (K. 5 und 16) von L zu den gemischten übergegangen, so dass das Verhältnis der 3 Posten wie 4 : 10 : 3 ist. Küre 4 ist auch hier abweichend. Ich führe noch folgende Einzelbeispiele an: K. 5 (Rq. 13, 5 f.) ist die in A

Digitized by Google

völlig corrupte Aufzählung der Verwandten von B aus E interpoliert. K. 16, die in A ganz — L(F) war, zeigt in B eine Mischform: einer aus A gekürzten Fassung (Rq. 18, 13—16) hängt es einen aus EHRW geschöpften Zusatz an (Rq. 18, 16—18). K. 17 war in A ursprünglich ganz = LFW, aber Rq. 19, 10 f. ist auch in A bereits der Anfang des Zusatzes von EHR (3 Zeugen) eingeschoben. Den ganzen Zusatz der 2. Gruppe bringt erst B. Landrecht 14: In den ursprünglichen LF-Text ist in AB Rq. 23, 35 eine Variante aus HEW aufgenommen, nur in B auch der Schluss des Landrechts aus HE eingesetzt. L. 21: B hat den Schluss von A herausgeworfen und einen aus EH gekürzten Schluss dafür eingesetzt. L. 23: das ganze Landrecht in B (Rq. 25, 26—35) ist eine gekürzte Fassung von EWR, speciell auf E weist 25, 32 *affliuich*. L. 24 (Rq. 26, 14—30): der gekürzten Fassung von A (Z. 14—20) hängt B den grossen Zusatz von EW in gekürzter Gestalt an; Quelle ist auch hier E.

Eine zweite wichtige Quelle, aus der B den Text der Küren und Landrechte von A interpoliert, ist die Handschrift A selber, und zwar die in A 7 enthaltene Sammlung von Varianten und Zusätzen zu den Küren und Landrechten. B hat diesen zweiten Hauptteil von A ganz aufgelöst und seine einzelnen Teile, so gut es ging, in den Text der Küren und Landrechte selber eingearbeitet. Da B dabei die im Texte von A bereits vorhandenen ähnlichen Stücke aus der L-Fassung unangetastet liess, so ist an diesen Stellen der Text von B oft aus ganz heterogenen Elementen gemischt. Vgl. Landrecht 1: A hat im Text 4 Notsachen (vgl. oben S. XXXV), die in ihrer Reihenfolge nur zu L stimmen; ferner hat A als isoliertes Stück (7a) eine andere Fassung von 7 Notsachen (= E 1). B tilgt 7a und fügt die 3 überschiessenden Notsachen im Texte des 1. Landrechts nach, lässt aber dabei die Reihenfolge von A (= L) 1—4 bestehen. So ist jetzt der Text von B aus einer L- und E-Fassung combiniert. Ganz ähnlich hat B es bei den Wenden zur 17. Küre gemacht: sein Text hat jetzt unmittelbar hinter der 17. Küre 7 Wenden; 1—5 (vgl. Laa. zu Rq. 19, 13 ff.) gehören zum A(= L)-Text, 6—7 (abgedruckt in den Laa. zu Rq. 37, 40) sind ungenauere Übersetzungen der überschüssigen Wenden von E. Die Wenden zur 16. Küre, die in A erst unter 7c stehen, hat B an die 16. Küre

Digitized by Google

angehängt (Rq. 18, 19 ff.), aber in ihrer Gestalt unverändert gelassen. Im 2. Landrecht hat die Vulgatfassung LFWR die ausführliche Fassung der 3 Nöte am Schlusse des Landrechts. HE haben sie fortgelassen, weil sie dem Landrechte einen nur hier vorkommenden Kopf vorgesetzt hatten, der bereits eine ganz kurze Fassung der 3 Nöte enthielt. A ist hier von HE beeinflusst: auch ihm fehlt die ausführliche Fassung der Nöte; da aber A auch den Kopf von HE nicht mehr ganz hat, so fügt es am Schlusse eine selbständige kurze Form der 3 Nöte an. B behält nun zwar den modificierten Text des eigentlichen Landrechts, wie ihn A bietet, bei, setzt am Schluss aber wieder die ausführliche Fassung der 3 Nöte ein, und zwar, wie die Lesarten beweisen, aus A 7b.

Jetzt sind von A7 nur noch d) f) g) übrig. Davon lässt B g) die 4 vermischten Landrechte ganz fort, d) die 3 Morde hat B, wie schon E II und E III, in die Emsiger Busstaxen gerückt (Rq. 70, 1 § 67), und f) die Überküren bringt B aus anderer Quelle hinter den Emsiger Domen. —

Die 2. Hälfte der Hs. B hat sich bedeutend weiter von ihrem Ausgangspunkte, dem 3. Hauptteil von A, entfernt als die bisher besprochenen Stücke. Unter die Emsiger Specialrechte dieses Teils sind die allgemeinfriesischen Überküren hineingeraten, dagegen fehlt B die Bischofssühne von A. Alle in B erhaltenen Stücke haben ausserdem bedeutende Einwirkungen von den jüngeren friesischen Recensionen erfahren. Ich nehme die Überküren vorweg. Ihr Text in B ist nicht wie der von A aus E I geschöpft, sondern stimmt aufs engste mit E IV, dem friesischen Texte der Überküren, den Imel Agena von Upgant 1629 aus der Pergamenthandschrift des Bottrich Sunkena zu Manslacht in eine jüngere Handschrift des Ostfriesischen Landrechts übertrug. Agenas Vorlage wie seine Abschrift sind verloren, wir haben nur den Abdruck bei v. Wicht, Ostfries. Landrecht S. 729. Ob E IV selbst B's Vorlage gewesen ist, erscheint zweifelhaft, weil E IV ein paar Auslassungen hat, die B nicht teilt, vgl. Rq. 38, 18. 20 f. Vielleicht hat B aber diese Lücken aus A ergänzt, denn verschiedene Übereinstimmungen in der nd. Übersetzung, sowie eine Stelle (Rq. 38, 13), wo B der Lesart von E IV die von A als Variante anhängt, deuten darauf hin, dass B bei seiner Übersetzung von E IV auch A benutzt hat.

Digitized by Google

In den Emsiger Domen gehört B von Haus aus noch wie A zur Recension E II, während erst D ganz von E III abhängt. Aber dies Verhältnis ist von B weniger treu gewahrt als von A; es geht in grösseren Partien zu den jüngeren Texten E III D über. Vgl. z. B. Dom 4, der in B fast ganz = E III D ist, Dom 5 erste Hälfte, Dom 6 Schluss, Dom 7 Mitte (Rq. 41, 18—23), Dom 8 Schluss. Hierbei kann nur E III, nicht D die Vorlage gewesen sein, da D z. B. Dom 4 und 5 stark kürzt. In den Partien, wo B bei dem Texte von AE II geblieben ist, hat B zuweilen den corrupten Text von A durch Interpolationen zu heilen versucht, vgl. besonders Rq. 36, 19.

Das letzte Stück von B bildet eine Überarbeitung des Emsiger Penningschuldboks, die dieses Denkmal mit den Emsiger Busstaxen zu einem Ganzen vereinigt. Es ist abgedruckt Rq. 47,1—80,13 in 128 §§. Das in dieser Form in keinem friesischen Texte vorkommende Denkmal lässt sich in folgende Unterabteilungen zerlegen:

I. § 1—41 geben ungefähr das Penningschuldbok von A wieder. Die Stellung der §§ entspricht mit geringfügigen Ausnahmen der von A (=E II). Die in E III fehlenden §§ 19—21 von A sind in B als §§ 17. 22. 23 noch vorhanden, die nur in E III vorkommenden §§ E III 9. 10. 19. 35—44. 56—64 (vgl. Richthofen S. 208 ff. unter den Anhängen des Penningschuldboks) fehlen dagegen hier auch in B und sind erst in die späteren Partien von B mit verarbeitet. Nur E III § 27 (= B § 24) ist an der richtigen Stelle eingeschoben; und der ebenfalls E III eigentümliche § 17 ist in B als § 18 vorhanden. Unmittelbar neben diesem aus E III stammenden § 18 steht aber als B § 17 ein der Recension AE II eigentümlicher Paragraph (= § 19 A E II). Man sieht also, B mischt hier bereits stark, hat aber noch viel von der Recension A beibehalten. Es fehlen von A besonders die §§ 15. 24. 32, deren Verlust B mit E III teilt. In den Einzellesarten ist die Fassung der Paragraphen dieses Abschnitts in B bereits völlig = E III.

II. § 42—48 Anhang zum Penningschuldbok, aus den Anhängen von E III (§ 67—70), die sich dort gleichfalls unmittelbar an den Schluss des eigentlichen Penningschuldboks anschliessen. Untermischt sind aber hier bereits einige Busssätze B § 42. 44. 47 = E III § 79. 78. 82. 77.

Digitized by Google

III. § 49. 50 Zwei Berechnungen der Lebensdauer des Embryos = E III 44. 43; sie gehören stofflich zu den Busstaxen und kommen auch sonst einzeln vor, vgl. F p. 100.

IV. § 51. 52 Priester- und Bischofsbussen. Sie fehlen E III und E II, kommen aber isoliert in E I p. 37, F p. 104 und in Hunsingoer Quellen vor.

V. § 53—68 Teil II(!) der Busstaxen = A Busstaxen § 14—23. Die Anordnung dieses Teils in B entspricht A, nicht der stark abweichenden Ordnung von E III. Sogar der E III fehlende, in AE I. II aber vorhandene § 63 (Brautstuhl, Kirchgang der Braut) ist in B da.

VI. § 69—81 Teil I der Busstaxen (a capite ad calcem). Die Anordnung ist wiederum = A § 1—12, aber auch E III § 1—37 weicht nicht bedeutend ab. Nur A § 11 *(Soldede)* ist in B wie in E III verstellt.

VII. § 82—86 Teil III der Busstaxen (innere Körperteile und Vermischtes) = E III § 38. 46—54; etwas davon auch in A § 15. 16. 19, aber hier ist B ganz = E III.

VIII. § 87—117 Weitere Zusätze zum Penningschuldbok aus den Anhängen von E III, mit ein paar verwandten Busssätzen aus E III untermischt. a) § 87—99 = E III § 73—76. 62. 43. 61. 64. 60: Über Wege, Deiche, *floten, putten,* Dienstboten, Pfänden etc. — b) § 100—108 = E III § 36—42: Über Landkauf, Landteilung etc. — c) § 109 bis 117 völlig durcheinandergewürfelte Rechtssätze aus E III, meist über Erbrecht, aber auch über dreifache Bussen u. ä.

IX. § 118—128: Teil IV der Busstaxen. Er schliesst sachlich etwa an § 86 an und verarbeitet den Schluss der Busstaxen von A (§ 24—26) in § 121—124, und den Schluss der Busstaxen von E III (§ 88—93) in § 125—127. Ganz am Ende ein einzelner § aus E III Penningschuldbok § 71.

Das reichlich wüste Conglomerat dieses ganzen Abschnittes von BC lässt nur soviel deutlich erkennen, dass sein Bearbeiter sich bemühte, zwei vollständige Recensionen des Penningschuldboks und der Busstaxen, die von A und die von E III, so miteinander zu verschmelzen, dass von beiden möglichst wenig verloren gehen sollte.

Digitized by Google

§ 7. Die Sammlung der Handschrift D.

Die jüngste Sammlung des älteren Emsgauer Rechts, wie sie die Handschrift D uns erhalten hat, ist von unschätzbarem Werte für die Entstehungsgeschichte des jüngeren Ostfriesischen Landrechts. Hier haben wir eine in Emden am Sitze der gräflichen Regierung geschriebene, aus den amtlichen Registern der gräflichen Landrichter gespeiste Sammlung des damals geltenden Rechts vor uns, die nur um wenige Jahre dem Landrechte des Grafen Edzards voranliegt. Da sie den Landrichter Johannes Huesman als bereits verstorben bezeichnet (vgl. Rq. 103, 37: *so hefft Jo[hannes] Hue[man] vnd Hayo Doden by oeren tyden gerichtet),* so kann sie erst nach dem Jahre 1509 entstanden sein, wo Huesman zum letzten Mal erscheint. Sie wird aber gewiss sehr bald darauf abgefasst sein, weil sie noch nirgends Urteile von Huesmans Nachfolger im Landrichteramte Jeltko Brunders citiert, und weil ihr Text der Küren und Landrechte noch durchaus frei von den Zusätzen des Edzardischen Landrechts ist, das ja gewöhnlich in das Jahr 1515 gesetzt wird, wahrscheinlich aber doch einige Jahre jünger ist. Die Küren und Landrechte von D gehören mit ihrem Texte zur Klasse BC, ohne doch die gleiche innige Verwandtschaft mit BC zu zeigen, wie sie diese beiden Handschriften untereinander besitzen. D hat ein paar gute Lesarten, die BC fehlen; dafür kürzt es aber recht häufig den Text eigenmächtig um einzelne Worte und Satzteile. Grössere Kürzungen finden sich z. B. in der Vorrede (Rq. 8, 20 ff. 28 ff.) und im 2. Landrecht, wo D die ausführliche Fassung der Recension BC streicht (vgl. Laa. zu Rq. 34, 12). Aber nicht die Küren und Landrechte sind in D's Sammlung das Wesentliche, sondern die übrigen Stücke, die gegenüber den älteren Handschriften des Emsgauer Landrechts weitgehende Überarbeitungen erfahren haben, oder aber ganz neue Arbeiten vorstellen.

Von den Emsiger Domen hat uns D an 8. Stelle einen nd. Text erhalten, der so stark von ABC abweicht, dass wir ihn für eine selbständige Übersetzung aus dem Friesischen halten müssen. Hier erscheint zum ersten Male die Bezeichnung der Emsiger Domen als der *nije dome,* die von da aus in die Handschriften des Ostfriesischen

Digitized by Google

Landrechts gedrungen ist.[1]) In A heisst das Penningschuldbok *de nye doem*[2]) *daer alle Emefinghe by richtet* (Rq. 47, 1) und auf dieses Stück gehen offenbar auch *de nye domer* im Titel von ABCD (Rq. 3, 5), die erst in D auf die Domen von 1312 umgedeutet worden sind. Die Quelle des Textes von D ist nun die jüngere emsfriesische Handschrift E III, oder vielmehr eine ihr sehr nahestehende Handschrift, denn an ein paar Stellen teilt D Lücken und Fehler von E III nicht. An allen diesen Stellen steht E III ganz für sich allein, die gesamte übrige Überlieferung stimmt zu D, wir haben also spezielle Fehler von E III vor uns. D hat hier nicht etwa die richtige Lesart aus BC entlehnt, wie man vermuten könnte, weil allerdings der Text von D nachträglich durch BC beeinflusst worden ist; den Gegenbeweis liefert Rq. 44, 20: hier hat E III eine auffallende Lücke, es fehlen die Worte *men de erue* bis Z. 22 *dhoem*, die notwendig sind und von der gesamten Überlieferung ausser E III auch gegeben werden. D's Fassung kann hier nicht aus BC genommen sein, denn für D 44, 21 *nemen* haben ABC *manen vnde boren*, während der friesische Text von E II das näher zu D stimmende *in to nimande* hat. D geht hier also offenbar auf eine friesische Vorlage zurück, die die Lücke von E III nicht hatte. Die Übersetzung von D hat ihre Vorlage mehrfach verkürzt, so im 4. Dom (Rq. 43, 33), am Schluss von Dom 7 und 9 (Rq. 44, 29 f. und 45, 6); Dom 8 fehlt das zweite Drittel der Vorlage (Rq. 44, 36). An Zusätzen innerhalb der Domen finden wir in D nur ein paar kurze Glossen (Rq. 43, 4. 5 = 37. 45, 9. 11; eine Rückverweisung auf Dom 2 Rq. 43,28 und 45,29). Dagegen hat D am Ende der Domen auf zwei Blättern vermischte Nachträge strafrechtlichen Inhalts angehängt (Rq. 45, 30—46, 32), die ich unten näher bespreche. Was an D's Übersetzung der Domen am meisten auffällt, ist die consequente Tilgung der älteren friesischen Amtsbezeichnungen, nichts erinnert hier mehr an die Zeit vor Einführung der gräflichen Landesherrschaft. Der alte Name der «Redjeven» (lat. *consules)* ist bereits in E III

[1]) v. Wicht S. 8.

[2]) Dass diese Bezeichnung eine unberechtigte Neuerung von A ist, zeigen die friesischen Texte, in denen hier das *nye* fehlt. In Wirklichkeit sind ja auch die Domen des Penningschuldboks älter als die Domen von 1312, das beweist die nahe Verwandtschaft des Brokmerbriefs.

Digitized by Google

durch das jüngere und allgemeinere *riuchtar* ersetzt; die älteren niederdeutschen Texte wechseln ganz inconsequent zwischen *redie* und *richter*, zuweilen im selben Dome (vgl. auch Rq. 39, 19 *rediewa dat is richters* ABC). D hat auch den Richter im älteren Sinne bereits getilgt, und ihn nur im 10. Dom (Rq. 45, 9. 10. 13) und in der aus ABC herübergenommenen Fassung von Dom 12 beibehalten, wo die nd. Handschriften ihm offenbar alle nur noch die engere Bedeutung des *judex* beilegen. Überall sonst setzt D den Grafen oder seine Beamten dafür ein, vgl. Rq. 43, 6 *den heren*, 44, 2 *de here vanden landen* (hier fällt deshalb die Mehrzahl der Richter fort, und so konnte der Dom gekürzt werden); 44, 7 *dee richter offte de amptman*, 44, 10 *fyn amptman vander heren wegen*, 44,13 *amptman;* 44, 34 treten für den Priester und den Richter von E III in D der Priester und *guede luede* ein; 43, 23 für *tfiurkfogeden* E III (= BC) *mytter heren knechten* D. Ich stelle bei dieser Gelegenheit auch gleich die Stellen aus den übrigen Stücken der Hs. D zusammen, wo in ähnlicher Weise auf die herrschende Gewalt Bezug genommen wird. Küre 15 (Rq. 17, 32) löst der Notzüchter sein Haupt in A und den friesischen und lateinischen Texten *van den volke*, in BCD dagegen *van den heren*. An zwei Stellen der Emsiger Busstaxen beruht die Lesart der jüngeren Handschriften *fonder (buten) der heren oerloff* (BC = Rq. 69, 33 und 75, 33, D = 105, 10 und 99, 2) zwar ursprünglich auf einem Missverständnisse des friesischen Textes, denn E III (Richth. 233, 4 und 241, 23) *funder ther herne orleff* meint gar nicht die Herren, sondern die *herne*, das Landesviertel (vgl. Richth. 241 N. 10); aber dies Missverständnis konnte erst zur gräflichen Zeit möglich werden. D hat in der gleichen Formel 105, 39 ebenfalls die *heren* eingeführt, wo BC 75, 13 und E III (Richth. 241, 25) noch die *redien* haben. Im Erbrecht von D heisst es Rq. 122, 3, dass bei einer Erbschaft, die über das fünfte Knie verfällt, das erste Drittel dem *richter, dat is de here van den lande* zufällt; BC 66, 38 hat hier noch den *franen*. So nimmt auch der Landesherr die Brüche bei Totschlag und ähnlichen hohen Bussen, vgl. D 46, 28 und 105, 30, beide Male ausdrücklich als Zusätze der neueren Landrichter bezeichnet. Die Zustimmung des Landesherrn bei dem Verkaufe der Güter von Minderjährigen wird neben der der Verwandten ge-

Digitized by Google

fordert in einer dem 2. Landrecht entnommenen Bestimmung von D 83, 30. Endlich erscheinen *der heren knechte* als die gesetzmässigen Pfänder D 99, 4 und 102, 11; werden sie darin behindert, so bekommen sie doppelte Busse, ebenso wenn sie *myt der heren waerteken* zum Gerichtstage laden 102, 14.

Die Übersetzung der Emsiger Domen in D ist nicht aus der Fassung ABC abgezweigt, sondern aus E III neu übersetzt worden; aber nachträglich hat sie nun doch Beeinflussungen vonseiten der älteren nd. Übersetzung erfahren. D muss dabei einen Text der Recension BC herangezogen haben, denn es finden sich mehrere BCD gemeinsame Fehler, z. B. Dom 4 (Rq. 43, 32) *van haticheytt* D = BC 40, 23 (Laa.): *van haeſticheyt* A, das dem *ausu temerario ductus* des lateinischen Textes entspricht. D 43, 32 hat dieselbe Umstellung der beiden Verba wie BC 40, 24 (Laa.), gegenüber E III (Richth. 185, 32); in BC erklärt sie sich ungezwungen, indem BC das in A (= E II) fehlende Verb aus E III als Variante hinzufügte. D 44, 26 *van den daddel, dat is van den doetſlage* = BC 41, 23 (Laa.) *van den daddel*: *fon ſine ielde* E III (Richth. 189, 2). Die Verhältnisse liegen hier etwas verwickelt, weil ja, wie oben S. L gesagt ist, die Recension BC in den Emsiger Domen auch aus E III interpoliert ist. Gerade die eben angeführten gemeinsamen Fehler liegen alle in den Partien, wo BC sonst von E III abhängig ist, man sollte also meinen, dass sie ebenso gut von BC aus dem EIII nahe verwandten D herübergenommen sein könnten. Aber dagegen spricht einmal der schon oben S. L angeführte Grund, dass BC überhaupt nicht aus dem öfter kürzenden D, sondern aus EIII direkt entlehnt haben muss; dann aber sind die eben besprochenen Fehler von BCD ja alle in E III noch nicht vorhanden, es kann also in ihnen nur eine gegenseitige Abhängigkeit von BC und D in Frage kommen. Und dass hier D der empfangende Teil gewesen ist, geht deutlich daraus hervor, dass es auch solche Stücke aus BC entlehnt hat, wo A die Lesarten von BC stützt, von Entlehnung aus D also keine Rede sein kann. Dom 2 (Rq. 43, 8) *doeth ghewundet* D + ABC 39, 31: *dath funden* E III E II und die lat. Fassung. Der Schlussabsatz von Dom 2 ist in D 43, 12—18 ganz abweichend von E III und stimmt wörtlich mit ABC 40, 4—10 überein; D hat hier besonders auch

Digitized by Google

die zahlreichen Glossen der älteren nd. Übersetzung wörtlich mit hinübergenommen. Nur eine Lesart aus E III ist geblieben D 43,15 *vntſculdijghen* (= E III *vnſcheldigia)*: ABC *vntſekeren* (= E II *ſikeria).* Ganz ähnlich ist das Verhältnis im Schlussabschnitt von Dom 3, auch hier ist D 43, 24—29 völlig = ABC 40, 16—21; nur hat hier auch BC 40, 20 schon *ontſculdighen* = E III D. Endlich ist auch im Dom 12 D völlig = ABC; hier fehlt die lateinische Fassung ganz, und beide friesischen Handschriften sind viel kürzer und sachlich abweichend. In dem unmittelbar darauf folgenden Anhange der 12 Domen, dem *gemeenen doem van allen doetſlagen,* der im lateinischen Texte ebenfalls fehlt, hat D 45, 29 zwar *myt xij eden* aus ABC eingesetzt, aber sonst ganz abweichenden Wortlaut.

Die Zusätze, die D hinter dem *gemeenen doem* auf Bl. 100r—101v noch anhängt, sind verschiedener Herkunft. Nr. 1—5 bezeichnen sich selbst als aus dem Penningschuldbok genommen, das trifft aber, genau genommen, nur für Nr. 1 und 5 zu (= Rq. 45, 30—32 und 46, 14—18). Sie gehören den Zusätzen der Recension E III zum Penningschuldbok an und kehren in ähnlicher Form in BC § 24 und 93 (Rq. 64, 11 und 75, 9) wieder. Nr. 2 (Rq. 45, 33 bis 46, 5) hat wohl eine verwandte, aber viel kürzere Parallele im Penningschuldbok (E III § 51 = BC § 34), ist hier jedoch aus den Busstaxen von E III § 30 = BC § 110 genommen. Nr. 3—4 endlich, die beiden ersten Absätze der s. g. 3 Morde, kommen überhaupt nicht im Penningschuldbok, sondern nur in den Busstaxen oder isoliert vor. Hier sind sie = E III § 32 = BC § 67 (Rq. 70, 3). Es folgt als Nr. 6 (Rq. 46, 19—23) eine ganz kurze Fassung der 5 Wenden zur 16. allgemeinen Küre; man kann nur sagen, dass sie aus einer Emsgauer Recension stammt. Die letzten drei Absätze sind ganz junge Zutaten von D: eine im Ostfr. Landrecht III 24 (v. Wicht S. 679 f.) wiederkehrende Bestimmung über die Bezahlung des *doden halfes,* die oben citierte Entscheidung des Landrichters Joh. Huesman über die dem Landesherrn zustehende Brüche bei Totschlag, und zuguterletzt (Rq. 46, 29—32) den interessanten kleinen Fall eines Totschlags aus dem Jahre 1495, der für die Datierung der Hs. D wichtig ist.

Die Trümmer des Emsiger Penningschuldboks bringt D an letzter Stelle, ohne sie näher als solche zu be-

Digitized by Google

zeichnen. Ich habe sie Rq. 82, 1 ff. unter dem Titel «Privatrechtliche Stücke» als ersten Abschnitt der jüngeren Rechte der Hs. D abdrucken lassen. Ihren jüngeren Charakter documentieren sie durch zahlreiche Zusätze, die aus dem geltenden Rechte der Zeit genommen sind und nur im späteren Ostfriesischen Landrechte wiederkehren. Die Reihenfolge der Paragraphen des eigentlichen Penningschuldboks ist in D bunt durcheinander gerüttelt, dafür ist eine, wenn auch nicht immer strict innegehaltene sachliche Anordnung unverkennbar. Der Bearbeiter beginnt mit dem Eherecht (Brautschatz etc.) § 1—5; es folgen Stücke über Vormundschaft § 6—9, Testamente u. ä. § 10—14, Depositum § 15 bis 16, Näherkauf § 17—21, andere Bestimmungen des eigentlichen Grundrechts § 22—27, Pachtverhältnisse § 28 bis 33. Dann zwei ganz isoliert stehende Paragraphen § 34. 35, und endlich § 36—39 ein Nachtrag zu § 25—27. Die Quelle für das Ganze ist wiederum die Fassung des Penningschuldboks in der jüngsten emsfriesischen Handschrift E III. Aus dem Teile des Textes von E III, der sich auch in E II (also auch in ABC) wiederfindet, dem ursprünglichen Penningschuldbok sind in D die §§ 2. 6. 8—13. 25. 27. 33 (1. Hälfte), 34. 36. 37. 39 entnommen; ebenso viele Paragraphen von D entstammen aber den E III eigentümlichen Zusätzen, nämlich §§ 3. 7. 14. 16—18. 22—24. 26. 28—32. Diese E II A fremden Paragraphen sind, ausser D § 26, auch sämtlich aus E III in die Bearbeitung von BC übergegangen, die, wie wir oben S. L f. gesehen haben, zum grossen Teile auf E III beruht. Die Quelle für D ist aber BC nicht gewesen, darauf deutet schon der eine BC fehlende Paragraph. D hebt sich aber überhaupt dadurch scharf von BC ab, dass es alle Anklänge und Reste der Fassung A (E II), die BC noch bewahrt hatten, grundsätzlich abgestossen hat. Nicht nur fehlen D alle der Recension A (E II) eigentümlichen Paragraphen, von denen BC etwa die Hälfte noch mit herübergenommen hatte, sondern auch wo BC innerhalb eines Paragraphen etwa noch den Text von A (E II) beibehalten hat, geht D überall stricte mit E III, vgl. z. B. D § 6. 13. 34.

Die eigenen Zutaten der Fassung D enthalten geltendes Recht der Zeit, denn sie kehren alle im Ostfriesischen Landrecht wieder. Nur zwei davon (§ 1 und 38) finden sich auch schon in BC, sind also wohl daraus übernommen

Digitized by Google

Die Zusätze von D schliessen sich sämtlich an einzelne schon vorhandene Paragraphen des Textes an und führen ihren Inhalt weiter aus oder modificieren ihn; so besonders die §§ 19—21 über Näherkauf an § 17. 18; § 4 (Brautschatz) an § 3 *(Utinge)*. § 33 2. Hälfte gibt sich direkt als solch eine Ergänzung des Landrichters Johann Huesman zur ersten Hälfte von § 33. Die übrig bleibenden §§ 5. 15. 35 sind, wie ihr Text selbst angibt, aus den allgemeinen Küren und Landrechten hergeholt; bei § 35 ist dabei zu bemerken, dass dieser Satz sich in den niederdeutschen Texten von Küre 17 nirgends findet, und von den friesischen auch nur in der östlichen Gruppe HER (Richth. 28, 9 ff.), die ihn dem Schluss der Küre anhängen.

Eine vollkommen selbständige Arbeit sind nun auch die Busstaxen der Hs. D, abgedruckt Rq. 87, 10 ff. Zwar lassen sich noch eine grosse Zahl der einzelnen kleinen Busssätze von D in den älteren Handschriften nachweisen, aber eine solche mühsame Untersuchung der mosaikartig verstreuten älteren Partikelchen hat wenig Zweck mehr. Wir dürfen annehmen, dass der Bearbeiter von D sich auch hier hauptsächlich an die älteren Sammlungen von E III und BC gehalten hat, darauf weisen auch die Lesarten hin. Sein Hauptverdienst ist aber nicht die gewissenhafte Verwertung des älteren Materials, sondern die weitgehende Aufnahme des gleichzeitigen Rechtes und die scharfe systematische Gliederung des Ganzen. Die Busstaxen von D zerfallen in zwei auch äusserlich geschiedene Teile: 1. das Register der Bussen a capite ad calcem § 1 bis 13, am Schlusse: *Finis;* 2. ein zweites grösseres Busstaxenverzeichnis § 14—39; es schöpft nicht nur aus den älteren Busstaxen, sondern auch aus dem Penningschuldbok, ja sogar aus den Küren und Landrechten. Das Ganze ist sachlich geordnet: nach einem einleitenden Abschnitt über Wunden im allgemeinen (§ 14) folgt die grosse Zusammenstellung der Frauenbussen § 15, dann Abschnitte über Gliederverletzungen § 16—17, Verletzungen durch Wurf, Schlag, Stoss etc. § 18—20, Bussen für besonders qualificierte Täter § 21—23, Gewalt § 24, Beschädigung von Brunnen, Häusern, Mordbrand u. ä. § 25—28, Priesterbussen § 29, verdoppelte Bussen § 30, über verschiedene Fälle des Beweisverfahrens bei Criminalfällen § 31, endlich einzelne besonders schwere Fälle von Gewalttätigkeiten, die

Digitized by Google

in den älteren Bussregistern eine grosse Rolle spielen *(beſwijminghe, wechwendinge, waterdopinge* etc.) § 32—39. Dem letzten Teil eingeschoben sind § 37—38 über Wegnahme und Beschädigungen von Vieh. Die einzelnen Paragraphen sind oft sehr umfangreich, aber trotzdem in ihrem Inhalte niemals so bunt wie manche Paragraphen der älteren Busstaxen. Der Bearbeiter sucht jedesmal eine vollzählige Sammlung der zum Titel seiner einzelnen Abschnitte gehörenden Bussbestimmungen zu geben, so haben wir in ihnen manchmal geradezu eine Art Register der älteren Busstaxen. Aber ihr wertvollster Bestandteil sind doch die reichen Zusätze, die der Bearbeiter von D aus den authentischen Quellen des zu seiner eigenen Zeit geltenden Strafrechts geschöpft hat. Sie sind uns um so willkommener, als wir genau über die Herkunft der einzelnen Zusätze unterrichtet werden. Der Bearbeiter von D muss ein bedeutender Jurist jener Zeit gewesen sein, ihm standen die eigenhändigen Aufzeichnungen der ersten gräflichen Landrichter zur Verfügung und er erwähnt einmal das Handexemplar des bekanntesten der damaligen ostfriesischen Juristen, Hicko's von Dornum, der Kaiserlichen Rechten Licentiat und Probst zu Emden, als seine unmittelbare Quelle; vgl. Rq. 105, 25: *Dat ſteytt in magiſter Hicken regiſter van gewalt in den beeſten.* Aber auch die lebendige Tradition der ostfriesischen Praxis jener Zeit ist ihm wohlbekannt, denn er citiert nicht bloss die von den Landrichtern hinterlassenen «Register» und «Schriften», sondern erwähnt öfter auch ausdrücklich ihr «*richtent*».[1]) So könnte man versucht sein, in dem Bearbeiter der Busstaxen von D den zur Zeit der Entstehung von D im Amte befindlichen Landrichter Jeltko Brunders, den Nachfolger Johannes Huesmans, zu vermuten. Leider fehlen aber alle weiteren Anhaltspunkte dafür. Der älteste der in den Zu-

[1]) Vgl. Rq. 99, 9 *na Benen lantrechters regiſter vnd richtent;* 103, 37 *ſo hefft Jo. Hueſ. vnd Hayo Doden by oeren tyden gerichtet;* 99, 11 *na Johannes Hueſmans regiſterr vnd richtent;* 85, 20 *Sus heft Johannes Hueſman dat geholden.* Hayo Dodens Register wird ferner angeführt 99, 6. 105, 31; Johann Huesmans Register 99, 7, sein Exemplar des Landrechts 85, 28, seine Schriften 94, 13. 95, 25. Gewöhnlich aber heisst es nur ganz kurz *ſecundum (na) Hayo Doden* u. ä., mit Hinzufügung des Busssatzes; die näheren Umstände des Rechtsfalles, in dem der Landrichter so entschied, erfahren wir nur 88, 33. 93, 26. 103, 41. 92, 9.

Digitized by Google

sätzen von B angeführten Männer (wenn ich von dem mir ganz unbekannten *Nicolaus* 101, 29 absehe) ist der Landrichter Beno; er wird nur dreimal genannt (99, 9. 16. 102, 36), schon daraus sieht man, dass er dem Verfasser etwas ferner liegt. Beno von Greetsyhl, *domdeler*, Landrichter in Emsigerland, ein Mann aus vornehmer Familie, ist von 1448—1473 urkundlich bezeugt. 1454 entscheiden Junghe Eerd van Torum und Beno, *landrechters in deme ghebede vnſes ghenedeghen juncheren Olrickes, to Norden Berum Auwerke Emeden etc. in Oſtfreeſlande houetling* in einer Erbsache *na inholde vnde vtwizinghe enes rechten lantrechtes* (Ostfries. Urkundenbuch Nr. 676). Greetsyhl als sein Wohnsitz wird 1462 ausdrücklich genannt (Urk. Nr. 1794). Auch in dem Brüchteregister des Emder Vogts Jarich, das Liebe im Emder Jahrbuch Bd. VII 1 publiciert hat, wird Beno mehrfach erwähnt, mit Angabe der Jahreszahl unter 1469, 1471 und 1473. In der allerletzten Eintragung dieses Registers wird seiner als eines Toten gedacht: *Bene doemdeler dem God ghenade*, leider fehlt hier gerade die Jahreszahl. Keinesfalls darf man diesen *Bene in der Gred* (Urk. Nr. 605) mit dem *proueſt Bene tho Utthum* identificieren, der gleichfalls in dem Emder Register vorkommt (S. 22. 24), der aber auch noch bis zum Jahre 1493 urkundlich bezeugt ist (Urk. Nr. 1361. 1364). Ungleich häufiger als Beno citiert D die beiden etwas jüngeren Landrichter Hayo Doden und Johannes Huesman. Von dem ersteren weiss ich nicht viel zu berichten; er wird von 1453—1483 urkundlich erwähnt, 1476 als *lantrechter*, 1479 als *H. Dodenna, doemdeler in Oeſtfreſlant*. Nach E. F. Harkenrohts Kerk-Geschiedenissen I (1726) S. 253 ist ihm 1489 Johannes Huesman im Landrichteramte gefolgt. Mit ihm treten wir in einen der bekanntesten und bedeutsamsten Kreise jener Zeit ein. Sein berühmterer Bruder Rudolph Huesman, gewöhnlich Agricola genannt, der Freund Erasmus und Reuchlins, gehört zu den führenden Humanisten am Ende des 15. Jahrhunderts. Die grosse Verehrung, die Ubbo Emmius für diesen Landsmann empfindet, mag vielleicht auch sein Urteil über Johannes Huesman etwas beeinflusst haben; aber auch was wir sonst von dem ostfriesischen Landrichter und vertrauten Rate der Gräfin Theda wissen (vgl. v. Wichts Zusammenstellung Landrecht S. 567 N. o), bestätigt nur das günstige Urteil

Digitized by Google

des Emmius.[1]) Seine juristischen Schriften, die noch Emmius gekannt zu haben scheint, sind uns leider verloren;[2]) um so wertvoller ist das beredte Zeugnis unserer Handschrift. Johannes Huesman ist nach Harkenroht a. a. O. im Jahre 1509 verstorben; das Landrichter-Verzeichnis in der Göttinger Handschrift Cod. ms. jur. 746, Bl. 344r (vom Anf. 17. Jhs.) setzt ihn nur bis 1507. Jedenfalls liegt das Todesjahr Johannes Huesmans ganz dicht vor der Entstehungszeit der Hs. D (vgl. oben S. LII).

Es bleibt noch das letzte Stück der Sammlung D zu besprechen übrig, das Erbrecht Bl. 102r ff. der Handschrift (Rq. 106, 19 ff.). Es hat ganz den Charakter der übrigen jüngeren Teile von D, sodass man an den gleichen Bearbeiter auch für das Erbrecht denken darf. Es ist trefflich disponiert und ganz auf den modernen Rechtsanschauungen der Zeit um 1510 aufgebaut. Gewissenhaft gibt der Bearbeiter auch hier seine Quellen an; das Wenige, was er aus den älteren friesischen Rechten übernimmt, trägt fast regelmässig am Schlusse den Vermerk: *dat is lantrecht,* allen übrigen Paragraphen sind reichliche Quellencitate aus den römischen Rechten beigegeben. Danach bilden die Hauptquelle Justinians Novellen, die hier nach der mittelalterlichen Fassung des Authenticums citiert werden. Aus Novelle 115 sind die grossen Enterbungsregeln § 10 und § 25 genommen, aus Novelle 18 das Recht des Pflichtteils § 9, aus Novelle 127 das Erbrecht der Bruderkinder. Novelle 118 und 89 spielen auch in dem älteren Erbrechte der Hss. ABC eine grosse Rolle, vgl. Rq. S. 27 N. 6. Ganze Paragraphen lang citiert das Erbrecht von D keine andere Quelle als einfach das Authenticum, ohne jede nähere Angabe der Stelle. Daneben treten die Citate aus den Institutionen, dem Codex und den Digesten sehr zu-

[1]) Rer. Fris. Lib. XXX (Lugd. Bat. 1616, S. 457 f.) Rodolphus vero fratrem etiam habuit Joannem Agricolam, in litteris quidem Rodolpho haudquaquam parem, sed tamen haud expertem politae doctrinae, et legum praecipue scientia clarum. Quam ob causam carus admodum Thedae principi viduae fuit, summaque apud eam autoritate, eiusque nomine per omnem Cisamasanam Frisiam jus reddidit, et multa in legibus provincialibus explanavit, quae apud posteros etiam autoritatem retinuerunt.

[2]) Noch um die Mitte des 16. Jahrhunderts befand sich die Bibliothek Johannes Huesmans zu Norden im Hause «*viduae dictae Joannis Junioris nomine Annae Ebkens*», nach einer Eintragung auf Bl. 217r der Wernigeroder Handschrift des Ostfriesischen Landrechts (Fürstl. Bibl. Mscr. Ze 48).

Digitized by Google

rück, nur die aus dem Authenticum geschöpften Einschiebsel im Codex kommen wieder öfter vor. Von canonischen Quellen wird nur die Extravagante *qui filii sint legitimi* zweimal herangezogen, beide Stellen sind aber aus dem älteren Erbrecht von ABC übernommen. Von Commentaren der älteren Juristen werden nur je einmal Bartolus und Paulus de Castro zu einer Authentica des Codex, und Angelus Aretinus zu einer Stelle der Institutionen genannt.

Das Erbrecht von D hat in seine ersten Abschnitte das kurze ältere Erbrecht der Hss. ABC hineinverarbeitet, das, wie wir oben S. XLV gesehen haben, ebenfalls bereits auf römische Grundlagen zurückgeht. Beide beginnen mit einer kurzen Übersicht über die drei Linien der Verwandtschaft, nach denen sich das gesamte Erbrecht gliedert. D ist hier direkt von ABC abhängig, denn D § 1 hat dieselbe Umstellung der ersten und zweiten Linie wie ABC, während der folgende Text des Erbrechts bei beiden diese Umstellung nicht teilt, sondern die Descendenten voranstellt. Der 1. Abschnitt des Erbrechts von D (§ 2) behandelt dann das Erbrecht der echten Kinder. Rq. 107, 4—12 ist ein Stück einheimischen Rechtes eingeschoben, das z. T. schon in ABC 28, 12—14 erscheint; D zeigt den charakteristischen Zusatz der Hss. BC zu 28, 13. Sonst ist im folgenden zunächst alles rein römisch. Abschnitt II (§ 3), von der Legitimierung unechter Kinder, entspricht ABC 29, 9—30, 5; Abschnitt III (§ 4—8), von den unechten Kindern, ABC 30, 6—32, 5, doch kürzt D hier bereits den älteren Text stark und fügt § 7—8 aus Eigenem hinzu. Damit hört die Benutzung des älteren Erbrechts in D auf; der Bearbeiter bringt nun in Abschnitt IV (§ 9 bis 11) zunächst eine wichtige Ergänzung zu dem Erbrechte der echten Kinder des Abschnitts I, die römische Lehre vom Pflichtteil und die Enterbungsregeln. Dann geht er mit Abschnitt V (§ 12—16), Erbrecht der Eltern, zu der zweiten Linie der Erbberechtigten, den Ascendenten, über. Diesem Hauptteile gehören ferner Abschnitt VI (§ 17—24), Schenkungen und Vererbungen unter Eheleuten, und Abschnitt VII (§ 25—26), Enterbung der Eltern durch die Kinder, an. Hier schiebt nun der Bearbeiter ein grösseres Stück einheimischen Rechtes ein, das Recht der Loefgüter = Abschnitt VIII (§ 27—33). Eine kürzere Fassung des ersten Paragraphen hatte schon das Erbrecht von ABC

Digitized by Google

(Rq. 28, 15–30) gebracht, vgl. über seine Herkunft oben S. XLV f. Auch § 28. 32 und 33 klingen an ältere Sätze des Emsiger Penningschuldboks an. Die breite Herausarbeitung des Rechtes der Loefgüter, wie sie Abschnitt VIII zeigt, ist aber erst ein Werk des jüngeren Juristen. In der Praxis des beginnenden 16. Jahrhunderts scheinen Streitigkeiten um Loefgüter in Ostfriesland eine grosse Rolle gespielt zu haben, so hatte sich hier auf der Grundlage des einheimischen Rechts ohne römische Zutaten ein jüngeres ausführliches Recht der Loefgüter herausgebildet, das D zuerst fixiert hat, und das unverkürzt im Ostfriesischen Landrechte wiederkehrt. Einheimisches Recht steckt auch noch in dem ersten Paragraphen des folgenden Abschnitts IX (§ 34—41), Erbteilung zwischen Geschwistern und Geschwisterkindern. Im Übrigen aber beruft sich dieser sehr ins Einzelne gehende Abschnitt durchweg auf römische Quellen. Damit ist auch die dritte Linie der Erbberechtigten, die Seitenverwandten, erledigt, und was nun noch übrig bleibt (§ 42—49), lässt sich als eine Art Anhang zum Erbrecht bezeichnen. Es sind Nachträge vermischten Inhalts und sämtlich aus dem Emsiger Penningschuldbok genommen. Sie zeigen Berührungspunkte mit der Fassung von E III BC (§ 49 auch mit E II A), haben aber im ganzen eine selbständige jüngere Form, mit der sie ins Ostfriesische Landrecht übergangen sind.

---

§ 8. Die geistlichen Rechte des Emsgaus.

Wie im grossen Heiligen römischen Reiche den Kaiserrechten das canonische Recht der Kirche als gleichberechtigte Macht gegenüberstand, so finden wir in den einzelnen Landschaften des Reiches neben dem Landrechte ein geistliches Recht, oder wie es in Friesland heisst, ein Seendrecht, ausgebildet. Es enthält die Bestimmungen des Seendgerichts, das der Bischof oder sein Vertreter in dem ihm untergebenen Sprengel zu bestimmten Zeiten abhalten muss. Vor das Forum des Seendgerichts gehören alle Vergehen, die Geistlichen oder Gotteshäusern zugefügt werden, aber auch bestimmte Gebiete des welt-

Digitized by Google

lichen Rechtslebens, wie das Eherecht, Schutz der Witwen und Waisen, Gottesfrieden usw. Das Seendrecht hat entweder die Form eines grösseren zusammenhängenden Rechtsdenkmals, dessen Geltungsbereich sich über grössere kirchliche Provinzen erstreckt; oder aber es ist in eine Reihe von Spezialverträgen der einzelnen Territorien mit ihren Dekanen aufgelöst, die man Seendbriefe nennt. Solcher Seendbriefe haben wir eine grosse Zahl gerade aus den friesischen Gebietsteilen der Dioecese Münster. Der älteste von ihnen ist der Vertrag, durch den Bischof Otto von Münster 1253 das Brokmerland kirchlich vom Emsgau loslöste (Richth. S. 138 f.); nur wenig später fällt die s. g. Bischofssühne, die Bischof Eberhard von Münster 1276 mit den vier ostfriesischen Landschaften Brokmerland, Emsigerland, Rheiderland und Altambt abschloss. Alle übrigen gehören den Groninger Ommelanden und dem 14.—16. Jahrhundert an. Ein eigenes grösseres Seendrecht, wie es das westerlauwersche Friesland, soweit es zur Utrechter Dioecese gehört, und das dem bremischen Stuhl zugeteilte Rüstringen aufweisen, hat das münstersche Friesland niemals hervorgebracht. In den Ommelanden begnügte man sich im 15. und 16. Jahrhundert mit einer Bearbeitung des westerlauwerschen Seendrechts, in der man, wenn es hoch kam, bei jeder Erwähnung von Utrecht als Sitz des Bischofs Münster dafür einsetzte. So ist es in der friesischen Handschrift aus dem Fivelgo geschehen, vgl. Hettemas Ausgabe S. 54, so in den niederdeutschen Handschriften, die im 16. Jahrhundert in den Ommelanden häufig abgeschrieben wurden. In die nd. Sammlungen des Emsgauer Landrechts ist nur die Bischofssühne aufgenommen, dagegen findet sich in ihnen nirgends eine Handschrift des Seendrechts. Wohl aber enthalten eine Anzahl von Handschriften des jüngeren Ostfriesischen Landrechts ein ostfriesisches Seendrecht, das seiner Grundlage nach durchaus auf das Recht der älteren Zeit zurückgeht und deshalb mit in diesen 1. Band meiner Rechtsquellen aufgenommen werden musste. Auch dieses Seendrecht ist aber nicht in der Münsterschen Dioecese entsprungen, sondern aus dem älteren westerlauwerschen Seendrecht abgeleitet, und zwar in ziemlich später Zeit. Gerade die älteste Handschrift hat Rq. 134, 36 im Priestereide durch die Worte *domino meo domino epiſcopo Traiectenſi* deutlich das Verhältnis ge-

Digitized by Google

wahrt. Für die von Heck[1]) angeregte Frage nach der Existenz eines uralten gemeinfriesischen Seendrechts ist jedenfalls daran festzuhalten, dass sowohl dies junge ostfriesische Seendrecht als die aus den Ommelanden erhaltenen Seendrechte des 15. und 16. Jahrhunderts ausschliesslich auf das uns bekannte westerlauwersche Seendrecht als ihre Quelle hinweisen und keinerlei Anhaltspunkte für ein älteres selbständiges ostfriesisches Seendrecht ergeben.

Die Bischofssühne von 1276 ist Rq. 123, 1—126, 3 nach der nd. Übersetzung der Hs. A abgedruckt. Die Vorlage dieser Übersetzung ist nicht das lateinische Original gewesen, das in 4 Originalausfertigungen noch heute in Münster vorhanden ist (vgl. Ostfries. Urkundenbuch Nr. 30), sondern die friesische Fassung einer der Hs. E II nächstverwandten Handschrift. Vgl. darüber oben S. XLII f. Abgesehen von den direkt aus A gefertigten Abschriften, die ich oben S. XIV ff. verzeichne, ist nur noch eine Handschrift anzuführen, die sachlich durchaus zu A stimmt, aber durch einige Mittelglieder hindurchgegangen sein muss. Sie ist in einem Sammelbande der Bibliothek der ostfriesischen Landschaft, Mscr. 93a in Folio (jetzt im Kgl. Staatsarchive zu Aurich) enthalten und bildet darin ein besonderes Heft in 4^0. Nach dieser Hs. ist die Bischofssühne abgedruckt von Deiter, Emder Jahrb. Bd. 13 (1899) S. 213—216. Ich verzeichne ihre Lesarten unter a. Ob eine Handschrift der Bischofssühne, die früher P. Wierdsma in Leeuwarden gehörte (Auctionskatalog Nr. 29: 6. Bl. Pap. in Kleinfolio, eingenäht, Alter nicht angegeben) dieser Klasse angehörte, und ob sie überhaupt niederdeutsch war, steht nicht fest, da die Handschrift leider verschollen ist.

Eine von A ganz verschiedene nd. Übersetzung der Bischofssühne hat Eggerick Beninga in seine Chronik der Friesen aufgenommen. Sie ist direkt aus dem Lateinischen übersetzt und hat am Anfang und Schluss die urkundlichen Formeln des Originals bewahrt, während die friesische Fassung, und nach ihr A, mehr ein erzählendes Stück daraus gemacht hatte. Eigentümlich ist der Fassung Beningas die Einteilung in 34 Artikel. Mein Abdruck ist aus

[1]) Vgl. Neues Archiv der Gesellschaft f. ältere d. Geschichtsk., Bd. 17 (1892) S. 584 u. 593. Auch die von Heck überschätzten Angaben der westfriesischen Magnusküren meinen gewiss nur das spezielle westerlauwersche Seendrecht, wie wir es kennen.

Digitized by Google

der bisher noch ungedruckten Originalhandschrift der Chronik Beningas (Aurich, Kgl. Staatsarchiv, Mscr. A 1) geschöpft. Diese Handschrift (**F**) ist in Beningas letzten Lebensjahren unter seinen Augen geschrieben und von ihm selbst mit gelegentlichen Nachträgen versehen. Eine etwas ältere, aber auf genau dieselbe Weise zustande gekommene Handschrift des Werkes ist die Beningahandschrift des Emder Ratsarchivs (**G**), nur dass hier Beningas eigenhändige Correkturen und Zusätze unvergleichlich viel zahlreicher sind. Ihre Abweichungen von F führe ich in den Lesarten sämtlich an; die Texte der Bischofssühne in den beiden Handschriften stehen sich fast wie zwei verschiedene Recensionen einander gegenüber. Ein Bruchstück dieser Fassung ist endlich noch im Mscr. C 7 b des Kgl. Staatsarchivs zu Aurich enthalten:

22 Bl. Pap. in Folio, Anf. 18. Jahrh. In blauem Papierumschlage, Rücken neuerdings restauriert.

1. Bl. 1r—18v: *Daß Senthrecht.* Unter dem Titel die Bemerkung von der Hand des Kanzlers Brenneysen: *Dieſes habe ich zu Eſens aus des Landrichters Klerffs Landrecht abſchreiben laßen, der dabey berichtete, daß er ſolchs von dem Raht Conring zu Wittmund bekommen, der von ſeinem Vatter ein ſehr altes Exemplar geerbt hatte.* Über diese Hs. vgl. weiter unten beim Seendrecht.

2. Bl. 19r—22v (von derselben Hand): Bruchstück der Bischofssühne von Rq. 127, 11 *ſo darup fallen to untrichten* bis 130, 35 *ſo eener uth des Biſchups.* Es ist eine wörtliche Abschrift von F, die wahrscheinlich Brenneysen anfertigen liess, als er F aus dem Nachlasse des Ubbo Emmius für das Auricher Archiv erworben hatte. Zu Artikel 9—29 hat Brenneysen eigenhändig kurze Summarien an den Rand der Hs. eingeschrieben. Für die Kritik kommt das Bruchstück nicht in Betracht.

Das Seendrecht ist in folgenden Handschriften überliefert:

1. (**H**) Groningen, Universitätsbibl., Mscr. Pro excol. Nr. 16 (Brugmans, Catalogus S. 300), Bl. 396r—406v. Die ganze Handschrift enthält eine grosse Sammlung ostfriesischer und verwandter Rechte, die sich Eggerick Beninga im J. 1539 von seinem Schreiber Kampe van Marcke anfertigen ließ. Das Seendrecht ist darin als 4. Buch dem jüngeren

Digitized by Google

Ostfriesischen Landrecht angeschlossen, eine sonst nirgends vorkommende Verknüpfung.

1a. Eine nur wenig jüngere Abschrift der gesamten Groninger Handschrift ist Aurich, Kgl. Staatsarchiv, Bibl. der Ostfries. Landschaft, Mscr. 13 in Folio. In ihr findet sich auch das Seendrecht; ich habe sie nicht weiter herangezogen.

2. (**i**) Jever, Mariengymnasium, Mscr. XII B. b. 1 in Fol. Handschrift des Ostfriesischen Landrechts von 1567. Das Seendrecht ist auf Bl. 359r—368r angeschlossen.

3. (**k**) Emden, Bibl. der Gesellsch. f. bild. Kunst und vaterl. Altert., Mscr. 77. Ostfriesisches Landrecht, geschrieben von Hermann Wessels 1600. Das Seendrecht auf S. 215—223.

4. (**l**) Aurich, Kgl. Staatsarchiv, Bibl. der Landschaft, Mscr. 75 in Fol. 17. Jahrh. a) Abschrift des Asegabuchs nach dem Original aus dem Archive zu Oldenburg; b) Übersetzung des sog. altfriesischen Landrechts [d. h. des alten Druckes]; c) *Sendrecht door Pawst Leo den III gegeven.* Früher in Wiardas Besitz, vgl. Verzeichniss S. 3 Nr. 42.

5. (**m**) Aurich, Akten des Kgl. Consistoriums, Abschrift des Seendrechts von etwa 1700. Diese so von Deiter beschriebene Hs. ist, nach Dr. Wachters Feststellung, identisch mit

6. (**n**) Aurich, Kgl. Staatsarchiv, Mscr. C 7b. S. o.

Nach k l m ist das Seendrecht herausgegeben von Deiter, Niederd. Jahrb. (1882) S. 86 ff.; über die Handschriften handelt er S. 86.

Die aufgezählten Handschriften des Seendrechts zerfallen in eine ältere und eine jüngere Recension. Die ältere ist uns nur in H erhalten, alle übrigen bilden zusammen die jüngere Fassung (**j**). Die beste der jüngeren Hss. ist i; sie ist sehr sauber und sorgfältig geschrieben und übertrifft die ihr sonst nahestehende Hs. k dadurch, dass sie die vielfachen Schreibfehler von k nicht hat. l und m (n) stehen wieder mehr für sich.

H und I zusammen gehen auf eine gemeinsame Form des Seendrechts zurück, die zwar aus dem westerlauwerschen Seendrechte (Richth. 402 ff.) hervorgegangen, aber durch starke Überarbeitung weit davon abgerückt ist. H bietet eine etwas ältere Stufe dieser Überarbeitung, der Zusammenhang mit der Quelle ist noch deutlicher. I streicht eine grössere Zahl von Paragraphen (§ 6a. 9–15), die der Quelle angehören, und stellt die bereits in H völlig durch-

Digitized by Google

einandergeschüttelten Paragraphen der Vorlage seinerseits noch einmal um,[1]) ohne dass es sich dafür auf das Beispiel einer älteren Handschrift berufen könnte. Zwischen § 22/23 H schiebt I einen Absatz aus dem Ostfriesischen Landrecht ein, vgl. Laa. zu 140,8; von den Zusätzen, die H dem Seendrecht am Schluss anhängt (H § 28—33), schiebt I § 29—33 die Priesterbussen bereits hinter H § 23 ein. Am auffälligsten ist aber die Veränderung, die I mit dem Eingange des Seendrechts vorgenommen hat (vgl. Rq. 143 bis 145). In den einleitenden Worten ist für Papst Leo IV der dritte seines Namens eingetreten, und das Ganze auf die westfriesische Magnussage bezogen worden. Dem § 1 H geht in I ein Absatz vorher, der nachdrücklich bestimmt, dass der Bischof selbst zur Abhaltung des Seends in die Frieslande kommen soll. Ferner ist hinter § 1 H ein grösserer Abschnitt in I eingeschoben; seine erste Hälfte zählt die 15 Artikel auf, die vor das Forum des Bischofs gehören (Rq. 143, 21—144, 23), und erwähnt den besonderen Frieden 21 Tage vor und nach dem Seende (144, 23—28, vgl. H § 3). Der Rest (144, 29—145, 14) ist ein historischer Excurs, der den Ursprung der 7 ostfriesischen Propsteien und ihrer Besetzung durch weltliche Inhaber auf die Bischofssühne von 1276 zurückführt. Ganz dieselbe Darstellung, die wie Richthofen, Untersuchungen II 951 gezeigt hat, ganz falsch ist, gibt Beninga in seiner Chronik; und da Rq. 145, 4 *der Freesen Cronica* ausdrücklich als Quelle angegeben wird, so ist der sehr junge Ursprung dieses Zusatzes in I augenscheinlich. Deiter durfte also auch nicht aus der Siebenzahl der aufgezählten Propsteien den Schluss ziehen (a. a. O. S. 86), dass I bereits vor 1467 entstanden sein müsse, weil in diesem Jahre Hatzum aus der Siebenzahl ausscheidet. Aber auch die erste Hälfte des Zusatzes von I wird jungen Datums sein, die Übergangsworte Rq. 144, 26—28 charakterisieren sie deutlich als Einschiebsel, ich habe diese 15 Artikel sonst nicht gefunden.

H I gemeinsam sind eine Reihe von neuen Paragraphen, die den westerlauwerschen und Ommeländer Texten abgehen; es sind H § 4b. 5. 6 und die Schlusszusätze § 28—33 (Doppelte Busse und Priesterbussen, beide

[1]) Die Paragraphen von H erscheinen in I in folgender Ordnung: 1. 5. 4. 2. 3. 6 b. 7. 8. 16. 18. 19. 17. 20—22. 23. 29—33. 24—28.

Digitized by Google

auch in Emsiger Landrechtshandschriften, z. B. D, vorkommend). Dafür fehlen § 3. 4. 11. 14b. 17 des ersten, und § 1—3a. 6. 8. 9. 13—16. 23 des zweiten westerlauwerschen Textes in H I. Die allen Recensionen gemeinsamen Paragraphen haben in H I durchweg jüngeres Gepräge und oft im einzelnen sehr abweichenden Wortlaut. H allein hat ganz am Ende einen Absatz angehängt (§ 34), den erst Beninga aus dem Sachsenspiegel entnommen hat. Ebenfalls erst in H oder seiner unmittelbaren Vorlage ist die lateinische Glosse des Seendrechts hinzugefügt worden. Diese Glosse findet sich sonst nur noch in W1, dem alten Drucke des westerlauwerschen Landrechts, und dessen Wiederabdruck in der Folioausgabe von Schotanus Beschryvinge van de Heerlicheyt van Friesland (Amsterdam 1664), während die jüngeren Herausgeber sie leider alle fortlassen. Richthofen p. XXV schreibt sie dem Herausgeber des alten Druckes zu; das mag sein, jedenfalls aber hat sie H daher entlehnt. Wie eine Vergleichung mit dem Exemplar des Schotanus aus der Berliner Kgl. Bibliothek zeigt, hat H nur die Hälfte der Glossen übernommen, nämlich die zu § 2 des 1. Teils des Seendrechts (vgl. Richth. 403 N. 2) und zu §§ 23. 17. 21. 19 des 2. Teils. Es fehlen in H die Glossen zu §§ 6. 7. 10. 15. 16 des 2. Teils; der Grund ist deutlich, denn der nd. Text hat die §§ 6. 15. 16 überhaupt nicht, § 7. 10 aber nur in stark abweichender Fassung. Man sieht daraus zugleich, dass die Glosse in H erst nachträglich eingefügt ist. Gemeinsame Fehler, die die Abhängigkeit des Textes der Glosse in H von W erweisen, sind z. B. Rq. 136, 12 *at*, 137, 40 *l. gratus*, 139, 38 *fuerit;* die falschen Ziffern in den juristischen Allegaten Rq. 133, 28. 30. 31, 138, 7. Wo der Abdruck bei Schotanus Fehler hat, die H nicht teilt, wie Rq. 134, 25 *inſtituto* W: *inſtituo* H, 134, 38 *Ecclesiae quae* W: *eccleſieque* H, 137, 40 *de educ.* W: *de adul.* H, darf an eigene Besserung von H oder an Versehen des Schotanus gedacht werden. Eigene Fehler von H habe ich in den Laa. angemerkt; wie der Text bei Schotanus zeigt, ist auch Rq. 134, 25 *etc.* in *te* zu bessern, 139, 38 am Ende *legitimi, C. cum inter* hinzuzufügen, 139, 36 ist *d'* nicht als *dicitur*, sondern als *de* aufzulösen. In der Glosse Rq. 138, 1 ff. sind die deutschen Worte als Lemmata aufzufassen; sie stimmen in W ganz wörtlich mit ihren Entsprechungen im Texte des Paragraphen überein, H da-

Digitized by Google

gegen hat dies Verhältnis nicht erkannt, sondern die Worte als laufenden Text gefasst und sie ohne Rücksicht auf das Vorhergehende übersetzt. Es ist klar, dass H hier den Text des alten Druckes vor sich gehabt hat.

---

§ 9. Das Gebiet des Rüstringer Rechts.

Rüstringen, der alte *pagus Hriustri,* der östlichste der altfriesischen Gaue, zeigt gleich bei seiner ersten Erwähnung in der Geschichte[1]) jene Zweiteilung, die für die ganze Geschichte des Landes massgebend geblieben ist, und die sich aus der natürlichen Beschaffenheit des Bodens leicht erklärt. Dem höher gelegenen Upriustri gibt besonders die friesische Wede im Südwesten, dieser Kern des alten Riustri, sein Gepräge, aber auch sonst waltete in Upriustri die Geest vor, während sich das niedrigere Marschland von Utriustri in breitem Gürtel an der Meeresküste entlang vorlagerte. Von hier aus flüchtete der hl. Willehad zu Schiffe vor den aufrührerischen Friesen, in dem entlegeneren Upriustri fiel sein Genosse Benjamin den Heiden zum Opfer. Die Christianisierung des Landes begründete die 4 alten Hauptkirchen von Rüstringen, in denen nach dem friesischen Rüstringer Seendrecht am Ende des 12. Jahrhunderts der Bischof von Bremen seinen Seend abzuhalten hatte. Diese 4 Orte, Varel, Aldessum, Langwarden und Blexen, wurden damit zugleich die Hauptorte der 4 Landesviertel *(quadrantes),* in die Rüstringen, seitdem es sich aus einem Gau zu einer Landgemeinde *(terra)* entwickelt hatte, zerfiel. Von diesen 4 Vierteln gehörten Langwarden und Blexen ohne Zweifel zu Utriustri, Varel zu Upriustri, umstritten ist nur die Zugehörigkeit von Aldessum, das aber wie Sello (Der Jadebusen S. 19 und 24) wahrscheinlich macht, zu einem bedeutenden Teile Geestcharakter getragen und deshalb zu Upriustri gehört haben muss. Jedenfalls aber bildete das gesamte Rüstringerland, als diese Einteilung geschaffen wurde, noch immer ein wohlgeschlossenes Ganze, keine irgendwie erheblichen Meeresarme streckten sich trennend ins Land hinein, wie später. Das wurde ganz

[1]) In der Vita Willehadi zum Jahre 782, vgl. Monum. German. Script., Bd. II, S. 382 u. 389.

Digitized by Google

anders, als in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts der Einbruch des Jadebusens begann.[1]) Er verschlang allmählich den grössten Teil des Viertels Aldessum, der Rest wurde zu Utriustri geschlagen, das von da ab den Namen Butjadingen *(Butajatha)* erhielt. Fortan bildete die Jade den markanten Trennungsstrich, der die beiden Hälften des alten Riustri schied, aber trotz der gleichartigen Namenbildung entspricht doch die Doppelung Bovajatha und Butajatha nicht ganz dem alten Gegensatze von Upriustri und Utriustri. Bovajatha ist von vornherein auf die *quadrans Bant* eingeschränkt, wie seitdem das alte Landesviertel Varel nur noch heisst. Schon 1304 sind zum ersten Male die *sedecim quadrantis in Bant* bezeugt,[2]) und aus den Jahren 1310—1314 haben wir eine Reihe von Urkunden, die die Identität der *quadrans Bant* mit *Bovajatha* sicherstellen.[3]) Aus diesem Teile von Rüstringen ging in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts auch der erste grössere Dynast, Edo Wymeken der Ältere, hervor. Er nennt sich 1384 *houetlingh in den verdendele to den Bante bouen yade,*[4]) und seine Bestrebungen, sich auch die benachbarten Gebiete untertan zu machen, haben die nähere Verbindung von Bovajatha mit Östringen und Wangerland vorbereitet. Die Butjadinger dagegen wussten sich der Ansprüche Edes kräftig zu erwehren, so vergrösserte sich aber der Riss zwischen Bovajatha und Butajatha immer mehr, beide Landschaften wurden im Laufe des 14. Jahrhunderts völlig voneinander losgelöst, und auch ihr Rechtsleben entwickelte sich seitdem unabhängig voneinander weiter. Im 15. Jahrhundert haftet der Name Rüstringen fast ausschliesslich an der *quadrans Bant,* die jetzt meist einfach *Ruſtringes verdendel,*[5]) oder *dat verendele yn Ruſter,*[6]) oder sogar bloss *Ruſter (Ruſtringhen)*[6]) genannt wird. Von

[1]) Vgl. besonders G. Sello, Der Jadebusen, Varel 1903, S. 40 ff.
[2]) Vgl. Wigands Archiv f. Gesch. und Altertumskunde Westfalens (Hamm 1826), Bd. I Heft 4, S. 24.
[3]) Bei Ehrentraut, Fries. Archiv II 429. 430. 434: drei ziemlich gleichlautende Geleitsbriefe für die Osnabrücker Kaufleute zum Markte in Bockhorn. Die Aussteller nennen sich *Judices dicti sedecim quadrantis Rustringie in bouaiatha,* und noch deutlicher S. 434: *judices in Bovajatha constituti ac universi jurati quadrantis terre Rustringie de Bonte.*
[4]) Ehrentraut, Fries. Arch. II 429 N. 1.
[5]) Ostfr. Urkb. I Nr. 165 und 171 (1398. 1400).
[6]) Ostfr. Urkb. I Nr. 607. (1449).

Digitized by Google

ihr trennt sich seit 1428 (definitiv seit 1465) die Herrschaft Varel mit der friesischen Wede ab und gerät völlig unter die Botmässigkeit der oldenburgischen Grafen. Da um dieselbe Zeit (1438) die Rüstringer des Viertels Bant dem Enkel Edo Wiemkens, Hajo Harlda, als ihrem erblichen *vorſtender und vormunder* huldigten,[1]) war damit die Aufteilung von Bovajatha unter die landesfürstliche Macht abgeschlossen. Dem engeren Kreise des Rüstringer Rechts gehört seitdem nur noch Butjadingen an.

Butjadingen ist, wie oben gesagt, aus den beiden Vierteln des alten Utriustri und aus den Resten des Viertels Aldessum erwachsen. Eine Urkunde von 1315[2]) nennt noch alle drei als *quadrans Oldensum, quadrans Blekese* und *quadrans Langwerthe.* In der Folgezeit verwischt sich aber diese Dreiteilung zu gunsten einer Mehrzahl von Kirchspielen, die zusammen eine straffe Einheit, eben das Land *Buthyaden,* bilden. Bis zum Jahre 1514 erhält sich diese freie Bauernrepublik unabhängig von allen Eroberungsversuchen der Nachbarfürsten und wird bei diesen Kämpfen wirksam unterstützt durch zwei benachbarte freie Landgemeinden, die ursprünglich selber aus Rüstringen hervorgegangen waren. Schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts müssen rüstringische Colonisten aus Butjadingen die Weser überschritten haben, die bis dahin, sowie es die allgemeinen friesischen Küren und Landrechte angeben, die östliche Grenze des Friesenstammes gebildet hatte, und auf ursprünglich sächsischem Boden die beiden Lande Würden und Wursten begründet haben. Das kleine Ländchen Würden kam bereits im Jahre 1285 in den festen Besitz des Grafen Christian von Oldenburg und hat seine friesische Sprache, aber nicht sein friesisches Recht, frühzeitig aufgegeben. Um so länger hat das weit grössere Land Wursten zwischen Unterweser und Unterelbe seine friesische Art nach jeder Richtung hin behauptet und den stammverwandten Butjadingern manche wertvolle Unterstützung in ihren Unabhängigkeitskämpfen geleistet, ohne doch deshalb in engere politische Beziehung zu ihnen zu treten. Das gleiche gilt von dem friesischen Stadlande, am linken Ufer der Unterweser. Auch das Stadland ist kein alter

[1]) Sello, Studien S. 20.
[2]) Ehmck, Brem. Urkb. II, Nr. 154.

Digitized by Google

Bestandteil Rüstringens, sondern erst nach der vernichtenden Niederlage der sächsischen Stedinger bei Altenesch 1234 ist offenbar die nördliche Hälfte des alten Stedingerlandes bis zur Herjer Bracke im Süden (bei dem jetzigen Orte Brake) von Rüstringerfriesen in Besitz genommen worden. Die Bewohner der neuen Landschaft nennen sich zunächst noch *Stedingi terre Rustringie*, aber kirchlich sind sie von vornherein nicht dem Archidiaconus von Rüstringen, wie das ganze übrige Rüstringen, sondern dem Bremer Domprobst unterstellt,[1]) und schon 1332 erfahren wir von einer eigenen Verwaltungsbehörde, den 16 Richtern des Stadlandes. Seitdem rangieren Butjadingen und Stadland stets gleichberechtigt nebeneinander. Ihre gegenseitige Grenze wird um die Mitte des 14. Jahrhunderts so geregelt, dass das Kirchspiel Abbehausen, das noch 1315 als Teil Butjadingens angeführt wird,[2]) seitdem politisch zu Stadland gehört, während es in kirchlicher Beziehung, wie noch das Bremer Decanatsregister von 1420 zeigt, ruhig weiter bei Butjadingen verbleibt.[3]) Alle die zuletzt genannten Gebiete werden durch das gemeinsame friesische Rüstringer Recht zu einem einheitlichen Rechtsgebiete verbunden, das zur Zeit, wo die niederdeutsche Rechtssprache auch in Rüstringen die altfriesische verdrängt, das festeste Bollwerk der friesischen Freiheit, und damit des älteren Rechts, darstellt. —

Das ältere Rüstringer Recht ist uns in einer grossen Sammlung vom Ende des 13. Jahrhunderts überliefert, der rüstringerfriesischen Handschrift des Oldenburger Archivs (R I). Sie enthält ausser den allgemeinfriesischen Küren, Landrechten und Busstaxen auch die speciellen Gesetze des Rüstringerlandes: die Rüstringer Küren, die Neuen Rüstringer Küren, die sog. Rüstringer Rechtssatzungen und das Rüstringer Seendrecht mit den Priesterbussen. Alle diese Specialrechte müssen noch für den gesamten Umfang des alten Rüstringen Geltung gehabt haben, wenigstens gibt R I keinerlei Beschränkungen an. Auch was die zweite rüstringerfriesische Handschrift von 1327 (R II) an neuem, in R I noch nicht vorhandenem Material bringt, ist zwar etwas jüngeres Recht als die alte Sammlung, gilt aber

[1]) Vgl. Richthofen, Untersuchungen II 1201.
[2]) Bremer Urkundenb. II Nr. 153.
[3]) Vgl. Sello, Jadebusen S. 44.

Digitized by Google

offenbar ebenfalls noch für das ganze Land. Gerne wüssten wir aber, welchen Teilen Rüstringens die beiden altfriesischen Handschriften, die uns erhalten sind, entstammten. Für R II versagen alle Kriterien, für R I weisen ein paar Spuren auf Butjadingen. Jedenfalls befand sich dort die Handschrift im Anfange des 15. Jahrhunderts, das zeigt die Eintragung von einer Hand jener Zeit auf Bl. 1r: *Honorabili domino Jvoni plebano in Obehuſen preſent*(etur) *ad perlegendum et videndum ſi placeat. In Budtjaden.*[1]) *Obehuſen* ist das Kirchdorf Abbehausen, das, wie oben erwähnt, seit der Mitte des 14. Jahrhunderts zwischen Butjadingen und dem Stadland streitig war, kirchlich aber stets zu Butjadingen gerechnet wurde. Der damalige Besitzer von R I, der die Notiz schrieb, scheint also gleichfalls ein Geistlicher gewesen zu sein, wie denn R I selbst nach seinen starken theologischen Zusätzen zu urteilen von einem Geistlichen geschrieben sein wird. Eine weitere Stütze für die butjadische Herkunft von R I lässt sich m. E. aus den Neuen Rüstringer Küren gewinnen. Die jüngere niederdeutsche Überlieferung schreibt diese einstimmig dem *verendeel baüen der Jade,* also nur einem Teile von Rüstringen, zu.[2]) Es liegt nicht der geringste Grund vor, an der Richtigkeit dieser Angabe zu zweifeln; wenn nun R I die Neuen Rüstringer Küren ohne diese Heimatsbestimmung bringt, ja sogar den Schlusssatz Rq. 168, 28—33 mit seiner mehrmaligen nachdrücklichen Erwähnung von Bovajatha einfach fortlässt, so deutet das doch wohl darauf hin, dass R I in Butajatha zusammengestellt wurde. Die gegen das Ende des 13. Jahrhunderts in Bovajatha entstandenen Küren sind also damals sofort auch in Butjadingen recipiert worden. Die Entwicklung Rüstringens im 14. und 15. Jahrhundert, die die einzelnen Teile des Landes immer weiter voneinander entfernte, machte eine solche gegenseitige Mit-

---

[1]) Nach Sello, Land Würden, S. 29 N. 1; vgl. auch v. Wicht, Vorbericht S. 173. Die von v. Wicht N. h abgedruckte Urkunde von 1392, die sich auf der Rückseite von Bl. 1 findet, gehört aber gar nicht nach Rüstringen, sondern nach Edewecht im oldenburgischen Ammerlande.

[2]) Vgl. Rq. 166, 27 f. 29. 168, 29. 30. 32. Wenn A hier an zwei Stellen das, seiner eigenen Heimat entsprechende, *buten* für *bouen* einsetzt (Rq. 166, 28 und 168, 29), so ist das ebenso töricht, wie wenn B 168, 29 in dunkler Erinnerung an die 3 butjadischen Quadranten von *den dren verndell bauen der Jadenn* spricht.

Digitized by Google

teilung einzelner neuer Rechtsquellen je länger je mehr unmöglich. Wir hören auch wenig oder nichts von der Schaffung neuer Rechtsquellen in diesen stürmisch bewegten Zeiten. Erst die Butjadinger Küren von 1479 beginnen wieder eine fruchtbarere Periode des Rechtslebens, und diese Küren sind bestimmt nicht mehr über die Jade gedrungen. Nicht einmal die zahlreichen Wurster Handschriften haben sie aufgenommen, einzig und allein die Würder Handschrift hat sie uns bewahrt, und zwar auch erst zu einer Zeit, wo auch Butjadingen schon oldenburgisch geworden und so in die engste politische Verbindung mit dem Ländchen Würden gelangt war. Den Butjadinger Küren von 1479 folgen die Wurster Willküren von 1508, die ebenfalls ganz auf das Land Wursten beschränkt bleiben. Über selbständige Küren des Stadlandes wissen wir gar nichts, vielleicht sind die Butjadinger Küren hier recipiert worden, doch verlautet darüber nichts Gewisses.

Die letztgenannte Gruppe von jüngeren Rechtsquellen ist von vorn herein in nd. Sprache abgefasst worden, obwohl das Friesische als Volkssprache damals weder in Wursten, noch in Butjadingen bereits ausgestorben war. Wann die ersten nd. Rechtshandschriften in Rüstringen entstanden sind, können wir nicht sagen; die weiter unten angeführte Notiz Gryphianders, er habe ein nd. Manuscript der Rüstringer Gesetze aus dem Jahre 1439 besessen, wird schon durch den Charakter der viel jüngeren Sprachformen seiner Citate aus dieser Handschrift erledigt. Aber an sich ist die Möglichkeit nicht zu leugnen, dass eine nd. Übersetzung des alten Aseboks[1]) bereits um die Mitte des 15. Jahrhunderts existiert haben mag, so gut wie zur gleichen Zeit sich im Emsgau das Bedürfnis nach nd. Texten der alten Rechtsquellen einstellte. An dieser nd. Rechtsliteratur Rüstringens wird auch Bovajatha, speciell die Quadrans Bant, zunächst noch Anteil genommen haben, allein uns ist nichts davon erhalten geblieben. Am frühesten wird die Herrschaft Varel dem friesischen Recht entfremdet sein; in dem von einheimischen Dynasten beherrschten Jeverlande, dem das übrige Bovajatha anheimfiel, scheint sich kein selbständiges Landrecht entwickelt

[1]) So wird die in R I vereinigte Sammlung der Rüstringer Rechtsquellen schon in R II mehrfach genannt.

Digitized by Google

zu haben, es blieb vielmehr das alte Rüstringer Recht bestehen, bis die Fräulein Maria und Anna von Jever um 1527 das jüngere Ostfriesische Landrecht Graf Edzards I mit ganz geringen Änderungen als Jeversches Landrecht einführten.[1])

Die eigentliche Heimat der nd. Rüstringer Rechtshandschriften ist also von jeher Butjadingen mit seinen Aussenposten Würden, Wursten und dem Stadland gewesen. Hier blieb die friesische Freiheit bis in die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts hinein erhalten, und auch nach der definitiven Unterjochung dieser Lande trat nicht sofort ein neues herrschaftliches Landrecht an die Stelle des alten Volksrechts. Alle unsere erhaltenen Handschriften stammen erst aus den Jahrzehnten nach dem Verluste der Freiheit, wo das Interesse für die alten Rechte eher zu- als abgenommen haben muss. In den Verhandlungen, welche die Butjadinger und Stadländer 1567 ff. mit Graf Anton I von Oldenburg über ihr Landrecht führen,[2]) bitten sie immer wieder darum, bei ihrem *olden freſchen Aſebock* bleiben zu dürfen, das ihnen Graf Johann (ihr Überwinder) bestätigt habe. Die Antwort des Grafen verwarf das Asebock nicht gerade, wollte aber seine Anwendung auf diejenigen Fälle eingeschränkt wissen, in denen es nicht den herrschenden weltlichen und geistlichen Rechten widerspreche. Ganz ähnlich ging es in Wursten. Ursprünglich genossen die Wurster auch unter der Herrschaft des bremischen Erzbistums, dem sie seit 1525 unterworfen waren, noch grössere Freiheit. Erst 1557 wurden ihre Wurster Willküren, die im Jahre 1508 beliebten Wurster Specialgesetze, ausdrücklich vom Erzbischof aufgehoben.[3]) 1565 beklagten sich die Wurster bei dem Landesherrn über seine Vögte und verlangten, bei ihrem alten Landrecht gelassen zu werden. Die ausweichende Antwort des Erzbischofs ist uns zugleich mit der Petition der Wurster in unseren Wurster Rechtshandschriften überliefert. Erst im Jahre 1611 wurde dieser unsichere Rechtszustand durch das sog. Wurster Landrecht beendigt. Noch viel länger mussten die

---

[1]) Das Nähere bei Sello, Studien S. 72 f. Im 2. Bande werde ich bei der kritischen Bearbeitung des Ostfriesischen Landrechts auch die wichtige Recension des Jeverschen Landrechts heranziehen.

[2]) Vgl. Sello, Studien S. 79 ff.

[3]) Vgl. v. d. Osten, Geschichte des Landes Wursten II 69.

Digitized by Google

Butjadinger sich geduldigen, denn erst 1664 wurde das vollständige Butjadinger Landrecht des Grafen Anton Günther publiciert. Damit war auch östlich der Jade das alte friesische Rüstringerrecht endgültig erloschen.

---

§ 10. Die Handschriften des nd. Rüstringer Rechts.

Sammlungen des nd. Rüstringer Rechts sind uns in folgenden, durchweg sehr jungen Handschriften erhalten, deren Beschreibung ich deshalb ziemlich kurz halte.

1. (**A**) Gotha, Herzogl. Bibliothek, Codex B 933. 66 Bl. Pap. in 12^0 (13×11 cm). Gut erhalten. Bl. 13—55 sind von moderner Hand mit Bleistift als Bl. 2—42 foliiert, dabei sind die leeren Bl. 39. 40 nicht mitgezählt. Ich folge (mit Richthofen) der ursprünglichen Zählung. Die Hs. ist in der Hauptsache von einer einzigen festen, regelmässigen Canzleihand geschrieben, die laut der Subscriptio am Schlusse die Hs. im Jahre 1525 beendigte. Eine zweite, nur wenig jüngere Hand, die aber einen viel flüchtigeren Ductus zeigt und sich einer gelblichen Tinte bedient, hat die Hs. durchcorrigiert, indem sie ausser kleineren Besserungen besonders an 4 Stellen Lücken im Texte der Gesetze, die der erste Schreiber absichtlich gelassen hatte, weil er offenbar seine Vorlage nicht lesen konnte, ausfüllte.[1]) Im übrigen begnügte sie sich damit, einzelne altertümliche Rechtsausdrücke des Textes durch Randglossen[2]) zu erläutern und auf den leergebliebenen Bll. der Hs. kurze Rechtssätze jüngerer Entstehung nachzutragen.[3]) Möglicherweise bezieht sich die lateinische Notiz, die Hand 2 Bl. 1r eingetragen hat, auf ihre Tätigkeit an dem vorliegenden Bande: *Quo modo potui feci atque vtinam ut debui; quedam legere* (Hs. *legar̃*) *vix potui, pro his ſpacium demiſi. Ceterum affero me vobis obſequioſum ad beneficiata etc.* — Die Handschrift ist sehr einfach ausgestattet. Der beschriebene Raum misst durchschnittlich 10×7 cm (= Höhe × Breite). Jedes Blatt hat 20—22 durchlaufende Linien, nur in den Busstaxen wegen der vielen Absätze etwas

[1]) Vgl. Laa. zu 152, 2. 154, 8. 160, 38. 164, 16.
[2]) Z. B. Laa. zu 158, 29. 160, 29. 165, 15.
[3]) Bl. 1r—v. 38r—v. 53r.

Digitized by Google

weniger. Rubricierung ist nicht vorhanden; die Überschriften der grösseren Abschnitte sind mit gewöhnlichen schwarzen Lettern geschrieben, die Titel der einzelnen Küren und Landrechte, sowie die Anfangsworte der einzelnen Abschnitte der Busstaxen sind schwarz unterstrichen, aber nicht einmal abgesetzt.

Die Sprache der Hs. ist ein reines Niederdeutsch, dem die mancherlei Frisicismen der Wurster Handschriften völlig fern liegen. Das erklärt sich aus der politischen und der Sprachgeschichte des Landes Würden leicht.[1]) An Abkürzungen verwendet A den *n*-Strich ungemein häufig; ziemlich selten den *r*-Haken, meist nur über einem *r*, um den Wortauslaut *-re* zu bezeichnen, z. T. aber auch nur um das einfache *r* zu verzieren. Ganz ähnlich steht es mit *m̄* im Wortauslaut, das keineswegs stets als *-me* aufzulösen ist. Beliebte Schreibungen wie *eyn̄n̄, ſyn̄n̄, vp̄, vp̄p̄* erweisen derartige Striche über dem Endbuchstaben als einfache Schnörkel einer jüngeren Schreibart. Auch *th* in An- und Auslaut herrscht schon unbeschränkt, und in gleichem Sinne, nicht nach alter Verteilung, gilt *gh*. Endlich ist ꝺ = *-des, -den, de* (aber auch = *pennink), off*ꝛ = *offt* beliebt, ein übergesetztes *e* in *oem* (ihm) und *doeth* zuweilen vorkommend. Zahlbezeichnungen gibt A fast ausschliesslich in Ziffern, die hinzugefügten Münzsorten dagegen schreibt A fast ebenso regelmässig aus; nur *mr̄* ist häufiger, selten ꝺ, *ß*, ĝ (= *pennink, ſchillink, grote).*

Die Hs. ist in einen einfachen neueren Pappband gebunden. Über ihre Herkunft lässt sich nur sagen, dass sie

---

[1]) Wenn Siebs in seiner Geschichte der fries. Sprache, 2. Aufl., S. 1167 sagt, für Würden sei das friesische Idiom nicht zu erweisen, so ist das gewiss nur so zu verstehen, dass wir keine altfriesischen Sprachreste mehr aus Würden zu verzeichnen haben. Es kann Siebs unmöglich einfallen, dem Ländchen, das noch im 16. Jahrhundert sein reines friesisches Recht bewahrt hat, dessen ältere Namen friesischen Charakter zeigen, und dessen Bewohner sich selbst als Friesen bezeichnen, die friesische Volkssprache auch für die ältere Zeit abzuerkennen. Freilich muss das Friesische im Lande Würden viel früher erloschen sein als im eigentlichen Butjadingen, oder gar im Lande Wursten. Daran wird weniger der frühe Übergang in den Besitz der oldenburgischen Grafen, als die 100jährige enge Verbindung mit der Stadt Bremen Schuld tragen, in deren Pfandbesitze sich Würden von 1408—1511 befand. Bremen hat dem Lande Würden bereits 1446 eine Art Landrecht gegeben und darin u. a. auch die Anlegung eines Landbuches anbefohlen. In dieser Zeit wird bereits die friesische Volkssprache in Würden vollständig abgekommen sein.

Digitized by Google

wegen der deutlichen Bezugnahme auf Würder Verhältnisse aus diesem Ländchen stammen muss, wozu der Gesamtcharakter der in ihr enthaltenen Rechtsquellen sehr gut passt. Ihre weitere Geschichte liegt ganz im Dunkeln, die Hs. selbst trägt nur auf Bl. 1r oben den Vermerk eines älteren Bibliothekars: *Cat. leu. pag. 14a.*[1]) — Die Hs. ist v. Richthofen erst nach Abschluss seiner Rechtsquellen bekannt geworden; so druckt er in einem Nachtrage S. 545—548 Stück 6) und 9) daraus ab und gibt aus der übrigen Hs. eine sehr knappe Auswahl von Lesarten. Eine kurze Beschreibung der Hs. p. XIV.

Die Handschrift enthält eine Sammlung des friesischen Rüstringer Rechts in einer nd. Übersetzung und kommt im Folgenden unverkürzt zum Abdruck. Dem eigentlichen Corpus der Hs. gehen auf Bl. 1r-v vermischte Notizen von Hand 1 und 2 voran: Bl. 1r (Hand 1): *Dicitur ſapiencie primo capitulo: Diligite iuſtitiam qui iudicatis terram.*[2]) *Item Non enim exercetis iudicia hominum ſed dei Et quodcumque iudicaueritis in vos redundabit Et ideo dicitur: potentes potenter tormenta patientur.*[3]) Darunter die oben citierte Bemerkung von Hand 2. Bl. 1v ist von Hand 2 eng beschrieben mit Sätzen aus dem canonischen Recht über *conſuetudo,* es werden citiert c 4 D XI, c 34 C XXIV q 1, c 4 D XXXI, c 3 D VIII, c 11 D XII. Bl. 2—12 sind ganz leer gelassen.

1. Bl. 13r—22r: *Hir beghynnet de xxiiij lanthrechte aller vreſſchē luden to dudeſſcher tungē* = die 24 allgemeinfriesischen Landrechte. Nur in dieser Hs. stehen sie vor den 17 allgemeinen Küren. Das ist nicht etwa ein Versehen des Buchbinders, sondern vom Schreiber so beabsichtigt, das beweist die eigentümliche Form, die der Schluss der 24 Landrechte (Bl. 22r = Laa. zu 163, 32) in A hat. Dieser Absatz gehört eigentlich nur zu den 17 Küren, nur die Rüstringer Überlieferung stellt ihn erst an den Schluss der Landrechte, muss deshalb aber die 24 Landrechte in den Anfangsworten des Absatzes hinzufügen. Durch die

[1]) Aufzulösen als *Catalogus leuiorum;* gemeint ist ein alter, nicht erhaltener Katalog der Gothaer Bibliothek, dessen 2. Teil ‹das Registranden-Buch der schlechten Manuscripte› umfasste (Mitteilung Dr. Ehwalds).

[2]) Vgl. Sap. (= Weisheit Salomonis) 1, 1. [3]) Vgl. Sap. 6, 7.

Digitized by Google

weitere Umstellung von A wird aber der alte Schluss der Küren gar vor diese gerückt, und da er sich nunmehr nur noch auf die 24 Landrechte bezieht, streicht A die Erwähnung der Küren fort und löst den Schluss so ganz aus seiner alten Beziehung los. Wie willkürlich aber die Umstellung von A ist, beweist gleich der Anfang von 2., der uns den echten Anfang des Rüstringer Aseboks bringt. Ich habe deshalb bei meinem Abdrucke von A Stück 1 und 2 wieder vertauscht. Rq. 156, 7—163, 38.

2. Bl. 22v—29v: *Hyr beghynneth dat vreſſche rechtboeck vth der vreſſchen tungē an dudeſſche ſprake geſcreuē ghenometh dat Aßeboeck.* Zunächst Bl. 22v—23r die Vorrede des Landrechts, die nicht, wie Richthofen S. XIV zu glauben scheint, die beiden Vorreden von R I wiedergibt, sondern eine stark kürzende Übersetzung der kürzeren Vorrede von R I (= Richth. S. 134) ist. Rq. 149, 1—24.

Bl. 23r Mitte schliessen sich die 17 allgemeinfriesischen Küren an. Rq. 150, 34—156, 6.

3. Bl. 30r—33r: Die Rüstringer Küren, nur hier als die *olden koer'* bezeichnet. Rq. 164, 1—166, 26.

4. Bl. 33v—36r: Die Neuen Rüstringer Küren, hier wie in allen nd. Handschriften dem *verndeel landes bouen der yade* zugeschrieben. Vgl. oben S. LXXIV. Der Fehler von A, das im Titel (aber nur hier!) statt *bouen buten* einsetzt, ist ein blosser Flüchtigkeitsfehler des Schreibers, der ebenso am Ende ganz verständnislos *ffinis de xij Oldenn koer* schreibt. Rq. 166, 27 - 168, 34.

5. Bl. 36v—37r: Die 5 Wenden zur 17. allgemeinen Küre, ohne Überschrift. Rq. 168, 35—169, 22.

Bl. 37v—40v waren ursprünglich leergeblieben, Bl. 38r bis v sind dann von Hand 2 mit nd. Rechtssätzen über verschiedene Arten von *tichte* beschrieben. Rq. 177, 36—178, 20.

6. Bl. 41r—42r: Friesische Münzwerte aus dem Aseboke; am Ende ein paar kurze Bussbestimmungen,[1]) von denen die eine ausdrücklich *ym lande tho Wurden* gehalten wird. Mit vielen Lesefehlern bei Richth. S. 546 f. abgedruckt, S. XIV wird die Bussbestimmung aus Würden irrtümlich unter 7. angeführt. Rq. 169, 23—170, 30.

7. Bl. 42v—52r: *Hir beghinneth de bothe In fretzlāt,*

---

[1]) Diese allein abgedruckt bei Sello, Land Würden S. 51 Nr. 14.

Digitized by Google

a) Bl. 42v—48v Z. 16 die allgemeinen friesischen Busstaxen Rq. 170, 31—174, 36.

b) Bl. 48v Z. 17—52r die Rüstringer Busstaxen, äusserlich nicht von a) geschieden. Blatt 52v leer. Rq. 174, 37—177, 7.

8. Bl. 53r: Kurze Würder Willkür vom 7. Aug. 1524, ohne Überschrift. A. E. ein von Hand 2 hinzugefügter einzelner Busssatz aus dem *lande to wordenn.* Vgl. die Nachweise Rq. 177 N. 1. Rq. 177, 8—25.

9. Bl. 53v—55v: Die Butjadinger Küren von 1479, ohne Überschrift. Die früheren Abdrücke von Ehrentraut und Richthofen (vgl. Rq. 194 N. 2) sind sehr fehlerhaft. Am Schlusse die Subscriptio der ganzen Handschrift: *ffinis huiꝰ Epiſtole Anno dn̄j ſuꝑ xvᶜ xxvᵒ Die vero quarta fer, pꝰ Inuocaᵗ.* Bl. 56—66 sind leer geblieben. Rq. 194, 1—196, 14.

Eine Abschrift von A, die sich H. G. Ehrentraut selbst angefertigt hatte, befindet sich in Jever, Bibliothek des Mariengymnasiums, Mscr. XII B. a. 143. Der Band enthält mehrere Abschriften nach Handschriften der Gothaer Bibliothek, die Ehrentraut sämtlich für sein «Friesisches Archiv» verwertet hat; darunter auf S. 5—77 der 3. Paginierung *de 14*(!) *lanthrechte aller vreschen luden to dudescher tungen.*

2. (**b**) Die nd. Handschrift aus dem Lande Wursten, die Fridr. Es. Pufendorf in seinen Observationes juris universi, Tom. 3 (Hannover 1756) Appendix p. 36—144 unverkürzt zum Abdruck gebracht hat. Diese Hs. befand sich damals wahrscheinlich auf der Kgl. Bibliothek zu Hannover und war deshalb dem hannoverschen Juristen Pufendorf leicht zugänglich gewesen. Nicht lange vorher im Jahre 1746 hatte ausserdem Matthias v. Wicht im Vorbericht seiner Ausgabe des Ostfriesischen Landrechts S. 184 auf dies hannoversche Exemplar des wurstfriesischen Landrechts hingewiesen, das er freilich selbst nie gesehen hatte, denn er sagt nur: «und soll davon annoch ein Exemplar in dem Königlichen Bücher-Schatz zu Hannover vorhanden seyn«. Wahrscheinlich hat diese Anregung v. Wichts geradezu Pufendorf zur Wiederentdeckung des Manuscripts und zu seiner Ausgabe veranlasst. Seitdem ist aber die Hs. selbst verschollen, es findet sich heutzutage weder auf

Digitized by Google

der Kgl. Bibliothek zu Hannover, noch im dortigen Kgl. Staatsarchive die geringste Spur von ihr.

Pufendorf gibt nicht nur einen vollständigen Abdruck der Hs., sondern er hat auch in allen Einzelheiten der Anordnung, der Orthographie, der nur sehr vereinzelt verwandten Abkürzungen, ja sogar in der Wiedergabe der lateinischen und deutschen Ziffern, seine Vorlage mit solcher peinlichen Genauigkeit copiert, dass wir uns ein vollständiges Bild der verlorenen Handschrift entwerfen können; wie denn auch alle die von Richthofen an verschiedenen Stellen seiner Rqq. gerügten Fehler des Pufendorfschen Abdruckes sicherlich schon auf seine Vorlage zurückgehen. Die Hs. gehörte frühestens dem Ende des 16. Jahrhunderts an, die Zahl 1563 in der Überschrift der Wurster Busstaxen (Stück 23) bezieht sich natürlich nur auf die Vorlage dieses Stückes, denn unmittelbar voran gehen ja die beiden Schreiben aus dem Jahre 1565. Andererseits verbietet die Fassung der Randnotiz Puf. S. 84 N. **** (vgl. Laa. zu Rq. 182, 14), welche die grosse Flut von 1570 erwähnt, die Hs. zu weit nach unten zu rücken. Die stark verwilderte Orthographie weist ebenfalls ins Ende des 16. oder in den Anfang des 17. Jahrhunderts, sie ist der von d (s. u.) sehr ähnlich. Die Sprache ist, wie in allen Wurster Handschriften unserer Sammlung, bereits stark verhochdeutscht, hat aber daneben auch einige schwache Spuren friesischer Lauteigentümlichkeiten, wie das consequente Dehnung-*h* vor *n* in *vhn-, ahn* u. ä. Der Text der Rechtsquellen ist in b, wie in den folgenden Hss., stark verderbt.

Pufendorfs Hs. enthielt eine Sammlung des nd. Rüstringer Rechts mit verschiedenen Anhängen und Zusätzen aus jüngerem Wurster Recht und aus der fabulösen spätfriesischen Chronistik. Sie trug den Titel: *Van ordtſprunck vnd herkamen der Freſenn, Sampth erem Landtrechte vnd Priuilegium Ehm van Carolo gegeuen, vnd van Edtliken Peweſten geconfirmertt,* und zerfiel in folgende Teile[1]):

[1]) Bei der Herstellung des Textes habe ich die in meinem Besitze befindliche Ausgabe der Observationes von 1780 (Tom. III Hannoverae 1782) zu Grunde gelegt. Eine Nachvergleichung der ersten Auflage (Hannover 1756) hat folgende in meinen Text aufgenommene Lesarten als Fehler der jüngeren Auflage erwiesen: Rq. 150, 11 *ſynnen,* lies *ſynen.* 189, 23 *vnrecht: vnrechte.* 191, 24 *vhnwerdtlike: vhnwerdtliken.*

Digitized by Google

1. Puf. S. 36—40: Ein fabulöser Bericht vom Ursprung und Herkommen der Friesen, darin eingeflochten die Sage von König Karl und Radbod und von den 12 friesischen Asegen. Rq. 216, 1—219, 29.

2. P. 40—45: Das unechte Privileg Karls des Grossen, das die friesische Freiheit begründet haben soll. Rq. 219, 30—224, 23.

3. P. 46—47: Die (kürzere) Vorrede der Küren und Landrechte. Rq. 149, 25—150, 33.

4. P. 48—58: Die 17 allgemeinen Küren. Laa. zu Rq. 150, 34—156, 6.

5. P. 59—72: Die 24 allgemeinen Landrechte, mit dem Beschlusse der Küren u. Landrechte. Laa. zu Rq. 156, 7—163, 38.

6. P. 72: *Von Carolo Magno,* eine kurze Nachricht über sein Leben und seine Taten, die am Ende auf die *Coſmographia vnd de Cronica ſunderlick de Franzikeſche vnd de Saſſeſche* verweist. Rq. 230, 8—33.

7. P. 72—76: Die Rüstringer Küren. Laa. zu Rq. 164, 1—166, 26.

8. P. 76—79: Die Neuen Rüstringer Küren. Laa. zu Rq. 166, 27—168, 34.

9. P. 79—90: *Freſche Rechte,* eine erweiternde Recension der s. g. Rüstringer Rechtssatzungen in 31 Artikeln. Rq. 179, 1—185, 29.

10. P. 90 f.: *Dingent der freſen,* die 5 Wenden zur 17. allgemeinen Küre. Laa. zu Rq. 168, 35—169, 22.

11. P. 91 f.: Von fünferlei Banden, ein Paragraph aus den allgemeinen Busstaxen, der auch in R I als abgesonderter Absatz vorkommt, vgl. Richth. S. 97 N. 9. Rq. 185, 30—186, 8.

12. P. 92 f.: *Vnderrichtunge der munte.* Laa. zu Rq. 169, 23—170, 25.

13. P. 93—104: *Hirnha volgedt de bothe.* Zunächst die allgemeinen Busstaxen, P. 101 Z. 11 beginnen ohne Absatz die speciellen Rüstringer Bussen. Laa. zu Rq. 170, 31—177, 7.

219, 5 *vald: valdt.* 221, 19 *welkeren: welkerem.* 223, 30 *mißdedere: mißdeders.* 224, 3 *marggraue: markgr.* 224, 22 *nicht: nichte.* Dazu eine grössere Anzahl von jüngeren *u* statt *v* in *und: vnd* 218, 19. 221, 1. 2. 9. 12. 21bis. 23bis. 24. 25. 27. 28. 36. 222, 36. 38. 39. 223, 1. 6. 7; Formen von *uns, unſen* etc. 218, 17bis. 221, 4. 18. 29. 31. 38. 222, 37. 223, 17. 22; sonstige Fälle *up* 222, 41; *vnrechtverdigen* 182, 32; *vngelovich* 217, 19.

Digitized by Google

14. P. 104—108: Das Rüstringer Seendrecht. Rq. 186, 9—189, 40.

15. P. 108—111: Die Rüstringer Priesterbussen. Rq. 190, 1—192, 13.

16. P. 111 f.: *Vam Willehado,* ein ähnlicher Abschnitt wie oben 6. Rq. 230, 34—231, 12.

17. P. 112: Das unechte Privileg König Wilhelms für die Friesen. Rq. 229, 8—230, 7.

18. P. 113: Einführungsbrief des Archidiaconus von Rüstringen, Hadeln und Wursten von 1407. Rq. 192, 14—193, 7.

19. P. 113—119: Die Wurster Willküren von 1508. Rq. 196, 15—200, 21.

20. P. 119—123: *Van der bothe vnd edtliken rechten vth der Oſthfreſen landtboeke geſchreuen,* Auszüge aus dem Ostfriesischen Landrecht Edzards I.

21. P. 123—127: Beschwerdeschrift der Wurstfriesen vom 23. Sept. 1565.

22. P. 127—129: Die Antwort des Erzbischofs vom 25. Sept. 1565.

23. P. 129—144: *Copiam Edder vthſchrift des rechten Originali bothe bock, ſo eiden hanneke fredericks was behorich. Geſchehen mandages nha Galli, welker was de 8 dach des mantes Octobris Anno x im LXIII.* Die jüngeren Wurster Busstaxen. Laa. zu Rq. 201, 22—209, 31.

Pufendorfs Abdruck hat Wiarda in seiner Ausgabe von R I [1]) nur wenig ausgenutzt; dagegen teilt Richthofen in den Noten zu seinen Rqq. zahlreiche Lesarten daraus mit und stellt S. 549 f. die jüngeren Zusätze, die b zu den «Rüstringer Rechtssatzungen» (Stück 9) bietet, zusammen.

3. (**c**) Hannover, Kgl. Staatsarchiv, Mscr. L 8. 86 Bl. Pap. in Folio (33×21 cm), in modernem Pappbande. Schlanke Kanzleihand vom Anfang des 18. Jahrhunderts, gelbliche Tinte. Bl. 1r der Titel: *Van Ordtſprunck und Her=|kamen der Freſen | Samt erem Landrechte | und Privilegium | Ehm | Van Carolo gegeven und van | edtlicken Pe=weſten | geconfirmert.* Dieser Titel ist von einem viereckigen

[1]) Asega-Buch ein Alt-friesisches Gesetzbuch der Rüstringer, Berlin und Stettin 1805.

Digitized by Google

Rahmen umgeben, der in seinem oberen und den beiden Seitenteilen folgende Besitzernotiz trägt: *Sziade Hanneke | Johann Adickes | Anno Chriſti 1.584.* Daraus geht hervor, dass c die Abschrift einer Vorlage von 1584 ist, doch hat der Abschreiber die Orthographie stark modernisiert: alle überschüssigen Consonanten sind getilgt, besonders alle *h* in den Verbindungen *wh, nh, dh, th* (ausser *tho*), auch *dt, ll,* dagegen wird in offener Tonsilbe die Dehnung meist durch *h* bezeichnet, z. B. *bekehrede, wahnen. u* und *v* sind durchaus nach moderner Weise verteilt; intervokalisches *u* ist öfter zu *f* geworden; für *y* wird gern *ie* eingesetzt. Das negative *ehn-* wird stets ausgelassen, auch die charakteristischen *ahn* und *vhn-* der Wurster Handschriften sind getilgt; *vor-* ist durch *ver-*, *jegen* durch *gegen* ersetzt usw. Eine derartig gereinigte Orthographie wäre bei einer Hs. von 1584 undenkbar. Auf Bl. 1v ist ein Spruch Luthers eingetragen:

Regiment mit Erfarenheit
Richten und rechten nha Gerechticheit
Recht dhoen mit Wißheit
Gnade bewiſen nha Gelegenheit
Woll dem Lande, dar idt ſo in tho geit.

Bl. 2r—84v sind als S. 1—166 paginiert und enthalten eine bis in alle Einzelheiten mit Pufendorfs Abdruck übereinstimmende Handschrift des Wurster Landrechts, wie die Sammlung der Hs. b meist kurz genannt wird. Trotzdem ist nicht etwa c die verschollene Vorlage Pufendorfs gewesen, das beweist einmal die modernisierte Orthographie von c, dann aber auch die Geschichte der Handschrift. Das Manuscript L8 des Kgl. Staatsarchivs Hannover hat die ältere Signatur: *Celle Br. A.* (= Briefarchiv) *Design. 105 g Fach 20. n. 38.* Es stammt also aus dem Cellischen Archiv, das in der Hauptsache schon in den Jahren 1722/23 nach Hannover gelangte. Allein eine kleinere Gruppe von Archivalien, zu denen auch die Design. 105 g (Acta archivalia des älteren Kgl. Regierungsarchivs zu Stade) gehörte, befand sich bis 1869/70 in Stade und ist erst damals nach Hannover überführt worden.[1])

[1]) Vgl. Bär, Geschichte des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover, S. 49, vgl. S. 18 f.

Digitized by Google

4. (**d**) Kopenhagen, Grosse Kgl. Bibliothek, Mscr. Nye kong. Samling 263 in 4^0.

II + 113 Bl. Pap. in 4^0 (18, 7×15, 2 cm). Die alte Hs. zerfiel in 16 Quaternionen (nur die letzte Lage Q war ein Ternio), die mit A—Q signiert waren. Von den 126 Bl. der urspr. Hs. sind erhalten B 4—5 (= Bl. 4—5), C 2—I 1 (Bl. 8—54), I 8—L 8 (= Bl. 59—75) und M 7—Q 5 (= Bl. 82—111). Es sind ferner beim Neueinbinden der Hs. ergänzt und von einer jüngeren Hand nachgetragen die Bl. B 1—3 (= Bl. 1—3), B 6—C 1 (= Bl. 6—7, die sehr viel gedrängter beschrieben sind) und I 2—7 (= Bl. 55—58, enger beschrieben). Für M 1—6 endlich sind zwar neue Blätter (Bl. 76 bis 81) eingeheftet, aber nicht beschrieben worden. Völlig verloren ist die Lage A, ferner Bl. G 7 (zwischen Bl. 44/45), P 7 (zwischen Bl. 105/106) und Q 6 (zwischen Bl. 111/112; doch war Q 6 wahrscheinlich leer). Beim Neueinbinden der Hs. sind endlich vorn und hinten je 2 Bl. hinzugefügt, die bis auf Bl. II, das Titelblatt, leer sind. Bl. 101 (P 2) und 113 liegen jetzt lose im Bande. Spitzige, etwas verschnörkelte Kanzleihand der 2. Hälfte des 16. Jahrhs. Der beschriebene Raum ist mit Tintenlinien umschlossen, Breite × Höhe = 9×13, 4 (14, 2) cm; der obere Rand ist doppelt gezogen, darin stets eine Seitenüberschrift. 18—19 Zeilen auf der Seite. Neuerer Pergamentband des 17./18. Jhs., blaugrauer Schnitt. Früherer Besitzer: *Johan Rābardt mpr. 1654,* vgl. Bl. 8r (Cij) unterer Rand. Damals war also offenbar Bl. Cij das erste Blatt des Bandes, und Bl. 4/5 lagen lose drin; vgl. auch den Beginn einer älteren Paginierung auf Bl. 8v, die Bl. 8v—85r als S. 1—140 zählt, dabei aber die neueren Blätter noch nicht berücksichtigt. Damit ist auch für die Ergänzungen der 2. Hand als terminus post quem 1654 gewonnen.

Die Hs. enthält die Sammlung des s. g. Wurster Landrechts und ist Pufendorfs Abdrucke nahe verwandt. Die Hs. wird kurz erwähnt in Pertz' Archiv Bd. VII (1839) S. 160 und bei Richth. S. XV. Ich habe als Probe den Text der jüngeren Wurster Busstaxen nach dieser Hs. abgedruckt (vgl. Rq. 201, 22—209, 31), zumal bc gerade in diesem Stück eine grössere Zahl schlechterer Lesarten haben, während sonst bcd ungefähr gleichwertig sind.

Bl. IIr Titel (Hand 2): *AZIGE-BOEK | Der | Ol-*

Digitized by Google

den edlen | *Wurſter-Freſen.* Bl. IIv der gleiche Spruch Martin Luthers wie hinter dem Titel von c. Dann folgt

1. Bl. 1r—7r: *Hæc est epistola libertatis phriſiorum, qvam dedit Carolus M. huic genti,* das unechte Privileg Karls des Grossen, bis auf Bl. 4 und 5 von Hand 2 ergänzt. Eine Randnote auf Bl. 1r verweist auf *Cornel. Kempii de Reb. Friſiis lib. 3 cap. 20,* dieses Buch ist Colonie 1588 erschienen. Bl. 7v ist der Absatz über Focke Ukena (Rq. 224, 21—23) angehängt, dagegen fehlt die Erwähnung des alten friesischen Liedes (Rq. 224, 7—20). Im übrigen vgl. bc Stück 2; den in bc noch vorausgehenden Abschnitt «Von Ursprung und Herkommen der Friesen» wird auch d ursprünglich gehabt haben, er ist dann mit der Lage A verloren gegangen und von Hand 2 nicht ergänzt worden.

2.—4. Bl. 7v—35r (nur Bl. 7v ergänzt): Die allgemeinen Küren und Landrechte, nebst Vorrede und Beschluss, = bc Stück 3—5. Der in bc dann folgende Absatz *Von Carolo Magno* fehlt hier.

5.—13. Bl. 35v—75v: Die Rüstringer Küren usw. = bc Stück 7—15. Davon sind Bl. 55r—58v (Schluss von Stück 8 bis Anfang von Stück 11) von Hand 2 ergänzt. Stück 7 *(Freſche rechte)* hat nur 30 Artikel, ausserdem fehlt in der Mitte ein Blatt zwischen Bl. 44/45. Die beiden Teile der Busstaxen sind auch hier ohne Absatz verbunden. Hinter Bl. 75 fehlen in der nicht ergänzten Lücke auf 6 Bl. der Schluss der Priesterbussen (= Stück 13), ferner bc 16—18 (*Van Willehado,* Privileg König Wilhelms, Verschreibung des Archidiakonus von Rüstringen) und der Anfang der Wurster Willküren.

14. Bl. 82r—88v: *Des landes tho wurſten willkoer.* Artikel 1 und der Anfang von 2 fehlen. Im übrigen = bc 19.

15. Bl. 89r - 92r: *Boſcheidt vp de Artikell der merckliken beſchwerunge der wurſt freſen,* der Bescheid des Erzbischofs = bc 22; die Beschwerde der Wurster selbst (bc 21) fehlt dagegen hier, ist auch niemals in d vorhanden gewesen, ebensowenig wie die Auszüge aus dem Ostfriesischen Landrechte von bc 20.

16. Bl. 92v—111r: Die jüngeren Wurster Busstaxen. Bl. 92v Titel: *De Bothe.* | *Dath Rechte Azinger Bothe* | *boeck.* In einer viereckigen Randleiste darum der Name *Johan*

Digitized by Google

lubbe Erekes. Bl. 93r beginnen die Bussen. Nach dieser Hs. abgedruckt Rq. 201, 22—209, 31; die Lücke hinter Bl. 105 (s. o.) ist aus bc ergänzt. Bl. 111v steht quergeschrieben: *Hieremiae 22. Holdeth recht vnd gerechticheidt etc.*, 7 Zeilen = Jerem. 22, 3. 5.

5. Im Vorbericht seiner Ausgabe des Ostfriesischen Landrechts beschreibt Matthias v. Wicht S. 183 N. f ausführlich eine jetzt verschollene Handschrift des nd. Rüstringer Rechts. Ob er selbst sie besessen hat, geht aus seinen Worten nicht ganz deutlich hervor, jedenfalls hat er sie in Händen gehabt und druckt auch S. 185 N. b und c eine Stelle aus dem Seendrecht sowie Vorrede und Schluss der Wurster Willküren von 1508 nach ihr ab. Diese Proben beweisen, dass die Hs. zweifellos aus dem Lande Wursten stammte und nicht mit bcd identisch war. Sie scheint vielmehr etwas älter als diese gewesen zu sein, denn bei der Aufzählung der 7 Seendkirchen (Rq. 187, 13) fügt sie die erst später dazugekommenen 3 Wurster Kirchen noch als Nachtrag an, während in bcd beide Gruppen völlig durcheinander gemischt sind, und lässt die Zahl *ſouen* fort; vgl. v. Wicht S. 185 N. b: *tho den Hovetkercken, alſe Varle, Aldeſum, Langewurden und Blexen; und in Wurſterlande tho den drehn Hovetkercken, alſe Dornum, Wrehme, und Imbßen, tho duſſen Hovetkercken ſchall men dat Sened hegen* etc. Als Zusätze seiner Hs. zu dem alten Corpus des Rüstringer Rechts zählt v. Wicht S. 183 N. f die Stücke 1. 2. 11. 16—18 meiner Beschreibung von bc auf. Danach fehlten ihr also, ausser den erst in bc hinzugekommenen beiden kleinen Absätzen über Karl d. Gr. und Willehad, die 4 letzten Stücke von bc, die Auszüge aus dem Ostfriesischen Landrechte, der Schriftwechsel von 1565 und die jüngeren Wurster Busstaxen und sie endigte mit den Wurster Willküren von 1508. Auch das deutet auf eine etwas ältere Entstehungszeit von v. Wichts Hs., die jedenfalls älter als 1565 gewesen sein wird.

6. Eine Hs. des nd. Rüstringer Rechts, die sicherlich nicht aus dem Lande Wursten, sondern vom linken Ufer der Weser stammte, benutzte Winkelmann, Notitia Saxo-Westphaliae (Oldenburg 1667), S. 282: «Haec est una Ecclesia ex IV praecipuis, qvae in antiqvo Legum Codice sub titulo *vom RömerRecht* recensentur. *Dit ſint de 4 Hövet-*

Digitized by Google

Kerken in Ruſtringen, Varle, Oldeſum, Langwerden und Blexen.» Es ist die eben bei v. Wichts Hs. citierte Stelle aus dem Rüstringer Seendrechte, und Winkelmanns Hs. nennt hier, ganz wie die friesische Vorlage, nur die 4 Seendkirchen des eigentlichen Rüstringens, sie wird also wohl butjadischen Ursprungs gewesen sein. Der merkwürdige Titel *Vom Römerrecht* erklärt sich vielleicht aus dem Inhalte von § 1 des Seendrechts (Rq. 186, 10 ff.); in den Anfangsworten des jüngeren ostfriesischen Seendrechts (Rq. 132, 3 und 143, 1—2) wird dieses Recht ja geradezu als eine Gabe des römischen Papstes bezeichnet.

7. Ihrer Herkunft nach nicht näher zu localisieren ist die Hs. des nd. Rüstringer Rechts, aus der Gryphiander, De Weichbildis Saxonicis (Argent. 1666) an zwei Stellen ein paar Sätze citiert. Cap. 68 p. 171 heisst es: «Ita enim habet Lex Frisica: *Nen huß Kerl mach offte ſchal anbinden en Heerfahn, dat iß ein banner*» (= Rq. 180, 39 f., aus den s. g. Rüstringer Rechtssatzungen). Genauer noch bezeichnet er seine Quelle Cap. 76 p. 193: «leges Rustringicae scriptae A. 1439 sic habent: *Do de Freſſen Keſten worden* etc.»; es folgt dann die Einleitung und die erste der Rüstringer (alten) Küren (= Rq. 164, 3—12). An beiden Stellen weichen Gryphianders Anführungen ganz erheblich von dem Texte von (A)bcd ab: Rq. 180, 40 entspricht *anbinden* genauer dem friesischen Texte Richth. 122, 5 als das *nemen* von bcd; in der Einleitung zu den Rüstringer Küren ist dagegen Gryphianders Text eine sehr ungenaue und verwirrte Wiedergabe der friesischen Vorlage Richth. 115, 1 ff., während Abcd wörtlich zu ihr stimmen. Auch die Orthographie der beiden Citate Gryphianders sieht durchaus nicht nach der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, sondern eher 100 Jahre jünger aus. So dürfte es gewiss vorschnell geurteilt sein, wenn man aus diesen kärglichen und unsicheren Angaben auf ein Vorhandensein einer nd. Übersetzung der Rüstringer Rechtsquellen bereits im Jahre 1439 schliessen wollte. Gleichwohl ist der Verlust von Gryphianders Hs. sehr zu bedauern.

8. Der lübeckische Rector v. Seelen führt in seiner Memoria Stadeniana (Hamburg 1725) S. 111 Nr. 98 zwei Handschriften aus dem Besitze des gelehrten Polyhistors Dietrich v. Stade auf, denen er den Titel *Azige Boek der olden Freſen* gibt. Diese Bezeichnung erinnert sehr

Digitized by Google

an den Titel von d (s. o.), aber es ist nicht zu vergessen, dass auch bereits R I auf einem etwas jüngeren Vorsetzblatte *Landrecht offte aſighe=boeck der edelen vrigen Vreſen* genannt wird.[1]) Und da nun Dietrich v. Stade sich sehr eingehend mit dem eben (1703) wiederentdeckten Codex des friesischen Rüstringer Rechts beschäftigt hat, wir hören sogar ausdrücklich, dass der Pastor Schröter zu Ovelgönne, der Wiederentdecker von R I, 1710 eine vollständige Abschrift dieser Hs. an Dietrich v. Stade geschickt hat:[2]) so liegt es gewiss näher, bei den beiden Handschriften, die v. Seelen anführt, an Abschriften des friesischen Textes zu denken.

---

§ 11. Die beiden Recensionen des nd. Rüstringer Rechts.

Die uns näher bekannten Handschriften des nd. Rüstringer Rechts sondern sich leicht in zwei Gruppen von ungleichem Alter und Wert. Auf der einen Seite steht A, die Handschrift aus dem Lande Würden; sie bildet eine Klasse für sich, ist ein halbes Jahrhundert älter als alle übrigen Handschriften und corrigiert die sehr fehlerhafte Überlieferung der jüngeren Klasse an vielen Stellen aufs Glücklichste. Leider fehlt aber der Hs. A ein Teil der älteren Rüstringer Rechte. Da tritt die jüngere Klasse ergänzend ein. Sie wird gebildet von den 3 Handschriften aus dem Lande Wursten b, c, d, deren gemeinsame Vorlage ich B nenne. Aber auch A und B gehen in gar nicht so fernem Abstande auf einen und denselben Archetypus N zurück, repraesentieren also eine und dieselbe nd. Übersetzung der alten friesischen Rüstringer Rechte. Diese zweifellos in Rüstringen selbst entstandene Übersetzung giebt die ältere Rüstringer friesische Sammlung R I vom Ende des 13. Jahrhunderts wieder, wenn auch nicht R I selbst, sondern eine ihr sehr nahe stehende Handschrift die direkte Vorlage des Übersetzers gewesen sein muss. Nirgends zeigt sich eine Spur davon, dass auch R II, die jüngere Rüstringer friesische Handschrift von 1327, benutzt

---

[1]) Vgl. Sello, Land Würden S. 29 N. 1.
[2]) Vgl. Wiarda, Asegabuch S. LXXIII.

Digitized by Google

worden wäre. Ebenso unabhängig ist N, bis auf eine Ausnahme, von den nd. Handschriften der übrigen ostfriesischen Rechtsgebiete; dagegen ist an einigen Stellen der Einfluss einer Handschrift des lateinischen Vetus jus Frisicum unverkennbar. Wir werden im folgenden zunächst die einzelnen Handschriften der Wurster Recension auf ihren besonderen Wert hin untersuchen, sodann die beiden Recensionen A und B im ganzen miteinander vergleichen, und endlich aus der Übereinstimmung der gesamten nd. Überlieferung den Archetypus N wiederherzustellen versuchen.

Von den drei Wurster Handschriften b c d gehören bc eng miteinander zusammen. Sie stammen aus einer und derselben jungen Vorlage, die bald nach 1565 entstanden und im grossen und ganzen nicht sehr verschieden von b und d gewesen sein wird. c hat, wie ich oben S. LXXXV bereits näher ausgeführt habe, die Orthographie der Vorlage stark modernisiert, im Texte stimmt es aber fast überall mit b genau überein. Das erstreckt sich bis auf die Randnotizen von b, vgl. Laa. zu 174, 29. 191, 33. 207, 2; beide Hss. bieten zwei ganz unerträgliche Glossen im Texte 159, 36, die sinnlose Wiederholung einer ganzen Zeile 158, 20, die Verstellung eines ganzen Absatzes in den Priesterbussen 191, 4. Endlich ist auch die Überlieferung der jüngeren Wurster Busstaxen in bc identisch und von d verschieden. Trotzdem ist c nicht direkt aus b geflossen, das beweisen ein paar Auslassungen von b 160, 22. 181, 20 und 192, 14 und die beiden grösseren Umstellungen, die b 201, 32 und 203, 1 in den jüngeren Wurster Busstaxen vorgenommen hat. Überall ist c hier vollständiger und besser, während es z. B. die kleineren Umstellungen von b im gleichen Stücke 203, 14. 17. 209, 9. 18 teilt. Auch Einzellesarten, wo c mit d die bessere Lesart gegen b bewahrt hat, fehlen nicht ganz, vgl. 149, 30. 158, 12. 42. 161, 13. 168, 18. 170, 22. 173, 9. 184, 35. 201, 29. 38. 206, 27. 31. Dagegen sind die auffälligen Besserungen von c in den Namen der römischen Kaiser in der Vorrede des Landrechts (vgl. Laa. zu 150, 22) erst nachträglich von dem gelehrten Abschreiber von c vorgenommen worden, von demselben, der auch die Orthographie modernisiert hat und z. B. 176, 27 das lat. *unguis* für das unverstandene *vnguell* von b einsetzt. Diesen besseren Lesarten von c stehen aber eine Menge eigener

Digitized by Google

Fehler und Auslassungen gegenüber, vgl. z. B. 171, 7. 175, 13. 33. 182, 34. 190, 14. 203, 9, so dass c doch schliesslich die letzte Stelle unter den 3 Wurster Hss. einnimmt.

Die Gruppe bc ist der dritten Hs. d entschieden unterlegen in den jüngeren Wurster Busstaxen Rq. 200, 22 ff. Hier hat d, wie seine Überschrift des Stückes ausdrücklich bezeugt, eine andere Vorlage gehabt als bc, und diese Vorlage war besser. Sie hat die in diesem Stücke besonders zahlreichen altfriesischen Überreste an einzelnen Wörtern und ganzen Wendungen besser conserviert als die Vorlage von bc, vgl. 201, 19. 203, 24. 38. 205, 38; auch fehlen ihr die verschiedenen Umstellungen noch, die teils bc, teils b allein, am Texte der Bussen vorgenommen haben, vgl. oben S. XCI. Endlich lässt die saubere Anordnung des ganzen Bussbuches in d, das Verteilen der einzelnen Abschnitte auf besondere Seiten, die sorgsame Anbringung der Überschriften in der oberen Randleiste jeder Seite darauf schliessen, dass der Besitzer von d sich die Handschrift noch durchaus zum praktischen Gebrauch angelegt hatte. Aus allen diesen Gründen habe ich auch für meinen Text in diesem Stücke d zu Grunde gelegt. Diese Sonderstellung von d gilt aber nur für die jüngeren Wurster Busstaxen, in allen übrigen Stücken sind bc und d vollkommen gleichwertig, und wo sie durch A controliert werden, gleich verderbt. Grössere Auslassungen von bc finden sich Rq. 177, 1. 154, 16. 168, 26; kürzere Zusätze und Glossen von bc 155, 7. 158, 20. 159, 36. Im § 4 der Priesterbussen ist in bc der Absatz über den Diaconus (Rq. 191, 4—8) mitten in den Absatz über die Busse des Priesters (Z. 18) hineingestellt; d hat die richtige, der friesischen Vorlage (R 126)[1]) entsprechende Reihenfolge der Absätze, bricht aber schon 191, 9 mit *gelemedt* ab. Der verstellte Absatz muss in einer der Vorlage von bc noch vorausgehenden Abschrift der Priesterbussen nachträglich am Rande hinzugefügt gewesen sein; von dort aus ist er dann an eine ganz verkehrte Stelle des Textes geraten, und schliesslich sind die so entstandenen beiden Risse des Textes durch eine kümmerliche Interpolation überklebt worden. 161, 12 hat N im

[1]) Mit R bezeichne ich von jetzt ab stets die Rüstringer friesische Hs. RI nach dem Abdruck in v. Richthofens Altfries. Rechtsquellen, dessen Seiten- und Zeilenzahl gemeint ist.

Digitized by Google

Worte *hauedleina* (= Kopfleine) R 65, 17 das *leine* als fries. *leine* = Lüge (Richth. Wb. 890) gefasst und übersetzt deshalb ganz falsch: *beſchuldiget myt eyner houetlogene.* So in A erhalten, d hat dafür aus Conjektur *houedtloſene* eingesetzt, aber in Klammern das ursprüngliche *houedtlogene* hinzugefügt: bc streichen die Klammer und behalten nur die secundäre Lesart übrig. 154, 34 und 157, 42 *ſtellunge* bd: *ſellunge* dA. 163, 30 *tho* bc: *jho* dA. 171, 12 *affrugas* bc: *offte rugas* dA. etc. etc. — Umgekehrt hat d z. B. 185, 22 den ganzen Artikel 31 der Rüstringer Rechtssatzungen fortgelassen, der durch R 123, 12—22 gesichert ist. 157, 30 hatte B die mit allen übrigen Texten dieser Stelle übereinstimmende La. von A *vnd den halen boem* erweitert zu *vnd ſyne wanunge vnder dem halen bhome.* d hat darin *vnd ſ. w.* gestrichen, kommt also A ziemlich nahe, aber das *vnder* mit dem Dativ erweist die Herkunft der La. Auch 167, 41 hat d bei einer ähnlichen Erweiterung von B das richtige *vnfech* gestrichen und das sinnlose *vnrecht* beibehalten. 158, 42 ist von der echten La. von A *myt ſynen gude* (= R 53, 33) in b nur noch *myth ene* geblieben, d und c haben auch dies gestrichen. 159, 23 *dodt* d: *dadt* bcA, ebenso Z. 27. etc. etc. — Die von Hand 2 ergänzten Partien von d sind aus einer d und bc ganz ähnlichen Handschrift geflossen, nirgends zeigt d^2 eine Ausweichung nach A hin. In den ergänzten Teilen der Busstaxen hat d^2 ein paar Mal ein kleineres Sätzchen überschlagen, so 171, 30—31. 172, 9—10; 171, 22—24 sind es deren zwei, die auffallenderweise auch in bc verstellt sind. Auch sonst kürzt d^2 öfter, so 149, 26 in der Vorrede des Landrechts, besonders häufig aber in dem unechten Privileg 219, 30 ff., vgl. 219, 34. 37. 220, 6 und die von bc stark abweichende Partie 220, 11—40, während unmittelbar darauf d^2's Text wieder gleich bc wird.

b c d bilden zusammen die Wurster Recension B. Ihre junge Entstehungszeit und ihre starke Verderbtheit habe ich schon öfter hervorgehoben, hier habe ich im einzelnen die Nachweise zu bringen. Für den grösseren Teil der Rüstringer Rechte steht uns ja jetzt die Würder Handschrift als Controlle zur Verfügung, und hätte v. Richthofen A bereits bei der Herstellung seiner Texte benutzen können, so würden seine Noten unter dem Texte, die Parallelen aus der nd. Übersetzung der Rüstringer Quellen

Digitized by Google

bringen, bei weitem wertvoller geworden sein, denn die knappe Auslese aus den Varianten von A, die er S. 547 f. nachfügt, genügt durchaus nicht, um die Hs. in ihrem rechten Werte zu erkennen.

I. Ein häufiger Fehler von B ist, dass der Schreiber auf ähnliche Worte abirrte und so erhebliche Lücken in den Text hineinbrachte. So fehlt B 173, 26 die mittlere Armbusse, 173, 32 das 1. Glied des Daumens, 154, 30 ein notwendiges Stück der Münzberechnung; ähnlich 156, 12. 174, 12. 18. 175, 7. 176, 18. — 177, 3 lässt B das wiederkehrende, aber notwendige *eynen achten deel* fort, gerade wie 2 Zeilen vorher bc allein denselben Flüchtigkeitsfehler in noch grösserem Umfang gemacht haben. Wo in den Busstaxen einzelne Bussen gerade eine Zeile der Hs. ausfüllen, werden sie besonders gern übersehen, so 171, 36 *Staleblint* etc. in B, wo A R und in den jüngeren Wurster Busstaxen (Rq. 201, 37) auch B die fehlende Zeile haben. Ferner 176, 33 *(nettefchorende);* 171, 22 f. *(hellembrede)* und 171, 23 f. *(houetdufinghe)* waren höchstwahrscheinlich in B ausgelassen worden. Ihr Vorhandensein in N und ihre Anordnung werden durch die Übereinstimmung von A und R gesichert; in bc dagegen sind sie getrennt und an unpassenden Stellen eingeschoben, d^1 fehlt leider, d^2 hat sie überhaupt nicht (vgl. oben S. XCIII). Schwererer Art sind folgende Auslassungen von B, deren Zahl sich leicht noch vermehren liesse: 151, 7 *[by vij]*[1]) *agrippeffche penninghenn* = R 3, 16. 153, 7 *[Offt yennich Vrefe] offte yemant orer koeplude;* R fehlt hier, aber vgl. z. B. L 16, 1—2 *Si etiam Fresones uel eorum mercatores.* 159, 1 *[den guden] deel* = R 55, 1. 159, 7 *fyne[s vaderß] naghelaten guder* = R 55, 9. 159, 33 *vnd [furder] vechtet alß* = R 57, 30; B stellt den Sinn auf den Kopf. 162, 15 *dotfla [offt eyn godeshus berneth] offt* = R 71, 23. 163, 1 *dollich [vnd ock anders nene mordtdade] vnd* = R 75, 20. 163, 33 *Vrefen [myth orem gude kofften vnd] bruken* = R 29, 20. 164, 26 *vnde ijc marck [alle heroghen mannen]* = R 115, 11. 167, 5 *vnd der [daeth] wart eyn recht bone ghemaket* = R 117, 13. 168, 23 f.: *eyne lienghe [vnrechtferdigen] vnd de ratgeuer wil ome [nicht] folgen* = R 118, 24 f. 172, 18 *xj geltmarck*

[1]) Ich setze das in B Fehlende in eckige Klammern.

Digitized by Google

[vnde v ſchillinck vnd iiij penning] = R 87, 31 f. 177, 5 *Alle [daeth] de dar ſynth* R 121, 7.

II. B hat zahlreiche Zusätze, die entweder der Interpolation des Schreibers ihr Dasein verdanken, oder aus ursprünglichen Glossen in den Text eingedrungen sind. 153, 24—31: die Erörterung über die ehemaligen Grenzen Frieslands fehlt in A und R; sie zeigt ihren alten Glossencharakter noch darin, dass ihre einzelnen Sätze in bc und d in verschiedener Anordnung stehen. 165, 25: die Erweiterung der La. von B *dath eme — brande* ist aus 167, 11 f. (= R 117, 21—23) hergeholt; 173, 4 hat B die unmittelbar folgende Busssumme und ihre Erläuterung als Glosse vorweggenommen. 167, 4 hat B der richtigen La. *einem anderen Manne* (= R 117, 13 *ene otheron*) eine Variante vorgeschoben, die durch das unmittelbar vorhergehende *eyn rikeman* hervorgerufen worden ist, zumal da kurz vorher (166, 30 und 33) wirklich von dem armen Manne die Rede war. 172, 3 sind in B die Worte *de dar tho geſchreuen ſtahen* eine Glosse zu *myth rechter ſchriffte.* Die interpolierende Hand des Schreibers zeigt z. B. 152, 19 *vnd huldigen,* ein Zusatz von B, der nur verständlich ist, wenn B das vorausgehende *de hußlude* (= altfries. *huslotha* Haussteuer) irrtümlich als Masc. Pl. (Hausleute) fasste. 157, 30: die Erweiterung von B habe ich bereits oben S. XCIII besprochen. 153, 42 setzt B vor den Anfang des Nachsatzes ein sinnloses *Item* ein, das den ganzen Satz zerreisst, usw. usw.

III. Von den sehr zahlreichen Corruptelen einzelner Wörter führe ich endlich nur eine Auswahl an. Es ist bemerkenswert, dass die wichtige Gruppe der altertümlichen, aus dem Friesischen stammenden Rechtsausdrücke in B keine wesentliche Verschlechterung mehr erfahren hat. Die Wurster Handschriften geben diese altfriesischen Reste vielmehr sehr gewissenhaft weiter, und die starke Verwitterung, die diese Wörter in B und in A zeigen, liegt offenbar vor dem Anfange des 16. Jahrhunderts und gehört sicherlich schon N, dem Archetypus der nd. Übersetzung, an. B zeigt weitere Verderbnisse nur 174, 16 *matedolch* B: *moeßdolch* A = R 93, 30; B hat das ihm geläufigere Wort eingesetzt. 157, 35 *dath he ſo depe vnd ſo dhune . . . in der kolden erden beſlagen is* B. *dune* ist hier eine Umpeutung des altfriesischen *dimme (obscure* L), das R auf

Digitized by Google

dem verlorenen Blatte gerade so gut gehabt haben wird wie alle andern friesischen Texte, und auf das auch das unverständliche *dumme* von A hinweist. B trifft sich in dieser Umdeutung mit dem nd. Ommelander Landrecht, vgl. Richth. S. 47 N. 11. 161, 13 *tychta* B: *jechta* A = R 65, 19. 169, 10 *weddegelth* bc, *weddegicht* d^2: *weddergelt* A = R 35, 1. 176, 7 *blade (blode* b) B: *flade* A = *flarda* R 120, 22. 159, 3 *kenninge* B: *kneynghe* A, cf. *kni* R 55, 3. Eine alte syntaktische Fügung ist zerstört 152, 27: *van dem koninck werden gerichtedt* B: *dem konning richten* A = R 13, 15. Die weitaus meisten Corruptelen von B sind aber die gewöhnlichen Versehen und Entstellungen, wie sie Unachtsamkeit und Verständnislosigkeit der Schreiber stets hervorgerufen haben; es macht sich hier die späte Entstehungszeit der Wurster Handschriften schmerzlich fühlbar. Man vergleiche 151, 11 *munthe* in B sinnlos aus dem Anfange der Zeile wiederholt. 151, 12 *tredtnades* B, ebenso 152, 35. 156, 31. 152, 14 *in fryen ſcholen beſytten* B: *vrie ſtole beſ.* A = R 11, 11. 152, 37 *crutzes dach* B: *karſtes d.* A = R 15, 8. 153, 12 und 14 *ſchatte* A an beiden Stellen: B *ſtrate* resp. *hoffſtrate.* Leider fehlt R I für diese ganze Partie, allein R II bietet Richth. 539, 4 an einer ganz ähnlichen Stelle: *ſa hachma hit to nemande of tinze and of tegotha and of houiſkoti* (var. *husſkote*); vielleicht hat also auch R I an der 2. Stelle *houiſkoti* gehabt und B bewahrt Z. 14 einen Teil des Richtigen. 153, 32 *vnſe olde kuſt* B: *vnſer olderen k.* A = R 19, 9. 154, 9 *kuſten* B: *kofften* A = R 15, 21; *eddelunge fryen halß* B: *eddeldom vnd vr. h.* A = R 15, 22. 154, 11 *unhorſamen* B: *vnfredeſenn* A = R 17, 1. 155, 10 *den franen tho freden* B (aus Z. 11 hergeholt): *den luden t. fr.* A = R 25, 5. 155, 25 *Idt ſy denne* B (dem Sinn entgegen): *alß* A, in R Asyndeton. 155, 38 *alletidt* B: *alle ticht* A = R 29, 2. 157, 4 *vorſellen* bd, *verſetten* c: *vorweſſelen* A = R 43, 26. 157, 33 *ſynes liues loze* B: *ſyn hußloß* A; R fehlt, aber vgl. alle übrigen Texte. 157, 40 *in myßelouen offte rokeloſen dode* B: *yn eynen myſliken offt [vor] rok. d.* A, cf. R 49, 1. 159, 24 f. *blodtlopende wunde offt dolch* B: *bl. w. offt doeth* A = R 57, 12 *dolch ſa dath.* 161, 7 hat B das *ynne* von A (= R 63, 19) in *is* verderbt und dadurch den ganzen Passus völlig unverständlich gemacht, man vgl. Pufendorfs vergebliche Erklärungsversuche. 163, 28 *ahn ſtade (ſtate* d) *wedder-*

Digitized by Google

ſtahen B: *an ſtride w.* A = R 79, 3. 171, 12 *veer rumpelen* B: *dre r.* A = R 83, 15. 171, 20 *dre doreganck* B: *De d.* A = R 83, 23. 172, 9 *vorder ſchendlick* B: *vor de ſchentlicheit* A, cf. R 87, 13. 173, 12 *Dorch de halßſene* B: *Vor de h.* A, cf. L 84, 14 *Pro nervo colli* und unten; ebenso 173, 28, wo auch A *Dor* hat. 172, 28 ist aus dem glossierenden *ideſt* von A in B ein ganz unverständliches *im* geworden. 172, 36 *der achtende tenen* B: *der viij t.* A = R 91, 1. 173, 4 *loedt* B: *geld* A, R hier lückenhaft, aber vgl. EHL *ield.*

An einigen Stellen, wo beide Recensionen corrupte Laa. haben, ist A doch dem Originale näher geblieben als B und giebt den Weg zur Lösung der Corruptel an: 153, 23 *baden* B, *laden* A: *leda* R 19, 7. Der nd. Übersetzer verwechselte *leda* mit *lathia.* 162, 12 *ſo whor ein nordtmhan in viende lande kameth lopen* B, *wur northman ideſt viant lantlopet* A: *ſa hwer ſa Northman an thet lond hlapath* R 71, 15. *viant* ist also in A noch deutlich Glosse, während B es in den Satz hineinverarbeitet hat. Das gleiche Verhältnis der beiden Recensionen ergeben Stellen wie die oben S. XCV besprochene 157, 35 und die im nächsten Paragraphen näher beleuchteten 154, 22. 160, 38. 163, 12. 165, 37.

Diesen vielen guten Laa. von A, die zugleich Fehler der Recension B darstellen, steht nur eine bescheidene Anzahl von A eigentümlichen Corruptelen gegenüber, die aber genügt, um zu beweisen, dass unsere Hs. A nicht der unmittelbare oder mittelbare Vorfahr von B in den beiden Gruppen gemeinsamen Stücken gewesen sein kann. A ist lückenhaft an folgenden Stellen: 172, 5 *de ankame vnd de is* fehlt A; der Schreiber sprang von dem unmittelbar vorhergehenden *is* über. 152, 2 lässt A den ganzen Rest der 5. Küre fort, den erst Hand 2 auf dem dafür freigelassenen Platz ergänzt. In der 2. Hälfte der Busstaxen ist A ziemlich lückenhaft, es lässt mehrfach ganze Zeilen aus, für deren absichtliche Ausscheidung kein Grund vorliegt, so 174, 8 *(abell ad incepta);* Z. 25 *(ſpekelſprunk);* Z. 29 f. *(ſoldede);* 175, 30 f. *(ſprakewerdinge).* 167, 36 f. schiebt nur A einen aus 167, 10 geholten Zusatz ein: *ſo licht de eyn teghen den andern doden halß.* Technische Ausdrücke der alten Rechtssprache sind corrumpiert: 165, 17 *kreghe ſteffanges* A: *keſe ſtaffganges* B = R 116, 19 *kiaſe ieftha*

Digitized by Google

ſtefgongis werne. 151, 20 *(alſe eme ſyn) aſinghedom vnde richtet* A: *azinge dhomet vnd delet* B = R 5, 24 f.; ähnlich Z. 21. 161, 11 *des ſwartabanda* A: *des ſwarten ſwanges* B = R 65, 14[1]). Umgekehrt hat A 168, 31 aus dem harmlosen *alſodane rechte* ein *aſedome r.* gemacht. — Corruptelen anderer Art endlich sind: 151, 9 *de iiij munthe* A: *de vere (verne* bc) *m.* B = R 3, 19 *thiv fire menote.* A ist hier in der Verwendung der Zahlzeichen zu weit gegangen; es scheint danach, als wenn A's Vorlage die Zahlen noch ausgeschrieben hatte. 154, 28 *myt rechtende* A: *m. vechtende* B = R 21, 28. 155, 16 *frunden* A statt des zu erschliessenden *freden;* derselbe Fehler in A 167, 7. 19 und 168, 6. 166, 10 *voreſelle* A: *vorfelle* B = R 117, 8. 166, 28 *buten* A: *bouen* B, ebenso 168, 29, vgl. oben S. LXXIV N. 2. 176, 39 *benes bothe* A: *b. bethe* B = R 121, 10. 171, 8 *bothe* A: *koeten* B. 158, 42 *den frunden men* A: *dem frombden mannhe* B, cf. R 53, 32 *thenne framde man.* 160, 24 f. *myt ruggejerdinghen offt waghen* A: *myth ruggefardigem wapen* B = R 63, 2 *mith bekwardiga wepne.*

Der grösste Mangel der Recension A ist aber, dass sie drei grosse Abschnitte des alten Rüstringer Rechts überhaupt nicht mit aufgenommen hat. Die s. g. Rüstringer Rechtssatzungen (Rq. 179 ff.), das Rüstringer Seendrecht (Rq. 186 ff.) mit seinem Anhange den Priesterbussen (Rq. 190 ff.) und das kleine Stückchen «Von fünferlei Banden» (Rq. 185 f.), ein Absatz der Busstaxen, sind nur in der Wurster Recension überliefert. Dass sie in N nicht gefehlt haben, ergiebt die Übereinstimmung in Sprache und Ausdrucksweise der Übersetzung. A scheint sie absichtlich ausgelassen zu haben. Das Seendrecht und die Priesterbussen bildeten in dem Exemplar des Asegabuchs, das N übersetzte, den Schluss der Sammlung; an ihn schlossen sich dann die Nachträge der nd. Handschriften mit den Specialrechten der einzelnen Landschaften an. Wenn nun A die jüngeren Butjadinger Küren und die kleine Würder Willkür unmittelbar an die Busstaxen anhängt, so ist damit deutlich der Abschluss der Sammlung mar-

[1]) Wenn ich trotzdem die minder gute La. von A in meinen Text gesetzt habe, so ist das nur deshalb geschehen, um die Glosse, die A 161, 16—19 an dies Wort anknüpft, nicht fortfallen zu lassen.

Digitized by Google

kiert und kein Raum mehr für die beiden Stücke des geistlichen Rechts. Der Schreiber von A hatte wesentlich praktische Zwecke im Auge, er wollte nur die allerwichtigsten Stücke des friesischen Rechts geben; so mochte ihm das Rüstringer Seendrecht mit den Priesterbussen, da das Land Würden ja nicht zum Archidiakonat Rüstringen gehörte, überflüssig erscheinen. Wenn die viel späteren Wurster Handschriften, die ja ausserdem bereits durchaus protestantische Tendenz zeigen, dennoch Seendrecht und Priesterbussen getreulich mitschleppen, obwohl auch das Land Wursten nicht zum Archidiakonat Rüstringen, sondern zu Hadeln gehörte, so liegt das an der ganzen gelehrt-conservierenden Art dieser Wurster Sammler, die keinen Titel ihres alten Asegabuchs aufgeben wollten. Im Jahre 1525, als A geschrieben wurde, war das Land Würden sonst noch gut katholisch; so übersetzt A auch Rq. 162, 21 die Worte von R 73, 12 f.: *Enne eth hach hi thenne opa tha heligon to ſwerande* wörtlich mit: *yn den hilligen,* während B dafür das protestantisch gefärbte *tho gode vnd ſynen hilligen euangelio* einsetzt. Die Rüstringer Rechtssatzungen wird A gerade wegen ihrer hohen Altertümlichkeit über Bord geworfen haben, wie er andererseits z. B. die Vorrede der Küren und Landrechte stark kürzt und die Anhänge seiner Sammlung auf das allermindeste Mass beschränkt, auch hier im offensichtlichsten Gegensatz zu dem Sammelfleiss der Wurster Recension. Nur die Erläuterung der Münzwerte vergisst er nicht, weil sie ja für die Berechnung der Bussgelder nötig war; er fügt sogar hier und da manchen andern Stellen weitere Umrechnungen in *grote* (154, 31. 172, 19. 173, 2. 31. 174, 4), *Bremer marck* (174, 21) oder in *rinſcke gulden* (171, 23. 24. 36. 172, 1. 17) hinzu. Für den Grad des Verständnisses, mit dem A den altertümlichen friesischen Resten seines Textes gegenüberstand, ist bemerkenswert, dass er viel häufiger als B solchen Wörtern ein erklärendes *id eſt* folgen lässt, dass aber die Erklärung selbst nur in den wenigsten Fällen beigegeben ist, vgl. Laa. zu 159, 26. Dass die Sprache von A, trotz ihrem höheren Alter, den friesischen Einflüssen ferner steht und reiner niederdeutsch ist als die der Wurster Handschriften, habe ich bereits oben S. LXXVIII ausgeführt.

Der Zusammensteller der Wurster Recension war demgegenüber mehr ein Liebhaber der alten Gesetze. Trotz

Digitized by Google

seinem streng protestantischen Bekenntnis[1]) nahm er das alte Seendrecht mit den ausführlichen Priesterbussen ruhig auf. Dann umkleidete er aber auch das von N übersetzte Asegabok mit allerlei chronikalischen Nachrichten vom Ursprunge der Friesen und den Privilegien ihrer Freiheit, erweiterte die s. g. Rüstringer Rechtssatzungen durch Entlehnungen aus dem Ostfriesischen Landrecht und durch einheimische Artikel und fügte am Schlusse die wichtigsten Wurster Specialgesetze und Urkunden seines Zeitabschnitts an. Diesem Corpus wurde endlich später, aber zu einer Zeit, die den drei uns erhaltenen Handschriften von B noch vorausliegt, eine in Wursten entstandene Privatarbeit, die jüngeren Wurster Busstaxen, beigegeben, die vorher in besonderen Handschriften umgelaufen war. Die gelehrte, antiquarische Art des ersten Bearbeiters von B geht auch aus manchen Einzelzügen hervor, so wenn er am Schlusse der Vorrede der Küren und Landrechte in einer kurzen Notiz auf die allerdings recht auffälligen wilden Anachronismen der Königsreihen aufmerksam macht, Rq. 150, 32: *Item duſſe nhamen ſtahen nicht nha vorlope der tidt vnd der cronica, dat ſchall nicht hinderen.* Und wie B das Seendrecht seiner Sammlung durch ein kleines urkundliches Stück, eine Verschreibung des Archidiakonen von Rüstringen, zu erläutern sucht, so gehen bc auf diesem Wege weiter, indem sie die Abschnitte *Van Carolo magno* und *Van Willehado* beisteuern, oder aber dem unechten Privileg Kaiser Karls den für uns viel wertvolleren Hinweis auf ein altes friesisches Lied von der Freiheit der Friesen (Rq. 224, 7 ff.) anhängen.

---

§ 12. Der Archetypus der nd. Rüstringer Handschriften und sein Verhältnis zur friesischen Vorlage.

Die beiden Recensionen A und B führen durch eine grössere Anzahl gemeinsamer Corruptelen auf einen ge-

[1]) Vgl. ausser der angeführten Stelle auch noch 186, 19, wo B im Eingange des Seendrechts R 127, 24 *(Tha ur ief god uſe hera and ſante Peder tha paus Leo twa agon alſa ſkene)* den hl. Petrus fortlässt. 182, 36 glossiert d in der altertümlichen Deichsatzung von R 123, 3 in der gleichen Verbindung *ſante Pederr* abschwächend durch: *dath is dath Capitell tho bremen!*

Digitized by Google

meinsamen Archetypus N zurück. Zwischen N und der Urhandschrift der nd. Übersetzung des Rüstringer Rechts wird noch eine kleinere Anzahl von Mittelgliedern vorhanden gewesen sein, aber die gemeinsamen Corruptelen von AB sind nur zum kleinsten Teile erst auf dem Wege von dieser Urhandschrift bis zu N entstanden, die grosse Menge documentiert sich vielmehr deutlich als Übersetzungsfehler des mit der altfriesischen Sprache nicht mehr recht vertrauten Übersetzers. Bald hat er ganze Sätze seiner Vorlage nicht mehr richtig erfasst, Substantiva zu Verben und Verba zu Substantiven gemacht, so dass ein ganz neuer Satz mit völlig fremden Gedanken heraus kommt. Öfter hat er die altfriesischen Termini der Rechtssprache nicht mehr verstanden; gewöhnlich nimmt er sie dann einfach herüber und giebt ihnen ein bloss oberflächliches nd. Kleid. Nicht selten entfernt er aber auch solche unverstandene Wörter einfach aus dem Texte, oder setzt in frischem, fröhlichem Raten ein ihm passend erscheinendes nd. Wort dafür ein, das den Sinn des verdrängten Wortes auch nicht annähernd wiedergiebt, trotzdem aber von den modernen Erklärern der friesischen Texte gar zu gern als Stütze für ihre eigene Auslegung benutzt wird. Für den Herausgeber der nd. Texte erwächst oft genug eine Schwierigkeit, wenn er entscheiden soll, wann solche Corruptelen von N aus der friesischen Vorlage gebessert werden dürfen, und wann nicht. Im allgemeinen bin ich mit diesen Besserungen sehr sparsam gewesen, und nur wo offensichtlich eine jüngere Verderbniss der nd. Handschriften vorlag, habe ich aus R gebessert.[1])

Missverständnisse ganzer Sätze der friesischen Vorlage hat sich der Übersetzer z. B. an folgenden Stellen zu schulden kommen lassen: Rq. 152, 22 *to ſtride offt to velde vaer* N: R 13, 3 *to felo ne ſtride* (= *nimis contendat* L); die übrigen friesischen Texte haben *ſwithe* statt *felo*. — 152, 42 f. hat N die Formel *rum and recken* zerstört, indem

[1]) Vgl. Laa. zu 153, 20. 158, 4. 159, 1. 18. 161, 21. 166, 3. 168, 2. 171, 30. 173, 28. 174, 22. Weitergehende Besserungen aus R sind 159, 20 f. 162, 42. 163, 22. 172, 27. 35. 36, die meistens weiter unten näher besprochen sind. Wo die Controlle von A aufhört, muss viel öfter auf R zurückgegriffen werden, wenn man den Text B einigermassen lesbar machen will. Schwerere Fälle der Art sind z. B. 179, 16. 182, 33. 187, 17. 20. 190, 31. 191, 11.

Digitized by Google

es für *recken trecken* schrieb und dies als Verbum fasste und zum Folgenden zog. In R ist hier eine Lücke, aber vgl. R II 539, 31 *rekon and rum.* An der Parallelstelle 153, 38 hat N dagegen richtig *recken* bewahrt, so dass wir doch vielleicht auch 152, 42 erst eine spätere, innerhalb der nd. Überlieferung entstandene Corruptel vor uns haben. — 154, 10: *eren northerenn Rathbade . . . weren todaen tho voren* N = R 15, 23 *er north herdon Redbate.* N gibt trotz der Corruptel den Sinn richtig wieder. — 158, 22 *de leeth ome ouer berch boten fell vnde vleſk vnde ſyn liff redden* = R 51, 19 *hi latte inur berch betha fel and flaſk and ſin lif thredda.* Der Satz bietet eine ganze Auswahl der gröbsten Verstösse des Übersetzers: *betha* (beide) und *thredda* (dritte) fasste er als Verben, *inur* zerlegte er in eine Form des persönlichen Pronomens und die Praep. *ur (over),* und *latte* (leitete) übersetzt er mit *leeth* (liess). — 156, 17 *So moeth he hebben frien anganck de dat klage, buten anſprake* N = R 41, 16 f. *ſa mot hi hebba tha onferd, thi ther er utana on ſprek.* Der Relativsatz ist von N total missverstanden, das Verbum ist zu einem Substantive geworden, und die *utana,* die Ausweisung des Beklagten aus seinem Eigentum, hat N hier so wenig wie 159, 10 (= R 55, 14) erkannt. B interpoliert weiter, indem es *anganck der klage* verbindet. — 159, 28 *Ock mach eruen eynn juwelick lyth* (*ome* add. A) *ſynen* (*ſyne* A, *ſynes B*) *derden to dode v. d.* N = R 57, 18 *Ac mire eruana allerek leda ſinne thredkniling to dathe a. d.* N hat die altfriesische Construktion des *allerek* mit dem Gen. Pl. nicht mehr verstanden, vielmehr aus *eruana* ein Verbum herausgeholt und das Verbum *leda* (zur Eideshülfe anleiten) zu einem Substantive *lyth* (Glied) gemacht. Dieselbe Zerstörung der Construktion des *allerek* hat sich N auch 163, 23 und 28 (= R 77, 31 und 79, 2) zu schulden kommen lassen, immer deutet die ungewöhnliche Stellung des *juwelick* den Fehler an. — 161, 22 *vnd ȝe beechtiget* (*by echticheit* A) *ome myt kindertelinge, leuet danne nicht vader v. m.* N = R 67, 1 *and hia befta hiam* (= hinter sich) *ne leuath* (zurücklassen) *feder ne moder.* Die ganz falsche Auffassung der Praep. *befta* als *bieftigia* (vgl. *aftigia* Richth. Wb. 590) hat die verkehrte Übersetzung von *leuath* nach sich gezogen. Die Paraphrase des Übersetzers zeigt, dass er an die Erbschaft Unmündiger dachte, wovon an dieser Stelle aber

Digitized by Google

gar keine Rede ist. — 162, 25 f. *So moghen one de lude vnd de frone to dem halfe nicht foken noch de fyne* N = R 73, 13 f. *Sa ne thuruon him tha liode ne frana to halda feka ni finna.* Hier ist wieder eine altfriesische Formel zerstört, *feka ni finna* entspricht genau dem *ne faka ne fundea* des Heliands V. 85, vgl. J. Grimm, Rechtsaltertümer, 4. Ausg., Bd. I 9.[1]) Auch 162, 19 ist das ganz überflüssige *vnd de fyne* von N aus dem *finne* R 73, 2 genommen. — 162, 42 setzt N der Lesung von R 75, 17 ein *men* hinzu, das den ganzen Sinn der Stelle verkehrt; ich habe das *men* getilgt. — 165, 37 *dat he vnrechte dinghe an des landes kore wende* (*vorwendede* B) N = R 116, 16 *thet hi unriuchte thinge and thes londes kere wende.* N hat das *and* (= und) missverstanden und als Praeposition gefasst, dadurch wurde das Verbum *thinge* zum Substantiv. B verschlechtert die La. weiter. — 164, 22 *we one hufet vnd hauet* N = R 115, 6 *hwafa enich hus hawe* (Haus zerstört), was durch R II 534, 16 bestätigt wird. N hat das nicht verstanden und sich aus der 11. Küre (R 116, 3) Rats erholt, gleich darauf aber die Strafe *vmme dat huß* stehn lassen. — 164, 5 *by landes vorleggenth* (*vorleggynge* B) *vnde by lyue* N = R 115, 4 *bi londes legore and bi lioda libbande.* N hat die schöne alte Formel offenbar als Strafen (Landesverweisung und Lebensstrafe) aufgefasst.

Noch zahlreicher sind die Missverständnisse und Torheiten des Übersetzers bei einzelnen Wörtern seiner Vorlage. Gern nimmt er altes unverstandenes Gut einfach mit in seinen Text hinüber, oder er übergeht, wie noch der Schreiber von A es gern tut, zwar das unverständliche Wort, lässt aber einen freien Raum dafür. Vgl. 160, 38, wo in der Formel R 67, 18 *umbe lond ne umbe letar* das zweite Glied *letar* in A^1 nur durch eine Lücke bezeichnet, in B dagegen mitsamt den einleitenden Worten *offt vmme* ganz fortgefallen ist. Die Ergänzung der 2. Hand von A *gron erue* ist ganz willkürlich. — 152, 9 Das dem canonischen Recht unterstehende Vergehen des *fwefbeddes* (R 9, 25 = R II 538, 29), der verbotenen Schwägerschaft, ist

---

[1]) *to halda* in R ist als ein Wort zu fassen, es bedeutet «entgegenhalten, vorwerfen» und regiert das Objekt *feka ni finna.* Damit fallen die Erklärungen der Stelle bei Richthofen Wb. 1017 *(finna)* und 1003 *(feka)* und M. Heyne, Formulae allitterantes S. 23, zu Boden.

Digitized by Google

in A zu *ſwerthſibbe,* in B zu *ſyne ſybbe* geworden. — 153, 39 *ſunt (ſynt* A, *geſundt* B) *to varende vnd ſunt wedder tokomende* N ist aus dem einfachen *ſuther te farane* der friesischen Texte (Richth. 14, 12 = *pergere uersus austrum* L; R fehlt) erwachsen. — 154, 22 *ſweſterlike truwe* A und *ſolcke tr.* B gehn beide auf ein unverstandenes *ſweſlike triua* der friesischen Texte (= *familiares pactiones* L 20, 15) zurück. Über die ganze Stelle vergleiche weiter unten. — 155, 32 *morth myt morde gelden* N, cf. R 27, 23 *kela;* 163, 30 dagegen hat N die schöne Rechtsparoemie beibehalten (= R 79, 7). — 159, 36. 38 *oerſake* N = *erſeke* (früherer Streit) R 59, 5. 10. Ähnlich wird das *ertichta* R 23, 17 und 49, 17 von N wahrscheinlich durch *ethtichte* wiedergegeben worden sein, vgl. die Laa. zu 154, 42 und 158, 4. — 161, 12 *houetlogene* N = R 67, 17 *hauedleine* habe ich schon oben S. XCIII besprochen. — 163, 3 *yn* (*ahn* B) *des kindes borth* N = R 75, 22 *inur tha benena burth.* Die Vorlage von N hatte hier also auch schon die Corruptel von R *burth* (statt des *burch* der übrigen friesischen Texte) gehabt; diese hat N dazu verleitet, in *benena* den Gen. Pl. von *bern* (Kind) zu sehen. — 163, 13 *ßo wiſem one eynes beres kindes* (*bharen kyndes* B) *kamp* N = R 77, 16 *ſa weſere* (aber vgl. EW *wiſiere him*) *enes berſkinzes* (= barschenkligen) *campa.* N hat den altertümlichen Ausdruck gar nicht mehr verstanden, Z. 28 (= R 79, 4) lässt er ihn ganz fort. — 167, 16 *de dar ys eyn here gheldes (heergeldes* B) *vnd fredes* N, cf. R 118, 1 *ouirhere ieldis* = ungehorsam in der Bezahlung des Geldes. — 169, 20 *ſchatte* N = R 37, 30 *ſkate* (= Schosse). — 172, 32 *ſleintotha* R 89, 29 (die Augzähne) werden von N mit *De iiij vorenſten thene* übersetzt; die 8 Vorderzähne kommen aber erst Z. 36 (= R 91, 1). Ebenso 175, 12 = R 119, 2. — 163, 12 *edder he gha negen kore an* N = R 77, 14 *hi gunge tha niugun ſkero.* Die Laa. weisen auf ein *kore* in N, das aus dem unverstandenen fries. *ſkero* (= Schar in Pflugschar etc.) verstümmelt ist. A hat die unverständliche La. getreu bewahrt, B sie durch eine ursprüngliche Glosse zu *kore (eyn heedt iſeren,* vgl. E 76, 10 *heta ſkere)* ergänzt; die Bedeutung «Mal», wie Pufendorf meint, hat *koere* aber weder im Friesischen noch im Mittelniederdeutschen gehabt, obwohl dem Interpolator von B so etwas Ähnliches vorgeschwebt haben mag. Die beiden anderen Stellen, wo *ſkero* in R noch vorkommt (R 35, 14

Digitized by Google

und 25, 27), hat N nicht übersetzt. — 163, 6 übersetzt N *hiri liodwerdene* (= Wergeld) R 77, 3 mit *ore wedaghe,* hat also einfach geraten. — Nicht anders ist z. B. 182, 19 zu beurteilen: die altertümliche, in den friesischen Rechtsquellen häufig vorkommende Formel *mith wegke (wigghe, widzia) and mith weine* (mit Pferd und Wagen) enthält das alte friesische Wort *weg (wig),* altenglisch *wiȝ*,[1]) das Richth. 84, 20 bereits der lateinische Text nicht mehr verstanden hat. N wusste ebensowenig damit anzufangen, und nur der unmittelbar vorausgehenden Formel *des wynters vnd des fommers* zuliebe riet er auf das Gefährt des Winters und setzte *fleden* in seinen Text. — Im übrigen ist in den Partien, wo die Recension A fehlt, die Entscheidung, ob wir einen Fehler des Übersetzers oder eine Verderbnis der späteren Überlieferung vor uns haben, oft sehr schwer, ich gehe deshalb auf diese Dinge hier nicht weiter ein.

Die enge Verwandtschaft der nd. Rüstringer Texte mit der friesischen Rüstringer Hs. R I leuchtet aus dem bisher Gesagten bereits hinlänglich genug ein. Die hervorragende Stellung von R I, dem alten Asegabok der Rüstringer, wird dadurch noch immer deutlicher. Schon die jüngere friesische Hs. aus Rüstringen von 1327 gibt sich ja nur als eine Ergänzung zu der älteren Sammlung, sie commentiert einzelne Stücke von R I und giebt am Schluss umfangreiche Nachträge aus dem etwas jüngern Recht ihrer Zeit. An zwei Stellen nennt sie die ältere Sammlung ausdrücklich *afebok* (R II 540, 21) resp. *afekbok* (542, 21), was beweist, dass die in R I enthaltenen Rechte nicht erst im 15. Jahrhundert unter diesem Namen gingen und in hohem Ansehen standen.[2]) Wir müssen uns eine grössere Zahl von

---

[1]) Vgl. v. Helten, Altostfries. Gramm. S. 131; Kern, Taalkund. Bijdrag. II 184; Buitenrust-Hettema, Beitr. 14, 155 f. Überall hier sind Richthofens falsche Aufstellungen Wb. 1131 und 1148 corrigiert; trotzdem verweist noch Heuser, Altfries. Lesebuch (1903) S. 159 im Glossar auf Richthofen und das *fleden* von N, ohne die richtige Ableitung zu kennen. Einen hübschen etwas späteren Rüstringer Beleg für die Formel, der zugleich die Stelle der alten Deichsatzung erläutert, bietet Springers Jeversche Chronik, herausg. von Riemann (Jever 1896), S. 57: *Anno 1512 Do konde men noch mit perden vnnd wagenn by denn olden Dick umme varen, vann denn Sande aff wenthe tho der Oldebrugge.*

[2]) So hatte Wiarda in seiner Ausgabe von R I ganz recht, wenn er sie unter dem Namen des Asegabuchs edierte, und Richthofens scharfe Polemik dagegen (Wb. 608 f. u. ö.) ist ebenso gut abzulehnen wie seine Etymologie des Wortes.

Digitized by Google

R I ähnlichen Handschriften im 13.—15. Jahrhundert in Rüstringen cursierend denken, und eine davon, die R I sehr nahe gestanden haben muss, ist die Vorlage der nd. Übersetzung geworden. Denn nicht unsere Handschrift R I selbst hat N vor sich gehabt, trotzdem die nd. Recension fast alle Besonderheiten, Umstellungen, Lücken und Zusätze von R I teilt. Es bleibt doch noch eine kleinere Anzahl von Stellen übrig, wo N trotz allen seinen Corruptelen doch Fehler von R nicht teilt, Lücken der friesischen Vorlage ausgefüllt hat, oder sich in Einzellesarten deutlich der jüngeren Rüstringer Hs. R II oder gar den nichtrüstringischen Quellen nähert. Bei der Durchmusterung dieser Fälle hat man stets zu fragen, ob die von R I abweichende Lesung N's bereits der friesischen Vorlage angehört haben wird, oder ob erst der nd. Übersetzer fremde Handschriften zu Rate gezogen hat. Jedenfalls aber haben wir in der nd. Rüstringer Gesamtüberlieferung den, wenn auch stark verdunkelten, Reflex einer uns verloren gegangenen friesischen Rüstringer Handschrift vor uns, die R I nächstverwandt war. Ich weise besonders auf eine Stelle wie Rq. 188, 3 hin: *achte halue marck broke. Etlike boeker holden negen veerdinck* N, denn R gehört hier zu jenen mit N nicht übereinstimmenden Texten, es hat R 128, 21 f. nur *nigun fiardunga.*

I. N füllt Lücken von R aus, oder stellt grössere Abschnitte um, ohne dass die übrigen friesischen Texte in Betracht kommen könnten. Rq. 157, 7 ff.: der Hs. R I fehlt durch einen späteren Blattverlust der grösste Teil des langen 2. Landrechts, vgl. Richth. 43 N. 18. Hier tritt jetzt N hülfreich ein. Auf alte Verschiedenheit zurück geht aber schon ein zweiter ähnlicher Fall 152, 40 ff.: von der 9. allgemeinen Küre fehlt in R durch einen Blattverlust hinter p. 20 des Manuscripts die ganze 2. Hälfte (R 15, 16—17, 24 = Rq. 152, 40 *dingheden* ff.). Nach der Lücke fährt R fort mitten in einer zweiten Recension des Schlusses der 7. Küre, die in keiner andern friesischen Handschrift erscheint. Nun hat N 153, 36—154, 11 einen grösseren Zusatz zu Küre 10, der an dieser Stelle in R fehlt, dessen Schluss aber identisch ist mit dem erhaltenen Schlusse der zweiten Fassung der 7. Küre in R. Bei der nahen Verwandtschaft von N und R ist mithin der Schluss berechtigt, dass die Lücke in R hinter p. 20 zunächst den Schluss der 9. Küre

Digitized by Google

und dann den vollständigen Zusatz von N 153, 36 ff. enthalten hat. Der so für R und N erwiesene Zusatz ist zusammengeschweisst aus einer erweiternden Fassung der 2. Hälfte von Küre 9 und einer kürzenden Fassung von Küre 7. Er wird also wohl in R am richtigeren Platze stehn als in N und dessen Vorlage. — Die in der Überschrift und dem Schlussparagraphen der Neuen Rüstringer Küren enthaltenen Heimatsbestimmungen, die R fehlen, habe ich oben S. LXXIV ausführlich besprochen. — 160, 29 fehlt das in LEFW vorhandene 12. allgemeine Landrecht sowohl in R wie in N. Aber während der hier fehlende Abschnitt in R hinter dem 22. Landrecht auftaucht, stellt N ihn als isolierten Abschnitt unter die s. g. Rüstringer Rechtssatzungen 182, 1 ff. § 16. In diesen Rüstringer Rechtssatzungen zeigt N nun aber überhaupt eine jüngere Anordnung und jüngere Zusätze. Ein grosser Teil davon wird erst auf die nd. Überlieferung kqmmen, aber auch N's friesische Vorlage kann wenigstens schon die Zusammenlegung der beiden in R noch isolierten Hälften (vgl. p. 71 ff. und 85 ff. des Manuscripts) der Rechtssatzungen gehabt haben. Eine jüngere Ordnung der einzelnen Bestandteile zeigt N auch beim Seendrecht und den Priesterbussen, worüber ich im nächsten Paragraphen näher zu sprechen habe. Für den kleinen Abschnitt über die Münzwerte (Rq. 169 f.) ist die Vergleichung mit der von Sello, Studien S. 78 f. abgedruckten jüngeren jeverschen Münztabelle sehr belehrend. Sicherlich schon der Vorlage N's gehört ferner eine kleine Zahl von Lesarten an, wo N mit R II gegen R I steht. Sie finden sich nur in den Rüstringer Busstaxen, dem einzigen Stücke, das R II ganz mit R I gemeinsam hat. Wir haben hier aber keinesfalls Benutzung von R II durch N zu constatieren, sondern N gibt hier nur das etwas jüngere Rüstringer Bussrecht wieder, und trifft sich deshalb zufällig ein paar Mal mit R II. Von all den umfangreichen jüngeren Rechten von R II, die nur in dieser Handschrift überliefert sind, hat N nichts benutzt. Rq. 175, 6 f. *fluth ſe ock — to boten* N = R II 537, 9 f., fehlt R I 119, 11. — 175, 32 f. *(halslemede)* = R II 537, 11 f., fehlt R I 119, 20. — 176, 11 *(ynwerdynne)* = R II 537, 2, fehlt R I 120, 26. — 175, 29 *halue ſcharde* N = R II 536, 7 *half ſkerde*: R I 119, 16 *haſkerde;* die jüngeren Wurster Busstaxen Rq. 203, 7 haben hier in d beides nebeneinander:

Digitized by Google

halue ſcharde ſyn edder haſenſchardet ſy (die erste Hälfte fehlt bc). — 176, 15 *myn iij penn. w. g.* fehlt R I 120, 3, ist aber R II 537, 6 (und in den Wurster Busstaxen Rq. 205, 33) vorhanden. In den Rüstringer Specialgesetzen finden sich endlich auch noch zwei nur N eigene Zusätze Rq. 167, 27 *vnd twyer hoeger frede,* fehlt R 118, 12; und 168, 5 *offt alle myt dem halße beworpen,* fehlt R 118, 4.

II. Für die Frage nach N's Vorlage wichtiger sind die Stellen, wo N mit den übrigen friesischen und lateinischen Texten gegen Lücken oder Fehler von R steht. Eine Anzahl darunter sind ganz deutlich einfache Versehen von R, die an keiner andern Handschrift eine Unterstützung finden. Hier ist N's bessere Lesart wohl regelmässig auf das Conto seiner friesischen Vorlage zu setzen, und eine Benutzung fremder Recensionen nicht wahrscheinlich. Vgl. 152, 21: Küre 8 weicht in RN von allen andern Fassungen (ausser F) darin ab, dass der Schlussparagraph der übrigen Hss. (*Is idt lanthroff* etc.) weniger gut in die Mitte der Küre gestellt ist. R hat nun, wie N beweist, R 13, 11 eine Lücke, die durch Abirren des Schreibers von dem einen der Zwölfereide auf den andern entstanden ist. Es fehlen in R die Worte Rq. 152, 25 *Is idt lanthroff* bis 26 *ome to richtende.* Ferner hat N 152, 28 die Worte *De huſk. — herenn,* die in R verlorene Entsprechung von EHWL, erhalten.[1]) — 173, 4 *eyn tweda gelth — affghef. is* hat R 91, 4 übersprungen, was schon Heck, Gerichtsverfassung S. 283 N. 110 aus sachlichen Gründen erkannt hatte. B hat dann die Stelle noch weiter in Verwirrung gebracht. — 155, 37 *fiuwer* R 29, 1: *iij* N und alle übrigen. — 162, 8 *binna folke* R 71, 7: *yn herefreden* N und die übrigen. — In den allgemeinen Busstaxen hat R mehrere kleine Verluste gehabt: 171, 14 f. *Alle tidt kaell to blyuende* N, nur noch in HL 82, 17. 171, 16—18 *Drier knaken vtganck* und *Drier ſenen weghe* N, ausserdem in LEH 82, 20 f. Ebenso 171, 24 *(wederwandlinge),* cf. HL 84, 8; 171, 34 *(vnderſte ogenleth),* cf. LEH 84, 31; 172, 26 (Nasenbluten), cf. HEL 88, 19.

Einen unbestreitbaren Fall der compilatorischen Betätigung N's gibt aber Rq. 162, 3: unmittelbar nebenein-

[1]) Die sehr auffällige Übereinstimmung von F mit R in dieser Küre 8 (F teilt alle die genannten Fehler von R) kann für unsere Frage aus dem Spiele bleiben.

Digitized by Google

ander stehen zwei miteinander völlig unverträgliche Lesarten, zuerst die von R 69, 30: *fulle bote,* dann die aller übrigen Fassungen: *ſo ghelde he ſe twede.* — Auch die doppelte Fassung des 8. Landrechts, die N 159, 15 ff. giebt (vgl. die 2. Überschrift Z. 22 *Dyth ys ock dat viij. lantrecht*), ist nur unter dem Einflusse fremder Texte zustande gekommen, denn in R bildet die 1. Hälfte von N's Text den Schluss des 19. Landrechts. — 154, 21 hat N bei der Aufzählung der Sonderfrieden der Küre 12 mancherlei Zusätze: der *dickfrede* stammt aus R 21, 14, dagegen der Friede *alle war men ſweſlike truwe laueth*[1]) fehlt einzig und allein in R. Ihnen hat dann noch A einen offenbar jüngeren *kramfrede* hinzugefügt, und B den *ruenfrede,* der gewiss den *rumfrede* von EFW1.3 bezeichnen soll. — 156, 29 *ſo ſchal he* — 34 fehlt in R 43, 12, cf. Richth. 42 N. 8. Es ist die bekannte Stelle über die Bedingungen der Tributzahlung, sie erscheint an dieser Stelle nur noch in E u. H 42, 2—14, in W am Anfange der 9. Küre Richth. 15, 5 ff. — 163, 8 *vnd den fronen iij punth* findet sich nur in NFH 74, 23. — 163, 15 *by ſchultes boden* nur NE 76, 16. — 159, 20 f. *ſo moth de erue myth ſynen derden mach leden myth xij manne* (*mannen* A) *wete eden doen* N, corrupt, aus R 57, 3 ist nur noch das erste *myth* stehen geblieben, alles Übrige gehört zur La. von LFW *ſa mot thi erfnoma ſinna thredkning onleda mith xij monna withethum* (F S. 28). — 159, 20 *vnd men des toſteyt* N, cf. R 57, 2 *and ma thes nawet ne iecht.* Alle andern Hss. haben diese Negation nicht, dafür fügen sie aber einen zweiten einschränkenden Vordersatz hinzu (cf. E 56, 4 *antes daddeles biſecht*). Da N diesen nicht hat, wird es ursprünglich mit R übereingestimmt und sein *nicht* nur durch Corruptel verloren haben. — 163, 13 *ßo wiſem one* N, cf. R 77, 16 *ſa weſere* (= *weſe he*), dagegen E *wiſiere him,* W *biwiſſie hi him.* — 185, 32 und 186, 8 *Schloffbanth* N = *ſlotbenda* R 97, 11, cf. *ſlofbende* EL, *ſlopbende* H. — 173, 40 f. *De nagel affgeſlagen, offt des felles afflach* (*affgelecht* B) N = R 93, 5 *Neiles offlecht, felles offlecht,* cf. EH beide Male *offlec.*

---

[1]) Die folgenden Worte *vnd vpp gade (gades* B*) giffte* werden auch durch E 20, 14 *and vp recht* nicht erklärt; jedenfalls gehört *ſteit* Z. 23 zum Folgenden, wie R 21, 15 *ſtont* lehrt.

Digitized by Google

Alle diese aufgeführten Stellen zeigen nirgends ein consequentes Hinneigen von N zu einer bestimmten Gruppe oder Einzelhandschrift, sondern nur hin und her wandernde Berührungen mit den verschiedensten Gruppen, die zu einem guten Teil auf Zufall beruhen mögen, z. T. auch blosse jüngere Überlieferung darstellen. Nicht anders kann ich auch die letzte, intensivste Berührung von N mit der lateinischen Fassung L, wie sie in den Allgemeinen Busstaxen zutage tritt, auffassen. N oder seine Vorlage hatten aus einer lateinischen Handschrift der Bussen mehrere lateinische Stichwörter zur Erläuterung beigeschrieben. Vgl. 171, 30 *Quinque ſenſus,* cf. L. 84, 10. 172, 14 *De griſtel des oren ideſt cartilago* = L 86, 24. 172, 16 *De ſtemplinghe ideſt pro truncatione auris* = L 86, 28. 173, 28 *Vor de dre litweghe ideſt trium membrorum mobilitate* = L 90, 21. 173, 12 *Vor de halßfenen woldewaxe* = L 84, 14 *Pro nervo colli, id est waldewaxa.* Auch 172, 6–10, ein Absatz über verschiedene Augenverletzungen, klingt noch am ersten an L an, aus dem auch die 12 Schillingsbusse genommen ist, am wenigsten an R. Es wird unter diesen Umständen kein Zufall sein, wenn sich die wesentlichste Umstellung von Paragraphen, die sich N in den Allgemeinen Busstaxen an dem Texte von R erlaubt (N § 9 und 10 stehen in R a. E. von § 3 resp .1), gerade in L (und E) wiederfindet. Auch R II hat die beiden Paragraphen in ähnlicher Verstellung. Die einzige Stelle ausserhalb der Busstaxen, wo solch ein handgreiflicher Einfluss von L nachgewiesen werden kann, ist 152, 27 *myt iiij edlinghen vnd myt iiij wynager* (*weyniger* B), cf. L 121, 6 *IV minus nobiles,* während R und alle übrigen friesischen Texte *lethflachte* haben.

---

§ 13. Bemerkungen zu den einzelnen Stücken der Rüstringer nd. Sammlung.

In diesem Paragraphen fasse ich zusammen, was noch zur Erläuterung einzelner Stücke der Rüstringer Sammlung, insbesondere zu den Anhängen der beiden nd. Recensionen, zu sagen ist.

Die in der Handschrift R I enthaltene Sammlung des älteren friesischen Rechts aus Rüstringen ist von N in

Digitized by Google

allen wesentlichen Teilen übersetzt worden. Von den grösseren Rechtsdenkmälern von R I hat N kein einziges übergegangen, denn die nur in B überlieferten Stücke (vgl. oben S. XCVIII) sind sicherlich in N vorhanden gewesen. Die zahlreichen kleinen Abschnitte und Sätzchen, die R I ausserdem noch enthält,[1]) sind dagegen vom Übersetzer nur zum kleinsten Teile berücksichtigt worden. Es fehlen also in N die für den geistlichen Sammler von R I charakteristischen Stücke, wie die 15 Zeichen des jüngsten Gerichts (R p. 75—78) und die längere Vorrede des Landrechts mit den 10 Geboten (R p. 1—12); sie können sehr wohl schon in N's Vorlage gefehlt haben. Ferner hat N fast alle die kleinen isolierten Busssätze und s. g. Landrechte (die aber sämtlich strafrechtlichen Inhalts sind) fortgelassen. Geblieben ist nur der Abschnitt «Von fünferlei Banden» (Rq. 185, 30 ff. = R p. 82); dazu kommen dann noch die Allgemeinen Wenden (R p. 59—61 = Rq. 168, 35 ff.) und die den Busstaxen vorangesetzte Münztabelle (Rq. 169, 23 cf. R p. 101). Im Vergleich mit R ist also N arm an solchen kleinen Abschnitten, und das ist, wie wir bereits bei den Emsiger Quellen oben S. XXXI gesehen haben, stets ein Zeichen jüngerer Entstehungszeit einer Sammlung. Wie dort die jüngere Emsgauer Überlieferung gern isolierte Varianten der älteren Handschriften an passender Stelle in die grösseren Rechtsquellen einarbeitet, so tut das auch N ein paar Mal. R hat p. 81 einen kleinen Abschnitt von «3 Hauptnöten, derentwillen man ein Gotteshaus brechen darf», vgl. OFW 1, 133 Nr. 12. Richthofen hat S. 129, 2 ff. dies isolierte Stück an einer entsprechenden Stelle des Seendrechts eingeschoben und damit nur das Verfahren von N wiederholt. Der Richth. 126, 21—32 abgedruckte Absatz vom parricida steht zwar in R p. 102 unmittelbar vor dem Anfange des 2. Teils der Priesterbussen (Richth. 126, 33 ff.), gehört aber nicht zum Folgenden, sondern ist ein selbständiger kleiner Absatz. Bei Richthofen steht er jetzt sehr unglücklich mitten zwischen den Priesterbussen, N hat ihn Rq. 192, 5 ff. wenigstens ganz ans Ende derselben gesetzt.

---

[1]) Für das Folgende ist neben Richthofens Abdruck von R I auch Hettemas Ausgabe, Oude Friesche Wetten 1. Deel (Leeuwarden 1846), S. 91 ff. zu vergleichen, da sie den Text ohne jede Umstellung giebt.

Digitized by Google

Der Absatz vom parricida steht jetzt bei Richthofen deshalb mitten in den Priesterbussen, weil Richthofen, auch hier dem Beispiel von N folgend,[1]) seinen Text der Priesterbussen aus zwei weit voneinander entfernten Stücken von R I zusammen geschweisst hat. R hat den ersten Teil des Textes (Richth. 125, 10—126, 20) auf p. 78—80, den Rest, wie schon gesagt, auf p. 102. 89—91 (verbunden!).[2]) Beide Teile sind ja gewiss ihrem Inhalte nach nahe miteinander verwandt, aber sie stellen doch offenbar ursprünglich zwei selbständige kleine Arbeiten dar. Die ältere von beiden wird Teil I sein: ihr Anfang beruft sich auf Kaiser Karl, Papst Leo und Bischof Liodger[3]) als Urheber dieses Rechtes und wird dem Eingange des Seendrechts nachgebildet sein. Der Inhalt dieses Teils ist scharf gegliedert in 2 Abschnitte, das Friedensgeld und das Wergeld, das für den getöteten Priester gezahlt werden muss. Das nach den 7 Weihen abgestufte Wergeld beläuft sich nach Richth. 126, 12 auf 2700 Schilling; unmittelbar darauf folgt aber Z. 13 ff. eine ganz andere Berechnung des Wergeldes, die, wie His, Strafrecht S. 141 N. 1 bemerkt, sehr dunkel ist. Damit schliesst dieser erste Teil. Der zweite beginnt mit einem längeren Abschnitt über Busse und Friedensgeld bei Lähmung eines Priesters durch einen Laien. Das Thema des Abschnitts wird Richth. 126, 33 in Form einer Frage vorangestellt; schon dadurch macht sich die Stelle als ganz neuer Anfang kenntlich. Dann wollte auch der Compilator von Teil II die Wergeldberechnung für den getöteten Priester bringen, aber da macht er es sich sehr bequem und citiert einfach den Schlussparagraphen von Teil I (= Richth. 126, 21—29). Die sehr ungeschickte Anknüpfung des Citats verrät allein schon, dass der Satz hier nicht ursprünglich ist. Innerhalb eines und desselben Stückes wäre aber eine solche citierende Wiederholung überaus roh; das hat auch der Bearbeiter von N gefühlt, und als er die beiden Teile der Priesterbussen miteinander verschmolz, strich er den doppelt vorkommenden Paragraphen

---

[1]) Vgl. Richth. S. 125 N. *.
[2]) Vgl. OFW 1, 131 ff. § 10. 11 und 138 ff. § 2—4.
[3]) Der münstersche Bischof Liudger erscheint ähnlich auch in einer bemerkenswerten Erläuterung von R II zur 8. Küre (Richth. 539, 14), während das Rüstringer Seendrecht in der gleichen Verbindung nur den bremischen Bischof Willehad kennt, vgl. Richth. 128, 20. 130, 4.

Digitized by Google

einmal, aber nun gerade an der ersten Stelle, wo er ursprünglicher war als an der zweiten. Der 2. Teil der Priesterbussen ist also der jüngere von beiden, vielleicht wird dies Verhältnis noch gestützt durch die starke Betonung der kirchlichen Fastenstrafen in Teil II, die Teil I fehlt. Im Reste der Priesterbussen geht nur noch Richth. 126, 32—34 mit Teil I (Richth. 125, 19—22) parallel; der Schluss von Teil II behandelt den Schutz des Kirchhofs und des Gotteshauses. N hat den letzten Absatz von R vor § 8 gestellt. Dieser ganze Teil gehörte eigentlich ins Seendrecht und zeigt auch seinerseits, dass das schon von N Priesterbussen genannte Stück aus einer grösseren Zahl kleiner isolierter Teile zusammengewachsen ist.

Diesen Process des Zusammenwachsens können wir auch noch bei den Rüstringer Rechtssatzungen verfolgen. Auch sie bilden in R I noch nicht das zusammenhängende Ganze wie in N und bei Richth. 121, 12 ff., sondern ihr 1. Teil, bis zum Schlusse des altertümlichen Deichrechts (Richth. 123, 3), steht in R p. 71—75, unmittelbar hinter den Neuen Rüstringer Küren, Teil II p. 85—88. 99 bis 101 (verbunden!).[1]) Beiden Teilen ist der charakteristische Anfang jedes neuen Abschnitts *Thet is ac friesk riucht* gemeinsam, trotzdem aber möchte ich auch diese beiden Teile für zwei nacheinander entstandene Sammlungen halten. Der erste ist wiederum der ältere, in ihm finden sich jene altertümlichen, poetisch gehobenen Abschnitte, wie das schon genannte Deichrecht (Richth. 122, 3 ff.), die bekannte Stelle von dem armen Edeling, der seine Genossen zum gemeinsamen Kampfe aufruft (Richth. 121, 21 ff.) und die monumentalen drei kurzen Sätze, die das Denkmal eröffnen (Richth. 121, 12 ff.). Es ist eine kleine Sammlung vermischter alter Rüstringer Rechtssätze, die durch die gleichlautenden Einleitungsworte der Abschnitte zusammengehalten werden. Die feste Einleitungsformel macht es wahrscheinlich, dass das Stück von vorn herein auf ein Rechtsdenkmal folgte, das selbst in eine Anzahl fest gegliederter, mit ähnlicher Formel beginnender Abschnitte zerfiel. Vielleicht waren es die 24 Landrechte, darauf deutet Richth. 122, 3 *Thet is ac londriucht.* Der 2. Teil der Rüstringer Rechtssatzungen nahm sich den ersten zum Muster;

[1]) Vgl. OFW. 1, 128—130 § 1—8 u. 135—138 § 20—32.

Digitized by Google

auch er leitet jeden Absatz mit der gleichen Formel ein,[1]) aber der Charakter seiner Rechtssätze ist nüchterner als der der 1. Sammlung, sie ähneln mehr den jüngeren Rechten von R II, mit denen sie auch ein paar Berührungen haben,[2]) obwohl sie ihnen zeitlich voran gehen. Es lag nahe, diese beiden Sammlungen, denen eine weitere innere Gliederung fehlt, miteinander zu verbinden. N ist aber viel weiter gegangen als etwa Richthofen in seiner Ausgabe, es hat die verbundenen Stücke auch stark überarbeitet. Vor allem sind die einzelnen Paragraphen vollständig durcheinander geworfen, so dass die beiden ursprünglichen Sammlungen gar nicht mehr zu erkennen sind. Den Absätzen von R Teil I entsprechen in N (Rq. 179, 1 ff.) die §§ 1 (letzter Satz). 3. 2. 5. 7. 9—11. 1. 17; dem Teil II die §§ 4. 6. 18. 31. 0. 20. 24. 26. 0. 25. 0. 27—30. Die Nullen zeigen die 3 vom Übersetzer ausgelassenen Absätze der Vorlage an: Richth. 123, 23—124, 3; 124, 3—6 und 19—23, drei wichtige Paragraphen, die aber dem jüngeren Rechte von N nicht mehr conform waren. N hat dafür 9 neue Paragraphen eingeführt, die bis auf einen alle jüngeres Recht bringen und die engste Verwandtschaft mit dem Ostfriesischen Landrechte zeigen.[3]) Auch wo die älteren Emsgauer Rechte anscheinend concurrieren, ist doch die Übereinstimmung mit der Fassung des Ostfriesischen Landrechts überall stärker. So erscheint es ganz ausgeschlossen, dass diese Zusätze der Rüstringer Satzungen schon von N hinzugefügt worden wären, sie sind vielmehr erst innerhalb der Recension B hineingekommen. Sie sind bei Richth. S. 549 f. unter den Nachträgen abgedruckt und mit Parallelstellen versehen. Im einzelnen sind es folgende Paragraphen: 1) § 8 (Rq. 180, 23) (Vormund für *olderloſe erue*). Derselbe Absatz friesisch in E III Richth. 208, 5 § 9, nieder-

---

[1]) Richth. 124, 18 ist der Absatz zu tilgen, und 123, 4—11 gehört gar nicht in die Rüstringer Rechtssatzungen, sondern ist ein selbständiges kleines Stück, das dem Kreise der Allgemeinen Busstaxen entstammt, und das auch N übergeht.

[2]) Vgl. Richthofen 123, 21 ff. mit R II § 31—32; 123, 1 ff. mit R II § 33; 123, 23 ff. mit R II § 60 Anfang, wo aber der *greva* des älteren Denkmals verschwunden ist.

[3]) Man beachte, dass auch der eine der beiden Absätze aus dem Ostfriesischen Landrechte, die bc hinter den Münzsätzen (Pufendorf S 123) einfügen, die typischen Einleitungsworte der Rüstringer Rechtssatzungen zeigt: *Dith is ock freſche recht.*

Digitized by Google

deutsch in B Rq. 77, 4 § 109, in D Rq. 83, 12 § 7 und Ostfries. Landrecht II 215 (v. Wicht S. 528). — 2) § 12—15 (Rq. 181, 12 ff.). § 12 ist zusammengezogen aus Ostfries. Landr. II 216 (1. Hälfte). 229. 234. 222 (2. Hälfte); § 13 ist ein Satz aus II 243; § 14 ist aus II 4 hergenommen, aber der Anfang ist nach dem Rüstringer Recht sachlich verändert, vgl. das von Pufendorf zu dieser Stelle angezogene Wurster Landrecht von 1611 (Observationes jur. univ. Tom. I Append. p. 66). § 15 = Ostfr. Landr. II 4 2. Hälfte. 3) § 22—23 (Rq. 183, 33 ff.). § 22 ist zusammengezogen aus Ostfr. Landr. II 216 (2. Hälfte). 217—220. 230. 224 (mit dem Zusatze des Cod. Zylomoncanus, v. Wicht S. 535 N. x). Zu § 23 vgl. Ostfr. Landr. II 27, für den letzten Satz II 31. Jetzt sind noch 2 Paragraphen übrig, die beide nicht aus dem Ostfr. Landrecht genommen sind, sondern sicher auf älteres friesisches Recht zurückgehen: einmal § 19 (Rq. 183, 4 ff.) das Vorzugserbe des überlebenden Ehegatten, ein Stück aus dem lebenden Rechte jener Zeit, das in gleicher Gestalt im Wurster Landrecht von 1611 wiederkehrt, vgl. Pufendorf a. a. O. S. 69. Dann § 21 bestimmte rechtliche Beschränkungen des Leibeigenen, die durchaus der vorreformatorischen Zeit angehören; auf eine friesische Quelle deutet die friesische Form *tyade* mitten im nd. Texte. Nur scheinbare Plusstellen der nd. Übersetzung endlich sind § 16 (Rq. 182, 1 ff.), der in R an den Schluss des 22. Landrechts gestellt ist (Richth. 63, 10 ff.), und § 27 (Rq. 185, 4 ff.), den nur Richthofen hier fortgenommen und den Allgemeinen Wenden angeschlossen hat, vgl. Richth. 39, 14—27.

Die enge Verbindung der Allgemeinen und der Rüstringer Busstaxen, wie sie für R I charakteristisch ist, hat auch N beibehalten, doch sind die Busstaxen ganz ans Ende der weltlichen Rechte gerückt, ihnen folgen nur noch das Seendrecht und die Priesterbussen. In den Allgemeinen Busstaxen ergänzt N an ein paar Stellen Lücken von R I, ich habe diese Stellen bereits oben S. CVIII in anderem Zusammenhange behandelt. Umgekehrt hat N aber auch ein paar Sätze der Vorlage übersprungen, nämlich Richth. 87, 9—10 *(abel and inſeptha);* 15 f. *(blendinge);* 91, 16 f. *(thriu ſteblithi);* 31 f. *(eftroſta [litha]);* 93, 26 *(netta ſkredene);* 32 *(hemilinga);* 95, 1 *(wonwara);* 97, 12 f. *(ſeueres utrene* u. *omma utgong).* Auch ein paar starke

Digitized by Google

Umstellungen hat sich N geleistet; die wichtigste, in der N mit LE zusammengeht, habe ich schon oben S. CX besprochen. Vgl. noch N § 7, der in R I mit § 4 zusammengehört, und N § 13 1. Hälfte (Rq. 174, 1 - 5), die mit N § 19 in R I zwischen § 15 und 16 von N steht. In den Rüstringer Bussen schliesst sich N strenger an die Reihenfolge von R I an; nur der Anfang zeigt jüngere Form. R I 119, 1—11 sind fortgefallen, nur ein Satz Z. 3—6 ist in N in dem Schlusse der Allgemeinen Busstaxen als § 20 erhalten geblieben, und Z. 11 f. *metedolch twiſk her and halfdok* etc. ist Rq. 175, 4 ff. in N § 21 eingeschoben. An dieser letzten Stelle berührt sich N mit R II (vgl. oben S. CVII), wie denn jetzt die Rüstringer Bussen in R II wie in N mit der *Inſtepi* anfangen. Das muss eine jüngere Entwicklung dieses Denkmals sein, die ihm geradezu den schon in A gebrauchten Titel «*De inſtepi*» gegeben hat, und über die wir unten bei den jüngeren Wurster Busstaxen weiteres hören werden. Abgesehen vom Anfang hat aber N die (allerdings nicht sehr zahlreichen) Umstellungen von R II nirgends mitgemacht; es hat ferner aber auch die recht zahlreichen Zusätze, die R II zum Texte der Rüstringer Bussen macht und die durch die Übereinstimmung mit den Allgemeinen friesischen Busstaxen als altes Gut erwiesen werden, nirgends herübergenommen. Die drei Fälle, die ich oben S. CVII bereits angezogen habe, und die eine Ausnahme machen würden, sind sicherlich direkt aus N's Vorlage übernommen, nicht erst aus R II. Auch in den Einzellesarten stimmt N fast immer zu R I. Nicht übersetzt geblieben sind verschiedene kleinere Sätzchen der Vorlage, besonders in N § 27 und 30—33. Den Busstaxen unmittelbar vorausgeschickt wird in N eine ausführlichere Münztabelle, nach der die folgenden Bussätze berechnet werden sollen. Diese Anordnung ist in den jüngeren Handschriften der friesischen Rechte sehr beliebt. Für die Münztabelle von N (Rq. 169, 23 ff.) wird durch die ausdrückliche Angabe in A (Rq. 169, 24) *vth deme freſſchen vppe dudeſck* eine friesische Vorlage erwiesen. Die ersten Ansätze zu solchen Tabellen finden sich bereits in R I 125, 4—9 und R II 540 § 27. Viel ausführlicher schon ist das von Sello entdeckte und Studien S. 78 f. abgedruckte Verzeichnis friesischer Münzwerte und Busssätze aus Jever, das den letzten beiden Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts angehört.

Digitized by Google

Einzelne Sätze aus N kehren dort wörtlich wieder. Die beiden Recensionen A und B haben jede am Schluss Ergänzungen aus ihrem engeren Kreise hinzugetan.

Der kleine Absatz „Von fünferlei Banden“ (Rq. 185, 30 ff.) beruht ganz auf der Rüstringer Überlieferung, sie allein hat *reilbenda* Richth. 97, 5. Die Fünfzahl findet sich ausser in R nur noch in H 96, 1 ff. und F 130, die aber sonst abweichen. Der Absatz ist in LHE den Allgemeinen Busstaxen eingereiht, nur R hat ihn als isoliertes Stück p. 82. Die Erweiterungen von N sind doch wohl anderen, uns verlorenen Exemplaren des Rüstringer Rechts entnommen, z. T. auch junge Zutat. —

Über die Anhänge der Würder Handschrift habe ich das Nötigste bereits in den Fussnoten zu S. 177 N. 1, S. 194 N. 2 und S. 210 N. 1 gesagt. Die kleine Würder Willkür von 1524 habe ich nur noch einmal mit abgedruckt, weil sie in der Hs. A mit überliefert ist. Sonst habe ich das gesamte Specialrecht des Landes Würden ganz bei Seite gelassen. Es ist ausschliesslich unter landesherrlicher Mitwirkung entstandenes Recht, das principiell von diesem Bande ausgeschlossen bleibt. Die wichtigste dieser Willküren, das s. g. Landrecht von 1446, ist von der Stadt Bremen sanctioniert, die von 1408—1511 die Herrin des Ländchens war. Im übrigen verweise ich durchaus auf Sello's ausgezeichnete Zusammenstellung der älteren Würder historischen und rechtsgeschichtlichen Quellen in seinen «Beiträgen zur Geschichte des Landes Würden» (Oldenburg 1891). Sello's Spürsinn verdanken wir auch das zwar erst 1627 entstandene, aber in seiner Art sehr interessante Strafrechtscompendium aus dem Lande Würden, eine Privatarbeit des Würder Vogts Winholdus Winholt (Rq. 210, 1 ff.), die sich als später Nachzügler den ähnlichen Werken des Harlingers Martinus Ubben und des unbekannten Compilators der jüngeren Wurster Busstaxen anschliesst. Aus dem engen Kreis des Ländchens Würden heraus treten aber die Butjadinger Küren von 1479, die einzige Rechtsquelle, die sich mit Sicherheit in diesem politisch so überaus hervortretenden Teile Rüstringens lokalisieren lässt.

Die viel umfangreicheren Anhänge der Wurster Handschriften kann ich hier gleichwohl in aller Kürze abmachen. Ich habe alle Stücke aufgenommen, bis auf die kur-

Digitized by Google

zen Auszüge aus dem Ostfries. Landrechte (bc Stück 20), und die späten historischen Stücke (bc Stück 21—22). Für das Land Wursten besitzen wir die sehr gute Landesgeschichte von G. v. d. Osten (Bremerhaven 1900 u. 1902), aus der besonders das 3. und 4. Capitel des 1. Bandes für die ältere Rechtsgeschichte heranzuziehen sind. Die friesischen Besiedler des Landes bedienten sich des gemeinsamen Rüstringer Rechts, da sie einst vom linken Ufer der Weser in ihre neue Heimat eingewandert waren. Zu einer eigenen Rechtsbildung ist es in Wursten erst sehr spät gekommen. Eigentlich kann man erst die Wurster Willküren von 1508 als solche bezeichnen. Was vorausliegt, sind ein paar Verträge, die das Land, das wie die übrigen friesischen Terrae seit dem Anfange des 13. Jahrhunderts eine Consulatsverfassung besass, mit den benachbarten beiden Seestädten Bremen und Hamburg abschloss. Der älteste ist der Vertrag mit Hamburg von 1238, reichhaltiger für die Rechtsgeschichte der mit Bremen von 1269, der 1304 und 1406 erneuert wurde.[1]) Die Wurster Willküren von 1508 sind in jener letzten kurzen Blüteperiode der freien kleinen Friesenländer an der Unterweser entstanden. Drei Jahre später bestieg Erzbischof Christoph den bremischen Stuhl, dem die Freiheit der Wurster zum Opfer fallen sollte, und im Jahre 1514 wurden Butjadingen und Stadland definitiv unterjocht. Eine stolze sichere Kraft spricht aus diesen 19 Artikeln, und nicht minder aus den in unsern Handschriften angehängten Berichten über eine Reihe von Executionen, die zur Durchführung dieser Willküren nötig wurden. Die Willküren von 1508 sind auch in selbständigen Handschriften viel verbreitet gewesen, ich habe für meinen Abdruck (Rq. 196, 15 ff.) noch folgende zwei Handschriften benutzt:

1. Hannover, Kgl. u. Provinz.-Bibl., Mscr. XXIII 1095 (Bodemann, Hss. von Hannover S. 580). 2 Doppelbl. starken gebräunten Pap. in Fol., aber in 4^0 gefaltet und als S. 3—10 bezeichnet, enthalten die Abschrift der Wurster Willküren von 1508, ohne Überschrift, von der Hand Barings (Anf. 18. Jahrhs.). Die Lesarten weisen die Abschrift in die Nähe der 3 grossen Wurster Hss. bcd. Auf einem dünneren Blatt

[1]) Vgl. Hamburger Urkundenb. Nr. 514; Bremer Urkb. I Nr. 342, II Nr. 37 und IV Nr. 341.

Digitized by Google

Papier, S. 1—2, findet sich eine Aufzählung von Titeln Wurster Rechtsquellen und Urkunden, aus den Werken von Fr. E. Pufendorf, Cassel und Pratje, von anderer Hand.

2. Die von v. d. Osten seinem Abdrucke (Geschichte des Landes Wursten I 64—67) zu Grunde gelegte Wurster Handschrift des 18. Jahrhs., deren Aufenthaltsort er nicht angiebt. v. d. Ostens Text, der sprachlich modernisiert ist, hat mehrere bessere Lesarten als bcde, daneben aber auch eine ganze Anzahl schlechterer. Wir haben also zwei gleichwertige Gruppen der Überlieferung, bcde und f.

Jüngere Wurster Specialrechte des 16. und 17. Jahrhunderts druckt v. d. Osten a. a. O. I 67. 72 u. 78 ab; uns gehen hier nur noch die jüngeren Wurster Busstaxen an, eine eigenartige Erneuerung der älteren Busstaxen der Rüstringer Handschriften. Abschriften der Wurster Busstaxen (die ich im Folgenden kurz W nenne) sind uns in den drei wursterfriesischen Handschriften bcd [1]) erhalten, doch haben sie eine vom Hauptbestandteil dieser Sammlung unabhängige Überlieferung. Der verlorenen Wurster Handschrift v. Wichts (vgl. oben S. LXXXVIII) fehlten die jüngeren Busstaxen noch; W muss, ehe es in die Wurster Sammlung des Rüstringer Rechts aufgenommen wurde, eine Zeitlang in selbständigen Handschriften umgelaufen sein. Von zweien solcher Handschriften hören wir, die eine nennt sich «*Dath rechte azinger botheboeck Johan Lübbe Erekes*« und ist die Vorlage von d gewesen, vgl. Rq. 200, 23; die andere, die bc zu Grunde liegt, wird als das «*rechte originalis bothe bock fo Eiden Hanneke Fredericks was behorich*« (Laa. zu Rq. 200, 22) bezeichnet. Beide Male macht also die jüngere Sammlung den Anspruch, als das echte alte Bussenverzeichnis angesehen zu werden, wobei d direkt an das alte Aseboeck anknüpft. Dieser Anspruch kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir es mit einer jungen Compilation des 16. Jahrhunderts zu tun haben, die keinerlei officielle Beglaubigung an sich trägt, sondern ähnlich wie das Harlinger Bussenregister des Martinus Ubben und das späte Würder Bussbuch Winholts die Arbeit eines Privatmanns darstellt, nur dass wir diesen Wurster Bearbeiter nicht bei Namen kennen. W enthält ausschliesslich Rüstringer Recht, von nennenswerten Einflüssen des Emsgauer

[1]) Von den dreien ist d die beste, vgl. oben S. XCII.

Digitized by Google

Rechts, speciell des Ostfriesischen Landrechts, habe ich nichts finden können. Die Hauptquelle W's sind die Allgemeinen friesischen Busstaxen in der Rüstringer Recension der Handschrift RI und die speciellen Rüstringer Busstaxen, wie sie R I und R II beide überliefern. Dazu kommt dann als dritter Faktor ein nicht unbeträchtlicher Zusatz jüngerer, zur Zeit des Bearbeiters geltender, Sätze. Die aus den Allgemeinen und den Rüstringer Busstaxen herübergenommenen Bussen hat W nun aber nicht etwa aus der Rüstringer niederdeutschen Übersetzung N geschöpft, W ist völlig unabhängig von N. Vielmehr liegt W eine in friesischer Sprache geschriebene Vorlage zu Grunde. Das beweisen die starken friesischen Sprachreste, die W vor allen andern nd. Rechten Ostfrieslands auszeichnen. Ganze Sätze in friesischer Sprache hat W einfach stehen lassen, vgl. Rq. 202, 17 *alſe ja* (*jha* b) *truge ſendt*, die Worte fehlen an dieser Stelle sowohl R I 119, 12 wie R II 536, 27. Rq. 204, 9 *dath mender lond vmme tho mitande* (*mithandi* bc), cf. R I 120, 25 (R II 537, 33) *thet minre lond to metande; hoch wom* hier und Rq. 208, 8 = fries. *hach ma.* Ähnliche Stellen noch Rq. 203, 24. 203, 37 ff. (= R I 95, 22 ff.). 204, 36 f. 205, 4 f. (= R I 120, 25). 38 (cf. R I 93, 2). 208, 8. Dazu viele friesische Endungsvokale, wie das regelmässige *a* in *achtundahalf, ordlinga, leſeka* usw., und Eigentümlichkeiten der Wortwahl. Für die Zusammensetzung der Busstaxen besonders wichtig sind die häufigen friesischen Verweise *on da faxfa(n)gnus* und *on da inſtepi.* Der Compilator von W unterscheidet damit seine beiden Hauptquellen, die alten Allgemeinen Busstaxen und die speciellen Rüstringer Busstaxen, nach ihren Anfangsworten *faxfanges bote* (R I 83, 1)[1]) und *Thi inſtapi* (R II 536, 1). Über diesen jüngeren, in R I noch nicht vorhandenen Eingang der Rüstringer Bussen vgl. oben S. CXVI. W citiert die *inſtepi* nur zweimal (Rq. 202, 38 u. 206, 31), die *faxfangnus* dagegen 26mal. Die Formen *faxfagnus* und *faxfangnus* wechseln miteinander (in d = 2 : 4, in bc = 11 : 9); d braucht aber meistens die abgekürzte Schreibung *faxf.* (20mal, in bc nur 6mal). Die Berufung auf die *faxfangnus* hat aber für W zugleich eine praktische Bedeutung, denn die Busssätze der Allgemeinen

[1]) So citieren auch die spätfriesischen Münzsätze aus Jever (bei Sello, Studien S. 79) die Allg. Busstaxen Z. 23 *In faxfangis bote.*

Digitized by Google

Bussen müssen in dieser jüngeren Zeit um ein Drittel erhöht werden, um der geltenden Münze conform zu werden. Vgl. die Bemerkung in der Münzberechnung am Schlusse Rq. 209, 21—25: *Whor men ſodanes geſchreuen fyndeth ahn den ſchaden nomliken on da faxf., dath ſleyth jdertidt den druden penninck vp; alß dar twolue ſtahen on da faxfangnus, dar nimpth men achteine vor.* Ganz ähnlich wie in den Rüstringer Busstaxen der Zusatz *cona* bei den nicht umgerechneten Münzwerten der aus den Allgemeinen Busstaxen herüber genommenen Busssätze eine Erhöhung der Ziffer andeuten soll.

Die friesischen Reste in W erstrecken sich aber durchaus nicht nur auf die aus den Allgemeinen und den Rüstringer Bussen geschöpften Sätze, auch die W eigentümlichen Zusätze nehmen daran teil. Die oben aufgezählten friesischen Sätze und Phrasen von W stehen zur Hälfte in Zusätzen von W und haben dann keine Entsprechung in R I und R II. Nimmt man dazu die Sprachformen dieser Reste, die nicht das alte Rüstringer Friesisch von R I und R II, sondern ein regelrecht weitergebildetes jüngeres Ostfriesisch zeigen, so bleibt kein anderer Ausweg, als für den gesamten Umfang von W eine friesische Vorlage anzunehmen, von der uns nur die nd. Übersetzung in unseren Handschriften erhalten geblieben ist. Dieses Bussregister ist vielleicht im Lande Wursten selbst, jedenfalls aber erst in recht später Zeit, ich nehme an im Anfange des 16. Jahrhunderts, compiliert worden. Auf diese späte Zeit weist vor allem auch der Inhalt der von W neu hinzugefügten Busssätze: sie beschäftigen sich besonders mit der näheren Berechnung einzelner Nebendelikte (Wenden, vgl. His, Strafrecht S. 105), neue Gruppen von derartigen Wenden tauchen auf, so *weddelunge, hechte, upbreke, vorderff, ungelick, loſebuncken, weiken;* eine grosse Rolle spielt die *trochwunde* (*trochfere*), bestimmte jüngere Bussen werden auffallend häufig verwendet, so eine jüngere 18 Schillingsbusse, usw. Das Wergeld (*iechtich geldt*) wird Rq. 209, 20 nach dem erhöhten Satze der Wurster Willküren von 1508 (vgl. Rq. 196, 24 und 199, 31) berechnet. Dass im Lande Wursten noch zu Anfang des 16. Jahrhunderts eine private Rechtsarbeit in friesischer Sprache entstehen konnte, erscheint mir nicht von vornherein unmöglich, obwohl die officiellen Wurster Willküren von 1508 natürlich bereits niederdeutsch

Digitized by Google

abgefasst sein mussten. Das Land Wursten hat besonders zähe an seiner friesischen Volkssprache festgehalten,[1]) die noch den sprachlichen Charakter unserer nd. Rechtshandschriften aus Wursten in mehr als einem Punkt auch ausserhalb von W eigenartig beeinflusst hat.

Den 1. Hauptteil von W bilden § 3—20 die Bussen a capite ad calcem. Ihnen gehen voraus § 1—2 zwei Absätze der Allgemeinen Busstaxen, die Gruppen von Vergehen mit gleicher Busse enthalten, die Ärgernisse der 5 Sinne und die 11 Wenden. W hat sie aus R I 85, 16—22. 22—29 hergenommen, kürzt aber etwas. W gibt hier ausdrücklich R I als Quelle an, obwohl die beiden Absätze auch in R II 536, 20 — 537, 4 übergegangen sind. Da R II aber sonst so gut wie nichts aus den Allgemeinen Busstaxen enthält, sondern nur die Rüstringer Bussen, so kommt auch für W als Quelle für die aus den Allgemeinen Bussen entnommenen Sätze nur R I in Frage. Bei den Rüstringer Bussen concurrieren dagegen R I und R II meistens. W steht dann in seinem Text öfter R I näher, vgl. Rq. 201, 27 *horewerdeniſſe* und 202, 1 *funhewerdeniſſe* = R I 119, 8. 6 *werdene: thionene* R II 536, 18. 13. Rq. 201, 19 *ordlinga* = R I 119, 14: *ende* R II 536, 2. Rq. 204, 30 *ruggelhome* = R I 120, 16 *reglemithe: hirthlemithe* R II 537, 21. Rq. 205, 5 *ahnfuſt* = R I 120, 25 *onfeſt*: *ſtef* R II 537, 34. Rq. 203, 32 und 206, 4 teilen W und R I 120, 11. 7 die Lücken von R II 537, 24 und 12 nicht. Umgekehrt füllt W Lücken von R I aus und trifft darin mit R II zusammen Rq. 202, 22 (*neſe aue*) = R II 536, 24, fehlt R I 119, 10. Rq. 205, 6 (*halue lemeniſſe*) = R II 537, 1, fehlt R I 120, 26. Wo N als weiterer Zeuge hinzutritt, nämlich Rq. 203, 18 *halßlemede*, 205, 7 *jnwerdeniſſe*, 205, 33 *veer ſchill. myn* (vgl. oben S. CVII f.), ist direkte Benutzung von R II durch W nicht erforderlich. Dagegen liegt ein deutlicher Einfluss von R II in Rq. 203, 7 vor, wo W der Lesart von R II 536, 7 *half ſkerde* = *halue ſcharde* die aus R I *haſkerde* geschöpfte *haſenſchardet* anhängt. Ferner ist nur in R II der § 23 (*blodtman*) von W zu finden, und zwar nicht unter den Busstaxen, sondern im 3. Teile der Handschrift,

[1]) Vgl. Siebs, Geschichte d. fries. Sprache S. 1169. Bremer, Beiträge z. Gesch. d. d. Spr. XIII 530 ff. Die Einwände v. d. Ostens (Jahresbericht der Männer vom Morgenstern IV 12) weist Wendeburg tebend. IX 74 [1907]) mit Recht zurück.

Digitized by Google

unter den jüngeren Rüstringer Rechten (Richth. 542, 29 ff.), wie er denn ganz ähnlich in der 11. der Neuen Rüstringer Küren (Richth. 118, 7 ff.) wiederkehrt.

In den Bussen a capite ad calcem (§ 3 - 20) bestreitet W seinen Text zum grössten Teile aus den bunt durcheinander gewürfelten Sätzen der Allgemeinen und der Rüstringer Bussen; neueres Recht ist nur den letzten Paragraphen 17—20 (Rücken, Arm, Hand, Bein) in grösserem Umfange zugesetzt. Eingelegt sind diesem Teile von W in der Mitte 2 fremdartige Paragraphen a) § 14 ein aus R I geschöpfter isolierter Abschnitt, der inhaltlich in die Busstaxen gehört, vgl. Richth. 95, 22—25 nebst Note 8; der Abschnitt ist von N übergangen; b) § 15 *trochwunde,* ein ganz neuer Paragraph, der nur in den oben S. 180 citierten friesischen Worten an eine Stelle der Rüstringer Bussen anklingt. Einen Anhang zu Teil I bilden auch die § 21—23, § 21 über Wunden im allgemeinen, ganz aus den Allgemeinen Bussen, § 22 *harluken,* aus R I 83, 1—2 hervorgegangen, aber stark erweitert, § 23, wie schon gesagt, ganz aus R II. Den 2. Teil von W bilden dann die in d unter dem Gesamttitel *De korthe artikell* zusammengefassten § 24—32. Hier herrscht durchaus das jüngere Recht von W vor: §§ 24. 26—29. 31 sind völlig neu, die übrigen gemischt. Zum Schluss endlich der *Befluth* des Compilators und die wichtige Münztabelle, ebenfalls erst sein Werk und von den Münzwerten von N (Rq. 169, 23 ff.) ganz unabhängig. —

Die sagenhaften Anhänge der Wurster Handschriften, die ich Rq. S. 216 ff. in einem besondern Abschnitte zusammenstelle, habe ich bereits oben S. C kurz charakterisiert. Am spätesten sind die beiden kleinen Abschnitte *Van Carolo magno* (Rq. 230, 8 ff.) und *Van Willehado* (Rq. 230, 34 ff.) hinzugekommen, sie finden sich nur in bc. Der erste der beiden Abschnitte ist durch die Erwähnung König Karls im Schlusse der Küren und Landrechte (Rq. 163, 34) hervorgerufen, der zweite durch die mehrfache Nennung Willehads im Rüstringer Seendrechte (Rq. 186, 33. 187, 18. 189, 33), das beweist die Stellung der beiden Absätze in den Handschriften. Sie sind nicht vor der Mitte des 16. Jahrhunderts entstanden, da sie die Durchführung der Reformation in Wursten (Rq. 231, 9) voraussetzen und Sebastian Münsters Cosmographia als Quelle anführen (Rq. 230, 32). Etwas älter ist der grosse Ab-

Digitized by Google

schnitt *Van ordtſprunck vnd herkamen der Freſenn*, mit dem alle Wurster Handschriften ihre Sammlung eröffnen. Auch d muss ihn auf den verloren gegangenen ersten Blättern gehabt haben, denn dieser Abschnitt ist nicht für sich, sondern zugleich mit dem unmittelbar darauf folgenden Privileg Karls des Grossen der Wurster Sammlung vorgesetzt worden. Darauf weist die Fassung der Überschrift Rq. 216, 1—3, darauf führt auch die Untersuchung der Herkunft beider Abschnitte.

Die Frage nach dem Ursprunge des friesischen Stammes beschäftigte während des ganzen 15. und 16. Jahrhunderts die Gemüter in Friesland sehr. Die beste Übersicht über diese apokryphe Geschichtsliteratur gibt Bolhuis van Zeeburgh in seiner Kritiek der friesche Geschiedschrijving, 's Gravenhage 1873. Niemals hielt man die Friesen für Autochthonen, im 15. Jahrhundert liess die naivere Anschauung sie aus Indien kommen, von wo sie ihres christlichen Glaubens wegen vertrieben worden seien; oder aber man hielt sie für Abkömmlinge der 70 nach Christo in alle Welt zerstreuten Juden.[1]) Als im 16. Jahrhundert die Nachrichten des Tacitus in seiner Germania über das viel höhere Alter der jetzigen friesischen Sitze bekannt wurden, legte man die Einwanderung der Friesen einige Jahrhunderte weiter zurück und erklärte sie jetzt für die Abkömmlinge der Heerführer Alexanders des Grossen. Diese Meinung wurde dann von Suffridus Petri wissenschaftlich begründet, er rechnete das Jahr 313 als Ankunftsjahr der Friesen heraus.[2]) Unser Wurster Text hält sich an die ältere Darstellung, er führt in der Hauptsache auf die wichtigste Quelle vom Ende des 15. Jahrhunderts zurück. Es ist dies die «Olde Freesche cronike», eine nd. Reimchronik jener Zeit, der eine ganz ähnliche nd. Prosachronik die «Gesta Frisiorum», ergänzend zur Seite steht.[3]) Diese Quelle ist Rq. 216, 8 (vgl. Laa. zu 216, 4) mit den *olden cronica* gemeint. Allein die Wurster Recension hat nicht unmittelbar aus den Quellen des 15. Jahrhunderts geschöpft, sondern einen der im 16. Jahrhundert cursierenden jüngeren Auszüge aus der Olden Freschen cronike benutzt. Auf die richtige Spur führt uns da die Erwähnung der Stadt Gro-

[1]) Bolhuis S. 69.
[2]) Bolhuis S. 72.
[3]) Bolhuis S. 61 ff.

Digitized by Google

ningen Rq. 219, 22, die sich in diesem Zusammenhange nur in den Groninger Bearbeitungen der friesischen Ursprungssage findet. Sowohl Sicke Benninges Chronickel der Vriescher Landen,[1]) wie die mit Benninge nahe verwandte, aber nicht direkt von ihm abhängige Corte Chronyc des Sybe Jarichs[2]) haben diese Erwähnung, und das letztgenannte Werk des Sybe Jarichs ist sogar die direkte Quelle für die Stammessage der Wurster Handschriften. Wir haben eine wörtliche Übertragung der ersten 4 Abschnitte des Sybe Jarichs aus der nld. Sprache des Originals in die niedersächsische des Wurster Bearbeiters vor uns.[3]) Der Wurster Text hat aber an drei Stellen Zusätze hinzugefügt: Rq. 218, 26 f. sagt er, dass der Born noch heutigen Tages zu sehen sei; 218, 34—40 Ermahnung und Gebet des Asynge nach dem Verschwinden des Dreizehnten und 219, 13—19 ein wichtiger Zusatz über Verhandlungen zwischen Sachsen und Dänen *by Ebbeſtede an der Oldenborch* und die Aufrichtung der grossen Gedenksteine in der Heide. Dieser letzte Zusatz stammt offenbar aus einer sächsischen Quelle und bezieht sich wohl auf die grosse Normannenschlacht von 880, die angeblich bei Ebstorf stattgefunden haben soll; die beiden ersten dürfen wir der Groninger Quelle zuschreiben, die also nicht genau identisch mit der bei Brouërius abgedruckten Fassung war. Alle drei Zusätze fehlen aber der Handschrift g;[4]) auch hat diese Handschrift viel mehr niederländisch gefärbte Wörter aus der Vorlage beibehalten als bc. So ist g also offenbar eine von der Wurster Recension ganz unabhängige

---

[1]) Herausg. von Mr. J. A. Feith in: Werken van het Hist. Genootschap te Utrecht, N. S. No. 48, Utrecht 1887, S. 19 mit N. 2, vgl. Feiths Einleitung S. XLIX.

[2]) Herausg. von Brouërius van Nidek, Analecta medii aevi I, Amsterdam 1725, S. 435 ff., vgl. S. 438.

[3]) Es ist deshalb Rq. 216, 34 mit bc *Hardinger lant* zu lesen, denn die Vorlage hat *Herdinge lant* [vgl. Sicke Benninga S. 11 N. 2], und die Lesart von g, die ich in den Text aufgenommen habe, ist eine falsche Correktur. Gemeint ist nicht Harlingerland, sondern das Land Hadeln. 218, 8 dagegen ist *geweldigen* mit g in *Wilken* zu bessern.

[4]) Vgl. über sie Laa. zu Rq. 216, 19. Sie enthält nur den Abschnitt über Ursprung und Herkommen der Friesen, ohne das Privilegium Karls des Grossen, als isoliertes Stück unter den Anhängen des Ostfriesischen Landrechts. S. 268 habe ich im summarischen Verzeichnisse der nd. Rüstringer Handschriften g noch nicht aufgeführt, weil sie mir erst später näher bekannt wurde.

Digitized by Google

Übersetzung der Einleitungscapitel des Sybe Jarichs.[1]) Die Chronik des Sybe Jarichs ist um 1536 entstanden, bis zu diesem Jahre läuft die älteste Ausgabe;[2]) es ist also zugleich der terminus post quem für die Entstehung unserer Wurster Sammlung. Noch eine zweite Benutzung des Sybe Jarichs ist bei dem Zusatze der Recension B zum achten Landrecht (Rq. 153, 24—31) festzustellen; mit geringen Umstellungen kehrt diese Glosse von B dort am Ende des Abschnitts über den Friesen Hidde (Brouërius S. 141) wieder.

Auch den Text der Privilegien der friesischen Freiheit, die dem Kaiser Karl und König Wilhelm zugeschrieben werden, hat die Wurster Recension wahrscheinlich aus Groninger Quellen entnommen. Sybe Jarichs nennt S. 441 in einem kurzen Hinweis auf das Privileg Karls des Grossen als Abfassungsjahr 759. Diese Zahl findet sich sonst nirgends als nur noch in der Wurster Fassung, wo die La. von bc 769 aus d in 759 zu bessern ist. Leider hat Sybe Jarichs selbst aber seiner Chronik keinen Text des Privilegs eingelegt, und die bei Brouërius S. 487—490 abgedruckte Fassung hat die Jahreszahl *429 indict. 10.* Sie erinnert wohl in ihrer Überschrift deutlich an den Wurster Text, weicht aber im weiteren Verlaufe sehr stark von ihm ab. Trotzdem gehören beide im letzten Grunde zur gleichen Gruppe der Texte. Das angebliche Privileg Karls des Grossen ist nach Richthofen, Untersuchungen II 160, am Schlusse des 13. Jahrhunderts[3]) in Urkundenform abgefasst worden; aus der verlorenen Originalfassung stammen die erhaltenen lateinischen Texte, von denen Richthofen S. 166 ff. drei verschiedene Recensionen als die wichtigsten abdruckt. S. 213 ff. bespricht er die nd. Übersetzungen des Privilegs, ohne den Wurster Text zu nennen. Auch die wichtige nd. Übersetzung des Sicke

---

[1]) Ich bemerke hier, dass die in dem Göttinger Cod. mscr. jurid. 738 auf Bl. I^b und II^b von Eggerick Beninga eigenhändig eingetragene Fassung der Sage von König Karl und Radbod und von den 13 Asegen aus einer Hs. des nd. Ommelander Landrechts genommen sein muss. Dies Stück ist dort ganz gewöhnlich, es fehlt aber in der friesischen Fivelgoer Handschrift und stammt aus westerlauwerschen Texten. Vgl. Richthofen 439 N. 1, Siebs, Gesch. der fries. Lit. S. 541 N. 4.

[2]) Vgl. Bolhuis S. 142 N. 1.

[3]) Nach Heck, Altfries. Gerichtsverfassung S. 431 ff. und Siebs, Gesch. d. fries. Lit. S. 529 im J. 1247.

Digitized by Google

Benninge[1]) ist ihm entgangen. Von diesen nd. Texten steht der aus der Sneeker Urkunde von 1456 (Richth. Rq. 351 ff.) ganz für sich. Er ist durch eine gereimte Bearbeitung, vielleicht in friesischer Sprache (trotz Richthofen, Unters. II 217 ff.), hindurchgegangen. Alle übrigen sind direkte Übersetzungen aus dem lateinischen Texte des Privilegiums. Eine genaue Classificierung sämtlicher Texte ist noch nicht gemacht worden. Der Text der Wurster Handschriften steht, wie schon gesagt, den aus dem Groninger Gebiet stammenden Texten nahe, ohne dass seine direkte Quelle angegeben werden könnte. Der andere von mir zum Abdruck gebrachte Text aus Eggerick Beningas Chronik (Rq. 224, 24 ff., vgl. über ihn Richthofen S. 152) schliesst sich mit dem lateinischen Texte bei Brenneysen (vgl. Richth. Unters. II 191) zu einer besondern Gruppe zusammen; beide haben als Datum der Ausfertigung: *802, in 2. anno noſtri imperii.* Zu dieser Gruppe gehört auch die dritte auf ostfriesischem Boden entstandene nd. Fassung des Privilegs, wie sie Johann Rengers ten Post um 1582 aus einer Handschrift des Ostfriesischen Landrechts abgeschrieben und seiner Chronik der Ommelande (herausg. von Feith, Groningen 1853, I 37 ff.) eingefügt hat. Diese Fassung ist mir erst nach der Herstellung meines Textes genauer bekannt geworden. Sie stimmt bis fast in alle Einzelheiten mit Beningas Text überein, nur Orthographie und Dialekt sind etwas westlicher gefärbt; Rengers scheint den Text in seine, übrigens dem Emsgauer Niederdeutsch sehr nahestehende, Mundart übertragen zu haben. Alle die bisher aufgeführten Handschriften des Privilegs gehören aber mit den ersten 8 bei Richthofen Unters. II 147 ff. aufgezählten lateinischen Handschriften zu einer grossen Gruppe zusammen, denn sie alle lassen das Privileg von einem ganz unhistorischen Papste Gregor bestätigt werden. Nur die lange Zeit für das Original angesehene Arnheimer Recension hat den historisch richtigen Papst Leo, und von dieser Quelle ist die in Heimreichs Nordfresische Chronik (Schleswig 1666, neue Ausgabe von Falck, Tondern 1819, I 129) aufgenommene Fassung abhängig. Diese Arnheimer Recension des Privilegs hat zum ersten Male Cornelius Kempius, De origine, situ etc. Frisiae 1588, abgedruckt. Das ist die Aus-

[1]) Feiths Ausgabe S. 30—35, vgl. Einleitung S. LII f.

Digitized by Google

gabe des Kempius, auf die der gelehrte Ergänzer der Handschrift d in einer Randnotiz verweist (vgl. Laa. zu Rq. 224, 6).

Über das Privileg König Wilhelms (Rq. 229 f.) hat Richthofen Unters. II 315 ff. und zuletzt Heck, Altfries. Gerichtsverfassung S. 447 f. gehandelt. Heck möchte das recht inhaltsleere Privileg gerade deshalb für echt halten. Unser Bearbeiter wird es aus derselben Quelle haben wie das Privileg Karls.

Jedenfalls keine Fälschung, sondern aus einer echten Urkunde, oder doch wenigstens aus einem Formelbuch entlehnt ist endlich die Verschreibung des Archidiakonus von Rüstringen etc. (Rq. 192, 14 ff.). Sie trägt am Schluss eine genaue Datierung, doch ist die etwa zu Grunde liegende Urkunde, wenigstens im bremischen Archive des hannoverschen Staatsarchivs, nicht mehr vorhanden. In der Form, wie sie die Wurster Handschriften überliefern, kann die Urkunde auch niemals ausgestellt worden sein, da die Archidiakonate von Rüstringen und Hadeln, zu dem Wursten gehörte, zwei stets scharf getrennte Kirchenprovinzen des bremischen Stuhls gebildet haben. Wir haben es also wohl mit einer in Wursten vorgenommenen Umarbeitung einer Rüstringer Formel zu tun.

---

§ 14. Das Harlinger Landrecht.

Harlingerland ist seit dem Beginne des 13. Jahrhunderts der Name des alten Harlegaus (friesisch *Herloga*), der selbst wieder aus der östlichen Hälfte des ursprünglichen Gaus Nordendi hervorgegangen war.[1]) Wie die umliegenden friesischen Terrae bildete auch Harlingerland seitdem eine unabhängige Landgemeinde, die als solche in Urkunden reichlich bezeugt ist. Kirchlich gehörte sie nebst Norder- und Auricherland zum Seendsprengel des Bremer Domscholasters.[2]) Um die Mitte des 15. Jahrhunderts zerfiel Harlingerland in 4 kleinere Herrschaften, deren Häuptlingssitze zu Esens, Stedesdorf, Wittmund und Dornum lagen. Esens und Stedesdorf vereinigte im Jahre 1440

---

[1]) Vgl. das 3. Scholion zu Adams von Bremen Kirchengeschichte, Buch I Cap. 13.

[2]) Vgl. Richthofen, Untersuch. II 1209.

Digitized by Google

Ulrich Cirksena durch seine Heirat mit Foelke, der Tochter Wiptets von Esens und Witwe Hero Omkens von Stedesdorf, in seiner Hand. Er gab sie 1447 seinem Neffen Sibet Attena von Dornum zu Lehen, und als dieser dann 1456 dem alten Tanno Kankena auch die Herrschaft Wittmund gewaltsam entriss, war er Herr des gesamten Harlingerlandes.[1]) Sibet war Zeit seines Lebens ein getreuer Anhänger der Cirksenas, sein Sohn dagegen, Hero Omken, und dessen Sohn, der berühmte Junker Baltzer, waren stets auf der Seite der Gegner der ostfriesischen Grafen zu finden. Dem Junker Balthasar gelang es schliesslich sogar, durch einen geschickten Schachzug sich der ostfriesischen Lehnsoberhoheit ganz zu entledigen, indem er Ende 1531 sein Land vom Herzog von Geldern zu Lehen nahm.[2]) So drohte damals Harlingerland ebensogut wie Jeverland dem ostfriesischen Hause ganz entfremdet zu werden. Nach dem Tode Balthasars, der 1540 kinderlos starb, ging das Land an seine Schwester Anna über, die einen Grafen von Rietberg geheiratet hatte. Ihr Sohn ist der Graf Johann von Rietberg, der als Herr von Harlingerland ein paarmal in dem unten abgedruckten Texte des Harlinger Landrechts vorkommt.[3]) Er war ein streitsüchtiger, unruhiger Mann, so geriet er 1556 in verdriessliche Händel mit der Gräfin Anna von Ostfriesland wegen Grenzstreitigkeiten, im folgenden Jahre wurde er von den Ständen des westfälischen Kreises gefangen genommen, und in dieser Gefangenschaft blieb er bis an seinen Tod. Als er 1562 (nach Wiarda III 64: 1564) zu Cöln in geistiger Umnachtung gestorben war, teilten sich seine beiden Töchter Armgart und Walpurgis so in seine Länder, dass die ältere die Grafschaft Rietberg, die jüngere Harlingerland mitbekam. Jetzt erst gelang es dem Grafen Edzard II von Ostfriesland, indem er 1581 seinen jungen Sohn, den späteren Enno III, mit der Walpurgis vermählte, Harlingerland endgültig seinem Hause zu sichern.[4]) Bis 1582 führte noch Graf Otto v. d. Hoya die vormundschaftliche Regierung über Harlinger-

[1]) So nennt er sich in seiner Grabschrift mit Recht *Sibodus de dornum dominus huius terre herlingiae*, vgl. Mithof, Kunstdenkmäler, Bd. VII S. 87. Für die Daten des letzten Absatzes vgl. Wiarda, Ostfries. Geschichte II 3. 14. 39 und Friedländer, Ostfr. Urkundenbuch Nr. 513. 704.

[2]) Wiarda II 397.

[3]) Vgl. Rq. 235, 22. 242, 36. 243, 8.

[4]) Wiarda III 161.

Digitized by Google

land, dann erst trat Enno selbst die Herrschaft an. Er blieb als solcher geldrischer Lehnspflichtiger, wie denn seine Lehnspflicht erst 1744 bei der Besitzergreifung durch Preussen erloschen ist. Am 28. Januar 1600 endlich traten im Berumer Vertrage die beiden Töchter Ennos III aus seiner Ehe mit der bereits 1586 verstorbenen Walpurgis alle ihre Rechte auf Harlingerland an ihren Vater ab, und es wurde bestimmt, dass das Land hinfort stets an den regierenden Grafen von Ostfriesland fallen und bei ihm verbleiben solle.[1]) Aber auch nach dieser definitiven Vereinigung mit Ostfriesland behielt Harlingerland seine eigene Verwaltung und sein eigenes Recht. Erst die preussische Regierung hat diese Sonderstellung fast ganz beseitigt, vor allem wurde die harlingische Kanzlei zu Esens aufgehoben und mit der Regierung in Aurich vereinigt.[2])

Die ältere Rechtsgeschichte des Harlingerlandes liegt in noch viel stärkeres Dunkel gehüllt als die auch nur recht unvollkommen erhellte politische Geschichte des Landes. Ein paar ausführliche lateinische Verträge der harlingischen Landgemeinde mit der Stadt Bremen von 1237 und 1310[3]) sind eigentlich unsere einzige Quelle. Denn irgendwelche altfriesische Rechtshandschriften aus dem Harlingerlande sind nicht auf uns gekommen, so sicher sie auch in dem Lande, das seine altfriesische Volkssprache so besonders zähe festgehalten hat, einstmals vorhanden gewesen sein werden. Ausdrückliche Zeugnisse für das Vorhandensein eines «Harlinger Landrechts« haben wir aber erst aus ziemlich später Zeit. Am 19. Nov. 1450 entscheiden die beiden Landrichter in Emsigerland Bene und Ene eine Streitsache *umme erve und replick gud* zwischen Tyerck Bruchtes aus Norden und Mauritz von Dornum, indem sie dazu *Harlinck lantrecht und Emeſch lantrecht* heranziehen.[4]) Die Handschrift D des Emsiger Landrechts,

[1]) Wiarda III 353.

[2]) Vgl. darüber Berlin, Geh. Staatsarchiv, Generaldirectorium Ostfriesland, Tit. CXXXV Justiz-Sachen Nr. 1: «Acta, betr. die vormals zu Esens im Harlinger Lande gewesene, bei Sr. K. Maj. Regierung aber aufgehobene, und zur Ostfries. Regierung mit verlegte Kanzelei, wie auch anderweitige Einrichtung des Justiz-Wesens im Harlinger Lande 1745—58.»

[3]) Friedländer, Urkb. Nr. 23 und 43; sie fehlen, ebenso wie die ähnlichen Wurster Urkunden, noch in Richthofens Altfries. Rechtsquellen.

[4]) Friedl. Urkb. Nr. 634.

Digitized by Google

die, wie ich oben S. LII gezeigt habe, um 1510 entstanden ist, erwähnt in einem Paragraphen des ehelichen Güterrechts (Rq. 83, 1—4), dass nur die Emsiger und Brokmer die Gütergemeinschaft hätten, während nach Auricher, Reyder, Norder und Harlinger Landrecht das Vermögen der Frau am Gewinn und Verluste des Mannes nicht teilnimmt. Nur eine Wiederholung dieser Stelle aus D ist es, wenn im jüngeren Ostfriesischen Landrechte dreimal (II 165, I 121, II 109) dieser eigentümliche Unterschied der lokalen Rechte betont wird. Am Schlusse der Emsiger Doeme von A (= Rq. 42, 33) hat die Handschrift E einen Zusatz, den ich in den Lesarten nicht mit abgedruckt habe: *Einen todten halß magh man gelden mit dreyen terminen, den erſten mit gelde, den anderen mit botter, den dritten mit beeſten, iſt Harlinger, Norder vnd Embßiger recht.* Dieser Absatz kehrt auch in D Rq. 46, 24—26 (ebenfalls unter den Anhängen zu den Emsiger Domen) und im Ostfriesischen Landrecht III 24 wieder, an beiden Stellen fehlt aber der Hinweis auf die Specialrechte der einzelnen Landschaften.

Nun gibt es aber ein Harlinger Landrecht des 16. Jahrhunderts, das uns in mehreren Handschriften erhalten ist, und über das v. Wicht, Vorbericht S. 189 Note *, Möhlmann in seiner verdienstlichen Zusammenstellung der Literatur über Harlingerland in seiner Ausgabe von Grestius Reimchronik von Harlingerland (Stade u. Harburg 1845) S. XV, und am besten Wiarda, Asegabuch S. XLVII gehandelt haben. Dieses Harlinger Landrecht ist in folgenden Handschriften überliefert:

1. Aurich, Kgl. Staatsarchiv, Bibl. der Ostfries. Landschaft, Mscr. Nr. 76 in Folio. 86 beschr. und 6 leere Bl. Pap. in Folio (31,3×20,4 cm), von einer Kanzleihand vom Anfange des 18. Jahrhunderts. Gut erhalten. In einfachem Schweinslederbande mit gesprenkeltem Schnitt und grünen Bindebändern. Auf dem Rücken der Titel . . . . | *ger Land* | *Recht*, darunter die moderne Signatur. Das Wappen der Ostfries. Landschaft und ein neuerer Signaturzettel sind dem Vorderdeckel aufgeklebt. Frühere Besitzer: *F. W. Friderichsen m. p.* Bl. 1r; *Wiarda 1775* Bl. 1r, vgl. Verzeichnis S. 4 Nr. 49. Nach Bleistifteintragungen auf Bl. 1r ist die Hs. von Wiarda für 5 Gulden, aus seinem Nachlasse von der Ostfriesischen Landschaft für 3 Gulden 20 Stüber erkauft worden.

Digitized by Google

Die Handschrift enthält (abgesehen von Stück 13) eine in Harlingerland zusammengestellte Sammlung einheimischer und recipierter Rechte des 16. Jahrhunderts.

1. Bl. 2r—13r: *Harlinger Landrecht. Excerpta ex vetustis Statutis incolarum terræ Harringiæ, â piae recordationis Martino Vbben Judice ejusdem Terrae ex lingua Frisica antiquisſima in Germanicum Sermonem translata, per me Jacobum â Dreisch judicem, ex antiquo isto libello anno 1543 Fideliter transscripta |: quae per incuriam neglecta jacebant: | huic Codici inserta Aº 1560.* Die unten S. 235—243 abgedruckte systematische Bearbeitung des Strafrechts in 12 Capiteln. Die Sprache ist nd., mit einigen späteren hd. Zusätzen. Am Schluss ist ein Absatz über Münzwerte angehängt. Ich nenne diese Fassung des Stückes a. Bl. 13 v leer.

2. Bl. 14r—22v: Eine zweite Handschrift desselben Stückes (b), ohne den Titel, sonst aber wörtlich übereinstimmend.

Stück 3—5 und 8—9 sind Excerpte aus dem jüngeren Ostfriesischen Landrecht Edzards I in fast ganz verhochdeutschter Sprache. Ihre nähere Untersuchung und Bestimmung gehört in den 2. Band dieser Publikation; hier verzeichne ich nur kurz die einzelnen Abschnitte.

3. Bl. 23r—26r: Vermischte Rechtssätze aus dem 2. und 3. Buche des Ostfriesischen Landrechts. Die Überschriften der einzelnen Absätze lauten: *Van Landbrüchten, Schloeten, Gemeinen Wegen u. Teichen, Von Brunnen zue decken, Van Pfanden, De vi armata, Von Heimlichen Verlöbnüßen.*

4. Bl. 26v—47r: *Generales Mulctae oder Gemeine Landrechts Brüche.* Es lassen sich 5 grössere Abschnitte unterscheiden, deren Vorlagen sämtlich im 3. Buche des Ostfries. Landrechts zu finden sind. a) Bl. 26v—31v: *Von Werffen oder Schieben, Schlagen und Stechen, Brennen oder verſengen (De incendio), Wechwendungh, Von Waßer dungken oder Tauffen, Von Begießen bepißen beſpeyen, Von Binden, Von Reyßen und Schören, Van Beſchwiemen; Vervielfachung der Bussen contemplatione locorum u. Respectu Perſonae.* b) Bl. 31v—34r: Von den Wunden. *De probatione vulneris, De mensuratione vulnerum, Von Quetzen oder außgangh der Knochen, Von Beinſetzigkeit u. Hefften, Van Lyckklauwen, Adern Verletz, Gliedts Schmalungh, Gliedtgronninge, Von Lahmungen.* c) Bl.

Digitized by Google

34r—44v: Die Bussen a capite ad calcem, am Ende Bl. 42v: *Frauwes Perſohnen Bueße, Gemeine Regull von Allen obgehörten Verwundungen.* d) Bl. 44v—46v: Die Injurienklagen, aus Ostfries. Landrecht III 90. e) Bl. 46v—47r: *Regulae Communes in injuriis, tam verbalibus quam realibus obſervatae, Deſumptae ex X. Landrecht.*

5. Bl. 47r—49r: Die 12 Emsiger Domen. *Folgen die 12 newe Dome ⁀ Condemnationis, In ſachen Todtſchläger betreffendt Von den Hauptlingen und richtern Von Alters obſerviret und gehalten.* Vgl. Ostfr. Landrecht III 1—12. Bl. 49r - 51r sind verschiedene weitere Bestimmungen über Totschläge u. ä. angehängt, vgl. Ostfries. Landr. III 13 ff. Die Überschriften der einzelnen Abschnitte sind: *Regula Communis Van allen Todtſchlägen; Wann Sich Fründe unter einander Todt Schlagen; An Nocturnus invasor* etc.; *Von Nothwehr, De adjutoribus homicidij; Correctio praecedentium Statutorum; Verſäumnuß der Verwundeten, Von Wundungen und Lycklawen.*

6. Bl. 51r—52v: *Eine Ernſtliche Warnunge an alle Die unrechte Falſche Ayde Schweren.* Dies ganz theologisch gefärbte Stück kommt im Ostfries. Landrecht nicht vor.

7. Bl. 52v—53r: *Balbier Aydt,* nicht identisch mit Ostfries. Landr. III 25, doch finden sich Anklänge.

8. Bl. 53r—57v: *Pennings Schuldt Boick Dat im Landt-Recht Vielmahls angetoget werdt.* Vgl. Ostfries. Landr. I 115—140. Mit lateinischen Quellencitaten.

9. a) Bl. 57v—58r: *De valore nummorum,* eine kürzere Münztabelle, in der das Jahr 1587 erwähnt wird. b) Bl. 58r: *Ein vnderricht Wo in Olden Tieden De Münte in dieſer Grafffchafft Gangbahr geholden iſt worden* = Ostfr Landr. III 64.

10. Bl. 58v: *Beſchwerdt Mein Aidts und Falſcher Sage.*

11. Bl. 58v—60r: *Formb des Juden-Eydes.* Bl. 60v leer.

12. Bl. 61r—85v: *Harlinger LandRecht Friesch: Sambt den Willköhren Verteutſchet 1545.* Die oben S. XXVIII f. beschriebene hochdeutsche Übersetzung des älteren Emsgauer Landrechts in der Recension A. Hinter Bl. 85 ein leeres Blatt.

13. Bl. 86r—v: Verordnung des Fürsten Christian Eberhard über die Hegung des Landgerichts in Harlinger-

Digitized by Google

land, dat. 22. Nov. 1704, an den Landrichter Klerff gerichtet. Am Schlusse 5 leere Blätter.

2. Weener, Sammlung des Ratsherrn W. Itzen. 188 Bl. Pap. in Folio (31,8×20,3 cm). 1725. Alter Pergamentband mit Rückentitel in Goldbuchstaben, vorne Monogramm *EGC* in Goldbuchstaben aufgepresst. Danach früher im Besitze des fürstlich ostfriesischen Rats E. G. Coldewey, von seiner charakteristischen Hand finden sich auch auf dem ersten Blatte der Hs. ein paar Bemerkungen über den Wert des Ostfries. Landrechts und den alten Druck des westerlauwerschen Landrechts. Auf demselben Blatt eine Eintragung, wonach der Band von *C. Höting 1774* für 1 Gulden 2 Stüber erkauft wurde. August 1906 ist er aus dem Nachlasse des Gastwirts ten Have in Bunde an den jetzigen Besitzer übergegangen.

Der Band enthält 1. Das Ostfriesische Landrecht, auf 145 bez. Bl. Buch I—III in der Fassung der Klasse A, dem Hofgerichtsexemplar nächstverwandt. Voraufgeht ein Titelblatt in hübsch gezeichneten Zierbuchstaben mit der Jahreszahl 1725; das erste *O* zeigt im Innern das Bild eines burgartigen, mit einem spitzen Turme geschmückten Gebäudes. Als Zeichner nennt sich *I. I. fec.*

2. (auf 79 bez. Seiten, von derselben oder einer gleichzeitigen Hand) Die gleiche Sammlung Harlinger Rechte, wie sie die unter 1 beschriebene Auricher Handschrift enthält. Von den 13 Stücken der Auricher Handschrift fehlt hier nur das zweite, so dass das Harlinger Bussenverzeichnis hier nur einmal erscheint (= c). Am Schlusse hat die Weenersche Hs. auf S. 78 f. noch einen Zusatz, die Abschrift eines Gutachtens des *Dr. Martinus Fleßner* über die Erbansprüche eines *Albert Ennen* auf das Vermögen seines im unmündigen Alter verstorbenen Kindes, dat. *Aurich 14. Januarii 1699.*

Dazu kommen dann die beiden oben S. XXVIII beschriebenen Handschriften aus Jever, die gleichfalls als *Harlinger Landrecht* bezeichnet sind, aber nur die am Ende unvollständige Übersetzung der Emsgauer Sammlung A enthalten.

Überblicken wir die in diesen Handschriften überlieferten Rechtsquellen, so sehen wir sofort, dass das Wenigste davon alteinheimisches Harlinger Recht ist. Zwei grosse zusammenhängende Gruppen fremden, emsgauischen

Digitized by Google

Rechts finden wir in die Harlinger Sammlung verarbeitet, wir können daher auf zwei zeitlich weit auseinander liegende Einflussperioden des Emsgauer Rechts schliessen. In der ersten ist das ältere Emsiger Landrecht nach Harlingerland eingewandert, zu einer Zeit, wo es noch auf dem altertümlichen Standpunkte der Recension A stand. Das passt gut auf die Zeit Sibet Attenas, jenes ersten Häuptlings des vereinigten Harlingerlandes, und seine engen Beziehungen zu den Grafen des Emsgaus. So darf man wohl annehmen, dass dieser erste Import des Emsgauer Rechts zwischen 1440 und 1473, dem Todesjahr Sibets, stattgefunden hat. Wie weit freilich damals das Recht der Handschrift A in Harlingerland wirkliche Geltung erlangt hat, lässt sich schwer sagen; es giebt doch zu denken, wenn alle vier Harlinger Abschriften einstimmig zu den Anfangsworten des Emsiger Penningschuldboks (= Rq. 47, 1 ff.) die Randnotiz geben: *Nota. Dieſe Embßige Neuwe Döeme ſein in Harlinger landt niemahls acceptiret noch gebrauchet worden.* Bei seiner Übersetzung der Recension E in's Hochdeutsche 1545 hielt der Landrichter Martinus Ubben aber offenbar seine Vorlage für echtes altes Harlinger Landrecht, gleichwie er ihre niederdeutsche Sprache für friesisch erklärte. Dass er den nahen Zusammenhang mit dem Emsgauer Rechte nicht erkannte, ist nicht so verwunderlich, weil das damals geltende Ostfriesische Landrecht sich allerdings sehr stark von seinem älteren Vorläufer unterschied. Etwas mag aber bei Martinus Ubben auch die Abneigung des damaligen Harlingers gegen Ostfriesland mitgewirkt haben, wie sie uns so drastisch noch aus der 1555 entstandenen harlingischen Reimchronik des Hieronymus Grestius entgegentritt. Ich halte es daher für ausgeschlossen, dass die starken Entlehnungen aus dem jüngern Ostfriesischen Landrecht, wie sie die Harlinger Sammlung in Stück 3—5 und 8—9 enthält, vor dem Jahre 1560 stattgefunden haben könnten, und möchte sie frühestens dem Harlinger Landrichter Jakobus von Dreisch zuschreiben (vgl. unten).

So bleiben als harlingische Bestandteile der Sammlung unserer Handschriften nur die jungen kleinen Stücke unter Nr. 6. 7. 10. 11 und das Bussregister von Stück 1—2 übrig. Die beiden kleinen Tractate gegen den Meineid (Nr. 6. 10) und die beiden Eide (Barbiereid Nr. 7 und

Digitized by Google

Judeneid Nr. 11) werde ich im 2. Bande unter den Anhängen des Ostfriesischen Landrechts bringen. Hier haben wir es nur mit dem Harlinger Bussenverzeichnis zu tun, dessen nähere Bestimmung manchen Schwierigkeiten begegnet. Ich nehme vorweg, was über den Wert der drei Handschriften a b c, in denen es überliefert ist, zu sagen ist. Ganz deutlich gehören a und c enger zusammen; sie haben eine ganze Reihe gemeinsamer Fehler, vgl. z. B. 237,20 *beter.* 239,7 *mit am geſichte.* 239,34 fehlt *uthkamen.* 241,22 *buncke.* 242,9 *nur eins.* 243,12 *welcher mahlen.* Auch 235,16. 236,22. 31. 242,20 hat b die bessere La., die ich auch 235,19 u. 24 hätte in den Text setzen sollen. Von den beiden Hss. der Gruppe ist c etwas besser als a, vgl. die speciellen Fehler von a 238,7. 239,16. 241. 3. 8. Doch auch b hat eine stattliche Anzahl eigener Corruptelen: es ist 237,6 von *ehrenrorigen* auf das gleiche Wort in Z. 7 übergesprungen; sonstige Auslassungen 236,5. 22. 237,2. 7, und Corruptelen einzelner Wörter 237,3 *kühen.* 36 *gekumelt.* 238, 38 *gronninge.* 241,31 *tit.* 243,4 ist die Abkürzung *ſch.* als *ſchap* aufgelöst, während *ſchilling* gemeint ist. Wir haben also zwei gleichwertige Überlieferungen vor uns, ac und b, die zusammen auf eine Vorlage frühestens vom Schlusse des 16. Jahrhunderts zurückgehn.

Das ganze Denkmal ist aber nur ein halbes Jahrhundert älter. Das lehrt uns die längere Überschrift, die dem Stücke in a und c vorangeht, das lehrt gleichermassen eine nähere Untersuchung seines Inhalts. Das Stück zerfällt in 12 Capitel, die den ganzen Umfang des üblichen friesischen Strafrechts umfassen, aber nur sehr dürftig ausgefüllt sind und schon in ihren Überschriften die junge Entstehungszeit des Werkes andeuten. In die Mitte gestellt sind die Bussen der einzelnen Körperteile a capite ad calcem = Cap. 5—8. Ihnen geht, wie üblich, ein allgemeines Capitel über Wunden und Wundenberechnung voran = Cap. 4, und es folgt ihnen als Cap. 9 eine Zusammenstellung der Frauenbussen. Die 3 letzten Capitel bringen dann Gruppen von Vergehen, die nur in den jüngeren Rechten des 16. Jahrhunderts, vor allem in der Fassung C des Ostfriesischen Landrechts (vgl. darüber W. Meyer, Handschriften von Göttingen, Bd. 1, S. 480), unter derartigen Rubriken zusammengefasst werden. Den gleichen jungen Charakter haben die das Denkmal eröffnenden Ca-

Digitized by Google

pitel in ihren Überschriften, besonders Cap. 1 *Von gewalt*, ein sehr reich bedachtes Capitel. Zwei ältere Bussengruppen, die *wechwendinge* und die *waterdopinge*, werden im 2. Capitel sehr kurz abgemacht. Cap. 3 endlich bringt unter seinem Titel *Van verſprekend* Rq. 237, 26 ff. auch eine ganz merkwürdige Anwendung der *halslofinge* im Beleidigungsprocesse, die ich sonst nirgends nachzuweisen vermag. Und gerade bei dieser *halslofinge* (sowie bei der Berechnung des *doden halß* 239, 13, wo das Wergeld gemeint ist) citiert der Compilator ausdrücklich zweimal (Rq. 237, 29 u. 35) die *olden frefiſchen landrechte*. Hier könnte also ein Fall vorliegen, wo wirklich ein uns verlorenes Harlinger Landrecht zu Grunde läge, wie es die Überschrift des Ganzen nennt. Alle anderen Verweise unseres Stückes auf das *landrecht* oder das *Harlinger landrecht*[1]) gehen nämlich auf die fälschlich so genannte Übersetzung des älteren Emsgauer Rechts (unser E). Deutlich beweist das Rq. 241, 11: *alß man im landrechte von der wundunge findet in fine*, denn E bricht ja Rq. 57, 36 gerade mit diesem hier citierten Paragraphen von den 7 Wirbeln seine Busstaxen, und damit überhaupt ab. Umgekehrt ist der einmal vorkommende Hinweis *ſecundum jus novum* Rq. 240, 29 eben so sicher auf das jüngere Ostfriesische Landrecht zu beziehen. Die hier gemeinte Busse der Handlähmung ist nämlich eine specifisch emsgauische Busse, vgl. Richth. 220, 17, als solche erscheint sie auch in A Rq. 56, 7, aber in E fehlt diese Stelle in einer grösseren Lücke (Rq. 55, 38—57, 17). So war sie mit dem älteren Corpus des Emsgauer Rechts nicht nach Harlingerland gekommen, sondern erst zur Zeit des jüngern Landrechts, wo sie sich Cap. III 75 findet. Häufiger als diese Verweise auf das ältere und jüngere Landrecht sind die aus der gleichzeitigen Rechtspraxis entlehnten und als solche bezeichneten Sätze. An 3 Stellen werden Verordnungen des Grafen Johann von Rietberg mit ihrem genauen Datum angeführt, vgl. Rqq. 235, 22. 242, 36 und 243, 8; zwei davon beziehen sich auf die Münze des Landes. Welche *herren* 235, 10 gemeint sind, vermag ich nicht zu sagen, eine Mehrzahl von Regierenden ist für Harlingerland in dieser Zeit nicht nachzuweisen; liegen also auch hier ost-

[1]) Vgl. Rq. 236, 35. 238, 1. 241, 11.

Digitized by Google

friesische Verhältnisse vor? Sicherlich harlingischen Ursprungs sind aber die überaus häufig eingeflochtenen Urteile der Harlinger Landrichter. Nicht weniger als 20 solcher, als *Harlinger praejuditz,* oder einfach als *praejuditz* oder *urtheil* bezeichneter Einschübe lassen sich nachweisen. An 7 dieser Stellen erfahren wir die vollen Namen der beteiligten Parteien, ähnlich wie spätere Rechtsgelehrte, z. B. Engelbert Kettler in seinen Decisiones Ostfrisicae (Bremae 1689), Urteile des ostfriesischen Hofgerichts mit voller Namensangabe ihren gelehrten Erörterungen einzuarbeiten liebten. Unser kleines Denkmal erhält durch diese zahlreichen Praejudicien geradezu sein eigentliches Gepräge; ziehen wir diese gleichsam als Schmuck verwandten Beispiele aber ab, so bleibt gleichwohl noch kein einheitliches Gebilde übrig, sondern wie uns das ewige *alio loco* oder *up ein ander ſtede* zeigt, ein ziemlich roh zusammengearbeitetes Nebeneinander von vielen, unter sich oft sehr widersprechenden,[1]) Varianten. So viel ist jedenfalls sicher, die Übersetzung eines älteren friesischen Denkmals ist dies junge Bussregister nicht. Dann können sich aber die Worte der Überschrift, dass es *excerpta ex vetustis statutis incolarum terrae Harringiae* seien, die der verstorbene harlingische Landrichter Martinus Ubben *ex lingua frisica antiquißima* ins Deutsche übersetzt habe, gar nicht auf dies unmittelbar folgende Bussregister beziehen. Nun sagt uns die Überschrift von E (vgl. oben S. XXVIII), dass im Jahre 1545 das angebliche «friesische Harlinger Landrecht» ins Deutsche übersetzt worden sei; den Namen des Übersetzers erfahren wir dort nicht. Ferner hören wir Rq. 243, 14 ff., dass im Jahre 1545 Martinus Ubben, der Landrichter von Harlingerland, und Detzmer von der Wische die Busssätze der friesischen Landrechte in Arensgulden umgerechnet hätten. Da ist denn doch wohl der Schluss erlaubt, dass Martin Ubben es war, der 1545 die in Harlingerland cursierende Fassung des älteren nd. Emsgauer Landrechts ins Hochdeutsche übersetzte, wie wir sie in E vor uns haben. Die ausführliche Überschrift des Bussregisters stammt aber, wie die Worte deutlich ergeben, von dem Nachfolger Ubbens, dem Landrichter Jakob von Dreisch

[1]) Der Bearbeiter constatiert zuweilen selbst solche Widersprüche vgl. Rq. 239, 25 und 240, 8; 240, 33—35.

Digitized by Google

und aus dem Jahre 1560.[1]) Die ersten Worte dieser Überschrift paraphrasieren den deutschen Titel von E, Jakob von Dreisch hat also irrtümlich auch Stück 1, das jüngere Bussregister, für eine Übersetzung Ubbens gehalten. Dieser Irrtum war aber nur möglich, wenn Dreisch Stück 1 schon als Werk Ubbens vorfand, und nicht selbst erst sein Verfasser war, wie Wiarda a. a. O. annimmt. Martinus Ubben hat also nicht nur im Jahre 1545 das alte Emsgauer, von ihm als Harlinger betrachtete Landrecht aus dem Niederdeutschen ins Hochdeutsche übersetzt, sondern zur selben Zeit auch ein kürzeres Compendium des geltenden Harlinger Strafrechts aufgestellt, wobei er die Busssätze des älteren Rechts in Arensgulden umsetzte. Ein solches Compendium war um so notwendiger, weil die Recension E gerade in den Busstaxen so überaus lückenhaft war;[2]) demselben Bedürfnis entsprach dann später auch die Übernahme der *Generales mulctae* aus dem Ostfriesischen Landrechte. Der Nachfolger Martin Ubbens ergänzte das Werkchen seines Vorgängers, vor allem der Anhang über die Münzwerte stammt, wie die Jahreszahlen beweisen, fast ganz von ihm her. Auch die in Cap. 1 angeführte Verordnung des Grafen Johann von 1559 (Rq. 235, 22—25) gehört zu seinen Nachträgen, und ebenso die Berufung auf den seligen Martinus Ubben 3 Zeilen vorher, die an dieser Stelle den Zusammenhang völlig stört und als verstellte Randglosse aufzufassen ist. Es finden sich schliesslich auch noch jüngere Nachträge, die später als 1560 dazu gekommen sind, ohne dass wir ihren Urheber kennten: so wenn Rq. 243, 10 die Gerichtsordnung der Gräfinwitwe Agnes von 1565 angeführt wird. Rq. 243, 8 nennen die beiden Handschriften ac den Grafen Johann verstorben, in b fehlt das *f.* noch; Graf Johann starb 1562 oder 1564 (s. oben). Auch der harlingische Landrichter Hermannus Prünßcken, dessen *autographum* Rq. 238, 7 als Quelle für

[1]) Jakob von Dreisch hat das Autographum des Martinus Ubben abgeschrieben, und zwar im Jahre 1560. Die Worte *anno 1543* sind in diesem Zusammenhange ohne Zweifel falsch; sie beziehen sich doch wohl auf die Tätigkeit des Martinus Ubben und sind deshalb in die vorige Zeile hinter *translata* zu stellen. Auf Grund der beiden oben angeführten weiteren Stellen, die von Ubben sprechen, ist ausserdem 1543 in 1545 zu bessern.

[2]) Die Busstaxen bestehen in E nur aus den §§ 1 (ohne Rq. 54, 22—26. 27—28). 2—7 (ohne den Schlusssatz von § 7). 15 2. Hälfte und 17.

Digitized by Google

einen Busssatz angeführt wird, gehört einer etwas späteren Zeit an, Wiarda III 163 N.a nennt ihn zum Jahre 1581, wo er im Auftrage des Grafen Edzards II die Belehnung mit Harlingerland für Enno III nachsucht; auch 1582 kommt er in Esenser Gerichtsprotokollen vor, vgl. Brenneysens (handschriftliche) Beschreibung des Amtes Esens von 1735 Cap. 1 § 5, angeführt bei Houtrouw, Ostfriesland II 349.[1])

Das ganze 16. und 17. Jahrhundert hindurch hat sich Harlingerland mit der in den oben beschriebenen Handschriften enthaltenen Sammlung von Rechtsquellen begnügt. Das Ostfriesische Landrecht als Ganzes ist niemals in dem Ländchen recipiert worden, und als endlich 1746 der Druck des Landrechts durch Matthias v. Wicht erschien, war in Harlingerland längst mittels fürstlichen Hofrescripts vom 12. April 1715 das römische Recht eingeführt worden.[2])

Aus dem grossen Gebiete des späteren Jeverlands kann ich in diesem Bande nur das kleine Seendrecht für Östringen und Wangerland, das Sello in der Jeverschen Chronik des Anton Hering aufgespürt hat, nach Sello's Abdrucke (Studien zur Geschichte von Östringen und Rüstringen, Varel 1898, S. 75) wiederholen. Auch für die Beschreibung der Hs. verweise ich auf Sello S. 74 und S. 84 N. 4. Jeverland, das, wie die ebenfalls von Sello, Studien S. 78 f., zum ersten Male publicierten altfriesischen Münzsätze aus Jever beweisen, ursprünglich dem Gebiete des Rüstringer Rechts näher stand, ist seit den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts nur eine Provinz des Ostfriesischen Landrechts geworden, seine spätere Rechtsgeschichte gehört also in den 2. Band dieses Werkes.

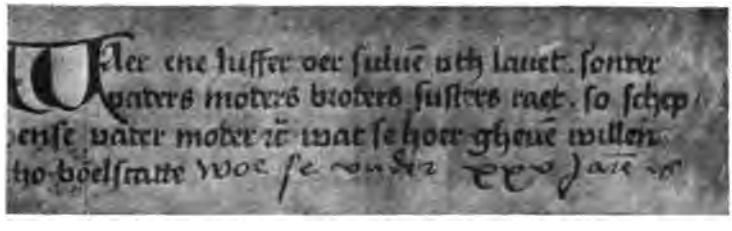
---

[1]) In der Auricher Originalhandschrift des Brenneysen habe ich den von Houtrouw citierten Passus an der angeführten Stelle nicht gefunden.

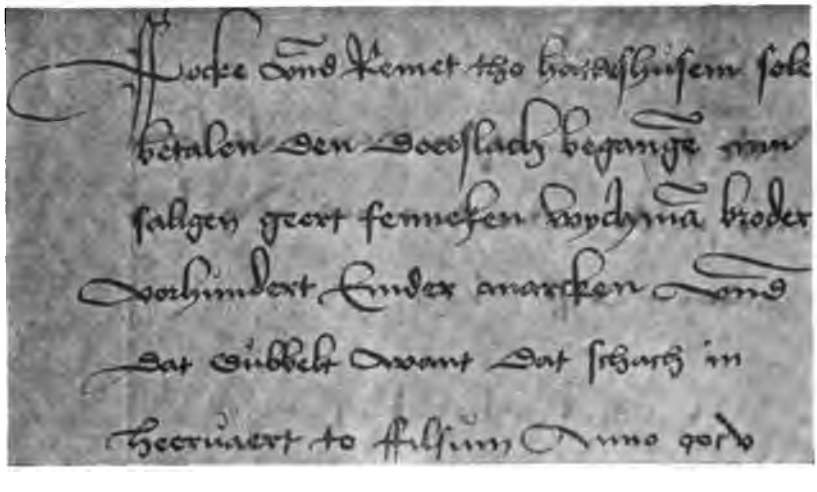
[2]) Vgl. Schnedermann, Das ostfries. Landrecht, Bd. 1 (1852), S. V.

Digitized by Google

Handschrift *A* des Emsgauer Landrechts,
Bl. 22v: Anfang der 24 Landrechte.

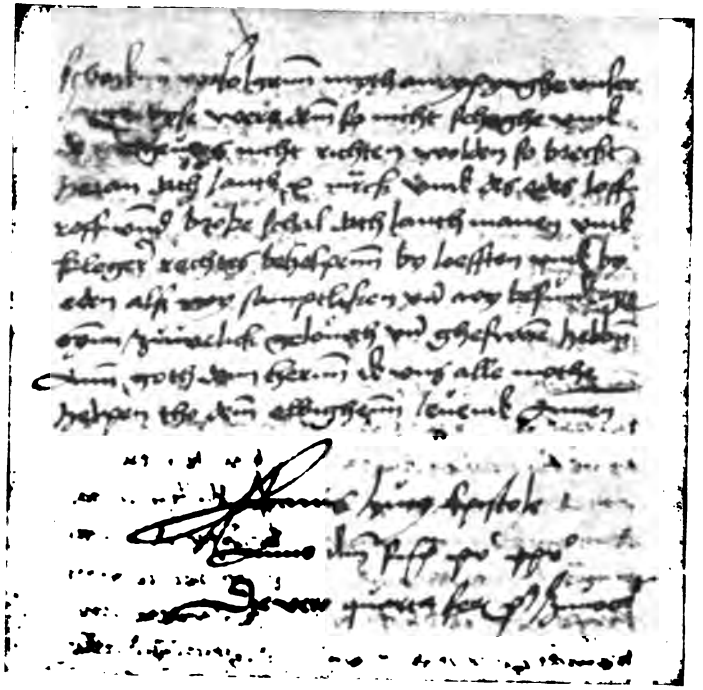


Handschrift *B* des Emsgauer Landrechts,
Bl. 29r: § 15 des Penningschuldboks. Der Zusatz von der Hand Eggerik Beningas.



Handschrift *D* des Emsgauer Landrechts,
Bl. 101v: aus dem Anhange der Emsiger Dome.

Digitized by Google



Handschrift *A* des Rüstringer Rechts,
Bl. 55v: Schluss der Butjadinger Küren, mit der Subscriptio der ganzen Handschrift.

Handschrift *d* des Rüstringer Rechts,
Bl. 87r: aus den Wurster Willküren von 1508 (verkleinert).

Digitized by Google

A. EMSGAUER TEXTE.

Digitized by Google

Digitized by Google

[Bl. 1 r] DIt boeck tonet vnd bewyſet vns de ſeuenteyn wilkoer ende veervndetwyntich lantrechte de konnynck Kaerl heft ghegheuen allen Vreſen, dat wy ſodane recht ſullen holden ſo got ſelues vns heft gheboden. Ende wyſet oeck, wo eyn yewelick erfniſſe ſal boren. Item dat bewyſet vns de nye domer ende alle recht vnd oeck alle bote. Ende eyn yewelick punt van deſſen voerſcreuen rechten gherynghe to vynden, ſo merck an de tafel hijr kort nagheſcreuen, de bewyſet dy claerlijken vnde gherynghe eyn yewelick recht to vynden.

Inteerſte volghet hijr na de tafel van den ſeuenteyn wilkoren.

[Bl. 1 v] Eyn yewelick mach ſynes ſelues vrij bruken. i.
Vrede allen godes huſen ende godes luden. ij.
Nemant ſal ſynes guedes berouet werden ſunder myt gherichte vnde wo eyn iewelick ſal richten. iij.
Wat de breket de welt doet. iiij.
Wo men de erfniſſe ſal holden. v.
Wo men koeplant vnde hillighen lant ſal holden vnde wo de tughe ſolen weſen. vj.
Woe alle Vreſen enen vryen ſtoel moghen beſitten vnde vrije ſprake hebben vij.
Woer men ene ticht vp werpt wo ſick de vntgaen ſal. viij.
We rechtweygherynghe doet wat he breckt. Item wo men ſchat ſal gheuen. ix.
[Bl. 2 r] Wo veer de Vreſen ſolen reyſen heeruaert. x.
Wo men ſal holden vrede den ghennen de nyne wapene voren. xj.
Wat de breckt de welt doet yn kercken, conuenten, huſen, den ackerman, vnde de heerurede breckt. xij.
De vnurede doet den volke wat de breket. xiij.
Wo eyn yewelick man gaen mach vp ſyn ſelues goet. xiiij.
De benodighet ene vrouwen edder iuncfrouwen ofte andermans wif. xv.

Digitized by Google

Wo een ſyn lif mach loſen mit ghelde vnde mit wat ſaken. xvj.
Dat men alle ſake ſal richten na claghe vnde antwoert. Item dat men alle ſake mit dren tughen mach vntrichten, behaluen vijff ſaken. xvij.

[Bl. 2 v] Hijr beghynt de anderde tafel van den xxiiij lantrechten.

Woe eyn yewelick ſal komen to rechte, in wat ſake dat men dat mach afnemen. i.
Gheen moder mach vorcopen oeres kyndes guet ſunder ſaken. ij.
Nemant mach kopen des vangen goet. iij.
Wo eyn wtgheuen dochter oer lant mach vorcopen. iiij.
Item ghekoft lant van enen de to Rome is ghetoghen. v.
Wo broder vnde broders kynder erfniſſe ſolen boren. vj.
Wo men erfniſſe ſal holden. vij.
Woe men ener ticht ſal vntgaen. viij.
De enen anderen to hulpe lopt vnde wert ghewundet. ix.
Waer eyn ticht wert gheworpen vp eens manes knecht. x.
[Bl. 3 r] Waer eyn ticht wert gheworpen vp een deer. xj.
We enes anderen huus anuechtet. xij.
We dat anuechtet weduwen ofte weſen. xiij.
We dat enen anderen dopet vnder dat water. xiiij.
Wo noch weduwe noch vnyarich kynt dorf antworden. xv.
Van erfniſſe to delen. xvj.
Van goede dat to holden is ghedaen. xvij.
Van vrouwen to bekrencken. xviij.
Van vechtinge in enen heerurede. xix.
Van miſdaet. xx.
Van anclage de ſchut vmme erfniſſe. xxj.
Eddels wyues wethma. xxij.
Ene ſwangher vrouwe angheuochten. xxiij.
Van moertberners. xxiiij.

[Bl. 3 v] Hyr beghynt de derde tafel van mannigherhande recht, to den erſten

Woe men erfniſſe boren ſal. i.
Van hoerkynderen. ij.
Van mannigherhande kynderen wo ſe erfniſſe ſullen boren. iij.

Digitized by Google

Eyn ander van erfniſſe to boren. iiij.
Item mit ſeuen noetſaken mach ſick eyn man vorantworden de ſynen rechtdach nicht heft vorwaert. v.
Van noettruft vnyarige olderloſe kynder. vj.
Alle Vreſen moghen eer miſdaet mit gode boten, behaluen iij ſaken. vij.
Van moerde. viij.
Van moert den men vorheelt. ix.
Waer ene vrouwe claket eyn moert. x.
Van wat ſaken daer ſick numment van vnſchuldighen mach, vnde der ſynnen ſouen. xj.
Van deuerye de in der nacht ſchut. xij.
[Bl. 4 r] De nye koer der Vreſen. xiij.
Van doetwundinge de ſcheen mit bomen of ander inſtrumenten. xiiij.
Van doetſlage de ſchut vp uelighen daghen. xv.
Van doetwundinge. xvj.
De enen doet ſleyt vp enen rechtdach. xvij.
Van doetwundinge in haeſten mode. xviij.
Van doetdeelen. xix.
Noch van doetwundinge. xx.
Van doetſlaghe enes vredeloſen mans. xxj.
De van wundinghe ſterft in yaer ende dach of men daer oeck broke ſal of geuen. xxij.
Van doetwundinge enes vredeloſen mans. xxiij.
De enen richter dodet wo men den ghelden ſal. xxiiij.
Van doetſlach myt mannigherleye hantweer. xxv.
Van doetſlach de yn enes anderen gherichte ſchut. xxvj.
Van pennynckſchult, coep ende leenguet. xxvij.
[Bl. 4 v] Van arbeydes loen. xxviij.
Van willekoer. xxix.
Noch van erfniſſe to boren. xxx.
Van halfloſinge. xxxj.
Van brantſchaede. xxxij.
Van menen weghen. xxxiij.
Van waterynghe. xxxiiij.
Van waterynghe daer de dreck hen lopet. xxxv.
Van floten to maken. xxxvj.
Van erfniſſe to gheuen int doedbed. xxxvij.
Van erfniſſe to gheuen by ſuntheit. xxxviij.
Van doetſlaghe twyer broderen. xxxix.
Van dade de vnwillens ſcheen. xl.

Digitized by Google

Van beeſten de miſdaet doen. xlj.
Van teſtamenten. xlij.
Van doetwundynghe de ſcheen yn eyn andermans gherichte. xliij.
Van bolborghen to gheuen. xliiij.
Van bolborghen den twe broders ener ſuſter mede
[Bl. 5 r] gheuen. xlv.

Blatt 5 ist im übrigen leer.

Digitized by Google

Die Vorrede des Landrechts.

[Bl. 6 r] DAer[1]) is gheſcreuen dat wy alle lantrecht ſcholen holden, ſo godt ſeluen gheboden heft dat wy alle rechte dynge holden ſcholen ſo lange als wy leuen, van bode der romeſchen konynghen als Julius vnde Octauianus de de erſten konnynghe weren to Rome bynnen den romeſchen rijke beſeten. Got vnſe here gaff Moyſes twee ſtenen tafelen vp den berch Synay, daer was ynne ſcreuen ſeentrecht vnde lantrecht, dat weren de ghebode godes. Daer mede leydede Moyſes al dat volk van Iſrahel wt Egipten doer dat rode meer vnde loſede ende leddighede ſe van mannigher noet. Alſo leet oeck vnſe here de ewige got doer deſſe bedrouede werlt to den ewigen leuende alle de ghene de den rechte volghen vnde dat holden. Ende we dat recht brecht ende *[Bl. 6 v]* dat nycht enholt, buten noetſaken, den wil de here beſluten yn der helle, ghelijck als he dede de van Egipten yn den roden meere, ende deſe noet moet meerer weſen dan dat recht. Dyt recht of de ghebode gaf vnſe here den iſrahelſchen kynderen, do ſe weren yn der woeſtenye. Daernae waert dat gheboden to hebben ende te holden allen cryſtenen luden. Do hilden dat bod nae der e alle de konynge de voer Criſtus gheboert weren ende nae der boert criſtene lude worden. Dyt weren de ſouen konnyngen Aaron ende Samuel, Saul ende Dauid, Salomon, Pippingis ende ſyn ſone, de mynſte Kaerle. He was de mynſte ende he was de beſte, he ſtichtede ende he ſtarckede de trouwe ende de waerheyt. Deſſe voerbenomede konynge weren voer Criſtus gheboert. Oeck hilden dit recht de konynge de nae Criſtus boert weren, *[Bl. 7 r]* als Octauianus Auguſtus, Julius, Titus, Veſpaſianus, Nero, Domicianus, Allexander, Decius, Germanus, Traianus, Adrianus, Tiberius, Gaius, Claudius, Dyocleſianus, Maximianus, Anthonius, Aurelianus, Conſtantinus, Pilatus, Julianus, Theo-

[1]) *Friesische Fassung der Vorrede des Landrechts bei Richthofen S. 246 f., vgl. S. 342 f. 134, Hettema S. 6.*

Digitized by Google

doſius, Archadius, Honorius, Gallianus, Valerianus, Seuerus, Lucius, Dacianus, Comodius, Valentinus, Martinyanus, Numerius, Maximus, Tyadericus, Conradus, Fredericus, Hinricus. Deſſe konnynge hebbet allen luden ghegeuen ende gheoerleuet to holden willekoer ende lantrecht.

Die XVII Küren.[1]

De erſte willekoer.

DIt is de eerſte willekoer der Vreſen ende recht dat Karolus em gheuen heft, dat eyn iewelick man ſyns ſelues vrij mach bruken ende beſitten, ſo lange als *[Bl. 7 v]* he dat nycht vorboert enheft ofte vorwracht.

De ander willekoer.

DE ander willekoer is: vrede allen godes huſen ende allen godes luden by twevndetſeuentich punden. Een punt ſal weſen ſeuen agripynſche pennynge, dat ſynt coloniſche pennyngen. Wente Collen in voertiden Agripina was gheheten van weghen des konnynges de ſo gheheten was de ſe ſtichten leet by Octauianus tyden. Men wante de munte do tho veer was ende dat pagiment to ſwaer, daer vmme koes dat vollick ene neger vnd lichter munte ende wandelden voer tweevndetſeuentich punt tſeuentich ſchillynge Rednachtes munte ofte Kawynghes munte; dat weren twee munters eerſten in Vreeſlande. Ende we den vrede brecht de ſal gheuen dree punt den rechter, *[Bl. 8 r]* dat ſynt eenendetwyntich ſchyllynge des konnynges ban; de ſchillynck viij krumſterte ende de penninck enen krumſtert.

De derde wilkoer.

DE derde wilkoer is, dat eyn yewelick ſyn guet ſal beſitten vnberouet, et enſy dat men em myt rechte ofte reden vorwynne, ſo ſal em wedervaren ſodane recht als em de aſega tovynt na aller Vreſene willekoer vnde recht. Ende de aſéga enſal ghenen doem delen, id enſy dat he to voren den keyſer van Rome ghefworen hebbe ende ſy eer van der ghemeenheit daer to ghekoren. Den ſal de aſega ofte

[1] *Friesisch bei Richthofen S. 2 ff.*

Digitized by Google

doemdeler weten alle recht als wilkoer vnde lantrecht. Nota bene. Dan ſo ſcal he richten den vyanden ghelijck ſynen vrunden, wente he heft ghefworen voer den keyſer, weduen ende weſen ende allen elendighen ende vreemden gheliken *[Bl. 8 v]* ſynen vrenden yn den derden grade. Iſt dat he vnrechte gaue nympt ende meyde ofte ghelouet ghelt dat vorboden is, ſo enſal he nicht meer richten, wente he is ghelyck den preeſter. De preeſters ende de richters dat ſyn oghen der hillighen kerken; de ſchullen helpen vnde den wech wyſen den ghennen de ſick ſuluen nicht moghen helpen.

[1]) Item ene vrage. Hijr vp vrage ick, of eyn richter mach nemen ghelt van den luden daer he ouer richtet. Raymundus [2]) de lerer ſeghet: iſt dat he is ghekoren voer enen richter, ſo dat he altoes richtet als eyn here enes landes ofte de heren der ſtede eder hoere amptlude, de enmothen gheen ghelt nemen; oeck ſo enmoten de parten oer koſt nicht betalen. Dit ſynt de *[Bl. 9 r]* reden: wente ſe ſchullen van orer herlicheyt ofte van oren ampte leuen, ſcilicet, ne dum ſumptus queritur predo craſſetur, diſt. lxxxvi non ſatis;[3]) xxiij q. i militare,[4]) niſi regit nobilis cum concor.[5]) Oeck ſegghen de lerers Bartholomeus de ciuitate Piſana[6]) cum aliis, dat ſe neet moten vntfaen gaue, de em mit goeden willen worden gheuen van den ghennen de voer em to rechte gaen. Men wort em wat ghegeuen van anderen luden eder van den ſeluen, want oere ſaken nicht yn den rechte hanghen, dat moten ſee wal nemen; vt in ca. de eulogijs xviij. diſt.[7]) et in l. ſolent ff. de officio proconſulis.[8]) Men is he eyn

---

[1]) *Der folgende Anhang der 3. Küre ist fremdrechtlichen Ursprungs und hat keine Entsprechung in den friesischen Vorlagen. Er ist bei v. Richthofen S. 551 553 (§ 1) nach B abgedruckt.* [2]) *Raymundus de Pennaforte in seiner «Summa de casibus», aus der große Stücke des folgenden Traktats geschöpft sind. Die aus Raymund herübergenommenen Quellenstellen habe ich mit einem (R) bezeichnet. Sie finden sich in der Ausgabe Verona 1744, Fol., auf S. 191 ff. (— Lib. II Tit. V. De raptoribus et praedonibus § XVI Quaestio decima. De falsis Judicibus, Officialibus, Advocatis &c.).* [3]) *c 19 D LXXXVI (R). In den älteren Ausgaben des Decretum Gratiani bilden c. 14—22 einen einzigen Canon, c. 14 beginnt: Non satis.* [4]) *c 5 CXXIII q 1 (R). Das citierte Rechtssprichwort steht an beiden Stellen.* [5]) *Die Worte «nisi» bis «concor.» gehören nicht mehr zu dem Citate und sind mir unverständlich.* [6]) *Es scheint die «Summa casuum» des Bartholomaeus Pisanus (oder a Sancto Concordio) gemeint zu sein, vgl. Schulte, Gesch. d. Quellen u. Lit. des canon. Rechts, Bd. 2 (1877), S. 428. Ein Werk des berühmten Bartolus (vgl. die Laa.) mit dem Titel «De civitate Pisana» wird nirgends erwähnt.* [7]) *c 8 D XVIII (R).* [8]) *l 6 § 3 D. de officiis proconsulis et legati (1, 16) (R).*

Digitized by Google

richter, ſo dat em ene ſake wort beuolen te rechten van den ghennen de een ſtede richter is, ende went de ſake richtet is dat dan ſyne macht vte is: alſodane *[Bl. 9 v]* rechter mach nemen ſyne terynge als eten vnde drincken. Oeck iſt dat he vmme der ſake willen moet reyſen van ſijns ſelues hues, ſo mach he wal eyne clene gaue nemen, van beiden parten ghelijck, voer ſynen arbeyt ende teringe, ſo dat he de parten neet enbeſcatte. Dit is waer want de parten redelick guet hebben, men ſynt ſe arm, ſo moet de richter neet eſſchen voer ſyne koſt. Extravag. de reſcriptis ca. Statutum § inſuper. lib. vi.[1]) Dit ſynt de reden, als ſteyt voer yn den derden lantrecht, wente ſe ſynt oghen der hilligen kercken ende ſullen helpen den ghennen de ſick ſuluen nicht helpen moghen.

Bonum notabile. THo weten woe eyn iewelick richter ſal richten, vp dat he yn den leſten ſtrenghen ordel *[Bl. 10 r]* neet werde vorrichtet, ſo merke als vnſe here ſeluen ſpreket:[2]) wes vordacht myns ordels, ſo du richteſt menſche, ſo wil ic dy richten yn den ſtrenghen ordel. Item Oſee iiij° :[3]) o gy kinder van Iſrahel, hoert dat woert, wente dat ordel godes ſal gaen ouer alle menſchen; welck ordel ſeer greſelick is, als de prophete ſpreket yn den ſolter. O here ick vntfruchte des, als des menſchen ſone kumpt in ener wolken mit groter macht, ſo ſcheen tekene yn der ſunnen vnde in der manen, jn den ſteernen, vp de eerden ende yn den water, ſo vorueerlick dat de menſchen ſullen vordrogen van den anxte. Luce xxi° capitulo.[4]) O arme menſche, hijr vmme dencke des ſtrenghen ordels, wente du ſalt gheuen reden neet allene voer dy, meer oeck *[Bl. 10 v]* voer alle dyne vnderſaten. Ezechielis xxxiij capitulo.[5]) Ende is dat ſe in boeſheit leuen, ſo ſal oer bloet van dy ghemanet werden. De terreno domino patet Numeri xxx° capitulo.[6]) Hijr vmme ſee to eyn yewelick vorſte edder here, dat he ſyne miſdeders ſture, ſyne vnderſaten rechtes helpe, weduwen vnde weſen mit vlite ſo beſcherme dat ſe numment mit vnrechte vordrucke; wente daer is gheſchreuen Sapientie vj°[7],) dat de richters yn den leſten ſtrenghen ordel ſtrengher ende ſwaerliker ſolen werden gherichtet dan de vnderſaten. Hijr vmme

[1]) *c 11 § 4 in VI° de rescriptis I 3.* [2]) *Vgl. Ev. Matth. Cap. 7, 2.* [3]) *Osee Cap. 4, 1.* [4]) *Ev. Lucae Cap. 21, 25—27.* [5]) *Ezech. Cap. 33, 6—8.* [6]) *Numeri Cap. 30 passim.* [7]) *Sap. (Weisheit Salom.) Cap. 6, 6. 7. 9.*

Digitized by Google

leert wyſheyt, dat gy nicht ouer entreden, jwe vnderſaten to leren regeren ende ſo to beſchermen dattet leſte ſtrenge ordel neet engae auer ſele vnde lijf.

Eyn vrage. Wo ſal eyn richter richten? Daer vp antwoerdet de ſchrift, dat he ſal rich*[Bl. 11 r]*ten nae ſchreuenen rechten, nycht nae ſynen goetduncken ende ſelues eyghen ſynnen; vt in c. i et ii de offic. iudic. ordin.[1]) Ende waer vmme? Reden, wente ſyn goetduncken mach eme feylen, ende richtet he anders, ſo ſal he werden ghepinighet ghelijck enen valſchenere. Oeck mach eyn richter richten nae goeder waenheit ende ſeden des landes, wanneer de ſede nicht enis yeghens dat gotlike recht. viij. diſt. per totum[2];) de conſue. per totum;[3]) xij. d. c. illud.[4]) Aldus ſecht oeck dat lantrecht yn dat eerſte beghyn, dat wy alle lantrecht holden ſolen ſo got ſeluen gheboden heft. Ende richtet eyn richter na lantrechte of ſeden de tyeghens dat gotlike recht ſyn, ſo is he ſchuldich der ewighen vordomeniſſe.

De ander vraghe. Ofte een richter *[Bl. 11 v]* vnrechtueerdighen richtet, wat is ſyn pyne? Raymundus ſecht: iſt dat he witliken vnrecht richtet vmme anxte willen, gaue, haet ofte vrenſchup willen, ſo is he nae keyſerrechte dat goet ſchuldich to betalen den he dat afgherichtet heft, ende is daer to eerloes. C. de pena judicis qui male iudicauit l. vltima;[5]) Inſtit. de obligat. que ex quaſidelicto naſcuntur § i;[6]) xi. q. iii quatuor.[7]) Nae deme keyſerrechte ſal he vele meer pyne liden. Oeck ſecht dat lantrecht yn den derden wilkoer, dat he nicht meer richten ſal. Nae den gheeſtliken rechten ſal men ene vorbannen, ende oeck ſal he dan ſo grote penitencie vntfaen ghelijken voer de aller ſwaerſte ſunde. xi. q. iij. quicumque.[8]) Rechtet he oeck vnrechte vnwitliken, ſo ſal he nae den keiſerrechte weddergheuen dat recht nae raede der goeder lude. *[Bl. 12 r]* ff. de varijs et extraord. cogn. l. vltima.[9]) Men nae eynen gheeſtliken rechte ſal he it allen weder betalen; reden, wente he is ſchuldich to weten dat recht. Is he oeck ſuluen daer nicht ynne gheleert, ſo ſal he by em hebben ſodane lude de daer ynne

---

[1]) *c 1. 2 X de officio iudicis ordinarii I 31. (?)* [2]) *D VIII.* [3]) *in VI° de consuetudine I, 4.* [4]) *c 4 D XII.* [5]) *l 2 C. de poena iudicis qui male iudicauit (7, 49) (R).* [6]) *§ 1 I. de obligationibus quae quasi ex delicto nascuntur (4, 5); es paßt hier aber nur das Principium dieses Titels, nicht § 1.* [7]) *c 78 C XI q3 (R).* [8]) *c 79 eod. (R).* [9]) *l 6 D. de variis et extraordinariis cognitionibus (50, 13) (R.)*

Digitized by Google

voruaren ſyn, nae den exempelen der olden konynghen de allewege de aller wyſeſten gheleerdeſten mans by em hadden, de ſe hoechliken eerden ende wol beloneden. Dus deden oeck de konnynge van Egipten, mit namen Ptholomeus de hadde de tſeuentich interpretes van den yodeſſchen volke de de hillige ſchrift ouerſetten. Vmme ores vordenſtes willen gaf he ouer ſeuen hundert ioden de he gheuanghen hadde loes. Des ghelijken de grote Allexander hadde by em den wyſen Ariſtotilem, wth ſynen *[Bl. 12 v]* rade regeerde he alle de werlt. Item Traianus hadde by em Plutarchum ende Plinium. Item de grote konnynck Kaerl de hadde de gheleerde mans beſunderlinge leef etc. Off eyn richter vnrechte richtet vmme gaue willen, de enſal nicht allene werden ghepiniget als voerſcreuen is, men he ſal oeck de gaue wedergheuen, nicht den ghenen de ſe em ghegeuen heft, men den ghenen daer dat vnrecht auer ghedeelt is. i. q. i iubemus et hortamur,[1]) et art. xvij. q. iiij ſi quis in atrio;[2]) ff. de calump. l. generaliter § illud;[3]) xxvij. q.i ſi quis rapuerit.[4]) Nempt he oeck ghelt vmme dat he rechtueerdich richtet, ſo ſal he dat wedergheuen den ghennen de dat vtegheuen heft, ſecundum Raymundum. De richter de alſo ghelt nympt de doet ene ſwaere ſunde gheheten Crimen concuſſionis, wen*[Bl. 13 r]*te eyn richter enmoet ſyn rechtuerdige richte nicht verkopen, als betuget de lerer Auguſtinus xi. q. iij:[5]) non licet iudici iuſtum iudicium vendere, etſi liceat aduocato vendere iuſtum patrocinium, et iurisconſulto iuſtum conſilium.

Item iſt dat eyn richter vortrecket vnde enwil nicht richten dat he ſchuldich is to richten, vnde eyn part vorluſt ſyn recht daer ouer, ſo is de rechter ſchuldich dat weder to gheuen mit alle der teringe de de voerſcreuen parten dar vmme ghedaen hebben; ſecundum Raymundum xxiij. q. ii dominus;[6]) et q. v adminiſtratores.[7]) In Autent. vt differentes judices audire interpellantium allegationes compellantur coll. ix § penult.[8])

IV. DE veerde willekoer is: we dat mit welde ſunder anclage ende orlof des richters ende des volkes enen anderen werpt uth ſynen beſitte, de breckt x marck. De marck

[1]) *c 126 C I q 1 (R).* [2]) *c 7 C XVII q 4 (R.)* [3]) *l 3 § 3 D. de calumniatoribus (3, 6) (R).* [4]) *c 30 C XXVII q1 (passt nicht!)* [5]) *c 71 C XI q 3 (R).* [6]) *c 2 C XXIII q 2 (R).* [7]) *c 26 C XXIII q 5 (R).* [8]) *Auth. CXXVIII (Coll. IX tit. 10 = Novell. LXXXVI) (R); vgl. Laa.*

Digitized by Google

[Bl. 13 v] ſal weſen veer weedum, elck weede ſal weſen xij ſchillynge, viij krumſtert de ſchillinck.

De vifte willekoer.

DE vifte willekoer is, dat men treddeknies lowe, dat is reddinghes lowa, emes lowa, eddels lowa, oldeuaders lowa ſal holden mit deddeeden ſunder ſtryet mit xij mannen den dat kundich is. Dededen i. e. eden de vnberuchtiget ſund.

Nota bene. DIt voerſcreuen lantrecht is waer, dat enwere ſake, dat alſodane voerſcreuen guet ruſteliken beſeten were x yaer of xx myt enen gueden ghelouen, ſo dat de ghene de dat beſeten heft anders neet enwiſte, dan dat em dit voerſcreuen guet myt rechte to hoert. Nae deſſen voerſcreuen x ofte xx yaren is gheen man ſchuldich *[Bl. 14 r]* te holden als voerſcreuen is ofte to bewyſen woe he an dat goet ſi ghekomen; men deghene de em anſpreckt de is ſchuldich myt breuen ofte myt warachtighen tughen den dat kundich is na deſſen x of xx yaren em daer wth to wynnen. X yaer ofte xx ſegghe ick al hijr vmme: iſt dat beyde parten yn enen lande hebbet ghewoent deſſe voerſcreuen tijt, ſo ſynt x; men heft de ene part buten landes gheweſt, ſo ſynt dat xx yaer. C. de preſcriptione x uel xx annorum l. vltima.[1]) Quia preſcripcio longi temporis parit excepcionem, vt patet per totum titulum de preſcriptione; ſed longiſſimi temporis preſcriptio excludit omnem actionem. xiij. q. ii[2]) in principio, vbi textus: principum ita emanauit auctoritas, vt vltra xxx annos nulli liceat pro eo appellare i. e. interpellare quod longum tempus excluſit; et in c. *[Bl. 14 v]* per ſingulas xvi. q. iij.[3]) Cum hoc idem in preallegato loco xvi. q. iij dicit Johannes,[4]) et ca. quicumque,[5]) et ca. inter memoratos fratres[6]) cum ſimilibus, et c. vigilanti de preſcriptionibus.[7]) Iſt dat eyn menſche ſwighet ende ſpreket nicht an mit rechte aldufdane voerſcreuen goet bynnen xxx yaren, ende ſynnen to ſamen bynnen landes, ofte bynnen xl yaren, want de ene buten landes is: daer nae heft he ſyn recht vorſumet ſo dat he nicht meer mach ſpreken, vt in iuribus ſupra allegatis, ende dit het preſcripcio yn den rechte ende heft ſtede yn den vnrepliken guede. Men is dat replick guet, dat mach men

---

[1]) *l 12 C. de praescriptione longi temporis decem vel viginti annorum (7, 33).* [2]) *c 1 C XIII q 2.* [3]) *c 1 C XVI q 3.* [4]) *Die nur in A überlieferte Stelle ist dunkel; ist c 17 eod. gemeint?* [5]) *c 4 eod.* [6]) *c 6 eod.* [7]) *c 5 X de prescriptionibus II, 26.*

Digitized by Google

vorſumen bynnen dren yaren. Ende dit voerſchreuen recht is waer, ſo veer als dat nicht mit welde is beſeten ofte hemeliken, ſo dat *[Bl. 15 r]* de anclagher des nicht enwuſte; ofte to lene, dat de ene den anderen wat leende ende leet eme dat beholden xxx of xl yaer, daer mede hadde he des nicht vorboert.

Nota. Aldus ſo mach men alle rechte of alle goede vorboren myt ſwyghen als voerſcreuen is, vthbeſcheden deſſe naebeſchreuene punten. Dat eerſte hoerſaemheyt des vnderſaten tyeghen ſynen ouerſten; vt Extravag. eod. cum non liceat.[1]) Dat ander kercken vnde gheeftelik guet ofte tenden, offer eder anders der ghelijck de beſeten ofte beholden ſynt van leyen, de enmach de ghene de ſe myt rechte boert nycht vorleſen myt ſwigen to ghenen tyden. Oeck ſo enmoghen de leyen alſodane goet nicht beſitten ofte vntholden van ſalicheyt erer ſelen; vt in c. cauſam Extrav. de preſcriptionibus,[2]) *[Bl. 15 v]* quia regula eſt: quod quis poſſidere non poteſt, non poteſt preſcribi. Item limes, parrochia et prebenda preſcribi non poſſunt, vt in iuribus allegatis. Oeck moet de ghene de ſick aldus wil beſchermen myt ſynen beſitte dat beſeten hebben ruſtelike, ſo dat he bynnen de voerſcreuen tijt nycht daer vmme ſy anſproken myt rechte, ofte dat enmach em niet helpen. Extravag. eod. c. illud.[3]) Oeck is daer oerlich, ſo dat een ſyn recht nicht enkan vorderen, de tijt enwort nicht medegherekent yn de voerſcreuen yaren. Oeck eyn yunghelinck beneden xxv yaren enkan ſyn recht nycht vorſumen myt ſwyghen. C. quibus cauſis non eſt neceſſaria in integrum reſtitucio l. vltima.[4]) Oeck were eyn menſche anders redeliken behyndert myt vanghe-ſchup ofte anders, de envorſumet ſick nycht bynnen der tijt. Extravag. de appellatione c. ex ratione.[5])

[Bl. 16 r] VI. DE ſeſte willekoer is, dat men koeplant ende godes huſes erue dat den hillighen ghegheuen is ſalmen holden myt ſeuen mannen wyteden vp de hilligen den dat kundich is. Ende deſſe ſullen nycht weſen meenedich, of de wen ghedodet hebben edder yn ander ſunden beruchtiget ſo veer dat he ener karynen ſchuldich ſy. De ſullen weſen vrij ende vulgheboren, eghenerue ende ynſeten

[1]) *c 12 eod.* [2]) *c 7 eod.* [3]) *c 8 eod.* [4]) *l 5 C. in quibus causis in integrum restitutio non est necessaria (2, 40).* [5]) *c 8 X de appellat. II, 28.*

Digitized by Google

lude; ende ſal ſyns oldeuaders erfniſſe weten. So ſal de preeſter alſo wyet vnde leert weſen, dat he mach bewaren koer vnde koerhues ende den houetaltaer beſyngen, ende ſe mit groteren rechte to gaede to der hillighen hant byholden dan van to werden to luide lantrecht. Nae gheeſtliken vnde nae keyſerrechten *[Bl. 16 v]* ende nae den hillighen ewangelium ſynt ghenoech twee of dre guede tuge; ut in c. cum eſſes de teſtam.,[1]) et in c. in omni negotio de teſtib. et atteſtat.[2]), et in c. nouit de judic.,[3]) quia in ore duorum uel trium ſtat omne verbum. Doch machmen holden ſunder ſunden welck men wil van deſſen voerſchreuen rechten.

VII. DE ſeuende willekoer is, dat alle Vreſen enen vrien ſtoel beſitten ende hebben vrie ſprake. Dat gaf em de goede konnynck Kaerl, vp dat ſe kerſten worden ende vp dat ſe vnderdanich woerden den ſuderen konynge ende dat ſe clep, i. e. tyns ende tegheden, ſchulde vorteghen ende hueſlota betaelden, nae wthwyſinghe des aſinghendomes ende by der lude lantrechte. Ende daer koften ſe mede den edeldoem ende de vrijheyt; wente alle Vreſen eer northen eghen *[Bl. 17 r]* weren auer de ſee den konnynck van Noerweghen ende weren oeck heyden.

De achte wilkoer.

DE achte wilkoer ys, dat gheen hueſman teghens ſynen heren den konnynck to ſeer ſal ſetten mit kyue wat men em to eſſchet van des keyſers weghen, men he ſal antwoerden myt rechte. Oft men ene beteghe, dat he ſynes halfes ofte ſijnre hande voerboert hebbe, ende des vorſeke, ſo ſal he em vntſchuldighen mit xij mannen ende wythen. Ende he enſal teghens ſynen heren ghenen camp begripen, he ſal ene eerſten antwoerden ende ſweren ſynen heren. Oeck iſt eyn lantroef, ſo ſal he em ſweren myt veer eddelinghe, mit veer vrie mannen ende myt veer lethflachte (dat ſynt edelinge *[Bl. 17 v]* de yn den goede ſynt vorgaen). Myt alſodanen xij mannen ſo ſal men den konnynck rechten of ghenoghen.

De neghende willekor.

DE neghende willekoer is, dat men ſal gheuen vredepennynge ende oeck huyſlota by des konnyngkes ban by

[1]) *c 10 X de testamentis III, 26.* [2]) *c 4 X de testibus et attestat. II, 20.* [3]) *c. 13 X de judiciis II, 1-*

Digitized by Google

twen Reddenachtes pennynghen. Vnde de ſchoelen al vulwechtich weſen, ſo dat men ſe yn eyn loefbecken mach horen klynghen ouer ix vake huſes. We dat voerſaket ende des rechtes weyghert, de ſal dat beteren myt xxij ſchillynghen voer de walt de den konnynge daer yn gheſcheen is. Ende daer mede ſo ſal men kopen ofte bereden ſeuen ſtraten ſuetwert to gaene ende to varen, veer to water vnde dree to lande. De *[Bl. 18 r]* eerſte to water dat is de Elue, de ander is de Weſer, de derde is de Eemſe, de veerde dat Flij. De eerſte ſtrate to lande is vpwerts to Hunens yn den berch ende vth to Yeuer; de ander vp to Mirmigardefoerde i. e. Monſter vnde vth to Emeden; de derde vp to Couoerden ende wth to Staueren. Welkeer of we den Vreſen deſſe ſeuen ſtraten bekommert ofte behyndert, ende kumpt em van des konnynghes weghen, ſo ſal men em den ſcaden betalen van den menen ghelde vnde van den hueslotha. Compt oeck den Vreſen deſſe ſchade van weghen des biſſchoppes, ſo ſal men den ſcaden betalen van den teenden ende tynſe, vnde ere venckeniſſe ofte ſeerniſſe daer van to betalen vnde to beteren by eren eden. Ende we dat dijt *[Bl. 18 v]* doet, de brect daer an x marck tegens de lude ende des ſchulten ofte franen ban, dat is xxi ſchillynghe.

X. DE teynde willekoer is, dat de Vreſen ghene heeruaert vorder doruen reyſen dan oeſtwert to der Weſer ende weſtwert to dat Fly ende ynt ſuden ſo veer dat ſe des auendes weder to hues moghen komen, vmme des willen dat ſe oer lant moghen weren ende holden tyegens de ſee ende tyeghens de heyden. Do bath em konnynck Kaerl, dat ſe vorder oeſtwert varen wolden to Hiddesacker ende weſtwert to Sinckafallum. Do behilden dat de vryen Vreſen teghen of van den konnynck Kaerl, dat ſe vurder ghene heeruaert varen doruen ende ſynes bodes vorder nycht hoerſam to weſende, dan oeſtwart to der Weſer vnde weſtwart to dat Flij. Hijr vmme *[Bl. 19 r]* ſullen alle Vreſen van den noertluden weſen vrij.

XI. DE elfte wyllekoer ys, dat men ſal holden vrede weduwen vnde weſen ende olderloſe kynderen ende alle de ghene de ſunder were ſynt, broetbidderen, kynderen, pelgrymen, ende den ghenen de ware penitencie doen edder

Digitized by Google

karynen holden, ende allen ſendeboden van der gheeſtlicheyt, by ener pene van x lodeghe marken (dat is de marck als gange vnde gheue is), ende allen dubbelde bote de ſick van ſtride vnde van wapen ghegheuen hebben vmme vrede ende ghenade willen, ende den ſchulten xxj ſchillynge. (Secundum conſuetudinem hominum videlicet iam vi florenos leues, vi krumſterdos pro floreno.)

XII. DE twelfte willekoer is: vre*[Bl. 19 v]*de den kerken, huſen, cauenten der meenheyt, heervrede vnde tyngevrede, ende vrede de den acker bouwen, vrede daer men trouwe louet vnde eyn dach begrepen wort, by xxxij reylmarcken, dat is viij grote marck, ende xxi ſchillynge den richter. De grote oldemarck xxiiij tornſche ofte enghelſche ſtoters.

De xiij wilkoer.

DE derteynde willekoer is: vrede den volke by x liudemarken (de de lude keſen); elck marck voer iiij wedum, ellick wede by xij pennynghe. Dat is recht aller Vreſen.

De xiiij willekoer.

DE veerteynde willekoer: is dat yemant van den Noermannen wert gheuanghen ende woerde gheſat ofte vorkoft, kumpt he weder to lande ende kan he kennen ethel ende ſyn eghen acker ende ſyn eghen lant, iſt dat ſyn broder of ſyn voermundt ofte ſijn ſteefuader ofte ſyn *[Bl. 20 r]* ſwagher ofte ſyn eghen ſone ſyn lant heft wthgheſeth vorkoft ofte vorweffelt: ſo mach he gaen vp ſynes ſelues erue yn ſyn beſith al ſunder kyf, myt aller Vreſen rechte.

De xv willekoer.

DE vyfteynde willekoer is: we dat beweldighet ofte benodighet ene weduwen ende ene iuncfrouwen ofte eyn andermans wyf, ende wort daer ynne vorwunnen, ſo ſal he ſyn houet loſen myt xij marke van den volke, ende eer weeryeeld, dat is xxiiij marck; ende van den xxiiij marken den richter xxi ſchillinge. Syn vrunde ſynt em ſchuldich to helpen, nae der aſighen dome ende by der lude lantrechte, ofte he ſuluen ſo vele nycht enhebbe, ofte myt ſynen halfe to betalen.

Digitized by Google

De ſeſteynde willekoer.

[Bl. 20 v] DE ſeſteynde willekoer ys, dat alle Vreſen ſullen oere veyde myt ghelde beteren, ſunder ſtocken, ſunder gheyſelen, ſunder beſſem, ſunder ſcheren, buten Saſlande. Ende heft he oeck ghedaen als deuerie of anders ghelijke boeſheyt, ende kan he dat nicht beteren myt ghelde, ſo ſal he dat beteren mit ſynen halſe, na des aſygen rechte ende des volkes rechtueerdicheyt ende oeck na des ſchulten banne ende des keyſers oerloff, wente he betaelt ghelyken allen luden de hanghet. Wente men moert myt moerde ſal betalen, dat is alſo vele ghefecht: de een moert of eyn quade ſake doet, de ſal men yn ſodanigher quaetheyt richten.

(1) *[Bl. 10 v]* DIe ſeſtijnde wilkoer is, dat alle Vreſen moghen hoere miſdaet myt gelde affkopen, iſt dat ſe dat ghelt ſeluen hebben. Hebben ſe dat gelt ſeluen nicht, ſo gelden ſie dat mijt oeren halſe; vnde omme de twede daet de vorderhant vp den tingſtapell aff toe ſlaen, iſt dat he vorwonnen wort nae des azega recht vnde bider luede lantrecht.

Item nota dat alle Vreſen mogen hoere miſdaet affkopen mijt gelde, vthgenomen vijff punten. Dat eerſte punte is: we dat godes hues inbreckt vnde die hilligen berouet ofte beſplet, ſo ſal he bi rechte dat nortolde tre vnde dat negenſpakede olde vel, dat is dat radt; ſoe daerffmen omme ſijne mijſdaet geen guedt beden. — Dat ander punte is: ſoe wor en man ofte wijff gheit bij daghe, ofte bij nachte myt gloyende vure to dat godes hus ofte huesmans hues vnde dat bernet, die ſal hebben bij rechte dat nortolde tre vnde dat negenſpakede olde vel vnde voer hem endarffmen geen gelt beden. — Dat derde punte is: waer een man vaert in eyn *[Bl. 11r]* wolt vnde he daer luede berouet vnde moerdet, ſo heft he verboert ſijn hoeft vnde he endarff vor ſyn miſdaet geen ghelt beden. — Dat veerde punte is: waer een knecht ſijnen rechten heren verradt ofte vermoerdet, ſo ſalmen hem van rechten in enen kettell ſeden; vnde men eendarff geen gelt voer hem beden. — Dat vijfte punte is: de vorradt landt vnde luede, vnde he trecke in Safferlandt vnde he hale daer vth den hogen helm vnde den roden ſchildt vnde den wapenden ridder; vnde he dan bijnnen Vreeflandt

---

1) *Der ſtark abweichende Text der 16. Küre nach BCD; die hier unmittelbar angehängten 5 Wenden zur 16. Küre folgen in A erſt Bl. 41v f.*

Digitized by Google

luede fleijt vnde huefen brant, vnde wart he gheuanghen: foe falmen hem facken vnde noertwart werpen int heff vnde hem daer vordrencken, vnde men eendaerff vor fijne mijfdaet geen gelt beden. Vnde dus falmen moert myt moerde gelden, op dat die vnhoerfame gheftrafft woert.)

De xvij willekoer.

[Bl. 21 r] DE feuenteynde willekoer is, dat alle Vrefen fullen richten nae claghe vnde nae antwoerde, nae des afeghen doem. Ende alle lude fullen feluen weten wat fe ghedaen hebben. Ende myt dren tughen mach men alle fake vullenbrynghen ofte bewyfen, behaluen vyf fake, dat heft konnynck Kaerl ghegeuen allen Vrefen.

DE[1]) eerfte fake is: waer men by claren daghe ende fchynender funnen twee heer voergaddert myt enen vprechten banner ende oflede weddet ende de twee heren to famen leet: wat daer gheuochten wort yn wundynge of yn doetflage dat fal yecht of apenbaer wefen, des enmach men nycht vntgaen.

[Bl. 21 v] DE ander fake is: waer men ene vrouwen benodighet, ende fe fchreye ende rope fo dat oer wapenruchte volghet dat vollick ende de frana, ende fe reddet wort: wat eer dan ghedaen is dat is yecht ofte apenbaer. So fal dat wyf hebben eer weerieeld, dat volck den vrede, vnde den richter fynen ban.

DE derde fake is: waer men yn den hilligen feende of vp enen fekeren dage of yn eynen vullen werue een wedde maket of lighet enes dynghes, fo fal dat al yecht wefen, fo dat men dat nicht vorfweren mach noch vnfchult doen.

DE veerde fake is: waer men des nachtes want de lude flapen ende by vnwiffen waken*[Bl. 22 r]*de enen beruchtighen deef kricht yn holen ofte yn hurnen, of den daer wth voriaghet: dat is yecht ende mach dat nycht myt fynen ede vntgaen, men he fal dat myt ghelde of myt fynen halfe beteren, de myt deuerie becreghen wort.

DE vifte fake is: waer men van enen munter vornympt yn fynre fmeden valfche munte, fo dat he daer mede begrepen wart: des enmoet he nycht myt fynen ede vntgaen; wente daer enis gheen fnoder deef dan de ghenne de hilligheu vnde heren vnde alle den volke ftelt.

[1]) *Die Wenden zur 17. Küre bei Richthofen S. 32 ff. Sie erscheinen in abweichender Fassung noch einmal in A, Bl. 43r.*

Digitized by Google

Dyt ſynt de ſeuenteyn wilkoren der Vreeſen, de ſe myt eren ghelde ghekoft hebben. Ende deſſe ſolen ſe rechtueerdichliken bruken, alſo langhe als dat *[Bl. 22 v]* lant ſteyt vnde de lude leuen moghen, teghen heren vnde huſynghe. Dat bitd vnde buet de konnynck Kaerl ende heft gheboden alle rechtueerdige ſaken to holden ſo langhe als wy leuen. Ende we vns ene van deſſen voerſcreuen berouet, de heft he vorrichtet vnde vordomet voer den alweldighen got vnde al ſyne hillighen vnde voer alle de werlt.

Die XXIV Landrechte.

Hijr beghynnen de xxiiij lantrechte.

DAt[1]) eerſte lantrecht aller Vreſen is, dat allen ſijn eghene goet vmberouet ſal bruken, et enſy ſake dat he myt rechte worde vorwunnen, of dat he nicht to rechte wil ſtaen want he drye gheeſſchet is, ſo moet men ſyn wederpart den anclagher *[Bl. 23 v]* wyſen yn dat beſit, vtgheſcheden de noetſaken, ende der ſynt benamen veer.[2]) De eerſte ſake is, dat em de banre of de bode de ſake nicht ghekundiget enheft to ſynen houe of huſe. De ander ſake is, dat he kranck was. De derde ſake is, dat em ſyn vyant den wech benympt. De veerde ſake is, dat em wynt weder of water dat behyndert vp de tijt. Daer na do he als em eyn recht towyſet na lantrechte.

Dat anderde lantrecht.

DAt ander lantrecht is, dat gheen moder mach vorkopen of vorweſſelen myt rade oerer vrunde oeres kyndes erue, eer dat kynt yarich ſy. Vorkofte ſe dat, ſo mach dat kynt ſynen koer hebben, wanneer it to ſynen yaren kumpt, waer he den koep *[Bl. 23 v]* holden wil, dan he ſynes ſelues erue weder antaſten wil; ende dat mach he doen ſunder wedderſprake. We dit kynt dan anuechtet ofte berouet des ſeluen erues, de breckt x marck yeghen dat mene vollick ende dree pundt yeghen den ſchulten, dat ſynt xxi ſchillynge an des konynghes ban, dat ſyne to beſchermen; ende dat mene vollick ende de richter ſal em helpen. Then ſy

[1]) *Friesisch bei Richthofen S. 40 ff.* [2]) *Eine längere Fassung der «Notsachen» in A, Bl. 39 v.*

Digitized by Google

dat it noetſaken doen,[1]) myt namen een: weert ſake dat dat kynt gheuangen worde, ſo mach de moder dat vorkopen ende loſſen dat weder. De ander: wentet hungher of dure yaren ſynt, ſo dattet kynt van hungher ſteruen ſolde. De derde: weert ſake dattet ghene cladere enhadde noch wanynge ende weer vnyarich, ſo *[Bl. 24 r]* mach de moder dat lant voercopen ende copen den kynderen cleder ende wonynge.

Dat derde lantrecht.

DAt derde lantrecht: iſt dat eyn man gheuanghen wort ende wort gheuoert in elende, ſo mach nemant de wyle ſyn lant copen. Ende woerde dat ghekoft, ſo mach de gheuanghen man vp ſyn eghen treden. We dat em daer behyndert, de brect x marck den volke ende dree punt den ſchulten, dat is xxi ſchillynge an des konnynghes ban.

Dat veerde lantrecht.

DAt veerde lantrecht is: waer vader of moder oer dochter wthgheuet mit lande, ende de dochter dat ſulue lant daer nae wil vorcopen ofte vorweſſelen, vnde oer broder ſe dan voer dat ſulue lant anſprect: *[Bl. 24 v]* ſo mach ſe dat holden myt twen dededen, dat is de warachtich ſyn.

V. DAt viſte lantrecht is: waer eyn man lant koft heft van enen de to Rome wandert, ende eyn ander dat anſprekt, ſo mach he ſegghen: dat lant dattu van my eſſcheſt dat hebbe ick ghekoft van enen de to Rome is ghetoghen, de heft dat ghelt medenomen ſele vnde lijf daer af to berghen. So moet he dat holden mit twen deddeeden, dat is de tuychbaer ſynt, ſunder ſtryt.

VI. DAt ſeſte lantrecht is: waer twee broders ſynt, ende de ene nympt eyn wyff, ende oer vader leet ſe allike mechtich na ſynen lyue to ſynen guede want de vader doet is, ende de ene ſone ſterft daer nae ende lath kynder achter: ſo *[Bl. 25 r]* gaet de kynder to lyker ſchedynge myt oers vaders broder. Wolde de fedria, dat is de oem, em ghene lijke ſchedynghe doen, vmme des willen dat he eyn knee negher is, ſo moghen de ſuluen kyndere den liutgaerden,

[1]) *Die reicher ausgeführte Form der ‹Drei Nöte› in A, Bl. 40 r.*

Digitized by Google

dat is dat erue, myt achte oeres vaders vrunde ende veer oerer moder vrunde, de oer andeel wynnen. Ende hebben ſe oeck ghene vrunde, ſo moghen ſe nemen vromede tuge, de myt em ſweren ende werdeeren, de helfte to wynnen.

Dat vij lantrecht.

DAt ſeuende lantrecht is, dat men oldeuaders ende oldemoders goet ende omes lowa ende edels lowe ende derdeknee lowa ſal holden myt dededen, dat is ſes manne vp dat cruce andewytum, dat is den dat kundich *[Bl. 25 v]* is. Ofte dat nicht helpen moghe, ſo holde men de lowe mit xij dededum, hee ſeluen de eerſte vnde de leſte. Daer na ſo mach de man ſyne erfniſſe beſitten myt aller Vreſen rechte. Oeck weert dat de ene den anderen anſpreke myt vnrechte, ſo ſal men myt twen dededen richten; went got ſeluen ſproken heft: in ore duorum vel trium etc., in twiger of dryer tuychniſſe licht alle waerheyt.

VIII. DAt achtende lantrecht is, waer ene ticht wort gheworpen vp enen dat nicht apenbaer is, als de enen anderen ſolde ſlaghen hebben myt vuſten ſunder wundynghe edder myt enen bome: ſo mach de vntgaen myt xij eden. Heft he oeck wun*[Bl. 26 r]*dynghe, ende bekent des de ghene de dat ghedaen heft, men ſecht he: ic byn vnſchuldich des doetſlaghes, ſo moet de erfghename ſyn derde knee anleeden myt xij mannen wytheden, ſo ſalmen den ghelden, dat is lantrecht.

IX. DAt neghende lantrecht is: ſo we ſuet dat ſyn vrunt bynnen dat derde knee wert ghewundet, of dat em ſyne oghen werden wthgheſlaghen, ende he dan ſynen vrunt to hulpe lopt ende doetwundynghe vntfanghet ofte doetſlach weder doet: ſo ſal dat beteren de ghene daer de wundynghe vmme ſcheen is. Wolde he des oeck nicht doen mit willen, ſo ſal de ander ſweren, dat he vmme gheenre ſake willen ghewundet of vochten heft dan vmme *[Bl. 26 v]* ſynen vrunt to helpen, ſo moet de beteren daer it vmme ſcheen is.

X. DAt teynde lantrecht is: waer ene ticht wort gheworpen vp eyns mans knecht, ſo moet de here vntſweren myt enen wytede, of de knecht dreghe dat hete yſeren van der vunte to den altaer; dat gloyende yſeren is vorboden.

Digitized by Google

XI. DAt elfte lantrecht is: waer ene ticht wort gheworpen vp enen man van ſynes peerdes hoef ofte beeſtes hoern, hundes tant, ſwynes tene of van hanes ſporen, ſo moet men des twelffum entſweren, ende ſo darf men daer nicht meer van richten. So wat tant doet ofte hoern ofte hoef ofte hanen ſpare ofte knecht of eyn vnyarich kynt ofte enes mannes wyf, *[Bl. 27 r]* ofte een man vnuorwarendes achter rugghe ſeluen doe, ofte he by ſyner witſcap ſweren wil dat it eme was vnwtliken ende ynwetene ende nicht myt willen is ghedaen: ſo ſal men dat boten al myt haluer bote, ende nynen vrede den luden noch broke den richter.

XII. DAt twelfte lantrecht is: wee dat to enen anderen huſe eder houe gheyt mit vprechter banre des claren daghes ſunder des volkes woert ofte oerlef ende des ſchulten ban, wat he daer miſdoyt dat ſal he beteren dubbelt; wes em oeck ſcheet wedder daer wort nicht an ghebroken, wente dat ſcheet van noetweer. So endorf de ſick dus weret van noetweghen gheuen noch bote noch broeke. So ſal em *[Bl. 27 v]* helpen de frane, daer vmme dat em dat houetloſe heer to veer was, dat is vmme des willen dat he is angheuochten ſunder oerlef des richters.

Dat xiij lantrecht.

DAt derteynde lantrecht is: wee dat anuechtet of berouet weduwen of weſen ofte walbaren, dat ſynt bedelers, dat ſal he em beteren dubbelt, ende den volke den vrede myt x liudmerken, ende dree punt den ſculten, dat is eenendetwyntich ſcillynge, ende des konnynghes ban; vnde alſo langhe als de dat to vnrechte beholt, ſal he gheuen den ſchulten xxj ſcillynge elkes daghes, vmme des wyllen dat he is des konnynghes mundele, dat is eyn perſone de voermunder behouet.

Dat xiiij lantrecht.

[Bl. 28 r] DAt veerteynde lantrecht is: wee dat enen anderen dopet vnder dat water, dat is gheheten wapeldepene, oft enen flacht of beguth lelike, ofte in banvrede vnrecht roef doet, dat is gheheten ſwartneſwen, of de enen man bonde ſunder ſyne ſchulde: ſo is der yewelick to bote xv vncie, dat is enza, een enſe xx pennynge, of veerſum to entſweren ende enen fyaeth.

Digitized by Google

Dat xv lantrecht.

DAt vyfteynde lantrecht is, dat noch weduwe noch vnyarige kyndere doren antwoerden voer lant noch voer letan, dat is knechten, noch vor meytele, dat is meetal daer men enen doden ſal ghelden, eer dat kynt yarich is; anders ſullen ſee antwoerden to allen ſaken.

Dat xvj lantrecht.

[Bl. 28 v] DAt ſeſteynde lantrecht is: waer eyn erfniſſe vorualt auer de ſeſten hant, ſo dat daer noch vader noch moder noch ſuſter noch broder noch kynt of kyndes kynt enis, dan ſo ſyndt dat vnwena lawa, dat is vnwiſſe erfniſſe; ſo delen de vrende de ſelue erfniſſe ghelijck nae der ſibbe als ſe moghen bekennen.

Dat xvij lantrecht.

DAt ſouenteynde lantrecht is: weert ſake dat eyn man enen anderen wat to holden doet, ſo is dat recht dat he em dat weder doe vp de tijt als he des begheert. Then weer ſake dat em deſſer dryer noetſake welck afneme, als noettruft noetbrant of deuerie des nachtes, ende dat dit kundich ſy ende apenbaer´ den luden dat em ſyn goet *[Bl. 29 r]* ghenomen vorbrant ofte gheſtolen ſy: dan ſo endarf he nicht vorantworden dat voerſcreuen goet, wente nemant enes anderen goet vorder mach bewaren dan ſyns ſelues.

Dat xviij lantrecht.

DAt achteynde lantrecht is: waer men enen manne betijet dat he ene vrouwen ſolde krencket hebben, ſo ſal he gheuen dubbelt voer ere vruntſcop, iſt dat he bekent. Men iſt dat heet vorſaket, ſo vntgae he des myt achte eden in de wytum, dat is yn den hilligen; he ſuluen ſwere, dat he des nicht ghedaen heft, ende ſeuen de myt em ſweren, dat ſe em des nycht tobelouen yn der waerheyt.

Waer eyn vechtet yn heerurede.

XIX. DAt neghenteynde lantrecht is: waer een vechtet in eyn heervrede, ſo ſal he geuen *[Bl. 29 v]* dubbelde bote, den volke den vrede ende dree punt den ſchulten.

XX. DAt twyntigheſte lantrecht is: weert dat de Noermans enen venghen vnde voerden den vth den lande, ende

Digitized by Google

ſe oene weder bringhen, dat he ſal bernen de huſe daer he by kumpt ende kercken, vrouwen krencken ende manne doetſlaen ende vanghen ende wat he quades doet, wanneer dat he wert vryg van em, ſo endarf he daer nicht voer antwoerden, wente he heft dat ghedaen als eyn knecht de ſchuldich is hoerſam to weſen ſynen heren. Gloſa: in reckliken ſaken, anders nicht. Aldus is dit punt quaet nae gheeſtliken rechte etc.

Dat xxi lantrecht, van anclage de ſchuth vmme erfniſſe.

[Bl. 30 r] DAt eenendetwyntigheſte lantrecht is: deſſe erfniſſe daer du my voer anclageſt yn den rechte, de heft my ghelaten myn oldeuader myn aueroldeuader vnde myn oldemoder. Sal ick ſe nomen, ſo nome ick ſe aldus; tho hant mach ick ſe holden mit dededen ſunder kamp mit twelf manne yn den hillighen.

XXII. DAt tweendetwyntigheſte lantrecht is: eddels wyues wetma ſynt viij punt vnde viij vncien ende viij pennynghe.

XXIII. DAt dreendetwyntigheſte lantrecht is: wee dat ene vrouwe de ſwangher is anvechtet bynnen der beenen boech ende een lyf afnympt of twee lijf, ſo ſal he dat lijf dubbelt betalen ende der vrou*[Bl. 30 v]*wen eer luydweerde mit xij marke voruullen ende den luden den vreede ende den richter dree punt.

[1]) (DAt xxiij lantrecht is: ſo waer ene vrouwe angheuochten wordt dat ſe een moert to handen bringhet bijnnen dach vnde nacht, vnde ſe toe voren gheen blodelſe noch bloetrunne daen enheft, noch wundinghe noch geen moert endede: ſo ſalmen dat gelden mit gelde vnde mit ouergelde, als dat de lude hebben begrepen; vnde dat ouergelt is bij xij marck. Weert oeck dat ſe affliuich worde, ſo ſalmen hoer ghelden vnde betalen myt ſouen gelde, vnde hoer recht wetma is als dat xxij. lantrecht inholt viij punt viij enſa, off he vnſculdighe ſick myt xij mannen inden hilligen.)

XXIV. DAt veerendetwyntigheſte lantrecht is: wee to enen anderen des nachtes to ſynen houe ende huſe myt

[1]) *In den Klammern folgt die stark abweichende Fassung des 23. Landrechts nach BCD.*

Digitized by Google

eenre gloyender kolen gheyt ende al dat goet brandt dat he heft an huſe ende an houe, of he des bekent ſal weſen, ſo ſal he komen to den veer hurnen elck myt x marck wedde, ende doen witlick den luden, ende to der heertſtede myt ſyner houetloſynge, ende den man ſyn goet tweuolt ghelden, als dat ſyne nabuer myt em ſetten. Off he dat vorſaken wil, ſo ſal he to den veer hurnen jewelick enen ſtrijt ſtaen ende to der heertſtede myt den vyften; wente men ſal moert *[Bl. 31 r]* mit moerde betalen. Waer dat eyn deef enes anderen guet ſtelt yn der duyſter nacht bynnen huſe ende bynnen druppel, ende dat wort begrepen yn ſyner hant, ſo enkan he nicht vntgaen mit eden; wente de apenbaer deef anders ghenen ſchuldich kan maken.

[1]) (DAt xxiiij lantrecht is: we to enen anderen des nachtes tho ſinen houe vnde huefe myt ener gloiender koele geijt vnde al dat guet brant dat he heft an huſe vnde an houe, vnde he des bekant ſteijt, ſo ſal he dat gelden mit dubbelden gelde, als ſijn nabuers dat mit hem ſetten. Offte he dat vorſaken wil, ſoe ſal he to den veer hornen iewelicken enen ſtrijt ſtaen vnde to der heertſtede mijtten viften kamp. Vnde wort he dan mit rechte vorwunnen, ſo ſal he ſijn hoeuet loeſen mit xij marcken van den lueden vm de heertſtede, vnde iij marck den ſculten, iij marck den ffranen to leggen op dat hoge altair vmme den bannefrede, vnde iij marck den aſegen. Iſt oeck dat he to den hillighen kan bewijſen, dat he den moert vmme eyn ander moert heft ghedaen, ſo kan die later ſlacht nicht toe groet worden. So richte dat de azega nae ſijnen wisdoem, vnde den lueden na oeren rechten; ſo is elcke hoerne een marck vnde de heertſtede een, dat is recht aller Vreſen.)

[1]) *Die völlig abweichende Fassung des 24. Landrechts nach BCD.*

Digitized by Google

Das Erbrecht.[1]

I.[2] Wo men erfniffe boren fal.

THo weten wo men alle erfniffe fal boren, fo merck wat hijr na befcreuen ftaet; wente dit recht myt korten woerden is vorgaddert wth uelen rechten des keyfers. C. de caducis tollendis l. i § iii,[3] et l. pro non fcriptis,[4] et ex dictis hofter. de fucceffione ab inteftato,[5] et fpec. eod. titulo, et nouo iure Autenticorum;[6] ff. de liberatione legata l. legaui[7]); daer men dit recht befcreuen claerliken mach vinden. Ende went *[Bl. 31 v]* men alle vraghe myt vnderfcheyt claerlick ende beft mach berichten, als daer fchreuen ftaet ff. de doli mali excepcione l. fi.[8]), fo is to weten, dat daer is dryerleye linee. De ene linee gaet vpwerts van my; daer ftae ic yn den eerften grade, ende myn vader vnde myn moder yn den anderen graet, myn oldeuader vnde myn oldemoder yn den derden graet, ende alfo voert vpwerts to rekenen. De ander linee gaet daelwert van my; yn welkeer lineen yn den eerften graet fynt myne kyndere, in den an-

---

[1]) *Das Erbrecht der nd. Hss. findet sich in den friesischen Vorlagen noch nicht; es ist eine jüngere, auf rein römischen Grundlagen aufgebaute Arbeit. Bei der Redaktion des Edzardischen Landrechts ist sie mitbenutzt und mit altfriesischen Rechtssätzen zusammengearbeitet worden. Schon die Hs. D hat ein völlig neues Erbrecht (Bl. 102 r ff.), das weiter unten zum Abdruck kommt. Nach B ist das folgende Stück, mit manchen Lesefehlern, bei v. Richth. Rqq. S. 554—557 als § 3 abgedruckt.* [2]) *Die römische Ziffer bezieht sich hier und bei den folgenden Abschnitten auf die Zählung der Tafel III des Registers von A.* [3]) *l. un. § 3 C. de caducis tollendis (6,51).* [4]) *Eine solche Lex ist nicht vorhanden; es scheint dieselbe Stelle wie bei 3) gemeint zu sein.* [5]) *Ist etwa Hostiensis zu X 3,27 gemeint?* [6]) *Die La. von BC führt genauer ‹Authent. CXIII coll. IX tit. 1 (= Nov. CXVIII) De heredibus ab intestato venientibus et agnatorum iure sublato› an; die Fassung von A läßt aber auch an ‹Authent. LXXXIX coll. VII tit. 1 (= Nov. LXXXIX) Quibus modis naturales efficiuntur sui, et de eorum ex testamento sive ab intestato successione› denken. Beide Novellen werden im folgenden reichlich angezogen.* [7]) *l 25 D. de liberatione legata (34,3).* [8]) *l 17 D. de doli mali et metus exceptione (44,4). Die Stelle paßt aber nicht.*

Digitized by Google

deren graet myns kyndes kyndere, ende ſo voert nederwerts to rekenen, ſecundum computationem vulgarem. De derde linee gaet van mynre ſyden wth; in welkeer lineen yn den erſten grade ſynt myn broder vnde myn ſuſter, *[Bl. 32 r]* in den anderen grade broder kyndere vnde ſuſter kyndere, ende ſo voert na maechtael to rekenen.

Hijr van to weten: ſterft yemant de kynder achter leth, ende heft gheen teſtament maket, ſo ſullen de kyndere ſyn erfghename weſen, ende neet vader of moder, ſuſter of broder; ende eyn dochter ſal ſo nae to erer older erfniſſe weſen als eyn ſone, als daer gheſcreuen is Inſtit. de hered. que ab inteſtato defer. § i;[1]) et in Auctent. eodem titulo § i;[2]) alſo veer als de dochter nycht wtgheboelt is. Aldus holt oeck dat lantrecht.

Alle lowen vallen yn de ſibbeſten hant, behaluen dree lowen: dat eerſte, waer ene vrouwe wtbelt is ende ſe eer goet nicht enbetucht, ſo ſal dat *[Bl. 32 v]* goet weder daer dat wtgheuen is. Heft ſe dan ene ſuſter leuendich ende broders kynder of kyndes kynt, ſo ſal dat goet komen vp den broder ende nicht vp de ſuſter ſo veer. De ander: ſterft eyn vader of eyn moder ende leth achter enen ſone of ene dochter ende van enen ander ſoen de gheſtoruen is kyndere ofte kyndes kynt, ſo nae ſynt des ſones kyndere ofte kyndes kynt als de ſone is de noch leuet, wente ſe ſtaen yn eres vaders ofte oldeuaders ſtede; vt in Auctent. de hered. que ab inteſtato deferuntur § ſi tamen.[3]) De derde: waer men ene harynghe gaue ghyft, de eruet ellick vp dat derde knee. Ende heuet dat derde knee dan ghene kynderen, ſo ſal de gaue wedder daer ſe wtghe*[Bl. 33 r]*komen is ende nycht yn de naeſte hant.

Item went alle kynder ghene erfniſſe van eren olders moghen boren, ſo iſt to weten dat daer ſynt mannigherhande kyndere nae der ſcrift gheheten. Een deel natuerlike echte kynder gheheten, een deel natuerlike gheechtede kynder, een deel allene natuerlike kynder, een deel hoerkynder, een deel inceſtuoſi de tuſſchen maechſcop ſynnen gheteelt, een deel nepharij de men nicht nomen moet, een deel de yn auerſpele ghewunnen ſynt; vt colligitur in Auctent.

[1]) *§ 1 I. de hereditatibus quae ab intestato deferuntur (3,1).* [2]) *Authent. CXIII cap. 1.* [3]) *Authent. CXIII cap. 1 (ed. Heimbach II, 892 Z. 3 sic tamen). Der Titel ist in A(C) nach dem Titel der parallelen Institutionenstelle umgebildet.*

Digitized by Google

quibus modis naturales efficiuntur ſui § palam coll. vij.[1]) Aldus ſo hebbe wy achterleye kyndere. Natuerlike vnde echte kyndere ſynt gheheten de gheboren ſynt van echten luden; vt in *[Bl. 33 v]* Auctent. quibus modis natura. effi. ſui § legitimi coll. vij;[2]) ff. in jus vocando l. quia;[3]) ff. de hijs qui ſunt ſui vel alie. iuris l. filium;[4]) et Extrav. de filiis preſbiterorum ca. Michael;[5]) ende deſſe boren erfniſſe als hijr voerſcreuen ſteyt.

De natuerlike gheechtede kynder ſynt gheheten de kynder de gheechtighet werden van den pawes ofte keyſer, vnde dat ſchuet vifleye wys. Ten eerſten: iſt dat de vader ſyn kynt brenghet yn den denſte des keyſers; vt in Auctent. quibus modis natura. effi. ſui § primus itaque.[6]) Tho den anderen: want gheechtighet wert vormiddelſt pawes ofte keyſers breuen; ende dat ſchut wanneer de vader anders ghene echte kynder heuet; vt in Auctent. ut ſupra § illud.[7]) Tho deme derden male: iſt dat de vader *[Bl. 34 r]* yn ſynen teſtamente wil dat alle de kyndere ſullen weſen echte ende ſyne erfghenamen, ſo ſullen de kyndere nemen dat teſtament oeres vaders ende begheren van den keyſer dat he dat confirmere; want dat confirmeert is, ſo ſynt de kyndere echte. Tho den veerden mael: iſt dat de vader yn ſynen teſtamente vorſwicht dat de kyndere vnechte ſynt, ende ſecht: myne kyndere ſullen weſen erfghename; vt in Auctent. licet matri et auie § ad hoc coll. viij.[8]) Ende deſſe kyndere aldus gheechtiget moghen boren erfniſſe ghelijck echte kyndere, is dat ſe ghene echte broders of ſuſters hebben; vt in titulo predicto § tribus in fine[9]) et § adopcionis.[10]) Tho den viften male ſynt *[Bl. 34 v]* gheheten echtige kyndere, want de vader to echte nympt der ſeluer kynder moder na der tijt dat de kynder ſynt gheboren; vt in preallegato titulo § ſi quis igitur,[11]) et Extravag. qui filii ſint legitimi c. tanta.[12]) Ende deſſe kynder de aldus gheechtighet ſynt boren erfniſſe mit oeren echten broders of ſuſters. Item iſt dat ſe gheechtighet werden nae den eerſten punte, ſo moghen ſe alle des vaders erfniſſe entfaen, vnde ghene erfniſſe van

---

[1]) *Authent. LXXXIX cap. 1 pr.* [2]) *Authent. eod. cap. 1 § 1.* [3]) *l 5 D. de in ius vocando (2,4).* [4]) *l 6 D. de his qui sui vel alieni iuris sunt (1,6).* [5]) *c 13 X de filiis presbiterorum I 17.* [6]) *Authent. LXXXIX cap. 2 pr.* [7]) *Authent. eod. cap. 9 pr.* [8]) *Authent. CXII coll. VIII tit. 13 (= Nov. CXVII) cap. 2.* [9]) *Authent. LXXXIX cap. 7.* [10]) *Authent. eod. cap. 11 § 2.* [11]) *Authent. eod. cap. 8 pr. (ed. Heimbach II, 722 Z. 9).* [12]) *c 6 X qui filii sint legitimi IV 17.*

Digitized by Google

des vaders vrunden; vt in predicto titulo § filium vero[1]) et § sequenti. Ende deſſe kyndere aldus gheechtighet erfniſſe to vntfanghen moghen oeck dignitete ende heerlicheyt ende ampte vntfaen vnde oeck preeſters werden, vt notatur in dicto c. tanta.[2])

De derde kynderen ſynt gheheten allene *[Bl. 35 r]* natuerlike kynder, de van ener vrien moder vnde enen vrien vader ſynt gheteelt, ende moghen erfniſſe vntfaen aldusdanigher wijs: iſt dat oer vader ghene echte kynder achter leth, ende oeck gheen vader ofte moder, oldeuader ofte oldemoder, ſo mach he ſodanen kynderen al ſyn goet eruen of gheuen. Heft he oeck olduers leuendich, den ſal he laten oer andeel van ſynen goede; wat daer ouer is dat mach he gheuen den voerghenomeden kynderen. Heft he oeck echte kyndere, ſo mach he gheuen deſſen voerſcreuen kynderen myt ſyner byſleperſchen der kynder moder den vj. deel ſyns goedes. Ofte leete he ſodane kynder nicht achter, men allene de byſleperſchen, der mach he gheuen *[Bl. 35 v]* den xxiiij. deel ſyns goedes, vt in Auctent. quibus modis natura. effi. ſui § diſcretis, cum § ſequenti ſi vero filios.[3]) Item leet ſodane vader ghene echte kynder of gheen echte wyf achter, ende maket he oeck gheen teſtament, ſo ſullen ſodane natuerlike kyndere hebben van des vaders guede den ſeſten deel myt oerer moder. Item leet ſodane vader echte kynder of ſyn echte wijf achter, ſo moghen de voerbenomede natuerlike kyndere nycht van der erfniſſe boren; men ſe ſullen van den erfghenamen oeres vaders werden gheuot to goeder lude ſegghen. Vnde dat nu van den kynderen is gheſecht, dat ſal men oeck vorſtaen van kyndes kynderen ende van kyndes kyndes *[Bl. 36 r]* kynderen; et colleguntur in Auctent. quibus modis natura. effi. ſui § ſi quis autem et § ſequenti,[4]) et C. de naturalibus liberis Auctent.[5]) Item nochtan dat ſe ghene erfghename moghen weſen to eres vaders guet anders dan hijr voerſcreuen is, doch ſo moghen ſe boren oerer moder goet mit echten kynderen oerer moder allike vollenkomen; vt C. ad ſenatus conſultum Orphitianum l. i.[6]) Echte kyndere allen ſynt gheheten als

---

[1]) *Authent. eod. cap. 4.* [2]) *c. 6 X qui filii sint legitimi IV 17.*
[3]) *Authent. eod. cap. 12 princ. und § 3.* [4]) *Authent. eod. cap. 12 § 6.*
[5]) *Die in C. de naturalibus liberis (5,27) eingeschobenen Authenticae.*
[6]) *l 1 (corr. 5!) C. ad senatus consultum Orfitianum (6,57). BC verweisen an dieser Stelle ganz allgemein auf Authent. CXII.*

Digitized by Google

eyn man ene vromde perſonen kuſt voer ſyn wyf. Deſſe kynder moghen oeck erfniſſe vntſaen mannigherleye wijs, als dat yn mannighen ende des keyſers recht ſtaet geſcreuen.

II. UAn den hoerkynderen is to weten, dat drierleye wijs eyn hoerkynt is gheheten nae keyſers rechte: tho *[Bl. 36 v]* den eerſten dat van ener ghemenen hoeren gheboren is vnde heft enen vnwiſſen vader. To den anderen mael: de enen wyſſen vader heft den men nicht nomen mach, als eyn papen kynt of eyn monnikes kynt; ff. de ſtatu hominum l. wlgo.[1]) Ende deſſe kyndere moghen des vaders erfniſſe nycht boren, primo caſu non, quoniam eſt incertus et ergo patris condicionem ſequi non poſſunt; ſecundo caſu non, quia pro incerto habetur iuris fictione; ſimiliter et iuris fictio ubi eſt ibi pro veritate accipitur vel non ſeruatur; vt in ff. ad legem Corneliam de falſis l. cor.[2]) et Inſtit. quibus modis patria poteſtas ſolvitur § ſi poſſumus.[3]) Tho den derden mael: eens eghen mans kynt mach ſijn vaders erfniſſe nycht boren, men yn ſunderlinghen punten gheſcreuen; C. communia de ſucceſſionibus l. ſeruus.[4]) Item deſſe voerbenomede kynder *[Bl. 37 r]* boren doch der moder erfniſſe myt ander oerer moder echte kyndere, ſo veer als de moder nicht edel is, ut in Inſtit. ad ſenatus conſult. Orfit. § nouiſſime.[5]) Is de moder eddel, ſo moghen ſe nicht boren eer erfniſſe myt oer echte kyndere, vt C. ad ſenatus conſult. Orphit. l. i.[6]) Ende dit is de reden, wente de moder is altoes wiſſe, vt ff. in ius vocando l. quia.[7])

Hijr nae volghet van kynderen de van maghen gheboren ſyn, gheheten inceſtuoſi. Inceſtuoſi ſynt gheheten de tuſſchen maechtael ſynt gheteelt, vt ff. ad legem Juliam de adulteriis l. adulterium cum inceſtu.[8]) Oeck heten deſſe kynder nepharij, went men ſe nicht nomen mach, vt Inſtit. de nuptiis § ergo.[9]) Item adulterini ſynt *[Bl. 37 v]* gheheten de tuſſchen echtſcap ſynt gheteelt, ende deſſe moghen oeck heten hoerkyndere vnde oeck vordomede kynderen, als daer gheſcreuen

[1]) *l 23 D. de statu hominum (1,5).* [2]) *Eine solche Lex gibt es nicht, auch nicht in D. de lege Cornelia de falsis et de senatus consulto Liboniano (48,10); es muß die s. g. fictio legis Corneliae gemeint sein.* [3]) *Gemeint ist § 5 Si ab hostibus (!) I. quibus modis ius patriae potestatis solvitur (1,12).* [4]) *l 4 C. communia de successionibus (6,59).* [5]) *§ 3 I. de senatus consulto Orfitiano (3,4).* [6]) *= S. 30, N. 6; A hat hier denselben Fehler, aber BC haben den richtigen Anfang von l 5 si qua erhalten.* [7]) *= S. 29, N. 3.* [8]) *l 39 (38) Si adulterium cum incesto D. ad legem Juliam de adulteriis coercendis (48,5).* [9]) *§ 1 I. de nuptiis (1,10).*

Digitized by Google

ſtaet Inſtit. de nuptiis § ſi aduerſus,[1]) et Extravag. de renun. niſi cum pridem § cum perſona infir.,[2]) et qui filii ſunt legit. c. per venerabilem.[3]) Ende deſſe voerbenomeden inceſtuoſi nepharij et adulterini moghen gheen erfniſſe vntfaen noch van vader noch van moder. Ende nicht allene de werden gheboren van perſonen de nicht in echtſcap moghen toſamen ſtaen; xiiij diſt.[4]) ut in § aliqui notatur, Inſtit. de nuptiis § ſunt et alij.[5]) Reden: wante deſſe van der ee vordomet ſynt, alſo enmoghen ſe gheen erfniſſe vntfaen van eren olders, al woldent de olders oeck hebben dat ſe erf-*[Bl. 38 r]* ghename ſcholden weſen. Oeck enſolen ſe nicht werden gheuoet van oer olders guet na keyſers rechte; vt in Auctent. quibus modis natura. effi. ſui § ſi.[6]) Oeck moghen ſe neet eerlike ampte entfaen; vt ff. de decurionibus l. generaliter § ſpurios,[7]) niſi in ſubcidium, ut ibi dicitur, uel imperator legitimauerit eos dicens, non obſtante Auct. quibus modis natura. effi. le.[8]) Aldus hebbe wy we de erfniſſe ſullen vntfaen de ſtaen yn der lineen de nederwers gaen.

III. Van mannigherhande kynderen wo ſe erfniſſe ſolen boren.

Nu moghe wy weten van der lineen de vpwers gaen. Ende als daer ſynt mannigherhande kynderen, ſo ſynt daer oeck ſo mannigherleye olders; ende als de kynder erfniſſe vnt*[Bl. 38 v]*faen van oeren olders, ſo vntfaen de olders weddervmme van eren kynderen yn ghelijker wyſen. Hijr vmme ſteruet een de ghene kynder achter leth, ende heft vader vnde moder leuendich, de boren ghelijke erfniſſe. Ende heft he oeck den vader allene, de ſal hebben de erfniſſe ſynes kyndes al heel; des ghelijken de moder, of de vader doet is.

IIII. Van erfniſſe to boren.

Hijr vp ene vraghe: of de moder leuet ende ſynes vaders vader, of oeck de oldeuader mit ſyner moder de

[1]) *§ 12 I. eod.* [2]) *c 10 X de renunciatione I 9. Einen § cum persona infirm. gibt es hier jedoch nicht, dem Sinne nach würde am ersten eine Stelle aus § 6 passen, wo zwischen «nothos et manzeres, naturales et spurios» unterschieden wird.* [3]) *c 13 X qui filii sint legitimi IV 17.* [4]) *D XIV paßt nicht, ein § aliqui ist dort nicht vorhanden.* [5]) *§ 11 I. de nuptiis (1,10).* [6]) *Authent. LXXXIX cap. 15 princ.* [7]) *l 3 § 2 D. de decurionibus et filiis eorum (50,2).* [8]) *Ist Authent. LXXIV coll. VI tit. III (= Nov. LXXIV) Quibus modis naturales filii efficiantur legitimi gemeint? Die unmittelbar vorhergehenden Worte sind corrupt und dunkel!*

Digitized by Google

erfniſſe ſal boren. Solucio: neen, men de moder allene. Men weert dat vader vnde moder beyde doet weren, ende van der moder weghen leuede ſyn oldeuader of ſyn oldemoder ende oldeuader *[Bl. 39 r]* beyde van des vaders weghen: alſo nae is dan de ene perſone vp de ene ſijdt als de twe beyde vp de anderen ſijdt nae eren andeele; vt in Auctent. de hered. que ab inteſt. deferuntur § conſequens;[1]) C. ad Tertuli. Auct. defuncto.[2]) Item iſt dat he oeck enen vulbroder of vulſuſter achter late, de ſal dan gaen to gheliken dele myt vader of moder, oldeuader of oldemoder. Des ghelijck ſal oeck doen vulbroder of vulſuſter kynder. Men ſynt ſe halfbroder edder halfſuſters of ere kynders, de enmoghen nicht mit den vader of mit der moder gaen to lijker delinghe, vt in Auctent. ut fratrum filij § i.[3]) Non ſic in omnibus alijs filijs, ſet ipſi ſuccedunt vel non ſuccedunt parentibus, nec parentes ipſis etc.

Vermischte Rechte.

[Bl. 39 v] V. Dyt ſynt de noetſake daer men ſick mede mach vorantworden de ſynen rechtdach nicht heft vorwaert.[4])

MEn leſt yn den eerſten lantrechte, dat alle man ſynen rechtdach waren ſal daer he to rechte is gheladet, id enſy ſake dat em afneme der ſeuen noetſaken een. De eerſte ſake is, dat em ſyn richter ghenen dach ghekundighet heft. De ander ſake is, dat he heft vyande yn den weghe ſo dat he daer neet velich komen kan. De derde ſake is, dat em behyndert wynt vnde vnwat water. De veerde ſake is, dat he kranck is ſo dat he nicht komen mach. De vifte ſake is, dat em behyndert noetbrant. De ſeſte is, dat he heft *[Bl. 40 r]* enen doden van ſynen gheſynne. Dat ſeuende is, dat he heft eyn ridende gat, dat he moet dyken tyeghen dat ſolte water.

---

[1]) *Authent. CXIII cap. 1 Schlußsatz; vgl. S. 28.* [2]) *Die dem C. ad senatus consultum Tertullianum (6,56) a. E. angehängte Authentica, die beg. «Defuncto».* [3]) *Authent. CXX coll. IX tit. VII (= Nov. CXXVII) Ut fratrum filii succedant pariter etc., cap. 1.* [4]) *Eine längere Fassung der «Notsachen» des 1. Landrechts, vgl. oben S. 20. Die Laa. von BCD sind hier nur für Sache 5—7 beigegeben. Friesisch finden sich diese 7 Notsachen bei Richthofen Rqq. S. 40, Note 8.*

Digitized by Google

VI. Van noetdruſt vnyarighe oldeloſe kynder.[1])

MEn leſt yn den anderden lantrechte: waer een moder eres kyndes erue vorkoft ofte vorweſſelt mit rade erer vrunde eer dat kynt yarich is, want dat kynt dan yarich wert, lijket em de coep, ſo mach he den holden; liket he em oeck nicht, ſo vaer he vp ſynes ſelues erue ſunder ſtrijdt ende ſunder der lude beſchuldinge. We dat kynt dan beuechtet ofte berouet vp ſynes ſulues erue, ſo breckt he enen marck tyeghen de lude vnde dre punt tyeghen den richter. Then ſy ſake dat de moder *[Bl. 40 v]* dat hebbe vorkoft ofte vorſeth vmme der drier noetſake, daer ſe den kynde ſynes leuens mede behelpen mochte. Dit is de erſte noetſake: ſo waer eyn kynt gheuanghen wert noertwert auer de ſee ofte ſuetwert yn dat gheberchte, ſo mach de moder eres kyndes erue vorkopen ofte vorſetten ende dat kynt daer mede wedder loſen ende em ſynes lyues mede behelpen. De ander noetſake is: of daer dure yare werdet ſo dat dat kynt hungher ſteruen ſolde, ſo moet de moder vorkopen ofte vorſetten dat erue ende kopen em daer mede koe ende koren, eere noettruft wes ſe behouet. De derde noetſake is: woer dat kynt is ſtocknaket ofte hueſloes, ende den de neuel- *[Bl. 41 r]*dueſter nacht ende de colde wynter ouer de tune ſchynt, ſo vaert eyn yewelick menſche yn ſyn hof vnde yn ſyn hues, vnde dat wilde deer ſocht den holen boem ende beſchuddinghe der berghe daer it ſijn lijf mach beholden. So wenet dat vnyarighe kynt ende beſchreyet ſyne nakede lede ende dat he gheen hues enheuet ende ſynen vader den he heuet vorlaren de ene beſorghen ſolde tyeghen den colden wynter ende tyegen den hungher. Hijr vmme ſo moet de moder oeres kyndes erue vorſetten ende vorkopen, wente ſe plichtich is dat kynt to beſorghen de wile dattet is vnyarich.

VII. Alle Vreſen moghen eer miſdaet mit goede boten behaluen iij ſaken.[2])

[Bl. 41 v] DAt leſtmen in den ſeſteynden keſt, dat alle Vreſen moghen hore firna, dat is miſdaet, mit fia, dat is mit goede,

[1]) *Eine längere Fassung des 2. Landrechts; vgl. oben S. 20. Die erste Hälfte dieser 2. Fassung steht ganz allein, erst von Z. 12 ab (den «Drei Nöten») treten die Laa. von BCD hinzu, die oben nur für die erste Hälfte des Landrechts gegeben sind. Friesische Vorlagen dieser längeren Fassung bei Richth. Rqq. S. 44 ff., vgl. bs. S. 44 Sp. 2 mit Note 7.*
[2]) *Die 5 Wenden zur 16. Küre, die oben S. 18 in A fehlten und dort nach B abgedruckt sind.*

Digitized by Google

boten, behaluen iiij ſaken. De eerſte ſake is: we dat gades hues ynbrect ende daer enbynnen de hilligen beridt ofte beſplit, ſo ſal he van rechte dat noertolde tree ende dat neghenſpakede veel, dat is dat rat; ſo dorfmen vmme ſyne miſdaet gheen goet beden. De ander ſake is: we des nachtes dat gades hues brant of dat weduwen hues vnde nympt daer enbynnen dat clene ofte dat grote, de ſal hebben dat rat; voer em dorf men anders gheen goet beden. De derde ſake is: waer ſo eyn man yn den wolt *[Bl. 42 r]* vaert ende he daer de lude berouet ende enen moerdet, ſo heft he vorboert ſyn houet, ende men darf voer ſyn miſdaet gheen goet beden. De veerde ſake is: woer eyn knecht ſynen rechten heren vorrad ofte moerdet, ſo ſal men ene na rechte yn enen ketel ſeden, ende man dorf voer ſyne miſdaet gheen guet beden. De vifte ſake is: ſo woer en vorrader is de vorrat lant vnde lude, ende he trecke yn Saſſant vnde hale daer wt den hoghen helm ende den roden ſchilt ende den wapenden ridder, ende he dan bynnen Vreeſlande lude ſleyt ende borge brant, ſo ſal men em noertwert werpen yn de ſee ende em daer vordrencken; ende men dorf voer ſyne *[Bl. 42 v]* miſdaet gheen goet beden.

VIII. Van moerde.[1])

DIt is lantrecht: waer eyn man enen anderen moerdet vmme ſynes guedes willen, ende he dan beropen ende voruolghet wert ende alle ſchuldich ghemaket, ſoe mach men dat berichten als eyn moert ende bewyſen. Ende ſo ſal men den moert na moerde ghelden ende den vrede nae moerde voruullen, ofte he ſal hebben by rechte dat noertolde tree, dat is eyn rad daer he vp ſal ghelecht werden.

IX. Van moert den men vorheelt.

DIt is de ander moert: waer men enen man ſleyt ofte dodet ende vorſwicht dat dach vnde nacht, ſo mach men dat bewyſen vnde richten voer enen moert, *[Bl. 43 r]* als voerſcreuen is.

X. DIt is de derde moert: waer ene vrouwe claket enen moert, vnde de vrouwen dat hebben beſeen dat dat

[1]) *Die 3 Morde; eine andere Faſſung in der Bearbeitung B der Bußtaxen, s. u. (B, Bl. 36 v). Friesisch Rqq. S. 238 f. § 31 (32).*

Digitized by Google

kynt ſo veer komen ſi dat it hebbe noch haer noch neghel, ſo ſal men des moerdes mit neghen vrenden entgaen ofte entſweren, nae aller Vreſen rechte.

XI. Dit ſynt de ſake daer ſick numment van vnſchuldigen mach.[1])

DAt leſtmen in den ſeuenteynſten wilkoer, dat alle man ſal weten ſeluen wat ſyn werck ofte leuent is, wat he ghedaen hebbe, yn den wyten, dat is myt ſynen eede yn der waerheyt, behaluen ſouen ſaken.

De eerſte ſake. DE eerſte is: waer ſick lechtes daghes by ſchynender *[Bl. 43 v]* ſunnen twe heer vorgaddert myt vprechten banren ende afledinge weddet: al dat daer ghedaen is of wert ghedaen myt blodighen ſweerden yn doetſlach ofte wundinghen, dat ſal al yecht weſen ende men mach daer ſick nycht voer vntſchuldighen.

DE ander ſake is: waer eyn vrouwe myt walt bouen eren willen wert ghenodighet ofte becrachtighet ende ſe ſchreyende ende ropende daer ſitte, ende dat voruolghe de frane, dat is de richter, vnde lude, ende ſe dan yn enen gherichte ere noet claghe, ende ſe dan kynder the ofte enes kyndes dan neſe: wat eer dan ghedaen is in dodeel ofte wondynghe dat ſal weſen iecht ende *[Bl. 44 r]* men mach des nycht vntgaen. Wil men dat wyf oeck nycht vorlaten, ſo ſal ſe den vrunden boden ſenden ende de vrunde den franen. De frana ſal dat gherichte ofte de deddynge ſo nae legghen dat he de oſen myt ſynes ſperes oerde reken mach ofte anlanghen. So ſal he myt ſyner konynckliken walt de vrouwen daer wt nemen ende dat breydhuus tobernen; ende der vrouwen beſetteme eer ghelt ende den volke eren vrede vnde den franen ſynen ban. Ofte he dan myt den wyue vluchtich wert to enen anderen huſe ende voert yn dat derde hues, van dat derde yn de kercken, ſo ſal men de dree hues bernen ende de kercken ynbreken ende dat wyf daer wt nemen; ende eer weeryeld to beſetten, *[Bl. 44 v]* ende den volke eren vrede ende den franen ſynen ban.

[1]) *Die 7 Wenden zur 17. Küre. Eine im Wortlaute stark abweichende Fassung von 5 derselben ist oben S. 19 nach A, mit den Laa. von BCD, abgedruckt. Die beiden übrig bleibenden Wenden von BCD folgen in den Laa. zu S. 37 Z. 40.*

Digitized by Google

DE derde ſake is: waer twe partien vechten, ende daer dan ene vrouwe tolopt ende ſe dan ſo veer angheuochten wert dat ſe bynnen nacht vnde dach en mort, dat is eyn doet kynt, to eren manne brynge, ſo mach men des moerdes nycht vntgaen. Men ſal dat moert ghelden myt dubbelden ghelde, dat hebbe haer vnde neghele. Wert de vrouwe oeck eres lyues berouet, ſo ſal men ſe oeck ghelden myt dubbelden ghelde, by aller Vreſen rechte, ende den luden eren vrede dubbelt tho betalen ende den richter ſynen ban.

DE veerde ſake is: waer men yn enen wurpene waerue, *[Bl. 45 r]* dat is in enen ghelegheden gherichte, een wedde weddet ofte enes dynges leyd, ſo iſt alle jecht, ende men mach des nicht meer vntgaen. Wente daer mach een man de to ſynen yaren ghekomen is myt ſyner vurder hant alle ſyn recht vorwedden vnde mit ſynen munde alle ſyn recht vormelden.

XII. Van deuerie de yn der nacht ſchut.

DE vifte ſake is: wee enes anderen guet ſtelt yn der dueſter nacht ende den def daer mede begripe vp der daet ende vynt em dat vp den rugge ofte yn den boſeme der blodigher deuerie, ſo mach men ghene vnſchuldynge beden, men de moet weſen iecht; wente den bundene deef enmach gheen man vntſchuldighen.

[Bl. 45 v] DE ſeſte ſake is: waer men den munter yn ſyner munte valſch vynt, ſo is ſyn hals der lude. Dat enſy ſake dat he dat lichter lantrecht keſen wyl, dat he it myt ſyner vorder hant betalen wil. Wente daer gheen quader deef is dan de beſtelt hillighen vnde heren ende allen luden. Daer ſal men em de vorder hant afflaen vp den ſuluen ſtapel daer he dat valſche ghelt vp gheflaghen heft. Dit is alle iecht ende men mach der daet gheen vntſchuldynge beden.

DE ſeuende ſake is: waer eyn man vp enen anderen vechtet lechtes daghes vnde by ſchynender ſunnen, mit egge vnde mit oerde ende myt ſynes ſelues handen, ende ene ſo ſeer anuechtet *[Bl. 46 r]* dat he em ſyn lijf, of dat he em ſyner ſes leden een ofnympt, voet ofte hande ofte ſyner oghen een, ende he dan van em gaet mit blodighen wapene: ſo iſt al een yecht ende ſo enmach he der daet nicht vntgaen.

Digitized by Google

XIII. De nye koer der Vreſen.[1])

DE eerſte ſake, dat ſe to ſamende ſullen komen eens des iares to Vpſtelsboem des donnerdaghes yn der pinxter weken. Daer ſal men ouerſpreken alle de ſake vnde rechte de de Vreſen holden ſolen, ofte yenich man iecht beter wuſte, dat men dat lichtere lete ende dat beter hilde.

De ander koer: ofte der ſeuen ſeelande yenich vorheert worde edder van den ſuder wapenden ridders, dat is van den *[Bl. 46 v]* Suderſaſſen, ofte van den northeſcha wygandum, ſo ſullen de ſeſſe den ſouenden helpen.

De derde koer: ofte der ſeuen ſeelande enich wulde lude rouen ofte doetſlaen, ſo ſolen de ſeſſe dat ſouende bedwynghen dat dat al rechte voertvare.

De veerde koer: waer men ene vrouwen haelt myt horne ofte myt lude, myt dome, dat is goede, myt drechte, dat is werſchup, dat ſe dan jummer echte ſtoel ſal beſitten.

De vifte koer: waer ſo eyn man een wyf wynt to den koen ofte to der querne vnde to alſodane denſt als em bequeme is ofte daen wil hebben, ende by den wyue ofte maghet ſlepe ende eyn kynt daer by teelde, of dat kynt ſchone wurde ende dat wyf ene beleuede dat he ſe to *[Bl. 47 r]* echte neme, ſo enmochte ſe noch dat kynt noch ghene kynder de ſe by em teelde eynen echten ſtoel beſitten. Dat is waer wanneer ſe wurden gheteelt in ouerſpil ende een van den beyden hadde ghearbeydet na den dode des echten wyues (machinata in mortem alterius cum effectu).

De ſeſte koer, dat der vrouwen eyn iewelick anſee eren vrier myt wen ſe eer lif liden wyl ende eer goet menghen, ende de broder mach ſick beraden wat he ſyner ſuſter wil medegheuen.

XIIII. Van doetwundinghe de ſchut myt bomen of mit ander inſtrumenten.[2])

DIt is lantrecht: waer eyn is ghedodet mit bomen ofte ghehanghen ofte ghequercket ſodat he nicht is ghewundet, *[Bl. 47 v]* ſo mach men des tweluerſum vntrechten. De principael ſal ſweren dat he des nycht ghedaen hebbe, ende ſyne medegheſellen dat ſe in der waerheyt em ſodane quaet nicht tobelouen; dan ſo enmach men em nicht meer to-

[1]) *Die friesischen Überküren, vgl. Rqq. S. 98 ff. und v. Richth. Unters. I 236 ff. Mit den Laa. von BC.* [2]) *Ein vereinzeltes Landrecht, das sich nur in A findet; friesisch Rqq. S. 240 § 32.*

Digitized by Google

bringhen. Dat ander lantrecht: waer een to enes anderen mans huſe vlucht ende he ene daer bynnen beſluth, ſo wat he dan daer wth doet dat is alle ebote, dat is ſunder bote. Ende wat men em doet daer enbynnen dat is tweuolde bote ende horen vrede. Dat derde: waer eyn man enen anderen wat yn de hant ghift, dat ſal he em wedergheuen, wente hant ſal hant waren. Dat enſy ſake dat em ſyn hues werde inghebroken *[Bl. 48 r]* ende ſijn eghen goet wort mede gheſtolen, den ſo enkan he enes anderen guet vurder dan ſyn eghen nicht waren ofte plichten, dat ſal he dan holden an de wytum, dat is myt ſynen ede. Dat veerde: waer men yenighe rouers ofte deuen eer goet benympt dat ſe vmme rechte wrake ofte ſake ghenamen hadden, ende men em daer mede berouede, dre bote ofte dree rechte, wente he dat myt ſynen eghenen halfe bruket hadde.

Die Emsiger Domen.[1]

IN den yare vnſes heren M. ccc. ende xij, do ſetten Lyuwert van Weſterhuſen, Wyardus van Emeden, Hara van Hynte, Sybrant van Fiſckwert, Folkard van Twickflum ende alle emeſcha rediewa, dat is richters, *[Bl. 48 v]* myt beſchreuenen domen manflachta ende alle daddeel, roef ende achterlaten goet ende alle broke to bote toe driuen, alle tichtiga ende alle recht to makende.

XV. Van doetflage de ſchut vp uelighen daghen.

DIt is de eerſte doem ende de hogheſte: we enen man doet fleyt to enen menen werue ofte dage den alle emeſinghen redien holdet, ſo ſal he den man bynnen ſes weken myt veertich olde marcken ghelden, ende xx marke den ghemenen rechteren tho vrede, de x den richters by der enen ſydt, ende de x den richters by der anderen ſijdt.

XVI. Van doetwundinge.

DE ander doem: waer eyn man doet ghewundet wert yn wat loghe ofte *[Bl. 49 r]* ſtede dat it ſy, iſt dat de echte

[1]) *Friesisch Rqq. S. 182 ff. Eine selbständige nd. Fassung in D folgt weiter unten.*

Digitized by Google

preeſter ende de redie yn den doden vindet ene wunde ofte ene breke ofte eyn marck an des doden lyue daer he lijfloes van gheworden ſy, ſo ſullen de eruen des doden bonen maken auer dat apene graff; ſo ſal me ene ghelden. Ende heuet de erue dan ghene tughe daer he den bonen mede maken mach ofte den doetſlach bewyſen den dat witlick vnde kundich is, ſo mach de ghene deme he des beteghen heft ſick vntſekeren myt xij eden; he ſal ſeluen ſweren dat he des vnſchuldich ſy, ende ſyne medetugen dat ſe em der miſdaet yn der waerheyt nicht tobelouen.

XVII. De enen doet ſleyt vp enen rechtdach als ſe gheladen ſynt.

[Bl. 49 v] DE derde doem: waer ſo eyn bloet man yn enen rechtdage ſleyt enen man doet ende vlut yn enes riken mannes hues, ſo moeten des doden eruen em daer ynne beſetten mit den vogheden vnde myt truwen buren. Iſt dat de rijke man des nicht liden wil ende em de doren yn de oghen ſleyt, ſo ſal he voer den bloeten man ghelden. Iſt oeck dat he em de doren oepene vnde ſegge dat de bone daer nycht ynne behut enis, ſo ſal he ſick vntſekeren myt xij eden.

XVIII. Van doetwundinge.

DE veerde doem: waer eyn man van haeſticheyt enen anderen to dode wundet, ende he van den eruen myt der blodigher hant wort begrepen ende vanghen, ſo eghen de reydyen daer ghenen *[Bl. 50 r]* broke voer. Iſſet dat he wedder werde tyeghens den anderen ghedodet, ſo licht hals tyeghen hals. Iſt oeck dat he voer den preeſter ende voer den redyen ene to ghelde bede, ofte ſyne vrunde on, ofte ſe den doden ghelden willen,[1]) bynnen yaer vnde dach mit xxx marken clarer pennynghe, ende dan viij marck den redyen voer den vrede.

XIX. Van doetdeelen.

DE vifte doem: wat doetdeel de redye to ghelde drift, daer ſal he van hebben viij marck allene to vrede, dat is broke. Driued ene alle redyen to ghelde, ſo nemen ſe den broke to ſamen.

[1]) *Der Text teilt hier die Lückenhaftigkeit seiner friesischen Vorlage, vgl. Rqq. S. 186 N. 2.*

Digitized by Google

XX. Van doetwundinge.

DE ſeſte doem: we to den dode wundet wert ende ſterue gherynge ſo dat em ſyn redie yn den leuende nicht enbe*[Bl. 50 v]*vare, vp wen he ſick dan bonet voer ſynen echten preeſter de ſal ene ghelden. Leuet he oeck ſo lange dat ſyne redien to em komen ende de preeſter myt den hillighen ſacramento, ſo ſal he den bonen voer den preeſter, voer den redien ende voer de lude maken.

XXI. Van doetſlage enes vredeloſen mannes.

DE ſeuende doem: waer eyn veghe of vredeloes man yn enen ſtryde doetgheſlaghen wert, ſo ſal men den ghelden mit vullen ghelde. Men dat ghelt moghen ſyne vrunde noch ſyne eruen nicht nemen, daer vmme dat ſe nyn ghelt wolden voer em wtgheuen. Men de eruen vnde vrunde des mans den he eer gheſlaghen heft ſullen manen vnde boren dat ghelt by aller Emeſche dome. *[Bl. 51 r]* Heft he oeck enen man ghelemeth, ſo ſal men de lamete boten mit achte marken ofte mit ghelde dat daer goet voer is. Hebbet oeck ſyne vrunde yenige maechtael vmme roef ofte vmme daddel ofte vmme yenighe ſake willen voer em eer gheghulden ſo dat ſijn preeſter ende ſijn redie dat kundich is, ſo ſullen de ſuluen vrende dat maechghelt dat ſe eer voer em wtgheuen hebben wedder vpboren. Wolde oeck ſegghen de veghe ofte vredeloſe man dat em de vede ofte miſdaet vorgheuen ſy, vnde ſyne vrunde ſegghen daer neen to, ſo mach he de vorghyfniſſe bewyſen myt ſynen preeſter, mit ſynen redyen, myt twen vogheden ende myt truwen buren, ſo ſal de vorghyfniſſe vaſt blyuen.

[Bl. 51 v] XXII. De van wundinghe ſterft yn iaer vnde dach of men daer oeck broke ſal of geuen.

DE achtende doem: waer eyn wundet man bynnen jaer vnde daghe ſterft vnde he yn ſynen leſten by ſyner ſelen betughet dat voer den preeſter ende voer den richter dat he van der wundinge weghen to den dode komen ſy, ſo ſal men ene ghelden. Wil de richter dan nycht myt den eruen tughen, ſo moghen ſe ene to enen vyande ſweren ende myt enen anderen richter de em negheſt is ende myt den preeſter dat betughen; ſo moghen ſe mit xij eden dat

Digitized by Google

ghelt wynnen. Ende leuet de man oeck auer dat iaer, ende den preeſter vnde den redyen dat kundich ſy, ſo mach men dat ghelt mit xij eden to nutte brynghen, dat he by landes *[Bl. 52 r]* recht den doden nicht ghelden dorff.

XXIII. Van doetwundinge enes vredeloſen mans.

DE neghende doem: in wat loghe dat it ſy, yn dorpe ofte velde, in bere ofte vp der ſtraten, dat eyn veydich ofte vredeloes man to dode werde gheſlaghen, de ſal vnghegulden blyuen liggen, dat enſy ſake dat he yn enen ſtride werde gheſlaghen, ſo ſal men ene ghelijck enen anderen mit vullen ghelde betalen vnde ghelden.

XXIIII. De enen richter dodet wo men den ghelden ſal.

DE teynde doem, dat men enen jeweliken helen richter ſal ghelden mit tweuoldighen ghelde ende enen haluen richter mit anderhaluen ghelde, ende aldusdane ghelt ſullen ſe oeck weder wtgheuen. Sleyd de halue richter enen man *[Bl. 52 v]* doet, ſo ſal he ſynen medegheſellen den haluen broke gheuen.

XXV. Van doetſlach mit mannigherleye hantweer.

DE elfte doem is, dat alle doetſlachte wo ſe ghedaen ſynt, myt meſſe mit ſtocken ofte mit ſteenen, ſullen myt ghelijken ghelde werden gulden, dat is myt xxi olde marcken.

XXVI. Van doetſlach de yn eyns anderen gherichte ſchut.

DE twelfte doem is, dat nyn man de enen doetſlach doet yn enes anderen gherichte endorf nycht gheuen broke ſynen eghenen richter, want he daer ghetouet wort daer de miſdaet gheſcheen is. Meer lopt he daer vryg, ſo mach he ſynen eghenen richter den broke gheuen.

Dit is de ghemene doem van allen doetdeelen: *[Bl. 53 r]* wat doetdeel men myt tughe neet kan bewyſen, ſo vntgae men des mit xij eden.

Digitized by Google

[Bl. 93 r] Dijt ſijnt de xij nije dome.[1])

Dyt is de hogeſte vnd de eerſte doem: we enen man doettſleyt in enen beropen veligen dage de ſall den dadel, dat is deme doden hals, gelden bynnen ſes weken myt veertich olde marcken, elck marck is xij ſchillinge myt reden gelde, vnd den heren xx marck to broecke.

De ander doem.

[Bl. 93 v] DE ander doem is: wantt eyn man doet gewundett wort in wat dorpe oftt ſtede dattet ſy, iſſet datmen in denn doden vinde ene wunde off een ander teken daer he van to dode gekomen is, ſo ſoelen des doden frunden enen ſculdich macken, ſo ſalmene gelden. Vnd heft de erue dan geen tuege daer he em mede mach ſculdich makenn den dat wytlick vnd kundich ſy, ſo mach de gene den he des betegenn heft ſick vntſculdijghen myt xij eden *[Bl. 94 r]* vnd he ſall ſuluen ſweren dat he des vnſchuldich ſij, vnd ſyn medetuge dat ſe eme der miſdaet in der waerheit nicht tobelouen.

De derde doem.

DE derde dhoem: waer een arm man in enen rechttdage ſleyt enen man doett vnde vlut in enes riken mannes hueſe, ſo ſoelen des doden mannes frunde den ſoeken in des ricken mannes huſe mytter heren knechten vnd myt truwe bueren. Iſt dat de rijke man des nicht lijden wyll vnd em de dore *[Bl. 94 v]* vor den ogen tofleyt, ſo ſall he voer den bloeten man gelden. Iſt ouck dat he em de doren opent vnde ſegge dat de hantdadige daer nicht inne behut ſy, ſo ſall he ſick vntſchuldighen myt xij eden, alſo in den anderen dhoem geſecht is.

De verde doem.

DE verde dhoem: waer eyn man den anderen van haticheytt to dode wundet *[Bl. 95 r]* off doet ſleyt, vnd des mannes frunden eme daer auer begrijpenn vnd weder doet ſlaen, ſo licht de ene dode hals tegens den anderenn. Iſt ouck dat he off ſyne frunden gelt beden voer den doden, ſo ſalmen gelden bynnen iaer vnd dach myt xxx marcken, elck marck xij ſcillinge in klaren gelde, vnd viij marck to broeke.

---

[1]) *Als Anhang folgt die jüngere Fassung der Emsiger Domen nach der Hs. D.*

Digitized by Google

De vijfte doem.

[Bl. 95 v] DE vyfte dhoem: wantt de here vanden landen den doden hals offt doetflach to gelde dryfft, fo fal he den broeke hebben als viij marck.

De feſte dhoem.

DE feſte dhoem: we to den dode gewundet wort vnd ſtorue ſo gerynghe dat dee *[Bl. 96 r]* richter offte de amptman em nichtt in den leuende beuaren, vp wem he ſtarfft vnd ſculdich maket voer ſynen preſter de ſall hem gelden. Leuet hee ouck ſo langhe dat ſyn amptman vander heren wegen tho eme komenn vnd de preſter myt dem hillighen ſacrament, ſo ſal he enen ſculdich maken voer den preſter vnd voer den amptman vnd voer den volcke, ſo ſal he den doetflach gelden.

De ſouende doem.

[Bl. 96 v] DE ſouende dhoem: waer eyn vredeloeſmann in enen ſtride doetflaghen worde, ſo ſalmen den gelden mytt vullenn gelde. Meer dat gelt mogen ſyne frunde noch ſyne eruen nicht nemen, daer vmme dat ße geen gelt voer em wthgeuen wolden, men de erue vnd frunde des mannes den he tho voren geſlagen hadde ſoelen nemen dat gelt, bij aller Emſege dhoem. Heftt he ouck enen man tho vorens lamet, ſo ſalmen de lameſſe boeten van ſynen lyue myt viij grote marcken. Hebben ſyne frunde ouck tho vorens *[Bl. 97 r]* gelt voer hem wthgeuen ſo dat ſee dat bewyſen konen, ſo mogen ſe dat wedernemen van den daddel, dat is van den doetflage. Wolde ouck de vredeloſeman ſeggen dat hem de miſdaett vorgeuen were, vnd de frunden ſeggen daer nien tho, kan he dan ſodane vorgiffniſſe bewyſen, ſal de vorgyfniſſe vaſt blijuen.

De viij. dhoem.

[Bl. 97 v] DE achtende dhoem: waer eyn wundet man bynnenn iaer vnde dach ſtarfft vnd he in ſyn leſten by ſynner ßielen ſalicheit betuget voer den preſter vnd guede lueden dat he van der wundynge wegen to den doet gekomen ſy, ſo ſalmen em gelden. Vnd leuet de man ouck auer jaer vnd dach, vnd datt men dat bewyſen kan, ſo mach men den daddel holden myt xij edenn de dat niet engelouen dat he van der wundynge geſtoruen ſy, ſo darffmen em myt recht niet geldenn.

Digitized by Google

[Bl. 98 r] De negende dhoem.

DE negende dhoem: in wat ſtede dattet ſy, in dorpen off op den velde, in bere off vp der ſtraten, waer een vredeloeſman tho dode wert geſlagen, de ſal vngegulden blyuen liggen. Ten ſy ſake dat hee in enen ſtryde worde geſlagen, ßo ſalmen em gelden myt vullen gelde.

[Bl. 98 v] De teynde doem.

DE teynde dhoem is, dat men enen itlicken helen richter, dat is de dat recht allene hefft, ſalmen gelden myt dubbeldenn gelde; vnd enen haluen richter mytt anderhaluen gelde, dat is een vann twen de dat recht to hoepe hebben. Vnd alſodane gelt ſoelen ſe wedder wthgeuen want ſe enen man doet ſlaen; vnd ſleyt de halue richter enen doet, ſo ſal he de halue broke geuen ſynnen mederichter.

[Bl. 99 r] Dat elfte doem.

DE elfte dhoem is, dat alle doetſlage waer ße gedaenn ſynt, myt ſtene myt ſtocke etc., ſullen myt gelijken gelde worden gegulden, dat is myt xxj olde marcken, elck marck xij ſcillinge.

[Bl. 99 v] De xij. dhoem.

DE xij. doem is, dat gheen man de een doetſlach doet in enen anderen rechte dorff broke geuen ſynnen egen richter, want he daer getoeuet wort daer de miſdaet ſchien is; men lopt he vrij van daer, ſo mach he ſynenn richter geuen de broke.

Dit is de gemeene doem van allen doetſlagen: want een man daerr mede betegen wort, vnd men kan em dat myt tugen off anders niett auerbrengen, ſo mach he ſick vntſculdigen myt xij eden, alſo in den anderen doem geſcreuen is.

[Bl. 100 r] Sleyt daer eyn man den anderen doet vnd he kan em nicht geldenn, ſo ſall he em betalen myt ſynnen egen halfe. Dat ſteyt in penninckſchult.

Daer eyn man doedet ſyn wyff off ſyn broetheer off ſyn vrouwe off ſyn ſwager off ſwegerſche, off een van duſſen doedet den anderen, vnd de ſake off twidracht ſy drye geweſt voer den richter, ſo ſalmen den dodenn gelden myt dregelde, vnd de vrouwe een derden deel meer als een man, vnd de brocke is lx olde marck. Ten weer

Digitized by Google

ſake dat oer ſchelinge niet vorclaget eenweer voer den richter, ſo iſt enuolt, vnd de blodighe hantt mach geen loeffguet vntfanghen *[Bl. 100 v]* noch alle de gene de daer van ſpraten ſynt. So neme de dat loeffguet de hemelickſt is buten duſſenn handen. Dit ſteit in penninckſcult.

Waer eyn man in een holt off wolt vaert vnd enen man moerdett vmme ſynes guedes wyllen, vnd he daer auer beruchtijgbt wortt off beuaren, ſo ſalmen moert myt moerde gelden vnd leggen em vpt rad. In penninckſchultt.

Waer een man doetſlagen wortt vnde dat wort vorholen dach vnd nacht, ſo machmen dat ouck richten voer moert vnd dat moert mytt *[Bl. 101 r]* moerde to gelden, off dat rat tho waren. In penninckſchult van den moerde.

Waer een man heft enen denſt vnde de denſt doet enes mannes daett, doetſlach off wundinge off ander ſcalckheit, vnd de man de holtt den knecht na der daet xxiiij vren in ſynnen hues, ſo is de man ſchuldich den ſcaden bote vnd broke to gelden. In penninckſcult.

Alle Freſen moegen oren hals loſen myt gelde, dat ſteyt int xvj. keſt, behaluen vijff ſaken: de eerſte karckenbreckers, de anderde moertbarners, de derde ſtratenſchijnners vnd *[Bl. 101 v]* moerdenars, de verde vorreders orer heren, de vifte verreders der Freſlandenn.

Den doden hals machmen betalen in dren termynen, den erſten derdendeel myt gelde, den anderen myt laken, den derden myt queck.

Van doetſlach nympt myn genedighe here xxj r. g. tho broke, ſecundum Johannem Hueſman.

Focke vnd Remet tho Hatteſhuſem ſolen betalen den doetſlach begangen ann ſaligen Geert Fenneken Wychman broder vor hundert Emder marcken, vnd dat dubbelt, want dat ſchach in heeruaert to Filſum anno xcv.

Digitized by Google

Das Emsiger Penningschuldbok.[1]

(Recension A.)

[Bl. 53 r] XXVII. Hijr beghynt de nye doem daer alle Emeſinghe by richtet, van pennynckſchult coep ende leengoet.

§ 1.[2]) WE enen anderen betyet ſchulde vnde ſpreckt: »ick hebbe dy dat vorkoft vnde du enheueſt my nicht betaelt, nu wil ick myn ghelt hebben«, de copenſchup ſy oek waer van dat ſe ſy, ende de ander antworde em wedder ende ſegghe: »ick enhebbe van dy nicht ghekoft ende enbyn dy oeck nicht ſchuldich«: ſo ſal betughen den coep de ghene de de ſchulde eſſchet mit twen tughen den dat witlick vnde kundich ſal weſen by oeren eden. Secht he oeck: »ick heb*[Bl. 53 v]*be van dy koft, men ick hebbe dy wal betaelt«, ſo ſal he de betalinge oeck myt ſodanen luden bewyſen. § 2. Wee enen anderen is ſchuldich yn enen anderen gherichte ende wil daer vmme to rechte gaen, ſo ſal men dat richten nae emeſinghe rechte, daer de ſchuldener is wonachtich, myt den ſuluen rechter yn to manen. § 3. Item waer twe enen koep beſpreken voer oeren richters ofte voer oeren echten preeſters, ſo enis men nicht ſchuldich daer tughe auer to eſſchen. Moet men doch daer vmme to rechte gaen, ſo ſal vntfallen de veerde pennynck den ghenen de de ſake yn dat recht brynckt. § 4. Item vmme leent ghelt ofte vmme koern ofte vmme botteren enſal me nicht richten; is *[Bl. 54 r]* dat men oeck daer vmme to rechte moet gaen, ſo ſal de iiij. pennyck afvallen, als voerſcreuen is.

XXVIII. Van arbeydes loen.

§ 5. Alle man moet ſyn arbeides loen wynnen myt ſyner ſele. Des ghelijken moet alle man ſyn hure wynnen myt

[1]) *Die Fassung des Emsiger Penningschuldboks der Hs. A ist mit der friesischen Fassung der Hs. E II nächstverwandt. Beide sind abgedruckt Rqq. S. 194 ff., Sp. 1 u. 3.* [2]) *Die Paragraphenzählung stammt nicht aus der Hs.*

Digitized by Google

ſyner ſele, dat enſy ſake dat een van beyden ſegge dat ſe ſyn betaelt. § 6. Item gheen man moet ſynes wyues goet vorkopen, dat enſy beeruet. So enmoet noch vader noch moder noch gheen man des vnyarighen kyndes erue vorſetten ofte vorkopen, dat enſy ſake dat em daer to dryue hungher ofte de brant ofte ſeeganck, broken dijke eder vrunde ſtrijt; ſo ſal men dat doen myt vrunde rade. § 7. We ſo nympt des olderloſen kyndes *[Bl. 54 v]* goet, dat clene ofte dat grote, dat ſal he to rekenynghe brynghen myt der menen vrunde raet. § 8. Item waer ſo is eyn olderloes kynt dat ſynes ſulues guet nycht regeren kan, ſo ſal men nemen allent datmen dreghen ende dryuen kan ende beuelen dat de naeſte vrunde van der vaderſijdt, de ſal ſetten der moder vrunden lant ofte borghe voer beholden goet, ſo lange dat dat kynt to ſynen yaren kumpt. § 9. Aldus ſullen oeck alle vrouwen hebben enen voermunt, he ſy de ghebaerne ofte kaerne, ende de aller ſibbeſt is van der vaderſijdt de ſal dat weſen. § 10. Daer eyn man ofte wijf is alſo kranck dat he ofte ſee ſick ſuluen nycht moghen berichten, ende de preeſter vnde *[Bl. 55 r]* rechter dat betughen, ſo ſal dat naeſte bloet de eer erfname is ſick des guedes vnderwynden vnde em ofte oer daer van denen de wile dat ſe leuen. § 11. Woer dat guet valt to louwa ofte eruet, ſo ſal men de ſchulde daervan bouen alle dynck betalen. § 12. Spreckt men oeck vmme leent ghelt, ende de ander ſecht: »ick enhebbe mit dy nicht to doende«, ſo bewyſe men de ſchult myt twen tughen. Secht he: »ick hebbe vpgheboert ende wtgheuen«, dat bewyſe de oeck mit twen tughen den dat witlick vnde kundich is. § 13. Waer eyn weduwe mannet ende oer kynder eer dan betyet deuerie, ſo vntgae ſe des mit den fyaeden vnde myt ſes wytum, dat is deme dat kundich is, dat *[Bl. 55 v]* ſe noch driuede noch dreghende guet mede henghenomen hebbe. Heft ſe oeck wat hengheuoert dat witlick is, ſo ſal de richter dat voer alle dynck wedder vmme dryuen. § 14. De vader ſchyppe dat wat he ſynen kynderen wil gheuen, alſo lange als he elt vnde ſundt is. Ende ſynt daer dree ſones edder meer, ende de ene ſy myt den vader, want de vader dan ſterft, ſo delen ſe des vader guet. Synt daer rykynge, ſo neme ellick ſo vele als em boren mach. Ende nyn vulbroder moet den anderen voervaen, dat enſy dat em ſyn oghe ſy benamen, ofte dat enſy dat he ſy ghelamet, ſo neme he dat

Digitized by Google

deel to voren af. § 15. Alle noetkoer ſal men myt den campe beſlaen, *[Bl. 56 r]* dat enſy dat he alſo bloet ſy dat he kempen nycht enmoghe, ende gheen vrunt voer em ſtaen wil, ſo ſal he gaen to den ketel. Is he alſo bloet dat ſe nicht kempen moghen, ende ghen vrunt helpen wil, ſo neme he ſes manne van ſynen ſlechte, ende daer nae ſwere he xij eden dat he ſeker ſy. § 16. Is dat men ene vrouwen wthghyft ende men kyue daer vmme den bolborghen, ſo ſal de waerheit weten de preeſter an den loghe daer de vrouwe wthgheuen is, vnde de meker ende twee truwe buer, wo ende wat de bolborch ſy; ende ſo ſal men dan nae oeren woerden al vullaſten.

XXIX. Van willekoer.

§ 17. Item waer ene vrouwe ſcheket heuet, ſo hebbe de vader ende broeder oeren koer, wat ſe oer *[Bl. 56 v]* gheuen wyllen to bolborghen of nycht; wente vmme ſodaner ſake mach eyn vader ſynen kynde vnteruen. § 18. Item waer eyn moder tucht enen ſone, ende he wert gheſlaghen ende heft eyn kynt ghetoghen ende ſtorue, ende ſyn goet valle to louwe, ſo nympt ſe van den louwen, dat is van der erfniſſe, oeres kyndes ghelt myt den oldeuader. Van den vader ende van der moder iſt al eens. § 19. Item waer eyn vrouwe mannet ende tucht eyn kynt, ende ſe ſterue to voren ende dat kynt daer nae, ſo ſullen ſuſter vnde broder ghelijck de erfniſſe boren. § 20. Item waer eyn vrouwe ofte eyn man tucht twee thomer, dat is twyerhande kynder, alſe een dan van em ſterft, ſullen ſe dat goet delen nae kneedelen; *[Bl. 57 r]* de broder nympt enen hoep, ende twee ſuſter enen hoep. § 21. Item waer is enes edels erfniſſe, ofte oldemoders erfniſſe, de ſullen nemen kyndes kynt ende voert kyndes kynt; de erfniſſe mach men wth deſſer lyndien wedderwert nicht wyſen.

XXX. Van erfniſſe to boren.

§ 22. ITem willet de Emeſynghe, dat de de erfniſſe nemen de ſe moghen vorkneen, dat is de de naghefte is, van beyden ſyden. Sunder bernelaſe fethalowe, dat is erfniſſe de ene vrouwe achterlath de ghene kynder ghetoghen heft, de ſolen weder yneruen eer goet vp den heert daer dat wtghekomen is, al wol doch dat id ſy ghekomen wth dat

Digitized by Google

derde graet. Dat enſy dat de wagher bewepen heft weſen, dat is dat ſe *[Bl. 57 v]* eyn kynt to der werlt hebbe ghebrocht dat gheſchreyet hebbe in den huſe daer dat gheboren is, ende men dat moghe bewyſen myt den preeſter ende myt twen vadderen. Van den barnelaſe fedria lowen iſt alduſdane doem. Bernlaſe fedria dat is eyn man de ghene kynder gheteelt heft, de eruet oeck weder vp den heert vnde oeck nycht yn de ſibbeſten hant.

XXXI. Van halfloſinge.

§ 23. Item we enen man ſynen hals loſet, ende de man wert dan gheſlaghen, ſo neme de dat ghelt de dat wthgheuen heft, he ſy hemelick ofte vromde. § 24. Item daer enſchal gheen vrede twiſſchen landen weſen; valt de tichtinge vp den vrede, ſo betalen de vrunt daer vor de yn den ammete ſynt. *[Bl. 58 r]* §. 25. ITem alle man moet boeren wen dat he wil, ſunder vniarich kynt. § 26. Bart men enen deef de nicht enmoghe betalen, vnde gheen vrunt voer em betalen wyl, ſo ſtae dat vp ſynen hals. § 27. Item daer moet nyn vniarich kynt tuech doen. Oeck moet gheen man tuech doen, noch vmme hues of hofſtede ende vmme ligghende erue, de ſuluen gheen ligghende erue hebbe. Oeck moet gheen man tughen vmme varende guet, he enhebbe ſuluen ſo vele godes, bouen ſyne ſchult, ſo dat goet weert is daer he vmme tughen ſal. § 28. De ſwagher vnde ſwagherſchen moghen ellick tuech doen. § 29. Item we enen anderen betyet feſtis, ſo vntgae men dat mit xij eden, dat enſy ſake dat he dat *[Bl. 58 v]* myt ſyn eghen echten preeſter mach bewyſen. § 30. Item waer eyn man brant van ſynen eghenen vure, ende men betige eme dat he hebbe bynnen huſe vntfanghen cleder ofte ghelt ofte anders dynck, ſo endorf he daer myt ghenen bedroueden oghen vmme ſtaen, behaluen dat id em gheleent is. Vorſeckt he des, ſo bewiſe me em des mit twen tughen den dat kundich is. Spreckt he oeck: »ick hebbe gheboert to lene ende wedder betaelt«, ſo bewiſe he dat myt den ſuluen ſodanen twen tughen.

XXXII. Van brantſchade.

§ 31. Waer men den brant yn eyn hues ſteket, ende daer berne van guet ofte vele huſe, ſo ſpreke de to voren daer de brant angheſteken is aller eerſt, ende daerna ſullen

Digitized by Google

ſe *[Bl. 59 r]* ſtaen to ſamende myt kampe ende mit koeſte, na den ſaken de em ghemaket ſynt, ende eyn kampdeddinghe ſal dat weſen. Doch ſo endorf de ghene daer de brant eerſten anghefteken is nemant gheen guet gheuen. § 32. Waer enen manne wat gheſtolen is ende dat ſy buerkundich, ende de ſelue man enes anderen guet heft mede ghehat yn ſyner walt vnde bewarynghe, dat em oeck mede gheſtolen is, ſo endorf he vurder des anderen goet nicht plichten dan ſyn eghen. Oeck wolde een ſegghen dat id nycht gheſtolen were, ſo ſal he ſweren voer twee ſchillinghen enen eed; daer mede ſal he id bewyſen dat em gheſtolen is.

XXXIII. Van menen weghen.

[Bl. 59 v] § 33. WAer eyn waghenvaer is beſeten ende bruket, ſe ſy hoech ofte leech, ende men wil daer enen floet maken, ſo ſal men laten ligghen dree vote. § 34. Setmen daer ene ſcharringa, de ſal men ſetten vp den rechten wech by den huſe buten der want, ſo dat daer dree vote ſullen blyuen ligghen buten der ſwetten. Van den hoyweruen ende van allen dynghen iſt aldus.

XXXIIII. Van watheringhe.

§ 35. Alle watheringhe ſullen weſen vp enes jewelkes eghen erue bynnen der ſwetten. § 36. Alle ludelonen, dat is weghen de ghemeen ſynt, de ſullen weſen twelf holtvote; ende dat kerckpat ſes holtuote.

XXXV. Van watheringhe daer de dreck hen lopet.

[Bl. 60 r] § 37. Alle yerentochten, dat is watherynghe daer de dreck hen lopt, de ſullen weſen anderhalf voet, ende eyn yewelick ſal ſe hebben tyeghens ſyn eghen erue.

XXXVI. Van floten to maken.

§ 38. WE dat wil floten rechte flote yn ener vennen ofte vp der meeden edder waer dat id is, ende ſijn nabuer by de ſwetten wil eme nicht moten ofte helpen, ſo vormane me ene mit den rechte daer to. Daer nae ſoe wynne he den floet vnde late dat hor werpen vp beyde ſiden. Wat de floter dan holt by ſyner ſelen, dat ſal de richter dan voert wtrichten.

Digitized by Google

XXXVII. Van erfniſſe to gheuen ynt doetbedde.

§ 39. WAer eyn man kranck licht to bedde, ſo mach he nummende *[Bl. 60 v]* gheen goet gheuen ſunder des erfnamen willen, ſunder den hilligen vnde heren enen enghelſchen marck. He mach hillighen vnde heren gheuen al ſyn goet, heft he anders ghene kynder. Dit richte vnde les als ſchreuen ſteyt van den teſtamente in dat leſte duſſes bokes. Oeck ſecht biſcop Euerdes breef, dat de leſte wille der menſchen ſal vrij weſen, wan ſe vmme eer ſelen ycht wyllen gheuen.

XXXVIII. Van erfniſſe to gheuen by ſuntheyt des lyues.

§ 40. Alſo lanck ofte de wyle dat de menſche is elt vnde ſunt, ſo is he ſyns eghens goedes machtich; ſo moet he dat gheuen wen he wil, nae koer der lude ende gades rechte.

XXXIX. Van doetſlaghe twyer broderen.

[Bl. 61 r] § 41. DAer de broder ſleyt doet den anderen broder, ofte de ſone den vader, ofte yenich man den anderen de got achter leth: ſo enmach de bone ofte de doetſlagher de lawe of de erfniſſe nicht boren, men dat naeſte lit daer na ſal den boren de erfniſſe. § 42. Sleyt de leye enen papen, ſo ſal he gheuen den redyen broke. Sleyt de pape oeck enen leyen, ſo ſal he ſynen broke gheuen den biſcope de ſyn richter is.

XL. Van dade de vnwillens ſcheen.

§ 43. Alle dade de een vnwillens doet ofte yn den ſpele doet ofte achter rugghe, ende alle dade de lude doen moghen, vull ghelt, bote ende broke.

XLI. Van beeſten de miſdaet doen.

§ 44. WAer beeſte den luden miſdaet doen, twede ghelt twede bote *[Bl. 61 v]* ende ghenen broke. Waer dat ene beeſt den anderen beeſte doet, twede ghelt to gheuen.

XLII. Van teſtamenten.

§ 45. WAer eyn man ofte wijf valt vp oer henbedde in hoer krancheyt, ende men den preeſter haelt ſo dat men em dat hilge ampt doet, ende ſe dan hebben kynder van

Digitized by Google

twyerhande toem ofte bedde, ende de vader ofte moder dan twiſſchen hoeren twyerhande kynderen make ene ſchedinge ofte redinge, ende neme dat vp hoer henneuaert voer den preeſter voer twen hillighemans ende voer twen goden buren dat de ſchedinghe al recht is: daer bouen mach nyn richter anders richten. § 46. *[Bl. 62 r]* WAer twe echte lude ſynt, ende de ene valt in ſyn henbedde, dat is yn ſyn kranckbedde, ſo dat men den papen haelt, ende he ofte ſe daer voer maket oere redinghe, dat is ſcheydinge oeres goedes, wert de ſcheydinge dan nicht gheſtraffet de voer den preeſter vnde voer goeden luden ghemaket wert, ſo ſal de voertmeer vaſt blyuen. Is dat de ſchedinghe dan voer den ſuluen gueden luden wederſproken wert, ſo enis dat ghene ſchedinghe; ſo ſal men oer goet dat oer mede gheuen is ſo goet maken ofte wtwyſen, ende ſyn guet des gheliken, als dat was do ſe to ſament quemen; daer na ſal men delen ſchade ende bate vntwe.

XLIII. Van doetwundinghe de ſcheen yn eyn andermans gherichte.

[Bl. 62 v] § 47. WE enen man wundet to den dode yn den enen richte, ende he ſterue yn den anderen gherichte, ſo ſal de eerſte richter den broke hebben. Dat is waer, want de miſdader woent vnder den eerſten richter; woende he vnder den ander richter, ſo mochte de ander richter den broke wal nemen, ſo veer als de miſdader yn den gherichte der miſdaet nicht enis gheuanghen beſatet ofte touet. Wil ſyn richter ene oeck weder ſenden den richter daer de miſdaet is gheſcheen, dat is wol ghedaen. Is he oeck ſo arm dat he den broke nicht betalen moghe, ende wert daer nae rijke, ſo betale he den broke, went hem got beraden heft. Wert he wundet vnder den enen richter ende ſterue vnder den anderen richter *[Bl. 63 r]* want de eerſte is wth den gherichte gaen, ſo nympt de eerſte den broke. Deſſe rechte ſchedet ſick want de eed is gheſworen; woerde oeck dat richte tovuchten, ſo ſcheydet ſick dat als me den eyd plecht to ſweren.

Van bolborghe to gheuen.

§ 48. WAer is eyn broder vnde ghyft ſyne ſuſters vnghelijck wth myt vngheliken bolborge, ende he dan ſterue ſunder erue, ſo ſal men den bolborch dan ghelijck

Digitized by Google

maken van den goede, is dat daer is dat goet; is daer oeck nicht, ſo holde eyn yewelick wat he heft.

Van bolborghe den twe broders ener ſuſter mede-gheuen.

§ 49. WAer twe broders ene ſuſter wtgheuet, ende de ene ſterue, ſo leth he ſynen broder dat guet, *[Bl. 63 v]* ende de ſuſter doet ghenen backvanck. De vulbroder nympt der vulſuſter deel yn der erfniſſe. § 50. WAer twe tomer ſynt, eder twyerhande kynder ghetoghen, ende daer ſterue een van welkeren tome dat it is, ende dat daer by den ander tome ſy knechte ende meghede: ſo moghen de knechte vnde meghede nemen kneedeel teghens de halleſſibbe; ende ſo moghen de meghede ghenen backuanck doen.

Blatt 64 u. 65 leer.

Die Bußtaxen.[1]

(Recension A.)

[Bl. 66 r] § 1. BY den hare toghen vier pennynghe. Ener vrouwen ere huue ſtrouet enen ſcillinck. Eenre vrouwen ere huue al of ſtreken iiij ſcillinck. Haer enen manne afſcharen to ſchympe vnde ſpotte yn den ſlape xj ſchillinge. Haer affneden enen manne van ſynen houede vij ſcillinge. Daer gheen haer enwaſſet iij ſcillinge. Ener vrouwen eer ſtukelbant offneden van ere houede xj ſcillinge. Vuſtflach veer pennynghe. Myt den vote ſtot viij penninge. Blodelſa viij pennynge. Een roet ſtrepe viij penninge. Matewunde bynnen den clederen ij ſchillinge, myt den meſſe daen iij ſcillinge. Matewunde buten den clederen iij ſcillinge, mit den meſte daen iiij ſcillinge. Daer de wunde wert hogher of ſyder *[Bl. 66 v]* iij ſcillinge. Dryer bunke broke, elck iij ſcillinge. Dryer bunken vtekomen, elck iij ſcillinge. Dryer lappen affneden, elck iij ſcillinge. Wlote lemet iij ſcillinge. Dryer natela ſteken, elck iij ſcillinge.

§ 2. De kop doerhouwen of doerſteken eyn marck, myt den eerſten to bewyſen. De breghenſiame eyn derde-

[1]) *Die Bußtaxen in der Fassung A sind dem Texte der beiden älteren friesischen Emsgauer Hss. nächstverwandt; vgl. Rqq. S. 212 ff.*

Digitized by Google

part enes lyues. Der vif ſynne vorkrenket, elck vi ſcillinge; twee mach men holden mitten ede vnde der drier mach men vntughen. Daer de kop yndoken is iij ſcillinge. Eyn ſplete des coppes iij ſcillinge.

§ 3. TWee oren af eyn derdepart van enen lyue. Eyn oer doerſteken, de doerganck ij ſcillinge, by beyden ſiden ene matewunde. Een man ſijn oer wtſpleten vij ſcillinge; is dat *[Bl. 67 r]* ener vrouwen daen xi ſcillinge. Eyn man doef dat he nicht horen kan, eyn half lijf; wat horen moghe, eyn derdepart des lyues. Eyn man ſlaghen vp ſyn houet dat em dat bloet wth ſyn oren lopt, iij ſcillinge.

§ 4. Een oghe ſtarblint vnde nicht toloken, eyn derdepart des liues. Iſt wtſteken of wtbroken eyn halff lijf. Dat blodighe oghe iij ſcillinge. Dat it ſyne trane nicht holden kan vnde dat lit ſy heel, iij ſcillinge. Is daer eyn ſtucke wtſneden xj ſcillinge. Dat lit tobraken dat it ſyne trane nicht holden kan, vij ſcillinge. Een lappe van dat oghenlit iij ſcillinge.

§ 5. Een noſe affneden een derdepart des lyues. De noſe doerſteken, de vterſte wanden elck iij ſcillinge, de bynnenſte veer wande elck ij ſcillinge, *[Bl. 67 v]* der drier damme elck ij ſcillinge. De noſe wtſpleten dat ſe eren ſeuer neet holden kan of den ſnotten, vij ſcillinge. Vp ſyn houet ſlaghen dat dat bloet wt ſyn noſe lopt of lopen ſy, elck noſteren iij ſcillinge. An de noſe ſlaghen dat ſe blode, elck noſter ij ſcillinge.

§ 6. DE eerſte veer tande yn den munde, elck xv ſcillinge; de ouerſte twe ſynt mechtich der ſprake, de twe nederſten des ſeueren. De naeſte twe, elck xj ſcillinge. De horne by den kuſen, elck viij ſcillinge. Der kuſen een elck v ſcillinge. Off de helfte ſteyt vnde de ander helfte of is, myt vif eden to vntrichten. Tandes bete een matewunde voer to boten, of men ſe van malkanderen ſcheden kan; anders ſal men ſe beteren als it boert *[Bl. 68 r]* by der mate.

§ 7. DE ouerſte lippe doerſteken of ſlaghen, de vterſte want iij ſcillinge, de bynneſte ij ſcillinge, de doerganck alſo vele. De nederſte lippe broken of affneden dat he ſynen ſeuer nicht holden kan, vij ſcillinge. Enen manne wit vnde ſynne al berouet een twedeel van den lyue.

§ 8. Een tunge al affneden eyn twede lijf, half af eyn half lijff, derdepart af de derdepart enes lyues. De tunghe doerſtot, elck ſide iij ſcillinge. Baert ſcoren iiij ſcillinge.

Digitized by Google

§ 9. DE halskraghe dat he den hals nicht vmmekrighen kan, xv ſcillinge. We ſteken wert doer ſynen waſanda of doer ſyne kele dat he ſynen dranck nicht beholden kan ende dat he ſnarkende ſy, eyn derde part *[Bl. 68 v]* enes lyues.

§ 10. Eyn hant af dat ſe vp de eerde valle, eyn half lijf. Is ſe anſtande crawelkrum of griphol, eyn derdepart des lyues. De dume is de derdepart der hant; de naeſten twe vinghere eyn derdepart der hant; de vterſte ij vinghere des ghelijken, waer ſe reyn af ſynt, dan ſe anſittende ſynt. De vterſte lede an den vingheren lemet of half lemet vij ſcillinge, de middelſten xi ſcillinge, de bynneſten xv ſcillinge. Ghebreck yn den leden iij ſcillinge. Daer de naghel af is iij ſcillinge. Eyn lit nicht ſyne lenghe yn den arme eyn mark. Eyn arm broken eyn marck. De arm entwe ſlaghen j marck; is de lutke buncke entwe vnde de pipe ſy al heel, j marck. Arm doerſteken, by elker ſijde eyn matewunde, *[Bl. 69 r]* vnde de middeldoem is viij penninge. De lemete by der hant ij marck, in den elleboghe iiij marck, in der ſchulderen vj marck. Dat wydebeen vntwe j marck.

§ 11. Eyn ſoldade daen j enghelſchen marck, vnde dar hoert de hogheſte doetſwyme to beſunderghes to boeten. Waer eyn man ſo quaet handelt wort of ſlaghen dat he licht yn ſyner vulniſſe dach vnde nacht, of eyn etmael, dat men em nicht ruken of reppen kan of mach, xv ſcillinge.

§ 12. Eyn voet al of j lijf. Is he anſtaende ſtryden ſtrumpende, of dat he by den ſtocke gheyt, eyn derdepart des lyues. De grote tone af xv ſcillinge, de ander veer tonen elck xi ſcillinge. Dat been tobroken j marck. Synt ſe doerſteken, an beyden ſyden eyn matewunde, in den middeldaem is *[Bl. 69 v]* de bote viij pennynghe. Litſmalinge yn den been of yn dat de j marck. Wen ſijn voet drupt iiij marck. Wen de kneeſchiue vntwe is gheſlaghen of ſtot iij marck.

§ 13. DAer eyn man wort wundet doer ſyne machte dat he ghene kyndere telen moghe, ix marck to bote voer de ix kyndere de he telen mochte. Heft he oeck kynder to voeren gheteelt, ſo nymptmen dat van den gheboernen vnde ghyft dat den vnboernen. Heft he den luchter prallinck beholden vnde den vorder vorlaren, ſo mach he allike wal kynder telen. Heft he den luchter nicht, doch dat he den vorder hebbe, ſo is he der telinge quijt. Dat bloet lopen

Digitized by Google

van den mechten iiij ſcillinge. Is he oeck ſo quaetliken ghehandelt *[Bl. 70 r]* dat he ſijn water nicht holden kan, eyn derdepart enes lyues.

§ 14. ENer vrouwen vnhoueſche taſtet buten den clederen iij ſcillinge, bynnen clederen ix ſcillinge; is dat ener vrouwen daen de mit kynde ſy of in erer ſtilniſſe, ene marck. Of eyn vrouwe worpen wort auer eyn banck of vmmeſchouen dat ſe blijke neden den gordel dat dat lude anſeen, xv ſcillinge. Ener vrouwen eer dre kledynghe doerſneden dat ſee doerſchinich ſy, dat eerſte kleet xxi penninge, dat ander xx penninge, dat hemmet vij ſcillinge.

§ 15. DE want doerſteken j marck; mit den meſte daen de derde penninck meer. Waer eyn man doer de maghe wert ſteken, myt den arſten to bewyſen, ſo ſyn dat dree doergaende wunden. Of eyn man yn ſyn *[Bl. 70 v]* borſt wundet wert ſo ſwaer dat he ſynen adam nicht holden kan, een derdepart des lyues. Ener vrouwen ere woerten van der borſt ſneden xi ſcillinge. Eyn borſt al of eyn derdepart enes lyues. Eyn lunghen wundet eyn derdepart des lyues.

§ 16. DE hogheſte buecklamete dat he vp gheen bedde, to baden of to waghen of to water, by den vure, to der kercken gaen, noch kolt of warm, vnde nicht by ſynen wyue weſen mach ſo he eer wal mochte, j lyf. Daer men enen manne dat ſmeer affnit iij ſcillinge.

§ 17. DE wundet wert yn ſynen rugge ofte yn ſyne woltſenen dat em ſyn nacke to rugge the vnde dat anſichte vpkrympe, vnde he ſyn ho*[Bl. 71 r]*uet nicht vmme kan keren, dat em ſyn ſeuen waruele vorkrencket ſyn: de eerſte, dat he ſo wal nicht vp kan ſeen; de ander, dat he ſo wal nicht dale mach bucken; de derde, dat he ſo wal yn der vurder ſyde nicht komen kan; de veerde, dat he ſo wal yn de luchter ſyde nicht komen can; de vifte, dat he nicht ſo wal voertkomen kan; de ſeſte, dat he nicht ſo wal to rugghe komen kan; de ſeuende, dat he nicht ſo wal runt vmme komen kan — deſſe ſeuen waeruele ſyn alle eyn derdepart lyues.

§ 18. Alle dade de eyn menſche doen mach, ſpildaet, to rugge vnwarnynghes, vniarich kyndes of enes mannes wyues daet, al iſt vul bote vnde broke. Men *[Bl. 71 v]* peerdes hoef, ſwynes tant, hundes bete, oſſen hoern vnde hanen voet, al dat eyn dume deer den luden doet, twede bote vnde twede ghelt.

Digitized by Google

§ 19. Een dudflach, dat he vp fyn knee valle vnde werde yaghet langhes weghes; oeck iaghet men eyn vurder yn auer hoff vnde hues, de derde part meer. Beckleep vp enes mannes rugge, vnde welck quade woert fpreke, vnde yn den dreck valle vnde vuel werde, elck van deffen to bote xx pennynghe.

§ 20. Schencket men enen manne water voer beer j fcillinck. We begoten wert myt heten fotthe van vleyfch of myt warmbere vij fcillinge. Dat ander, we beghoten wert mit koepiffe of myt menfchenpiffe xxx *[Bl. 72 r]* enfe. We mit beer of myt water beghoten wert j fcillinck. Ift yn den flape fcheen, fyn auerbote. Vnrecht antaftet, vnde myt beer voer fyne vote goten dat men myt enen vote befetten moghe, vnde eyn drouwe mit enen mefte, of vnwerliken anfpeghen, of dat dack van den hufe broken of dat dack van den hoye, elck van defen iiij penninge.

§ 21. DE hoghefte beuechtinghe: waer eyn bevuchten wert myt walt bouen recht yn fyn hof of hues myt hode vnde fchilde bouen heren bot, vnde breket daer doereklincke vnde fule, de wande vnde wantfule, vnde maket dat hues ynwech vnde vtwech dat de ene wynt den anderen moete yn den hufe, iij marck. Wen broken *[Bl. 72 v]* wert dree dore, de eerfte dore yn dat hues, de pifeldore vnde de kokendore, ij marck. We vechtet to eyn andermans houe vnde hufe eyn marck; vnde wat daer in vuchten wert, daddel of wundinge, al dubbelt bote vnde broke, vnde watmen daer wt uechtet vth der noetweer dat is funder bote vnde broke. We eyn andermans dore afhenghet vnde breket ix lichte gulden. Item yn de dore ftot eyn fcillinck.

§ 22. WE enen man pandet bouen recht xviij gulden. Dat houetroef, dat em fyn nederkleet of broeckgordel tobraken fij, iij pundt. Ener vrouwen pandet iij pundt. Ener vrouwen al eer cleder berouet dat fe doerfchyne vp dat hemet, j marck. Ift ener vrouwen *[Bl. 73 r]* daen de fick begheuen heuet van der werlt, de derde pennynck meer.

§ 23. Een bruet berouet an eer cledinge of eres kerckganges xv fcillinge. Dat nachtroef de derde pennynck meer. We fo varet to een andermans venne vnde fyn beefte daer wt nemet, j marck. We eyn andermans quijck wil ynnen vnde dat ment em beneme, iiij punt; ift bynnen den hufe, dan fynt auerbote; by nachte de derde part meer.

Digitized by Google

§ 24. DE hogheſte waterdopinge is: waer eyn man wert wtworpen yn een ebſtroem voer vth den ſchepe vnde wert by der ſture weder ynhaelt, dat he ghenen grunt volet of hemmel ſuet, xv ſcillinge. Wert eyn worpen yn dat water *[Bl. 73 v]* dat he nicht droghes to lande brynghet, viij ſcillinge.

§ 25. DE hogheſte doetſwyme: we ſlaghen wert dat he doet ligghe, vnde de preeſter daer to halet wert alſo datmen ſyne ampte doet vnde dat was al koft wert, vnde wert he dan weder to lyue, xv ſcillinge. De ander ſwyme: we ſlaghen wert dat men em voer doet yndraghet vnde bewenet wert, xj ſcillinge. De derde ſwymynghe: we vp ſyn houet ſlaghen wert vnde voer doet ligghe, vnde wert weder vp holpen, viif ſcillinck. De veerde vnde lateſte ſwyme is: we ſlaghen wert dat he ſwyme vnde valt, vnde allene vpſteyt, iiij ſcillinge ende ij pennynghe.

§ 26. DE hogheſte bant: wen men eyn *[Bl. 74 r]* tow vmme ſynen hals ſleyt vnde ſyne hande vp den rugge bynt vnde enen ſwarten doeck auer ſyn oghen bynt, vnde dat men ene to der galghen lede: dat eerſte wynt to bote vij ſcillinge, dat ander xj ſcillinge, dat derde wynt xv ſcillinge. De ander bant: we yn dat kolde yſeren ſlaghen wert xi ſcillinge. Dat derde: we leet wert ouer mar vnde auer velt yn hoff vnde hues, vnde ſit daer mit walt bouen ſynen willen vnde al ſyner vrunde wille, vij ſcillinge. Slofbant vnde wechwendinge elck xxx enſa; een enſa is viff witte. Wert een man ſyn voete vnde bene toſamen bunden myt ener lyne vij ſcillinge; is he oeck van der eerde boert auer ene banck j marck; ener vrouwen daen de derde part *[Bl. 74 v]* meer.

§ 27. DE daer het enen boden weyghert ij pundt. Syt he vorder, ſo iſt j marck. Syt he noch vurder myt walt ſo datmen daer meer lude to halet vnde daer vmme vechtet, ſo ſal de vnhoerſame man beteren vnde betalen al datmen voruechtet van beyden ſyden, van allen dat de here em leet kundighen.

§ 28.[1]) SO we lant heft koft vnde betalet vnde eenſe bruket ofte eenſe heft vorhuert, vnde dat dan eyn ander queme vnde wolde dat myt nyen kope hebben, ſo ſal de

[1]) *§ 28–30 bilden einen Anhang, dessen Inhalt den Bußtaxen ferner steht; § 31 dagegen ist ein Nachtrag zu den Bußtaxen. Friesisch finden sich diese Paragraphen nur in E III, vgl. Rqq. S. 208 f. § 36 ff.*

Digitized by Google

dat bruken de dat eerſte heft koft. Lant vorkoft mach men man eens weygheren. We lant wil delen, dat ſi groter ofte mynner, *[Bl. 75 r]* ſo ſchal de dat lant delen de af wil weſen, vnde de ander ſal dan keſen; vnde de ſloet van beyder ſijde iij vote.

§ 29. DE daer wil lant vorkopen, de ſal dat eerſte beden ſijn eghen buren, ſe ſynt luttick ofte groet, ſo mach de dat nemen de daer negheſt is vnde daer dat van komen is vnde gheuen em ſyn ghelt, de helfte yn xiiij daghe vnde de ander helfte bynnen maent. Vnde doyt he des nicht, ſo iſt vrij we dattet wil kopen. Vnde ſynt ſe twydrachtich vmme de weerde des landes, ſo ſal de ghene den dat lant hoert bewaren dat it ſo vele ghelden mach. Iſt dat de naghefte dat nicht wil kopen, ſo mach de ſwettenoet negheſt weſen.

[Bl. 75 v] § 30. WAer dat is eyn huerman vnde ſyn hues ſeth vp eyn anders erue ofte werue, vnde he dat hues wil ofte moet vorkopen, ſo is it recht dat de lanthere negheſt ſy. Iſt dat de lanthere wil em vordriuen, vnde he ſyn hure nicht kan betalen, ſo ſal de lanthere dat hues nemen to goeder lude ſegghen vnde ſijn ghelt to ſtede vnde ſtunde to gheuen. Iſt dat he ſyne hure mach betalen vnde de lanthere wil em doch vordriuen, ſo ſal he em dat rede ghelt legghen vp ſynen druppel, ſo mach he em vordriuen myt aller Vreſen recht.

§ 31. WAer ſo is eyn man vnde heft enen denſt, vnde ſyn *[Bl. 76 r]* beefte ſlaet ofte ſtotet em, ſo darf de hueſhere nicht meer wtgheuen dan dat arſten loen.

Der Rest von Bl. 76 r leer.

Digitized by Google

Penningschuldbok und Bußtaxen

in der Bearbeitung der Handschriften BC.[1])

[B, Bl. 27 r] Hîjr na volgen de dhomer dar de Emſchen bij richten vnde rekenen, int eerſte van penninckſculdt vnde leenghelt.

§ 1. WE enen anderen betiet ſculde vnde ſecht: »ick hebbe dy dat verkoft, vnde du eenheueſt my nicht betaelt, nu wil ick myn gelt hebben«, de kopenſcup ſij oeck waer van dat ſe ſij, vnde die ander antwordt hem wedder vnde ſecht: »ick enhebbe van dy nicht ghecoft vnde ick enbijn dy oeck niet ſculdich«, ſo ſal betughen de ghene de den koep vnde de ſculde eſſchet myt twen tughen den dat witlick vnde kundich is by oeren eden. Vnde die man mach tſeluen wynnen iij ſcillinge myt ſinen ede. Secht he oeck: »ick hebbe van dy ghekoft, dan ick heb dy wal betaelt«, ſo ſal he de betalinghe myt ſodane luede bewyſen.

§ 2. WE enen anderen is ſculdich in enen anderen richte, vnde wil dan daerumme tho rechte gaen, ſo ſalmen dat richten nae Emſigen rechte, dar die ſculdenar is woenachtich myt den ſuluen *[Bl. 27 v]* richter in to manen.

§ 3. DAr twe enen koep beſpreken voer oeren richter ofte voer eren echten preſter, ſo ſalmen dar anders neen waer an gheuen dan die vorworden ſint gheweſt. Men iſt dat men daer waer wil an gheuen bouen die vorworden, ſo ſal die vierde penninck affvallen. Item om gheleent gelt koeren botteren ofte om lanthure ſalmen ghene waer beden off gheuen; dan wilmen waer gheuen, ſo ſal die vierde penninck affvallen vt ſupra [des gelijcken iſt ock mit verdeent loen vt ſequitur].[2])

---

[1]) *Die von der Fassung der Hs. A sehr stark abweichende Bearbeitung der Hss. BC steht dem friesischen Texte der jüngsten emsfriesischen Hs. E III am nächsten, doch ist E III nicht die unmittelbare Vorlage der Übersetzung in BC gewesen. Vgl. Rqq. S. 194 ff. Sp. 2 und S. 212/213 ff., Sp. 3.* [2]) *Die in eckige Klammern eingeschlossenen Sätze sind hier und im folgenden die Zusätze der zweiten und dritten Hand von B.*

Digitized by Google

§ 4. Alle man mach ſijn arbeides loen winnen mijtter ſielen; des ghelick mach alle man ſijne huere wynnen mitter ſielen, vnde dat alle beide tho betalen mit reden gelde [vnde gene waer].

§ 5. DAer enmoet gheen man ſijns wiues guedt vorkopen, ten ſij bearuet. So enmoet noch vader noch moder, noch geen man enes vnyariges kindes guedt vorkopen ofte erue vorſetten, id enſy ſake dat om daer tho driuet de noetſake, als dat anderde lantrecht *[Bl. 28 r]* is inholdende; vnde ſoe ſullen ſie dat doen nae aller frunde 'raedt.

§ 6. Die ſo entfangen der olderloſen kinder gudt, dat klein offt dat grodt, dat ſall he doen mit aller frunde raedt, vnde dat ſal hie al weder brengen to der reckenſcap.

§ 7. ITem waer ſo is een olderloes kynt dat ſyns ſelues guet nicht regeren kan, ſo ſalmen nemen allent datmen draghen ofte driuen kan, vnde dat den negheſten frunden beuelen bij der vaderſijdt; vnde de ſal ſetten der moder vrunden lant ofte borghen voer beholden guedt, ſo langhe dattet kynt to ſijnen iaren kompt.

§ 8. Alle vrouwen ſullen oeck enen vormunder hebben, he ſij de gheboerne ofte de ghecoerne, vnde de aller ſibbeſt is vander vaderſidt de ſal dat weſen.

§ 9. DAer een man ofte wijff alſo kranck is dat he ofte ſe ſick ſuluen nicht kunden berichten, ſo ſal dat naeſte bloet de erfname is ſick des guedes onderwinden, hem ofte oer daer aff tho denen de wile dat ſe leuen.

§ 10. ITem waer dat guedt valt to lowa ofte eruet, ſo ſalmen de ſculde voer alle dinck daer van betalen.

§ 11. SPreckt de ene den anderen an vmme gheleent gelt vnde ſecht dat he hem *[Bl. 28 v]* gelt hebbe ghelent, vnde die ander miſſaket dat, ſo bewiſe die clagher dat myt twen tughen. Secht he oeck: »ick hebbet vpgheboert vnde vthghegeuen«, dat bewijſe he oeck mit twen tughen den dat kundich vnde witlick ſy.

§ 12. SOe waer een wedue enen anderen man heft ghenomen, vnde hoer kinderen betijen oer mit golde ofte ſiluer, ſo mach ſe des vntgaen myt den ffyaeden vnde myt vj witum. Heft ſe oeck driuende ofte dregende guedt medenomen, dat witlick is, ſo ſal die richter voer alle dinck dat weder vmmewijſen.

§ 13. DIe vader is mechtich wat he ſijn kynder gheuen wil, alſo langhe als he leuet, gheſundt vnde mechtich is.

Digitized by Google

Sijnt daer dre ſoens off meer, de delen al gelick hoers vaders guedt; vnde neen vulbroder moet den anderen voertaften ofte voerfaen, dat enſy dat hem ſijn oghen ghenoemen, ofte dat he ſy ghelamet, ſo neme he dat deel toe voeren aff.

§ 14. WAer datmen ene juffer ofte vrouwe vth-*[Bl. 29 r]* lauet, ſo ſalmen hoer gheuen al datmen hoer lauet in ieghenwordicheit guder lueden vnde voer hoeren echten preſter daer ſe vth den dorpe ghehaelt wort.

§ 15. WAer ene juffer oer ſuluen vthlauet, ſonder vaders moders broders ſufters raet, ſo ſcheppenſe, vader moder broder ſufter, wat ſe hoer gheuen willen tho boelſcatte [woe ſe vnder xxv jaren is].

§ 16. DAer die moder thuth enen ſoen, vnde de ſone wort dootflagen vnde heft een kint naeghelaten, vnde dat kint ſterft vnde dat guedt valt tho lowa: ſo nijmpt ſe vanden lowen oers kyndes gelt myt den oldeuader van des vaders ſijt. Vander moder iſt ghelick doem oft recht.

§ 17. WAer dat eyn vrouwe mannet vnde thut en kijnt, vnde ſe ſterft to voeren vnde dijt kint daer na, ſo ſullen broder vnde ſufters ghelick antaften de lawen, als dat behort by handen.

§ 18. WAer twe echte lude ſint vnde theen ſoens vnde dochteren, vnde ſe alle vthgheboelt ſijnt vnde beraden, vnde oerer welcke kynder thut, vnde ſe ſteruen toe voeren vnde dat kynt daer nae, vnde de olders noch leuen: ſo nemen de olders de lowa. Ist der older en doot, ſo nympt de older de daer leuet *[Bl. 29 v]* de helfte lowa, vnde die kynder de ander helfte, de ſufter alſo veel als die broder, alſo dat betogen is.

§ 19. EEn ytlick man mach baren wen dat he wil, ſonder vniarijghe kynder. Baret men enen deeff, vnde he moghe ſick ſeluen nicht loſſen, vnde de frunde enwillen hem niet loſſen, ſoe ſtaet op ſijn eghen hals.

§ 20. WAer dat vervalt eyn arfniſſe, ſo ſal de ſe baeren de ſe mach vorkneen, vnde van beyden ſyden de negeſte ſijnt; ſunder barneloſe fethalowa, dat is erfniſſe de ene vrouwe naleth de ghene kynder ghetoghen heft, de ſullen wedder ineruen op den heert daer ſe vthghekomen ſijnt; dat enſij dat die veer horne des hueſes ſijnt beſcreit; vnde dat mitten prieſter to bewyſen vnde myt twen vadderen.

Digitized by Google

§ 21. DIe enen man ſijnen hals loſet, vnde die man worde dan gheſlaghen, ſo neme de dat gelt weder de dat vthghegeuen heft, he ſy hemelick ofte vremde.

§ 22. DAr en man ofte wiff thut twe thomer, dat is twierhande kynder, als eyn van hem ſteruet, ſo ſullen ſe dat guedt delen nae knee*[Bl. 30 r]*deel; de broder nimpt enen hoepp, vnde de twe ſuſteren en hoepp.

§ 23. WAer is eyns edels erfniſſe ofte oldeuaders erfniſſe, de ſullen nemen kyndes kynder, want die erfniſſe machmen vth deſſer lijnien niet nederweert wyſen.

§ 24. SLeijt de ene man den anderen doet, vnde he mach dat ſuluen nicht betalen, ſo gelde he dat ſuluen myt ſynen eghen halſe.

§ 25. DAer eenmoet gheen vniarich kint tuechniſſe doen. DAer eynmoet gheen man tughen om hues noch hoeff noch om erue, de ſuluen gheen hues hoeff noch erue enheft. Oeck moet daer nement tughen omme reppelick guedt, id ſy dat he ſo vele hebbe bouen ſcult als die ſake draghet. Swagher vnde ſwagerſchen moghen wal tuegen.

§ 26. DIe enen anderen betijt myt partije, de bewyſe dat myt vj tughen, ofte de ander *[Bl. 30 v]* vntgae dat myt xij tughen; id weer ſake dat he dat mochte bewyſen myt ſijnen preſter.

§ 27. DAer eyn man brant van ſyn eghen vuer, vnde he heft in ſijnen hues van enen anderen klede gelt ofte golt ofte anders guedt, ſo darff he daer vmme niet toe rechte ſtaen, dat is he endarfft niet betalen; id wer ſake dat hem gheleent wer. Verſaket he dat leende guet, ſo bewiſe men dat myt twen tughen den dat kondich is. Spreckt he oeck: »ick hebt gheboert toe lene vnde wedder betaelt«, ſo bewiſe he dat mit den ſuluen ſodanen twen tughen.

§ 28. WAer men den brant ſteket in een hues, daer barne van guet ofte vele hueſen, willen ſe dan wel anſpreken van des brandes weghen, ſo ſullen ſe de teringhe tho ghelike opſtaen. Vnde den de brant eerſte anghefteken is de is nemende ſijn guedt ofte hues ſculdich tho betalen.

§ 29. WAer eyn wagenpat is, vnde daer wilmen een ſloet by grauen, ſo graue de ghene den ſloet in ſijn eghen erue.

§ 30. Alle ſcharninghe ſalmen ſetten op die ſweta van des anderen mans hueſe. *[Bl. 31 r]* Oeck ſal de man hebben iij voete buten ſyn hoijwerff. ALle jeringhe ſullen weſen in des mans egen warue, vnde anderhalf voet wijt. ENe

Digitized by Google

ghemene lone ſal weſen xij voeten breet, vnde alle karckpade vj voete breet.

§ 31. DIe lant wil begrauen, de ſal eyn itlick ſyn haluen ſloet begrauen, dat ſi inde mede ofte by de vennen, vnde de eerden to warpen an beyden ſijden.

§ 32. WAnneer de man licht in ſyn kranckbedde, ſo mach he ſunder ſijn arfnamen wille niet mer wechgheuen, dan hilligen vnde heren itlicken enen engelſchen marck, id eſt ſex aureos boni auri et iuſti ponderis.

§ 33. ALſoe langhe de menſche is gheſont vnde machtich, ſo mach he ſyn guet gheuen wen dat he will, bouen der erfnamen willen. Verum eſt non extantibus liberis.

§ 34. DAer die ſoene doot ſleijt den vader, ofte de ene broder den anderen, ſo mach de blodeghe hant ghene erfniſſe nemen; ſo ontfanghe de *[Bl. 31 v]* de erfniſſe de negeſt is buten der hant.

§ 35. SLeijt de leije doot enen preſter, ſo ſal he ſynen wertlicken richter gheuen die broke. Sleijt de preſter enen leijen doot, ſo is die biſſcop ſijn richter.

§ 36. ALle onwilles daet, ſpeldaet, vnde datmen achterrugge doet, vnde all dat een yarich menſche doet, al iſt vul boete vnde broke.

§ 37. DAer een man ofte wijff is de heft twierleye kynder, vnde maket daer tuſſchen ene ſcheydinghe vor ſijn hoeftprieſter vnde nimpt dat op ſijn ſteruen dat he dat al recht heft ghemaket, ſo ſal die ſcheidynghe ſtaen als die ghemaket is; vnde daer bouen ſalmen nicht delen ofte rechten.

§ 38. DAer een man ofte wijff valt op ſijn kranckbedde, wo dat ſy dat maken voer horen kerkeren vnde guede bueren, vnde dat nemant ſtraffet, ſo ſal de redinghe ſtaen bliuen. Iſt dat dit ſtraft wort, ſo ſalt niet ſtaen bliuen, ſo ſullen ſie dat guedt gelick maken ſo het was, vnde delen dan ſcade vnde bate. [De daer ſoeket in eens anderen mans huus vmme deuerije, behaluen hillighe mans, de breckt j marck.]

[Bl. 32 r] § 39. DAer eyn man wil bouwen eyn hues, ſo ſal he laten iij voete buten der want voer eyn ledderganck.

§ 40. DAer die broder ſijn ſuſter onghelick vthboelſcattet, vnde de broder ſterft vnde leth den ſuſteren dat guet nae, ſo maken ſe den boelſcat al ghelike guet, of idt is; iſt niet, ſo holt ein itlick dat he hefft.

Digitized by Google

§ 41. DAer de ſuſter vthboelſchattet is, ſo mach ſe nicht wedder omme taſten an dat guet, ſo vern als daer wel vanden broderen leuendich is.

§ 42. DIe des anderen mans peert afffnidet de manen ofte de ſtert, de breckt een groet marck. DIe des anderen mans peert nijmpt vnde arbeidet ofte ridet daer mede, ſo breckt he twe punt wanner he op ſijt, vnde wanner he aff ſijt. [Soe iſt oeck mijt ander beeſten als oſſen etc.: breckt ij punt wanneer he dat hen nimpt, vnde ij pundt als he het weder bringet.]

§ 43. AL dat een onredelick deer doet dat is twede boete vnde ghene broke.

§ 44. DIe ſlaghen wort ofte worpen myt enen hunt, de breckt xv ſchillinge; myt eener teuen een derdendeel mer. *[Bl. 32 v]* § 45. DAer eenmach geen monnick arfniſſe ofte lowa vpboeren van vader noch van moder noch van frunden, wanneer dat he begeuen is. Oeck enmach he ſijnen frunden nicht eruen van dat guedt dat he toe cloeſter bracht heuet.

§ 46. DAer een man een roeff haelt omme eenre ſake wille in een ander recht, daer hem gheen recht kan van beſcheen, de hem den roff nimpt de ſal hem boeten myt drieuolde boete vnde broke, daer om dat he ſijn lijff gewaghet heft.

§ 47. DIe hogheſte lantbroke is: we dat lant tografft vnde die eerde voert op ſyn warff, ſo is de broke iij marck. Die anderde lantbroke is: we dat lant ploget vnde meijt vnde op den werff voert, ſo is de broke twe marck. Die derde is: we ouerploget twe ofte dre furge, ofte die vaert in enes anderen lanth vnde grauet daer ſoden ofte kley vth, ſo is de bote j marck. Die vierde is: we des anderen mans lant meyt vnde let dat liggen, ij punt, die dat ſweelt vnde let dat *[Bl. 33 r]* liggen, iiij punt; die dat tho hues voert, een marck toe broke. Die laeſte lantbroke is: we ouer eens anderen lant voert ofte ſyne voerde opgrauet, ſo is de broeke ij punt.

§ 48. DAer eyn erfniſſe verualt buten dat vijfte kne, ſo hoert den franen den derdendeel, ende den armen lueden dat derde deel, vnde der kercken een derdendeel; vnde mitten laetſtęn derdendeel daer ſalmen mede verbeteren weghen ſteghen diken vnde dammen die de meente tokomen.

Digitized by Google

§ 49. AVguſtinus ſecht dattet kint licht negen maente in ſins moders licham. Int eerſte maent ſo vergaddert ſick dat bloet na der ontfangeniſſe. In der ander maent ſo waert dat licham ghebeldet. In de derde maent ſo worden de ſenen vnde aderen beueſtighet. In de vierde maent wordt kynt gheordineert waer id ſal weſen een ſoen ofte dochter. In de vijfte maent ſo ontfanghet dat kynt die ſiele vnde vprichtet den licham vnde ontfanget den adem. In de ſeſte maent ſo wort de huet vnde dat marck. In de ſouende maent ſo worden die darmen. In die achtende maent ſo worden die naghelen vnde dat herte. *[Bl. 33 v]* In de negende maent wort dat kynt gheboeren.

§ 50. DAer eyn vrouwe klaget dat ſe ſo ſeer angheuuchten ſij dat ſe hoer vrucht verloren hebbe, ſo ſijnt die twe eerſte maent to ghenen gelde ghefeth, mer ſe ſal hebben toe boete een groet marck. De ander twe maende eyn itlick xv ſcillinge. De vijfte vnde die ſeſte maent en itlick een halleff lijff. De ander dre een itlick een heel lijff, vnde hoer voer een itlicke maent een groet marck; vnde dat tho bewyſen myt den preſter vnde mit twen witum, vnde de ankome ſal ghefchen weſen dree etmael na der kaſe.

§ 51. DI preſter heft ſouen wielſe, die ſint gheheten aldus: accolitus, exorciſta, hoſtiarius, lector, ſubdiaconus, diaconus, preſbiter. De erſte wielſe wynt to boete twe hondert ſcillinge, de anderde alſo vele, de derde alſo vele, de vierde alſo vele, de vijfte dre hondert ſcillinge, de ſeſte iiij hondert ſcillinge, de ſouende wint to boete vj hondert ſcillinge; vnde den biſſcop ſinen ban, tweontſoeuentich ſcillinge voer en itlick wielſe.

[Bl. 34 r] § 52. DEs biſſcops boete is int eerſte negen hondert ſchillinge, vnde noch ſouenvndetwintich hondert ſcillinge, vnde noch eens ſouenvndetwintich hondert ſcillinge; vnde ſouen banne den biſſcop.

§ 53. Den baffenck buten den clederen iij ſcillinge, binnen den clederen ix ſcill. Iſt ener vrouwen ghedaen di ſwangher is oft in hore ſtilniſſe, een marck. WAer een vrouwe wort gheworpen ouer ene banck dat ſe bloet ſij beneden den gordel, vnde dat luede ſeen, xv ſcillinge. Eenre vrouwen hoer drie kleder doerſneden dat ſe doerſchinende is, dat vterſte cleet xxj pennigen, dat middelſte iiij ſcillinge, dat hemet vij ſcillinge.

Digitized by Google

§ 54. DE want doerſteken j marck; mit enen meſt ghedaen een derdendeel mer. Waer een man wort wondet doer ſijn boerſt dat he ſijn athem nich kan holden, een derde part liues. Eenre frouwen hoer waerten affneden vander borſt xj ſcillinge. Een borſt all aff een derde part liues.

§ 55. DIe buecklaemte kumpt vander waltſene; *[Bl. 34 v]* vnde de waltſene ſchriftmen tuſſchen tween oren want op den eersknopp. We dan wondet wort an ſijn waltſene dat de ene ſijt lam wert, ſoe is de boete een halff lijff.

§ 56. DIe hogheſte buecklaemte is, dat eyn man ſo wal nicht mach weſen in ſijn ghebeth, vp ſyn bedde, vp den waghen, vp den weghe, vp den gladen ijſe, by ſijnre vrouwen, ofte by den vuer, als he tho voeren moechte; ſo is de boete en halff lijff.

§ 57. Woert oeck en man wondet an ſijn waltſene dat hem ſijn nacke ouer rugghe trecke vnde dat aenſicht vpwarts, vnde he dat houet nicht kan ommekeren, vnde dat hem de ſoeuen wardeler alle keert ſint: de eerſte, dat he ſo wal nicht kan opwaers ſien; de anderde, dat he ſo wal nicht kan daelwarts ſeen; de derde, dat he ſo wal nicht to der vorder ſijt kan ſeen; de veerde, dat he ſo wal nicht to der luchter ſijdt kan ſeen; de vijfte, dat he ſo wal nicht vorwordes kan ſeen; de ſeſte, dat he ſo wal nicht achterworts kan ſeen; de ſouende, dat he ſo wal nicht runtomme kan ſeen ofte komen — deſſe ſoeuen wardele ſijn alle een derdendeel des lijues.

§ 58. AL datmen vrouwen doet, ſunderlinghe myt- *[Bl. 35 r]*ten meſte, all iſt een derdendeel meer ande boete vnde broke. All datmen vrouwen vnde walburne, dat ſijnt bedelers, doet dat is een derde pardt meer dan die rechte boete.

§ 59. DIe den anderen ſchenket water voer beer j ſchillinck. De den anderen begetet myt ſoden water ofte myt heter michen de breket vij ſcillinge tho bothe. De den anderen begut myt piſſe ofte myt komyge xxx enſe toe boete. De den anderen begut myt water ofte beer een ſcillinc. In den ſlape ghedaen drewerff meer. De den anderen ſchenckt piſſe voer beer twe ſcillinge.

§ 60. DIe daer vaert to enes anderen mans hues offte hoff myt enen onrechten heer vnde dat hues inbreckt, vnde breckt daer doere ofte dorpell, ſlot ofte ſlotuaſte, want ofte

Digitized by Google

wantſule, vnde maket dat hues inwech vnde vthwech, ſo is de boete iij marck. De anderde punt: we dat breckt dre doeren, als de wantdoer de kamerdoer vnde de koekendoer, ij marck toe boete. De derde punt: we toe des anderen hues ofte hoff geyt mit hoede ofte heerfanen vnde ene daer inne *[Bl. 35 v]* beuechtet, eyn marck toe boete. Die veerde punt: we des anderen doere affheuet vnde thobreket, een pundt toe boete. We an eyns mans doere ſtot vnde nicht toebreket, j ſcillinck.

§ 61. De huesfrede is viij ſcillinck. De den brant ſteket in eens anderen mans hues, vnde dat hues nicht eynbrant, iij marck. Vnrecht roeff enen man ghedaen twe pondt. De den anderen ſijn broekgordel tobreckt iij pundt. Een roff ghedaen ener vrouwen iij pondt. Ener vrouwen berouet alle hoer clederen to dat hemde j marck. De berouet ofte beuechtet ener vrouwen ofte iufferen de begheuen ſint vander warlt, ſo is de boete een derdendeel meer.

§ 62. DIe den anderen ſijne klederen toſplijt datmen dat boeten mach myt enen drade, vnde die den anderen thotreckt dat meſt vnde druwet hem, de den anderen anſpijet, off die een hues de oſen vthtrecket, off die ene leide thoſplijt: eyn itlick van deſſen iiij penninghe tho boete. Een venſter thobroken iiij penninghe.

[Bl. 36 r] § 63. DEr bruet hoeren bruetſtoel berouet ofte hoeren karckganck xv ſcillinge, want ſe ſal dan vrij vnde velich weſen.

§ 64. Die daer geeth myt enen krocha to des anderen hues off hoeff j marck. De den anderen beuechtet in ſijn eghen hues, vnde de ander geeth toe hem vth, vnde de ene den anderen dan wondet buten den hueſe, ſo is eens itlicken boete eenuolt.

§ 65. De den anderen ſijn beeſte nijmpt vth ſynre vennen ſonder der heren oerloff, die breckt j marck. De des anderen mans beſten jnnet, vnde men em dat benimpt, iiij punt. Iſt binnen hueſe wedder ghenomen, ſo eecht de man ſyn ouerboete. Iſſet des nachtes wedder ghenomen vth den hueſe, ſo iſt en derde pardt meer.

§ 66. Die den richter keert in ſynen rechte de breckt twe pondt. Vnde ſijt he dan daer bouen mit ſtrijt vnde ghewalt, ſo ſal he gheuen al dat de frana boden heft; kumpt id ouer den volck, ſo iſt een marck.

Digitized by Google

§ 67. [1]) DEffe ſaken de hijr nae volghen dat ſint *[Bl. 36 v]* moertdade, vnde machmen voer moert richten. Dat eerſt: waer een man vaert in eyn holt ofte wolt ofte op den velde vnde enen man moerdet om ſins gueds wille, vnde he daer ouer beruchtighet wordt ofte beuaeren, ſo machmen dat richten voer moert vnde ſo ſalmen dat ghelden; off he eecht van rechte dat nortolde tre, dat is de galge, ofte dat negenſpakede rat. Dat anderde: waer eyn man dootſlagen wort, vnde dat verholen wort dach vnde nacht, ſo machmen dat oeck richten voer een mort vnd dat mort mit moerde tho gelden, ofte dat nortolde tre off dat negenſpakede viel to waren. Dat derde moert: waer dat daer een vrouwe mort klaget, vnde die vrouwen dat vndervinden dat die vrucht ſo vere ghekomen ſy dattet haer vnde nagelen heft hadt, ſo ſalmen moert myt moerde vullen, ofte myt negen frunden ontgaen, myt aller Vreſen recht. Deſſe ſake is waer wanneer die vrouwe eer nicht heft daen blodelſe ofte bloetrunnen, doet off dolch, ofte ghene moertdaet, ſo ſalmen dat recht ouerſeen.

§ 68. WAer ene vrouwe enen man anuechtet, *[Bl. 37 r]* vnde he ſick van oer weder ſleijt blodich ofte blaew, ſo is de boete ghelick, ſo dat ſe hoer vroulike ere heft verloeren.

§ 69. Hoeuetduſinge xxxvj ſchillinge, vnde de ſchillinck viij kromſtert.

§ 70. DIe den anderen bi den hare treckt iiij penninge. Eenre vrouwen oerre huuen gheſtruuet een ſcillinc. Eenre vrouwen oere huuen all heel affgheſtreken iiij ſchillinck. Haer enen man afghefchoren ofte affghebrant toe ſchempe vnde tho ſpotte in den ſlape xj ſcillinge. Haer enen man van ſijn hoeuet ghefneden vij ſcillinge. Sijnkael iij ſcillinge. Eenre vrouwen oer ſtukelbant affghefneden xj ſchillinghen. Vueſtflach iiij penningen. Voetſparringhe viij penningen. Stockflach viij penningen. Dale toe vallen op de eerden viij penninge. Ein roedt umme alſo vele. Matewonde bynnen den clederen ij ſcillinge, matewonde buten den clederen iij ſcillinge; et vltra tres menſuras non iudicatur. Wlitewlemelſa dre meer dan de matewonde buten den klederen. *[Bl. 37 v]* Een blawelſa viij penningen. Abel vnde inſepta iij ſcillinge. Dre knoken vntwe, elck iij ſcillinge. Dre knoken wthghekomen, elck iij ſcillinge, et non vltra iudicatur. Dre

[1]) *§ 67 erscheint als selbständiges Stück, aber in abweichender Fassung, in A, Bl. 42v, vgl. oben S. 35.*

Digitized by Google

lappen affgheflagen ofte fneden, elck iij fcillinge. Drijer natelen fteke, elck fteke iij fcillinge. Mitten yferen gheflagen ofte mitten bloeten fwerde xxiiij penninghen.

§ 71. DIe kop doerftot ofte houwen een marck, mitten arften tho wynnen. De breghenfijama een derde part geldes, ofte een derde part lijues. De griftelfyama een marck. De lijtfyama een marck. De vijff fynnen ghehoent ofte wart, elck vj fcillinge; de twe machmen winnen mitten ede vnde die dre machmen ontfweren. Daer de kop is inghedoken iij fcillinge. De kop ghefpleten iij fcillinge. De wartlingk ofte die kuda viij penningen. Halbret all waer de fit een engelfche marck. Doergaende wonden in den hoefde een marck. So waer een man flagen wort op fyn kopp fo dat hem dat bloet lopt vth feuen haelen, fo fint de twe oren elck iij fcillinge, de twe ogen alfo vele, *[Bl. 38 r]* de nofteren elck ij fcillinck, de mont ij fcillinck; vnde dat al antholeden myt twe witen, dat id waer is vnde dat id den redien blodich ghetoent is. Een fnede aff dat fe grasvallen fy, iij fcillinge. Doer den kopp twi ghefteken daer een dam tuffchen is, fo falmen itlick boeten; ofte dat lijff doerfteken, fo falmen itlick muth boeten. Waer een man op fyn bregenpanne wort gheflagen, dat hem fyn verwe verwandelt vnde in een itlick maent licht een dach ofte twe to bedde, vnde kan dat bewyfen myt fynen echten prefter, fo is de boete een derde part lijues. Dree leeffche, en itlick v fcillinge. De fene wart iij fcillinge. De fene kort v fcillinge. Houetdufinghe xxxvj fchillinghe.

§ 72. TWe oren affhouwen ofte affghefneden een derde pardt lijues. Een ore doerfteken, de doerganck ij fchillinghe, vnde op elcker fijt een matewonde. Een man fijn ore vthfpleten vij fcillinge; ift ener vrouwen daen xj fcillinge. Ofte daer een man doeff worde vander hoeuetwonde, ein half lyff; mach he wat horen, ein derde part lyues; is dat een ore doef worde van der houetwonde, fo falmen dat ander holden iaer vnde dach *[Bl. 38 v]* in plicht. Een man flaghen op fijn houet dat hem dat bloet vth fijn oren ghelopen fy, iij fchillinge.

§ 73. EEn oghe ftaerblijnt vnde niet tolaken, een derde part lijues. Dat oghe tholaken ofte ingaen ofte al vthbroken, een halff lijff. Dat id de tranen nicht kan holden, vnde dat lijt fy heel, iij fcillingen. Is daer wat afffneden xj fcillingen. Dat lijt thobroken dattet fyn tranen nicht kan

Digitized by Google

holden, vij ſcillinge. Den oghenrinck tobroken xj ſcillinge. Een lappe aff van dat oghenlijt iij ſcillinge. Wanneer enen man dat onderſte lijt daelwarts gheijt xj ſcillinge. Oghenbreude iij ſcillinge.

§ 74. DIe noeſe affſneden een derde part lijues. Die noeſe doerſteken, de wterſte twe wande elck iij ſcillinghe, de jnneſte veer mutha elck ij ſcillinge. De noeſe vthſpleten dat ſe oer ſeuer niet kan holden, vij ſcillinge. Vp dat hoeft gheſlaghen dattet bloet vth der noeſen ſy ghelopen, jttelijk noſter iij ſcillinge. *[Bl. 39 r]* An de noeſen gheſlagen dat ſe bloede, itlick noſter een ſcillinck. Noeſe breut iij ſcillinge.

§ 75. DIe veer vorneſte tanden aff, een itlick xv ſcillinge. Die ouerſte twe wolden de ſprake, vnde de nederſte twe wolden den ſeuer. De negeſten twe een itlick xj ſcillinge. De hornetanden een itlick vij ſcillinge. Een itlick kueſe v ſcillinge. Ofte de helfte ſteit vnde de helfte aff is, myt vijff eden tho winnen. Item wanſprake vij ſcillinghe. Tandes bijt een matewonde toe boete, off men ſe van malkanderen ſcheiden mach; kan men ſe nicht ſcheiden, ſo ſalment boeten als dat by de wondinghe boert vnde bider mate. Waer dat een wondet wort dat hem ſyn mont thut toe den oren, xj ſcillinghe.

§ 76. DIe ouerſte lippe doerſteken ofte ſlagen, de vterſte want iij ſcillinge, de innerſte want ij ſcillinck, vnde de doerganck ij ſcillinck. De onderſte lippe thobroken off affgheſneden dat ſe oeren ſeuer nicht kan holden, vij ſcillinge. *[Bl. 39 v]* Enen manne witte vnde ſijnne berouet een twede lijff. De lippe all affsneden een derde part lijues. Seuerſpringe v ſcillinge.

§ 77. DIe tonghe all aff een twede lijff; half aff een halff lijff; die derde part aff een derde part liues. De tonghe doerſteken off ſcoten, itlick want ij ſcillinge, vnde die doerganck ij ſcillinge. De ſprake wandelt vij ſcillinge.

§ 78. DIe den anderen biden baerde treckt een ſcillinc. Den baerdt verbrant iij ſcillinge. Den baerdt affgeſchoren iij ſchillinge.

§ 79. DIe halskrighe dat he ſijn hals nicht kan ommekeren, xv ſchillinge. Wie ſteken wort doer ſijn waſynghe ofte ſtroete dat he ſin meit, dat is dranck, nicht kan ontholden, vnde dat he is rutende, een derde part lijues. Is he nicht rutende, ſo is de ankome des vterſten wandes ij

Digitized by Google

ſchillinge, vnde de twe eerſten wanden alſo veel, vnde de doerganck des vterſten wandes alſo veel.

§ 80. DIe hant all aff dat ſe op de eerden ligghe, een halff lijff. *[Bl. 40 r]* Iſt dat ſy anſtaende ſy vnde krauwelkrum off griplam, ſo is de bote een derdendeel lijues. Die dume aff is een derdendeel des handes. De twe neghefte vingere een derde part des handes. De twe vornfte vingers inder vorder hant de ſijnt een derdendeel meer dan inde luchter hant, want daer ſeghent ſick de menſche mede teghens den boeſen geeſt. De vterſte twe vinghere een derden part handes, ſe ſyn lam ofte affghehouwen. Die vterſte leden ghehoent ofte gelamet an de vingeren vij ſchillinge, de middelſte xj ſchillinge, de jnnerſte xv ſchillinge. Een lijt ghewaert, ofte lytſmalinghe ofte lytgrouinghe, ofte daer dat lyt ſyn lencte nicht enheft, iij ſchillinge. De naghel vanden vingher gheflagen iij ſchillinc. Lytſmalinghe anden arme een marck. Den arm tobroken een marck; iſt dat de ſceydel vnde de pype ſy heel, een halff marck. De arm doerſteken, ſo is itlick mutha eyn matewonde, vnde inden middelſten dam is de matewonde viij penninghen. De laemte bi der hantroſt ij marck, anden armboghe iiij marck, *[Bl. 40 v]* anden ſculderen vj marck. Dat wijdebeen eentwe ſlagen ȷ marck. Dat lijt wart inder hantworſt j marck, anden armboghe twe marck, by der ſculderen iij marck.

§ 81. EEn voet all aff een halff lijff; iſt dat he ſij anſtaende vnde is ſtriclam ofte ſtrumpholt, ofte dat he bij den ſtoecke geijt, een derde part lijues, myt viij witeden vnde myt enen ffijaeden antoleden. De grote teene aff xv ſcillinge; de ander iiij itlick xj ſchillinge. Dat dech tobroken een marck. Iſt dat dech doerſteken, ſo is itlick mutha eyn matewonde, vnde inden middelſten dam is de matewonde viij penninge. Lijtſmalinghe anden deech j marck. Wen ſijn voet ſtedes drupet iiij marck. Wen de kneeſchiue entwe ſlagen wort ofte ſteken iij marck. De lamelſe bij den voetroeſt ij marck, an dat kne iiij marck, an de lende vj marck.

§ 82. DIe an ſyn lunghe ghewondet wort een derde part lijues. *[Bl. 41 r]* Waer dat een man ſmer wort ſneden vth ſijnre wonden iij ſchillinge. We den anderen op ſijn bueck loept ofte tredet dat hem dat bloet vth den munde lopt, ij punt. Een ribbe toebroken vijftehalff ſchillinck, vnde iij toe boeten myt enen ede. De duddeſlach is, we daer ſlaghen wort dat he valt op ſijne kneen vnde wort voert

Digitized by Google

an iaghet langes weges, ſo is de boete xxv penninghen. Weert he oeck iaget in ouer hoff off hues, dat is dreewerff meer. We den anderen op ſyn rugge lopt vnde ene inden dreck werpt dat he vuell wort, xx penninghe tho boete. We wondet wort doer ſijn maghe, ſo ſint dat twe doergaende wonden, vnde dat mytten arſten tho winnen. Waer dat een man ſlagen ofte worpen worde ſoe dat he bloet ſpije, eyn marck de boete, vnde dat myt ſynen ede tho wynnen.

§ 83. De daer ſchalet de eghet man halue boete, wente daer kumpt altijt verdreet aff; men is he een gaeſt ofte beden, ſoe iſt vulboete.

§ 84. Neen dollich ſcrijfft men eer dan id heel is. WEderwandelinghe ſcrifft men man in vijf ſteden, in den hoefde, inden oghen, in den halfe, an den lijue vnde anden machte. Wederwandelinghe xxiiij ſchillinge, viij krumſtert de ſcillinc.

[Bl. 41 v] § 85. De worpen worde in een noſte iiij ſchillinc. De worpen ofte treden worde in ener gropen dat hem ſyn haer ofte kraghe ſy dreckich, xviij ſchillinc.

§ 86. Waer dat een man een helppwonde wart ſteken, twee ofte dree, ſo ſalmen enen itlick byſunder laeten boeten myt twe ſchillinghe.

§ 87. Waer dat men enen wech ſal maken de brecklick is, ſo ſalmen de eerde nemen op beyden ſyden, iſt dat ſy inden ſlote nicht enſy, vnde de wech vnghedeelt is. We enen ghemenen wech ſmalre maket dan he is, ofte toegrauet, ſo breckt he een punt; vnde he ſal den wech ſoe breet vnde ſo guet wedder maken ſo he tho voeren was.

§ 88. We ſoeden grauet in des anderen ſodike, ſo gift he ij punt to boete ende ij punt to broke, vnde den ſodick wedder toe vullen als he toe voeren was.

§ 89. We ſyn lant mytten dijke wil ouergheuen, ſoe gae he op den dick vnde ſette de forke op den dick vnde ſteke iij ſoeden, vnde ſweer dat he den dick vnde dat lant nicht langher kan holden. Soe ſullen de ſes negheſten nemen den dick vnde dat lanth vnde all ſyn tilbar guedt.

[Bl. 42 r] § 90. We daer hoent den dickrichter off de den dijck maket, derwile dat ſe op den dijck off by den dyck ſynnen, is dubbelde boete vnde broke.

§ 91. Waer twe lanth hebben in ener vennen, vnde de ander wil ſyn deel affſloten, vnde daer ſi gheen oolt ſloet by tuſſchen, ſo ſal he dat ſuluen affſloten ſonder des

Digitized by Google

anderen ſcaden; vnde de twe dele to nemen in ſyn erue vnde den derdendeel in des anderen erue, vnde de twe dele horres op ſijn erue vnde den derdendeel op des anderen erue; vnde de ſloet ſal weſen vj roedevoet.

§ 92. EEn itlick ſal ſijn putte decken myt een lijt van eenre plancken, ofte myt een rat dat daer heft x ſpake. Is dat nicht, ſo ſal he den ſcaden ghelden by afega doem vnde by des volkes recht.

§ 93. DAer een man heft een denſt, vnde de denſt ſleet enen doot ofte doet ander ſcalcheit, vnde de man holde hem daer na eyn etmael, ſo is de weert den ſcaden vnde broke ſculdich toe gelden, myt aller Vreſen recht.

§ 94. We enen man vanghet buthen der redien orloff, ſo is de boete een marck, vnde ſoe veel de brocke.

[Bl. 42 v] § 95. Beeſtes hamelinghe, dat is waer men een beeſt affſnydet hoerne ofte oren eder ſtart, off een ander deer affleet, ſo gheue de to boete x reylmarcke vnde betale dat deer een derdendel furder.

§ 96. De den anderen ſijn putte todempt, een marck to broke, vnde de putte wedder vp to reynigen.

§ 97. Waer datme verleſet golt ofte ſiluer in ener kaſe, ofte cleder, ſo ſalmen golt betalen myt golde, vnde dat ſiluer myt ſiluer, vnde de kleder myt ghelde; vnde dat mytten ede tho wynnen.

§ 98. Waer datmen enen man ſal panden, vnde de daer ſculdich is beuechtede den anderen, al wat he doet dat is driuolt, iſt dat hem dach ſettet ſy. Alle daden die daer ſcheen vp den kerchaue, id ſy dadel off dolch, al iſt driuoelde boete vnde broke; vnde de twe deel vande boete ſal weſen ghelt, de derde part ſal weſen waer. Myt ſulken pagimente ſalmen ok boeten de huysboete; alle ander boete halff gelt vnde halleff waer.

[Bl. 43 r] § 99. We den anderen pandt buten der heren oerloff, ſo breckt he een punt, vnde den klager gheue he ij ſchillinge.

§ 100. DIe lant heft koft vnde betaelt, vnde heftet enſen vaget ofte ettet eder vorhuert, vnde dat wolde dan en ander hebben myt negherkoepp, ſo holde de dat lanth de dat ghekoft heft vnde betaelt. Lantkoep machmen man eens weygeren. Lanthweſſel machmen nicht vntdoen myt negherkoep, id ſy weſſelt myt ghelde ofte myt lande.

Digitized by Google

§ 101. Die lanth wil delen, id ſy groet ofte luttick, ſoe dele de dat de aff wil weſen, vnde de ander ſal dan keſen; vnde de ſloet van elcker ſyden dre voeten.

§ 102. Die lanth wil verkopen de ſal dat vorkundighen ouer ſijn eeghen bueren, ſe ſint luttick ofte groet. So koepet de dat kan verghelden vnd daert van komen is, vnde gheue hem ſyn gelt de helfte bynnen veertyn daghen, vnde de ander helfte bynnen enen maent. Doet hy des nicht, ſo iſſet allen lueden vrij. Sijnt ſy twiſtich omme de weerde, ſo bewijſe die *[Bl. 43 v]* ghene dat den dijt lanth hoert dattet ſo veel ghelden mach. Oeck wil die ſibbenoet dit lant nicht hebben, ſoe mach de ſwetnoet off de negheſt licht ouer den ſloet negerkoep weſen.

§ 103. WAer een huerman heft gheſath een hues op eens anderen mans erue ofte werue, vnde de huerman wil ofte ſal dat hues verkopen, ſo is id recht dat de lantheer to voren ſy. Oeck wil de lantheer hem verdriuen, vnde he ſyn huer nicht kan betalen, ſo ſal die lantheer dat hues nemen to guder luden ſeggent, vnde ſijn geelt ter ſtede vnde ſtondt antoleggen. Oeck mach he ſijn huere betalen, vnde he hem doch wil verdrijuen, ſo ſal he hem ſijn rede gelt leggen op den dorpell, ſo mach he hem vordriuen myt aller Vreſen recht.

§ 104. De huere is vaſter dan die koep, id ſy ſake dat ment verkoepe ofte verwiſſele. Doch ſo ſal de dat bruken de dat huert heft des iaers, vnde de ſal nemen de huere den de boeren *[Bl. 44 r]* mach.

§ 105. Daer mach geen man geen ſwetta ofte doel allene maken, by ene grote marck toe broke. We de ſwetta ofte tentaert tobreket ofte rotet, een marck, vnde alſo guedt wedder to maken.

§ 106. De enen man ſettet op ſijn werff de mach hem nicht verdriuen eer ſunte Walburgis dach; beſijt he dan ouer ſunte Johannis, ſo mach he hem des iaers nicht verdrijuen. Sechthe van iaermael, ſo ſal de den de werff is ontgaen myt vj eden. Van den lande iſt oeck alſodane recht.

§ 107. De den acker heft meſſet de ſallen daer van bouwen dre iaer, id ſy ſake dat he verkoft ofte verweſſelt worde. Vnde de den acker ploget vnde ſeijt heft de neme des iaers dat koern, vnde de dat koft ofte wiſſelt heft de neme de huere. So iſt met allen lande dat verkoft ofte verweſſelt wordt,

Digitized by Google

[Bl. 44 v] § 108. WAer een man heft een denſt, vnde ſijn beeſt dhoet hem hinder, ſleit ofte ſtoet, ſo is de hueſheer ſculdich vthtoegheuen dat arſteloen, vnde nicht meer.

§ 109. WAer datter is een olderloſe erue, ſo guet dat men daer op mach holden knechte vnde meghede, ſo ſalmen daer to ſetten den ghenen de daer negeſt is, vnde die ſal dat waren vnde daer nae weder leueren, behaluen hongheriaer noetbrant ofte broken dyke eder heerganck.

§ 110. DAer een man doedet ſijn wijff, ofte ſijnen heren ofte vrouwen, ſwagher ofte ſwagherſche, ofte ene van deſſen doedet den anderen, vnde hoer twidracht ſi kundich den bueren vnde ſy drie klaghet den redien, ſo ſallmen den doden gelden myt dregelde, vnde de vrouwe drewerff meer, vnde den lueden lx marck toe broke. Iſt nicht klaghet, ſo iſt eenuolt, vnde de blodige hant mach gheen lowa ontfangen, noch all de ghene de daer van ſproten is. Soe neme de die lowa de hemelicſt is buten deſſe hande.

§ 111. Al datmen een doet inder ſchule ofte in der bere *[Bl. 45 r]* dat is drijuoelt an boete vnde an broke.

§ 112. Dat olderloſe guedt mach nicht vormynren off vermeren, behaluen noetſaken, ofte myt wilkoer der moder frunden. Noetſake als hungeriaren lantfeide ofte broken dijke.

§ 113. Gheen man mach ſijns wiues guedt verkopen, eer dattet beeruet is. Oeck moet dat wijue guedt niet vermeren ofte vermynren, dat ſynnen Broeckmer Auricker Reyder Norder vnde Herlingher koere, ſo vere dat id is, vnde dat dar nene kyndere enſijndt.

§ 114. Waer een man ofte wijff ſterfft, vnde dat guedt valt op die eruen, ſo ſalmen dat guedt vnde de vrucht delen als id behoert vnde belopt na ſommers vnde winters nachten.

§ 115. Daer dat is eyn olderloeſe erue myt een warende ſtaue, vnde dat guet is nicht deelt, vnde de olderloeſe ſy komen toe ſijn iaren, ſo ſal de ghene ſetten die lowa de ſe had heft, vnde de olderloſe ſall keſen.

[Bl. 45 v] § 116. Waer een arfniſſe vervalt daer noch vader noch moder enis, ſuſter noch broder, kynt noch kyndes kynt, vnde de lowa ſy erue, ſo mach de aſega nemen van vj marck enen ſchillinck.

§ 117. Waer een man gheuanghen vnde ghebonden wort, vnde men betijet hem deuerie off ander quaetheit daer he ſyn lijff mach mede verleſen, vnde de daet enſy nicht

Digitized by Google

waer ofte apenbaer, ſo bewyſe men hem dat myt xij mannen; ofte men ſal hem gheuen een twede gelt toe boete vnde een twede broke.

§ 118. Waer een man ghewondet wort an ſijn ghemechte dat he nicht telen kan, ix marck voer de neghen kynder de he telen mochte. Heft he kynder toghen, ſo ſalmen de rekenen an de vnghetoghen. Heft he dan den luchteren prallinck ofte kull verloren vnde den vorderen beholden, ſo is he tochteloes. Men heft he den luchteren beholden vnde den vorderen verloren, ſo mach he kynder telen.

§ 119. De bloetrunne vanden machte iiij ſchillinge. Eenre vrouwen oer machte toverſtokelt ofte *[Bl. 46 r]* ghebroken xv ſcillinghe. Is ſe oeck ſo ſeer tobroken dat ſe oer water ofte ſynſelen niet enkan holden, een derde part lijues. Is hoer een kaele off een blodelſe daen vj ſcillinge.

§ 120. DIe hoghefte waterdoepinghe is: we dat worpen wort vth der ſteuen, vnde men hem wedder kricht by dat ſtuer, in ener ebbe ofte vthholdende ſtroem, vnde den grunt niet kan roren ofte de lucht niet kan ſeen, xv ſcillinghe. De ander is: we worpen wort in een vnwat water daer gheen ſtroem is, vnde he den gront nicht eenroert, xj ſcillinge. De derde: we worpen wort in een ſloet dat he licht bedouen, viij ſcillinck.

§ 121. DIe hoghefte doetſwyme is: we dat ſlagen wort op ſijn hoeft dat he doet ligghe, vnde datmen den preſter haelt vnde hem laet berichten, wert he dan wedder tho lijue, xv ſcillinghe. De middelſte is: wel doot ingedragen wort vnde myt handen beſlagen vnde tranen beſchreit *[Bl. 46 v]* wart, xj ſcillinge. De derde is: wel op ſijn houet gheſlagen wort dat he doot ligge, vnde men hem ter ſtede weder vprichtet, viij ſcillinck. De mynſte is: we ſlaghen wort dat he ſwymet, vnde alleen wedder opſteijt, iiij ſcillinge vnde twe penninge.

§ 122. DIe eerſte wechwende is: we enen man beuechtet vp den karckpade als he tho kercken ſal gaen, ſo iſt xj ſcillinghe. De anderde is: we den anderen went op den ghemenen weghe, ſo breckt he viij ſcillinghe. De mynſte is: we den anderen keert myt dem ſcepe, ſo is de broke iiij ſcillinge vnde twe pennighen. De ene enkan den anderen ghene wechwendinghe doen, wanneer ſe ghelijke veel in de hant hebben; oeck ſal he weſen bloedich ofte blaw.

Digitized by Google

§ 123. DIe hogheſte bant is: wen eyn tow om ſyn hals ſlaghen wort, vnde ſijn handen worden bonden ouerrugge vnde een doeck ouer ſyn oghen, vnde wort toder galghen *[Bl. 47 r]* gheleth: dat eerſte vij ſchillinghe tho boete, dat anderde xj ſchillinge, dat derde xj ſchillinge, dat veerde xv ſchillinge. Die middelſte bant: we in dat kolde yſeren gheſlagen wort, xj ſchillinge tho boete. De mynſte: we leth wort ouer deepp vnde ſloeten bynnen hues vnde hoeff, vnde he ſytte ouer ſyn wille vnde theghen ſyn danck inder vyande handen, vij ſcillinge tho bote. Slot off ſloffbanth iij ſchillinge vnde iiij penningen. We ſyne handen vnde voeten to hope bunden worden vij ſchillinge; is he oeck vander eerden opgheboert ouer een banck een marck; iſt eenre vrouwen ghedaen drewerff meer.

§ 124. De ſoeldaet een engelſche marck toe boete. Waer datmen doet een ſoldaet daer mede doet*[Bl. 47 v]*men oeck den hogheſten doetſwimen, vnde den ſonderlinge toe boeten. Waer dat een man ſo ſeer angheuochten wort dat he ligge in ſyner vuelniſſe dach vnde nacht, ofte twe etmaell, datmen hem nicht antaſten eendoer ofte mach, ſoe is de boete xv ſcillinghe. Dijt is de ſoldaet: de ſick to beyden enden bevulet.

§ 125. De enen doden berouet een marck. De eenre vrouwen hoer golt affſplitet iij punt. De den anderen ſyn kleder beſplitet de ſal dre naden boeten; vnde itlick naet wint iiij penninge, vnde dat kleet wedder tho maken alſt toe voeren was. De den anderen ſijn hoet vanden houede nympt de breckt een ſcillinck, vnde een ſcillinck toe boete. De den ander ſyn hoyke ofte mantel affſplijt iij ſchillinge toe boete. De den anderen affnympt rock ofte pels vj ſcillin*[Bl. 48 r]*ghe tho boete. De den anderen afftuth ſyn hemde ofte ſyn broeck een marck toe boete. De den anderen ſijn poſt ofte voerde nympt vander vennen xj penninck toe broke.

§ 126. De des anderen holt opnimpt een marck toe boete. De den anderen bij ſijn been opſtrijket mitten vuelen voeten, de den anderen myt eenre natelen ſteckt, de den anderen nympt een hantroeff, de den anderen afftreckt van ſyn hoeft een haer toe ſchempe, de den anderen ſyn ſcoreme affnijt, de den anderen onuerhoedes antaſtet vnde ſcuddet, de den anderen de wolle van ſyn klederen brant, vnde dat cleet niet brant, de den anderen onrecht beklapt: een itlick van

Digitized by Google

deſſen veerdehalff twede penninck toe boete, ofte myt enen eedt tho vntgaen.

§ 127. De den anderen werpt myt dreck ofte koſchyte, we den anderen mitten voet op den hals treddet, *[Bl. 48 v]* de ene vrouwe nympt by der ſculder vnde ouer rugghe boecht, vnde niet ſeer eendoet, i. e. ſumket, de den anderen droncken beſpiet: een itlick van deſſen xij pennige tho boete.

§ 128. Die moder mach nemen van hoeren kynderen des iaers vijff ſcillinghe vor lutterloen, wanneer ſe enen anderen man heft ghenomen vnde dan de kynder myt ſick heft, hent ſy vij iaren olt ſynnen, vnde ſe hoers vaders guet niet eenbesijt.

[Bl. 49 r] [1]) Int eerſte holt dijt boeck in de ſeuentien wilkoer der Vreſen de hem de goede konick Karolus heft ghegeuen.

Dat j dat een ytlick ſijn guedt vri bruken mach ij.
ij Vrede allen goedes hueſen ij.
iij Dat een ytlick ſijn guedt ſal beſitten onberouet iij.
iiij We mit welt den anderen werpt wt ſyn beſijt vj.
v Ho datmen ſal holden alle lawa vj.
vj Ho men holden ſal ghecoft lant, egheneruen, godes hueſes eruen dat den hillighen ghegeuen is viij.
vij Dat alle Vreſen beſitten enen vrijen ſtoel viij.
viij Dat ſick nement ſal ſetten theghens ſynen heren ix.
ix Dat men ſal gheuen vredepenninghen, hueffcattinge ix.
x Hoe veer dat de Vreſen hoeren heren ſollen volghen ix.
xj Vrede alle weduen onyarigen kynderen pelghrimmen x.
xij Vrede den kercken ende cloeſteren x.
xiij Vrede den volcke x.
xiiij Die buten landes gheuanghen wort vnde wederkompt mach beſitten ſyn vaders eruen etc. x.
xv De dar vercrachtiget ofte beweldighet een ioncfer ofte wedue ofte eens anderen mans wijff x.
xvj De Vreſen mogen alle miſdaet mit gelde affkopen xj.
xvij Dat alle Vreſen ſollen richten nae claghe xj.

Hijr nae volghen de xxiiij lantrechten.

Dat j Een ytlick ſal ſyn guet ghebruken onberouet xiij.
ij De moder mach niet verkopen ofte verwiffelen hoer kynderen eruen xiij.
iij Eens gheuanghen mans erue machmen niet vercopen xiiij.

[1]) *Das Register, mit dem die Hs. B ſchliesst.*

Digitized by Google

[Bl. 49 v] iiij Hoe dat een dochter ſal holden dat lant daer ſe mede is wtgheboelt xiiij.
v Ghecoft lant van enen de toe Rome is ghegaen xv.
vj Hoe dat de kynderen hoer vaders eerue ſollen beſitten xv.
vij Hoe datmen oldeuaders vnde oldemoders oems vnde derdekne guedt ſal beſitten xv.
viij We een ticht werpt op enen dat niet apenbaer is xv.
ix We om ſyn frundes willen bynnen dat derdeknee wondinge doet ofte doet ſliet xv.
x Waert en ticht gheworpen op eens mans knecht xvj.
xj Waert een ticht gheworpen op en man xvj.
xij We ſonder orloff toe den anderen hoefe gheit vnde dar ſchade doet xvj.
xiij We berouet weduen ende walbaren xvj.
xiiij We den anderen werpt in water ſleijt of beghut xvj.
xv Van een eerfniſſe dat veruallen is ouer de vj. hant xvij.
xvj Weduen etc. doruen niet antworden xvij.
xvij We den anderen wat toe holden doet xvij.
xviij Woer een man een vrouwe vercrechtighet xvij.
xix Die vechtet in een heervrede xvij.
xx We enen anderen heren deent etc. xvij.
xxj Erfniſſe tho holden van oldeuader etc. xviij.
xxij Wat edels wiues wetma is xviij.
xxiij Eenre vrouwe ghehandelt dat ſe verſcheit van een doot kint etc. xviij.
xxiiij We den anderen des nachtes brant hues guedt xviij.

Hoe men ſal boeren alle eerffniſſe.

[Bl. 50 r] Hoe men alle arfniſſe ſal boeren xix. xx. xxj.
Hoerkynderen hoe de eerfniſſe ſollen boeren xxij.
In wat linien de eerfniſſe ſullen ſtaen xxiij.

Hijr nae de xij domen ghemaket anno MCCCxij.

Deſſe xij doemen holden van dootſlachten xxiiij. xxv. xxvj.

De vj ouerkoer ofte nien koer der Vreſen.

De eerſte is dat alle Vreſen des iaers ens toe hoepe komen xxvj.
ij Want eene van deſſen landen verheert wort xxvj.
iij Ofte ene van deſſen onghehoerſam worde xxvij.
iiij Van den bruetſtoel xxvij.
v Een man de by ſijn deenſtmaghet een kint teelt xxvij.
vj Een jonfer mach ſeluen keſen toe een beraet xxvij.

Digitized by Google

Die jüngeren Rechte der Handschrift D.

I. Privatrechtliche Stücke.[1])

§ 1. *[Bl. 138 r]* Dat wyue guedt mach niet vormeren noch vormynneren, dat is Aurich Reyde Norder vnde Herlinger lantrecht: Emfiger Broeckmer guet is halff bate vnd halff feade.

§ 2. Nemant mach fynnes wyues guet voerkoepen noch verfetten, eer dat fe kinder to hope hebben, vnd is lantrecht.

§ 3. Vtinge vanden guederen. Waer een man off wyff ftarfft vnd dat guedt valt vp de frundenn, fo falment betalen fo fick datt geboert van fommers off wynters *[Bl. 138 v]* nacht, vnd is lantrecht.

§ 4. Waer een man hefft gehadt twe echte wyuen vnd fal den brutfcatt wederumme geuen, is dan de bruetfcat van beyden beholden, fo neme elck fyn bruetfcat wedder off. Synt de wyue beyde doet, fo nemenn oer kynder ofte de naeften eruen, ut in Auct. de expofitione dotis.[2]) Is auer beholden de bruetfcatt enes wiues, fo mach dat fuluee wyff off oer kynder eder dee naeften eruen den bruetfcat weder nemen, vt fupra. Is daer nicht beholden van beyden wyues brutfcat, fo fal dat eerfte wyff oeren bruetfcat daer aff *[Bl. 139 r]* ontfanghen, quia qui prior eft in tempore potior est jure in bonis maritj, ut in Auct. ut fupra.

§ 5. De vorbeterynghe enes edelenn wyues in oeren guederen fal wefen, want oer man doet is vnd fe van den heerde weder afffchiet, viij punt (i punt is vij fchillinge)

[1]) *Dieses Stück der Hs. D entspricht etwa dem Pfennigschuldbuch der älteren Emsiger Texte, doch ist nur ein Drittel der Paragraphen aus dem Pfennigschuldbuche selbst entnommen. Das zweite Drittel entstammt den Anhängen der Bearbeitung BC, und das letzte Drittel findet sich in keiner der älteren Handschriften, kehrt aber im Edzardischen Landrechte vollzählig wieder.* [2]) *Gemeint ist Authent. XCIII coll. VII tit. 5 (Nov. XCI) Ut exactione instante dotis primae et secundae etc.*

Digitized by Google

vnd viij ſchillinge (i ſchillinck is xij krumſtert) vnd viij enſe (een enſe ij krumſtert) vnd viij penninge (een penning is j krumſtert).

§ 6. Daer olderloſe kynder ſynt de ſick ſoluen nicht konen voeranttworden, de daer dan ſibbeſt is ſal de vormunder weſen van der vaderſyde, vnd mach der olderloſen kynder guet to ſick nemen, vnd he ſal der moder *[Bl. 139 v]* frunden borge ſetten, offte grone erue, dat he ſodane guedt den olderloſen kynderen will wedder auerleueren, hent ſe to oeren iaren gekomen ſynt, ßo hee dat vntfangen hefft, vnd is lantrecht.

§ 7. Daer een olderloes erue is, vnd men mach daer knecht vnde maget vp holden, ßo ſalmen den ſibbeſten daer to ſetten, de ſall dat vorwaren vnd den frunden daer borge voer ſetten dat den kynderen ſo weder auertoleueren, hent ße jarich ſynt. Ten weer ſake datmen dat erue moſtee vorkopen, vmme hunger kulde heerganck venckenijſſe noetbrant vnd broken dyken, dat is lantrecht.

[Bl. 140 r] § 8. Alle de olderloeſen kynder guet vntffaet de ſal dat vntfangen bij aller frunden raedt, vnd dat ouck wedder auertoleueren ame gelijken, is lantrecht.

§ 9. Noch vader noch moder mach des vniarichgen kyndes guet verkopen wthſetten verweſſelen, ouck mytter kynder frunde willenn, id ſy dan dat de kynder iarich ſynnen, dat is to xv iaren, ſe dan ſo vorſcreuen is beleuen. Iſt dat ſee dat nicht beleuen, mogen ſe oer erue wedder antaſten vnd beſitten waer ſe dat vinden, behaluen in noetſaken als hunger etc. Vnd *[Bl. 140 v]* in duſſen noetſaken mogen dee olderen oeren vniarijgen kynderen vorkopen, vnd dat myt raedtt der heren vnd ffrunden, vnd dyt ſteyt int anderde lantrecht, ouck in pennynckſcult.

§ 10. Waer een man off wyff hefft twyerleye kynderen, vnde maket ene ſchedinghe tuſken den kynderen voer eren hoefftpreeſter, vnd ſe nemen dat vp oer ſteruen datſe al recht gemaket ſy, ſo ſal de ſcedynghe ſtaen, vnd daer enſal geenn man bauen richten, dat is lantrechtt.

§ 11. So lange een menſche geſuntt is, ſo mach he ſyn guet geuen ween he wyl, buten der erffnamenn *[Bl. 141 r]* willen; wan he geen echte kynderen hefft, den moet he laten oer legittima, dat is oer deel, ut in ſucceſſione.

§ 12. De vp ſyn kranckbedde licht de mach niet meer vorgeuen, buten ſyn erffnamen wyllen, dan hilligen vnd

Digitized by Google

heren als enen engelſchen marck, dat is xxv ſchillinge i. e. ſex aureos ſcilicet de pondere.

§ 13. Daer een man off wyff ſo kranck is, offt ſo olt, dat he ſick ſulueſt niet behelpen enkan, ſo ſoelenn ſe in de hant gaen oerer eerffnamen; in pennynckſcult.

§ 14. De moder mach nemen van oeren kinde des iaers v ſchillinge voer lutterloen, wanner ſe eynen anderen man hefft genomen vnd *[Bl. 141 v]* de kynderen myt oer hefft, ſo lange dat ſe ſoeuen iaer olt ſynnen, vnd ße de kynder vaders guet niett eenhefft. Dat is in pennynckſcult.

§ 15. Wat de ene menſche denn anderen doet in goeden loeuenn vptohueden, dat is men hem ſchuldich wedder-togeuen, wan he dat wedderbegertt; wthgenomen noet-brant noettrouerie nachtdeuerie, vnd is bewyſlick. Anders is nemant ſculdich des anderen guet furder to plichten dan ſyns ſelues. Effchet he ſyn guet weddervmme, *[Bl. 142 r]* vnd de ander weigert hem des, ſo is de hueder ſculdich alle perikel vnd auentuer vpſtaende; intt xvij lantrecht.

§ 16. De vorluſt golt offt ſuluer off kleder in ene koeſe, dat is daermen kyfft, ſo ſalmen goltt betaelen myt golde, ſiluer myt ſiluer, de kleder myt gelde, vnd dat tho wynnen myt ſynnen ede; in pennynckſcultt.

§ 17. DE landt wyl vorkopenn, ſo ſal he dat eerſten vorkundigen ouer ſyn egen buren, ſo mach de dat kopen daer *[Bl. 142 v]* dat van wthgekomen is, vnd ouck de negeſt is, vnd geuen em ſyn geltt, bynnen xiiij dagen de helfte vnd de ander helffte bynnen een mantt. Doet he des nicht, ſo iſt allen lueden vrijg to kopen. Wyl de ſibbeſte dat lant niet hebben myt negercoep, ſo macht de naeſte ſwette nemen, offt de auer den ſloet licht, de ſy negerkoep.

§ 18. De landt gekofft hefft vnde betaelt vnd is eens geuaget gebruket offte gheploget, offt geetet edder voer-huert, vnd den ſibbeſten vnd negeſten is dat kundich vnd verſwigen dat een iaer, vnde ſe wolden dat landt dan noch hebben myt negerkoep, ſo holde de dat landt de dat *[Bl. 143 r]* kofft hefft vnd betaeltt, want lantcoep machmen man eens weygeren.

§ 19. De negerkoep wyl weſen to den lande, ſo waner dat nicht auer den bueren is gekundiget, noch de ſibbe-genote off ſwetgenoten: van den dage ſo ſe dat eerſte wuſten datt ſodaen landt vorkofft is bynnen jaers nha oer weten mogen ſe dat mytt negercoep nemen, vnd nicht auerr een

Digitized by Google

iaer, want ſe hebben oer recht myt ſwigen vorſumet. Ouck want dat landt nichtt geboden is den negeſten noch auer denn buren vorkundyget, vnd ſe bynnen *[Bl. 143 v]* iars nha oer wetent ſodane landtt voer den gerichte myt negercoep nemen wyllen, vnd de richter wyſet ſe ant landt to negercoep, ſo ſoelen de ſibbeſten van den dage des gerichtes dat halue gelt betalenn bynnen xiiij dagen, vnd de ander helffte bynnen eyn maent daer nha. Doen ſe dat nicht, ſo holdent de dat gekofft hebbenn.

§ 20. Wanner daer ſynt twe allike ſibbe, offt twe de allyke na geſwetet ſynt, ſo dat de beyden daer lant bij liggen hebben, dat ſij groedt off kleyn, ſo nympt de dat eerſt gecofft hefft, want in den geliken ſaken de eerſt kumt de hefft beſt recht.

[Bl. 144 r] § 21. Ouck want de ſibbegenoten vnde de ſwetgenoten dat gelt bynnen der tydt weddergeboden hebben den koper des landes, vnd he datt nicht wolde hebben, ſo kan dat den negeſten frunden offte ſwetgenoten nicht veriaren, vnd ſe mogen dat alle tydt myt recht veruolghen. Sus heft Johannes Hueſman dat geholden.

§ 22. Synt ſe twyſchelijck vmme dee weerde van den lande, ßo bewyſe de gene dat deen dat lant hoert, dattet ſo vele gelden mach; is lantrecht.

§ 23. Llantweſſel machmen niet vntdoen myt negercoep, id ſij gheweſſelt myt gelde off myt lande; in pennynckſcult. *[Bl. 144 v]* § 24. Daer twe wyllen landt delen, id ſy groet off kleyn, ſo dele de dat de aff wyl weſen, vnd de ander keſe; na Johannes lantrechtt.

§ 25. Waer twe landt hebben in ener vennen, vnd de ene wyl ſyn deel affloten, vnd daer enis geenn ſloet geweſt tuſken, ſo ſal he ſloten bueten des anderen ſcaden, vnde ſal nemen twe deel eerden vann ſynnen lande vnd den derden deel van des anderen landt, vnd ſceten twe deel eerden vp ſyn landt vnd den derden del vp des anderen landt; dat is lantrecht. *[Bl. 145 r]* Waer eyn olt ſloet geweſt is, ſo ſal elck ſyn haluen ſloet makenn, dat ſy in vnlant offt mettlantt, vnd men ſal de eerde werpen vp beyden ſyden, vnd is lantrecht.

§ 26. Daer twe landt to hope hebben vnuerdeelt welck ſe plegen to etten, ſo enmach de ene daer niet an bouwen buten des anderenn willen. Ouck wedderumme, offtt ſe dat landt pleghen to bouwen, vnde de ander wolde dat etten·

Digitized by Google

§ 27. Alle man ſal ſyn jerunge, dat is de watergropen, maken vp ſyn egen landt.

[Bl. 145 v] § 28. Waer een huerman ſeth eyn hues vp enes anderen werff, vnde hee wyl dat hues vorkopen, ſo iſt recht dat de lantheer negercoep ſij.

§ 29. Wyl de lantheer em vordrijuen, dat he ſyn huere nicht betalen kan, ſo ſal de lantheer dat hues nemen to gueder luede ſeggen vnde ſal eme dat gelt by ſtede vnd ſtunde geuen. Ouck mach he ſyne hure betalenn, vnd de lantheer wyl em doch verdryuen, ſo ſal he hem ſyn rede geldt geuen vp den druppel, ſo mach he hem vordryuen myt aller Vreſen rechtt.

§ 30. Daer eyn man enen huerman ſeth vp ſyn warff, den mach he voer *[Bl. 146 r]* meydach nycht voerdriuen; vnde blyft he dan daer vp auer ſunte Johannes baptiſten, ſo mach he hem des iars nicht affdryuen.

§ 31. Hefft de huerman den acker meſſet, ſo mach he den daer na dre iaer bouwen. Iſt dat de landtheer den acker vorcofft offt weſſelt, ſo mach de huerman allike wal den mes wth den lande bouwen, vnd de dat gekofft hefft de neme de huere daer van.

§ 32. Hure is vaſter dan de koep. Iſtt datmen landt vorcofft offt voerweſſelt, ſo mach de huerman dat landt brueken alſo lange als he dat gehuert hefft, vnd de dat gecofftt offt geweſſelt hefft de neme de huere daer van.

[Bl. 146 v] § 33. Huere mach eyn iderman myt ſyn ſele wynnen, vnde de hure ſalmen ouck myt gelde betalen. Gare koſt mach de weerdt myt ſyn ßele wynnen offte holden, ſecundum Jo. Hueſman.

§ 34. Alle vrouwesparſonen ſoelen hebben een baren offt een koeren, vnd we daer is aller ſibbeſt vander vaderſydt de ſal weſen oer vormunderr; in pennynckſcult.

§ 35. Een jarich man mach myt ſyner rechter hant al ſyn recht vorwedden vnde myt ſynnen munde vorſpreken, vnde wat he bekent inden gerichte, ſo iſt alle gichtich vnd he mach *[Bl. 147 r]* daer nicht voer ſweren vnde vnſcult doen; dit ſteyt int xvij. keſt.

§ 36. Een gemeen wech ſal hebben xij voeten in de brede. Alle karckwege ſolen hebben vj voete.

§ 37. De enen ſloet wyl maken bij enen gemenen wege de ſall den ſloett maken in ſynnen egen landt.

Digitized by Google

§ 38. Waermen enen wech ſal maken de brecklick is, ſo ſalmen de eerde nemen vp beyden ſyden, offt ſe in den ſloet nicht enis vnde de wech vnghedeelt is; in pennynck-ſcult.

§ 39. Waer een man een hues will bouwen, ſo ſal he hebben dre voeten vor eyn ledderganck. Alle ſcaringe ſalmen vp de ſwete van des anderen mans hues ſetten. Ouck ſal een man hebben iij voeten buten ſyn hoyweerff.

II. Die Bußtaxen.

[Bl. 49 r] § 1. Van den hoeffde.

DE den anderen by ſpotte een haer van den hoeffde thut iij penninck. De den anderen by ſyn haer thut j ſchillinck. Haer in den ſlape afffchoren offte voerbrant xj ſchillijnge. Haer vant hoefft ſneden vij ſchillinge. Der vrouwen ſtukelbant off haer vanden hoeffde ſneden xj ſchillinge. *[Bl. 49 v]* Den kop doerſlagen of ſtot, eyn doergaende wunde int houet xij ſchillinge, mytten arſten tho bewyſen. Bregen-ſyame, dat is datment bregen inden hoefde ſeyn mach, eynn derdepart lyues. Mosdellich, dat is den kop indoken, is iij ſchillinge. De koep thoſpleten iij ſchillinge. Off iemans geſlogen worde vp ſyn bregenpanne, dat em ſyn varwee verwandelt vnd in elcker maentt eyn dach ofte twe to bedde lygge, vnd dat bewyſen moege myt ſyn bichtuader, ſo is de boete eyn derdepart lyues. Halbrede, dat is daer dat bregen wthſygget, een engelſche marck, dat is xxiiij ſchillinge, vnd dat mytten *[Bl. 50 r]* arſten tho bewyſen. Daer eyn ſlagen wort vp ſyn hoeft dattet bloet wth ſeuen hoelen loptt, dat ſynt twe oeren elck iij ſcillynge, de ogen iij ſch. elck, de munt ij ſchillynge, vnd de noeſteren elck ij ſchil-lynge; vnd dat to bewyſen myt twenn tuegen, vnd dattet den richterr blodich getoent is. Hoefftduſynge xxxvj ſchil-lynge. Wederwandelinge des houedes xxiiij ſchillinghe. Wederwandelinge mach weſen in hoeft oegen hals lijff vnd int ghemacht, quin probetur ſtetur juramento patientis. Vyff ſynne vorkrencket, elck vj ſch.; ßein vnd horen machmen wynnen myt ede, de anderen iij machmen vnt*[Bl. 50 v]*ſweren. In hoc dubitatur. Sijnkaell iij ſch. De griſtelſyame xij ſch. De llijtſyame xij ſch. Doer den kop twye geſteken, daer eyn dam tuſken is, ſalmen ytlick boeten. Eeyn man witte

Digitized by Google

vnd ſynne gekrencket vnd beroeft, eyn twede lijff. Dre leeſſchen voer dat hoeft, elck v ſchillinge, want ße entwey houwen ſynt off gekaruet. Eeyn ſnede aff dat ſe graffallen ſy, iij ſch.

[Bl. 51 r] § 2. Vanden baerde.

WOrde iemans ſyn baert brant iij ſch. Een man myt vnwyllen an ſyn baert getaſt j ſch. Woert iemant ſyn baert auer ſynnen willen offgeſneden iij ſchillinge.

§ 3. Van den ogen.

EEn oge ſtaerblynt, vnd nyet tobroken off tolaken, eyn derdepart lyues. Eeyn oge beloken off inden kop gheſuncken off vthbroken, eyn halff lyff. *[Bl. 51 v]* Want dat oge ſyn tranen nichtt beholden kan, vnd dat lit is alheyl, iij ſchillinge. Een ſtucke wth den ogen geſneden xj ſchillinge, dat is dat dar wat afffneden is. Dat llit des oges gebroken dattet ſyn tranen nicht holden kan, vij ſch. De ogenrinck tobroken, off de ogenbrae, xj ſch. Een lappe aff vant ogenlit iij ſch. Weme dat vnderſte lyt deelwertt vmmekertt xj ſch. Ogenbreude, dat is weme dat oge tucket, iij ſch. Een blaw oge iij ſch. Een ogebuncke entwey iij ſch.

[Bl. 52 r] § 4. Van den orenn.

Twe oeren aff eyn derdepart lijwes. Een oer doerſteken, de doerganck ij ſchillinge vnd vp elcker ſyde een matewunde. Een man ſyn oer wthreten vij ſch. Ener vrouwen oer wthreten xj ſch. Offt daer eyn man doeff worde van hoeftwunden eyn halff lyff, mach he wat horen eyn derdepart lyues; dat ſall ſtaen iaer vnd dach hentet beter worden mach. Iiffet dat een oer doeff wort vander hoefftwunden, ſo ſalmen dat ander holden iaer vnd dach in plicht. *[Bl. 52 v]* Een man ſlagen vp ſyn hoeft dattet bloet wth ſyn oren loept, iij ſch. itlick oer. Eeen oer doeff xl rinſche gulden; machmen daer wenich mede horen, ſo iſt xx r. g., myt ſyn edt to holden, ſecundum Hayo Doden, vnde was enen preſter gedaen.

§ 5. Vander noeſen.

EEn noeſe all aff eyn derde part lyues. Een noeſe doerſtekenn, de vterſten twe ſyden bij beidenn ſyden to rekenen elck iij ſch.; de iiij middelſte ſyde elck ij ſch. De

Digitized by Google

noeſe wthſpleten dat ße oer ſeuer niet kan holden, viij ſchillynge. *[Bl. 53 r]* Vpt hoefft ſlagen dattet bloet wter noeſen lopt, ſo is itlick noſter ij ſch. An de noſen geſlogen dat ſe blodet, itlick noſter j ſch. De noeſe tucket iij ſch. Off iemant gewundet worde dat he niet rucken kunde, ſo is elck noſter xxiiij ſch.

§ 6. Vanden munde.

DE eerſten iiij tanden aff, itlick xv ſchillinge. De ouerſten ij wolden de ſprake, vnd de nederſten twe wolden de ſeuer. *[Bl. 53 v]* De negeſten twe itlick xj ſch. De hornetanden itlick vij ſchillinge. Een itlick kueſe v ſch. Off de heelfte ſteyt vnd de helfte aff is, myt v eden to wynnen. Een kueſe aff v ſch., ſecundum Johannem Huſman; halff aff iij ſchillinge. Een tandes bete een matewunde, off men ſe ſcheyden mach; anders botmen ſe als dat bij der maten geboertt. De ouerſte lippen doerſtecken off ſlagen, de vterſte ſyde iij ſch., de bynnenſte ſyde ij ſch., de doerganck alßo vole. De nederſte lippen tobroken off afffneden datmen den ſeuer niet holden enkan, vij ſch. Weme ſyn munt to ſynnen oeren thutt van wundynge wegen xj ſch. *[Bl. 54 r]* De lippe heel afffneden een twedel des lyues. De tunge heel afffneden een twedel des lyues, halff aff eyn halff lijff, een derdepart aff een derdepart liues. De tunge doerſteken, bij elcker ſyde ij ſch.; de doerganck ij ſchillinghe. De ſprake gekrencket vij ſch. Dat wydebeen gebroken xij ſch. Dat de munt tucket iij ſch. Seuerſprynge v ſch. Gheſlagen dat de munt blot, ij ſch. We ſlagen offte ſcouen wort dat hee bloet ſpijet, xij ſch. to boete, vnd myt ſyn ede to wynnen. Een doergaende wunde doer de kennebacken xviij ſch., ſecundum Joh. H. Noch een doergaende wunde doer de kennebacken xliiij ſch., ſingulis computatis ſecundum Johannem Huſman.

[Bl. 54 v] § 7. Van deme halße.

DE halskrage geſeriget datmen den hals niett vmmekeren kan, xv ſch. We ſteken wort doer ſyn ſtroet dat he ſyn dranck niet holdenn kan vnde dat he is rutelende, een derdepart lyues. Is he nicht rutelende, ſo is de ankome der vterſten ſyde iij ſch., vnd de innerſten ſydenn iij ſch., vnd de doerganck ij ſch. De kele beſeth iij ſchillinghe. *[Bl. 55 r]* We den anderen mytten voet vp den hals tredt iij ſchillinghe; nota aliqui xij penninge. We den anderen

Digitized by Google

doer den hals ſteket dattet beer daer wtlopt, lxxviij ſch., ſecundum Johannem Hueſman. Van eyne wunde in den hals daer de adam wthgeyt, xlviij ſch., ſecundum Johannem Hueſman. Eene wunde in de kele xix ſch., ſecundum J. H.

§ 8. Vanden armen.

EEn wunde vp den ellenbogen daer de arm entwe *[Bl. 55 v]* was in de ſciue, . . . [1])ſch., ſecundum Joh. Hueſman, behaluen lamelſe. De arm tobroken xij ſch.; is de ſceidel, dat is de lutke pipe, tobroken, vnd de pipe in den arm is heel, ſo iſt vj ſch. De arm doerſtecken, ſo is itlick ſydtt een matewunde, vnde de doerganck; de mate ij ſch. De pipe in den arm gereten xiij ſch. De myddelſten lede gekrencket in den arm xxiiij ſch. Ledeſmalynghe in den arm xij ſch. De den anderen ſcuuet dat he een arm in de ſculderen wth den lede ſtot, lxxx marck. Lamelſe ſal ſtaenn iaer vnd dach, ſecundum Johannem Hueſman. Een lit ſyn lengte vorloren xij ſch. De laemte des armes vnde handes tſamen camende xxiiij ſch. *[Bl. 56 r]* In den ellenboghen de leemte xlviij ſch. In de ſculderen de leemte lxxij ſch. Dat wijdebeen entwey vj ſch. Lijtwort in de hantruſt xij ſch. Litwort in den ellenboghen xxiiij ſch. Lijtwort in de ſculderen xxxvj ſch. De ſciue vp den ellenboegen —.[2]) En arm heel aff off lam . Een lijt vanden arm aff off lam --. Ledewater —. Een arm tobroeken xl ſch., ſecundum Hayo Doden. Een wunde vp den arm daer datt ledewater wthlopen was, xxxvj ſch., ſecundum Johannem Hueſman. Ene wunde vp den ellenbogen daer de arm entwe was in de ſciue, . . . [1])marck to form bote. Een ſcheidel in den arm entwe ſlagen xxviij ſch., ſecundum Hayo Doden.

[Bl. 56 v] § 9. Vander hant.

EEn hant aff dat ſe vp de eerde lycht off affvalt, eyn halff lijff. Is ſe antaſtende vnd krawelkrum, off gryplam, dat is datmen daer niett mede holden kan, ſo is de bote eyn derdepart lyues. De dume aff is eyn derdendeel handes, na Hayo Doden xx rinſche gulden. De twe negeſten vyngeren eyn derdepart handes. *[Bl. 57 r]* De twe vornſte vyngeren in de vorder hant de ſynt eyn derdendeel meer dan

[1]) *Das Manuskript hat hier die mir unverständlichen Zahlzeichen q* C. [2]) *An den mit — bezeichneten Stellen ist im Manuskript keine Summe eingetragen.*

Digitized by Google

in de luchter hant, wantt daer ſegent ſick een menſche mede. De vterſten twe vyngeren eynn derdepart des handes, ſe ſynt lam off al heel offgehouwen. De vterſten leden gehoent off gelammet in den vingeren vij ſch., de myddelſten xj ſch., de innerſten xv ſch. Een lijtßmalinghe, een litwortt off grouinge, off daer dat lijt ſyn lencte niet enheft, iij ſch. De nagel van den vinger iij ſch. De vinger vorwrecket iij ſch. De dume vorwrecket iiij ſch. Een lijtwort in de hantruſt xij ſch. Een lit vorkrencket iij ſch. Dat fornſte lit vanden dumen aff off lam —. *[Bl. 57 v]* Dat ander lijt van den dumen aff off lam —. Een lit houwen van den vinger xxvj ſch., ſecundum Haio Doden in de luchter hant. Voer twe lame vingeren xv rinſche gulden, ſecundum Haio Doden. Een wunde doer de hant ſteken xxv ſch., ſecundum Haio Doden. Een ſtucke van den dume x marck. Daer de nagel halff aff was —, ſecundum Johanem Hueſman. Een luttick ſtucke van den klenen vinger myt een ſtucke van den nagel ix ſch. Een wunde doer de hant daer twe aderen entwen weren, xxj ſch., ſecundum Johannem Hueſman.

[Bl. 58 r] § 10. Vant lijff vnd rugge.

DAt ſculderblat eentwey ſlagen myt een boem xxv ſch., ſecundum Johannem Hueſman ener vrouwen gedaen. Waer eyn man doerſteken wortt, eyn doergaende wunde int lyff xxv ſch. Een man in ſyn borſt gewundet dat he ſyn adam nicht holden enkann, eyn dardepart lyues. In de mage gewundet, dat ſynt doergaende wunden, mytten arſten to bewiſen. De lunge gewundet eyn derdepart liues. *[Bl. 58 v]* Waer men de lunge ſicht eyn derdepart liffs. Daer enen ſmeer ſneden wort wth der wunden, elck ſnede iij ſch. De hogeſte buecklaemte, in denn dat een man nicht mach badenn, noch vp den bedde weſen, noch to water to wagen to wegen docht, noch kolt noch warm noch gades hues vorſoeken mach, noch by ſynnen wiue weſen mach ſo he to voren plach, eyn halff lijff. Een ribbe tobroken iiiij ſch., vnd dat drie toe boeten. Waer eyn man wort gewundet in ßyn woltſene off in ſyn rugge, datt em ſyn nacket ſit tut vnd ſyn angeſichte vptut, vnd dat he ſyn houet *[Bl. 59 r]* nicht vmmekeren kan, vnd datt hem ſyn ſoeuen weruele alle ghekeert ſynt: de eerſte, dat he ſo wal nichtt vpſeen kan; dat anderde, dat he ſo wal nicht daelwaert ſeen kan; dat derde, dat he vp de forderr ſyt ſo wal nicht liggen

Digitized by Google

enkan; dat veerde, dat he ſo wall vp de luchter ſyde nicht kamen kan; dat vyffte, dat he ſo wal nichtt to rugge kamen enkan; dat ſeſte, dat he ſo wal niet voert kamen kan; dat ſouende, dat he ſo wal niet runtvmme kamen kan: duſſe ſoeuen weruele ſynt alle een derdepart lyues. *[Bl. 59 v]* De bueckleemte kumpt vanderr woltſenen, vnde de woltſene ſcrvfft men tuſſchen twen oeren vp deen eers. We ſo gewundet wort in ſyn woltſene dat em ene ſyde lam ſy, eynn halff lyff. Jacob Sadelmaker lx rinſche gulden, ſecundum Johannem Hueſman. Dat lijff doerſtoett, by beyden ſydenn to boeten. We enen vp ſyn bueck lopt dattet bloet wth ſynnen munde lopt, xiiij ſch. Wederwandelinge is xxiiij ſch., vnde is gelegen in den hoeffde ogen halſe vnde in den liue vnd int gemechte, xij ſch. ſecundum Johannem Hueſman. Dat ſculderblat entwe ſlagen xij ſch., ſecundum Johannem Hueſman. Dat wydebeen vp dat ſculderblat *[Bl. 60 r]* entwe geſlagen xv ſch., ſecundum Joh. Hueſman. Een wunde ſtecken doer dat ſchulderblat xxxvj ſch., ſecundum Joh. H. Doergaende wunde int lijff inwerts geblot xxxij ſch., ſecundum Joh. Hueſman. Doergaende wunden daer de adam wthgeyt xxxij ſch., ſecundum Haio Doden. Wederwandelynge is xiij ſch., ſecundum Haio Doden, vnd men ſal de wederwandelynge betugen myt dren tuegen, ſecundum Haio Doden. Een doergaende wunde xxv ſch.; is de adam daer wth vij ſch., ſecundum Haio D. Een doergaende wunde xxviij ſch., daer dat ſmeer wthſneden is, vnd de ſnede iij ſch., ſecundum Haio Doden. Een doergaende wunde, daer eyn ſtucke vander lunge geſneden is, dat is tſamen xxxiiij ſch., ſecundum Haio Doden. *[Bl. 60 v]* Dubitatur: doergaende wundenn int lyff, vnd dan vort doert lyff, tunc in aliquo regiſtro inuenitur dattet den dubbelt is gheholden.

§ 11. Vant ghemechte.

DAer eyn man doer ſyn gemechte gewundet wort dat he gene kynder telen moge, ix grote marck to boete voer de ix kinderen de he muchte hebben *[Bl. 61 r]* gemacket offte getelt. Hefft he kinder to voren getelt, ſo vntgeyt datt den baren vnd geyt to den vngeboren; vnd iſt dat he een van ſyn manlicheit beholt, off den vorderen, ſo mach hee kinderen telen. Bloetganck vant gemechte iiij ſch. Ener vrouwen oer gemechte thobroecken off gereten xv ſch. Is ſe vorkrencket dat ſe oer water niet holden enkan, een

Digitized by Google

derdepart lyffs. In oer gemechte geblodet vj ſch., off kael gemacket vj ſch.

[Bl. 61 v] § 12. Vanden benen.

DAt been aff off thobroecken xij ſch., behaluen lamelſe. Een lamelſe eens beens 100 ſch., ſecundum Joh. Hueſ. Dat dee toebroecken xij ſch. Synt de been doerſtecken, ſo iſt by beyden ſyden een mate, vnd in den middel daer bynnen gelt de matewunde viij penninge. *[Bl. 62 r]* Een lytſmalinghe int been offt int dee xij ſch. Lijtgrouinghe int been offt int dee xij ſch. De kneſchiue entwe ſtecken off houwen xxxvj ſch. De lamelſe int kne xlviij ſch.; lxxx ſch. ſecundum Haio Doden. Een lit dat ſyn lencte niet enheft xij ſch. Lamelſe anden lenden lxxij ſch. Scauuen ouer eyn ſtubbe dat he ſyn been breckt, xxviij ſch., ſecundum Ha. Doden. De lutke pipe, dat is de ſcheidel, entwe, vnd de pipe is heel, vj ſch. Een been heel aff off lam —. Arm vnd been is allens ut ſupra. Een wunde in de kneſciwe geſtecken dattet ledewater daer wth lopt, xxxvj ſch., ſecundum Johannem Hueſman. *[Bl. 62 v]* Een lit vant been aff off lam —.

§ 13. Vanden voeten.

EEn voet al aff eyn halff lyff. Stot he an vnd geyt ſtrumpen, off dat de hacke niet vp de eerde kamen kan mytten trede, off is he ſtafflam off ſtricklam, een derdepart lyues. Focke Remet to Wener xxxiij rinſche *[Bl. 63 r]* gulden voer lamelſe, ſecundum Hayo Doden, voer de principael wunde lxxxv ſch. den ſelygen Focken. De grote tene aff xv ſch. De ander veer tenen elck xj ſch. De groete tene lam —, de ander iiij tenen lam —. Weme ſyn voet drupt xlviij ſch. Weme ſyn voet lam is by der voetruſt xxiiij ſch. Een tene lam vnd gans toquetßett liiij ſch., ſecundum Joh. Hueſman. Dat fornſte lijt van de grote tene —. Dat anderde lit van de groete tene —. Dat myddelſte lit of affhouwen —. Dat fornſte lit van den anderen iiij tenen —. Dat innerſte lit van den iiij tenen —. De nagel van den tenen —. ffinis.

[Bl. 64 r] § 14.[1]) WAnclage, dat is de den anderen vnrecht anclaget, v ſch., ſecundum Johannem Hueſman. Men ſcryfft

[1]) *Die Bußtaxen à capite ad calcem ſchließen mit Bl. 63 r ab; nach einer leeren Seite beginnt hier ein zweiter Teil der Bußtaxen.*

Digitized by Google

gene wunde eer datt ſee heel is. Een matewunde buten den klederen iiij ſch., binnen den klederen iij ſch.; ſo mannich mate ſo ſe deep vnd lanck ys. Is de wunde ȷ lit deep, ſo rekent men ſe voer eyn lit. Een mate rekent men ſo lanck als een litt van den ſtotvinger. Is ſe oeck mytten natel ſtecken, off myt eyn preen, ſo rekent men ſe voer ene mate in de brede. Wth wat leden gewundet daer knoken wthkomen, ſo is dee *[Bl. 64 v]* knoke tobroecken iij ſch., des knokens wthgank iij ſch. De knoke alſo gebroecken vnde wthghekomen ſcrifft men niet meer dan iij ſch. Ouck wo vole daer wthkomen, ſo iſt de bote nicht hoger, ten weer dan ſake, de richter gelegenheytt vnd reden kunden erkennen dattet ſich anders gheboerde, na Johannes lantrechter ſcryfften. Iſt ſake dat daer nicht meer dan ene knoke wthkumpt gebroken, ſo ſcriftmen nochtans iij knokenn gebroken vnd wthgekomen. Weer oeck iemans alſo gewundet dat van der wundynge de hutt *[Bl. 65 r]* an den knoeken beſytten blyfft, dat kumpt dat de knoke gequetſett is, ſo is de quetſe iij ſch., vnd datt beenſetich iij ſch., dat ſy dan butenn off bynnen den klederen, ſecundum Jo. H. Waermen de wunde tſamenneytt, ſo ſcryfft men voer ytlick hechtee dre natelen ſtecke iij ſchillinghe. De wlitewlimelſa, daer de wunde buten den klederen eyn lyckklawe holt dat noch kleet noch haer bedecken kan vnd ſtede anſchuwende is, ſo veel als een matewunde buten den klederen, noch den derden pennynck hoger. Een matewunde ſal weſen ten mynſten ȷ lit deep off vp deme knoken; is ſe myn, ſo rekent men de brede bynnen den klederen iij ſch., *[Bl. 65 v]* buten iiij ſch., voer de deepte bynnen den klederen iȷ ſch., buten ij ſch.

§ 15. Vanden vrouwen.

WE der vrouwen huuen voerbrant ofte hoeffdoeck iiij ſch. Der vrouwen huuen vpgeſtrecken j ſch., affgeſtrecken iiiȷ ſch. We der vrouwen mytter huuen vmme de bene ſleyt ij ſch. De ener vrouwen vnhoueſck antaſt, buten den klederen iij ſch., bynnen den klederen ix ſch. *[Bl. 66 r]* Ener ſwangeren vrouwen daen, off dat ße oer krancheyt hefft, xij ſch. Wort eyn vrouwe auer de banck geworpen dat ſe blycket benedenn den gordel, dat lueden ſeen, xv ſch. Ener vrouwen beneden den gordel vnhoues getogen bynnen oren klederen, off eyn blodelſe daer gedaen, —. Ener vrouwen beneden

Digitized by Google

den gordel gewunt, dat is de darde part meer in boete vnd in broecke. We ener vrouwen oer waerten afffnyt vander borft xj fch., beyde aff noch fo vele. Een borft al aff eyn dardepart ores lyues. Ener vrouwen ore ghemechte thoreten xv fch. Is fe oeck fo feer vorkrencket dat fe oer water niet holden kan, eyn dardepart ores lyues. *[Bl. 66 v]* Der vrouwen ore kleder doerfneden dat ßee doerfhynt vpt vel, dat erfte cleet ij fch., dat myddelfte iiij fch., dat hemde vij fch. We ener vrouwen eyn ftunt greep, dat is wantmen een wyff by der fchulderen grypt dat fe auer back buege, vnd oer nicht endoe, fo ift j fch.; doet fe fick feer, iiij fch., fecundum Joh. Huef. Wanneer een vrouwefperfoen voerhaelt vechtelick an enen man vnd den fleyt blodich off blaw, dat bewyflick is inden rechte, vnd de vrouwe vanden fuluen man worde gewunt, fo fall men fe nicht hoger boetenn dan enen man. We dør vrouwen oren bruetfcatt *[Bl. 67 r]* berouet offt oer karckganck xv fch. Wat men vrouwen doet myt ftenen meften ftocken offt yferen, vnd alle wundinghe de men vrouwenn andoet, een dardepart meer dan offtet enen manne gedaen weer. Ener vrouwen weergelt is viij groete marck. We ener vrouwen wes benymptt, offt maget, dat fy groet oft kleenn, myt gewalt bueten oeren wyllen, dat is xij fch. to boete. We ener vrouwen oer klederenn myt gewalt wthtut vpt hemt, dat is xxv fch., vnd den heren ouck fo vele; na Johannes lantrechter fcrijfften ift xij fch. Ener vrouwen de fwanger is gedaen, fo ift altijt een dardepart meer. *[Bl. 67 v]* Ener vrouwen de geftelick is vnd de fick vander werlt gegeuen heft, een derdepart meer. Ouck den bedelars eyn dardepart meer. Ene vrouwe befuchten dat fe oer frucht vorlaren hebbe, fo fynnen de eerften twe maenden to genen gelde gefat, dan de vrouwe fall hebben eyn groot marck, dat fynt xij fch., to boete. De derde vnde veerde maent elck xv fch.; de vyfte vnde fefte maent elck eyn halff lyff; de leften dre maenttden elck een heel lyff; vnd de vrouwe voer elck maent xij fch., alle maent to bewyfen mytten *[Bl. 68 r]* prefter vnd myt twen den dat kundich is wo de gebort gefcheen is, vnd fal fcheen vort na de kafe bynnen dre etmaell, dat fe fodane vrucht verloren hebbe; dyt fteyt in pennynckfcult. Wert ouck dat de vrouwe afflyuich worde, fo falmen fe ghelden myt foeuen gelde, fo vere fe nemantz to voren hefft gewundet off gheblodett; int xxiiij. lantrechtt. We ene vrouwe ofte iuncfrouwee vor-

Digitized by Google

kreftiget, vnde wort myt rechte vorwunnen, de ſal ſyn hals loſen myt 100 marck vnd xliiij ſch., vnd ſal der vrouwen de vorkrechtiget is ouck ſo vele geuen; alſo ſteyt int xv. keſt. *[Bl. 68 v]* De vrouwe de voerkrechtiget wort, want ße roept vnd ſcryet alſo datt oer wapenruchte dat volck volget vnd redden ße, wat oer dan gedaen is is alle apenbar; dat ſteyt int xvij. keſt. Off ene vrouwe queme ter ſchedinghe daer twe vechten, vnd alſo worde gehandelt dat ße bynnen dach vnd nacht eyn doet kynt ter werllt brynget dat haer vnd nagelenn hefft, ſo iſt alle dubbelt in boete vnd in broeke, vnd dat kynt to betalenn. Starfft ouck de vrouwe, ſo ſall menn ße betalen dubbelt in boete vnde in broecke; alſo ſteyt int xvij. keſt, vnd is waer want de vrouwe eer niet hefft daen bloedelſe blawelſe doer*[Bl. 69] r*gaende wunden doetſlach, ſo ſalmen dat recht anſeyen; in pennynckſcult.

Abel	iij ſch.	buten vnde bynnen den klederen.
inſepta	iij ſch.	
beenſetich	iij ſch.	
buncken quetſet	iiij ſch.	
buncken indoecken	iij ſch.	
buncken wtkomen	iij ſch.	

Een heydenſche naet iij ſch. Synkael vpt hoeft iij ſch. Wlytewlymelſa v ſch., allene butenn den klederen.

§ 16. Van den zenen.

Sene wortt —. Eeyn ßene kortet —. De hartader offte de medyaenn entwey, vnd de lungeader, elck v ſch. Een zene gewert ij ſch. Zenen vnd aderen is allens.

[Bl. 69 v] § 17. Van litſmalinge vnde litsgrouinge.

Lytſmalinge in den arm xij ſch., lytſmalynge in den benen xij ſch., litſmalinge in den vinger iij ſch., litgrouinge in den arm xij ſch., lytgrouinghe in den benen xij ſch., litgrouinghe in den vinger — ſch.

§ 18. Van den warpentt.

[Bl. 70 r] WE den anderen ter eerden ſmijt iij ſch. Mytter ſcalen offt beckerr iij ſch., myt eyn torff, myt ſtenen, myt

Digitized by Google

kluten iij ſch. Int ffur geſmeten iiij ſch. We den anderen mytten hunt ſmyt xv ſch., iſt een teue eyn derdepart meer. We den anderen myt dreck offtt myt koſchyten werpt j ſch. We den anderen an enen ſtock offt oeſt werpt iiij ſchillinghe to boete.

§ 19. Van den gemenen articulenn.

[Bl 70 v] Van ſlaende vnd qwetſen an enes mannes lyue: een blawelſe iij ſch., eyn rode ſtripe iij ſch., eyn blaw oge dat blodich is iiij ſch., ſecundum Johannem Hueſman. Eyn blodelſe ij ſch.; dat de muntt blot ij ſch.; dat de noſe blot ij ſch. Alle ſteden de van ſlaende vpſwellen, elck buele iij ſch. Eeyn ſtucke wth der wunden geſneden, elck ſnede iij ſch. Want hulpwunden geſneden worden, elck ij ſch. Dre lappen afffneden, elck iij ſch. Eeyn fueſtflach ij ſch. Een ſtaffflach iij ſch., mytten yſeren off *[Bl. 71 r]* mytten bloten ſwerde iiij ſch. We ſlagen wort dat he valt vp ſyn kneen, iij ſch. Wort he ouck furder geyaget langes weges in eyn ander hues off hoff, ſo iſt eyn dardepart meer. We den anderen mitter naetelenn ſtecket i ſch. Een ſoldade gedaen, dat is wanneer eyn ſo geſlagen wort dat hem ſyn ſpiſe to beyden enden wthgeyt, welck niet enſchuet dan mitter hogeſten beſwimynghe. Waer een man ſo angefuchten wortt dat he ligge dach vnd nacht in ſynre vulniſſe, dat is xv ſch. Waer een man ſo angevuchten wortt dat he ſyn adam niet halen enkan, dat is eyn dardepart lyffs. *[Bl. 71 v]* We den anderen vp ſyn rugge loptt ſtilleſwigens dat he in den dreck valt vnd ſick vuel macket, elck van duſſen iij ſch. We den anderen myt een bloet meſt iaget vp ſyn hues v ſch. We den anderen een haer van den hoeffde tut by ſpotte i ſch. We den anderen bij den hare taept ij ſch. We den anderen ſlepet iij ſch., in den dreck iiij ſch. We den anderen myt voeten ſtot off tredt iij ſch. We den anderen de kele drucket off beſeth iij ſch. We den anderen ſchufft te eerden iij ſch.; iſt in den dreck dat he ſick vuell maket, iiij ſch., ſecundum Johannem Hueſman.

[Bl. 72 r] § 20. Vanden gemenen articulen.

VAn wunden vnd quetſinge anden lyue: we den anderen myt vuelen voeten by den benen vpſtrickt j ſch. We den anderen vnwertlijken anngrypt vnd ſcuddet j ſch. We den anderen myt beer begut j ſch. We ſo handelt wort dat he bloett ſpyget, xij ſch., vnd dat myt ſynen ede to wynnen.

Digitized by Google

§ 21. Scalers ys man halue boete, vmme des wyllen dat daer alle tyt voerdreet van kumpt. Vnd dat ijs eyn ſcaler, de bij dage vnd *[Bl. 72 v]* by nachte to der lueden hueſen kumpt vngebeden vmme drinckes wyllen; dan is he gebeden, ſo iſt vul boete.

§ 22. Alle dade de eyn jarich menſche doen mach, dat ſy wyff man, ſpildaett, achterrugge vnwillens gedaen, vnwarens daen, vnde he dat myt ſynen ede holden wyll dat om dat vnwytlick was vnd nycht myt willen gedaen hefft, ſo iſt twede boete vnde geen broecke. So ſall een richter wall anmarcken na keyſerrecht vnd ſeen, off daer ouck furder bewys van noeden ſy, vnd wo de ſcade geſcheenn was, want ane wyllen des menſchen mach geen vnrecht ſcheen; dyt ſteyt int xj. lantrecht.

§ 23. Ouck wat vniarich kynder, hertz horen *[Bl. 73 r]* offen horen hundes tant ſwyns tant hanen ſparen peerdes hoeff etc., vnd all wat eyn dum beſt den menſchen doet, twede boete vnd gheen broeke; ſo veer als dattet beſt niet eer heft gedaen, anders iſt vulle boete vnde vulle broeke. Int xj. lantrecht ſteyt dyt gheſcreuen, ouck in penninckſcultt. Wat enes mannes beeſt ſynnen knecht doet myt horne ofte myt voeten, ſo is de hueſheer ſchuldich em de koſt to geuen vnd dat arſtloen, vnd nicht meer. Dat ſteyt in penninckſcult.

§ 24. De den anderen gewaltt ſcade vnde vnrecht doeth.

[Bl. 73 v] WE ſoeden grafft in enes anderen ſoedick, ſo gyftt he boete xiiij ſch. vnd xiiij to broecke, vnd den ſoedick wedder to fullen als he tho voren was. We enen gemenen wech ſmaller grafft, offt entwe grafft, de breet vij ſch., vnd den wech ſo guet wedder to maken. Dat ſteyt in pennynck-ſcult. We enen anderen den poſt van ſyner bruggen nympt off van der vorde off wth der fennen j ſch. We des anderen holt vphouwet de breckt xij ſch. Waer een man een roeff haelt vmme ene ſake in enes anderen rechtt, daer em geen (recht van) geſcheen mochtt, we eme den roeff benympt dee breckt dubbelde boete vnd broeke, *[Bl. 74 r]* vmme des willen dat he ſyn lijff daer vmme gewaget hefft. We enen man vnrecht roeff doett offt pandet de breet xiiij ſch. We enen man panden wil, vnd he is ſchuldich, beuechtet he den anderen vnd wyl ſick niet panden laetenn, al wat he doet is

Digitized by Google

een derdendeel meer, ift dat eme dach fet fij. We den anderen panden will buten der heren wyllen vnd oerleff, fo breckt he vij fch.; in deme kramee fo ift dubbelt. We der heren knechte doet weygerynge in oren rechte de breckt xiiij fch. Ouck we den dyckfcouwers doet pantweygerynge de breckt ouck fo vele; na Hayo Doden lantrechters regifters fo ift xviij fch., na Johannes Huefmans xij fch. *[Bl. 74 v]* We fyn pant myt gewalt wedder nympt de breckt viij fch., na Benen lantrechters regifter vnd richtent. Alle gewaelt gedaen an beeften ann lueden off an lant, waer dat an gefcheen mach, in kleyn off in groet, na Johannes Huefmans regifterr vnd richtent viij fch. to broeke, vnd an weme de walt fceyt vij fch. tho weerbote offt weerwalt. We een ander fyn beeften wedder nympt de he fcuttet hadde mytt gewelt, de breckt xxxvij fch., fecundum Hayo Doden; fecundum Benen viij fch.; etiam fecundum Haio aliquando viij. We auer enes anderen lant mytt gewalt dryfft, dat is xix fch. tho broke, fecundum Haio Doden. We den anderen beuechtet by der *[Bl. 75 r]* ploech vp fyn egen lant xl fch.; aliquando lx fch. to broke, fecundum Haio Doden. We den anderen fyn koern van den acker vaert off nympt xx fch., fecundum Haio Doden. We des anderen lant brucket x iaer myt gewalt, de fal alle iaer den heren geuen xx fch., fecundum Hayo Doden. We den anderen fyn lant affploget myt gewalt, vnd dat myt roggen befeyt was, xx fch., fecundum Haio Doden. We den anderen fyn lant hefftt tofpittet breet xviij fch., fecundum Haio Doden, den heren, vnd den hoenden xviij fch. Daer moet nyemant fchedinge maken tufken lande vnd warue buten des anderen wyllen by xij fch. to broecke. We ouck de fchedinge tuffchen lande *[Bl. 75 v]* vnd warue grafft de breet xij fch., vnd fo guet weder to maken.

§ 25. Van der puten.

Een itlick fal fyn pute decken myt planckene off myt een radt dat x fpaken heft. Ift nycht, fo fall he den fcaden hebben bij azega dhoem. We enen anderen fyn putte tografft xij fch., vnd de putte wedder to reynygen.

§ 26. Van den hufenn.

[Bl. 76 r] WE daer geyt to enes anderen mans hufe vnd

Digitized by Google

haue myt enen vprechten heer vnd dat hus inbrect vnd breckt de doren off den druppel, flot off flotuaft, want off wantfuele, vnd macket dat hues inwech vnd wtwech, fo is de boete xxxvj fch. We daer breckt dre doren, de wantdoer kamerdoer koekendoer, de breckt xxiiij fch. to boete. We to des anderen hueß off hoff gheyt myt hode off myt heerffanen vnd em daer inne beuechtet, xij fch. to boete. We des anderen doren affheuett vnd tobreckt vij fch. Hueffrede viij fch. to broecke, weerwalt is vij fch., fecundum Johannem Huefman. We den anderen beuechtet in fyn *[Bl. 76 v]* hues, vnd de ander to hem wthgeyt, vnd de ene den anderen wundet, fo ift eenuolt. We vuer fteckt in enes anderen hues, vnd dat hues niet enbrant, xxxvj fch. Daer eyn huys is angeftecken, vnd brant ouck dat guet klederen vnd vele ander hufen, wyllen fe dann wem anfpreken van des brandes wegen, fo fullen fe de terynghee gelick vpftaen, vnd den de brant is eerften angeftecken de enis nemant fchuldich fyn guett off hues to betalen. Enes mans hues brant van fyn egen vuer dat hem egen tokumpt, vnd heft van enen anderen kleder gelt filuer vnd ander guet etc., ßo darff he daer nicht vmme tho rechte gaen off ftaen, dat is hee *[Bl. 77 r]* darff dat niet betalen. Ten weer fake dattet em geleent weer, vnd vorfaket he dat leende guet, ßo bewyfe men dat myt twen tugen den dat kundich is. Spreckt hee ouck: «ick hebbet geboert to lentt vnd hebbet betaelt», fo bewyfe he dat myt twen tuegen. We de want van den hufe doerfteckt xij fch.; ift myt een meeft gedaen een derdepart meer. We den anderen fyn venfter tobreckt j fch. We den anderen de ofe wtten hufe tut j fch. We den anderen de leyde van den fchelue fplit j fch. We den anderen fleyt in der *[Bl. 77 v]* feule, dat is in den boeden de in den velde ftaet daer de heerder des fommers inne is, off de enen fleyt in den bere, dat is daer fe des fommers oer melken in den velde hebben, dat is alle een derdendeel meer wath daer fchet. We daer moert brant, dat is we myt wyllen vnd vpfatee enes anderen hues vnd guett affbrant, fo foelen fe dat hues vnd guet dubbelt betalen, vnd lofen oeren hals myt lij grote marcken (elck marck is xij fch.), in den dat bewyflick was; dat is xxiiij. lantrecht. We dorch marcklyke vorfumeniffe fyns vuers fynnen nabuer mytt *[Bl. 78 r]* brande fcaden doet, de s plichtich alle den fcaden to vorvullenn den fe geleden hebben by den brantt.

Digitized by Google

§ 27. Van den brande.

EEen wunde mytten brande geſlagen offte vorbrantt, dat is alle tyt een derdepart meer off dat mytten meſte gedaen weer. Een lappe affbrant, iiij ſch. bynnen den klederen, buten den klederen ſo iſt een derdepart meer. We den anderen de wulle van ſynnen klederen ſenget, vnd niett vorbrantt, j ſch. Eener vrouwen oeren doeck voerbrant iiij ſch., vnd den doeck *[Bl. 78 v]* to betalen, ſecundum Johannem Hueſman.

§ 28. Van klederen to nemen.

WE den anderen ſyn kogel hoet off benyt nympt ij ſch. We den anderen ſyn mantel nympt iij ſch. We des anderen mans pelsroeck nympt vj ſch. to boete. We den anderen ſyn hemde broeck nympt xij ſch. We den anderen doden beroefft xij ſch. We den anderen ſyn kleder tofplyt dat men mach myt eenen draet beteren, j ſch. We den anderen ſyn kleder thofplyt, ſo ſalmen dre rete boetenn. We den anderen ſyn ſchoreme nympt j ſch. *[Bl. 79 r]* We den anderen ſyn broeckgordel nympt xxj ſch. We den anderen druwet myt egge ofte myt oerde j ſch. Vnrecht geclappet j ſch. De den anderen beſpyget j ſch. We den anderen auerdryft myt enen wagen de breckt —, vnd alle de gene de vp den wagen ſynt ſoelen mede betalen. We den anderen betijget myt deuerie vnd nymt an he will em dat auerbrengen, vnd kan he des niet doen, ſo ſal he tho boete geuen xxj poſtulatgulden; in alio loco repperitur lx rinſche gulden, ſecundum Haio Doden. Mitten wagen auerdreuen xxvij ſch. Blawelfe end beſwymt, ſecundum Nicolaum.

[Bl. 79 v] § 29. Dyt ſynt de preſters bote.

DE preeſter heft vij wielfe etc. De eerſte wyelfe heft to boete 200 ſch., de ander vnd derde vnd veerde ouck ſo vele, de vyfte 300 ſch., de ſeſte 400 ſch., de ſeuende de wynt to boete 600 ſch., ſumma 2100 ſch.; vnd den biſcop ſyn boete twevndſouentich ſch. voer ytlicke wyelfe, ſumma ſummarum 504 ſch. Des biſcops boete drevndſouentich hunder ſch., vnd ſouen banne den biſcop; alij drevndſeſtich.

[Bl. 80 r] § 30. Van dubbelde boette.

Alle dade de vp den karchaue geſchen, dat ſy doetſlach off anders wundynge, alle yft driuolt boete vnd in broke, vnd de twe deell vander boete ſoelen weſen gelt, vnd

Digitized by Google

de derde deel ſal weſen waier; dyt ſteyt in penninckſcult. Vnd wat daer ſchiet in der kercken is veeruolt, ſecundum Jo. Hueſ. Hueſboete de twe deel gelt, vnde de derde deel ware; in pennynckſcult. Alle boete, behaluen karckeboete vnd huesboete, machmen de helfte betalen *[Bl. 80 v]* myt gelde, vnd de ander helfte waer laken; dyt ſteyt in pennynckſchult. Alle wat preſteren ſchiet is driuolt, ſecundum Johannem Hueſman; ſecundum Ha. Doden iſt dubbelt myt voerſpreken. Alle wat geſciet in heervrede is dubbelt, int xix. lantrecht vnd int xij. keſt. We den anderen panden wyl, vnd hefft em dach geſeth, vnd heftt der heren knecht myt ſick, wat den ſeluen ſchiet van den anderen dat is dubbelt, ſecundum Joh. Hueſ. We den anderen ladet myt der heren waerteken, wort he danne ſlagen, off watmen hem doet, dat is dubbelt, ſecundum Jo. Hueſ. Welck man de den anderen vor*[Bl. 81 r]*uolget to huſe vnd houe vnd em daer eerſten anuechtet, dat is alle dubbelt; vnd wes em wedder ſchiet dat is all ſunder boete vnd broecke; dat ſteyt int xij. lantrecht. Nicht allene in ſyn egen hues, meer ouck dat he gehueert heft off vorgeues daer jnne waent off daer jnne deent, ouck vp ſyn egen lant off dat he in de hure hefft off ſus in brukynghe. Wat den dyckſcouwers wan ſe ſcouwen, vnd de den dyck maken vnd ſynt in den aerbeyde, al wat den ſcheit dat is dubbelt, ſecundum Johannem Hueſ. We befuchten wort in ſyn egen hues vnd geyt tegens den anderen wth, vnd de ene den *[Bl. 81 v]* anderen wundet buten den huſe, ſo is iewelicks eenuolt. Vrede kercken vnd karckhuſenn, heervrede, denckvrede, vnde vrede den genen de den acker bouwen, vrede darmen truwe loefft, vnd daer een dach begrepen is, dyt is alle dubbelt wat daer ſchiet; dyt ſteyt int xij. keſt. Ouck alle wat in den wedem conuenten ſchiet is dubbelt. We enen boeden in deme velde heft, vnd he woirt dair inne geſlogen, ſo is de bote eyn derdepart meer. Alle watmen enen in den ſlape doet off men nympt hem vtten ſlape, dat is een dardepart meerr *[Bl. 82 r]* off dat buten den ſlape geſcheenn weer, ſecundum Beno lantrechter. Exemplum: iſt xxxiij ſch. de eerſte boete, ſo iſt noch een derdendeel meer dat em in den ſlape ſchien is off he ſy wth den ſlape nomen, ſo iſt noch xvij ſch. bouen xxxiij ſch. Wat daer ſchiet in den kraem dat is dubbelt; iſt ouer dat de weert ſulueſt enen in den kraem ſloege, vnd weer niet eerſten angeuuchten ſo dat he geen noetweer endede, ſo iſt

Digitized by Google

ouck dubbelt, ſecundum Johan. Hueſman. Want daer eyn ticht valt vp enes mannes knecht, ſo mach de man ſynnen knecht vntſchuldigen myt ſyn ede; dat ſteyt intt x. lantrechtt.

[Bl. 82 v] § 31. We ſyn maech bynnen dat darde lyt off dat veerde wort gewundet blodich off blaw, vnd he ſyn maech to hulpe lopt vnd doet wundynge offte vntfanget wundynghe eder doetſlach weder doett, ſo ſall de dat beteren daer de wundynge vmme geſcheen ſyntt. Wyl he ouck des niet doen myt wyllen, ſo ſal de ander ſwerenn dat he (id gedaen heft) allene vmme ſynnes maechs wyllen, em to helpen, vnde vmme anders geen ſaeke wyllen; dat ſteyt int ix. lantrecht. *[Bl. 83 r]* Een ider man mach bekent weſen by ſyner zielen wat he gedaenn hefft vnd wat ſyn warcke ſynt; dat ſteyt int xvij. keſtt. Een ider man mach ſick vntſculdigen van allen ſaken off tichtinge daer he mede betegen is mytt dren mannen, behaluen doetſlage doergaende wunden lamelſe vnd ander ſware wunden, als een voet aff oge wth vnde der gelyken, vnd dat de kyff by daghe by ſchyndeer ſonnen geſchen ſy, vnd dat de ludenn het geſeen hebben, vnd geyt van der koeſe myt den blodighen wunden vnd toent ße den richterr *[Bl. 83 v]* offt ſcriuer: ſo iſt alle gichtett vnd apenbaer vnde mach hee ſick niet vntſculdigen myt dren mannen; int xvij. keſt. Item van duſſen vorgeſcreuen als dumen vingeren tenen tandenn armen benen aff, off de gene dat vorſaken wil denme des betijet, ſo ſal de cleger dat erſten bewyſen myt twen tuegen datt de ander myt eme vechtelick is geweſt, vnde voert ſal he mytt ſynnen ede wynnen dat he em de wunde gedaen heft, vnde anders niemant. Vnd hefft de kleger de tuege niet, ſo vntgae de ander myt ſynnen ede, ſick daer mede to *[Bl. 84 r]* vntſchuldigen. Vnde iſt nicht apenbaer gichtich, ſo dattet gene lueden geſeenn hebben, want he dan de blodige wunden den ſcriuer offt richter ſeen laten hefft, ſo mach he ſyne blodyge wunden holden vp den hantdadijgen myt ſyner zielen, offte de beclachter mach ſick myt ſynnen ede vntſchuldigen. So ſteijt int xvij. keſt int beghyn, ſo hefft Jo. Hueſ. vnd Hayo Doden by oeren tyden gerichtet; doch ſal de richter de ſake myt wyſheyt wall doerſeen. Berent hefft Peter eyn tantt *[Bl. 84 v]* wth den munde geſlagen, dat heft Peter mit ſyn edt gewunnen vnd myt ſynner zielen beholden, vnde ſal hem geuen xij ſch., ſecundum Haio Doden.

Digitized by Google

§ 32. Van beßwijmynghe.

DE hogeſte ſwyme is: we ſlagen wort vp ſyn hoeft dat he doet ligge, vnd men haelt den preſter vnd menn let eme berichten, wort he dan weder to lyue, xv ſch. De myddelſte is: we voer doet indragen wort vnd myt handen beſlagen vnd myt tranen beſcriet, xj ſch. We vp ſyn hoeft geſlagen wort dat he doet ligge, vnd men hem van ſtunt an wedder vprichtet, viij ſch. De mynſte is: we ſlagen wortt *[Bl. 85 r]* dat he ſwyme, vnd allene wedder vpſteyt, iiij ſch. vnd twe pennyngen.

§ 33. Wechwendynge.

DE eerſte wechwendynge is: we enen man beuechtet vp een karckpadee als he to kercken ſal gan, ſo iſt xi ſch. De ander is: we den anderen went vp den menen wege viij ſch. De alder mynſte iij ſch.; alſo ſteytt in pennynck-ſcult. We den anderen kert mytten ſchepe, ſo is de broeke iiij ſch. vnd ij penninge. De ene kan den anderen gene wechwendynghe doen, ſoeuer alſe allike vele in der hant hebben; ouck ſo ſal he weſen blodich off blaw.

[Bl. 85 v] § 34. Waterdopynge.

DE hogeſte waterdopinghe is: we dat worpen wortt wth der ſteuen, datmen hem wederkricht to der ſtuer, in ener ebbe off wtholdende ſtroem, vnd den grunt niet kan roren offt de lucht ſeen, xv ſch. De ander is: we worpen wortt in een vnwat water daer nien ſtroem geyt, vnd he den gruntt niet enroert, xj ſch. De derde: we worpen wert in een ſloet dat he licht bedoeuen, viij ſch. *[Bl. 86 r]* We worpen wort, de daelval iij ſch., dat he ſick vuel macket iij ſch.

§ 35. Van lantbroecke.

DE hogeſte lantbroke is: we lant tografft vnd voert de eerde vp ſyn warff, ſo is de bote xxxvj ſch. De anderde: we dat lant ploeget vnd meyt vnd vp deme warff voert, ſo is de boete xxiiij ſch. De derde: we auerploeget iij off iiij vaerden, offt vaert in enes anderen lant vnd grafft daer ſoeden off kley, ſo is de boete xij ſch. De veerde: we des anderen lant meyt vnd lat dat ligghen, xiiij ſch. *[Bl. 86 v]* De dat ſwylt vnd lattet liggen, xxviij ſch.; de dat to hues voertt, xij ſch. to boete. De laetſte is: we auer enes anderen lant dryft offt ſyn voerdenn vpgrauet, ſo is de boete xiiij ſch.

Digitized by Google

§ 36. Van begeten.

DE den anderen beguth myt ſoeden water off myt heter juchchenn de breckt vij ſch. to boete. De begoten wert myt jere offt myt piſſe v ſch. We den anderen beguth myt beer offt myt water j ſch., offt in den ſlape eyn derdendeel meer. *[Bl. 87 r]* We den anderen ſchencket water voer beer i ſch.; we den anderen ſchencket pyſſe voer beer ij ſch.

§ 37. Van beeſten to nemen.

WE des anderen beeſt nympt wth der fennen, ſunder der heren oerleff, de breckt xij ſch. We des anderen mans beeſt dryfft wth der hoyfennen offt koren, vnd dat wort em wedder nomen, de dat nympt de breckt xxviij ſch. Iſt bynnen den huſe wedder genomen, ſo eget de man ſyn weerboete vij ſch. Iſt des nachtes weder nomen wth *[Bl. 87 v]* den huſe, ſo iſt een derdendeel meer.

§ 38. Van beſten to beſcheren vnd to beſnydenn.

WAer men eyn rynt affſnyt horen offt oeren ſtert, off ander deer, ſo geue he to bote x reyllmarcken vnd betale dat beſt eyn derdendeel furder. We enes anderen peert beſcert de mane off ſtert, de breckt xij ſch. We des anderen peert nympt vnd arbeydt daer mede off ryt, dee breckt xiiij ſch. ſo vaken als he vpſyt, ouck xiiij ſch. ſo vaken als he affſyt. We enes anderen mans perdt ſtect *[Bl. 88 r]* off wundet de breckt xx ſch., vnde dat peert to betalen. Dat ſteytt in magiſter Hicken regiſter van gewalt in den beeſten. We den anderen ſyn pert nymptt myt gewalt, ſo breckt he viij ſch., vnd den de gewalt ſchiet vij ſch. to weerbote off weerwalt, ſecundum Joh. Hueſman. We onen ſyn peert doet ſtect de ſal dat peert betalen eyn derdendeel hoger alſt weert was, vnd den heren to brocke ſo vele als datt peert weert was, ſecundum Haio doemdelers regiſter; ouck in gelijken mytter ko, ſecundum Haio Doden. We des anderen mans peert nympt dorch walt bij den toem vnde let de wagen daer de ander niet hen wyl, vnd de ander valt van *[Bl. 88 v]* den wagen vnd breckt den arm entwey, ſo ſal de gene geuen to boete de den wagen heft dreuen xl ſch., ſecundum Haio Doden.

§ 39. Van vangen vnd binden.

WE enen vanget buetenn der heren wyllen, ſo is de boete xij ſch., vnde de broeke xij ſch. Waer eyn man vangen

Digitized by Google

vnde bunden wort, vnd men tyet em deuerie off ander quaetheyt daer he ſynn lijff mochte vmme vorleſen, vnd de daet enſy niet apenbaer, vnd he ſteyt des nicht to, ſo auerwyſe he oeme dat myt tugen, off he ſal ome geuen twede gelt to boete vnd *[Bl. 89 r]* twede gelt to broke. — De hogeſte bant is: weme eyn touwe vmme ſyn hals ſlagen wort, vnd ſynne handen worden bunden auer rugges, vnd eyn doeck gebunden voer ogen, vnd wort to der galgen geleth, dat erſte vij ſch., dat anderde xj ſch., dat darde xij ſch., dat iiij. xv ſch. to boete. De myddelſte bant: we in deme kolden yferen geſlagen wort, xj ſch. to boete. De mynſte bant is: we gelet wort auer deep vnd dael vnd auer lant ſloeten in enes anderen hues off hoff, vnd he ſijt daer auer ſynen wyllen vnd auer ſyner frunde willen, vij ſch. Weme ſyn handen vnd voeten togader bunden worden, is he ouck van der eerden vpgeboert auer ene banck, xij ſch. Iſt ener vrouwen gedaen, een derdepart meer. Dat ſteyt int xiiij. lantrecht vnd in pennynckſcult.

III. Das jüngere Erbrecht.

[Bl. 102 r] § 1. Wo de echte kynder erffnamen ßynt tho orer older guett.

SO is dat to weten datt daer ſynt dryerleye linee: de eerſte line de vpwertff geit van my, ſo is myn vader an de eerſte graedt, myn oldevader in de ander gradt, vnd alſo voert vpwertff to rekenen. DE ander line de geit daelwerts van my, ßynt myne kyndere int eerſte graedt, vnd mynne kyndeskynder int anderde graet, vnd alßo voert tho rekenenn. *[Bl. 102 v]* DE derde linie geit van my ter ſyden wth, ſo ſynnen myne ſufters vnd broders int eerſtee gradt, vnd ſufter vnd broderkynder int anderde graet, vnd alſo voert.

§ 2. Ouck ſaltu weten: ſtarff eyn man vnd lath echte kynder na, vnd hefft geen teſtament gemackt, ſo ſoelen ſyne kynder arffnamen weſen, vnde anders nyemantt; ut Inſti. de heredi. que ab intef. deferuntur § primo, et in Auct. eodem titulo § primo.[1]) Synt daer gene kynder dan kyndeskynder alſo voert to rekenen, ſo ſoelenn de erffname weſen, vnde anders *[Bl. 103 r]* niemant, ut in Auct. de here. Synt daer

[1]) *Vgl. S. 28 Note 1 und 2.*

Digitized by Google

kynder vnd kyndeskynder hen int veerde to rekenen; ſo is dat kyndeskynt dat daer is int veerde graet ſo na to den guederen als de kynderen de daer ſynt in den eerſten graet; ut in Auct. ſucceſſione C. de legitti. heredi.[1]) So nympt een broeder ßoe vele als twe ſuſter, vnd twe ſuſter ſo vele als eynn broder, want ſe nicht wtgebolt ſyntt, dat is dat de ſuſter mytten broeder ſytten in vnuerdelden guederen. Dat is lantrecht. De kyndeskynder to rekenen intt veerde de holden de ſtede daer ße van wthkomen ſynt: ſynnen ſe van den ſoen, ſo nemen ſe ſo veel als een ſoen; ſyntt ſe van der dochter, ſo nemen ſe ſo vele als een dochter. Dat is lantrechtt.

[Bl. 103 v] § 3. De kynder de echte maket ſynt van den pawes off van den keyſer, dat ſchiet vyuerleye wyß: de eerſte is, dat de vader ßyn kyntt brenget in den deenſte des keyſers, vt in Auct. quibus mo. na. § primus itaque;[2]) vnd ſe mogen alle vaders erffniſſe vntffaen, vnd gene erffniſſe vanden frunden, vt in.[3]) De ander, want ſe geechtiget worden auermids des pawes off des keyſers breuen; vnd dat ſchiet want de vader anders geen echte kynderen hefft vnd den vader dat beleuet, ut in Auct.[4]) De derde: iſt dat de vader in ßyn teſtament wyl dat de kynder ſoelenn weſen echte vnd ſyn erfnamen, ſſo ſullen de kynder ores vaders teſtament *[Bl. 104 r]* nemen vnd begeren van den keyſer dattet confirmeer. Want dat teſtament geconfirmeert is, ſo ſynt de kynder echt vnd moegen vntfangen ores vaders guett. Ten veerden: iſt dat de vader in ſyn teſtament vorſwicht dat de kynder vnecht ſynt, vnd ſecht in ſyn teſtament: myn kynder ſullen weßen erffnamenn, iſt dat daer geen echte kynderen ſyntt, ſo mogen ſe ores vaders guet vntfangen, ut in Auct. ut licet matri vel auie et alijs paren.[5]) De vyffte: ſynt ſe geheten echte kinderen, want de vader to echte nympt de moeder na der tyt dat de kynderen ſyn geboren, ut in Auct. ut licet matri et auie etc. § ſi quis igitur, et Extra. qui filii ſintt legit. c. tanta.[6]) *[Bl. 104 v]* Vnde duſſe kynder de aldus geechtijgett ſynt mogen erffniſſe boren myt den ſuſteren vnd broderen, behaluen de de vader bringet in des keyſers hoff, als ſteyt int eerſte punt, want de vnt-

[1]) *Authentica Cessante successione zu C. de legitimis haeredibus (6, 58).* [2]) *Vgl. S. 29 Note 6.* [3]) *Das Citat ist nicht ausgefüllt; vgl. S. 30 Note 1.* [4]) *Vgl. S. 29 Note 7.* [5]) *Vgl. S. 29 Note 8.* [6]) *Vgl. S. 29 Note 11 und 12.*

Digitized by Google

fangen allene des vaders guet, vnd niet des vaders frunden, ut in Auct. quibus mo. na.[1])

[Bl. 105 r] § 4. Van den vnechten kynderen.

DAer ſynt vnechte kynder de heten natuerlijke kynder, de ſynt geboren van ener vryen moder vnd van enen vryenn vader. Duſſe mogen erfniſſe vntfangen, iſt dat de vader geen echte kynderenn enhefft vnd ouck geen vader moder oldeuader vnd oldemoder, ſo mach he ſodaen kynderen geuen al ßyn guett. Hefft de vader ouck olders leuendich, den ſal he laten oren andeel van ſynen guede, dat is de dardendeel, vnd de twe delen mach he geuen den vorgeſcreuen kynderen; in Auct. quibus mo. na.[2]) *[Bl. 105 v]* Hefft de vader geen echte kynderen, vnd maket ouck geen teſtament, ſſo ſullen ſodane natuerlyke kynderen hebbenn wth des vaders guet den ſeſtendeel. Llat de vader echte kynderen na, ſſo mogen de naturlicke kynder nicht van ores vaders erffniſſe vntfangen, meer ſe ſullen geuot worden vann ores vaders guet van den erffnamen, to gueder lueden erkentniſſe. Vnde wat nu geſecht is vanden kynderen dat ſalmen ouck vorſtaen van kyndeskynderen, ut in Auct. quibus mo. na.[3])

[Bl. 106 r] § 5. De kynderen de van enen gemenen wiue geboren ſynt vnd hebben enen vnwyſſen vader, ouck papen vnd monnykes kynderen, duſſe mogen nene erfniſſe vntfanghen van ores vaders guet; primo caſu non, quoniam incertus pater et ergo patris conditionem ſequi non poſſunt; 2° caſu, quia pro incerto habetur juris fictione, ut ff.[4]) De moder mach geen vnechte kynder teen, want ſe altyt wyſſe is tho orenn kynderen vnd de vader vnwiſſee, wanneer de moder nicht edel is geboren, ut Inſti. ad ſenatus conſul.[5]) Is de moder edel, ſo moegen de vnechte kynderen mytten echten gene erffniſſe vander moder vpboren, ut C. ad ſenatus conſul. Orph.[6])

[Bl. 106 v] § 6. Inceſtuoſi heten kynderen de van olderen geboren ſynt de malkanderen hemelijck ſynt, ouck nepharij adulterini, de tuſken echtſcup ſynt getelt: duſſe kynderen mogen gene erfniſſe vntfangen van oerr olders, Jnſti. de nuptijs § ſunt.[7])

---

[1]) *Vgl. S. 107 Note 3.* [2]) *Authent. LXXXIX cap. 12 § 3.* [3]) *Authent. eod. § 6.* [4]) *Vgl. S. 31 Z. 14.* [5]) *Vgl. S. 31 Note 5.* [6]) *Vgl. S. 31 Note 6.* [7]) *Vgl. S. 32 Note 5.*

Digitized by Google

§ 7. Wanner een man heft ene byſleperſchen vnd heft daer kinderen bij, vnd nympt daer na een echte wyff, vnd teelt daer na in auerſpyl by dee byſleperſchen een kynt, vnd des echte mans wyff ſtarfft, vnde de man de byſleperſchen nympt wedderr *[Bl. 107 r]* te echten vnd hefft daer na ouck echte kynder by oer: ſo ſynnen de eerſte kynderen vnd de leſten echte to vader vnd tho moder guet, vnde niet dat mijddelſtee dat geteelt is in auerſpyl, dat is vnechte vnd mach geen erffnamen weſen myt ſyn ſuſteren vnd broderen, ut in c. tanta eſt vis qui filij etc.[1])

§ 8. Ame geliken ſo de kynder erffnamen ſynt to oren olderen ſo ſynt ouck dee olderen wedder erfnamen tho oren kynderen. Want nemen de vnechte kynderen den ſeſtendeel van des vaders guet, ſo nympt de vader ouck den ſeſteendeel van des kyndes guet. Synt ſe ouck erfnamen to des moeders guet, ſo is de moder ouck erffname to des vnechten kindes *[Bl. 107 v]* guet, ut volunt doctores in l. lege.[2])

§ 9. De olderen, ſo lange ſe leuen, ſo mogen ſe geuen oren kynderen ſo vele ſe willen, vnd de kynderen mogen myt rechte nicht anſpreken den olderen, de wyle dat ße leuen, vmme oere legittima, dat is vmme den deel den ße hebben in ore older guett van rechte der naturen na der olderen doet. Synnen der echten kynderen twe dre off veer, vnd nicht meer, ßo hoert den kynderen na der olderen doet triens, dat is de derdendeel van der older guett. De twe deel mogen de olderen geuen wen ße wyllen. *[Bl. 108 r]* Dan ßynt daer meer kynderen dan veer, wo veel daer dan ſynt den hoert der olderen guet halff, vnd de ander helfte mogen de olderen laten vnd geuen waer dat ße willen, ut in Auct. de trien.[3])

§ 10. Van duſſen deel den de kynderen tokumpt, ſo gefecht is, mogen de olderen de kynderen nicht vnteruen dan vmme xiiij ſaken. DE eerſte ſacke is, want de kynderen de olderen ſlaen; dat weer dan ſake dat de olderen wolden ſlaen den kynderen, ſo mogen de kynderen den ſlach wall ſchutten, vnd ſe dan de olderen ſerichden int ſcutten, ſoe moegen de olderen daer vmme de kinderen nicht vnteruenn.

---

[1]) *c 6 tanta est vis matrimonii X qui filii sint legitimi IV 17.* [2]) *Anmerkung der Ausleger zu l 14 lege C. de legitimis haeredibus (6, 58).* [3]) *Authent. XVIII coll. III tit. 5 (= Nov. XVIII) De triente et semisse etc., cap. 1.*

Digitized by Google

[Bl. 108 v] DE anderde ſake is, wanneer de kynderen de olderen ſo ſwarlijken vorſpreken. DE derde, wanner de kynderen de olderen voer recht vorclagen vmme miſdaet de de olderen hebben bedreuenn daermen ſe vmme ſollde ſtraffen an oren lywe, ſo veer ſodaen miſdaet niet ſchien is anden keyſer off an den heren van den lande off an dat gemene beſte. DE veerde, want de kynderen daer na ſtaen dat ſe de olderen mochten vanden leuende bringen, als myt venyn off anders. DE viffte, dat de olderen hebben groten ſcaden gehadt van denn *[Bl. 109 r]* kynderen dorch oer tobryngen. DE ſeſte, want de olderen ſynnen wth den ſynne vnd de kynderen ße dan nicht waren off huedenn. DE ſouende, want de kinder ſick geuen to geſelſcap quader lueden de daer koenen toueren, off dat de kinder ſulueſt touerie doen. DE achte, want de kinder ores vaders wyff, dat ſy ſteeff-moeder off byſleperſchen, vleſlijcken bekenntt. DE negende, want de kynder niet willen borge weſen voer ore olderen. Dat ſalmen vorſtaen van den ſone, vnd nicht van der dochter, de enmach niet borge weſen. DE teynde, want de kynder ore olders de geuangen ſyntt niet willen loſen van der vanckniffe, *[Bl. 109 v]* vnd off de olderen nicht den kinderen vnteruen, ſo ſynt ſe doch vntteruet. DE elffte, want de kynderen verbeden vnd behinderen denn olderen dat ſe geen teſtament mogen maken. DE twalffte, want de kinderen ſick geuen to quaden luedenn de beruchtiget ſynt, als nettebouenn vnd der gelijken, vnd daer blyuen, ſſo veer als de olders ſulueſt niett ſulke lueden ſynt als nettebouen. DE dertynde, want de kynderen ſynnen vngelouich als ketters. DE veertynde, want de dochteren vnkuſck ſynnen, want ße bene*[Bl. 110 r]*den xxv iaren ſynt; dan ſyntt ſe bauen xxv iaren, vnd de vader wyl ſe niet beraden wanneer hem een hillick voerſtaet, ſo mach ſe de vader niet vnteruen. Vnde dat de vader vnkuſck is dat vnſculdiget de dochter niet, dat eenweer dat de vader geue een oerſake der dochter to vnkuſheyt. Meer lieff de moder in vnkuſheit, ſo mach ſe de dochter nicht vnteruen, ten weer dat de moder ſick gebetert hadde, ut in Auct. ut cum appel. cognoſ. § cauſas col. viij.[1]) Ouck want de dochter ſick betert vnd gyft ſick van der vnkuſheyt tho een eerlick leuent, ſo mach de vader

[1]) *Authent. CXI coll. VIII tit. 12 (= Nov. CXV) Ut quum de appellatione cognoscitur etc., cap. 3 (ed. Heimbach II 852 Z. 4).*

Digitized by Google

ße nicht vnteruenn. *[Bl. 110 v]* De ſake ſall de moder off vader noemen in den teſtament warumme dat ſe den kinderen vnterwenn, vnd de erfname der olderen ſall de ſake bewyſen dattet ſo is, anders is de vnteruinge van genen weerden, ut in Auct. vt cum de appel. cognoſ. § ſiue igitur colla. viij,[1]) et c. quintavallis de jure.[2])

[Bl. 111 r] § 11. Tho vnteruen de kynderen daer horen vyff ſaken tho. DE eerſte, dat de olders nomlicken ſpreken int teſtament dat ſe dat noemen noemptlick de vnteruinge. DE anderde, vnteruinge de ſche flicht wt der hant, nicht to een ſeker tyt off vp ener conditien. DE derde, dat de vnterruinge geſche van der helen linien off graeden, vnd nicht van ener ſeker parſoenen. DE veerde, datter geſchee vnteruinge van allenn gueden, vnd nycht van een deel. *[Bl. 111 v]* DE vyffte, dat ſee geſche dorch rechtuerdighe ſake, als van den xiiij een de hyr bouen geſcreuen ſtaen; vt in l. iij § ante heredis ff. de libe. et poſt. her.[3])

§ 12. Wo de older erffnamen ßynt tho oren kinder guede.

DE olderen want ſe oer kynderen beraden vnd wthboelſcattet hebbenn, *[Bl. 112 r]* want dat dan van kynderen off van kindes kinderen verualt, ſo valt dat wedder vp de vaderſydt wat van der vaderſydt vthkomen is, vnde vp de moderſydt datt van der moderſydt wthkomen is, vnd nicht vp vulfufter off vp vulbroeder, dat ſy dan erfguet off van den olderen gewunnen; ut C. de bonis que libe. quod ſunt,[4]) et Bartolus in Auct. itaque communia de ſucceſſionibus.[5]) Want alle loefguet is erffguet dat weder verualt; dat verualt wederumme daer datt eerſten wthkomen is, vnd nicht vp de ſibbeſten frunden.

[Bl. 112 v] § 13. Van den guederen de ghewunnen ßynt van den genen daer dat van verualt.

WAnt daer ſynt bona queſita per filium, datt ſynt wunnen guederen de noch van der vaderſydt noch moderſydt ſynt wthkomen, dan dorch den ſoen gewunnen, wanner

[1]) *Authent. eod. cap. 3 (ed. Heimbach II 860 Z. 10).* [2]) *c 23 X de iure iurando II 24.* [3]) *l 3 § 3 D. de liberis et posthumis haeredibus instituendis (28, 2).* [4]) *l 3 quod scitis (!) C. de bonis quae liberis in potestate patris constitutis ex matrimonio vel alias adquiruntur (6, 61).* [5]) *Bartolus zur Authentica ‚Itaque', die der l 11 C. communia de successionibus (6, 59) angehängt ist.*

Digitized by Google

daer nicht ſynnen vulfuſter off vulbroeder offt vulbroeders kinder offt vulfuſters kinder, ſo nemenn *[Bl. 113 r]* vader vnd moeder ores kindes guet allene, elck allijke vole, ut in Auct. defuncto;[1]) pater et mater ſucceduntt filio cum fratribus. Dan ſynnen daer vulfuſter vnd vulbroeder, vulfuſter vnd vulbroder kinder, de delen gelick mit vader vnd myt moeder, elck ſydtt nympt allike vele, de vader een deel vnd de moder den anderen deel, vulbroder vnd vulfuſter vnd oer kinderen den derden deel; ut in Auct. defuncto C. ad Tertu.[1]) Broder kinder ofte ſuſter ſtaen in die ſtede oerer olderr.

§ 14. Vulbroeder vnd vulfuſter kynderr *[Bl. 113 v]* de holden de ſtede orer olderen et ſuccedunt cum parentibus, ut in Auct. ut fratrum filij colla. ix.[2]) Vnd datt geyt nicht vorder dan to broder vnd to ſuſter kynder. Hallffbroder vnde halfffuſter vnde oere kinder de enkomen daer niet mede an; ut in Auct. ceſſante C. de legit. her.,[3]) quia excluduntur per parentes et fratres et ſorores vtrimque cognatos et eorum filios.

§ 15. Iſt dat de moder leuet vnd de vader is doet, vnd de vaders vaderr noch leuet, ſo nympt de moder dat guet allene, vnde de vaders vaderr niet. Ouck off de vader leuet vnd de moder is doet, des moeder vader *[Bl. 114 r]* noch leuede, ſo nympt de vader dat guedt, vnd niet de moders vaderr, vt in Auct. Meer ſynt daer vulfuſter vnd vulbroder off oer kinder, ſo delen ſe dat mitter moder off mytten vader, elck ſydt allijke voele, quia ſuccedunt in capita; vnd de haelfbroder off halfffuſter de koenen daer niet ankomenn.

§ 16. Want daer noch ſynt vader noch moder dan allene grotevader vnd grotemoder vander vaderſydt off grotevader off grotemoder vander moderſydt, ſo nympt elck ſydt allijke vele, off de helffte vander vaderſydt de ene helffte, vnd vander moderſydt de ander helfte, nichtt *[Bl. 114 v]* angeſeen dat vp der ene ſydt meer perſonen ſynt dan vp de ander ſydt; ut in Auct. defuncto C. ad Tertul.[1]) Synt daer ouck vulfuſter vnd vulbroder off vulbroder off vulfuſter kynder, ſo nemen de vander vaderſydt een deel, vnd vander moderſydt den anderen deel, vulfuſter vnd vulbroder vnd oer

[1]) *Authent. Defuncto zu l 7 C. ad senatusconsultum Tertullianum (6, 56).* [2]) *Authent. CXX coll. IX tit. 7 (= Nov. CXXVII) Ut fratris filii succedant etc., cap. 1.* [3]) *Authent. Cessante zu l 3 C. de legitimis haeredibus (6, 58).*

Digitized by Google

kinder den derden deel, elck fydt allijke vele, quia ſuccedunt in capita. Halffbroder vnd halffſuſter enkonen daer niet an.

§ 17. Wat de vader gyft der moder vnd hebben kinder to hope, dat ſy inden teſtament offte in hillikesvorworden, dat ſy inter viuos off propter nuptias off ſimpliciter we dattet gegeuen is, vnd na des vaders *[Bl. 115 v]* doet de moder enhillicket ſick niett wedden: ſo mach de moder van der gauen de oer de vader gegeuen heft holden ewich vnd erfflick ſo veel als elck kynt daer aff boren mach de ſe gehadt heft by den vader, vnd int ander hefft de moder de lyfftucht jn, vnd dat ſall de moder den kinderen wedder leueren vnd ſtellenn daer borge voer. Dyt vorſeuen ſalmen ouck vorſtaen wat de moder gyft den vader dat is gelick, ut in Auct. ut fratrum filij colla. nona.[1]) Hebben vader vnd moder gene kinderen to hope, off dat de kinderen doet ſynt eer de vader off moder ſterven den de gaue gegeuen is, ſo *[Bl. 115 v]* mach de ſuluefte de gaue holden ewich vnd erflich.

§ 18. Want de man gyft in ſyn teſtament ſynnen wiue lyftucht in alle ſyne guederen, vnd hebben kinderen tho hope, vnd ſecht: iſt dat ſe ſick andermael vorhilliket, ſo ſal de lyfftuchtt niet weſen, vnd beſchedet de man dat niet in ſyn teſtament: wo wal de vrouwe ſick andermael vorhilliket, ſo mach ſe daer an holden lijftucht. C. ſi ſecundo nup. muli. in Auct.[2]) etc.

§ 19. Ene moder dede heft kinder by den eerſten man vnd ſe vorlet de kinder, dat is dat ſe ſick andermael vorhillicket vnd nympt enen mann wedder, al wat ſe dan hefft vann den eerſten man dat he oer gegeuen *[Bl. 116 r]* hefft, dat ſy in teſtament offt in hillixvorworden eder wo de gaue geſceen is, inter viuos off propter nuptias off ſimpliciter, groet off kleyn, dat ſal de moder niet lenger hebben dan ſe leuet to oer lyftucht, ut in Auct. ſi ſe. nup.;[3]) vnd ſal dat den kinderen de ſe gehadt heft bij den eerſten man alſo vullenkomelick weder auerleueren alſo ſe dat vntffangen hefft, vnd den kinderen daer borge voer ſtellen, niſi filij ſynt ingratj; ut in Auct. de ſe. nupti.[4]) Hefft ſe geen kin-

[1]) *Authent. CXX cap. 3.* [2]) *Authent. zu C. si secundo nupserit mulier (5, 10).* [3]) *Vgl. Note 2.* [4]) *Es wird eine der Authenticae zu C. de secundis nuptiis (5, 9) gemeint sein; sachlich berührt sich auch der Text dieses Titels selbst mit unserem Texte.*

Digitized by Google

deren by den eerſten man, off de kinderen ſynt voer oer geſtoruen, ſo mach ſe dat holden ewich vnd erfflich als oer dat de eerſtee man gegeuen heft. Dat ſalmen vorſtaen want de moder ſick vorhilliket *[Bl. 116 v]* buten der eerſten kinder wyllen. Ouck gelijck wederumme wat de moder geuen hefft den vader van orenn guederen dat mach de vader nicht vorbringen want he ſick andermael vorhillicket, vnd heft daer mann lyfftucht jnne, vnd ſal dat den kinderen van den eerſten wyue wedergeuen, gelick als de moder. Vnde de ſulue gaue de de olderen den kinderen wederumme geuen ſullen wanneer ſe ſick andermael vorhilliken, de moegen ſe den kinderen nichtt anrekenen in oren deel de den kynderen tokumpt na der older doett van recht der naturen, mer datt ſolen ße daer bouen hebben; ut in Auct.

[Bl. 117 r] § 20. De moder mach wal erffname weſen to den kinderen van den eerſten man to den guederen de niet herkomen ſynt vander vaderſydtt, dan ſus van anderen gewunnen guederen, myt vulfufter vnd vulbroder. Synt ſodan nicht, ſo nympt de moder dat loeffguet alheel, wo wal dat ſe enen anderen mann genomen hefft; off de kinderen ſtoruen ſynt eer de moder ſick voerhillickede off na, dat is allens. Ouck wat oer dat kynt gegeuen heft int teſtament vandes vaders guett dat mach ſe wal holden, wowal dat ſe enen anderen man genomen hefft. Wat nu vander moderr gefecht is ſalmen ouck vorſtaenn vanden vader, ut in Auct.

[Bl. 117 v] § 21. Een moeder grotemoder, vaderr vnd groteuader, beyde vander vaderſydt vnd moederſydt, mogen wall vormunder weſen to oren kinderen; dan de moder enmachmen niet dwingen dat ſe ſal voermunder weſen, vnd want de moder een anderen man nympt, ſo mach ſee geen vormunder weſen to oren kinderen; ut in Auct. De vader wanneer de een ander wyff nympt, ſo mach he allijkee wal vormunder weſen to ſynnen kynderen van ſynne wyue.

§ 22. De moder want ſe ſick anderrmael vorhillicket heft, vnde heft dan kinder vanden eerſten manne, ſo mach ſe den anderen man den ße wedder heft genomen nicht meer *[Bl. 118 r]* geuen, dan elck kint van den eerſten man boren mach want ßee den anderen man eerſten nymptt; ut in Auct.

§ 23. Want de moder kinder hefft van den eerſten man vnd ouck kinder van den anderen man, vnde de moder ſtarfft, ſo nemen de kinder van den eerſten man dat wunnen

Digitized by Google

guet by den eerſten man, vnd de kinder van den anderen man de nemen dat wunnen guet dat de moder gewunnen hefft bij den anderen man, vnde dat guet dat niet gewunnen is bij oerer beyderr mans, dan der moder angeeruett, dat delen de kynder van denn *[Bl. 118 v]* eerſten man vnde de kinder van den leſten man alle gelick, ut in Auct. Szo langhe als daer ſynnenn kynderen kindeskinder ſo voertt an van den eerſten man, ſo ſoelen die dat hebben dat de moder gewunnen heft bij den eerſten mann, vnd niet oer kinder bij den anderen man.

§ 24. Gyfft de moder den vader oeren doten, dat is oeren bruetſcatt, ouck ewich vnd erfflich, vnd ße hebbenn kinderen to hope, ſo mach de gaue nicht ewich ſtaen, dan de vader hefft daer man lyfftucht inne vnd ſal dat den kynderen de hee gehadt heuet bij der ſeluen vrouwen wedder ouerleueren, want de *[Bl. 119 r]* kinderen holden altyt den proprietet van der gauen an ſick, vnd de vader hefft de lyfftucht. Ouck iſt gelick wederumme want de vaderr gyft der moder donationem propter nuptias, dat is bruetſcat, ſo hefftt de moder daer man lyfftucht in, vnd is allens ſo vorſcreuen is van den vader; vnd wen de gaue gegeuen wort, als doten off donationem propter nuptias, de ſal de kinder voeden vnd kleden, ut in Auct.

[Bl. 119 v] § 25. Daer ſynt viij ſaken waerumme de kynderenn mogen oere olderen vntteruen. DE erſte, want de olderen oer kynderen voerclagenn voer recht vmme miſdaet dat de kinderen gedaen hebbenn daer men ſe vmme ſolde ſtraffenn an oeren lyff. DE ander, want de olderen daer na ſtaen dat ße de kinderren *[Bl. 120 r]* mochten bringen van den liue myt venyn off anders. DE derde, want de olders ſlapen by oers kindes wijff off byſleperſchen. DE veerde, want de olderen voerbeden vnd behinderen den kinderen dat ßee geen teſtament maken moegen. DE vyffte is, want de kinderen bueten oeren ſynnen ſynt, vnd de olderen ße dan niet eenvorwaren. DE ſeſte, want de kinderen geuangen ſynt, vnd dee olderen enwillen de kinderenn niet loeſenn. DE ſeuende, want de vader daer na ſteit dat he dee *[Bl. 120 v]* moder des kindes mochte vanden leuende bringen, ſo mach de vnteruet worden van den ſoen; vnd des gelijken want de moder daer na ſteit dat ſe den vader des kindes mochte van den leuende bringen, ſo mach ſe ouck van den ſoen vnteruet worden. De viij. ſake is, want

Digitized by Google

de vader wort vngelouich vnd eyn ketter. Dyt vindeſtu altemael in § ſed hoc quidem Auct. cum appel. cognoſ. col. viij.[1]) Ouck want de moder in vnkuſheit leuet vnd eyn ſchentelick leuentt hefft, ſo is ſe vnwerdich erffniſſe to vntfanghen van oeren kynderen, ut in Auct.

[Bl. 121 r] § 26. Ouck want de moder hefft angenomen vormunder to weſen tho oren kinde, vnde hefft geen rekenſcap gedaen vnd ſeth den kinderen ghen voermunderen, vnd nymptt enen anderen man, vnd dat kynt ſtarfft eer dat xiiij iaer olt is, iſt een ſoen — iſt een dochter, ſo ſyntet xij iaren — alſo enmach dye moder geen erffnaem weſen tho oren kinderen in den gewunnen guederen, dan wat dat kint vntfanghen hefft van der moeder dat valt weder vp de moder.

[Bl. 121 v] § 27. Alle loeffguet valt vp de ſybbeſte hant, behaluen dryerleye. DAt eerſte is, dattet kyndeskynt ſo hemelick is to des groteuaders guet als dat kynt; dat ſteyt in penninckſcultt vnd int vj. lantrecht. — DAt anderde is, want eyn man ein hornegaue gyft, dat is datmen gyft vnechten kinderen off vnechten halfffuſteren off broderen, *[Bl. 122 r]* vnd dat weder verualt vnd voerrſtarfft int veerde lyt, wththorekenen van den genen daer ſee erſt gegeuen is, ſo valt ſee weder vp den genen off vp ſyn eruen daer ße eerſt vann wthgegeuen is, vnd niet vp denn negeſten. Dan is hornegaue geuen den broderen vnde vanden broder int veerde, verualt ſe wedder, ſo valt ſe nichtt vp de ſuſter noch ſuſter kinder, dan daer ſe eerſten wthkomen is off vp de negeſten eruen. Meer is ſe geuenn van den vader dee hefft ſoens vnde dochters, vndee *[Bl. 122 v]* de ſone vntfanget de hornegaue vanden vader, vnd dat vorſtarfft weder vanden ſone int veerde, ſo valt de hornegaue weder vp de ſuſter off vp de kinder int veerde, meer ſint daer geen ſuſterkinder noch broderkinder, ſo valt ſee daer ſee eerſt wthkomen is vnd vp dee eruen; dat is lantrechtt. — DAt derde is, dat alle loefguet niet valt vp de ſibbeſte hant, want daer ene vrouwe wtgeboelt is dat ſee oer bruetſcat hefft, vnd de vrouwe gene echte kinder getogen hefft, ſo valt dat guett weder daer dat wthkomen is. Off dat van den broderkinderen komen is int veerde gradt, ſo mach dat broders kynt jnt veerde nėmen *[Bl. 123 r]* dat vnbetogen loefguet, vnd dee ſuſter nicht, ouck dat ſe leuendich is.

[1]) *Authent. CXI cap. 4; das Lemma bezieht sich auf die letzten Worte von cap. 3.*

Digitized by Google

§ 28. Vnbetogen loeffguett.

WAnt de dochter wthgeboelt is vanden heert vnde heft oeren bruetſcat, vnd de ſulue dochterr enhefft gene echte kinder gehadtt, vnd de olderen ſynt doet vnd laten na kyndes kyndeskynt, *[Bl. 123 v]* ouck kindeskynder, ouck een ſoen vnd de dochter; daer na ſo ſtarfft de dochter de wthgebodelt is vnde hefft geen kinder ghehad: ſo is des dochters guett vnbetogen, ſo valt dat vp den heert, dat is vp de genen de vanden heert noch nicht gedeeltt ſynnen, alſo wall vp ſuſteren vnd ſuſterkinder als vp den broder vnd broderkinder, vnd valt nichtt vp den broder vnd ſuſters kyndeskynder; want de broder vnd ſuſter vnd oer kynder daer neger to ſynt vnd voerkneen de broder vnd ſuſter kyndeskynder. Vnd vallt ouck nicht vp de ſuſter want *[Bl. 124 r]* ſe affdeelt ſynt van den heertt off dat oer oer beſcheden deel thowyſet is, want de ſuſters ſynnen nicht geheerdet wan ſe affdeelt ſynt, dan allene de broders vnd broderkinderen; ſynt ſee daerr nicht, ſo nemen de broders kyndeskynder hen int veerde. Synnen daer van den broderkynder int veerde geen leuendich, ſo valt dat vnbetogen loeffguett vp de ſuſter vnd vp de ſuſterkynder, de ſuſterkynder de helffte vnd de ſuſter de ander helffte; vnd dat is alleens off de olders hebben de dochter van den heerdt den bruetſcatt geuen off de broders off de broderkynder, ſo *[Bl. 124 v]* valt dat vnbetogen loeffguet als nu ſecht is. So nu geſecht is van vnbetogen loeffguedt wan dat vorualt van der ſuſter, dat ſalmen ouck voerſtaen van den broder, want dat is alleens offt vorualt van den broder off van der ſuſter.

§ 29. Van betogen loeffguedtt.

[Bl. 125 r] WAnt de ſuſter is beraden vnd wtgebolt, vnde hefft een kint gehad dat leuendich is vp de werltt gekomen vnde hefft luedt van ſick gegeuen datment ſcryen mocht horen auer de veer hornen van den huſe, vnd off dat kynt ſtorue voer de moeder offte na der moder, ſo iſt allyke wal betogen van der ſuſter. Vnd let de ſuſter kynder nha de geen kynder vortan gehadt hebben, vnd de ſtaruen, ſo iſt allyke wall betogen, want dat is betogen dorch der kynder moder als dorch de ſuſter. Dat nu ſecht is vander ſuſter want ſe dat betogen heft, dat ſalmenn *[Bl. 125 v]* ouck vorſtaen van den broderr want he dat betogen hefft. Want

Digitized by Google

alle erffguet valt vp de ſyde daer dat eerſten van wthgekomen is, vnd nicht vp de negeſten daer dat nicht van wtkomen is. Alſo hebben de broderr van or egen guet de ſuſter wtbrutſcatet, ſo valt dat daer weder hen etc.; hebben de olderenn den bruetſcat wtgeuen, ſo valt he daer weder hen.

§ 30. Alle arffguet valt daer vp daert wthghekomen ijs. Alſo dat dan is betogen als ſecht is, ſo valt dat loeffguet vp dee ſibbeſte hant, als de daer ſibbeſtt *[Bl. 126 r]* is de neme dat loeffguedt, de ſuſter ſo vele als de broder; broder vnde ſuſter kynder enkonen daer nicht ankomen. Dan is daer geen vader offt moder, ſuſter noch broder, ſoo valt dat vp broderkynder vnde vp de genen de negeſt ſynnen vnd daer dat loeffguedt van wtkomen is vp der ſyden.

§ 31. So langhe ſuſter vnd broder ſitten in vnuordeldeen guederen, dat ſy betogen offt vnbetogen, daer dat dan van vorualt, ſo delen ſuſter vnd broder de daer noch ſyttenn in vnuordelden guederen, als de broder twe deel vnde de ſuſter den derden deel. Synt daer ouck broderkynder, de nemen ſo vele *[Bl. 126 v]* als een broder; daer ouck ſuſterrkynder ſynt, de nemen ſſo vele als een ſuſter in vnuerdeelden guederen.

§ 32. De loeffguedt vntfanghet de ſall de ſculde daer eerſt van betalen.

§ 33. DAer mach geen monnyck erffniſſe off loeffguedt boeren, als he begeuen is, noch van vader vnde moder noch van broder vnd ſuſter noch van ſynnen frunden eruen. Ouck mach de monnyck geen guedt eruen wedder ſynnen frunden dat he int cloeſter gebrocht hefft; dat is lantrechtt.

[Bl. 127 r] § 34. Van ſuſteren vnd van broederen vnde van oeren kynderenn.

WAer ſynt vulſuſter vnd vulbroder de delen oer olderen guedt, de broder nympt ſo vele als twe ſuſteren; dat is lantrecht. Wanneer daer ßynt vulbroederr *[Bl. 127 v]* off vulſuſter, vnd hebben enen halffbroder vander vaderſydt, ſo nympt de halffbroder van des vaders guet ſo veel als de vulbroder, des gelijken de halffbroder van der moderſydt ſſo vele als de vulbroder; des gelyken nympt de halfffuſter vander vaderſydt ſo vele als de vulſuſter; dat is lantrechtt. Synt daer twe halffbroder off halfffuſter vander vaderſydt,

Digitized by Google

ſſo nympt elck ſyn moder guedt to voren aff vnd delen des vaders guedtt, de twe ſuſter ſo vele als een broder, dat is lantrechtt. Vnd des gelikenn off de halfffuſter vnd broders weren van der moderſydtt.

[Bl. 128 r] § 35. Van ſuſteren van broderen vnd van oeren kynderen [van gewunnen guedt dat van geen ſyden heer kumptt].[1])

WAnneer ſtarfft een mann vnd leet geen kynder na, vnd maket geen teſtament, vnd hefft een vulbroder vnd eyn halffbroder, ſo nympt de vulbroder dat guet altomael, vnd de halffbroder enkan daer nicht ankomen. Is *[Bl. 128 v]* daer geen vulbroder, dan vulbroder kynder, ſo nemen de kynder datt guet, vnd de halffbroder nichtt. Dubbelt ſibbe auerwynt eenuolt ſibbe, ut in Auct. de conſangui.[2]) Daer een man is geſtoruen vnde lat na twe halffbroders, een vander vaderſydt vnd een vander moderſydt, vnd daer enis geen vulſuſter noch vulbroder noch oer kynder, ſo nemen de twe halffbroder dat guet elck allijke vele. Synnen daer ouck geen halffbroder, dan halffbroder kynder, ſo nemen de dat guedtt elck allijke vele, vt de emancipatis C. de legit. here.[3]) *[Bl. 129 r]* Is daer een man gheſtoruen vnd let na een halffbroder vnd halffbroder kynder, ſo nemen de broderkynder de helffte, vnd de ander halffbroder de ander helffte.

§ 36. Daer een man is geſtoruen vnde let twe halffbroders na, eenen vander vaderſydt vnd enen van der moderſydt, vnd heft guedt gewunnenn vanden broder vander vaderſydt, dat wunnen guet mach de broder vander moderſydt gelijck mede delen. Heft he ouck guedt wunnen van den broder van der moderſydt, dat mach de broder vander vaderrſydt ouck gelijck mede delen. Heft he ouck gewunnen guedt van den *[Bl. 129 v]* beyden broderen, van elcken gelick off vngelijke vele, dat mogen ſſee nochtans gelijck delen offt ſodane guedt van vromden lueden wunnen weer; ſecundum Angelum de Ar. in § ſi plures Inſt. de legit. ag. ſucceſſ.,[4]) et vide C. de legit. here.[5]) in expoſitione

[1]) *Die zweite Hälfte der Überschrift paßt nicht hierher.* [2]) *Authent. LXXXV coll. VI tit. 12 (= Nov. LXXXIV) De consanguineis et uterinis fratribus, cap. 1.* [3]) *l 13 C. de legitimis haeredibus (6,58).* [4]) *Angelus de Aretio (Aretinus) zu § 5 I. de legitima agnatorum successione (3, 2), vgl. Angeli . . . ad quatuor Inst. Justin. libros commentarij, Aug. Taur. 1578 Folio, S. 133.* [5]) *C. 6, 58; in expos. tit. — bei der Darstellung der Berufungsgründe.*

Digitized by Google

titulorum, ergo sequitur: alle dat enen gegeuen is non propter nuptias off dat vorualt, dat valt nicht vp den genen den dat affgewunnen is, dan vp synenn rechten eruen. — Alſo nu ſecht is dat de broderkynder holden de ſtede oeres vaders vnd nemen gelijck oeren vaderbroder, dat geyt nicht furderr *[Bl. 130 r]* dan to den broderkynderen. Dan iſt furder, ſo neme de dat guedt de daer ſibbeſt is, ut in Auct. ut fratrum filij.[1])

§ 37. Waer twe broder ſynt vnd een moderbroder, de ene broder ſtarfft vnd let na een kyndeskynt, de ander broder ſtarfft ouck vnd leet geenn kynder nha, vnde de moderbroder leuet: ſo nympt de moderbroder dat guedt, vnd dat broderkyndeskynt nicht; want de moderbroder is in de ander gradt vnde des broders kyndeskynt in de derde graedtt.

[Bl. 130 v] § 38. Waer ſynnen dre halffbroders de enen vader gehadt hebben, vnd de twe ſynnen beyde doet, vnd de ene broder heft een kynt nagelaten, vnde de ander broder heft nagelaten eynn kyndeskynt, vnd de derde broder ſtarfft: ſo nympt dat broders kynt dat guedt, vnd dat broders kyndeskynt nicht; want dat broders kynt is int anderde graedt, vnd dat kyndeskynt int derde graedtt.

§ 39. Daer ſynnen dre broders, de ene de is een vulbroder, de ander twe ſynt halffbroders; de vulbroder ſtarfftt vnd leth na kyndeskyntt, vnd *[Bl. 131 r]* de ene halffbroder ſtarfft vnde let ouck na kyndeskynt, de ander halffbroder, dat is de derde broder, ſtarfft vnd let gene kynder na: ſo is dat kyndeskynt van den halffbroder ſchuldich to den wunnenn guederen als dat kindeskyntt vanden vulbroder; want datt dubbelde ſybbe auerwynt de eenuolde dat geyt nichtt vorder dan to broderkynder. Wanneer ſe furder ſynt als broderkynder, als nu hyr ſecht is vann vulbroders kyndeskynder vnd halffbroders kyndeskynder, ſo nympt de halue ſibbe ſo velee van den wunnen guederen als de hele ſibbe; ut ſecundum Paulum de *[Bl. 131 v]* Caſtro in l. poſt fratres C. de legit. here.[2])

§ 40. Want daer eyn man ſtarfft vnd let gen vulbroder off vulſuſter off vulbroderkinder off vulſuſterkynder

[1]) *Authent. CXX cap. 1.* [2]) *Paulus de Castro zu der der l 3 C. de legitimis haeredibus (6, 58) angehängten Authentica «Post fratres»; vgl. Pauli Castrensis in secundam Codicis partem Commentaria, Lugduni 1585 Folio, S. 109.*

Digitized by Google

noch olderen nha, dan vulſuſter vnd broder kyndeskynder, ouck een halffbroder halfffuſter off oer kynder: ſo ſynt de halfbroder halffuſter off oer kynder daer erffnaem to, vnd de vulbroder kyndeskynder nicht, quando defunctus non relinquit fratrem nec ſororem etc.

§ 41. De broder mach ſyn broder off ſuſter, offt de ſuſter deme broder, ſunder ſake vnteruen; dat weer dan ſake dat de broder off de ſuſter enen ſchentelicken perſonen *[Bl. 132 r]* to enen erffname makede, als ebrekers gemene horen nettebouenn vnd der gelijken, ſo mogen dee ſuſter vnd broder off oer kynderr oer beklach doen dat ſe vnteruet ſynt, vnd anders mogen ſe oer beklach niet doen dat ſe vnteruet ſynt; ut Inſti. de inoffi. teſt. § ſoror.[1]) Ouck ſynt daer dre ſaken waerummee dat de broder off de ſuſter mogenn oer broder off ſuſter vnteruen, want ſe ſchoen hebben ſchentelijke perſonen to erfname gemaket. De eerſte is, dat de broder off ſuſter hebben ſtaen na oeren dode. DE ander is, want de ſuſter off broder hebben ſe vorklaget *[Bl. 132 v]* vor recht vmme ſaken wyllenn de ſe gedaen hebben vnd daer men ſe ſolde vmme ſtraffen to oren lyue. DE derde ſake is, want de ſuſter off broder hebben enen daen groten ſcaden in oeren gueden. Vnde alle de furder ſynt als ſuſter vnd broder vnd oer kynder de mogen oer guedt geuen wen ſee wyllen, buten oeren negeſten frunden wyllen, ut in l. fratris C. de inoffi. teſta.[2])

§ 42. Waer de ſone den vader doett ſleyt, off de ene broder den anderen broder, vnd alle we den anderen doet ſleyt de mach daer geen erue to weſen vnd loefguett daer van vntfangen, noch alle *[Bl. 133 r]* de gene de van hem wtſprotenn ſynt; want de blodyge hant mach geen erfname weſen; dan de daer dan negeſt is buten dye blodijge hant.

§ 43. De enen man ſynnen hals loſett, vnd de man wort ſlagen, ſo neme de dat gelt de ſyn hals to voren loſet hadde, off ſyn eruen, he ſy hemelijck off vromde.

§ 44. Want daer eyn erfniſſe vorualt auert ſeſte graedt, vnd daer ſynt noch vader noch moder, ſuſter noch broder, kynt noch kyndeskynt hen intt ſeſte, ſo nemen de de erfniſſe de daer konen bewyſen dat ſe hemelickſt off ſibbeſt ſynt; dat is dat xvj. lantrechtt.

[1]) *§ 1 (Mitte) I. de inofficioso testamento (2, 18).* [2]) *l 21 C. de inofficioso testamento (3, 28).*

Digitized by Google

[Bl. 133 v] § 45. Want daer een erfniſſe vorualtt auert vyfte, alſo dat daer nemants enis de bewyſen kan dat he daer hemelickſt off ſibbeſt to ſy, ſo nympt de richter, dat is de here van den lande, den derdendeel, vnd de ander deel in godes ere vnd armen lueden, den derden deel to beterynge wege vnd ſtege, damme vnd dyke de de gementen tohoren to holdenn. Dyt ſteyt in pennynckſcult van vnſibbe erffniſſe, vnd is lantrechtt.

§ 46. Want een ſuſter affdeelt vnd wtboelt is, ſo mach ſſe geen boeckfanck doen, dat is dat ſſe nicht mach wederumme taſten anden broder off broderkynder. Dan ſtaruen broder *[Bl. 134 r]* off broderkynder vnd laten geen broderkynder nha, alſo dattet valt vp loeffguet, ſo mach de ſuſter vnd oer kynder wall wedder vmme taſten an oeres broders off broderkynder guet; dat is lantrechtt.

§ 47. Wanner de broder ſyn ſuſter vull wtboelſcattet hefft, vnd de broderr ſtarfft ſunder kinder vnd leth den ſuſteren dat guet, ſo maken de ſuſteren oeren boelſcat allike guet, is daer ſo vele guedes na gebleuen; iſt niet, ſo holde malck dat he hebbe. Dat ſteyt in pennynckſcult van de ſuſteren wthtobolen, vnd is lantrechtt.

§ 48. Wan een dochter ſick ſelueſt beradt buten vader vnde moeder willen, ſo mogen ſe oer geuen ſo vele *[Bl. 134 v]* alſt em beleuet. Meer want de vader vnd moder doet ſynnen, ſo iſt guedt voruallen vp de ſuſteren vnd broderen vnd vp de broderkynderen, wantt dan de ſuſter ſic ſulueſt behilliketde buten des broders wyllen, ſo mach de broder oer deel nicht vntholden vander older wegen. Dyt ſteyt in pennynckſchultt, ouck in den ſeſten auerkoer.

§ 49. Waer men eene vrouwesperſonen wtlauet, der ſalmen geuen datmen oer hefft gelouet. Is daer kyf off ſchelinghe in, dat ſoelen guede lude kennen jnder ſtadt off dorpe daer ſe *[Bl. 135 r]* wth ghehaelt is; dat ys lantrecht.

Digitized by Google

Die Bischofssühne von 1276.

(Recension A.)[1])

[Bl. 76 v] DOe de greſelike ſtrijt weſt hadde vull nae vijf yaer lanck bynnen Vreeſlant in Emeſche lant, Broeckmerlant, Reyderlant vnde Aldoem tuſſchen den preeſteren vnde den volke, daer na behaghede dat den biſcope van Munſter vnde duſſen voerſcreuen landen tuſſchen malkanderen, dat ſe van beiden parten daer ſouen perſonen hebben to ghekoren den vnwillen vnde twydracht neder to legghen; als benamen den eerſamen abt to Norden, den abt to Yle, den abt to Sijlmonniken, den abt van Adwert, den proueſt van Langhen, den prior van Norden, den abt van Selwert. Des hebben deſſe ſeuen perſonen *[Bl. 77 r]* voergheroert ghekoren to enen ouerman den erſamen commenduer des huſes to Stenforde, welke voerbenomede perſonen eendrachtichliken ouer een ſynt ghekomen yn deſſer naebeſcreuen wyſe.

In dat eerſte ſo ſcholen alle clage vnde vnwille de yn voertyden hebben weſen tuſſchen den erweerdighen biſcope Euerde biſcop van Monſter vnde den proueſten vnde den veer landen, als benamen Emeſche lant, Broeckmer lant, Ouerledingher lant vnde Reyderlant vnde dat Olde ampt, weſen nederghelecht van beyden ſyden.

Oeck ſetten vnde ordineren wy: als de biſcop kumpt in Vreeſlant, dat ſyn vrede ſal angaen x daghe voer ſyner kumſt *[Bl. 77 v]* vnde x daghe na ſyner hueſuaert. We yn des biſcopes vrede enen man doetſleyt de ſal den biſcope to broke gheuen xx Monſter marck.

Weer it ſake dat yenich man in Vreeſlant een kerke beſette myt wapen myt ſpiſe vnde mit knechten, de ſal den biſcope gheuen x Monſter marck. Vnde wan he dan vormanet is van des biſcopes bode vnde gheyt he dan nicht

[1]) *Dieser Text ist aus der friesischen Fassung übersetzt, wie sie das zweite emsfriesische Manuskript bietet, vgl. Richth. Rqq., S. 140 ff. Sp. 2.*

Digitized by Google

af, ſo brect he xx Munſter marck. Gheyt he oeck af vnde ſyne vyande de kercke weder beſetten, vnde gaen ſe nicht weder af wan ſe vormanet werden, ſo hebben ſe broken xx marck. Vnde iſt ſake dat een ſyn houetlinck afkundighet, vnde he blift doch myt fors yn der kercken beſitten, ſo heft he broken *[Bl. 78 r]* xl monſter marck.

Wee ene kercke beſeth vnde wt der kercken lude wundet vnde gheyt dan weder yn de kercke, ſo heft he broken xx marck. Oeck gheyt he nycht af wan he afkundighet wert, ſo breckt he xl marck.

We kerckendore inbreckt ofte inbrant de heft broken x marck.

We enen man doetſleyt vp enen kerckhaue de ſal to broke gheuen den biſcope xv marck. We enen man wundet vp enen kerckhaue de ſal den biſcope gheuen vijf marck. Alle deſſe ſake de voerſcreuen ſynt ſynnen toe vorſtaen van apenbaren ſaken. If dar twyuel van manſlachte yn der kercken of vp den kerckhaue ofte van wundinghe, ſo mach ſick de ghene vntſchuldighen myt ſynen kercheren *[Bl. 78 v]* vnde myt twen kerckuogheden vnde mit xviij waraftighen perſonen yn den ſuluen kerſpel. We den anderen eyn blodelſe doyt vp den kerchaue de ſal ſick vntſchuldigen myt ſynen twen kerckfogheden vnde mit xix kerſpelluden daer it gheſcheen is.

We ſyn nichte echtighet, ofte daer vadderſibbe is, ofte de auerſpil dryft, ofte de woker pleghet, vnde deſſe ſake apenbaer ſynt: ſo heft he yn itlick punt braken v Monſter marck.

Oeck ſal numment den anderen wroghen buten den hillighen ſeendt. Oeck ſolen alle hilligemans voer den hillighen ſeende ſweren dat ſe alle dynghe willen wroghen dat van rechte wroghelick is, vnde nemande vnrechte wro-*[Bl. 79 r]*ghynghe to done; vnde alle de ſe wroghen by eren ede ſcholen mit rechte vorwunnen weſen, vnde alle de ſe vntſchuldighen ſolen vntſchuldighet weſen. Wroghen ſe oeck enen man yn yeghenwoerdicheit des officiaels vmme ene ſake de nicht apenbaer is, ſo mach de man ſick vntſchuldighen myt vij tughen, dan ſal he den broke vntſlaghen weſen. Oeck ſal eyn itlick de mit rechte vorwunnen is ſyn ſake endighen yn ſes weken vnde den ban oflegghen. Doyt he des nicht in ſes weken, ſo mach men eme to banne doen. Blyft he dan vorder ſes weken ynden ban, ſo machmen de

Digitized by Google

kercke myt banne toſluten yn den kerſpel daer he ynne wonachtich is. Vaert he *[Bl. 79 v]* yn eyn ander kerſpel, ſo volghet em de ban vnde de kerckflach.

Weert ſake dat de ene man den anderen doetſleyt yn den bannevrede, ſo ſal men dat holden als men dat holt yn Hunſynga vnde Fiwellyngra lande.

Oeck ſal men den hillighen criſma alle yaer enſe delen vp de rechte tijt.

Dat papen ghelt is wanneer he doetſlaghen wert lx marck, dat diaconus ghelt is viftich marck, dat ſubdiaconus xl marck, dat accolitus is xxxvi mark. Des papen lemelſe yn den vorder leden ofte ſyden ſal men boten mit xx marck, vnde ander wunden, ſe ſyn luttick ofte groet, de ſal men em boten mit driuoldigher bote na wtwyſinge Emſigher lantrechtes, vnde deſſe *[Bl. 80 r]* daet ofte wundinghe ſynt apenbaer. Weert oeck dat daer twyuel an were, ſo mach ſick de leye vntſchuldighen van der aller groteſte daet mit twevndetſeuentich manne, vnde van der wundinge ſulfffouende.

Wan een leye een preeſter heft doetſlaghen, ſo ſal he den biſcope gheuen to broke xl marck, voer den dyacono xxx marck, voer den ſubdiacono xx marck, voer den accolito xv marck. Dit ghelt ſal men wtgheuen yn ſes maent, ofte dubbelt; vnde alle ſake vnde pagiment to beteren nae Munſter marc vnde pagiment.

Oeck ſal des menſchen lateſte wille vrij weſen van eren preeſteren, waer ſe ſick wyllen laten grauen, vnde wen dat ſe wat willen gheuen om ſalicheyt *[Bl. 80 v]* erer ſelen.

Oeck weert ſake dat enich Vreſe ſtorue vp Weſtualen, vnde he ſyn goet ſuluen nicht heft vorbroken, ſo moghen dat goet antaſten ſyne rechte erfname vnde enſal em nemant weygheren. Alſo iſſet myt den Dudeſchen de yn Vreeſlant ſteruen.

Alle de ghene de na wynnachten, ofte wat tyde dat yn den yare ſy, herynck of ander viſch brynghen vp Weſtualen ſal men myt ghenen nyen tollen beſwaren. Peerde ofte oſſen of ander beeſte de de Freſen to markede brynghen moten ſe vorcopen wanneer dat ſe willen.

Oeck ſo moet nyn Dudeſche den Vreſen nicht hynderen, of de Vreſe den Dudeſchen, vmme enes anderen ſake willen yn den markede ofte buten den markede, *[Bl. 81 r]* ſunder den rechten ſchuldener ofte den ghenen daer he ene rechte ſake vp heft.

Digitized by Google

Dit is de vruntſcap vnde vordrach tuſſchen den ſtichte vnde biſcop van Monſter vnde tuſſchen de veer lande voergheroert.

Die Bischofssühne von 1276.

(Text der Chronik Beningas.)[1])

[Bl. 153 r] Volget eine warachtige copie der breue Euerardi des biſſchupes tho Munſter vp duſſe vorbeſchreuene twidracht gemaket, vnd accordeert ſick van worde tho worde myt den origenaell.

Allen vnd igentlichen de duſſe breuen ſehen leſen eder hoeren weerden etc., abten van der gnaden gades Euerardus van Sancto Bernerdo, Adolphus de Schola dei, Hatebrandus van Sancto Benedicto, Ciſterienſer orden; Hugo de Merna, Otto de Florido horto, Suido de Longerne prepoſitus, Premonſtratenſer orden; Remboldus de Fildewert, F. van Sillmonniken, abbeten ordinis Benedicti; blyer tho Stenforden, Albertus prior der prediker monniken in Norden, F. ſubprior et fraters der ſuluiger orden ſalutem.

De wile ſick een ſware twidracht ihn de Freiſlande erheuen de nhu by de viff jaeren geduirt hefft, vnd nomptlich vp den orden alſe ihn Eemſiger Broeckmer Reiderlandt vnd Olden ampte des Munſterſſchen ſtiffts, hefft thom lateſten dem erweerdigen hern Euerardo biſſchup tho Munſter behaget van der ener ſidt, vnd der gemeenſchup der vorgeroerten lander van der ander ſyden, ſodane twidracht neder tho leggen. Derhaluen hebben wy Euerardus biſſchup tho Munſter (nachdem vnß ſulches beualen) een middell hirinne gefunden vnd ſinnen een weinich van de canones eder geiſtlichen recht geweken, *[Bl. 153 v]* vnd ſtrecket ſick vnſe ordenunge wo volgen wart tho 34 articulen.

1. Thom erſten wille wy, dat alle anclage de den proueſten vnd eren anhanck geeſtlich oder wartlich thoſtendich weren van erledenen ſchaeden ihn vorgerorten landen nedergelecht ſcholen ſyn.

2. Thom anderen ordeneren wy, dat frede geholden ſchall weerden 21 dage vor der tidt als de biſſchup ihn de

[1]) *Dieser Text ist nicht aus der friesischen Fassung geflossen, sondern direkt aus dem lateinischen Original übersetzt. Hier zum ersten Male nach der Auricher Originalhs. des Beninga abgedruckt.*

Digitized by Google

Frieſlande kamen wert vnd de zeent vorſchreuen iß, vnd ſchall dueren 21 dage nha ſyn affreiſent. Wente idt ouerſt ſick begeue dat ener ihn duſſen 21 dagen vor eder nha enen tho dode ſloege, de ſchall van des biſſchupes wegen myt 20 olde marck geſtraffet weerden. So ouerſt de manſlacht dar de biſſchup hoeff holden wert geſchege, de ſchall myt 30 olde marck geſtraffet weerden.

3. Thom derden: ſo ener de karcken vorbrende, oder ſo vele ander ſchaeden dar an gedaen wurde dat ſe dardorch entwyet wurde, ſo ſchall de vorplichtet ſyn alle de vnkoſten ſo darup vallen tho vntrichten, vnd den biſſchup mit 40 olde marck des bannes haluen voruallen ſyn.

4. Thom veerden: ſo jemant mit harnſch vnd geweer tho ſynen vianden ihn de karcken *[Bl. 154 r]* ruſſchede, de ſchall tein olde marck vorbraken hebben. So he ouerſt vormaent wurde van des biſſchupes oder des proueſtes wegen ſo dar tho vorordent, vth der karcken tho wiken, vnd he alsdan ſulches weigerde, ſo ſchall he 20 olde marck vorbraken hebben. So he thom anderen maell vth de karcken tho ghaen vormaent wurde, vnd he dat weigerde, ſo ſchall he myt 30 marck voruallen ſyn. So he thom derden maell vormaent wurde, ſchall he mit 40 marck geſtraffet weerden.

5. Thom vifften: ſo jemant de karcken vp vorgerorte mancren entwyget vnd ingenamen, vnd vth der karcken nha ſyne viande toege vnd den ſchaeden dede, vnd queme weder mit vorſaete ihn de karcken, de wert myt 30 olde marck geſtraffet weerden. So he dan nha vormaninge vth der karcken nicht wulde rumen, ſo ſchall he mit 40 olde marck geſtraffet weerden. So ock ſyn wederpart nha ſyn affwikent ock weder ihn karcken one tho voruolgen leep, de ſchall ock myt 40 olde marck geſtraffet weerden.

6. Thom ſeeſten: ſo ener den anderen ihn de karcken wundet, de ſchall de proueſt van des biſſchupes wegen myt tein olde marck voruallen ſyn; wurde he ouerſt darin doet geſlagen, ſo ſchall de doetſleger 30 olde marck geuen.

[Bl. 154 v] 7. Thom ſouenden: ſo ener mit vuir de karckendoer vorbrende oder de karckendoer mit gewalt thobreke, de ſchall dat myt tein olde marck boeten.

8. Thom achten: ſo ener vp den karckhoue gewundet wurde, de ſchall den proueſt van des biſſchupes wegen 5 olde marck tho broke geuen. So he ouerſt tho doede geſlagen, dat ſchall de handtdadige myt 15 olde marck boeten.

Digitized by Google

9. Thom negenden: all dit vorgeroerte iß geſacht van apenbaere exceſſe de genes bewiſens tho doende hebben. Dan ſo twifell ihn de ſaeke weer, tho weten ihn de manſlacht oder wundinge ihn der karcken eder vp den karckhoue geſcheen, ſchall ſick der beclagede vntſchuldigen vor den prieſter der karcken vnd twe aduocaten ſampt 18 loffweerdigen luiden der ſuluigen karcken.

10. Thom teinden: van ene ſlichte befleckinge, het weer mit worden oder dorch bloetuorgetent geſcheen, ſo ſchall ſick de beclagede vor twe aduocaten vnd negentein loeffweerdinge menner der ſuluiger karcken vntſchuldigen.

[Bl. 155 r] 11. Thom elfften: ſo ener ſick mit ſynen bloetvorwaenten vorhilckede eder myt ener de he nha geiſtliche vorwanſchup nicht hebben muchte, vnd dat alſo apenbaer befunden wurde, ſo ſchall men vor ider exceſſe vnd ouertredinge 5 marck den proueſt van des biſſchupes wegen thor ſtraffe geuen.

12. Thom twolfften: ſo ener ihn een ander parochie karcke dorch ſyne mißedaet wurde vntholden ſynen geboerlichen paſtoren vnde preſteren tho wederen, ſo ſcholen de aduocaten der negeſten karcken en by den richteren vnd der gemente ſo den mißededer vnderholden by oren eede vorclagen, vnd de beclagede ſchall alsdan ihn den ban gedaen werden vnd den ban mit 62 olde marck boeten.

13. Thom derteinden: ſo he ouerſt nha vormaninge des richters de miſſedaet nicht thoſteit, vnd he mit boeſen geruchte beruchtiget, ouerſt nicht bewißlich beclaget wurde, ſo ſchall men den beclageten thor ſouenden vorantwerdunge kamen laten.

[Bl. 155 v] 14. Thom veerteinden: in geeſtlichen gerichtſaeken ſchall men gemacklich vnd nicht haſtich procederen, vp dat de ouerwunnen ſick van den ban tho erledigen vormaent weerde vnd binnen de 6 weke ſick fruntlich vordrage vnd betaele. So veer he ouerſt vnachtſum gefunden wert, ſo ſchall he nha de 6 weken gebannet weerden; wert he dannoch vngehoerſaem darnha gefunden vnd den ban vorachtede, ſo ſchall men tegen one procederen ad interdictum der karcken dar de vorbannede vorſtaruet.

15. Thom viffteinden: ſo ouerſt de gebannede van der ene karcken tho der anderen floege, darmede ſchall he des bannes nicht entlediget ſyn, ſunder em ſchall dat interdictum ſtedes mit den ban volgen.

Digitized by Google

16. Thom ſeſteinden: dit ſuluige wordt ock alſo geholden mit den genen de vp frien virdagen enen thom doede ſlaen, ihm geliker mate wo idt ihn Fiuilinge darmede geholden wert.

17. *[Bl. 156 r]* Thom ſouenteinden ſchallmen dat ſacrament des kreſums wan idt van den offitiaell vordeelt wordt darnha nemant weigeren.

18. Thom achteinden: wan de papen de luide de bicht hoeren, de krancken vanden, dat ſacrament vthdelen vnd vorolien, ock van begreffeniße der doeden ſcholen ſe nichtes eſſchen, dan dat allene nemen wat em van den chriſtgelouigen menſchen vth deuoten harten vnd gemoete de gewaenheit nha gegeuen oder gerekent wart.

19. Thom negenteinden: alle de gene de nha dem ſe profeſſie ihn den cloeſteren gedaen ſick vorhilliken de ſcholen ore kinderen nicht aruen, ſunder ſe ſcholen gar vnde gantz vntaruet ſyn; vnd alle wertliche richteren de hirtegen richten de ſcholen ihn den bann gedaen ſyn.

20. Thom twintichſten: ſo een pape erworget oder doet geſlagen wurde, den ſchalmen mit 60 olde marck boeten vnd betaelen. *[Bl. 156 v]* Een diacon oder de dat euangelium ſinget wart doet geſlagen, den ſchalmen mit 50 olde marck boeten. Een ſubdiacon de de epiſtell ſinget wert doetgeſlagen, den ſchallmen mit 40 marck betaelen. Ener de man een wigelſe hefft, en koſter offte accolita genant, wart doet geſlagen, de ſchall mit ſesvnddertich marck geboetet weerden.

21. Thom 21ſten: ſo een pape gelemet wort ihn ſyne principalen gelederen, het ſy ahn handen arme bene voete, dat ſchall men mit 20 olde marck boeten. So he ouerſt gewundet wert ſunder lemelſe vnd vngemach beſwaert, den ſchalmen dreuoldich meher boeten dan offte idt een huißman, nha gebruick Eemſige landtrecht, geſcheen weer. So ouerſt dat ſulue geloegenet wurde vnd de daet nicht thoſtunde, ſo ſchall de deder ſick mit 72 luide vntſchuldigen.

22. Thom 22ſten: vor dem nederflach des prieſters ſchallmen den biſſchup vor den ban geuen 40 marck, vor enen diacon 30 marck, vor enen ſubdiacon twintich marck, vor enen accolito 15 marck. Dit ſulue ſchall betaelt weerden *[Bl. 157 r]* binnen 6 maent, ſo idt ouerſt lenger vortoege, ſo ſchall een ider pena vordubbelt weerden, nha der Munſterſchen munte vnd fluatie.

Digitized by Google

23. Thom 23ſten ſcholen de clerici ore ſpolia recupereren vnd ſcholen ore ſaeken proberen nha gebruick vnd aert des landes.

24. Thom 24ſten: dat alle papen de wesheer dorch mißbruick tho den prebenden gehoert nu vort de ſuluige beſitten ſcholen, vnd wo ſick de ſulue prebendaten nicht recht holden, geweer oder wapen dragen, vechter oder drunckendrenckers ſinnen, dardorch ſe vngeſchicket tho ſodane ampt befunden weerden, ſo ſe nha der derden vormanunge van den biſſchup oder ſynen vullmechtigen geſcheen ſick nicht beteren, de ſuluen ſcholen affgeſettet vnd ander ihn ore plaetz vorordent weerden.

25. Thom 25ſten: dat vorgerorte geiſtliche luide gene wertliche iurisdiction gebruiken ſcholen oder vproer vnder de gemene maken oder in richtplaetzen aduoceren oder vorordenen, dan ihn rechtueerdigen ſaeken one ihm rechte thogelaten.

[Bl. 157 v] 26. Thom 26.: dat alle clerici oder papen van ore vordreuene prebenden, ſo ſe ſick darnha beteren, boete vnd penitentia gedaen vnd gehoerſaemheit lauen, alsdan ſcholen ſe weder ihn vorigen oder der geliken ſtandt gereſtituert vnd ingeſettet weerden.

27. Thom 27ſten: ſo ſick de vorgerorten geiſtlichen vnbillich hilden; doende wes ore geiſtlicheit gantz contrarie weer, vnd ſick nicht beteren wulden, mit den ſuluigen ſchall nha geſchreuen rechten voertgeuaren weerden.

28. Thom 28ſten: de leſte wille der vorſturuenen ihn erwelunge der begreffeniße dat ſuluige ſchall frie ſyn vnd nicht vorhindert weerden, ſo veer idt ſunder ſchaede geſcheen kan.

29. Thom 29ſten: ſo ein frier geborner Freſe ihn Duitzlandt vnder dem gebede des biſſchupes van Munſter vorſtaruet, den ſuluigen ſcholen vnd moegen ſine frunde vnd eruen ſunder jenige inſage antaſten vnd angripen. *[Bl. 158 r]* Ditſuluige ſchall ock geſcheen ſo einer vth des biſſchuppes gebiede ihn de Freeſlande vorſturue.

30. Thom 30ſten: dat alle Freſen ſo ſe ſchipbrekinge liden vnder dem Munſterſchen gebede ore vorlarene haue weder erlangen moegen ane jenige gerichts handell.

31. Thom 31ſten: dat de koepluide ſo mit herinck vnd ander waer vmmeghaen, vnd de ihn Weſtphalen vor de vaſten oder vp ander tyden voeren, vp den olden tollen

Digitized by Google

ihn dat ſticht van Munſter vorkoepen moegen vnd mit genen nien tollen oder dorch enen nien vundt erfunden beſwaert ſcholen weerden.

32. Thom 32ſten: de Freſen moegen ock ihn vnſe ſtichte peerde oßen ſchaepe etc. tho aller tidt vnbeuaert vp den olden tollen vnde gebruick kopen vnd vorkopen, vnd wider nicht beſweerdt ſcholen werden.

33. *[Bl. 158 v]* Thom 33ſten iß beredet vnd ahn beiden ſiden beleuet, dat allene de ſaeken de hir ihn Frieſlandt erriſen muchten mit rechtmetigen ordell hir thom ende vth vullenfoert ſcholen weerden, vnd nicht wider buiten Frieſlandt tho appelleren.

34. Thom 34.: dat deſgeliken vorwilliget vnd beredet iß, dat geen Freſe enen Saſſen, oder geen Saſſe oder vthlendiſchen enen Freſen, vp gerichte plaetze vm ander luide miſſedaet beſetten behinderen oder beholden ſcholen, ſo veer de ſuluige nicht ſyn ſchuldener iß, eder he ſus wete dat he eine rechtmetige ſake hebbe.

Tho mehrer vorſtarckunge vnd getuecheniſſe dußes vorgerorten vpgerichteden contracts ſo hebbe wy vorgerorte Euerardus biſſchup tho Munſter wegen vnſes capittels vnd ſtichtes mit vorgeroerten abten vnd vnſes blier tho Steenfoerde ſampt de veer landen, vm frede vnde enicheit tuſſchen den landen tho erholden, duſſen vorigen contract vnd articulen ſtedes bundich vnd vaſt tho vnderholden, beneuen obgemelte prelaten vnſe zegelen hirunder gehangen. Geſcheen ihn Oiſtfrieſlandt vp Valderen by der ſtadt Embden do men ſchreff nha Chriſti geboert duſent twe hundert ſes vnd ſouentich 15. calen. aprilis.

Digitized by Google

Das Seendrecht.[1]

[Bl. 396 r] Hier nae wart volgen vnde angehauen dat veerde boeck, vnde wart genoemt dat Seentrecht, welcker ſeentdrecht paweſt Leo de veerde des namen den gemenen Freſen der ſoeuen ſelande heft gegeuen in der tyt als de Freſen de ſtadt Rome gewunnen, waer dorch coennick Karol ſe ock myt groter priuilegyen vnd vryheyden begauet heft, myt bewillinge doe ſampt den koerforſten vnde ſtende des hilligen roemſſchen rycks.

§ 1. DIt is ſeendtrecht: wanneer de biſſchup ſulueſt wil kamen int landt vnde den ſeendt wil holden, ſoe ſchal he dat ſes weecken tho voeren dorch ſinen baden vnde ſchrifte den paſtoren in een ider karſpel laten vorwittigen. Vnde kan ock de biſſchup ſulueſt nicht kamen, ſoe ſchal he ſenden ſynen ſuffriganium, als den wyelbiſſchup, in ſyne ſtede myt breue vnde ſegel, vnde ſchal hebben gulden ringe an ſynen vinger vnde vntſchuldigen ſynen biſſchup dat he kranck eder ander mercklike oerſake hebbe dat he tho den geſetteden ſeendt nicht kamen kunde. Soe ſchal de wyelbiſſchup den ſeendt ſitten, richten *[Bl. 396 v]* vnde ſtraffen de voer den praueſt ofte deken dre jaer of dre mael nha den anderen in den ſeendt gewroeget ſinnen vnde nicht wulden gehoerſam ſyn vnde contumax gewurden, ſoe hoch em geleuet vnde nae groetheit der oueldaet.

§ 2. De praueſt de den ſeentſtoel ſchal beſitten de moet in Freeſlant gebaren ſyn van den beſten geſlechte vnde een vrye Freſe vnd enes leyen ſoen, ock vnberuchtiget van jenigerleye oueldaet vnd alſo vorſtendich vnd geleert dat he ym rechte ne ouerwunnen ſy vnd vorlaren hebbe.

[1] *Das nur in Abschriften des 16. Jahrhunderts erhaltene Seendrecht der ostfriesischen Handschriften Münsterscher Dioecese zeigt weitgehendste Abhängigkeit von dem westerlauwerschen Seendrecht der Utrechter Dioecese, daneben aber auch einzelne selbständige Abschnitte. Eine direkte friesische Vorlage ist nicht bekannt. Die Blattziffern des Textes beziehen sich auf die Groninger Hs. von 1539.*

Digitized by Google

§ 3. Wanner de praueſt ofte deecken in Freeſlandt den ſeent wil holden vnde beſitten, ſoe ſchal he dat vorkundigen laten xxj dage toe voeren in een ider karſpel, ock holtmen den vreden vnde is dubbelde broecke xxj dage nae der tyt als de ſeent geſeten vnde geholden is.

§ 4. De praueſt heft macht de karckſwaren tho ſetten in een ider karſpel ſo veer ſine praueſtye wendet. De ſoelen weſen vrye Freſen, vul van geboerte vnde alſo ryck dat ſe des biſſchuppes ban boeten mogen woe ſe dar in veruallen; *[Bl. 397 r]* vnde ſchoelen ock in dem lantrechte nicht auerwunnen ſyn. De ſchoelen den praueſt enen eedt vp dat hillige euangelion doen, dat ſe de karcken renten vnde vpkumpſte truwelick willen bewaren vnde voerſtaen gelyck eer egen guet; dat ſe ock al dat gene dat ſe hoeren ſeen vnde een gemene geruchte ſtratemer molenmeer is, in den karſpel ofte buten den karſpel, voer den praueſt want he den ſeent wil ſitten willen wroegen vnde de oueldaden apenbaren, vnde willen darumme gene menſchen der werlt anſeen, vrundt noch vremde, arm noch ryck, dat ſe godt ſoe helpe vnde ſyn hillige euangelion.

Eſt teſtis vel nuncius iudicis et comitis iuratus et perſona publica cui creditur ratione iuramenti, Extrav. de preſcrip. ad audienſiam,[1]) in citationibus et denunciationibus illorum criminum que ſunt notoria, C. de accu. l. ea que;[2]) iiij. q. iiij § aliquando;[3]) ff. ad ſenatusconſ. Turpil. l. ab accuſatione § nunciatores.[4]) Et vocatur aliquando officialis deputatus ad crima denuncianda iudicibus, vt in c. circumcelliones xxiij. q. v.[5]) Hodie iſtorum ſunt et alij, videlicet et preſbiter et aduocati, teſtes ſinodales qui deferunt crima epiſcopis ſiue decanis, xxxv. q. vj *[Bl. 397 v]* epiſcopus,[6]) Extrav. de teſt. cogen. c. preterea,[7]) ſpe. ti. de accu. § j hic ſcias.[8])

§ 5. Wanner men enen paſtor gekaren heft, woe men den ſuluen vntfangen ſchal nae older heerkumſt.

Wanneer een paſtor toe ener karcken gekaren wart vnde in dem dorpe kumpt vm de karcken toe vntfangen, ſoe ſchoelen alle de in dem karſpel em eerliken buten den dorpe entegen gaen, mit der proceſſie vntfangen vnd bringen

---

[1]) *c 13 X de praescriptionibus II 26.* [2]) *l 7 C. de accusationibus et inscriptionibus (9, 2).* [3]) *c 2 § 1 C IV q 4.* [4]) *l 6 § 3 D. ad senatuscons. Turpil. (48, 16).* [5]) *c 1 C XXIII q 5.* [6]) *c 7 C XXXV q 6.* [7]) *c 7 X de testibus cogendis II 21.* [8]) *c ? X de accusationibus V 1 (?).*

Digitized by Google

em in de karcken voer dat hoge altaer, vnd bidden alle godt den heren dat de tegenwordige oer paſtor der gemene recht mach vorgaen mit der godtlike lere vnde enes gueden leuendes, vp dat ſick nemant an oene argere vnde ſe alle der godtlike lere moegen navolgen vnde doen, vnde ſingen dan eendrachtigen Veni ſancte ſpiritus in latyn eder dudeſch. Dar nae ſchoelen de houelinge, woe ſe dar ſinnen, myt den anderen preeſteren vnd de karckſwaren oeren paſtor de ſloetel toe der karcken, kelcke boecke vnd andere ornamenten beuelen vnde ouerantworden, vnde de paſtor ſchal lauen in tegenwordicheit der gemene dat ſulue *[Bl. 398 r]* truwelick toe verwaren, dat he ock de gemene myt der rechte warheit welck is dat woert gades wil weiden, als Johannes am teinden ſecht, ſine ſchape truwelick voer den wulf beſchermen, nae al ſine vormogenheit ſoe vele em godt vnd de hillige geeſt geuen wart, dat he ock eenen ider, arm vnd ryck, int vterſte des dodes noeden myt gades woert wil getruwelick troeſten. Des ſchoelen de luede, arm vnde ryck, nae oeren vermoege oeren paſtor lauen vnde toeſeggen, dat ſe em ſyne huusdelinge vnde vpkumſten als renten nae older gewaenheyt willen geuen vnde volgen laten vnd gehoerſam ſyn als oeren biſſchup vnd paſtor.

Forma inſtituendi: Auctoritate domini noſtri Jeſu Criſti et auctoritate apoſtolorum Petri et Pauli et auctoritate mihi in hac parte commiſſa et confiſa in preſenti beneficio etc. inſtituo et de iure tibi collato te inveſtio et in corporalem poſſeſſionem fructuum reddituum ac oblationum omnium per preſentis libri apprehenſionem — ſupple: dando ſibi librum euangeliorum — te introduco, tibi curam animarum totius perochie et cuſtodiam reliquiarum preſentis eccleſie committo, in nomine patris et filij ſpiritus ſancti amen, cantando *[Bl. 398 v]* Te deum et antiphonam Veni ſancte ſpiritus cum verſu de ſancto ſpiritu. Iſta forma habetur de iureiu. per Inno. c. cum quidam.[1]) — Forma iuramenti: Ego N. promitto iuro et ſpondeo ab iſto die et in poſterum reuerentiam et obedientiam domino meo domino epiſcopo Traiectenſi eiuſque ſucceſſoribus canonice ſubſtituendis, ac fidelis ero in canonibus ſeruandis, rebus eccleſieque conſeruandis, penſionibus debitiſque ſoluendis, antiquis penſionibus non agendis. Sic me deus adiuuet et hec ſancta ewangelia, et tunc iurans debet

[1]) *c 12 X de iureiurando II 24.*

Digitized by Google

ponere manum ſuper euangelium «Ego ſum paſtor bonus», quando iurat.

§ 6. Want ock de praueſt ofte deken ſeent wil ſitten, ſoe moet de paſtor van den karſpel vnde de karckſwaren daer tegenwordich ſyn, vnde wat ſe wroegen ſchal bundich vnd beſtendich ſyn, vnde ſe doeren dat ock nicht doen in tegenwordicheyt der gemene, dan ſe moegen dat wol voer den praueſt apenbaren, wan ſe geuordert weerden; vnd dar vp ſchal de praueſt de gewroeget ſinnen voer ſick laten kamen, wan de ſeent in der karcken geholden is. Koenen ſe dan nicht bewyſen noch ſick vntſchuldigen myt ſes erer naburen van beyden ſiden, de daer voer ſweren willen dat ſe dat nicht geſeen noch gehoert hebben vnde em edder eer dat *[Bl. 399 r]* nicht toebelouen dat ſe ſodaens gedaen hebben: woe ſe ſick als vorgeroert nicht koenen vntſchuldigen, ſoe ſinnen ſe den praueſt eder deken voruallen, nae gelegenheyt der ſaken darumme ſe gewroeget ſinnen.

§ 7. Wanner een paſtor eder ander geeſtlich man de gades woert vorkundiget wort van jemandes angeuochten vp den vryen velde, ſoe bewyſlick weer, ſoe is an de ſuluigen gebraken ſacrilegium vnde imunitas, ſoe doer de wertlike richter dar nicht ouer richten, vnde men is em ock nicht ſchuldich toe antworden. Soe ſchoelen dat ſcheden nha rechte eder vruntſchup een preeſter eder paſtor vnde twe leyen. Iſt ock ſake dat de leye dat nicht beſteyt, ſo mach he ſick vntſchuldigen mit xij erlike vnberuchtige luede Kan he auerſt nicht, vnde em de ſententie auergeyt, ſoe ſchal he den ban eder dat ordel boeten myt lxxij ſchillingen, vnde den papen ſoeuenvoldich.

§ 8. Wanneer de leye betyet enen geeſtliken man dat he em wat quades gedaen hebbe, ſoe mach de geeſtlike man ſick vntſchuldigen myt tuegen. Sinnen ſe daer nicht, ſoe ſchal he ſyne vorder handt vp ſyne borſt leggen *[Bl. 399 v]* vnde bekennen dat by den hilligen euangelion dat he dar vnſchuldich an ſy. Wart auerſt den geeſtliken auerbracht dat he den leyen an ſine ſes leden gekrencket heft, ſoe moet he one boeten nha lantrechte vnd moet geen miſſe doen, tor tyt he weder van den biſſchop wt den ban geſlagen is.

§ 9. Wanner een man ofte vruwe gades recht vnd den hilligen echten ſtaet, welck hyr wort genoemt Moyſes ee, inbrect vnd alſo dar in vorhardet blift, wan he dre mael gewroeget vnd geſtraffet is, ſoe ſchalmen em edder eer

Digitized by Google

geuen dryerleye koer: toe dem erſten ſchal men one ſluten in twe helden vnd in der venckeniſſe ſetten, tor tyt he weder tho bekenteniſſe kumpt vnd dat em ſine ſunde leet ſinnen des ebrocks, vnde em den kor geuen, ofte he ſyn gemechte ſulueſt by dem liue wil affniden; toe dem anderen, ofte men one in dat water ſchal werpen vnd verdrencken one; toe dem derden, oft men de gantze gemeente toe hope ſchal kamen laten vnde one ſoe gebunden in dat vuir werpen vnd vorbernen one. Wil men em auerſt noch dat lyf friſten of geuen, vnd men ſick vermodede he eder ſe ſick beteren wulden, ſoe ſchalmen den ban boeten den praueſt lxiij ſchillinge. Hoc caſu *[Bl. 400 r]* armantur iura vt gladio feriantur, Inſt. de pub. iudici. § Item lex Julia;[1]) C. ad le. Juli. de adulte. l. cum vir nubit in foeminam;[2]) ff. ad le. Cor. deciccar. l. iij § qui hominem libidinis,[3]) et in Auct. vt non luxurientur contra naturam § vlti. colla. vj.[4])

§ 10. Wanner de praueſt ofte deken in den ſeent een man ofte vruwe de gewroeget is dorch een mandaet eder ſinen dener voer em citeren vnd eſken let, vnde he eder ſe dan nicht tegenwordich kamen vnd ſenden enen vmme ſe toe vntſchuldigen, vnd teen orſaken an darumme ſe nicht kamen koenen, ofte he eder ſe ſinnen nicht tho hues geweſt als de ſeendt vorkundiget wurt, dat ſe ſoe by erer ſelen bekennen willen, ſoe ſinnen ſe dat mael darmede vntſchuldiget, vnde ſchal by ener penen want de negeſte ſeendt geholden wart erſchinen. Het weer dan ſake he dorch ſinen wederdeel dorch marcklike oerſake voer recht geciteert wurde. Wart ock de ſuluige vngehoerſam, wan he toe dem derden eder den verden ſeendt geciteert is, ſoe ſchall he den biſſchup ouergeleuert weerden, vnd de biſſchup ſchal ſulueſt ouer den vngehoerſamen man ſeendt ſitten, vnde ſal den hogeſten ban boeten.

[Bl. 400 v] § 11. Wanneer een preeſter claget dat een man em berouet hebbe, het ſy groet ofte cleen, vnd de man wil dat nicht toeſtaen, kan dan de man ſick nicht vntſchuldigen vnd betuegen ſulffeſte dat he dat nicht gedaen hebbe, vnde de preeſter kan em dat ouerbringen myt bewys, ſoe ſchal de leye den preeſter ſoeuenuoldich boeten.

---

[1]) *§ 4 I. de pub. iudic. (4, 18).* [2]) *l 31 C. ad legem Juliam (9, 9).* [3]) *l 3 § 4 D. ad legem Corneliam de siccariis (48, 8).* [4]) *Nov. 77 cap. 1 § 2.*

Digitized by Google

§ 12. Wart ock een man gewroeget vmme een altaerroef, vnd de man wyl dat nicht beſtaen, ſoe ſchal he dat ſulftwolfte betuegen dat he daer an vnſchuldich ſy; kan he des nicht doen, ſoe moet he dar vor boeten nae groetheit der ſaken.

§ 13. Wart ock een man gewroeget vmme een reefroef vnd wil dat nicht bekant ſtaen, dat ſchal he ock ſulfftwolfte betuegen dat he vnſchuldich ſy, eer he jenich hoeger ordel angeyt.

§ 14. Wanner een preeſter claget voer den biſſchup ofte praueſt dat een leye em een faxfanck gedaen ſchal hebben, ſoe ſchal de leye ſick vntſchuldigen ſulftwolfte, eder ſchal em ſouenuoldich boeten.

[Bl. 401 r] § 15. Wanner ock de leye den preeſter wederumme betyede ene quade daet, ſoe ſchal de preeſter mit ſinen vryen voeten vnd de handt vp ſine borſt leggen vnd bekennen by dem hilligen euangelion ſick vntſchuldigen, eder den man ſoeuenvoldich boeten.

§ 16. Wanner vor den praueſt een wyf de enen echten man heft gewroeget wurde dat ſe in auerſpil leuede, vnde dat wyf wulde dat voer den praueſt vorſaken vnde nicht bekant ſtaen, woe wol eer dat genoechſam ouer toe bewiſen weer, vnde de praueſt wulde mit raet geeſtlike vnde wertlike lueden vp de clage vinden een houetordel, vnde eer echte man ſteit jegenwordich vnd ſecht dat ſe dar vnſchuldich an ſy vnd geloeuet er ſodane oueldaet nicht tho: ſoe is de echte man neger ſyn echte wyf mit ſinen eede toe vntſchuldigen, dan ſe dat ordel als vorgeroert is antoegaen. Want eer echte man ſe ock nicht vntſchuldigen wil, ſoe ſchal ſe ſick ſulueſt an dat ordel vntſchuldigen mit een gloyendich iſer toe draegen, vnd oft ſe godt almechtich dan vntſchuldigede, ſoe ſchal de echte man ſe weder toe ſick nemen. Iſſet ock ſake ſe ſick verbrant, *[Bl. 401 v]* ſoe heft de man ſinen koer of he ſe wil laten villen, eder of he eer wil laten dat hoeuet afflaen myt den ſweerde dar ſe vnder ginck als ſe den echten ſtaet annam, eder of he ſe wil laten vorbernen, eder of he ſick noch ouer eer wil voerbarmen, dat ſteyt in ſinen koer, of he ſe weder toe ſick wil nemen. Doch ſoe ſalmen vm der ſunde willen den praueſt den ban boeten myt lxiij ſchillingen. De pena adulterantis mulieris C. ad l. Jul. de adul. l. Gracchus[1]) dicitur, quod ſi maritus

[1]) *l 4 C. ad legem Juliam (9, 9).*

Digitized by Google

adulterantem cum ſua vxore interficeret etc., ſoe eget de man ſinen koer, of he ſe wil laten vnthoueden, i. e. ſecundum antiqua iura myt dem ſweerde, C. de adulte. l. quamuis in fi.,[1]) et l. caſtitati;[2]) hoc hodie eſt reuocatum per Auct. hodie ibi poſita;[3]) eder of he ſe wil toe ſick nemen, quia ei remittere poteſt adulterium, Extrav. de iu. iuran. c. quemadmodum,[4]) xxij. q. i quod autem.[5])

§ 17. Wanner een wyf een kindt telet van enen man, vnd he wyl dat nicht toeſtaen noch bekant weſen als dat kindt gebaren wart, ſoe ſchal de moder van dat kindt den vader noemen voer vrame luede by erer ſalicheit, eer dat kindt ſchal gedopet weerden, vnd de man de alſo in oere noed genoemt is kan ſick dar van nicht vntſchuldigen, ſoe veer de moder des kindes voerhen mit geen loegentael is befunden. *[Bl. 402 r]* Want ock dat wyf ſtunde in enen apen ſeendt vnd ſecht dat he des kindes vader is, vnd he vorſaket dat vnd ſecht dat he ſe ne bekent heft, ſoe is de man neger vp de twolf ſcheermeſte toe vntſweren, dan de vruwe dat ſulue vp em toe bringen. Seriget he ſick auerſt in de ſcheermeſte, ſoe ſchall he dat kindt vntfangen vnd voer den meeneedt vuldoen vnd den ban boeten.

§ 18. Wanner een wyf oeren echten man dar ſe vneens mede is wil laten eſſchen in den ſeendt voer den praueſt, ſoe ſchal eer dat weerden vorgunt dat he tor antwordt erſchine, vnd oft he dan dat ſulue wulde vorſeken dat he ſe nicht getruwet hadde, want ſe dan kan bewiſen mit leuendigen ſtemmen vnd mit oerkunde de daer up gegeuen weren, woe auerſt gene luede dar by geweſt als ſe ſick getruwet hebben: ſoe is ſe neger de echtſchup toe winnen, dan he ſe is toe vntgaen eder vntſweren. Vnde of de man des rechtes ouerherich vnde nicht gehoerſam wulde ſyn, ſoe eget ſe geſet toe weerden in ſyn guet. Dit ſchal men in geliken val vorſtaen van den man, vm geſet toe weerden yn ſines wiues goeder.

[Bl. 402 v] § 19. Wanner dar ſinnen twe toe hope in den echten ſtaet vnd wanen toe hope in enen hueſe, vnde het is nicht apenbaer vnder der gemeente dat ſe echte luede ſinnen, wente ſe nyes ingekamen ſinnen in dem karſpel, ſoe ſchal men aldus ſeggen, wan dar twydracht dar nae tuſſchen

---

[1]) *l 19 eod.* [2]) *l 9 eod.* [3]) *Authentica hinter l 30 eod.* [4]) *c 25 X de iureiurando II 24.* [5]) *c 7 C XXXII (nicht XXII!) q 1.*

Digitized by Google

den beyden kumpt vnde van den anderen ſick ſcheden wulden: dat de vrye Freſinne quam an des vryen Freſen gewalt myt hornes gluet vnde mit der luede geſchrey, myt bakene brant vnd mit geſanck vnde ſweerdes eſſchinge vnd vmme dat vuir ledinge, vnd des auendes int bedde mit eren manne nae oerer beyde willen geworpen wort vnde des morgens toe karcken ginck, gades woert dat hillige euangelion hoerden vnd alſoe den echten ſtaet beginck alſo de vrye Freſe myt der vryen Freſinnen geboerde vnde doen ſchulde. Alſo ſchalmen dat betuegen myt ſoeuen buren vnd myt den preeſter de de miſſa ſanck vnd dat offer vntfinck vnd de de bruet in de karcken ledde, vnde myt den koſter de de klocken ludde: ſoe is men neger mit duſſe negen tuegen den echten ſtaet tho ſtercken, dan het jenich Freſe ſchulde koenen breken.

[Bl. 403 r] § 20. Waer twe ſoe hemelick ſinnen in den echten ſtaet vnde ſe nae gades gebot vnd Moyſes ee gene echte luede weſen moegen, vnd wan ſe dat wys weerden, em beruwet vnd leet is vnd bekennen dat ſe geſundiget hebben vor godt, ſoe ſchoelen ſe beyde gaen vor den praueſt eder deken vnd bekennen dar voer dat ſe ouel gedaen hebben, vnd ſchoelen em geuen dre ſchillinge vnd begeren dat he ſe van den ander ſcheden wil; vnde want he ſe dan nicht ſcheden wil, ſe geuen em dan mer geldes als em geboert, ſoe ſchoelen ſe gaen tho oeren paſtor vnd begeren ock van em dat ſulue. Soe mach de paſtor ſe ſcheden nae gades geſette, vnd doeren den deken vorder nicht mer geuen.

§ 21. Wanner twe ſick toe ſamen mengen vnd weerden in den ſeendt gewroeget dat ſe toe hope ſitten als echte luede, het ſy vadderſſchup eder ſwagerſſchup, ſoe ſchoelen ſe vm de ſunde willen den hermſcheet vntfangen vnd den ban boeten myt drevndſeſtich ſchilling. Et mulier pro cauſa licita a viro ſuo diuorciata recipiet dotem ſuam integre et etiam percipiet commodum omnium bonorum que vir et ipſa communiter acquiſierunt et comparauerunt, Extrav. de dona. inter uirum et vx. c. i, vbi dicitur hoc, et c. ij;[1]) et filij eorum ſi habent erunt legitimi, ſi alter parentum ignoraverit impedimentum banna fuerint premiſſa, filij ſunt.

[Bl. 403 v] § 22. Want men enen wroeget de enen valſſchen eedt geſwaren heft, het ſy vmme lantkoep vm golt vnd

[1]) *c 1 u. 2 X de donatione inter virum et uxorem IV 20.*

Digitized by Google

ſuluer vmme geſlagen penninge vm huus vmme guet replick vnreplick, wo het namen hebben mach, kan he dan nicht bewiſen vnd ſick vntſchuldigen myt viue ſiner karſpelluede dat he nicht meenedich ſy vnd nicht valſck geſwaren hebbe, ſoe ſchal he vm des meenedes vnde vm de grote ſunde willen den hermſcheet, dat is den hoen, vntfangen vnd den ban boeten tegen den praueſt mit lxiij ſchillingen vnd den heren vnde honen vuldoen nae lantrechte.

§ 23. Wanner dar ener wort gewroeget vnd beclaget vor den praueſt vmme een vnbenoemde moert den de man an ſyn wyf ſulde gedaen hebben, ſoe is he neger dat ſulf-twolfte toe vntſweren, dan he eget toe done ſeendt ofte ordel. Vnd gebreken em de tuge vnde kan em dat nicht auerbewiſen daer he den anderen vmme beclaget heft, ſoe ſchal he den ban boeten myt lxiij ſchillingen vnd der oue-richeit xxj gulden. Kan he auerſt em dat ouerbringen mit lofwurdigen tuigen dat he ſoe boeſlyck gehandelt heft, ſoe ſchal he den vnbenoemden moert alſo dure als een man-ſlachte betalen, den ban boten mit 63 ſchillingen.

[Bl. 404 r] § 24. Wanner dar ener gewroeget wort in den ſeendt de geſlagen vnd geuochten heft auer gegeuen frede den ſe den anderen gelauet vnd toegeſecht hebben toe hol-den, ſoe ſchall de den ban boeten mit lxiij ſchillingen, vnde ſchoelen noch dar toe den praueſt eder deken vorſoecken wullen vnde beruoet, wente ſe hebben de lofte nicht ge-holden als ſe den anderen thogeſecht hadden.

§ 25. Wort ock in den ſeendt gewroeget dat men ſick ſlagen eder vorſpraken heft in der karcken, up dem karck-haue vnde in den kraem, vp feſtdage als paeſſchen pinxteren karſdach ſondage, vnd de wile men gades woert prediket vnd dat nachtmael vnſes heren wtdeelt de wile een vproer in der karcken anrichtet vnd de preeſteren eder predicanten dar ſleyt ofte vorſpreckt, ſoe is dar vorbraken imunitas vnde ſacrilegium, ſoe ſchal men vmme de apenbaer ſunde den hermſcheet vntfangen vnd den ban boten mit den alder-hogeſten ban als myt lxxij punden agripſche penninge. Doch ſo ſchoelen de Freſen geneſen vnde na afegadoem vnde lantrecht vuldoen, als her Dirck beſcreuen heft dorch des paweſtes tolatinge.

[Bl. 404 v] § 26. Wart ock we angeuochten ofte vorſpraken in der karcken, vp dem karckhaue, in den kraem vnd vp feſtdage, als hyr vor angetekent is etc., vnd dar is ſoe groet

Digitized by Google

geruchte nicht af gewurden, willen ſick de gewroegeden dar van vntſchuldigen dat ſe nicht quades gedaen hebben, ſoe moeten ſe ſick vntſchuldigen mit lxxij menſchen, wo dar ſoe vele in dem dorpe wanen. Koenen ſe ſick auerſt darvan nicht vntſchuldigen, de daet ſy dan groet eder cleen, blodich ofte blaeu geſlagen, ſoe ſchoelen ſe den ban boeten myt lxiij ſchillingen.

§ 27. Wanner dar clage kumpt in den ſeent voer den praueſt van den karckwech vnd darmen de doden hen plecht toe dragen, dat he nicht ſo breet is als he behoert toe weſen, dat de vere den viften moegen toe karcken dragen .dat de dode lichaem toe der eerden beſtadet werde, dar ſchal de praueſt ouer richten vnd ſine broecke dar af nemen, vnd ſchal de meenheyt dar toe vorpenen by vyf Munſter marck dat ſe den wech maken als he van oldinges geweſt heft. Iſt ock ſake dat de karcke ſteit by enen gemenen heerwech, vnd dar is anders geen wech nae der karcken, ſo ſchoelen de gemeente den heerwech holden ſo wyt vnde veer *[Bl. 405 r]* de karcke vnd karckhof keert eder wendet, vnd dat wart alle gerekent voer een wech. Des geliken of de karcke ſtunde an een deep ofte water darmen myt ſchepen an muſte, dat ſchalmen ock alſo holden, of gebreck an dat deep queme vnd toewaffen wulde, dat ſulue weder toe grauen als vorgeroert is. Aldus iſt ſeendtrecht aller Freſen.

§ 28. Van dubbelde broecke. Alle datmen deyt myt ſlaen werpen eder vorſpreken den genen de ſunder weer ſinnen, als papen monnike dyaken ſubdiaken nunnen of ander geeſtlike luede, woe de ſake nicht toe ſwaer valt, is dubbelde broecke, nae lantrecht. Des geliken weduwen vnde vniarige kinderen vnd alle pelgrimmen de penitentie doen, ock alle de ſendebaden der geeſtlicheit, vnd ock de ſick van den ſtride vnd wapen gegeuen hebben als de manner van ſoeuentich jaren, wan duſſe alle vorgeroerte gehoent geſlagen eder vorſpraken weerden, de ſinnen ock den praueſt voruallen in ſine broke. Geſchut dat auerſt vp den karchaue, ſoe iſſet dreuoldige bote vnde broecke. Geſchut dat in der karcken, ſo is dat veeruoldige bote vnd broecke.

[Bl. 405 v] § 29. Van der preeſters boete nae den geeſtliken rechte. Een preeſter heft ſoeuen wyelſe de aldus genoemt weerden: hoſtiarius lector exorciſta accolitus ſubdiaconus diaconus preſbiter. De erſte wyelſe bote is

Digitized by Google

twehundert ſchillinge; de ander vnd de derde vnde de veerde een itlick twehundert ſchillinge; de vifte wyelfe is drehundert ſchillinge; de ſefte wyelfe is veerhundert ſchillinge; de ſoeuende wyelfe nympt toe bote ſeshundert ſchillinge. Is in ſumma xxj hundert ſchillinge wanner dat een preeſter doet geſlagen wurde toe boete, vnd den biſſchup voer ſinen ban voer itliche wyelfe lxxij ſchillinge, is in ſumma de broecke den biſſcup voer de ſoeuen wyelfe vyfhundert vnde veer ſchillinge.

§ 30. Wart een preeſter diaken ſubdiaken, ock alle geeſtlike luede als monnike vnd nunnen de in den cloeſter begeuen ſinnen, weerden geſlagen vp ſtede vnd plaetze de oer nicht vorbaden ſinnen, ſoe is de bote dreuolt. Geſchut dat ock vp ſteden de one vorbaden ſinnen als in apenbaer kroegen ofte in vnerliken hueſen, ſoe is de bote eenuolt. Wert auerſt ſake dat een geeſtlick man darin wurde geuordert *[Bl. 406 r]* van vramen lueden vm ener ſake willen toe vorrechtuerdigen vnd dar ouer wurde geſlagen eder vorſpraken, vnd dat nicht erſte heft an den anderen vorhaelt, ſo is de bote vnde broecke dreuolt.

§ 31. Vp ene ander plaetze holt des biſſchups bote, wan een preeſter buten ſinen ſchulden doet geſlagen wart, dre vnd ſeſtich hundert ſchillinge, vnd ſoeuen bannen den biſſchup.

§ 32. Sleyt de preeſter enen leyen doet vnd de leye dat nicht an den preeſter erſte vorhaelt heft, ſo moet he den leyen boeten als he wulde genamen hebben, vnd den biſſchup ſine brocke geuen, wente de biſſchup is des preeſters richter.

§ 33. Sleit ock de leye enen preeſter doet, ſoe ſchal he geuen ſinen wertliken heren ſinen broecke, wente de is ſyn richter; vnd wan dat alſoe in den ſeendt, woe hyr voer geroert is, gewroeget wart, ſo moetmen van den praueſt ofte deken afdragen.

[Bl. 406 v] § 34. Wart een wyf geſcheden mit rechte van eren echten man, ſoe beholt ſe doch oer lyftucht an ſine goeder de he eer voermaels gegeuen hadde. Dit vinde gi in dat derde boeck des Saſſenſpegels in dat lxxiiij. artikel, vnde van den preeſteren in dat ij. artikel.

Digitized by Google

Der Eingang des Seendrechts in der jüngeren Recension B.

Hir wort angehauen dat ſeentrecht durch pawſt Leonem den drudden gegeuenn.

Wy Leo papa de darde des nhamens hebben angemarckett de gutwilligheit der gemenen Freeſen ſo ſe by vns vnd den keiſern gedaen vnd beweſen hebben, wan wy nu dorch Magnum der Freeſen ouerſten hir erſocht vnd van vns nicht begeertt gelt noch bezoldinge, dan ene gude geſette ordeninge der geeſtlichen religion in de Vrieſlande, wardurch vnder den geeſtlichen ein gudtt regiment beide im leuende vnd lhere muchte erholden werden.

§ 1. Wo im anfang vorordnet durch den pawſt dat de biſſchope ſulueſt in egener perſoen in de Vrieſlande muſten viſiteren vnd den ſeentſtoel beſittenn.

Vor erſt wille wy vnd gebeden dat de biſſchoppe ſulueſt in eigener perſoen in de Frieſlande ſoelen kamen vnd deſſe nafolgende articulenn vorklaren vp ſekere beſtemde platzen ſo dartho ſoelen vorordnet werden, thom geringſten des jaers 1 oder 2 mhaell.

§ 2—3 *vgl. die Laa. zu § 1 der Fassung A.*

§ 4. De articulen ſo de biſſchoppe to ſtrafen hebben auer de gemene ſo darin voruallen vnd nicht gehorſam ſint.

Thom erſten de ehebrekeren vnd ehebrekerſchen ſo tegen datt gebott handelenn.

Thom anderden auer den doetſlegeren, vnd ſunderlingen de vp den vorordneten feſtdagen geſchehen.

Thom drudden, de ſick in der karcken offt vp den karckhaue ſlaen edder in der paſtoren vnd preeſteren hueſerenn.

Thom veerden, de ock vp de verordnete feſtagen gots wort nicht willen hoeren predigen.

Thom vyfften, de ock vnder den ſermone vpt karckhof ſtaen vnd vorſtoeren den paſtor dewyle he gots wort vorkundigt.

Thom ſeſten, de ſick ock vuldrincken vp de vorordnete feſtdagen vor edder vnder den ſermone; ock ſo die kroegeren ſe vnderholden, ſoelen ſe dubbelt geſtrafft werdenn.

Digitized by Google

Thom 7., de ock ere peerde beſte ſchape ſwyne vp de karckhauen dryuen oder gaen laten tegen des paſtors und karckſworen weten vnd willen.

Thom 8., de ock vp de vorordnete feſtdagen arbeiden tegen des paſtoren weten vnd willen vor edder nha den ſermone.

Thom 9., de ſick ſlaen in den kraem.

Thom 10., de ock ere kinderen vorſuimen vnde vmme datt leuent bringen vnd ere kinderen ane doepe ſtaruen laten.

Thom 11., de ſick ſulueſt vmb dat leuent bringen.

Thom 12., de ere olderen vngehorſam ſint wedder datt gebott gottes.

Thom 13., de mit touerye vmbgaen ſampt anderen valſche ſegeninge.

Thom 14., de ock quade harbarge vpholden als mitt vnehrlichen frouwsperſonen.

Thom 15., de ſick ock nicht laten auer den ſtoel vorkundigen, want ſe in ehelichen ſtande gaen.

So we in deſſen articulen ſchuldich werden befunden, ſoelen van den biſſchoppe offt van erent wegen dartho vorordnete na grotheit vnd kleenheit der oueldaden geſtrafft werden. Wy willen dat ock ein iderman freede ſal hebben edder holden 21 dagen vor vnd nha den geholdenen ſeente, wat midler tytt geſchuet ſal dubbelt geſtrafft werden in boete vnd broeke. Wat nu de pawſt Leo mehr articulen in ſeent tho holden vorordnett, wert nu hyrnha vp ſyne behoerliche plaetzen erinnertt werden.

§ 5. Anfanck vnd orſprunck der proueſten in Oſtvrießlant.

Do men ſchreff na der geboerte vnſes hern Jeſu Chriſti 1272, hefft ſick ein grote twiſt erhauen tuſchen biſſchop Euerhardtt van Munſter vnd die Oſtrieſen, alſo dat ſyner geſanten in de Vreeßlande voele ſint doethgeſlagen worden, orſake dat men de gemene meher ſwaricheiden wolde vpleggen dan wo vorhen, ſo dat de biſſchop in 5 oder 6 jaren de ſyne nicht dorſte ſchicken in Oſtfrießlandtt.

§ 6. Van den dach ſo by Grote valderen bi Embden geholden is worden.

Hebben derhaluen de van adel vnd hoeuetlingen in Oſtfreeßlant tuſchen den biſchop vnd de gemeente ein

Digitized by Google

handel angeuangen, vmme de twidracht to flichten, vnd beider zyts enen dach by der ſtadtt Embden vp Grote valderen vorwilliget, gelick we de dedingesluiden geweſt in der Freeſen Cronica angetagen.

§ 7. Wo de praueſt van den biſſchup geordineert ſint vm de ſine tho beſcharmen.

Dewyle dan dorch de ſchedesheren de twiſt tuſchen beiden, wo voergeroert, neddergelecht, ſo hefft men tho beſcharminge des biſſchups deneren vor de gemene geordineert van adel 7 de prauefte foelen genoemt werden vnd de authoriteitt vnder de gemene holden.

§ 8. Welcke ſint de 7 proueſtien?

De fouen proueſtien ſint deſſe: Embden Groethuſen Hinthe Vttum Wener Hatzum Leer.

Digitized by Google

Digitized by Google

B. RÜSTRINGER TEXTE.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Vorrede des Landrechts.[1]

[Bl. 22 v] Hyr beghynneth dat vreſſche rechtboeck vth der vreſſchen tunghen an dudeſſche ſprake geſcreuen, ghenometh dat aßeboeck.

Duth is gheſcreuen dat wy Vreſen ſodaen recht holden, alß got gebaden hefft dat wy alle rechtferdighe dinghe holdenn vnd vns dar ynne vlitigen ſo lange wy leuen. Dar negeſt beleueden vnd beſlotenn de erdeſſchen konninge to Rome. Got gaff Moyſi twe ſtenen taffelen, dar was ynne gheſcreuen all dat recht dat dath volck van Iſrael holden ſcholde do ſe yn der woſtenie weren, dar mede leidede he all ſyn volck vth Egipten dorch dat rode meer vnd vth der woſtenye. Alß ſo leyde ock vnſe leue here goth to dem hymmelrike alle de ghenne de dem rechte volgen; vnd we dat recht krenket den beſluth god yn der helle, alß he beſloeth dath volck van Egipten ym roden mheere, do ſe ſynen luden dem volke van Iſrahell ſchaden wolden doen. Wente godt dat ſulueſt ſcreff myth ſynen handen vnd both dat ßo ſynem *[Bl. 23 r]* volke to holdende to der gnaden goddes. Dath recht helden vele konnighe de vor Criſtum geboren weren, alß Moyſes Aaron Saul Samuel Dauid Salomon etc., vnd der vele, Pippinus konningk vnd ſyn ſone alß Karolus, vnde der was vele. Duſſe konning ſetten der konningk ghaue aller Vreſen kuſt vnde lantrecht vnd koer.

[Dar[2]) ſteidt geſchreuen dath wy Freſen ſodane recht holden ſcholen alſe vorerſth gades geſette vnd alſe godt gebaden hefft. Darnha ſchole wy ock alle rechtverdige dynge gudtlikenn enthfangen holden vnd vns darnha flytigen ſo lange alſe wy leuen. Darnegeſth beleueden vnd bewylleden de erſten erdeſchen koninge dath recht. Julius vnd Octauianus dath weren de erſten twe koninge tho Roma. Gott gaff Moſe twe ſteinen tauelen, dar was an ge-

[1]) *Die friesische Vorlage bei Richth. S. 134.*

[2]) *Die etwas ausführlichere Fassung der Vorrede in der Wurster Recension.*

Digitized by Google

ſchreuen alle dath recht dath dath volck van Iſraell holden ſcholden do ſehe in der woſtenie wheren, darmede leydede vnſe leue here alle ſyn volk vth Egypten dorch dath rhode mheer vnd vth der woſtenie. Alſo leidede vnſe leue here myth dyth recht ſynn volck, nomliken de Freſen, tho eynem ehrbaren leuende vnd ſtadtlikem regimente, handell vnd wandell, enthliken auerſth ock tho deme hemelrike, ock alle dejennigen de den volgen. Welcker auerſth de dath recht dhon krencken de beſluth godt in der helle, gelick alſo he beſloth dath volck van Egypten in dem roden mhere, dho ſehe ſynnen luden, dath volck van Iſraell, ſchaden wolden vnd gades geſette nicht helden edder annemen deden. Wenthe godt dath ſulueſt ſchreff myth ſynen handen vnd bodt do ſynem volcke tho holdende tho der gnaden. Dath helden dath volck vnd koningen de vor Chriſtus gebordt weren, Moſes vnd Aaron, Samuel vnd Saull, David vnd Salomon de wyſe etc. Ock helden dath de koninge de nha Chriſtus gebordt wherenn, vnd darby de erſte Octauianus Auguſtus, Julius, Tiberius, Gajus, Claudius, Titus, Veſpaſianus, Nero, Domitianus, Alexander, Philippus, Decius, Germanus, Traianus, Hadrianus, Diocletianus, Maximianus, Anthonius, Aurelianus, Conſtantinus vnd Conſtans, Jouinianus, Julius, Theodoſius, Archadius, Honorius, Gallianus, Valerianus, Seuerus, Lucianus, Valerianus, Commodus, Valentynus, Pertramus, Nummerianus, Pippinck de konink vnd ſyn ſone Carolus, de was de leueſte vnd beſte, wenthe he heldt truwe vnd warheidt. Nha eme was ein koninck Lodowicus, Maximus, Theodoricus, Conradus, Ludgerus, Fredericus, Bartramus, Ottho, Luderus, Frederícus. Deſſe koningen ſetten de koninkliken gaue aller Freſen kuſth vnd landtrecht.

Item duſſe nhamen ſtahen nicht nha vorlope der tidt vnd der cronica, dat ſchall nicht hinderen.]

Die XVII Küren.[1]

De erſte kuſt offt koer. Duth is de erſte ludekuſt offt koer vnd giffte offt ghaue des konninges Karolj vnd aller Vreſen, dath eyn juwelick man beſitte vnbeſchedigeth an

[1]) *Friesisch bei Richth. S. 2 ff. Spalte 4.*

Digitized by Google

ſynen gude, ſo langhe dat he des nicht vorbroken hefft myth handen offt munde.

De ander ludekuſt ys, dath men manck anderen hoghen frede helde vnde lauede allen godeshuſerenn vnd allen godesmanen offt godeshuſe deneren. Den frede den koeß men do vnd beleueden by twevndſeuentich punden, dat punth ſchall weſen by vij agrippeſſche penninghenn. *[Bl. 23 v]* Collenn de ſtadt heth ynn dem olden namen Agrippa. Do vordroth vns Vreſen de vere munthe vnd vns beſwerde ock de dure penning, do ſetten wy ſulueſt ſunderghe munte vnd leiden tegen de lxxij punth lxxij ſchillinge Rechtenates offt Kawinges ſlages offt munte. Rednath vnd Kawinck heten de twe erſten munthemeſters de yn Vreſlande penningk ſlogen. Dre punth den fronen offt richter, dat is xxj ſch., dorch des konninges both, vnde des biſſchuppes both lx ſchillinck.

De derde ludekuſt ys, dath eynn juwelick man beſitte an ſynen egen gude vnberoueth, dat ſy denne dathmen one myth rechter ticht vnd tale vnd ſchult ouerwynne, ſo ſchal he doen alß ome ſyn aſinghe domet vnde delet to der lude lanthrechte. Dar mach neyn aſinghe dom delen offt richten, behaluen he hebbe erſten ſworen vor dem keyſer tho Rome to richtende, vnde he ſy ock van dem meynen manne offt der meynheit dar to ghekoren. So horeth om ock to dat he wol ghe*[Bl. 24 r]*lereth ſy vnd wette alle lantkuſte vnd lantrechte. Den ſchall he ock richten dem viande alß dem frunde, dorch des edes willen den he ghefworen hefft, wedwen vnd weſen vnd allen wereloſen luden licklikenn tho helpende alß ſynen geboren derden frunden. Wanneer de aſyghe nheme valſke mede vnd vnrechte gaue, vnd men mochte om dath ouertughen myth twen warhafftighenn tughen, ſo horet ome neynen doem offt recht meer to delende. Wente de aſeghe beteckent den preſter, ſe ſynth ſeende offt horende to helpende all den ghennen de ome ſulueſt nicht helpen kunnen vnd mogen yn rechten.

De verde lantkuſt js, we den anderen berouede vnd an ſyn weer taſtede vnuorfolgeth, ſo breke he dar anne, alß he na beteren ſchall, myth teyn reylemarck; der marck eyn juwelick by iiij weddenn, vnde eyn juwelick wedde by xij penningk, ſo is duſſe kuſt offt koer alle betaleth.

[Bl. 24 v] De v. lantkuſt is, dat allen vrien mannen,

Digitized by Google

to holdende horeth ſynes vader loffguth, ſynes eddelen, ratgeuers, tretknya loffgudt, vnde ſines omes gudt, ſiner oldermoder gudt, myt xij handen vnde weten ſunder ſtriden vnde kyuen.

De vj. lantkuſt is, dath men to holdende horeth koeplant vnd boecklant vnd godeshuß erue myth vij mannen vnd weten. Duſſe manne ſchullen weſen vnberuchtet ſunder meyneden, ock nicht manſlachtich, ock an hoerdome offt ebrekeryge, ock dat he an ſwerthſibbe ſo vere nicht ouertreden hebbe dat he eyner karenen ſchuldich ſy to holdende. Ock paternoſter vnd credo ſchal he gelereth hebben vnd weten, ſo mach he der hilligen erue ynholden yn tughen.

De vij. ludekuſt is, dath alle Vreſenn vrie ſtole beſitten vnd hebben vrie ſprake vnd vrye antworth. Duth gaff vns konning *[Bl. 25 r]* Karolus ouer, vpp dat wy Vreſen ſuuder criſten lude worden, alß wy eghen weren, vnd dem ſuderkonning weren henſich vnd horich alles rechtes tinſes, vnd tegheden vnd de huſlude gulden by afeghedome vnd by der lude lantrechte.

De viij. ludekuſt is, dat neyn huſman offt kerel tegen ſynen herenn to ſtride offt to velde vaer. Warth he des vorwunnen myt rechter ticht vnd tale, ßo is he des dodes ſchuldich; idt ſy denne dat he vorſake, ſo ſchal he ſulueſt twolfte ſick vntſweren. Is idt lanthroff, ſo horet men ome to richtende myt iiij edlinghen vnd myt iiij wynager. Alßo ſchal de huſkerle dem konning richten. De huſkerel ſchal to voren ſweren ſynen herenn, he dorff teghen den konning neynen ſtridth voren, darumme dat oem de konning is tho rike vnd to weldich vnd hefft aller knechte ghenoch, hir vmme vechten alle kempen bynnen konniges bade.

[Bl. 25 v] De ix. ludekuſt ys dar des konnighes both na volgeth, dat vns Vreſen horet fredepennige tho geuende vnd betalende by twe Radenates ſlages vnd Kawinges munthe. Duſſe ſchuldt ſchullen wy betalen tuſchen dat feſt ſanctj Andree vnd des hillighen karſtes dach. We dem konnighe worde vnhorſam offt ſynen vulmechtigen boden, de ſchal duſſe ſchult dubbelth gelden vnd betalen, dar to brickt he xxj ſch. dorch des konniges both. Do dingheden alle Vreſen van konning Karell vnd van den biſſchop Ludtgero, dath ſe ſcholden hebben vij ſtraten rume vnd trecken

Digitized by Google

vnbekummerth ſunth hen to varende vnd wedder to komende, iij to lande vnd iiij tho water. De erſte lantſtrate vpp tho Oldenborg vnd vth to Jeuer; de ander vp to Memyngerforde vnd vth to Emmeden; de iij. vpp to Kouorden vnde vth to Stauerden. De erſte waterſtrate is de Elue, de ander de Weſſer, de iij. de Emmeſe, *[Bl. 26 r]* de iiij. ys de Ryn. Offt yennich Vreſe offte yemant orer koeplude vppe der ſtraten eyn worde beroueth offt angefuchten, gefangen offt gebunden, kometh he to lande geloſeth offt vntlopen vnd clageth he den luden vnd richteren, kumpt dat to van des konninghes haluen, ſo ſchalmen dat betalen vth des koninghes lande offt ſchatte vnd der lude vehe; vnd kometh dat ock to van des biſſchoppes haluen, ſo ſchalmen dat nemen van des biſſchuppes ſchatte offte tinſe vnd vth den tegheden, den vangen oren ſchaden mede tho beleggende vnd ore bande vryen. Dar to ſcholen ome de frane vnde de meynheit helpen.

De teynnde is, dat wy Vreſen behouen neyn herfarth to leſtende dorch des konniges both vnd neyn bothdedinghen vorder ſetten, dan ynth weſten to dath Fly, jn dat oeſten tho der Weſſer, jn dat ſuden vp de Waplen, jn dat norden wente vpp dat haff offte *[Bl. 26 v]* haues ouer. Do wolde konning Karell de lude furder laden weſtwert to Cenciffalen vnd oſtwerth to Hiddesacker [wenthe oſtwerdt plecht Vreßland ſo verne tho ſtrecken vnd weſterdt tho Zutphen vnd Nymwegen, vnd alles weß hir inth middel is ahn der ſeekant her twiſchen den beyden ſteden, vthgenamen Weſtphalen vnd Saſſen, plach in den olden tiden Vreßland tho heten. Hir vmme beropen de Vreſen vaken ehr recht tho Hiddensacker, vnd is belegen in dem lande tho Saſſen ahn der Elue]. Nu ſcholen wy Vreſen holden vnſer olderen kuſt vnd kore vnd der konnigliken gaue als vns konning Karolus yn dem vrien ſthole befolen hefft. So moghen wy beholden vnſe lande vnd lude tegen dat haff vnd tegen dat northere vnd de ſolten ße, offt vns godt helpe. Ock ouergaff vns konningk Karolus, alß wy to voren gheroret hebben, tegen den fredepenning de vij ſtraten rume vnd recken dorch ſtede vnd dorch ſtraten to den beſchutten vnde beſwaren vryen marckeden ſunt to varende vnd ſunt wedder tokomende; jdt ſy den ſake dat dath ſulfft nicht vorbrokenn worde bynnen dem ſulueſten wibbelde myth ſtelende rouende offt ſlaende, ßo horet men ome

Digitized by Google

bynnen dem ſuluoſten wibbelde to richtende. Ock begript men oen *[Bl. 27 r]* myth eyner vntucht vpp eyner ſteden offt ſtraten buten de beſetten vnd beſworen marckeden, ſo horet he to antworden vth der houetworth dar he beſeten ys. Darumme dat oem de koning Karolus den rechten vryen ſtol befolen hefft vnd vrye ſprake vnd vryg antworth, dar vmme dat wy Freſen criſten wurden vnd dem ſuderkonningk henſych vnd horich, by aſegeſdom vnd by lude lantrecht, vnd kofften dar mede eddeldom vnd vryen halß. Wente alle Vreſen oren northerenn Rathbade dem vnfredefenn manne weren todaen tho vorenn.

De elffte ludekuſt is, dat fredde ſchullen hebben alle weddewen vnd weſen vnd all weerloſe lude, alß wyue wanderbroder Romeſokende pelgrymen vnd rechte karenenvaſter vnd ſendeboden vnd all de vorloueth hebben wapen to dregen dorch freden vnd godes hulpe, by teyn marck. Duth ſynt alle fulle marck vnd neyn reylemarck, vnd we *[Bl. 27 v]* deſſer yennich beuechte offt berouede, beter he om myt dubbelder bote, dorch des konniges both, vnd xxj ſch. den fronen tho der konningliken walth.

De xij. is, kerckfrede dickfrede, ock kramfrede, vnd alle warmen ſweſlike truwe laueth vnd vpp gade giffte ſteit, by xxxij reilemarck, dat is viij fulle marck. Vnd we deſſen frede an den anderen brickt, dem ſchal he beterenn myt bote vnd ouerbothe, dorch des konniges both; xxj ſch. den fronen tho der koningliken walth vnde macht.

De xiij. is, dat der lude frede ſteyth by x marck, offt iemanth were de der lude frede vorbreke myt fechtende, de ſchal dar anne beterenn alß de broken hefft x marck, eyn iuwelick marck by iiij wedden vnd eyn juwelick wedde by xij penning; eyn wedde is iij groten: ſo is de kuſt full betaleth.

De xiiij. is, wur eyn vnjarich kint buten landes kometh dorch vorſellinghe offte *[Bl. 28 r]* hertoch, warth denne ſyn erue vorſettet offt vorkofft, vnd offt dat kinth wedder to lande kumpth to ſynen frunden, mach idt denne bekennen broder offte ſuſter vnd weth to nomende vader vnde moder offt ſyn negeſten frunde, vnd mach dat denne ſynes egen gudes iennighen acker bekennen: ſo mach dat kinth an ſyner olderen gudt gaen ſunder ſtride offt wedderſprake, buten lude ſchult vnd bouen des fronen walth vnd bouen alle ethtichte. Darumme wente nicht ſyn moder offt

Digitized by Google

ſteffader, ſyn broder offt ſyn ſuſter, noch ſyn ſwager, ock nicht ſyn vormundth mach des vnjarigen kindes erue vorſetten offt vorkopen, de wile dat dath vnjarighe kindt yn dem elende was. De ghemeynen lude ſchullen oem helpen dat dath kindt yn ſyn egen erue komen moghe ſunder kyff.

Dath xv. is dar des konninges both ouer gheyt, wur eyn man ſo ouele dede dath *[Bl. 28 v]* he nodighe wedwenn offt meghede offt eynes anderenn mannes wiff, warth he myth warheit vnd rechter ticht vorwunnenn, ſo eget dat wiff to bote xij marck, vnd xij marck den luden to freden; dar van ſchall hebben de frone xxj ſch., de twedeell van den luden vnd den derden deell van dem ouerghelde. Duth ys recht dat om ſyne frunde helpen, offt he dat ſuluen nicht enhadde, darumme dath ſe nicht kunnen entkamen offt entgaen eres ghebornen blodes.

De xvj. lanthkuſt ys, dat alle Freſen oren freden myt vee offt beeſten mogen boten. Hir vmme ſchullen wy Vreſen weſen yn dudeſſchen landen buten venckniſſen vnd ſtocken, buten helden ſunder alle pyne. Ock warth eyn vrig Freſe ouerwunnen van den luden myt rechter thale by aßeghedome vnde by ſchulten bode vnd myth keyſers vorloue offt myt vorloue ſynes vulmechtigen boden, ſo ſchalmen ome ſyn *[Bl. 29 r]* forderenn hanth vppen dinxſtapelle afflaenn vmme der twyer daeth willen. Ock hefft he anderenn morth daen alß mortbrant offte nachtdeuerie, ſo ſchall he gelden allen luden to liken dancke myth ſynen egen halße datmen one ſchal vp eyn rath ſetten. Ock hefft he deuerye daen, by Freſen kore, offt dat oem an ve offt beeſten vntſprunghe, ſo horet men one to hanghen. Alſe he denne by dem weghe hanget, ſo hefft he eyns ghegulden den luden vnd fronen, darumme datmen morth myt morde ſchall gelden, dorch der lude kore, vnd datmen dem arghen ſchal ſturen.

De xvij. ludekuſt ys, dath alle Vreßenn dinghen by twier lude thale, de derde by aſeghedom, dat dath alle man wette wat he daen hefft, behaluen viff dingher dar vmme moghen wy Freſen nene wethe beden. Myt iij mannen machmen alle ticht leggeren, behaluen doden vnd openbare dolghe, jdeſt ſchynbare ſchaden, by des *[Bl. 29 v]* ſcryuers worde vnd by aſeghedome, offt by ſyner eghen zelen to leggerende. Idth ſy denne dat he eyne wedde wilkore ghedaen hebbe an eynen worpenen warue, der ghemeynen

Digitized by Google

ſammelinghe, offt an eynen hegeden zenthe, ſo mach he des weddeß neyne wete beden. Wente eyn iarich man mach ſyck myt ſyner forderen hant vorwedden offt vorwilkoren vnd myt ſyner tunghen ſyn recht vorbreken. Hir van vindeſtu na des verndelß koere gheſcreuen.

ffinis der ludekuſt offt koer.

Die XXIV Landrechte.[1]

[Bl. 13 r] Hir beghynnet de xxiiij lanthrechte aller vreſſchen luden to dudeſſcher tungen.

Dath erſte lantrecht aller Vreſen, dat eyn juwelick man beſitte an ſynen eghen gude vnd were vnberoueth, behaluen datmen one myt rechter tale vnd ſake ouerwynnen mochte, vnd he denne vorwardinghe do drier richtigen dinghe offt dre luthdinger myt homode vnd dolſtride vorentſitte de ome van des konniges haluen gebaden is to holdende vnd to hebbende, vnd he nergen der eynn doen wille, noch raeth noch recht, ock neyne dedinghe bidden noch rechtes wil plegen: ſo moeth he hebben frien anganck de dat klage, buten anſprake. Id enſy denne dath he bede der iiij nothſynninghe offt notſchyninghe eyn de den vrien Vreſen horen to donde, dar do he alß ome ſynn *[Bl. 13 v]* aſeghe dome vnd dele to luden lantrechte ſo ſick behoret to doende. Dat erſte: de erſte nothſchyninghe ys, dat ome ſyn beder offt rechtgeuer nicht thogeſecht hebbe. De ander is, dat oem ſyn vyanth den wech thegenſtaen hebbe vnde ghemotet myt were vnde wapene. De derde is, dat ome weder vnd wynth teghen worden were vnd he diken ſcholde teghen de ſolten ſee vnd teghen dat wilde haff. De verde is, dat he ſo kranck were dath he nicht to den dingen komen mochte, ſo ſchal he beteren aſeghes dom vnd ſchulten both vnd ock der lude recht, dat ſynt iij gulden penninge de an Radenates munthe geſlagen ſyn vnd ſcholen alßo ſwar weſen datmen ſe klingen horen moghe ouer ix vake huſes yn eynen becken. Der penninge eyn ſchall hebben de aſeghe, den anderen de ſchulte, den derden de lude. *[Bl. 14 r]* Duth ſyn de iiij nothſchyninge offt notſynnynghe dar de

[1] *Friesisch Richth. S. 40 ff. Spalte 4.*

Digitized by Google

vrige Vreſe ſick mede beſchermen mach vnd konning Karoll ſulfft ſette vnd ouerghaff allen Vreſen to hebbende.

Dat ander lantrecht is, dat de moder mach des kindes erue nicht vorkopen offt vorweffelen de wil dat kinth vnyarich is. Offt ſe duth do by orer frunde rade, wan dat kynt iarich warth belikent ome den de koep, ſo holde idt den koep; belikent he oem nicht, ſo vare dat kinth an ſyn eghen erue vnbekummerth buten ſtride vnd ſunder lude ſchulde. Vnde we dat kynt anvechte offt berouede vp ſynen egen gude vnd erue, ſo brickt he dar anne x marck teghen de lude vnd iij punth den fronen, dat is xxj ſch., dorch des konniges both; vnde alle lude horen ome to helpende vnd de frone, dat dath kinth an ſyn eghen erue kome dar ydt tho rechte horet. Behaluen *[Bl. 14 v]* dat wer dat de moder dat erue vorweffelt offt vorſettet offt vorkofft hadde vmme dre houetſaken offt noden dar ße dem kinde des lyues mede behulpen hadde. De erſte notſake is: wur eyn kinth junck worde gefangen ſuder ouer berch norden ouer haff, ſo mach de moder des kindes erue vorſetten vorweffelen offt vorkopen vnd or kindt loſen vnd ome des lyues helpen. De ander notſake is: alſo dure iar ſynt vnd de hunger ouer dat lanth gheit vnd dat kinth hunger ſteruen wolde, ſo mach de moder des kindes erue vorſetten vorweffelen vnd vorkopen vnde kopen oren kinde ko vnd korne dar me ome des lyues mede behelpe, wente de hunger ys aller ſwerde ſcharpeſt. De derde ſake: alß dat kynt ys naket vnd hufloes, vnd den de kolde winter angeyt, ßo gheyth alle man yn ſyn huß vnd an ſyn hoff vnd an ſynen warmen pizell, vnd dath wilde *[Bl. 15 r]* deerthe ſocht de berchte yn thovlucht vnd den halen boem dat ydt ſyn liff mach redden vnd beholden: ſo beweneth vnd beſchryt dat vnyarighe kynt ſyn nakeden ledde vnd ſyn hufloß vnd ſynen vader de oem raden ſcholde tegen den hunger vnd den kolden wynter, dat he ſo depe vnd ſo dumme myth den iiij noethnaghelen yn der kolden erden begrauen ys vnd befloten; ſo mach de moder des vnyarigen kindes erue vorweffelen vorſetten vnd vorkopen, dar vmme wente ße horet dar plicht vor to donde, ſo langhe alß idt vnyarich ys, dat ydt nicht vroſt offte hunger hebbe vnde ock nicht yn eynen myſliken offt rokeloſen dode vorfare offt vorkome.

Dath derde lantrecht is: wur eyn vnyarich kynth vorkomet buten landes dorch ſellinge offt dorch heertoch

Digitized by Google

offt der gheliken, iffet den dem kinde geſchapen dat idt wedder tho lande kome to ſynen frunden, ßo *[Bl. 15 v]* geyth idt wedder an ſyn eghen erue ſunder wedderſtreuent, buten des fronen walt vnd bouen alle eertichtynghe. Vnd we dath kynt dar vth dryuet de brickt x marck teghen de lude offt meynheyth, vnd iij punth den fronen, dat is xxj ſchilling, dorch des konnighes both.

Dath verde lantrecht: ſo wur vader vnd moder orer dochter eynen brutſchat geuen vnd ſe vthbelden myt orem gude vnd vrien erue, vnd ſe denne dat vorbrachte myt vorkopende offt vorweſſelende vth dem gharden yn eyn andern, vnd den parheynen offt echte gaden ore gudt myſghae vnd ore volck vormereth worde, vnde ſe denne yn dat gudt vnrechte ſpreken wolden: ſo horeth ſe ore flethgaue, dat is bewechlick brutſchat, vnd ore rechte bolthffe offt brutſchat to halende myt twen handen vnd weten vnde myth weten worden ſunder ſtride offt kyue.

Dath vyffte lantrecht is: to weem *[Bl. 16 r]* dathmen lant eſche, ſo antworde de holder des landes myt rechter thale vnde ſpreke: «Dat lanth dat du mi toeſſcheſt vnde dar vmme du my to rechte ladeſt dat koffte ick van N. de tho Roem wanderde; de leeth ome ouer berch boten fell vnde vleſk vnde ſyn liff redden. Nu dorueſtu my nicht furder tho weten dryuen, ick wyl duth egen holden myth ſodanen rechte alß my de aſeghe todeleth vnde dometh to vreſken rechte, dar vmme dath myn frunth is gefaren dorch godes willen an dat ſuderſte konningkrike. Nu ſchal ick dat egen holden myth vij detheden buten ſtride, dat is de by orer warheit ſpreken.» Wath is eyn detheth quere ſupra.

Dath ſeſte lantrecht is: wur twe broder ſynth vnd de eyn nemeth eyn frouwen vnd dar by eyn kynth teleth, ſo beueleth one ore vader ſynes gudes eynen rechten ſwedelun, dath is eyne rechte delinghe, na ſynen daghen, darumme dath dar yo erue liff na lyue, de eyn hant der anderen. Offt de doeth ſo ouele deyth dath deme kynde ſyn vader affelle, vnd oem ſyn vedder will negher *[Bl. 16 v]* weſen alß recht ys vnd bedeth oem mynner deel edtlinghes loffgudes, ſo horet dat kynth denne yn de were to theende myt iiij ſyner moder frunden vnd viij ſynes vader frunden, offte oem ſyne frunde helpen willen. Ock willen one ſyne frunde vorlaten vnd vorthyen, ſo horet dat kynt den fromden man myt ſynen gude to kopende offt medende

Digitized by Google

de myt ome gae tho den wetten ſtaen vnd holde den guden deel des edtlinges lofgudes, dat dath kynth wol eyn halue kneynghe offte lyth forder ſy. Dar is alß na kindes kinth tho des edlinghes loffgudt alß egen kint ſynes vaders.

Dath vij. lantrecht is, dat alle man ſchuldich is to holdende ſynes vaderß naghelaten guder vnd ſyner moder vnd ſynes eddelß loffgudt vnd ſyner oldermoder naghelaten gudt, ſynes derden maghes gudt vnde juwelikes vrymannes loffguth. Offtmen dar bouen anſproke, ſo ſchalmen dat ynholden offt ſweren myth xij eden vnd wetten; dat is lantrecht aller Vreſen. Item loffgudth ys erffguth dath van olderenn tho olderenn angheerueth ys, vt hic ſupra habetur ſcriptum.

[Bl. 17 r] Dath viij. lantrecht is: wur menn benedden warpeth vpp eynen man de nenen dolch offt jegenwordige ſchynende bloethlopende wunde hefft, vnd men ſecht he ſy myt kulen offt ſtaken al toſlagen, ſo machmen dat ſulff xij. entſweren. Offt dar dolch edder yegenwardige wunde ys, vnd men des toſteyt, ſo moth de erue ſynen derden mach anleden myth xij manne wetteeden, ſo mothmen oen gelden. — Duth ys ock dat viij. lantrecht, dath eyn juwelick erue mach toſtaen ſynes derden mages daeth myt twe weteden. So wat dar den vnder beſcheen ys, bloetlopende wunde offt doeth, ſo mach de derde mage na des andern dode ſpreken, tho ſteua mach he ſtaen, wede mach he beden vnde recht mach he vmme ſynes derden mages daeth vntfanghen. Ock mach eruen eynn juwelick lyth ome ſynen derden to dode vnd dollinghe myth twen deetheden, dar vmme dat he nicht mach entgaen ſynen ghebornen blode.

[Bl. 17 v] Dath ix. lantrecht is: wur eyn man ſo vere anghefuchten warth dath he blodich ſta, offt dar to lepe ſyn geborne frunth vnd furder vechtet alß erber vnd nutthe ys, vnd oem ſyn frunth den wil vallen laten vnde to den wetten dryuen, vnd ſecht: «Du hefft dat gefuchten vmme dyne oerſake offt olden nit», ſo is he aller negeſt der beyden den wetten de den anderen hulpen hefft vnd ſecht he hebbe ydt nicht vmme oerſake vnd olden nit ghedaen, men dorch orer beyden zibbe willen vnd hemelicheit. Vorth ſchal he gaenn, gheechta ſchal he gelden, wundinge ſchal he beteren, ſynen frunth ſchall hee vth der ſake helpenn.

Digitized by Google

Dath theynde lantrecht ys: ſo wur men eynen eghen man betigeth der drier wende ticht, brandes offt roues offt deuerye, des derden wordes, dat ys dre mael na malckanderen, ſo ſchal ſyn here vor one ghaen vnd yn den hillighen *[Bl. 18 r]* ſweren eyn eth dath ſyn eghen man der ticht ſeker vnde vnſchuldich ſy. Offt ſyn here one wolde vorthyen vnd nenen eth doen, ſo ſchal de eghen man eyn heet iſeren dragen, wente he mach yn den weten neyn hoger recht doen offte werckenn offte bedenn.

Dath xj. lantrecht is: ſo wur eynn daeth ghedaen warth van eynes perdes houe offte eynes rindes horne vnde van eynes hanes clawen offt van eynes ſwines thene vnd bytende, vnd de denne wolde vorſeken deme dath beeſt ys: ſo is de kleger neger den weten, ydt hebbe ghedaen des anderen ſullfft beeſt offt der, alß he ome der ticht bethyet. Vorth ſchall he ghaenn vnd den ſchaden beteren; dar mach den fronen neyn broke van boren tho hebbende.

Dath xij. lantrecht is: wur eyn ticht gelecht warth van perdes houe offte van eynes rindes horne offt van hanen klauen offt van ſwines thenen, offt dath dar eyn vnyarich kyndt deyth, offte *[Bl. 18 v]* dat eynes mannes vnechte wiff doth offt eynn egen kerll deit, offt dar wurde furder eynn arch daeth gedaen ouer rugges myt ruggewardigem wapen vnd vndanckes: ſo ſchalmen der daeth eyn juwelke toſtaen vnd boten, ſo machmen den fronen dar nenen broke aff boren. Wilmen ſe vorſeken, ſo ſchalmen ſe yn de weten myt xij manne entſweren offte xij eden.

Dath xiij. lantrecht is: we dar anfechtet offte berouet weddewen offt weſen vnde wereloſe lude, ſo ſchal men dath myth twe boten beteren, den luden den frede bi x ludemarck vnde iij punth den fronen, dat is xxj ſch., dorch des konniges both; vnd alle de daghe de he myth deme roue beſittet, ſo ſchal he den fronen geuen xx ſch., darumme dat ſe is an des konniges mundelynge offt vorbiddinghe. Ock ſo dorff neyn weddewe offt ore kynth antworden vmme lanth offt vmme —[1]), ock vmme neyn thale, eer dat kynth yarich ſy. Dar negeſt *[Bl. 19 r]* ſchullen ſe antwordenn vmme alle de klafft de men one van rechtes

[1]) *Lücke der Hs. A, siehe Laa.*

Digitized by Google

haluen tobringet offte ſpreketh by aſegesdom vnd lantrechte al tydt.

Dath xiiij. lantrecht is: wur eyn man angefuchten warth ſo dat he fluet vnd loppt yn eynes mannes huß offt hoff, vnd bedeth dar vth he wil beterenn wes he brokenn hebbe, ſo is dat alle dubbelde bote darmen den ſchaden mede beteren ſchall de dar ynne daen warth, vnd fredevaſt; vnd eyntfoldighe bothe de dar vth gedaen warth, vnde dar to fredeloeß offt vnbroecklick.

Dath xv. lantrecht is: wur men eynen man bethyet des ſwartabanda offt der hogeſten wapeldumpe offt iennighen man beſchuldiget myt eyner houetlogene, wil he thoſtaen, ſo ſchal he jechta boten myt xv enſa, eyn juwelick ys xxj penningk. Wyl he ouerſt vorſekenn, ſo ſchal he myt iiij manne vnd wetten vntſweren, de viffte ſchal weſen eyn veeeth. Quod ſit tale vide ſupra, vide folio quinto. Item eynn ſwartabanth is dathmen ome ſyne hande vppe den rugge bynth, de ogen tho, den reepp vmme den halß; iſte terminus habetur hic ſupra xv.

[Bl. 19 v] Dath xvj. lantrecht is: wur eyn man offt eyn wiff ſteruet vnd ore erue vnd anderſt ore guth nalaten vnd ſe beechtiget ome myt kindertelinge, leuet denne nicht vader vnd moder, broder offt ſuſter, kinth offt kindeskynth vnd der hemelikeſten frunde neyn, ſo ſcholen de allike hemelike frunde tho der were theen, ore hemelicheit dar to reken. Synt ſe denne allike hemelick offt ſibbe, ſo ſchullen ſe to like dele antaſten, behaluen offt eyn der frunde qweme de der ſibbe aller hemelikeſt were, de ſchal dat loffguth nemen. Offt dat ock nicht were, ſo delen ſe vnder one de lude, alle dar na dath ſe hemelick ſyn offt ſibbe.

Dat xvij. lantrecht is: wur eyn man ſyn gudt deme anderen to bewarende deit, ſo is dat recht dath he idt ome wedder ouerlanghe des ſuluen daghes alß he dat effchet offt wedderhebben will. Dat wer denne dat ydt ome affhendich worden were van drierleyge houeth*[Bl. 20 r]*noden offt ſaken, alß roef branth offt nachtdeuerye. Offt dat fromen luden kundich were dat ome ſyn egen gudt ock dorch roff branth offt nachtdeeffte mede entrucket ſy, ſo dorff he dar vmme neyn antworth doen, wente dar mach neyn man eynes anderen gudt furder yn plicht nemen alß he ſyn eghen gudt deyth.

Digitized by Google

Dath xviij. lantrecht: ſo wur eynn wiff eynen manne thyet dat he ſe nödiget hebbe, will he toſtaen, ſo betere he ore myth fuller bothe, ſo ghelde he ſe twede. Will he ock vorſeken, ſo ſchal he vntſweren myt viij handen ſyner korefrunde vnd wetten, ſo behouet he nene bothe to geuende, ock is he ſulueſt nicht vech vel veghe ſynes halſes.

Dath xix. lantrecht is: offt iennich man wolde vechten yn herefreden, wan de meynheit vorbodet ys offt de ratgeuer, den ſchaden ſchall he beteren myth dubbelder bothe, vnd den luden den freden, vnd iij punth den fronen, is xxj ſch.

[Bl. 20 v] Dath xx. lantrecht is: wur Northman, ideſt viant, in dat lant lopet vnde eynen man vanghen vnd binden vnd buten landes voeren, vnde oen dar to dwingen dat he hus berne offt wyff nodigeth offt eynen man dotſla offt eyn godeshus berneth offt wat he ledes don kan, offt he denne vntfluet offt gheleidet warth vnd he wedder tho lande komet tho ſynen frunden, ſo willen one de lude anſpreken vnd de ſyne vmme den groten morth vnd dat qwaeth dat he daen hefft. So mach he vor dath recht gaen vnd thoſtaen vnd ſeggen, vnd eynen eth yn den hilligen tho ſweren is he plichtich, dat he dat alle daen hebbe by der noet alß oem ſyn here gebadenn hadde; wente he was ſynes egens liues vnde lede vnmechtich. So moghen one de lude vnd de frone to dem halſe nicht ſoken noch de ſyne, darumme wente de frone mochte ome nicht vryhalſes waren; eyn juwelick moth doen alß ome ſyn here hetet, vmme des leuendes varlicheit willen.

Dath xxj. lantrecht is: tho weme *[Bl. 21 r]* dathmen erue eſketh, ſo antworde he dem gennen de dat esket vnd ſegge: «Dat lanth darumme du my to rechte ladeſt offt eſkeſt, offt my afnemen wuldt, dat hebben my gheerueth myne olderen myn oldevader offt myn oldemoder.» Offt he wedder ſpreket van weme dat oem angekomen were, «vnd my vorſeket vnd ſecht, ick ſchulle ße noemen, ßo nhome ick ße, ſo mach ick dat erue ynholden myth twen deetheden ſunder ſtride vnd vorder anclaghe offt anſprake.»

Dath xxij. lantrecht is, dath edelß wyues munth ſteit by viij punden vnd by viij enſa vnd viij penningen; dat is recht aller Vreſen.

Dath xxiij. lantrecht is: ſo wur eyn frouwe yn der borth angefuchten warth, vnd hebbe eer nicht gedaen blot-

Digitized by Google

latinge offt blotlopende wunde, neynen doth offthe dollich vnd ock anders nene mordtdade, vnd ſe ſo vere angefuchten worde yn des kindes borth dat dath kinth afliuich worde, offt he toſtaen will, ſo ſchal he dath gelden myth ghelde vnde myth ouerghelde. *[Bl. 21 v]* Dath ouergelth myt xij marck to leſtende, vnd der frouwen ore wedaghe myt xij marck to beterende, vnd den luden den freden vnd den fronen iij punth. Ock offt ſe afliuich worde, ſo ſchalmen ſe ſeuen maell gelden, vnd iij punth den fronen vnd viij enſa vnd viij penninge. Offte men ock vorſaken wolde, ßo ſchal he ſick entleggen myth xij man an den weten, offt he gha ix kore an. Ock wil he der ordelen nergen eyn doen, ßo wiſem one eynes beres kindes kamp dre etmale dar mede to vechten, offt eyne ßone alß by afeges dome vnd by ſchultes bode vnd by der lude rechte dat dath ſo ſy gotlik.

Dath xxiiij. lantrecht is: ſo we to dem anderen vareth des nachtes to huſe vnd to haue, ſlapender tidt vnd by vnwiſſe wakende, dat is de hunt, myt eyner gloyender gloeth, vnd alle dat gudt vorbranth dat de man hefft yn huſe vnde yn haue, vppe der were vnd vppe werue, offt he dath toſtaen will, ſo ſchall he komen to der vere horne eyner juwelliker myt x marck, wedde ſchal he *[Bl. 22 r]* bothenn wedder de lude, vnd tho der herſtede myth ſyner houetleſſena, ideſt halfloſen, vnd deme manne ſyn gudt tweuelt betalen alß he dat myt ſynen naberen holden vnd betugen kan. Offt he dat vorſeken wolde, ſo ſchal he tho der vere horne juwelick an ſtride wedderſtaen vnd tho der herſtede myth deme vifften kampe betalen, wente morth ſchalmen myth morde kolen, vppe dath men yo den argen ſture vnd ſtraffe.

Duth ſyn de ſouentein ludekuſt vnd de xxiiij lantrechte de alle Vreſen myth orem gude kofften vnd bruken ſchullen myth rechte offt ße mothen; wente konningk Karoll both dat ße alle rechtuerdighe dinghe helden ßo langhe ße leueden; vnd we one des rechtes berouede dath he beroueth worde vor godes oghen vnd alle godes hilligen hymmelrikes vnd erdtrikes ynn ewicheit Amen.

Digitized by Google

Die Rüstringer Küren.[1])

[Bl. 30 r] Hir volgeth na vnd beghynnet de xvij lantkore des Ruſtringhenn landes.

Do wy Vreſen criſten worden, do ouerghaff vns konning Karell, dath ſo woer dath de lude eynen koer koren dath de ſtede vnde vaſth were, by landes vorleggenth vnde lyue. Do koren de Ruſtringhen den kore de oren lande nutte ys vnde vere vnde gudth vnde vrame.

Duth ſyn de olden koer.

De erſte koer. Duth is de erſte koer, vnd waerth myth eden beſworen, dat alle man frede hebbe an ſynen huſe vnde haue bij ij gichtighen ghelden vnd bij 200 marck to holdende.

De ander koer. Duth is de ander koer, vnd waerth myt eden beſworen, datmen ame lande neyne walth-*[Bl. 30 v]* brande do. Alß mannich huß men vorbrant ßo mannich hundert marck to freden; de vtwaga to gelden alß ſyn ratgeuer bewilleth, ſyn ynguth all to ſammende yntoholdende yn den hilligen, dar negeſt ſynes ratgeuers liinghe dat he recht geſworen hebbe.

De derde koer js, we eynen man doet ſlaet vnd des nicht toſtaen will, dat he xxx marck breke; vnd we dar na one huſet vnd hauet, dat he yo vmme dat huß hundert marck breke.

De verde koer js: wur de ratgeuer eyn meynheit vorbadet vmme nutte, dar ſchall weſen frede to vnde aff den werue, by twe gichtigen gelden vnde 200 marck, alle heroghen mannen.

De viffte koer js: wur eyn man dorch nodt ſyn liff vnd gudt wereth vnd den eynen man ſloghe, vnd duth

[1]) *Friesisch bei Richthofen S. 115 ff.*

Digitized by Google

wette de *[Bl. 31 r]* ratgeuer de bynnen deme verdendeel des karſpels ys, dat he ſick vth der noth wereth hebbe, ſo hefft he neynen frede ghebrokenn.

De ſeſte koer js: wur twe echte gaden ſynt vnd ße kinder hebbenn geteleth, vnd orer eyn vorfelle, dat der kinder eyn juwelick dat eyn den anderen erue; ſteruet dat leſte, datmen dat guth entweyg dele.

De vij. koer js: we myth knechten an eyn godeshuß vareth vnd dath beſettet, de brickt hundert marck. Ock deith he iennighen ſchaden bynnen dem godeshus offt buten, dat is al dubbelde bothe vnde broeke.

De viij. koer js: wur eyn man ſyn echte wiff vorlethe vnd neme eyn andere yn, de brickt hundert marck vnd ore xx marck to bote; behaluen ße ſynth mit rechte enttweyg geſcheden.

[Bl. 31 v] De ix. koer js: we eyn wiff myt walth neme vnd bouen oren willen, vnd ſe van ome keſe ſteffganges, ſo eghet ße viij marck ſuluers to bote, vnd viij marck den luden to frede.

De teynde koer js: wur men eynen deff vangeth myt der deuighen haue an dem buſſen offt vppem rugge, dat he ſynen halß loeſe myt xxx ſchilling wicht goldes; dath maket xv witte marck.

De xj. koer is: wur de blote vechtet vnd eynen manne ſynes lyues beroueth, dat ſyne frunde den man gelden myt xx marck; de frede vnd dat ouerghelt ſteit vp des bloten halß. Dar na we oene huſet offt herbergeth offt vore vntholt, 100 marck den luden to freden, vnd dat ouergelt den frunden des doden mannes.

[Bl. 32 r] De xij. koer is: we des nachtes eynen anderen bernet, dat he to deme rade gha ſtotten, offt kampwedde do, offt lx man eden, offt gichtlick gelt mede to beteren. Wart he vnſchuldigen betegen, x marck egeth he to bote; wart he ock ſchuldich, hundert marck den luden to freden, vnd dem manne ſynn guth dubbelth tho betalende.

De xiij. koer js: wur de raetgeuer miſſareth dorch bede offt penninge dat he vnrechte dinghe an des landes kore wende, vnd des beſchuldiget worde myth rechte, de ſulffte brickt viij marck to den luden, vnd dar negeſt nummer an ratſchop tho komen. Vnd welck man de bouen des ratgeuers vorbedinghe ouerfallet iennigen man, de breckt xxx marck, vnd alle de om volgen eyn juwelick x

Digitized by Google

marck to broke. Ock welck olderman offt dickſwören der wedde gycht tegen*[Bl. 32 v]*ſta offt ouerthee dath de ratgeuer lyth, dath he ße ſuluen ghelde vnde betale.

De xiiij. koer js: al vthfare buten Ruſtringe orloue ſtaen by hunderth marck; weppellinge frede, ſchipfrede by xxx marck. Alle man vnd alle ſendeboden den freden alſo hoch alß eyn Ruſtringe deme anderen to holdende.

De xv. koer ys: wur eyn preſter offte eyn ſchulte offt anders yennich man de eyn lenguth van dem houe hadde, offt he vorefelle vnd kinder ghetelet hadde de dat lenguth vpnhemen mochten, offt yemant were de den rechten eruen dath guth entwunne, de breket hunderth marck yn broke.

De xvj. koer is, datmen an deme lantfrede offte lantfolke neyne klecke, hoc eſt lange ſphere offt ſpeytze, dreghe; *[Bl. 33 r]* ſo we dar mede ſloghe eynen man, dat he den twye ghelde vnde hebbe twe hundert marck gebroken to freden allen Ruſtringen.

De xvij. koer is, datmen an dem lande neyn lanck meſt draghe; we dar ock eynen man mede ſloghe, dat he den twye ghelde vnd men oem ſyne furderen hant vppem dinxſtapelle affloghe vnd houwe. Ock wundede he dar mede eynen man, dathmen ome dat meſt dorch ſyne forderen hant ſloghe mydden in Ruſtringer lande vor allen Ruſtringhernn.

ffinis der xvij koer ime lande tho Ruſtringhenn.

Die Neuen Rüstringer Küren.[1]

[Bl. 33 v] De nyen koer des verndeel landes Ruſtringen bouen der Yade.

De erſte koer denn korenn hefft dath verndeel bouen der Yadenn: wur dat kometh eyn arm man to rechte klagende, datmen dem erſten ſchal helpenn vnde richten alſmen dem riken.

De ander koer js: wur wellick ratgeuer deme armen des weygerth, ſo ys he alle ſchulden entghangen.

De derde koer js: we dar vechtet de ſchal vechten vp ſynen egen halß, ock ſyne eghene hauen.

[1]) *Friesisch bei Richthofen S. 117.*

Digitized by Google

De verde koer ys, datmen alle doethdolghe vnd all houethlemmede de dar fynth graffellich fchallem bynnen vj weckenn vorborgeth hebbenn.

[Bl. 34 r] De viffte koer js: wur eyn rikeman eynen anderen man fyn lyff beroueth, vnd der daeth wart eyn recht bone ghemaket, wil he den bynnen de vj wecken dat liff myt den freden to geldende nicht bekennen, ßo wur men one denne begheyt, to dorppe offt to felde, to huyfß offt to haue, warth he denne wedder flagen, dat liff fchal wefen fredeloß vnd de halß fchall liggen thegen den anderenn. Valth he ock yn eyn huß, vnd men one dar funder hufbroke nicht vth nemen konde offte funder brande, de dar breket offte branth, den fchaden fchal he beteren myt eynfoldigher bote vnd blyuen vrig van allen freden, alfo to beterende alß de ratgeuer kenneth. Ouerftunde iemant den blotdedingen de dar ys eyn here gheldes vnd fredes, he fy arm offt rike, yennich man bynnen hufes offt buten, all dat he hefft gefuchten dath moth he boten al to fammende vnd den freden.

[Bl. 34 v] De fefthe koer: wur de blote velleth eynen man, warth he tohant begaen, fo moth he betalen myth deme halfe vnde dat liff moth ock fredeloß blyuen vnd nenen frede hebben.

De vij. koer js: offthe yennich man wreket fynes frundes doet vppe eynen der hemelikeften frunde des bonen offt dotflegers, dat liff moth he gelden alft gefallen ys vnd twier hogher frede, offt dath fchall vppe fynen eigen halß ftaen.

De viij. koer js: wur eyn blot man eynen dotflach deyt, vnd hefft vader vnd moder, fufter vnd broder, vnde alle ore gudt fy vngedeleth, fo fchall de ratgeuer offt olderman dar ouer wefen vnd delen one dath gudt to rechte, vnd doe des doetflegers deel den yn de hanth den ore frunth doet ys. Wert ock hir negeft wedderumme gefellet de hantdadighe, dath *[Bl. 35 r]* gudt fchalmen wedder yndoen darmen dath vth gehalet hefft, fo licht de eyn teghen den anderen doden halß.

De ix. koer is: fleyth dar eyn men doeth ij offt iij offt wo vele dar fynth, vnd will offt kunne ße nicht alle gelden, fo fcholen orer alle liff vppe des eynen halfe ftaen vnd anderft alle frunde vnfech blyuen.

Digitized by Google

De x. koer js: flaen orer iij offt iiij, myn offt meer, eynen man, vnd de hande alle bloet fyn, worden ße alle wedder vmme flaghen vmme den eynen halß, dar yegen fo moten ße liggen, fo vere dath ße alle werden to bonen gemaket offt alle myt dem halße beworpen. Wil orer eynn offt twe oren anthael gelden vnd den freden beteren, horfam fchullen ße blyuen vnd des nethen.

[Bl. 35 v] De xj. koer js: alle denn fchadenn den de blote vechtet an wundinge, fo vere alß de bote gefunden wart bynnen xx marck, myn offt meer wo dat ys, wart he denne myt rechte vorfolgeth, vnd he will offt moghe de bote offt broke nicht vullentheen vnd betalen, warth ome denne fyn liff benomen, myt xx marck fchalmen one gelden, vnd de bote fchal vore ane dat gelt ftaen, vnd dat liff fchal fredeloß blyuen. Wundet he ock eynen man fyner feß leden eyn, offt houwet he aff, edder oem fyn ftiff vnd ftack offte graffellich, alßmen one vindet xx marck to bote, vnd de blote der bote vnd ock des freden werde ouerherich, wart oem fyn liff denne darumme vntwunnen, geltloeß vnd fredeloß fchal he bliuen vnd liggen wor vorghefproken ys.

De xij. koer is: wur eyn olderman doeth eyne lienghe vnrechtferdigen *[Bl. 36 r]* vnd de ratgeuer wil ome nicht folgen, fo fchal he hunderth marck breken den luden; fo fchal he ock wefen vech vnd fredeloß van den luden gelick offt he eynen man dothflagen hebbe. Warth he denne geflagen, myth eyntfoldigen gelde fchalmen one gelden; de frede vnd dath ouergelth fchullen dar aff vallen den verndell bouen der Yaden. Vnd all Ruftringe de dar komen klagende yn dat verndeell bouen der Yaden fchalmen myt alfodane rechte antworden als dat verndell bouen der Yaden koren hefft, alßodane recht to geuende vnd tho nemende alß yn deffer kore ghefcreuen is.

ffinis de xij oldenn koer.

Die 5 Wenden zur 17. Küre.[1]

[Bl. 36 v] Item marcke duth wol: de Frefen dingeden van konningk Karell dat ße wol moften alle faken myt weten

[1]) *Friesisch bei Richthofen S. 33 ff. Sp. 4.*

Digitized by Google

van ſick wyſenn, vthgenomen viffleigge de ſyn allen Freſen heill vnd nutte.

Dath erſte: wurmen lychtes daghes by ſchynender ſunnen ij herefanen offt hode vppe richtet vnd twier here volck myth afflatinghe to ſammende then, watmen dar vechtet an dolgen ys all gicht offt tughet.

Dath ander: wur eyn wiff genodighet worde, vnd vpp oren ſcricht offt ropenth volck volghede offt de frane vnd ße gehoret worde, ſo iffet alle gicht; tom erſten der frouwenn oer weddergelth, den luden den freden vnd dem franen ſynen ban offte bothe.

Dath iij.: wurmen eynen deff vanget to hale vnd to horne vnd om neme an dem boſſem off vppe deme rugge de deuerye, ſo mach men darumme nene wete beden to donde.

[Bl. 37 r] Dath iiij. is: wur eyn vor gerichte offt vor dem gehegeden zeente eynes dinghes toſteyt, dar mach he neyn wete meer vor bedenn.

Dat v. js: wurmen eynen muntemeſter bevindeth myt valſkheyt an ſynen ſchryne offt ſchatte offt an ſynen bighordell, ßo mach he darumme neyne wete beden.

ffinis horum quinque articulorum.

Münzwerte.

[Bl. 41 r] Hir beghinneth de tall vnd itlike bedudinge des aſebokes vth deme freſſchen vppe dudeſck.

Eynn penningk.

Eynn penningk is dat verde deel van eynen grothen, edder iiij penningk ys eyn grothe.

Cona.

Eyn cona is dat verde deel van eynen penning, hoc eſt eyn hellingk ſcharff verdingk, benedden dem holen lyue edder midderen des holen liues.

Loeth.

Eynn loth is xij ſware offte penningk.

Schillingk.

Eynn ſchillingk bouen der midderen an deme houede vnd an der borſt ghefunden is iij grote, vnde dar benedden ſo is de ſchillingk ij grothe vel viij ſwarenn.

Digitized by Google

Schillinck cona.

Eyn ſchillinck cona is eyn penning vel j ſwaren. Item ix ſchillinck cona js eyn loth vel xij ſware.

[Bl. 41 v] Eynn pennink wicht goldes.

Eyn penninck wicht goldes is j loth vel xij ſwaren.

Schillinck wicht goldes.

Eynn ſchillinck wicht goldes, wan idt gefunden warth benedden viij ſchillingk wicht goldes, is x grote. Achtehaluen ſchillinck wicht goldes is viff vulle marck, xv is x marck, xxx is xx marck.

Enſa.

Eynn enſa is eyn twede loth vnd twe enſa ſynt viff grote vnd xx enſa ſynt v verdinghe myn vij ſchillinck cona.

Punth.

Eynn punth is vij ſchillinck cona, ys vij veringk.

Wedde.

Eynn wedde is iij grote. Item de fulle marck witte marck edder gelthmarck, eyn juwelick is viff verinck myn j ſwaren, vel xvj ſchilling is de fulle marck. *[Bl. 42 r]* De reilemarck is xij grote myn ij ſwarenn. De weddemarck is xiij ſchillinck. De leinmarck is xij ſchillingk. Eynn enſe is ij grothe. Theyn reilemarck is iij Bremer marck vnd viij grote. Trymme marck is xiij marck vnd derdedeel j marck.

Eyn veeeth is myt ſlichten worden vulborden den eeth denn de anderen daen hebben. — Item dre vuſtflaghe breken yme lande tho Wurden, vnd nicht meer, is iij rinſche gulden xij grote. — Item eynn boemflach is ij Bremer marck, ock eynn ſwymeflach is ij Bremer marck.

Die Bußtaxen.[1])

[Bl. 42 v] Hir beghinneth de bothe in Fretzlant.

§ 1.[2]) Haertoghenn. By den haren togen is viff ſchillingk vnd iiij penningk, offt men ſchal dat myth twen eden vntſweren offte vntgaen. Eynn ffuſtflach is ock ſo

[1]) *Die Bußtaxen der nd. Rüstringer Rechtsquellen enthalten in ihrem ersten Teile eine Übersetzung der allgemeinfriesischen Buß-*

Digitized by Google

veele, vnd is eyn flach der dufynge offt doffheith des mynfchen. Eynn bedeckede offt vorhalene blotlatinghe is ock fo vele alß viff fchillinghe. Eynn fchynlike blotlatinghe bynnen klederen is x fchillingk vnde viij penning, offt myt twen eden fchalmen entgaen. Eyn fchinlike blotlatinghe buten kleideren is x *[Bl. 43 r]* fchillink vnd ix enfa, offt iiij ede vntfwerenn. Eyn mathe dollinghe wunde bynnen klederen, dath is eyn wunde de eyner kothe eynes vinghers lanck is, de is xij fchillingk, offte iiij ede. Eyn mathe dollinges wunde buten klederenn is viij penning vnd x enfa, offt v ede entfwerenn. Eyn wunde vor deme vorhouede ouer de dre rumpelen offt rugas, eyn juwelick is v fchillingk. De haer affnidenn bouen yn dat vorhouet dat is iiij enfa tho bothenn. Alle tidt kaell to blyuende is ock fo vele, iiij enfa. Dre knaken geferigeth offt broken is xij fchilling, myt eynen ede yntoholdende. Drier knaken vtganck vth der wunden ghewadet offt gehalet is ock fo vele alß xij fchillingk. Drier fenen weghe is xij fchillinck. Der drier lede weghe eyn juwelick is j punth, funder ede. *[Bl. 43 v]* Dath houet dorchflagen, de doerghanck der bregenpannen is xij fchillingk. De jnulothe des blodes is ock xij fchillingk. De hellembrede, dat is de hueth de ouer dat bregen is, is ock fo vele, j rinfck gulden. De houetdufinghe is xxxvj fchillinck, dat fynt iij r. gulden. Wedderwandelinghe is ock fo vele alß xxxvj fchillinck. De woltßene des halfes ys ock fo vele alß xxxvj fchillingk. Abel ad incepta, dat is eynn wunde de bunckuaft is offt de yn edder vthgroet ys, dat is x fchilling, funder ede. Heeth vnd kolth nicht mogen vordragen ys x fchilling, myt eden yntoholdende. Quinque fenfus. De viff fynne dar ynne lettinghe is xxxvj fchilling. Duth fyn de viff fynne: feen horen ruken fmecken taften.

[Bl. 44 r] § 2. De ouerfte ogenbrane offt ogenleth geferiget is iiij enfa. Dat vnderfte ogenleth geferigeth ys v fchillingk vnd iiij penningk. Des ogen ynfchade is xxxvj fchillinck, is iij rinfche gulden. Staleblint is ock xxxvj fchilling. Dat oghe ghans blint ys hundert fchillingk, ys xxiiij

taxen in der Rüstringer Recension (vgl. Richthofen S. 83 ff. Sp. 4). Mit S. 174 Z. 37 Hir volget Inftepi *setzen dann die speziellen Rüstringer Bußtaxen ein (Richthofen S. 119 ff.); schon in der jüngeren rüstringer-friesischen Rechtshandschrift von 1327 beginnen sie mit den Worten* Thi inftapi, *die in der nd. Übersetzung als Titel des Ganzen verwandt werden.* [1]) *Die Paragraphenzählung stammt vom Herausgeber.*

Digitized by Google

rinſche gulden ij ſchilling. Dat oghe myt allen alſe ogenappel vthgefallen is xx gelthmarck. Offte dat oghe wer alle blinth vnd noch anſittende, ſo ſchalmen alle daeth de men myth rechte dar an betellen kan ſcrifftich doen vnd reken. De erſte is de ankame vnd de is x enſa vnd viij penningk. *[Bl. 44 v]* Dat oghe behaldenn men togefloten myt deme oechlede, edder eyn oghe datmen nicht todoen kan, offte dat ſchentlick ſchade is vnd alle tidt bewechlick, is xij ſchillingk; eyn juwelick vor de ſchentlicheit x ſchillinck. De wedderwandelinghe is xxiiij ſchillingk.

§ 3. Oer dorchgeflagen. Offte dat oer dorch is geſteken offt geſchoten, ſo is de anghanck x enſa vnd viij penning, vnde de vthganck ock ſo vele, x enſa. De griſtel des oren, ideſt cartilago, vntweye is iiij ſchillingk. Eyner frouwen dat oer vthgerethen is x enſa vnd viij penning, offt iiij eden. De ſtemplinghe, ideſt pro truncatione auris, is xxxvj ſchilling, is iij floreni; vnd graffal is ock xxxvj ſch. Offt dat oer gans aue is, ſo is de bothe xj geltmarck vnd ỿ ſchillinck *[Bl. 45 r]* vnd iiij penning, xv grothe.

§ 4. Den baerth vorbranth offt vorſengeth vnd den knoep den men dar anne drecht afgebroken, eyn juwelick is v marck vnd ij enſa.

§ 5. De neſen dorchgeſchotenn offt ſteken, ſo is de inghanck x enſa vnd viij penningk, vnd de vthganck ock ſo vele. De inner mundt, ideſt kerffelle, eyn juwelick xij ſchillinck to boten. De greſtelle is iiij ſch. Dat bloeth vth beiden nuſteren gelopen is xij ſchillingk. Der drier (damme) graffal juwelkes bote is xxxvj ſchillingk. De wire, ideſt ghagel offte thenenvleſk, vthwendich dorchgeflagen x ſchilling vnd viij penning; de bynneſte wanth is xij ſchillinck; des blodes inloepp is ock ſo vele alß xij ſchillinck.

[Bl. 45 v] § 6. De theenn. De iiij vorenſten thene graffal offt aue eyn juwelick vif marck vnd x enſa. De anderen bynneſten thene aff eyn juwelick is xxxvj ſchillingk. Offte oer de erua, dat is de wortelle, ſteit vnd de ſtapel aue is, eyn juwelick der viij thene, alßo (idt) yn deme vorhouede is, eynes juwelliken bote iiij marck vnd xxxij penning to boten.

§ 7. Des baerdes homlinghe is v marck vnd ij enſa, offt iiij eden vnd de viffthe ſchall weſen eyn veeth. Eyn veeth is myth flichten worden vulborden den eth den de anderen ghedaen hebben tho voren, alß de tughe ge-

Digitized by Google

daen hebben. Des baerdes anfanck is x ſchillingk vnd viij penningk, offt iiij eden to ſweren; is xxviij groth.

§ 8. De tunghen afgehouwen offt afghefneden ys eyn tweda gelth. De wyre *[Bl. 46 r]* affghefnedenn is xiiij trymmen marck, dat is xiij marck vnd eyn derdendeell eyner marck to bote geuen.

§ 9. Dath houeth. We ghewundet warth vppe dat houet, douet dat oer dar van, ſo is de bothe xiij marck vnd eyn derdedell eyner marck. So mothmen dat ander ore yn plicht nemen eyn iar vnd eynen dach, ſo is de bote xxvj marck vnde tweda marck.

§ 10. Halßfenen. Vor de halßfenen woldewaxe is xxxvj ſchillink. Dar van ſynt ome vorargerth ſyne viff ſynnen: dat erſte, dat he ſo wol nicht ſeen kan; dat ander, he ſo wol nicht ſmeken kan; dat drudde, he ſo wol nicht horen kan; dat verde, he ſo wol nicht ruken kan; dat viffte, he ſo wol nicht volen kan: der juwelick to bote is xxxvj ſchillingk. *[Bl. 46 v]* Darnegeſt dat he ſo wol nicht weſen kan an dem bade an deme bedde, ame wegge vnd wagen, an dem weghe vnd ame water, ame huſe an godeshuſe, myth ſyner frouwen ſo wol nicht doen kan alß he eer mochte, nicht by fure offt an iennigen dinghen, alß he to voren mochte vnd plach: ſo is der xj wende eynes iuwelken bote xij ſch.

§ 11. De arme. Item offt de arm gans lam is, ſo is de hogeſte lemmede xxxvj ſch., de middeſte is xxiiij ſchillingk, de mynſte is xij ſchilling. De dre bilakene offte vorwelede lede ock ſo vele. Vor de dre litweghe, ideſt trium membrorum mobilitate, xviij enſa to botenn. Der drier ſelmate eyn juwelick der is iiij penningk myn v enſa. Eyn enſa is iij grothe.

[Bl. 47 r] § 12. De dume js dat derdedel der hanth. Dat erſte lith des dumen js eyn derde parth beter alß eyn iennich der ander vinger. Der drier vingher vornſthe lith afgehouwen offt graffellich is v marck vnd ij enſa. Der middeſten ledde eyn juwelick xxxvj ſchill. Der drier vingheren yn de forderen hant eyn juwelick is eyn derde deel meer alß ynn der anderen hant offt luchteren hant, dar vmme datmen ſick dar mede ſeghenen ſchall jegen den boſen geiſt. De nagel affghefnedenn offt affgeſlagen offt des felles afflach eynn juwelick iiij enſa, offt iij eden geſworenn.

Digitized by Google

§ 13. De ſwymflag. Dre ſwymeflage, ock dre ertfalle, dre wapeldumpe is alle eyn bote vnd eyn recht, alle like dure to beterende. De hogeſte ſwymflach is v marck *[Bl. 47 v]* vnd iij enſa, dat ſyn viff grote; de middelſte is xxxvj ſchilling, de mynſte is xxiiij ſch. Dat ile geſeriget is xvj penning. De buckwunde dorch beide ſyden is viij marck myn ij ſchillingk tho boten. Des ankome(s) ys xij ſchillinck. Abell ad incepta tein ſchillinge vt ſupra. De zenewerdene offte ſchadet iiij ſchillinck. De ynrunninghe ys xij ſchilling. De bynneſte want dorchſteken ock xij ſchillinck. Vor de wedderwandelinge is xxiiij ſchillinck. Vor dat jngeweide ys xxiiij ſchillinck. De ander want is xxiiij ſch. De lunghen geſerigeth js xxxvj ſchillinck.

§ 14. Droghe fleghe. Eynn droge flach myt eynen ſtaken is x ſch. *[Bl. 48 r]* vnd viij penning, offt dre eden to ſwerenn. Vor moeßdolch, ideſt pro concuſſione neruorum capitis, is viij enſa, offt iij eden.

§ 15. Wyues ſtreuinge, dat is de eyner frouwen ore huuen offt byreth van orem houede bringet vnd blotet, is xvj penningk. Wilmen ſe ock nodighenn offt vorkreftighenn, vnd ſe wereth ſick, ſo is oer bote viij Bremer marck.

§ 16. Dre leſeke offt rumpelle yn deme ile geſeriget, eyner juwelicken bothe is xvj penningk.

§ 17. Wanſprake offt miſſprake van wundinghe is xxxvj ſchillinck. Spekelſprunck ock ſo vele.

§ 18. Thenen bytenth. De dar vechtet myth denn thenen, dat is bitenth, *[Bl. 48 v]* vnd des ghelikenn, dat ſchalmen dubbelt beteren, is x marck de wunde.

§ 19. Soldede ſchall men betheren myth viff marck vnd twe enſa. Dith ſchall men whar maken myth einen veheeede.

§ 20. Haer afftheen. Wurmen eynen manne eynen top hares affthuet ſo dat ome volget huet hare vnd bloth, dat ſchal men beteren myt xxiiij ſchilling, offt twe ede ſchalmen doen to bothen.

Alle bothe vnd broke ſchalmen beterenn myth ſodanen gelde alß yn der munthe geſlagen is des herenn.

---

§ 21. Hir volget Inſtepi.[1]) De inſtepi vppe deme houede, alſo mannich mathe ſo mannich ſchilling wicht

[1]) *Der Anfang der Rüstringer Bußtaxen.*

Digitized by Google

gholdes. *[Bl. 49 r]* De orthlinghe eyn juwelick is j ſchillingk wicht gholdes. De drape vppe der bregenpannen is ix ſchillingk cona. Der drier buncken offt knaken vtganck eyn juwelick j ſchillinck wicht goldes to boten. Eyne mathewunde twiſken dat hare vnd deme halſkragen, alß de buncuvaſte ys, is eyn ſchillinck wicht goldes; auerſt fluth ſe ock, ſo is dat j ſchillinck wicht goldes to boten. De dre leſeken offt rumpelen ame vorhouede, offte ſe vnttweig klouet ſynt, eyn juwelick is j ſchillinck wicht goldes.

§ 22. Wanghen dorch geſlagen offt ſteken is twe ſchilling wicht goldes vnd xviij ſchillinck cona tho bothenn. Der iiij vornſten thenen graffal eyn juwelick ys eyn ſchillinck wicht goldes tho botenn; *[Bl. 49 v]* der bynneſten theenen eyn juwelick is j ſchilling wicht goldes to boten. Halue ſune an deme eynen oghe is viij ſchillinck wicht goldes to boten. Halue hore an deme eynen oren is iiij ſchilling wicht goldes myn iij penning wicht goldes to boten. Werdynne is iiij ſch. wicht goldes myn iij penningk wicht gholdes.

§ 23. Ore dorchſchotenn offt gheſtekenn is vj loth vnd eyn twede loth to boten.

§ 24. Neſen dorchſteken offte ſchoten, de erſte wanth is iij loth vnd eyn derdendeell eynes lodes, de ander vnd de derde wanth ock ſo vele tho bothenn. Des blodes ynlop an juweliken noſteren is xij ſchillinck cona. De athem an beiden noſteren geſtoppeth is xxxvj ſchillinck cona tho botenn.

[Bl. 50 r] § 25. Lippen vntweig gheſlagen dath dath halue ſcharde ſy, ſo is eyn juwelick der enden viij ſchillinck wicht goldes tho bothen. Sprakewerdinge veer ſchillinge wycht goldes behaluen dre penninge wicht goldes.

§ 26. Halßlemede ys viij ſchilling wicht gholdes to bothen. Halßwerdynne iiij ſchillinck wicht goldes myn iij penning wycht goldes.

§ 27. De zenen gecloeueth is ix ſchillinck cona to boten. Mathewunden manckt den haren is viij ſchillinck cona tho bothen. De borſthwunden, de innerſten wandt is xviij ſchillinck cona vnd eyn ſchillinck wicht gholdes.

§ 28. Dat rybbe vntweig geſtoth offte ſlagen yn twe ſtucke, ſo is eyn juwelick ende ix ſchillinck cona tho bothenn. *[Bl. 50 v]* Dat ribbe dorchgeſtot is ix ſchillinck cona. Hefft he idt ock gewundet vnd to dem midderen

Digitized by Google

ghefneden, fo iffet xviij fchillinck cona vnd ij fchillinck wicht goldes. Hefft he idt vorth gefchadet to der magen, fo iffet xviij fchilling cona vnd ij fchillinck wicht goldes to botenn. De jnganck ock fo vele; fo is de maghe all to famende v fchillinck wicht goldes myn iiij fchillinge cona. De inlemede is viij fchilling wicht goldes to boten. De iiij parthe offte flade der lunghen is eyn juwelick viij fchillinck wicht goldes.

§ 29. Armhe heel aff ys eyn half gicht gelth. Is he ock noch angeueftet vnd nicht helpende, fo iffet xv fchillinck wicht goldes. Iffet ock ynwerdynne, fo iffet iiij fchillinck wicht goldes myn iij penning wicht goldes.

[Bl. 51 r] § 30. Des holders vnd des fluters eyn juwelick graffal viij fchilling wicht goldes to bote geuen; ftyff vnd ftack is iiij fchilling wicht goldes myn iij penning wicht goldes; men fynt fe helpende vnd holdende, fo iffeth xj penning wicht goldes tho botenn. De dre vinger mydden yn der hant eyn juwelick v fchilling wicht goldes; men fynt fe ftiff vnd ftack, eyn juwelick der eyn halue fchilling wicht goldes; men helpende vnd holdende xv penning wicht goldes. Des naghels affganck van den vingherenn vnd van den thoenen, warth dar eyn wedder, fo is dat j fchilling wicht goldes; warth dar ock neyn wedder, fo is dat eyn heel fchilling wicht goldes tho botenn. *[Bl. 51 v]* Der thenen bothe vnd der vinghere is alle like groth. Der naghel mifftaldicheit na der wife alfo fchorende naghell den men nometh ame afeboke vngheel, is j fchilling wicht goldes to boten.

§ 31. Rugges lemeniffe is xv fchilling wicht goldes. Der halßfenen bote woldewaxe is xxxvj fchilling cona. De buckwunde dorch beide fyden is viij fchilling wicht goldes to botenn. Dat jngeweide offt ingeriffs is xxxvj fchilling cona. Dat nettefchorende, dat is dat mydderen gheferiget, ix fchilling cona.

[Bl. 52 r] § 32. Dath been vorwelleth korther offt krummer, fo fynth idt xv fchilling wicht goldes to boten. Helpende lemniffe viij fchilling wicht goldes myn iij penning wicht koldes. De fenen ghewundet is ix fch. cona to boten. Des benes bethe is ix fch. cona tho boten.

§ 33. Nota we eynen man tho dode fleit, fo fchall he fes houetbroke to freden betalen. Wundeth he ock eynen man fo veerne dat he eyn lemniffe claget, fo vynth-

Digitized by Google

men ome eyn verndell eynes gheldes to boten, ſo ſchal he eyn verndel eynes doethdolges betern to freden, darumme dath yo dath lith deme lyue belikent. Vynthmen eynen achtendell eynes geldes to, ſo ſchalmen eynen achtendel doetdolges to freden betalen. Alle daeth de dar ſynth bynnen lemniſſe de ſynth x reylemarck tho freden.

ffinis huius.

---

[1])*[Bl. 58 r]* Ame iare vnſes herenn xv^{c} vnd xxiiij am ſondaghe vor Laurentij martiris hebben de jnwoners des landes tho Woerden eyndrachtigen beleueth vnd vornyget duth nabeſcreuen recht ſteetliken toholdende, myt willen des eddellen vnd wolgeboren heren Johanne, to Oldenborg vnd Delmenhorſt greuen: worde eyn man doeth geſlagen dar eyn haddinghe tho ys, vnd ys gudt vor de ſake to geldende, den ſulfften ſchalmen holden. Ock wolde men dar bouen eynen anderen mede beſchuldighen offt meer, de moghen to ſchyne gaen, yfft ße dat begeren vnd bidden, men vngedwunghen blyuen ſchullen van des doden frunden; offt myth vij handen vnd munden ſick dar van ſwerenn; duſſer rechte eyn tho donde van beydenn.

[2])Nota: im lande to Wordenn js dit vorgeſcreuen recht angenomen.

Nota: eyn ſlach myt ener apenen hant edder vlaken hant, ſo js eyn jtlick vinger v verdinge; men mit der fuſt beſloten, js alleyne v verdinge. Nota bene.

[Bl. 38 r] Tichte.[3])

Nota: offt eyn egen man worde betegen myt deuerie rouerie offt morderie, wil ſin here one ſeker holdenn, dat ſcal he mit ſines ſulues ede wynnen. Wolde he des nicht doen, ſo ſcal de egene man des vntgaen myt eynem heten iſeren, wente he mach myt anders nenerhande rechte vntgaenn.

---

[1]) *Um mit der Handschrift A abzuschließen, füge ich hier die Anhänge dieser Hs. an: a) eine Willkür des Landes Würden vom 7. August 1524; nach A gedruckt in Ehrentrauts Fries. Archiv 1 (1849) S. 311; nach einer etwas abweichenden Fassung im Würder Landbuche bei G. Sello, Beitr. zur Gesch. d. Landes Würden (Oldenburg 1891) S. 50 Nr. 13, b) ein einzelner Bußsatz, von Hand 2 nachgetragen; abgedruckt bei Ehrentraut a. a. O. und Sello a. a. O. S. 52 Nr. 15, c) ein paar Absätze* van tichten, *aus den allgemeinfriesischen Landrechten.* [2]) *Von hier ab Hand 2.* [3]) *Vgl. das 10. Landrecht.*

Digitized by Google

Van tichten.[1])

Nota: worde eyn man beſchuldiget myt ener houetlogen, de ſcal he boten myt xv enſen; eyn jewelick enſe is xxj penninge. Dat enwere dat he wolde miſſekenn, ſo ſcal vnde mach he des vntgaen mit iiij man eden vnde weſen quit.

Van tichtenn.[2])

Nota: worde eyn frouwe myt eynem manne betegen dat he ore walt vnde welt gedaen hadde, de man ſchal dem wyue to bote gelden *[Bl. 38 v]* myt twe gelden; offt wil he des vorſeken, ſo mach he ore des vntgaenn myt viij eden ſiner hemelikeſten frunden.

Van tichtenn.[3])

Nota: offt eyn man worde betegenn eynes mordes, des ſcal vnde mach he vntgaen myt negen ſcare uel eden etc.

Van ſone.[4])

Nota dat alle ſone vnde alle ſake de geſonet ſint blyuen ſtantafftich vnde hebben macht, vnde alle gheloffte vnde wedde werden geholden, alle koffte kop vnde ſette ſone werden geholden vaſt.

[1]) *Vgl. das 15. Landrecht.* [2]) *Vgl. das 18. Landrecht.* [3]) *Vgl. das 23. Landrecht.* [4]) *Vgl. S. 179, 10.*

Digitized by Google

Rüstringer Rechtssatzungen.[1])

Freſche Rechte.

1. Dith is freſche recht: whor ein bonier, dath is ein de beklaget werth, dryer negende ſtunde tho der delunge offt vor dath recht geladet edder effchet werdt, wyll he denne nicht an dyngetall ghan vnd wyll he denne nene wedde dhoen, ſo brickt he des erſten dages veerde halue wedde; des anderen dages ſouen ſchillinge; des drudden dages teyn reyllmarck. Idt is aller lande nutthe vnd gudt, dath dar nhen mhan ouell dhoe.

2. Dith is ock freſché recht, dath alle geſoenede ſoene ſtahen vnd alle koffte koep vaſte blyuen vnd holden.

iij. Dith is ock freſche recht, alle dejennige de dar brickt, dath he ſulueſt bethere, idt ſy denne ſake dath he eynen vorgenger hefft.

4. Dith is ock freſche recht, dath ein jewelik mhan ſtele vp ſynen eigen halfe vnd (borge vp ſyn eigen) gudt, de twe vnſchuldt bedaruedt nhen frundt vor den anderen tho geldende. Dar horet nhen broder vor den anderenn tho betalende, alſo verne alſe ehr gudt gedeledt is. Where idt ock ſake dath men ſtele, dath is borgede, tho dem gemeinen gude [vnd betalen daraff], ſo ſchall men dar ock aff gelden und betalen vth dem gemeinen gude.

v. Dith is ock freſche recht: woll dar fechtedt ahn eyner gilde offt broderſchup, ſo ſchall he myth dubbelder bothe betheren, vnd betalen duſſe dre frede. So ſchall he tho dem erſten deme rike gades betheren, darvmme dath he de truwe gebraken hefft de he gade vnd ſynen gilde-

[1]) *Eine friesische Vorlage bei Richthofen S. 121, doch hat die nd. Übersetzung die Paragraphen der Vorlage mehrfach verstellt und mehrere neue Abschnitte hinzugefügt. Die Rüstringer Rechtssatzungen und alle hier noch folgenden nd. Rüstringer Texte sind, mit alleiniger Ausnahme der Butjadinger Küren von 1479 und des Würder Bußregisters von 1627, nur in den Handschriften aus dem Lande Wursten erhalten.*

Digitized by Google

ſufteren vnd broderen gelauedt. Ock ſchall he ſynen gilde-
ſufteren vnd broderen betheren, alſo he jegen ehm ge-
braken hefft, vnd ſchall geuen den gildefrede, alſo gudt
alſe de gildeſufteren vnd broderen gekaren hefft. Ock
ſchall he geuen den praweſtes frede vor den gemeinen eedt
den he geſchwaren hefft, dartho ſchall he geuen der koninkliken gewaldt den freden.

6. Dith is ock freſche recht, dath twiſſchen dem vader vnd dem ſone vnd den broderen, twiſſchen vedderen ſone vnd modderen ſone offt kynderen, twiſſchen ohmes kynder vnd vedderen mach nhen ſtridt offt kyff riſenn. Ock mach nhen azinge de dhom delen und nhen oldermans liinge ehre ſchedunge weſen, mhen dath ſcholen de gemeinen frunde ſoenen.

vij. Dith is ock freſche recht: whor ein kleger beteyhedt einen mhan, vnd nene ahnſprake ahnſteidt, ſo mach de beklagede dhoen wo he wyll, thoſtahen offt vorſeken. Denne wyll he vorſeken, ſo ſchall he [twe] dre wethe eeden dhoen vnd ſchweren myth mannhe. Den einen ſchall de mhan horen, den anderen de lude, den drudden de [lude] frana. So mach he myth duſſen dren eeden enthleggen den luden frede vnd des franen bhaenn.

8. Dith is ock freſche recht: wor ein olderloſe erue is, vnd dar is ſo vele dath men darvp mach holden megede vnd knechte, ſo ſette men einen darvp de dar ſybbe tho is, defulue ſchall dath hoeden vnd waren, vnd den frunden darvor borge ſetten edder grone erue. Darvmme vp dath he idt den kynderen alſo wedder auerleuere, wanner ſehe jarich ſyn geworden. Idt where denne ſake vmme dryerleigh nodt haluen, wo ſolckes genochſam im andern landtrechte vormeldet warth.

ix. Dith is ock freſche recht: whor de blothe einen hoedt vpnimpth vnd ſprickt: »eddelunge volgedt my, ick hebbe aller ryke frunde genoch«, item, alle de ehne volgen vnd helpen ehne fechten, dath ſteidt vp eren eigen halß vnd gudt. Wenthe de blothe mach nene afflatunge ſcheten, dar vmme dath he blodt is alles, he mach ſyner frunde gudt tho nener afflatunge ſcheten.

10. Dith is ock freſche recht, dat dar nen hußman mach nemen eyne herefanen, in eyn ander land tho tehende myth einem houedtloſen heer volckes. Dith is ein houedtloſe heer, whor nen hertoch offt graue mede is. So brickt

Digitized by Google

de ſo den ſhanen in der hand hefft alle dage druttich marck; vnd alle de eme volgen twintich ſchillinge. Darvmme dath dar nen hußman mach annemen eyne herefanen ſunder ſynes landes rade.

xj. Dith is ock frefche recht: woll einen andern ſyne watertucht betouedt offt betymmerth, den uterſten edder den innerſten tho ſchaden, ſo breckt he de des werkes meiſter is alle dage einvndtwintich ſchillinge, vnd alle de eme volgen verdehalue wedde, dath is elfften haluen groten. Darvmme dath alle water ſtahen alſe ſehe godt geſchapen hefft der werden werlt tho nutthe.

12. Dith is ock frefche recht: wenner dath dar eyner is welcker olderloſe kynder guder enthfangen wyll, ſo ſchall dath ſulue thor ſtundt beſchreuen werden vnd geſchehen myth aller frunde rhade, ock in bywefende der frunde. Wenner dath auerſt de knaben tho twolff jharen ſyn gekamen, vnd de megede tho vertein, ſchall de ſodanes wedder vmme auerleueren. Ock is he ſchuldich, middeler wile der kynder ere nutteſte tho ſoken vnd ehr beſte tho weten vnd tho dhoen; wath he auerſt vor den kynderen vorleggen deith myth koſth vnd kleider, dath mach he enen wedder ahnrekenen, offt ſchone de kynder ryke genoch ſyn. Tho deme ſchall he myth den kynderen, dewile ſe nicht jarich ſyn, nenen koephandell edder jennige erffweffelunge maken. Weß ock ſunſt van leuendigen beſteren vnd anderen guderen bewechlike vnd vnbewechlike vorhanden ſyn, ſcholen eme de frunde warderen vnd tho gelde ſetten, vnd ſo idt eme vorkumpth offt vorſteruedt, ſo is he ſchuldich dath tho betalen ſunder ſtride offt wedderſprake.

xiij. Dith is ock frefche recht, dath olderloſe kynder nicht ſcholen by den negeſten frunden vmme gefoedeth werden, vmme varlicheidt eres leuendes.

14. Dith is ock frefche recht, dath de ſuſteren neuenſt den brodern ſo depe taſten, ſo verne ſehe nicht ſyn vthgebeldt vnd ſytten mydt den broderen in vnuordeledem gude.

xv. Dith is ock frefche recht, dat kyndes kynderen ſyn tho rekenen int veerde vnd holden de ſtede dar ſehe vthgekamen ſyn; vnd ſo idt furder is, ſo is de ſybbetall dar vthe. Syn ſehe van dem ſone, ſo nemen ſehe ſo vele alſe ein ſone, ſyndt ſehe ock van der dochter, ſo nemen ſehe ſo vele alſe eine dochter, wenthe ſehe holden de ſtede erer olderen.

Digitized by Google

16. Dith is ock frefche recht vnd landrecht aller Frefen, dath ein mhan waldt hebbe fynes gudes vnd holde idt fo lange dath he dath vorbraken hebbe. So woll ehne focht tho haue vnd tho hufe myth vpgerichteden fhanen, bauen gewaldt vnd wyllen der lude vnd des franen, ahm lichten dage vnd fchinender funnen, alle dath dar gefuchten werdt in hoff vnd in hufe dubbelde bothe, vnd allenth dath dar vth gefochten wardt, van nodt wegen, dath is alle eefrede, dath is funder broke, vnd einthfoldege bothe. Des fcholen eme de lude vnd de frane helpen, darvmme dath eme dath houedtlofe here thogeuarenn where.

xvij. Dith is ock frefche recht vnd recht aller Frefen, dath wy Frefen fcholen eyne feebordt maken vnd einen gulden wall vnd bandt de vmme alle Freßlande lycht, dath is de dyck, dar fchall anne wefen eine jewelike rode dykes gelick den anderen. Dar de follte feefloth des nachtes vnd des dages thofluth, dar fchall de bynnefte gelick dem vterften des weges plychtig fyn, de ftraten des wynters vnd des fommers myth fleden vnd wagen de eyne dem anderen nicht touen. Alfo de bynnefte tho deme dike kameth, fo horet he tho alfo groten frede vp dem dyke vnd vp deme wegelofen worpe alfe vp dem geweygeden karkhaue. Hefft he denne buten dykes fo vele heles landes nicht vnd grones torues dath he den dyckftapell mede holdenn mach, fo horedt eme bynnen dykes druttich voete dykes torues vnd druttich vademe tho grafe, vnd dath fchall vnbekummerth wefen wenthe tho fanct Vitus dage. Buthen fchole wy unfe lande holden myt dren touwen, myth den fpaden vnd myth der forken vnd ock myth der borue. Ock fchole wy vnfe lande weren myth egge vnd ohrde vnd myth dem brunen fchylde jegen den ftapa helme, idefl contra inimicos, vnd wedder de vnrechtverdigen (herfchop) vnd jegen den roden fchyldt. Alduß fchole wy Frefen vnfe lande holden van buthen wenthe tho bynnen vnd bauen vnd weddervmme, offt vns godt helpen wolde vnd fanct Peter.

18. Dith is ock frefche recht: whor ein frouwe ahn einen herdt kameth vnd nhen kyndt teledt, fo fchall mhen ehr vteren van der where alfodane gudere alfe fehe dar gebracht hefft, dryuende vnd dregende, fchinende goldt vnd veervoethede derthe, vehe offt queck vnd gudt, wo men dath nomen mach. Dith fchall men fchweren van der

Digitized by Google

where myth twolff handen eeden. Beteyhedt men ehr ock jenniges dynges offt tycht, ſo ſchall ſehe dath myth twolue entſchweren, ß. alles ſvl. D.

19. Dith is ock freſche recht: ſo dar twe echte gaden ſyndt und kynder tho hope geteledt hebben, vnd denn eyn der olden myth den kynderen in godt allmechtich vorſcheiden, vnd dath dath verde parth gudes tho dele ſteruedt, leuet denne de mhan daruan, ſo horedt ehm voruth ſyn brudtbedde myth aller thobehoringe, ſyn ſtoll myth dem kuſſen, darvp ſchall he ſynen beſten rock hangen vnd ſodane kleyder dar he mach mydt eren dorch dath landt ghan, dartho ſynen bagen, offt eine lange ſpetſſen vnd eine korden. Item eine tauelldwelen de langeſt den dyſch rekenth, myth de kuſſen ſo by dem dyſſche vp der bank lyggen. De anderen gudere auerſth ghan alles thor delunge. Item leuedt de frouwe daruan, ſo horet ehr ock voruth ehr brudtbedde myth aller thobehorunge, ehr ſtoell myth dem kuſſen, darvp ſchall ſehe hangen eine netſe, nicht de beſten, ſundern negeſth der beſten, myth den ſulueren knopen ſo tho den mouwen horen, darnegeſth wo bauen vormeldeth is van dem manne, vthgenamen des mannes where.

xx. Dith is ock freſche recht: ſo welck oldermhan de dar dyngedt vnd nhen eedt hefft, ſo brickt he eine wedde vnd ſyne houedtloſene, is twyer ſchillynge wycht goldes, vnd de wedde vertein ſchillinge cona.

21. Dith is ock freſche recht, dath dar nhen auerherich mhan offt eigenn mhan mach nhen eedt ſchweren offt wheren, wenthe de eigen man hefft nenen frede tho dyngen offt tho tyade. Ock mach nhen eigen mhan monnick werden, he moth ock nen crutze dregen edder nemen ſanct Johannis orden.

xxij. Dith is ock freſche recht, dat alle vnjarige kynder ſcholen hebben gebaren edder gekaren vorſtender, beth ſo lange ſehe tho jharen gekamen ſyn; vnd welcker de negeſte erffnhame is tho den vnjarigen olderloſen kynde deſulue is ock vorſtender offt vormunder. Item de vader is de negeſte vorſtender, offt he ſyck ſchone rede andermall befreygedt. Ock mach he in ſynen teſtamente vorſtender edder vormunder ſetten. Desgeliken mach de moder ock vormunder weſen, ſo ferne ſehe ſyck auerſth nicht wedder voreheliket; ock mach ſehe im teſtament vormunder

Digitized by Google

ſetten. Des is ſehe ock plichtig dre jhar lanck dath kyndt to holden van erem eigen gude, darnha behoret ſick des vaders gudt anthotaſtende. Item de grotevader is ock de negeſte vorſtender tho dem vnjarigen kynde, edder ſunſth de negeſten van vader edder moder ſyth. Ock mogen nene frauwesperſonen vormunder ſyn, denne idt behoret den menneren tho, vthbenomen moder vnd grotemoder. Des mach ock nemandt benedden xxv jharen vorſtender weſen, vnd welker mhan ſo bauen lxx jharen oldt is deſulue kan ſyck des entſchuldigen.

23. Dith is ock freſche recht, dath nhen moder mach telen eyn vnechte kyndt tho erem gude; wenthe mennich kyndt geteledt werdt dar men nicht ehnweith whor de vader is, hirvmme is idt jho der moder echte kyndt. Where idt ſake dath de moder affliuich worde, vnd mhen ſchall ſehe geldenn, dath geldt ſchall bhoeren de vnechte ſone. Item where idt ock ſake dath dath unechte kyndt liffloeß worde, vnd men ſcholde idt gelden, dath geldt ſchall de moder bhoeren, wenthe idt ehr echte kyndt is.

xxiiij. Dith is ock freſche recht, dath de preiſter ſchall wethen auer kerk vnd karkhaue vnd allenth wath dar ſchutt bynnen wedeme. Dath is de rechte wedeme, bynnen de veer ſtene alſo verne alſe de ſprengell vnd de weygellquaſt dath begudt vnd de byſchop dath geweygedt hefft. De preiſter vnd de coſter wyllen bynnen wedeme weſen myth eren weren, vnd dath is nicht vmme dyth. Wehe tho breue offt banne kameth, ſo grafft men denne buthen deme wedeme vnd buthen der hilligen dracht. Item, wehe vp deme breue is, vnd men lecht ehne vp den kerkhaue, ſo brickt he twye ſoſtich ſchillinge.

25. Dith is ock freſche recht: offt jemandt den anderen anfuchte ahn ſynem huſe und ahn ſynem haue ſchaden dede, offt ſyne fynſter inſloge edder inſtotte, vor deſſe dre daet ahn eyner jeweliken brickt he einen ſchillinck wycht goldes, vnd tein reyllmarck den luden tho freden edder tho broke. Werth dath huß ingeſlagen ſo dath dar werth ein inganck vnd ein vthganck, ſo ſyndt gebraken twe mhall druttich marck tho freden, ſo horedt den franen einvndtwintich ſchillinge; werth darinne ock jennich ſchaden gefuchten, ſo ſchall de azinge de bothe fynden.

xxvj. Dith is ock freſche recht, dath de oldermhan offt karkſchwaren horedt tho wetende der hilligen gudere,

Digitized by Google

wath men tho der kercken geuedt, dath idt ſo beſtadet vnd vorbuweth werde dath idt erliken vnd nutthe ſy tho dem gadeshuſe.

xxvij. Dith is ock freſche recht: offt jemand ahn eines andern fenne trede vnd neme daruth ſyn veervoetede beſter, vehe offt queck, when dath ruchtbhar worde myth joduten zeter vnd wapene ropende edder der geliken, dath hebben denne gehoredt eddelunge offt vneddelunghe, dath tho uorſekende mach de rouer nene wethe beden offt vorſeken.

28. Dith is ock freſche recht: wehe eynen nemedt by dem hare offt halskragen vnd werpedt denne auer ſchepes borde in den ſtrom, ſo horedt he tho bothe druttich enza, vnd druttich marck denn luden tho freden gebraken.

xxix. Dith is ock freſche recht: whor men werpedt einen mhan ahn eynen holdende ſtrom, de horedt tho bote vofftein enza, vnd ock ſo vele tho freden.

30. Dith is ock freſche recht: wehe einen mhan berouedt und ſchuuet ehne ahn putte vnd an flete offt eddell ſyle, de horedt tho bothe twolff ſchillinge, vnd achte cona den luden tho freden, myth eynem eede inthoholdende.

xxxj. Dith is ock freſche recht: whor ein hußman eynen deff fangedt tho hale vnd tho horne, deyth he den whor jennigen ſchaden, dewile he in des huſynges gewaldt is, dath fechtedt he dem huſynge tho der handt. Hefft men ehne gebunden vnd he werdt loeß vnder dem bhanne, deyth he den jennigen mhan ſchaden, dat ſchall de bhaen alle endtrichten, nha deme dath men eme ſo vaſte ſchall bynden dath he nenen mhanne ſchaden dhoe.

Von fünferlei Banden.[1]

Viuerleigh bande werden gefunden in ſummigen azingeboken, item alſe nomeliken de ſchwartebandt, reyllbandt, nodtbandt, herebandt, ſchloffbanth. Wath de beduden vnd wath darinne gebraken werth, deme ſehe myth unrechte gedaen ſyn, item de machſtu vp eine andere ſtede ſoken.

[1]) *Ein Stück aus den Bußtaxen, das aber auch in der friesischen Rüstringer Hs. als abgesonderter Absatz vorkommt. Vgl. Richth. S. 97 mit Note 9.*

Digitized by Google

De ſchwarte bandt bynth de ogenn tho, vnd de hande vp dem rugghe, alſe einen deue, vnd einen rep vmme den halße. Item duſſe bothe is ein twede geldt, offt mith achte ſchall mhen entſweren. Item wehe einen reyllbandt deyth, dath is dath kolde iſeren helde vnd krampe, dath is eine houedtloſene tho bothe, offt ſulff voffte enthſchweren. De einen nodtbandt deyth —. De einen herebandt deyth —. De einen ſchloffbandt deyt —.

Das Rüſtringer Seendrecht.[1]

Dath Senedrecht.

§ 1. Hir is geſchreuen alſodane recht alſe godt geſette vnd vns coninck Carolus auergaff. In den tyden alſe de Romere, de vnrechtuerdigen lude, deme paweſth Leo vthbreken ſyne beyden ogen, do ſenden wy Vreſen van den ſouen ſeelanden koninck Carolus ſouenhundert mhan. Do auergaff godt vnſe here eyne grothe gnade, ſo dath wy den ſtridt wunnen vnd ſlogen ſo vele tho dode der Romere, der vnrechtuerdigen lude, dath men in deme blode in ſanct Peters domhe wenthe hen tho den enkelen woet. Do gaff godt dem paweſth Leo twe ogen alſo ſchone alſe jennich mhan tho Rome offt Latranen aller ſchoneſt hebben mochte. Do auergaff vns konink Carolus fryen halß vnd fryghe ſprake, landrecht vnd ludekuſth, vnd wy ſcholen den beyden rechten, alſe dem geiſthliken vnd dem werdtliken rechte, henſych vnd horich ſyn.

§ 2. So horedt vnſe here de biſchoff van Bremen vmme dath drudde jhar in Freßlande tho kamende, gades huſer tho weygende vnd kynder tho fermelende vnd alle mißdadige lude tho redden dath ſehe ſyck betheren, van eren ſunden affftahen vnd weddervmme gades hulde erweruen. Vnd alſo is dath vnſe here de praweſth vnd de byſchop in Vreßlande kameth, ſo ſcholen en de lude loffliken enthfangen myth ſodaner koſth alſe in dem lande beſth is. Dath geboedt ſanct Willehadus, de erſte byſchop tho Bremen, dar wy chriſtenlude vnder worden, van gades

[1]) *Friesisch bei Richthofen S. 127. Die Paragraphenzählung stammt hier und bei den Priesterbußen S. 190 vom Herausgeber.*

Digitized by Google

haluen. Vnd do auergaff vns pawefth Leo, dath wy gadeshufer buwen vnd gudt chriftendhoem holden, vnd dath alle Frefen dorch ere nodt haluen mogen buwen gadeshufer vp eren fryen gude funder ahnfprake des byfchoppes vnd praweftes, vnd de lude de dath gades huß beeruen vnd de buwynge dhoen, dorch de ehre gades vmme ere funde tho betheren, de fcholen de preefter kefen bynnen landes, vnd nene buthen landes, vnd de prawefth horedt eme dath geyftliken tho uorlenen.

§ 3. Vnfe here de prawefth horedt fyn fened tho uorkundigen, dath erfte negen nacht vor fanct Wolbriges dach, vnd dath latefte fened negen nacht vor fanct Michaelis dach, tho den fouen houedtkerken alfe Dornhem, Varlehe, Wreme, Aldefum, Langhwarden, Imbfen vnd Blexfen. Tho duffen fouen houedtkerken fchall men dath fened hegen vnd tho nener capellen. So welck preifter de den prawefth enthfanget fonder de fouenn houedtkercken, vnd brickt dath recht dath pawefth Leo koninck Carolus vnd fanct Willehadus vns gegeuen hebben, do wy chriften worden, dath he des erffloeß worde dath tho deme gadeshufe horedt, vnd brickt dartho hundert marck tho deme gemeinen volke.

§ 4. Vnfe here de prawefth horedt inthokamende myth fouen manne tho den fouen houedtkerken. So fchall he alßdenne fyn fened hegen myth deme de der kerken weldich is, vnd de gefchwaren azinge fchall myth ehne fytten vnd recht ordell delen. Van eyner jeweliken capellen horedt den preyfteren einen haluen veerdinck tho fenedkhofte tho geuen. Ock fchall nhen preifter, behaluen funder de fouen van den houedtkercken, tho deme gehegeden fened reyfen. Des fcholen ock de fouen dath capittell tho Bremen foeken, vnd fcholen vnfe lande raden, beyde vor preifteren vnd vor leyen vnfer lande, whor des van noden is. Vnd den crefem fcholen fehe halen vnd in de lande bryngen, vnd alle prefteren van den fouen houedtkercken fcholen myth den capellen delen. Dhon fehe des nicht, fo breken fehe tho frefchen rechte, eyn jewelick ehrer fouen mhall foftich fchillinge, vnd hundert (marck) den luden tho freden.

§ 5. Alfe dath fened gehegedt is, fo horedt men aller erften tho helpen deme gadeshufe vnd gadeshufe erue, offt eme an jennigere horne vnrecht fchege. So horedt den prefteren tho wethen auer kercken vnd karckhoueren,

Digitized by Google

vnd allenth wath dar bynnen ſchutt. Where dath ein mhan tho dode geſlagen worde buthen der kerckdoren offt bynnen deme wedeme, achte halue marck broke; etlike boeker holden negen veerdinck. Werth he ock gewundet, halff ſo vele. Item werth dar ock ein mhann bynnen der karckdhoeren geſlagen, voffte halue marck des preiſters broke. Werth he ock gewundet bynnen der karckdhoeren, ock halff ſo vele den praweſth. De treppen vor deme altare ein jewelick ſoſtich ſchillinge. Whor ein mhan dodtgeſlagenn werth vp der hogeſten treppen vor dem althare ſo dath dath altharlaken blodich werdt edder dath althar, vofftein marck des praweſtes broke. Item ſteruet he nicht, achte halue marck tho bothe.

§ 6. De dath gadeshuß brickt myth gewaldt, negen veerdinck is des praweſtes broke. Vmme dre houedtnodtſaken mach men dath gadeshuß breken myth praweſtes ohrloue, dath men denn byſchop dar nene broke aff bhoren mach. Dath erſte: whor men ein wyff nodtwyuen wolde ahn dem gadeshuſe, ſo mach men dath breken vnd helpen ehr ahn erer nodt. Dath ander: whor ein mhan ahn ſyner vterſten nodt licht vnd begerede dath hillige ſacramente vnd den hilligen olye, vnd de coſter nicht by der handt where myth den flotelen, ſo mach men dath gadeshuß breken vnd dath ſacramente vnd de creſemvathe daruth tho halen vnd gade de ſeele redden. Dath drudde: offt men eyn junck kyndt tho karken brachte dath men dopen ſcholde, vnd de flotele ock nicht tho der ſtede weren, ſo mach men ock de kercken brekenn vnd dopen dath kyndt.

§ 7. Whor ein tegeder tho dem ſened klagende kumpth, und de wroger dath wrogede dath de huſynge ehne rofflick entholde, dath he ſoftich marck breke ahn den praweſth.

§ 8. Alle dath leyth dath men deyth wedewen vnd weyſen, pelegrimen vnd ſendebaden, dath horedt men tho ſened tho bringen.

§ 9. Whor twe fechten midt vpgerichteden hoeden thoſamende tehen in dem felde in den gebanneden frede, ſo ſchall de wroger nemande anders wrogen, ſunder alleine de beyden hodtſhoerer offt ſakewolden [de brickt ſoftich ſchillinge an den praweſth]. Item wrogede he jemande mheer, ſo brickt he hundert marck. Ein jewelick der ſake-

Digitized by Google

wolden ſoſtich ſchillinck ahn den praweſth, vnd vmme de ſake mach men nhen gadeshuß beſlahen.

§ 10. Whor dath men fechtedt bynnen wedeme offt bynnen deme gadeshuſe, ſo ſchall men dath gadeshuß beſlahen, ſo lange dath de broke geloſedt is de dar gebraken is. Allenth wath dar buthen deme gadeshuſe gefuchten werth, darvmme de wroger anwrogedt, alle is idt ſoſtig ſchillinge. So mach men dar nhen gadeshuß vmme breken offt beſlahen, ock nene klage darvmme dhoen, idt ehnſy denne dath he in den wedden befalle, ſo mach men dath gadeshuß beſlahen, ſo lange dath he twye ſoſtich ſchillinge betaledt hefft.

§ 11. De wroger ſchall nicht mher wrogen ſunder de veer tyden, inth erſte wynachten dach, paſchedach, pyngeſtdach, vnſer leuen frouwen hemmelfarts dach; darnegeſth alle vnſer leuen frouwen dage, alſe purificationis, annuntiationis, viſitationis vnd natiuitatis beatae Mariae virginis, alle ſondage, des hilligen crutzes dach, ſacramentes dach, alle apoſtelen dage, des heren hemmelfarts dach, ſanct Michaelis vnd Pauli bekehrunge dach vnd de hilligen faſten, ock de veertich dage vor oſtern, darbeneuen de den hilligen gebanneden frede gebrakenn hefft midt fechten offt midt vnrecht. Wyll auerſth de wroger furder wrogen alſe dath recht vthwyſedt, ſo brickt he tho freden in dath ſenedrecht ſoſtig ſchillinge, vnd ahn der lude khoere hundert marck, vnd des eedes loeß. Ock mach men nicht bekummeren vader moder ſuſter offt broder, kyndt noch kyndes kyndt, ſunder alleine de men vp breue fyndt. So mach de praweſth hirvmme nene karcken beſlahen offt banne leggen, idt ſy denne dath men vp deme karckhoue fechte offt bynnen wedeme.

§ 12. Dyth recht hefft vns gegeuen van gades haluen by ſanct Willehadus tyden paweſt Leo vnd konink Carolus, alſe wy chriſten worden. De dith recht holdt de is gade gehorſam vnd deme hilligen rechte. De ock vns Freſen berouedt des rechtes de werth berouedt des hemmelrikes van gade vnd vorſtodt vth der gantßen gemeinſchup aller hilligen, ſo werth eme thogedelet de grundloſe helle. Des ſyndt averſt freigh dejennigen de dith recht holden, vnd dartho ſyndt ſehe werdich dath hemmelrike.

Digitized by Google

Die Rüstringer Priesterbußen.[1]

Der preiſter bothe.

§ 1. Dith nhageſchreuen is vth dem azingeboke van der preiſter gelde vnd broke. Derhaluen do paweſth Leo vnd koninck Carolus des romiſchen rikes macht hadden, vnd de chriſtenheit begunde ahntowaffende, do ſetteden ſehe byſchoppe vnd preiſteren, de de chriſtenheit ſterken vnd beueſten vnd den wech tho deme hemmelrike wyſen ſcholden. Do bunden paweſth Leo und byſchop Ludgerus eheren bhann myth koninck Carolus rhade vnd troſte, ſo whor dath dar ein where de einen preiſter van deme leuende tho deme dode brachte, dath he ahn de biſchoplike gewaldt breke, in de erſten weigunge twevndfouentich pundt, dath pundt van ſouen agrippingeſche penninge, de ander weigunge noch ſo vele, de drudde auerſth ock ſo vele, de lateſte jho ſo vele alſe de anderen alle tho mhale.

§ 2. Where idt ſake dath dar einer where de den preiſter by den haren tage offt midt vuſten ſloge, tho aller weigunge eygedt he ein pundt. Worpe he ene ock vp de erde, tho aller weigunge eyn idtlicke twe pundt. Blodiget he ene ock, tho einer jewelicken weygunge dre pundt tho broke.

§ 3. Nha deme frede vnd broke ſette konink Carolus der preiſter gelde. De erſte weygunge is twolff mhall ſoßvnddruttich ſchillinge, des penninges de dar gange vnd geue is in der ſtede dar de preiſter geweigedt is. So is de ander de drudde de verde de voffte, ein idtlike alle gelike grodt. Dath ſofte geldt der ſoften weygunge vofftein mhall ſoßvnddruttig ſchillinge. Dath ſouende geldt ock ſo grodt alſe de anderen alle tho male.

§ 4. Efft ein preiſter gelemedt worde van eynem leyen, wo mannich pundt eigedt he tho bothe vor de ſouen weygunge? Vor de erſten weygunge ſo horedt em tein pundt, vnd tein pundt vor de anderen, ock tein pundt vor de drudden, vnd tein pundt vor de veerden; vnd deme byſchop ſoftig ſchillinge tho broke, vnd ſouen jhar vnd eine carenen horedt he tho vaſtende vor de veer weygunge. De [ander] ſubdiacon hefft viff weygunge; offt he

[1]) *Friesisch bei Richthofen S. 125; die Anordnung des nd. Textes weicht mehrfach ab.*

Digitized by Google

gelemedt worde, ſo horedt eme tho bothe vofftein pundt, vnd deme biſchop ſoſtich ſchillinge tho freden, vnd ſouen jharvaſten vnd eine carenen is he ſchuldig tho holdende vor eine jewelicke der weigunge. De diacon hefft ſoß weigunge; offt he gelemeth worde, ſo horet he tho bothe twintich pundt, vnd deme biſchop tho freden achtentich ſchillinge, vnd ſouen jhar vnd eine carenen ſchall he holden vor eine idtlike der weigunge. De preiſter hefft ſouen weygunge; offt he angefuchtenn werth vnd gelemeth, ſo horedt he tho bothe vor idtlike weigunge druttich pundt, vnd deme biſchop tho freden veertich ſchillinge vor eine jewelike weygunge; dartho ſchall he ſouen jhar faſten vnd eine carenen is he ſchuldich tho holdende vor eine idtlike weygunge.

§ 5. Werth ein preiſter tho dode geſlagen, ſo horedt he vor de ſouen weigunge de he van gades haluen hefft enthfangen, ſyndt alle ſouen eyn jewelick ein twede geldt. Alſe idt geſchreuen ſteidt, is [ſyn geld ſo] ein preiſter geldt ſouen ſtige marck, behaluen ein halff pundt; des biſchoppes frede is twehundert ſchillinge.

§ 6. De einen preiſter vhnwerdtliken beropth, alſo dath he midt ehne ſnorcket vnd puchedt, edder belucht, ſo horedt he daruor tho vaſtende eine carenen. De einen preiſter vhnwerdtlike ſyne kleider thoſplitedt, ſo ſchall he ene bothen myth ſoſtig ſchillinge, vnd deme biſchop vertich ſchillinge tho broke.

§ 7. De ahn eyn gadeshuſe fechten vnd de hilligen thobreken de daranne ſyndt van gades haluen, ſo ſchall he geuen deme gadeshuſe tho bothe negen[tich] pundt, dath ſyndt ſoß vulle marck, vnd denne dem byſchop und ock dem praweſth eren frede.

§ 8. Whor ein karckhoff enthwedemet werth, ſo is de erſte inganck des byſchops ſoſtich ſchillinge; de ander twye ſoſtich ſchillinge, de hogeſte vnd lateſte drye ſoſtich ſchillinge; bynnen der dhoere und auer de dreſkeleff de helffte dhurer. Der twyer treppen vor dem althare ein jewelick ſonderige bothe. De hogeſte treppen, dar de preſter vp ſteidt, hefft alſo groten broke alſe de anderen alle tho male, bynnen offt buthen. Dath althar is der eeren woll werdich, wenthe dath althar is dath herte des gadeshuſes. Dith is de hogeſte broke, dath men einen preiſter ſloge by deme althare, vnd dar ryſedt ock van de hogeſte frede.

Digitized by Google

§ 9. De eyn gadeshuß midt gewaldt vnd bauen recht inbrickt, ſo brickt he ſoßbote der hilligen laſter vnd ſchade; vnd ſoß mhall ſoftich ſchillinge vmme des gadeshuſes bothe, wehe dath brickt, tho des byſchoppes bhan.

§ 10. De ſynen vader offt ſyne moder, ſuſter edder broder myth vorbolgen mode tho dode fleyth, den mach nhen flycht preiſter bothe ſetten; mhen alſo lange alſe he leuedt ſchall he wanderen vnd faſten; edder he ſchall de ſchone werldt vorſaken vnd ghan in ein cloſter vnd werden dem abbathe vnderdanich, vnd ſchall dhoen alſe he ehne hetedt; vnd nummher ſchall he in gadeshuſe weſen mank anderen guden chriſtenluden, behaluen he ſtahe achter der dhoeren vnd bydde vmme de hulpe gades almechtig etc.

Verschreibung des Archidiaconus von Rüstringen.[1])

Des archidiaconi van Ruſterunge, Hadelen, Wurſten vorſchriuinge.

Hirnha volgedt de vthſchrifft des beſegelden breues den de archidiaconus van Ruſterunge, Hadelen vnd Wurſten auergaff, wen he ingefoeret, den preiſteren karckſchwaren vnd den radtgeueren ſampth enen allen.

Wy van gades gnadenn N. doctor (offt magiſter), prawelth tho Ruſterunge vnd der lande Hadelen vnd Wurſten, ock der hilligen kercken tho Bremen, bekennen vnd betugen apenbhar ahn deſſem breue, dath wy ſcholen vnd wyllen papen vnd leyen wanende in Ruſterlande, ock Hadelen vnd Wurſten, rechten nha guden ſeden vnd nha vthwyſunge erer azingebokeren vnb ſenedbreuen; vnd ock (van) allen olden ſaken de geſchehen ſyndt ehr vnſen tyden wyllen wy ſehe nicht beklagen, noch nene bhanbreue auer ſehe leggen. Auerſt were idt ſake dath jennich preiſter nicht wolde bynnen landes nha vthwyſunge des landtrechtes recht dhoen, vnd worde vngehorſam van dem einen ſened tho dem anderen, den moge wy lhaden buthen lan-

[1]) *Dieser kurze Seendbrief findet sich unter den Anhängen der Wurster Handschriften und wird nur deshalb hier mit eingereiht.*

Digitized by Google

des vnd mhanenn enen rechtes aff. Des tho tuge ſtede vaſte tho holdende hebben wy vnſe ingeſegell hangen midt wydtſchup ahn duſſen breue. Datum anno domini verteinhundert vnd ſouen octaua Petri et Pauli apoſtolorum.

De beſegelde originalia fyndet men tho Blexſen, Dornhem, Langhwurden vnd Wreme genoch, van den eynen tho den anderen gegeuen.

Digitized by Google

ANHANG I:

Jüngere Rüstringer Rechte.[1])

1. Die Butjadinger Küren von 1479.[2])

[A, Bl. 53 v] In nomine domini amen. An dem iare vnſes heren duſent verhunderth an dem negenvndſeuentigeſten iar vppe den hilligen ſondach vor ſunte Laurentii, na giffte deſſes breues, ys geſcheen eyn vorſammelinghe der erſamen kerckheren ratgeuers richters vnd gantzen meynen lande to Buthyaden tho dem Sillenſer clampe, vmme byfall vnde bekreftinghe des rechten vnd gemeynen beſten, vnd vmme tho vnderdenckende vnd to vorſtorende vnrechtes.

§ 1. Bylouet vnd beſworen ys myth vprichtigen vingeren an godt den heren van raethgeueren vnd richterenn vnd gantzen meynheit vnſer gantzen lande ſulker wiſe alß hir naſcreuen ſteit, vnde alſe wy ſamptliken myt beraden mode vth deme aſigheboke hebben eyndrachtliken beleueth etlike nutte ſake, alß bynamen hofffrede huffrede dyckfrede ploechfrede lantfrede, vnd dat eyn ytlick man dem ſake mach van machtale anfallen . . .„[3]) ſo dath alle *[Bl. 54 r]* deſſe ſake ſynt beleueth ſulker wyſe alß hir nagheſcreuen ſteyt.

1. Dat eyn yder man an ſynen karſpel, to der kercken vnd van, ſchall vryg vnde velich weſen ſunder angheſt. Were dath yemant ſchade ſchege an lyue offte an gude, tweuelt bote, vnd dem lande hundert marck to broeke.

2. Huffrede, dat alle man yn ſynen huſe vnd houe ſchall hebben dages vnd nachtes ßodanen frede yffte he weer vppe den hilligen kerckhoue, by deſſer ſuluen pene.

[1]) *In diesem Anhang I vereinige ich eine Reihe jüngerer Rüstringer Rechtsquellen, die entweder von vornherein in nd. Sprache abgefaßt worden sind, oder deren friesische Vorlage verloren ist, wie bei den jüngeren Wurster Bußtaxen.* [2]) *Allein überliefert in der Würder Handschrift (A), aus der sie mit zahlreichen Lesefehlern abgedruckt sind bei Ehrentraut, Friesisches Archiv 1 (Oldenburg 1849) S. 312—315 und bei Richthofen S. 545 f. Die Paragraphenzählung stammt vom Herausgeber.* [3]) *In der Handschrift keine Lücke.*

Digitized by Google

3. Dickfrede, dat eyn juwelick man ſchall weſen fredeſam vrig vnd velich bynnen vnd buten karſpellen, vth vnd to huß, an wegen vnd an ſtegen, alſo verne alß he hefft dat wapen van der ſolten zee, by deſſen hundert marcken.

4. Plochfrede vnd lantfrede ſchullen ſtaen ſtede vnd vaſt vnuorbroken nha vnſen freſken rechten.

5. Machtal ſchal eyn juwelick man de nicht mede yn kyue vnd yn orlighe gheweſen hefft beteren ſulker wiſe alß hir naſcreuen ſteyt; ſo (is) dat de erſte, *[Bl. 54 v]* dat ylk broder ſchal loſen vnd vrygen ſyn guth myt xx witte marck, vnd dat myt wiſſen borgen wen de ſchade geſcheen is ſchal ouerbadich ſtan. Schude dar yennich ſchade bouen, by daghe offt by nachte, den ſchaden dubbelt to betalende, vnd dem lande hundert marck to broke.

§ 2. Weret ock ſake dat yemant eynen man ſloge an beerbencken offt an kroge, dem lande x marck to broke, vnd de hantdadinge ſchall neyne ßone offt frede betellenn, ſo langhe dat de halß geghulden ys, noch alle den he an houe offt an huſe warth gefunden; de ſchal na gelden, broderkinth xv witte mark, de rechte derde v witte mark, de veerde loß.

§ 3. Ock ſchullen alle koeplude de vnſe lande ſoken, de veerden myt oren guderen vnd vp vnſe hauen to vorkerende, an vnſem lande vrig vnd velich weſen, an vnſen depen vnd groenſwarden, by hunderth marck, ſo veerne dat nicht enſynt entſechte vyande offt witlike ſchuldenoten.

§ 4. Ock ſchall nyemant touen offt rouen laten *[Bl. 55 r]* an vnſem lande, an erue offt an weruenn, an venne offt an velde. Weer yemanth ßo homodich vnd vnſer aller witliker vnd ydt dachte to brekende, dath roeff wedder, vnde x witte marck tho broke.

§ 5. Were ock yemant dede anderen peerde rouede offt enthreede, de peerde tweuolt wedder, vnd xx witte marck tho broke; ſunder de kleger ſchal ſick entholden ann beſettinghe des kropes, ſo langhe dath de richters des karſpels dar by komen vnd ome eynen fruntliken dach vnd ſtede wiſen dar ſe inn dem rechte vorſcheden werden. Item we denn anderen myt vnrechte beſettet de brickt x marck. Item we den anderen myt vnrechte van krope fleyt de breckt v marck.

§ 6. Item were dar yemant ßo homodich vnd ſo driſtich vnd alle deſſe vorſcreuen ſtucke vnd bote yennigen

Digitized by Google

anfanck offt ynbrack dede, yn alle vnſen lande ame welkoren karſpel dat ydt ſchude ſchal de raethgeuer des uerdedelß ame karſpell richten vnde myt nayachten vnd klockenſlage denn *[Bl. 55 v]* ſchaden vorfolgenn, myth angrypynghe vnſer lanthwyſe. Were deme ſo nicht ſcheghe, vnde de raetgeuers nicht richten wolden, ſo breckt he an dath lanth x marck, vnde des edes loß. Roff vnd broke ſchal dath lanth manen vnde de klegere rechtes behelpenn by loefften vnd by eden, alß wy ſamptliken vnd wy beſundergen eynn juwelick geloueth vnd gheſworen hebben anne goth denn herenn, de vns alle mothe helpen tho deme ewighenn leuende. Amen.

Finis huius epiſtole anno domini ſupra xv^{c} xxv^{o} die vero quarta feria poſt Inuocauit.

---

2. Die Wurster Willküren von 1508.[1]

Wurſter wyllkhoer.

Wy ſoſtein radtgeuer vnd achtein vullmechtige vth dem lande tho Wurſten vth allen carſpelenn gekaren, dath wy ſcholden maken einen wyllkhoer ſo dem gantßen lande nutthe vnd gudt ſyn mochte; welkes wy gedaen vnd nhafolgende articull befloten, welcke wy einhellich bewilligedt vnd dem gantßen lande vor nutthe vnd gudt achten, ohrſake des dodtſlages vnd des wreuels vnd waldes hefft vele auerhandt genamen.

1. Inth erſte: ein mhansgeldt ſchall ſyn twintich ſtige freſche marck.

2. Thom anderen: ſo ein frouwe offt ein junckfrouwe (dar godt vor ſy) ock dodtgeſlagen worde, ſo ſcholen ſehe ock vor twintich ſtige vreſche mark gegulden werden.

3. Thom drudden: offt einer where dem ſyn voedt offt handt affgehouwen edder ſyn oghe vthgefteken worde, dem ſchall men ſodanes vor ein halff mhansgeldt betheren.

4. Thom veerden: hußfrede landtfrede hofffrede, ſo jemandt den freden brickt, alſe blodigen ſchaden, twintich

[1]) *Aus den drei Rechtshandschriften aus dem Lande Wursten. Damit ist verglichen eine weitere Hs. dieser Willküren, nach der sie bei G. von der Osten, Geschichte des Landes Wursten, Bd. 1 (Bremerhafen 1900) S. 64—67 abgedruckt worden sind.*

Digitized by Google

gulden tho broke an de ouericheidt, vnd ſynen ſchaden dubbelth gebeterdt.

5. Thom vofften: ſo jemandt vorderffliken ſchaden krege in ſolkem frede, de deder ſchall der ouericheidt geuen tho broke veertich gulden, vnd den kleger dubbelde bothe.

6. Thom ſoſten: ſo idt ſake where dath in ſolkenn frede dodtſlach ſchege (dar godt vor ſy), dath ſchall ſyn twebothe vnd twegelde, vnd der ouericheidt achtentich gulden.

7. Thom ſouenden ſchall ſyck ein ider fredeliken holden whor he geidt edder ſteidt in ſolken frede.

8. Thom achten: offt dar wholl were de vp ſynen viende lopen wolde, vnd ſpande ſynen bogen in ſynem huſe vp, vnd worde in ſyn huß gedreuen vnd dar ſchaden auer krege, de hefft den freden ſuluefth gebraken.

ix. Thom negenden: ſo dar twe parteyhe vnder einander feyde hadden, vnd ein ider vthlendiſche knecht wunne vor geldt, vnd worden dodt geſlagen, dar ſchall men noch hoede noch fuer nha voren, wenthe ere beſoldunge ſchall achte gulden ſyn.

x. Thom teinden: offt dar woll where de eyn huß offt fynſter offt dhoere nha ſynen viende inſloge, de ſchall in de radtgeuers vorbraken hebben teinn gulden; deith he wider ſchaden, dar ſchall he nha betheren wo vorgeſchreuen.

xj. Thom elfften: offt dar woll where de den anderen enthweldigede ſyne beeſte, tho ſynem huſe offt vor den ploch edder vp ſynen graſe offte korne, de ſchall geuen ſoß gulden ahn de radtgeuers.

xij. Thom twolfften: offt jemandt midt gewaldt de eine dem anderen weß enthweldigede, de ſchall geuen ſoß gulden tho broke, vnd den anderen tho freden ſtellen.

xiij. Thom drutteinden: ſo ein mhan offte frouwe echtelude ſyndt, vnd hebben [ere] kynder geteledt tho hope, twe dre offt vere, myn edder mher, ſo denne de eine van den olden in godt allmechtig vorſtorue, vnd de ander wedder fryedt offt gefrygedt warth, vnd nicht mheer nimpth alſe eyn kyndes deell: when godt ehm effte ehr . . .[1]) de mhan offte de frouwe wedder ſteruen, ſo ſcholen de erſten kynder tho den leſten nicht wedder intaſten, wenthe ein older eigedt woll eynes kyndes deell. Idt ſy denne ſake dath de oldeſten kynder vorſtoruen vp ein kyndt nha; alßdenne

[1]) *In den Handschriften keine Lücke.*

Digitized by Google

hebben de older vnd dath kyndt ehre gudere nha dem olden gebruke gedeleth, dath ſulue kyndt mach nha dem olden gebruke wedder intaſtenn tho den jungeſten.

xiiij. Thom veerteinden: offt dar ein junchfrouwe where de ahn erer eere geſchwecket worde, der ſchall men geuen tein ſtige freſche marck, vnd nicht mheer, ſo de beklagede thoſtahen wyll. So he dar nhen tho ſecht, ſo ſchall de bademoder vnd de frouwen de mydt ehr in der nodt geweſen ſyn tugen, dadt ſehe ehr hebben vorhoredt in eren hogeſten noden, dath ſehe anders nenen perſonen ſchuldich ſy geworden vnd dath he de rechte vader ſy tho deme kynde. Wyll he denne noch nicht thoſtahen, ſo ſchall ſehe ehm eyn heedt iferen vp beyden henden thodregen vor de ſoſtein radtgeuers vnd deme gantßen lande. Wen ſeh dath gedaen hefft, ſo ſchall ſehe hebben vofftein ſtige freſche marck. Offt einer ock van buthen landes inn junckfrouwen kleider inth landt queme, vnd worde erer eere geſchwecket, de ſchall kundtſchup bryngen vth erer landtſchup, dath ſehe dar ehrliken gehandelt hefft, dath dar nemandt boſe geruchte van er gehoredt hebbe de in erer eere offt gelympe geidt. Alßdenne nha erkenteniſſe der ouericheidt, wo vorgeſchreuen.

15. Thom voffteinden: offt dar woll where de einen knecht offt magedt hadde, vnd ſchaden dede buthen deme huſe, ſo de werth vnd de werdinne dath weten dath ſolcke daedt beghan is, und ſehe beklagedt werden, alsdenne den knecht offt de magedt in erem brode beholden, ſo ſyn ſehe dem kleger ſchuldich ſynen ſchaden ſo betheren.

16. Thom ſoſteinden: offt dar einn mhan edder frouwe geſlagenn worde vnd ſehe kynder nhaleten, ſo horedt den kynderen tho eres vaders offt moder dode halß. Wenthe ein vader offt moder mochten wedder fryen vnd nemen eyn ander wiff offt mhan, ſo krygen de kynder nenen vader offt moder wedder, ſundern ſehe nemen woll einen echten gaden wedder.

17. Thom ſouenteinden: offt eyner were van buthen landes offt bynnen landes vnd ethwan eynen tho beklagende hedde, vnd de beklagede ſpreke, he wolde dhoen alle dath jennyge wath recht were, vnd dennoch de ander ſolckes nicht annemen wolde, beſundern wolde wyder myth mordtliker daedt drouwen, alſe myth brande vnd rouen ſyn recht tho mhanen, ſo men eme ſolckes kan gudt dhoen

Digitized by Google

dath he ſodanes geſecht hebbe, ſo ſchall mhen ehne holden vor ſolcken deder alſe de ſolcke daedt begangen hefft. Wenthe ein ider ſchall ſick ahm rechte genogen lathen.

18. Thom achteinden: de vele wolde mhanen van buthen landes vnd bynnen landes, idt ſy van ſchaden offt wunde bothe edder dodtſlach, de ſchall nicht mher mhanen, alſe den ſchaden enthfangen hefft, alſe de kan betalen.

19. Thom negenteinden: offt dar woll where de den anderen in ſyne eere offt gelimpe ſpreke myth worden offt myth daden, vnd kan idt eme nicht gudt dhoen, de ſolcke vnnutthe worde geſpraken hefft de ſchall den anderen bydden vor de ouericheidt offt vor dem gantßen carſpell dath he eme dath vmme gades wyllen wyll vorgeuen, vnd ſchall geuen der ouericheidt ſoß gulden tho broke.

Alle duſſe vorgeſchreuen articule hebbe wy ſoſtein radtgeuers vnd achtein vullmechtige, gekaren vth dem lande vth allen carſpelen, [vnd hebben duſſe vorgeſchreuene articule] vor dem gantßen lande affleſen lathen den donnerdach nha Margarethen, do men ſchreff voffteinhundert und achte. Welcke van einem gantßen lande eynhellig bewilliget vnd ſyn angenamen worden, ſolcke khoere vor ehre landtrecht tho holden; vthgenamen des dodtſlages haluen in Imbſer carſpell, wenthe ſehe wolden ehren wyllkhoer myth dem dodtſlage vor ſyck beholden, de hoeger tho gelde leep alſe ſunfth in anderen carſpelen.

Des dodtſlages haluen hebben ſyck noch buthen beſpraken twe ſake, alſe nomptlick Stederth Eibe Tantes vnd Frederick Johan Hinricks, Hanneke Noykes vnd Hanneke Eibe Adikes myth erer frundtſchup. Wenthe dar legen van beyden parthen der frundtſchop dode lude, vnd ein mhansgeld was vorhen nicht mheer alſe tein ſtige freſche marck, vnd ein frouwe offt junckfrouwe de dodt geſlagen warth ſouen ſtige freſche marck. Item ſo hebben de ehrgenanten beyder ſake frundtſchup vor dem gantßen lande bewilligedt, ſo godt de gnade geue dath de ſake geſonedt worde, alßdenne nha den dagen wolden ſehe alle des landes wyllkhoere vnd bewilligunge holden vnd helpenn holden tho ewigen dagen, gelick eyn ander landtmhan.

Alle duſſe vorgeſchreuene articull hebbe wy ſoſtein radtgeuers vnd gantße gemeinheidt des landes tho Wurſten angenomen vnd bewilligedt, tho ewigen dagen vor vnſe landrecht tho holden vnd tho gebrukenn. Item offt dar

Digitized by Google

woll where van den ſoſtein radtgeueren de duſſe rechte wolde bekrencken, de ſchall ſynes eedes enthſettedt ſyn, idt were denne ſake dath he midt vnrechter tichte betegen worde. Item offt dar van der gemente woll where de ſyck mith ſyner frundtſchup jegen duſſe vorbeſchreuen rechte wolde ſetten offte ſtreuen, ſo denne de radtgeuers den ſuluigen tho nenen gehorſam bryngen konden, ſo laue wy ganße gemeinheidt des gantßen landes, dath wy wyllen ſolcken vngehorſamen mannhe helpen gehorſam maken.

Item vth duſſen vorigen articulen hefft ein ider carſpell eine vthſchrifft genamen.

Item jegen duſſe khoere hebben inth erſte gedaen des dodtſlages haluen vnd des landtfredes haluenn, alſe nompthlick Hanneke Iohan Durldes vnd ſyn broder Eibe. Des de ſoſtein radtgeuers vnd ein gantz landt tho felde getagen vnd ſehe gehorſam gemaketh.

Item ock jegen duſſe khoere der delunge der gudere hebben ſyck jegen geſettedt alſe nompthlick Harre Johan Siates. Des hebben de ſoſtein radtgeuers ehn darhen geholden dath he ſyne guder moſte deelen alſe ein gantz landt bewilliget hadde.

3. Die jüngeren Wurster Bußtaxen.[1]

[Bl. 92 v] De Bothe.
Dath rechte azinger botheboeck.
Johan Lübbe Erekes.

[Bl. 93 r] § 1. Ergerniſſe der viff ſynne.

Dath erſte, dath he ſo woll nicht ſehen ehnmach; dath ander, dath he ſo woll nicht ſmecken ehnmach; dath drudde, dath he ſo woll nicht horen ehnmach; dath veerde, dath he ſo woll nicht reden ehnmach; dath voffte, dath he ſo woll nicht ſhoelen ehnmach. Alle duſſe vorbeſchreuen viff ſynne werdeniſſe, jewelikes bothe ſoßvnddruttich ſchillinge.

[1]) *Eine jüngere Bearbeitung der allgemein-friesischen und der Rüstringer Bußtaxen, die nur in den Wurster Handschriften erhalten ist und wahrscheinlich auch im Lande Wursten verfaßt worden ist. Sie ist auffallend reich an friesischen Sprachresten, doch ist keine direkte altfriesische Quelle erhalten. Dem Abdruck ist die Kopenhagener Hs. (d) zugrunde gelegt, die sehr nahe mit der Pufendorffs übereinkommt. Die Paragraphenzählung stammt vom Herausgeber.*

Digitized by Google

[Bl. 93 v] § 2. De eluen wende.

Dath erſte, dath he ſo woll nicht weſen ehnmach ahn dem bedde; dath ander, dath he ſo woll nicht weſen ehnmach vp dem wege; dath drudde, dath he ſo woll nicht weſen ehnmach vp den wagen; dath veerde, dath he ſo woll nicht weſen ehnmach ahn dem water ſo he ehr mochte; dath voffte, dath ſyn vorſtandt nicht js ſo gudt wo vorhen; dath ſoſte, dath he ſo woll nicht weſen ehnmach jn dem huſe; dath ſouende, dath he ſo woll nicht weſen ehnmach jn der kercken; dath achte, dath he ſo woll nicht ſpelen ehnkan midt ſyner frouwen wo vorhen; dat negende, dath he ſo woll nicht weſen ehnmach by dem fhuere; dath teinde, dath he ſo woll nicht bedencken kan wo vorhen: offt einer gewundet wardt ahn duſſe vorbeſchreuen artikell einer, ein jder twolff ſchillinge, on da faxfagnus.

[Bl. 94 r] § 3. Dadt houedt.

Eyn trochvere vp deme houede js tein marck twe ſchillinge; is jdt ein houwen ſchade, ſo nimpth mhen dar beide ordlinga dartho, ein jder einen haluen ſchillinck wicht goldes. Woll wundeth wardt vp dat houedt, douedt dath ohr dar van, ſo js de bothe veertein drimmenmarck; ſo horedt mhen dath ander ohre jn plicht thonemende jhar vnd dach. Douedt denne dath ander ohre bynnen jhar vnd dach, ſo js de bothe to achtvndtwintigeſte halue marck.

[Bl. 94 v] § 4. Dadt ohre.

Halue hore achtenda halue ſchillinck wicht goldes. Horewerdeniſſe veer ſchillinge wicht goldes benedden dryer penninge wicht goldes. Houedtduſinge dre marck ſoß ſchillinge. Offt dath ohre js dorchgeſchaten, de ankame tein enza achte penninge, de vthganck alſo vele, des griſtels breke —. Wyues ohre vthbreken tein enza achte penninge. De ſtempelinge ſoßvnddruttich ſchillinge. De graffall alſo vele, on da faxfangnus. Offt dath ohre alle aue js, eluen geldtmarck vnd viff ſchillinge, on da faxf. Der dryer dhoem graffall jder ſoß vnd druttich ſchillinge, on da faxfangnus.

[Bl. 95 r] § 5. Dath oghe.

Oges jnſchade ſoßvnddruttich ſchillinge. Starblindt alſo vele. Halue ſunhe achtenda halue ſchillingh wicht

Digitized by Google

goldes. Sunhewerdeniffe veer ſchillinge wicht goldes myn dre penning wicht goldes. Dath bauenſte lith des ogen veer enza, on da faxf. Dath vnderſte lith des ogen twolff ſchillinge. Offt dath oge js alle blyndt vnd ahnſyttende, ſo ſchall mhen alle de bothe, de mhen midt rechter ſchriffte bewiſen kan, de dartho ſchreuen ſtahen, on da faxfangnus. Offt dath oge js vthkuncken, twintich geldtmarck. De blendunge ſoßvnddruttich ſchillinge myn twintich geldtmarck. *[Bl. 95 v]* Breſchredene veer enza, on da faxf. Dre leſeka ahn dem vorhouede dryer ſchillinck wicht goldes. Eyn rinck vmme dath oge viff marck. Eyn halff rinck vmme dath oge drudde halue marck. Oghe midt blode vormengedt achtein ſchillinge.

[Bl. 96 r] § 6. De neſe.

De neſe dorchgeſchaten, de vornſte wach veer drimmenloth, dath ſyndt veer lodt myn ein drudden van ein lodt; de ander vnd de drudde wach alſo vele, alſe ja truge ſendt. Criſtell breke veer ſchillinge, on da faxf. Des blodes inrenne in de nuſteren ſoßvnddruttich ſchillinge cona. Des atems dempene, in ider nuſteren ſoßvnddruttich ſchillinge cona. Der dryer dhoem graffall, ein ider ſoßvnddruttich ſchillinge, on da faxfangnus. De neſe aue ein halff jechtich geldt.

[Bl. 96 v] § 7. De ßiake.

De wange dorchſtodt twe ſchillinge wicht goldes, vnd twie negen ſchillinge cona. Kumpth dar blodt tho vth dem munde, ſo nimpth men de jnrenne des blodes dartho twolff ſchillinge, on da faxf.

§ 8. De barth.

Des bardes homlinck viff marck twe enza. Bardes anfanck tein ſchillinge achte penninge. Barth affbrendt offt knop vthbreken, ein jder viff marck twe enza.

[Bl. 97 r] § 9. De tunge.

De tunge afffneden ein twede geldt: De tunge dorchgeſtodt veervndtwintich ſchillinge, on da faxf. De tunge vthſpleth tein marck bothe. Sprakewandelunge veer ſchillinge wicht goldes ahne dryer penninge wicht goldes, on da inſtepj.

Digitized by Google

[Bl. 97 v] § 10. De mundt.

De wiri affgeſneden vertein drimmenmarck bothe. Whanſprake ſoßvnddruttich ſchillinge, on da faxf. De wiri vthwendiges dorch eine marck bothe. De wiri inwendiges dorch twolff ſchillinge. Des blodes inlop alſo vele, on da faxfagnus. De lippe entweigh geſlagen dath dath halue ſcharde ſyn, edder haſenſchardet ſy, ider ende achtenda halue ſchillinck wycht goldes.

§ 11. De tenen.

De veer ſleitota graffall, ider viff marck twe enza. De inreſte ider ſoßvnddruttich ſchillinck, on da faxf. *[Bl. 98 r]* Offt de erff ſteidt vnd de ſtapell aff js, ſo jewelick der achte tenen, ſo jdt js ahn dath vorhouedt, jewelikes bothe veer marck twevnddruttich penninge. Spekellſprunck ſoßvnddruttich ſchillinge, on da faxf. Seueres vtreni twolff ſchillinge, on da faxf.

§ 12. De halß.

Halßlemede achtenda halff ſchillinck wicht goldes. Halßwerdeniſſe veer ſchillinck wicht goldes myn dre penning wicht goldes.

[Bl. 98 v] § 13. De borſth.

Eyn trochvere ahn de bruſt teinde halue marck vnd ein loth. Whor ein dorchflagen ſchade js jn dath liff, dath ſy ahn de bruſth buck rugge gefta ſydda, dar horedt men de inlemethe des lyues tho thonemende, achtenda halue marck bothe. Ock horedt mhen dath vngelick tho einen dorchflagen ſchaden, offt dath dorch js, achtenda halue marck. Dath widuben entweigh, ider ende einen ſchillinck wicht goldes. De veer ſcharde der lungen alreck achtenda halff ſchillinck wicht goldes. Lungenſchreden ſoßvnddruttich ſchillinck, on da faxf. Whederwandelunge twe marck veer *[Bl. 99 r]* ſchillinge. Dorch dat ribbe ſtodt negen ſchillinge cona. Dath ribbe entweigh ſtodt, jder ende ein halff ſchillinck wicht goldes. Dath ribbe entweigh hefft veer ende ander ſumma.

§ 14. Mannigerley ſchade ſo einerley both hefft.

[Bl. 99 v] So wehe ſa ma einen mhan werpedt vam ſchepe, gefte offt eine brugge, jn ein vthwendende water, dath he

Digitized by Google

de grund ſpartiria ni ſpera ehnmoge midt voeten ni mith handen, ſo js de bothe viff marck. Soldede, ſchwimfleck, bardes homlinck, knop vorbrandt, ein inretene wunde, fleitota ahn de vorderen handt, dath vornfte lith ahn de fyngeren vnd tanen, vnd ein ſchwarte ſchwange: alle viff marck twe enza.

[Bl. 100 r] § 15. De trochwunde.

Wehe wundet wardt gantz dorch dath liff, ſo horedt em van den twen wunden dath mender lond vmme tho mitandi, alſo mannich mathe alſo mannich ſchillinck wycht goldes. De ahnkame vnd vthganck der trochfere, de inlemethe vnd vhngelick, ſolckes moth men ock betrachten. Weher gantz dorch erme offt bene wundeth wardt, ſo ſchall men vor de ahnkame eine mathe affflagen, dar offter ſo mannige mathe dar vp ſo mannige achtein ſchillinge. De vthganck achtein ſchillinge, dar fleyth men nene mathe vor aff, dath mender lond hoch wom vmme tho mitande.

[Bl. 100 v] § 16. De buckwunde.

Hytte vnd kulde tein ſchillinge, mith eheden tho holdende, on da faxf. De trochfere ahn den buke achtenda halue marck twe ſchillinge. Nette ſchoredt viff ſchillinge, on da faxf. Dath jngeweide veervndtwintich ſchillinge, on da faxf. Wehe dar ahn dem gemechte wundeth warth, de bothe ſchall mhen erſten fynden alſe mhen ahn einer anderen lithmathe eyner ahnfengedt, denne vmme der ſmelicheidt deith mhen den drudden penninck darvp. Dorch dath kleine der magen, ider mathe einen ſchillinck wicht goldes an der ſumma.

[Bl. 101 r] § 17. De rugge.

De ruggelhome vofftein ſchillinck wycht goldes. De trochfere ahn der rugge teinde halue marck twe ſchillinge. Wehe ſo gewundeth wardt ſo dath he gantz vordoruen werdt, vnd ſyck midt der rechten bothe nicht bedulden kan, dath he denne ſchwere mith twolff handen dath he dar gantz ſy van vordoruen, ſo js dath vorderff achtenda halue marck. Dar horet eme denne achtenda halue wunde gara bothe, ſigun tweda ſchillinge. Wehe flagen werdt dath he blodt ſpeygedt, dar nimpth mhen de inrenne des blodes achtein ſchillinge, vnd wath men der mher hebben kan.

Digitized by Google

[Bl. 101 v] § 18. De arm.

Bunkes broke dorch des ſchulders bladt twe marck veer ſchillinge tho bothe. De arm all aff ein halff jechtich geldt, dath js tein ſtige vreſche marck. Is de arm gedt ahnfuſth, vnd where jdt nicht werdt, ſo js de bothe vofftein ſchillinge wicht goldes. Halue lemeniſſe achtenda halue ſchillinck wicht goldes. Is idt jnwerdeniſſe, ſo js jdt ein verdinck myn veer marck. Is idt ſteken, ſo nympth men de ahnkame jnth erſte, darnegeſth ſo mannige mathe ſo mannige achtein ſchillinge. Is jdt dorch, ſo js de vthganck achtein ſchillinge. Is jdt houwen, ſo mannige mathe lanck *[Bl. 102 r]* ſo mannige achtein ſchillinge. De hechte horedt ſyck rhum eine mathe van malckanderen, behaluen buthen kleyder de nicht ſchinlick js, dar horedt mhen de gelegenheidt ahnthoſehende. Werth dar weiken jnne geſteken, ſo ſleyth mhen vor jder weiken eine mathe aff, denne nimpth mhen ſo mannige ahnkame. Synth der weiken mheer alſe eine mathe, ſo ſyndt de ander mathe achtein ſchillinge. Synth dar weiken de mhen korns lanck ſyndt, de ſyndt eine halue ahnkame. De weike horet nicht mheer alſe eine mathe by einander tho weſende. *[Bl. 102 v]* Is de arm entweigh, jder ende des pypen twe marck veer ſchillinge. Foleth men dar loſe buncken jnne, ſo nimpth mhen beſundrigen wath dar vor horedt. Dar de arm lham js, dar moth de handt ock lham weſen.

[Bl. 103 r] § 19. De handt.

De handt gantz aff ein halff jechtich geldt. Dath handebladt lham achtenda halue marck bothe. Dar dath handebladt lham js, dar ſyndt ock alle de fynger lham; de bothe ſchall mhen beſundrigen reken, wath tho einem jderen fynger geſchreuen js. De holder offt de ſluter achtenda halue marck bothe. Hefft de holder offt de ſluter eine werdeniſſe, dath js veer marck veer ſchillinge myn. De holder vnd de ſluter ſyndt dath drudden deill dhurer alſe de anderen fynger; behaluen when de ſchottvinger vnd de middelſte fynger jn der *[Bl. 103 v]* forderen handt aff ſyndt, ſo moth men ock de den drudden deill dhurer gelden alſe andere vingere, vmme de ſummige wella, ſehe ſyndt gelick den holder vnd ſluter, euen dhure. De dre fynger midden jn der handt, jn de vornſten lhede graffall

Digitized by Google

viff marck twe enza, on da faxf. Dath middelſte lith ſoßvnddruttich ſchillinge. Dath achterſte lith veervndtwintich ſchillinge, on da faxf. De dre fynger midden jn der handt lham, jder viff marck bothe. Is jdt jnwerdeniffe, druddehalff marck. Ider ſchwulſt im fynger eine marck bothe, vnd belickenth eine weddelunge; vthgenamen de holder vnd de fluter fyndt den drudden deell dhurer. Ili geſchoredt ſoſtein penninge. *[Bl. 104 r]* Dryer leſeka ahn de ilie, jewelikes bothe ſoſtein penninge, dar horedt vor de leſeka beſunderigen. Nagell affganck van tanen offt fyngeren, ein jder ein halff ſchillinck wycht goldes. Waſſeth dar nene wedder, ſo js jdt ein heell ſchillinck wicht goldes. Onghnegell alſo vele. Ongh js, ſo einer de ſchoruedt js, offt vneuen negell. De mathewunde dar mhen weike tho hangedt, dar fyndt ſo mannige mathe ſo mannige ſoßvndtwintich ſchillinge, de vmmè de handt js, buthen de kleider. Dath lith des dhumen achtein ſchil*[Bl. 104 v]*linck. Dath lith des fyngers twolff ſchillinge, ſoß tho des bunckes biti, ſoß tho ſini ſchredent. De nare de mhen bynnen jn der handt beſluten kan, dar nimpth men nene ſmelicheidt tho, dar kumpth de iliefchreden vor.

[Bl. 105 r] § 20. Dath bheen.

Dath bhen aff ein halff jechtich geldt. Benes wikinde offt wilindie, korter offt krummer, jder vofftein ſchillinge wicht goldes. Halue lemeniffe achtenda halue ſchillinck wicht goldes myn dryer penninge wicht goldes. Dath bhen entweigh, jder ende des pypen veer ſchillinge twe marck. Dar dath bhen gantz lham js dar moth de voeth ock gantz lham weſen, ſo js de lemeniffe tho den voethblath achtenda halue marck, vnd gelikenth dath handebladt, de tanen lykenth den fynger, alſe men jn der inſtepj fyndt. Darvmme bedarueth men dar nicht mher van tho ſchriuen, wenthe dath bhen belikenth den arm, dath voedtbladt gelikenth dath handebladt, de tanen de fyngere.

[Bl. 105 v] § 21. Blodtriſynge on da faxfangnus.

Blicken blodtriſynge bynnen kleider tein ſchillinge achte penninge. Vhnblicken blodtriſe eine halue marck. Schinende blodtlatinge buthen kleider einen ſchilling negen enza, dath js veervndtwintich ſchillinge. Schinende

Digitized by Google

blodtrifynge: mathedolge bynnen kleider twolff fchillinge, mathedolge buthen kleider tein enza achte penninge.

§ 22. Harluken.

Dath dar einer where de den anderen myth der handt an de hare taftede, fo fyndt de veer fynger ider viff fchillinge vnd veer penninge. Hefft men myth beyden handen in de hare gewefen, fo is de ander handt ock fo vele alfe hir bauen gefchreuen fteidt. De dhume werdt nicht gerekenth tho dem harluken.

§ 23. Van eines blodtmans fchaden.

Deyth dar ein blotman jennigen fchaden, idt fy dodtflach offt anderen fchaden, den mach men funder fchaden fangen vnd bynden. Blyfft de mhan dodt, fo fchall men ehme dath houedt affflahen; ock beholdt he dath lyff, fo fchall men eme fyne bothe fynden alle nha fynem fchaden. Mach de blothe denne nicht betalen de bothe vnd den frede, fo horedt men ehme alfodanen fchaden wedder tho donde. Steruet he denne van den fchaden, fo fchall men eme myth 20 marck gelden, vnd de bothe vor an dat geldt tho flahende.

[Bl. 106 r] § 24. De korthe artikell.[1])

Dath weld foß fchillinge dre penninge. De twolff lhede ahn arme vnd bene, jder foß fchillinge dre marck. Dath lith des dhumen achtein fchillinge. Dath lith des fyngers twolff fchillinge, foß tho des bunckes biti, foß tho der fenen fchredent. Vordreth veer marck myn veer fchillinge. Whederwandelunge twe marck vnd veer fchillinge.

§ 25. Schwimflach.

Dre fchwimeflege vnd dre erdtfalle vnd dre wapeldepunge, eine bothe *[Bl. 106 v]* vnd ein recht vnd alle gelike dhure. De hogefte fchwimflach viff marck twe enza; de middelfte foßvnddruttich fchillinge; de geringefte achtein fchillinge, on da faxfangnus. Stiff fteck, dar anders nicht van kumpth, tein fchillinge achte penninge, on da faxf. Inlop des blodes twolff fchillinge, on da faxf. Vor idell fall fleith men eine weddelunge bhule offt blodtrife aff.

[1]) *Diese Seitenüberschrift bleibt bis Bl. 109 r der Hs. d, umfaßt also den ganzen Rest der Bußtaxen.*

Digitized by Google

Whenn ein lith vth deme lhede ſteidt, ſo nimpth men wath tho deme lheede geſchreuen ſteidt. Dath lith tho armen *[Bl. 107 r]* offt benen ſoß ſchillinge dre marck, ock wath men dar mher tho teyhen kan van rechte. Dath lith des dhumen achtein ſchillinge. Dath lith des fyngers twolff ſchillinge.

§ 26. Tychta.

Tychte hoch whom tho ſwerende, wath bauen einen gulden js, mith twolff handen.

§ 27. Vpbreke.

Ider vpbreke ahn einen ſchaden einen ſchillinck wicht goldes.

§ 28. Mathewunde.

Eyne mathewunde bynnen kleider ſoßvndtwintich ſchillinge bothe. *[Bl. 107 v]* Eyne ſchinende blodtloſynghe buthen kleider veervndtwintich ſchillinge. Ider hechte achtein ſchillinge. De ahnkame js ein verdendeill benedden veer marck; dar ehnbauen ſo mannige mathe ſo mannige achtein ſchillinge.

§ 29. Dath vngelick.

Dath groteſte vngelick achtenda halue ſchillinck wicht goldes. Dath middelſte vngelick ein verndell benedden veer marck. Dath geringeſte abel ad incepta vofftein ſchillinck bothe.

§ 30. Schemelicheidt.

Schemelicheidt ſoß ſchillinge dre *[Bl. 108 r]* marck. Dar nimpth mhen alleine tho ſchinliken ſchaden buthen kleider. Feiſtula ſoßvnddruttich ſchillinge. Inatem vthetem twintich ſchillinge.

§ 31. De weddelunge.

Eine weddelunge einen dhumen breidt eine marck bothe. Eine weddelunge dre fynger breidt dar nimpth men vor anders twe, vnd js twe marck. Eine weddelunge eine hande breith dre marck. So mannige hande breith weddelunge ſo mannige dre marck bothe. Eine weddelunge eine hande breith *[Bl. 108 v]* leth ſyck vordreth vnd whederwandelunge woll tho ſchweren. Vor eine weddelunge fleith men eine blodtloſynge aff.

Digitized by Google

§ 32. Lose buncken.

Dryer ben breke twolff schillinge, on da faxf. Dryer bheen vthganck also vele, dath js jder lose buncke achtein schillinck broke. Dre lose buncken mach men midt tho einem schaden nemen, jder veer schillinge dre marck. Eine lose buncke de eine mathe lanck js rekenth mhen vor anders dre, *[Bl. 109 r]* vnd js tho bothe soß marck twolff schillinge. Felles offlecht veer enza.

[Bl. 109 v]

§ 33. Besluth.

Offt whor jennich schade vorqueme dar jn dem boke so klar nicht van schreuen where, so horedt dem azinge ahn synen wetendhoem tho tastende, alß de azinge tho dem jungesten dage vor dem strengen gerichte gades wyll bestahen.

[Bl. 110 r]

§ 34. Vnderrichtunge der bothe vnd der munthe.

[Bl. 110 v] Eyn twede marck js ein druddendeill myn alse eine vulle marck. Eyn twede schillinck js ein druddendeill myn alse ein ander schillinck. Eyn halff jechtich geldt dath js tein stige vresche marck. Eyn twede geldt dath js ein druddendeill myn alse ein fulle geldt. Whor men sodanes geschreuen syndeth ahn den schaden, nomliken on da faxf., dath sleith jdertidt den drudden penninck vp; alß dar twolue stahen on da faxfangnus, dar nimpth men achteine vor. Whor men alsodane handtteken *[Bl. 111 r]* jegen einem schaden syndeth,[1]) dar schall mhen vp den schaden ein sunderlick vpmerckenth hebben. De schillinck cona js ein druddendeill myn alse ein schillinck bothe, all whor men sehe syndt. Whor men tho armen offt benen, hande offt voeten, schillinck wicht goldes geschreuen syndt, dar horedt mhen so vele marck vor tho nemende.

[1]) *Am Rande eine hinweisende Hand.*

Digitized by Google

4. Würder Bußbuch von 1627.[1]

Strafe- und Schadenfindung, wie es vor hundert und mehr Jahren im Lande zu Würden gehalten, anno 1627 per me Winholdum Winholt, Vogt des Landes zu Würden, auß den alten und neuen Lantrecht zuſammengezogen.

Schadenfindung und deſſen Rechte.

I. Von vorſchwigener Clage.
Es iſt abgeſprochen von dem gemeinen Lande von wegen unſers gnedigen Herrn, ob jemandt vorwundet oder geſchlagen wurde blodig und blaw, derſelbige der geſchlagen, ſoll alſobalt clagen oder clagen laſſen dem Vogt oder belehnten Leuten; welcher das nicht thuet, der ſoll U. Gn. Herrn die Strafe ſelbſt geben.

II. Wie balt man den Schaden ſoll laſſen finden.
Anno 1581 viſitationis Mariae, do quam das Lant ubeſein, welker man etc. de dar vorwundet wurde oder geſchlagen blodig und blaw etc., de ſchall dat bewiſen des Dages, oder des andern Dages, alß eme geſchen is, dem Vogte oder belenden Luden; woll deme ſo nicht deit, den ſchall dar nemant Schaden thoſwören.

III. Urtheil- oder Schadenfindung, nach altem Wurder- und Stiftsrechte, wie das bei dem alten Jacob Sturen in einer Rullen befunden und hernacher in anno 1586 auf gehaltenen Lantrecht confirmiret, zuſamen- und zu beſſerer Nachrichtung in eine Ordnung gebracht wurden, dabei zu betrachten dreyerley: A. der Orth, B. die Zeit, C. die Perſon.

A. Der Orth iſt: geiſtlich und weltlich oder gefreyet.
Geiſtlich: Kirchen; Kirchof; Wehmhauß.
Weltlich oder gefreyter Orth:
1. gehegtes Gerichte; 2. Kegenwart der Oberkeit;

---

[1]) *Dies junge, aber sehr interessante Strafrechtscompendium aus dem Lande Würden stellt den letzten Ausläufer der altfriesischen Bußtaxen auf dem Rüstringer Gebiete dar und durfte schon deshalb hier nicht übergangen werden. Der Abdruck gibt den Text, wie ihn Sello in den «Beiträgen zur Geschichte des Landes Würden» (Oldenburg 1891), S. 77 ff. nach dem Original im Oldenburgischen Haus- und Centralarchive publiziert hat, wortgetreu wieder.*

Digitized by Google

3. Muhlen; 4. Kinderbetterinnen Umbhang und was darunter begriffen; 5. die Teiche und ſo einer daran arbeitet; 6. item Fenſter im Gemach, ſo einer dadurch ſticht oder ſchieſet von außen ins Hauß hinein.

Welcher an obgeſetzten Ortern Slegereye anrichtet, der bricht dubbelt.

B. Die Zeit.

1. Alß wan man jemant bei duſtern anfelt, und tuckeſcher Weiſe beſchedigt.
2. Unter der Predig etc., bei Wein und Bier.
3. An den großen und hohen Feſttagen.

Welcher zu dießer Zeit Schaden thuet, der bricht dubbelt.

C. Perſonen.

Geiſtliche: Prediger, bricht dreyfacht.

Cuſtere, Schulmeiſtere } bricht dubbelt.

Weltliche: Oberkeit etc., bricht dreyfacht.

Untervogte, Auskundigere, Eherliche Weibsperſonen } bricht dubbelt.

Hingegen wan eine Weibsperſon Schaden thuet, bricht auch dubbelt.

IV. Folgende und nageſettede Schaden brecken ock dubbelt.

1. Eine Wunde in den Knochen geſchlagen; 2. ins Angeſichte; 3. buten auf die Handt; 4. in den Schotfinger und kleinen Finger; 5. in eine angeſetzte Wunde.

V. Von Wanhone und Mißfange.

Krege einer Mißfangs Schaden, darvan werdt ihme gebettert thwe Deile, und den drudden Deil moth he miſſen wegen Mißfanges.

— —

Nun folgen jede Schaden, ſo ſpecificiret, wie die Urtheil daruber gefunden und was ſie brechen.

VI. Von gantzen vorderflichen Schaden und Torringen.

1. Vordarf iſt, wan einer beſchedigt, und hernach nicht kan vordragen Murneye (?), Pfeifen,

Digitized by Google

Trummen und dergleichen Hofferens im Gelage dulden, ſonder muß wegen entfangenes Schadens das Gelach meiden; derſelbige hat einen gantzen Vordarf und wert gebeſſert

nach Wurder Recht mit — 25 Bremer Mark.
„ Stifts-Recht „ — 30 „ „

2. Item wan einen ein Auge uthgeſtotten oder geſchlagen, ein Oher, Naſe, oder Fuet lamb oder afgehowen, iſt

nach Wurder Recht — 25 Br. M.
„ Stifts- „ — 30 „ „

VII. Half Vordarf.

Wan einer ſtetlich Schmertzen entfindet, wert gefunden

nach Wurder Recht — 12½ Br. M.
„ Stifts- „ — 15 „ „

VIII. Ein Viertheil Part Vordarf.

Eine Torrung, welch ſich richtet nach Wandelung deß Weders, iſt ein viertheil Part Vorderbes,

nach Wurder Recht — 6 Br. M. 8 gr.
„ Stifts- „ — 7½ „ „

IX. Bericht auf vorgeſetzte Vordarbe.

Dieſes Vorgeſchriebenes Alles werdt geurtheilt nach Vorlauf eines Jahrs und ſechs Wochen, mit ernſthafter Frage und Antwort, welche geſchicht mit Beſtettung Clegers Eidte.

X. Von Schwim- oder Baumſchlegen.

Es werden nicht mehr als drey Baumſchlege gefunden und geechtigt.

1. Ein Baumſchlag iſt beweißlich, wan der Geſchlagener wurde wieder aufgehulfen und wolte wieder entſinken, oder deme, der ihme aufhulfe, wieder entfallet, werdt gefunden

nach Wurder Recht — 5 Br. M.
„ Stifts- „ — 6 „ „

2. Ein Baumſchlag oder Weddelen, iſt braun, blaw, das geſchwollen,

nach Wurder Recht — 3 Br. M.
„ Stifts- „ — „ „ „

3. Wurde jemant ein Ribbe abgeſchlagen, das der kein Vordarb bekeme, iſt auch nur ein Baumſchlag.

XI. Von Wunden und Blut-Regung oder Riſung.

Digitized by Google

Eine Fleiſchwunde, eines Ledeß langk, dar man ein Gerſtenkorn darin kan bedecken; item, wan einer gerühret, das es durch gehet, werdt geleich geachtet, bricht

nach Wurder Recht — 24 gr.
„ Stifts- „ — 28 gr. 4 ſs.

NB. Der Hochgeborn U. G. Grave und Herr hat in Anno 1607 den 5. Martii in der Confirmation des Lantrechts die Blutregung geſetzt auf ½ Br. M.

XII. Von dem Heupte.

1. So einer up dat Hovet geſchlagen, dat he darvan einen Doke gekregen
nach Wurder Recht — 5 Br. M.
„ Stifts- „ — 6 „ „
2. Wurde einer up dat Hovet geſchlagen oder gehouwen, ſo mannich Ledes lanck de Wunde iſt, ſo mannigmal
nach Wurder Recht — 24 gr.
„ Stifts- „ — 28 gr. 4 ſs.,
edder man ein Gerſtenkorn darin behuden kan, werdt gelick geachtet.
3. durch den Hovetknaken brickt
nach Wurder Recht — 6 Br. M. 8 gr.
„ Stifts- „ — 7 „ „ 12 „

XIII. Von dem Angeſichte.

1. Wurde einer int Angeſichte buten den Haren vorwundet, ſo manig Leds lanck die Wunde iſt, ſo manigmal bricht idt
nach Wurder Recht — 48 gr.
„ Stifts- „ — 47 gr. 3 ſs.
2. Ein Fauſtſchlag
nach Wurder Recht — 5 Ferding, alii 5 M.
„ Stifts- „ — „ „
3. Mit der flachen Handt ins Geſichte, iſt ein Smahe- und Hoenflach, brickt jeder Finger
nach Wurder Recht — 5 Ferding.
„ Stifts- „ — „ „

XIV. Von den Zähnen.

Wan einem ein Thene uthgeſlagen, iſt
nach Wurder Recht — 5 M.
„ Stifts- „ — 6 „

XV. Van Haer-Raufen.

Digitized by Google

Wurde jemandt dat Haer uthgeropet, brickt jeder Finger

nach Wurder Recht — 5 Ferding.
„ Stifts- „ — „ „

XVI. Barth-Außreufen.

Haer uth dem Barde geropet, bricht

nach Wurder Recht — [nicht ausgeworfen]
„ Stifts- „ — „ „

XVII. Von Arm und Bein.

Werdt einer durch den Arm oder Bein vorwundet, brickt

nach Wurder Recht — 5 M.
„ Stifts- „ — 6 „

XVIII. Von Handt und Finger.

1. Der Daume, der Schotfinger und der kleine Finger, (wie auß Schevings Schadenfindung zu erſehen) bricht jeder Finger, wan der lam oder abgehowen
   nach Wurder Recht — 6 M. 8 gr.
   „ Stifts- „ — 7 M.
2. Die beiden mittelſten Finger werden der andern einen gelick geachtet.
3. Wan einer buten up de Handt Schaden krigt, brickt dubbelt, binnen in der Handt entfoldig.
4. Werdt einer dorch die Handt gefteken, blopt fick
   nach Wurder Recht — 7½ Br. M.
   „ Stifts- „ — 9 M.

Scheving hat dieſes auf 8 M. geechtigt.

XIX. Von der Bruſt.

Eine Wunde durch die Bruſt baven den Middel brikt

nach Wurder Recht — 6 M. 8 gr.
„ Stifts „ — 7½ M.

XX. Nedden den Gordel.

Eine Wunde nedden den Gordel iſt eine Fahrwunde, brikt

nach Wurder Recht — 1½ M.
„ Stifts- „ — 1½ „ 9 gr.

XXI. Von den Fußen und Tähnen.

1. Ein Voet afgehouwen iſt ein gantz Vordarf, brikt
   nach Wurder Recht — 25 M.
   „ Stifts- „ — 30 „

Digitized by Google

2. Werdt jemandt ein Tene lam oder gantz afgehouwen,
nach Wurder Recht — 6 M. 8 gr.
„ Stifts- „ — 7½ M.

XXII. Von durchflagen Wunden.
Eine durchflagene Wunde brickt
nach Wurder Recht — 6 M. 8 gr.
„ Stifts- „ — 7½ M.

XXIII. Hoenfchlach oder Schachflag mit der Fauft oder flachen Handt
1. Fauftfchlag
nach Wurder Recht — 5 M.
„ Stifts- „ — 6 „
2. Mit der flacken Handt, bricht jeder Finger
nach Wurder Recht — 5 Ferding.
„ Stifts- „ — 6 „

XXIV. Abrechnung der Schaden, und wie hoch die itzo zu fetzen fein.
Die vorgefchriebene Articul, Schaden zu finden, fein nach 50 M. vor Alters abgerechnet, nun aber werden fie dubbelt, alß hundert Br. M. angeflagen, letzftlich, wie Johann Stuven feligen Handl. und Scheving Moriffen Buch außweifet, auf hundert Thaler, und darnach nach advenant der Schaden gefunden, nach Wurder Rechte. Im Stiftsrechte bleibt es nach alter Gewohnheit, nemblich ein Todtfchlag fechzig Br. M.

XXV. Von Stiftsrechte.
Wan die Parte im Stifte dingbar, fo muß man zu den Bruchen nach Wurder Recht den fechften Theil hinzufetzen, alfs, wan ein Thoter nach Wurder Recht auf 50 M. gefunden, thuet der nach Stiftsrecht fechzig Brem. M.

Item, wan der Schade im Stifte gefchen und der Thäter wohnet auch dafelbeft und ift allda dingbar, muß es auch alfo gehalten werden.

Digitized by Google

ANHANG II:

Die sagenhaften Stücke aus den Wurster Rechtshandschriften.

1. Vom Ursprung und Herkommen der Friesen.

Van ordtſprunck vnd herkamen der Freſenn, ſampth erem landtrechte vnd priuilegium, ehm van Carolo gegeuen vnd van edtliken peweſten geconfirmert.

Nha der gebordt vnd hemmelfardt vnſes heren Jheſu Chriſti, alſe mhen fyndt in der hilligen ſchrifft, dath ſanct Thomas de hillige apoſtel bekerede dath landt van Indien tho dem chriſtliken gelouen, ſo was in demſuluen lande India ein eylandt geheten Fryſa, alſe uns de olden cronica leren. In dem lande Fryſa weren dre broders, de eine hetede Saxo, de ander Fryſo, de drudde Bruno. Deſſe dre broders worden vordreuen vth dem eylande Fryſa myth alle ehren frunden, und worden in ſchepen geſettedt in der ſee und ſegelden alſo vor wyndt in der ſee van dat eine koninckrike in dath ander, whor ehm de wynd und weeder wyſede, myth groter varlicheidt ehres lyues, wenthe thor tidt dath ſehe van der gnade gades quemen inth norden van der werldt by de norder ſee, dar ſehe nemandt funden wanen, denne ſehe funden dath landt alſe eine woſtenie. Dar begeuen ſehe ſyck in tho wanen und makeden dat landt tho eynem ſchonen lande, alſe in der werldt weſen mach, und nomeden dath Vreßlandt. Deſſe dre broders delden dath landt darnha gelick offt idt ehr erfftall where. De erſte broder Saxo worde thogeſchicket eyn deell landes dath he nha ſynen nhamen hetede Saſſen, und tymmerde vele ſtede by der Elue. De ander broder hetede Bruno und tymmerde eyne ſtadt nha ſynen nahmen Brunſchwick. De drudde broder was geheten Fryſo, deſſe beheldt Vreßlandt und nomede dath na ſynen nhamen. Deſſe Fryſo hadde ſouen ſone und eine dochter geheten Wychmoedt, und betymmerden und beſeten ſouen ſtede in Vreßlandt, einen jewelicken ſone gaff he eyn parth landes. Vnd Fryſo bleff myth ſyner dochter Wychmodt, dar dath landt Wymolde aff genomedt wardt, ſtrekende by der Weſſer in dat oſterlandt, vnd dar quam aff Harlinger landt, vnd beſeten dath twiſchen der Elue vnd Weſſer wente tho Stade tho.

Digitized by Google

Darnha quemen de Denen vnd Norwegers myth eren heren myth groter macht van volcke vnd wunnen alle deſſe lande de de ſouen broders gedeleth hadden, vnd makeden ſehe alſo eygen dath ſehe holten halsbande vmme den halß moſten dragen. Vnd nha der tidt anbededen de Vreſen affgade, wenthe ſo lange dath ſanct Gregorius paweſth tho Roma ſande Willebrordum den byſchop vth Engelandt in Vreßlandt tho predigen denn chriſtlicken gelouen, vnd quam myth ſynen ſchepen tho lande tho Holwirdum by Dockum. Duſſe ſulue hillige byſchop tymmerde vnd buwede vele kerken in Vreßlandt vnd bekerede vele volckes tho den chriſten gelouen. Dar ſtarff he tho Othmerſum vnd warth geforedt in ſyne ſtadt Vtrecht dar he byſchop was, vnd ſanct Bonifacius byſchop tho Mentz quam darnha myth ſynen geſellen in Vreßlandt, vmme tho predigenn den chriſten gelouen, darvmme he myth ſynen geſellen van de Freſen by Dockum worde gedodedt.

Hyrnha ſetten de Denen eynen koninck in Vreßlandt, geheten Radtbatus, vnd was vngelovich, vnd alſe duſſe hilligen byſchoppen den chriſtliken gelouen predigeden, warth he mede gelouich alſo dath men eme ſcholde dopen. So fragede he whor ſyne vorvaders gebleuen weren. Vnd nhademe ſehe im vngelouen geſtoruen, anthworde eme de byſchop, dath ſehe weren in der helle; vnd alſe he dath horede, wolde he ſyck nicht dopen laten, mhen he wolde blyuen und fharen dar ſyne vorvaders gebleuen wheren.

Darnha quam de mechtige koninck Carolus myth einer groten macht van volke vnd vordreff den koninck Radtbatum vth Vreßlandt, vnd he toch wedder in Norwegen. Vnd alſo nhu koninck Carolus here was auer Vreßlandt, ſo erwelede he twolue de eddelſten vnd wyſeſtenn menner de in allen Vreßlanden wheren, vnd gebodt eme dath ſehe ſcholden vthgrunden eyn landtrecht vnd dath beſchriuen, darmede dath dath landt mochte geregeret werden. Darvp ſehe anthworden, dath ſehe dath nicht wolden dhon, denne ſehe wolden blyuen by alle ſolcken rechte alſe ere voruaders hadden gehadt vann Adams tyden herr. Darvmme koninck Carolus tornich wardt, vnd gaff em ſouen dage tidt, dath ſehe ſyck darvp bedenken vnd beraden ſcholden dath ſehe dath landtrecht ſcholden maken, edder ſehe ſcholden alle ere lyue vorleſen. Vnd nha deme alſo de ſoven dage geendiget weren, hebben

Digitized by Google

ſehe dath nicht dhoen wyllen. Thor ſtundt geboth koninck Carolus, dewile he eme tidt hadde gegeuen ſolckes tho donde vnd ſehe des em weygerden, dath men ſehe ſetten ſcholde in eyn ſchyp ſunder ſegell rhemen vnd rhoer, vnd alſo latenn dryuen in der ſee vor wyndt vnd wage. Vnd in deme alſe dath alſo was geſchehen, ſo ſegen ſehe nicht anders vor ehren ogen denne den todt. Do ſprack eyn van ehm allen, vnd was van geweldigem geſchlechte und ſyn nhame Azinge, und was de erſte van den Freſen de alſo hetede, vnd ſprack: «alderleueſten brodere, ick hebbe gehoredt van den wyſen geyſthliken manne Willebrordus predigen dath, do de here Chriſtus nha der vpſtandunge ſyne apoſtelen ſach in groter bedroffeniſſe, do openbarede he ſyck ſulueſth den apoſtelen in beſlaten dhoeren und troſtede ſehe in erer bedroffeniſſe. Darvmme rhade ick dath wy ock Jheſum Chriſtum, Marien ſone, anropen in unſer hogeſten nodt, vp dath he uns erredde vnd kame vns tho hulpe in duſſer bedroffeniſſe elende und dodes gefaher.» Vnd indeme alſe ſehe bededen, ſo apenbaredt ſyck eme eyn wolgelaten mhan achter in deme ſchepe, vnd hadde ein krumholdt in der handt vnd warp dath achter vth dem ſchepe, vnd forede deſſe alſo wedder tho lande in de hauene dar ſehe vthgekamen wheren. Vnd dho deſſe drutteinſte tho lande quam, ſo nam he dath holdt und warp dath vp dath landt, und dar entſpranck ein ſchone borne, ſo noch hute tho dage vor ogen is und mhen apenbhar ſehen mach. Dar giengen deſſe twolue myth den drutteinſten umme ſytten und laueden ſyck, und de drutteinſte was einem idtlicken von den twoluen ſo gelick dath men ſehe nicht vnderſcheden konde. Vnd duſſe drutteinſte lerede den twoluen, wath articule ſehe ſchriuen und keſen ſcholden; vnd alſe dath geſchehen was, thor ſtundt ſegen ſehe den drutteinden nicht mher. Do ermanede ſehe weddervmme de vorgerorte Aſynge thor dankſagunge, vnd ſprack: «allerleueſten brodere, latedt vns Chriſtum, Marien ſone, myth vnſem gebede dank ſeggen, dewile dath he vns arme ſunder hefft genedichliken vnſe gebedt vorerſth erhoredt, vnd vns ſynen engell geſandt welcker vns erreddeth hefft vth dodes angeſte vnd des leuendes gefarlicheidt.» Darnha quemen de twolue geſundt vor koninck Carle, welcker meinede dath ſehe lange verdrencket weren, vnd ſehe khoren dath landtrecht dath

Digitized by Google

eme gelereth was, vnd coninck Carolus confirmerde ehme dath vnd befegelde idt tho ewigen tyden, vnd de Frefen bruken dath fulue landrecht tho ewigen tyden funder jennich wedderfeggen des keyfers van Rhoma offt jennigen furftenn, vnd woll fehe dar inne bekrenkede de vald in vngnade des keyfers.

Eyne lange tidt darnha quam ein konink vth Dennemarken genandt Godtfrydus, vnd was eyn kyndeskyndt van Radtbatus den koninck Carolus vth Vreßland vordreuen hadde. Duffe wolde wreken fynes oldevaders leyth vnd krygen de Vrefen wedder vnder fyck, vnd he quam myth groten volke wedder in Vreßlandt, vnd ock in Saffenlandt, welcker Saffen myth eme dyngeden by Ebbeftede an der Oldenborch vp einen gronen plane. Darnha togen fehe van dar up de heide vnd richten darfulueft grothe fteine vp thor ewigen foene vnd gedechteniffe, ock huldunge des fredes haluen fo fehe myth dem koninck gemaketh hadden, welker fteine fcholden fegels vorbunteniffe fyn, nha gewanheidt der Denen. Vnd he de koninck toch tho fyck Bremen Munfter Collen Vtrecht, vnd tho Aken makede he fynen perdeftall in vnfer leuen frouwen kerken, vnd darnha toch he tho Groningen vnd vorwelligede alle duffe lande. In derfuluen tydt was de erzbifchop van Bremen Willehadus verfammelt tho Norden myth den Vrefen, dar gefchach grothe blodtftortunge ahn beyden fyden. Jo doch gaff godt umme bede des byfchoppes, dath fehe den koninck fengen vnd dodt flogen myth velen van fynen hulpers, vnd nochtens thogen de Denen myth gewaldiger hand wedder in Dennemark.

2. Das angebliche Privileg Karls des Großen für die Friesen.

Van der Frefen priuilegien ehm van Carolo gegeuen vnd van dem pawefth Gregorio geconfirmertt.

Haec eft epiftola libertatis Phrifiorum quam dedit Carolus magnus huic genti, et confirmatio à Papa Gregorio.

Carolus auermiddelft der gnade gades ein koninck vnd keyfer tho Roma vnd tho allen tiden vormerer des

Digitized by Google

romiſchen rikes, allen jegenwardigen vnd thokamenden luden frundliken geſchreuen. Vp dath de werke vnd dyngen de dar ſchehen in der tidt nicht mydt der tidt vorgehn, ſo plecht men ſehe myth den tugen der ſchrifft tho beuelen, vp dath ſehe myth der vorgetenheidt nenen ende enthfangen, vnd ock vp dath ſyck de nhakomelinge des vorfrouwen dath de vorvaders ſyck ſo ehrlick hebben gehatt.

So begeren wy, dath alle lude wethen ſcholen, wo dath Ludgerus hertoge van Saſſen hefft vorſaketh vnd geweigert tributh tho geuenn deme romiſchen kayſer van ſyner herrlicheidt vnd hertochdoms haluen, nha der gewanheidt des romiſchen rykes, alſe ſyne voruaders hadden gedaen vnd gegeuen. Vnd noch vortmher hefft ſyck deſſe vorgeſchreuen hertoch Ludgerus houerdichliken und ſchmeliken vorheuenn jegen vns, buthen ohrloue in eyne beſchwerunge des gantzen romiſchen rykes, und hefft geboden allen luden ſyck einen koninck von ſehe tho heten. Darnha alſe wy Carolus vann gades gnaden keyſer etc. duſſes vorgenanten Ludgerus houerdicheidt vnd vnrechtuerdicheidt nicht lenger konden vordulden, ſo hebben wy auerſth vormiddelſt vnſen wyſen rhade de Oſthfreſen und Weſthfreſen, de dar weren, alſe vns geſecht wardt, eddele ſtrenge vnd talle, ock kuſche ehrbarlicke vnd ſeher wunderlicke khone mannhe tho weſen, tho hulpe geropen, welkerenn Freſen de vorgenompte hertoch vele ſchwarheidt hadde gedaen, vmme ſehe ſyck underdanich tho maken, woll dath ſehe ſyck ſtrengeliken ſetten thor where. Vnd darumme hebben ſehe ſyck ſeher vorfrouweth, in jegenwardicheidt vnſer baden, dath wy uns vorothmodigeden ſehe in eine hulpe tho ropende, und hebben vns ſekerliken vnd freyghwillich gelauedt und wyllig geweſen vns tho helpende, vp dath wie de ehre des keyſerdohms mochten beholden. So is darnha beropen eyn ſeeker ſtridt twiſchen den hertogen Ludgerum und den Freſen; in welkerem ſtride de Freſen hebben ſo ſtrengeliken und khoenliken jegen Ludgerum den hertogen vnd ſyne deners geſlagen dath ſehe den ſtridt gewunnen hebben, und den hertogen Ludgerum myth allen ſynen beſten mans und rydderſchup gefangen, vnd dath hertichdhoem van Saſſen gantz wredtliken vordoruen und den hertogen Ludgerum myth ſyne rydderſchup de dar leuendich gebleuen wheren hebben ſehe uns Carolo

Digitized by Google

auergeleuerdt, und nha ſodaner victorien hebben wy ſehe gedanket und myth groter frouede geſandt tho huſe.

Item, hirna is idt geſchehen, dath de Romener inkomelingenn wolden unſen keyſerliken gebaden nicht underdanich [ſyn] weſen, und togen tho ſyck ſommige gerechticheidt buten vnſen ohrlouen, in ſchaden vnd ſchwarheidt des gantßen romiſchen rikes, ſo dath wy ock hulpe repen der truwen mannen des romiſchen rikes, wedder tho ſtahende und tho ſtraffen ſodane ſchadelike ſake. Alſe dath nhu ock hebben gehoredt deſſe vorgenomede Freſen, ſo ſyndt ſehe vngeropen vth ereme eigen fryen wyllen myth einer groten veleheidt der Freſen vns tho hulpe gekamen, und myth vnſer tochorden vnd regiment nha Roma gereyſedt. Vnd alſe vnſe hupe der ſtadt Rhoma begunde tho nalen, dho ſcheideden ſehe ſyck van vnſer tochorden vnd hupen, vnd makeden vnder ſyck eyne ſunderlike ſlachtordenunge, vnd begunden ſtarkliken tho ſtridende jegen de Romere vnſe viende, de jegen uns vth der ſtadt tho ſtride quemen. In welkeren ſtride van beyden parthen vele geſlagen ſyndt, nochtans ſo hebben de Freſen fromliken den ſtridt gewunnen und de allereddelſten van Romha vorſlagen, und drungen ſyck mydt de Romere de nha der ſtadt wedder weeken mede in de ſtadt, und wunnen alſo de ſtadt und ſteken ehre bannyer bauen vth der Engellborch und geuen uns de ſtadt wedder und hebben de wedderſpannigen Romere vnder vnſe gewaldt gedwungen.

Welker wy Carll koninck und keyſer ahnmarkende und ſeende der Freſen erſamheidt koenheidt vnd truwlike beſtendicheit, de ſehe by vns vnd by unſem ryke hebben bewyſedt, hirvmme ſo wolden wy keyſer Carll den Freſen ock wedder gunnen vnd geuen van unſer koninckliken gewante mogenheidt eyne ſunderlike gaue, auermittelſt radt vnd vullbordt vnſer prynſen: welker is de tributh Auguſti vnſes vorvaders geſettedt den Freſen jharlikes tho geuen, alſe twintich pundt goldes de de Freſen jharlikes plegen tho geuen deme romiſchen ryke, vns und vnſen voruaderen. Duth geue wy nhu den Freſen quidt, ſo dath noch wy noch unſe nhakomelynge van den Freſen noch van eren nhakomelyngen nummher mer effchen ſcholen offt einich exactien vp ſehe tho don.

Vordt ahn ſo geue wy vth vnſer koninckliken autoriteten eyne freygheidt ſo dath de Freſen myth alle eren ge-

Digitized by Google

baren vnd vngebaren ſcholen werden freigh tho blyuenn in ewicheidt, vnd mogen vor de holten halßbande, ſo ehnen de koninck Radtbatus tho Dennemark tho dragende hefft vperlecht, henferner nhu dragen daruor ahn ſtadt goldt vnd ſuluer.

Vordt mher ſo beden wy vnd ſetten vth vnſer koninkliken mogenheidt dath nhen here ſchall herrſchoppie auer de Freſen hebben, idt enſy denne vth eren fryen wyllen vnd vullbhorde.

Vnd vorth ſo ſetten wy, vp dat wy ſehe nicht ſunder heren laten weſenn, ſo ſcholen ſehe vth ſyck ſulueſth radeslude keſen ſo vele alſe eme van noden ſyndt, vnd de ſcholen in werdtliken ſaken richten.

Vordt mher ſo ſetten wy, dath deſſe gekaren radeslude ſcholen jharlikes nha der romiſchen gewante keſen einen wyſen vnderſchedenen vnd werdigen perſonen. Vnd dyth ſchall weſen eyn houedt van den Freſen, vnd deſſem ſcholen weſen vnderdanich vnd horſam alle Freſen. Vnd deſſe perſone ſchall heten de poteſtatt edder macht der Freſen. Vorth mher ſo ſetten wy dath de genne de van den Freſen geld oft gudt hefft rydderſtaedt tho ſhoren, vnd wyll ridderſtaedt voeren, den ſchall deſſe vorgenomede perſone de dar hetedt de poteſtatt der Freſen vmmegorden ſyn ſchwerdt vnd geuen eme ſyne handt, alſe idt gewandtlick is, colapho. So ſchall he einen ridder maken vnd eme vordt ernſtlikenn beden, ſeggende: «nhu vordt ahn ſchaltu ridderſtaedt voeren vnd ghan midt dynem harnſche vnd kleidunge nha gewante der Frankriken ridders», wenthe wy hebben gemarketh de perſonen vnd moeth der Freſen, alſe van gade vnd der nhaturen ehm gegeuen. Iſſeth ſake dath ſehe ſtriden wylth leren, ſo ehnſyndt nene ſtridtfurſten ſo ſtoldt, ſehe mogen ſehe wol vorwynnen auermiddelſt ſtarkheidt vnd koenheidt, in deme dath ſehe myth dem harnſche tho ſtriden gewandtlick ſyndt. Vnd deſſe rydder ſchall denne ſyne rydderſchup van den vorgefechten poteſtatt enthfangen. In welkerem rydder und poteſtadtſchilde unſe keyſerlike guldene crone ſchall weſen gemaledt in eyn teken ſyner freigheidt, und darvmme ſo beden wy und ſettenn, dath alle de Freſen de rydderſtaedt ſhoeren wyllen ſcholen ere hare laten korten wenthe bauen ehre ohren, up dath ſehe darmede mogen bewyſen ehre freigheidt ehne van vns gegeuen. Vnd offt nhu je-

Digitized by Google

mandt vth quader und houerdiger vormetenheidt der Freſen freigheit breken wolde, ſo ſetten wy darjegenſth eyne behechlike ſententz alle vnſer prinßenn des romiſchen rykes: dath de jennige de ſyck ſettedt jegen de freigheit der Freſen, de wy keyſer Carll myth alle vnſen prinßen ehn hebben gegeuen, de ſchall ſyn vorſchreuen und vorworpen van der geſelſchup des gelauigen romiſchen rykes. Vnd darvmme ſo gebeden wy vth koninkliker autoritett vnd macht de vorſchreuene vyende tho weſen des gantßen romiſchen rikes, vnd offt dar jemandt hulpe vnd byſtand dede, de Freſen tho beſtrydende edder tho uorfolgende, de ſchall darmede fallen in vindtſchup vnd in torne des gantßen romiſchen rikes.

Vort mehr ſo ſetten vnd gebeden wy vth koninkliker macht, dath offt jemandt den Freſen ſchaden wolde dhon in lyff offt gude, ſo idt auerſth van jemande worde geſchehen, ſo ſcholen idt unſe nhakomelinge nicht vngewraken laten, alle where idt ock ſake dath dar jemandt van werdtliken vor bede, wenthe mhen ſchall ſehe vorfolgen vnd pinigen gelik alſe viende des romiſchen rikes.

Vnd duſſe ſententie ſunſth vann vns gegeuen wyllen wy vnd gebeden, vormiddelſth macht unſer keyſerliken mogenheidt, dath ſehe vaſtichliken vnd ſtrengeliken in ewicheidt werde geholden. Vnd by deſſen gegenwardigen ſchrifften betugen wy, dath wy van unſen hilligen vader dem paweſth Gregorio hebben vorkregen, dath whenner de vorgenomede Freſen ehre klage brachten vor den paweſth Gregorio offt ſyne nhakomelinge myth dem breue ehrer preuilegien edder freigheidt, ſo ſchall de paweſth ſodanige mißdedere dhoen vorſchriuen vnd vorbannen, vnd ehr landt interdict ſetten vnd in den bhann, welkeren bhaen nemandt den de paweſth enthbynden ſchall, edder vormiddelſt ſynen ſunderlingen legaten.

Vnd vp dath dith lofflike werk vnd preuilegium ewichlike ſterkheidt moge holden, ſo dath idt noch van uns noch van vnſen nhakomelingen moge werden voranderth offt ingebraken edder inn twyvell tho kamen, vnd ock vp dath deſſe vpgenomeden Freſen mogen ſyk vth ſodaniger previlegien ewichliken vorfreuwen, ſo hebben wy deſuluen laten ſchriuen vnd deſſe vnſe bulle myth vnſem gulden ſegell geſterket. Vnd duſſes werkes vnd breves ſyndt tugeslude Wentzlaus koninck van Bhemen, Wernhardus hertoch

Digitized by Google

van Beyernn, Lyppoldus hertoch van Meranneß, Hinricus hertoch van Oftenrick, Ottho hertoch van Schwauenn, Conradus marggraue van Myfen, Heroboldus landgraue van Doringen vnd vele andere vornemende furften vnd prinßen. Duth gemaketh vnd gegeven tho Latranen inth jhar vnfes heren fouen hundert negen vnd foftig indictione 10. —

Van duffer freigheidt is ein oldt ledt der Frefen geweſenn, welker ſehe in erer thoſamendekumpft in hoegen vnd werdtſchuppen edder funften in der collation plegen tho ſyngen, wor vnder anderen deffe worde im anfange des leedes myth werenn, alſo ludende: «Wy eddelen fryen Frefen, wy ſyndt nhu alſo freigh, dath wy nenen tributh geuenn vnd ein freigh volck ſyn, vnd mogen ock henfordt dragen beyde ſuluer vnd rodes goldt, de vns hefft gegeuen Carll de konink ſtoldt; wol wolde dem ſuluen keyſer nicht ſyn van herten holdt.» Myth mheer anderen ſtadtliken worden ehrer auerwinnunge in krigeshandell vnd ſunften anderen geſcheften vnd daden, welke dorch vorſumeniße der vorvaders in nhaletzunge vnd in vorgetunge geraden ſyn.

Item duffe freigheidt der Frefen, wo vorgeſchreuen, hefft gebraken vnd tho nicht gemaketh de ehrbar houedtlinck Focke Vcke, alſe de cronica vthwiſedt.

2a. Der Text des gleichen Privilegs nach Eggerick Beningas Chronyk van Oostfriesland.

[Bl. 84 r][1]) Volget ene waerafftige copia getoegen vth den origenaell der fryheiden dar Carolus magnus een roemſche keiſer de Frefen mede begauet vnd begnadet hefft.

Wy Karell van gottes gnaden ein roemſcher koninck vnd vormehrer des rikes etc., doen kundt allen menſchen,

[1]) *Der Text wird hier zum ersten Male nach der Originalhandschrift des Auricher Staatsarchivs, Mscr. A 1, gegeben. Weitere nd. Übersetzungen des lateinischen Privilegs aus dem heutigen Ostfriesland sind nicht bekannt, vgl. v. Richthofen, Untersuchungen z. fries. Rechtsgesch. Bd. 2, S. 213 ff.; ebendort S. 152 über das Verhältnis des Beningaschen Textes zu den lateinischen Fassungen des Privilegs.*

Digitized by Google

van wat hoegen vnd nederen ſtande de ſinnen offte weſen moegen offte ihn thokamender tidt gebaren weerden, gnade vnd wes wy vormoegen etc. Vp dat geen guidt werck vnbelonet bliue vnd wes doegeden ſchint nicht vorgeten weerde, hirumme jß des noedt datmen alſodane guidt vnd woilldaden jhn guider gedechteniße vnd jhn bezegelden breuen bekunſchupe, dat ſick de nakomelinge des vorfrouwen moegen dat ſick or voruaderen ſo erlichen tho deenſte des roemſchen rykes ſtedes hebben geholden geouenet vnd beflitet.

Angeſehen dewile dat Lutger de hertoch van Saſſen ſyn hertochdoem hilt van der keiſerlicher heerlicheit nha rechte des lehenguides, vnd dat nicht achtende tho bekennen vnd vorſmadede vns den tinß tho geuen van ſyne hartochdohem, als dat hertochdoem geſettet was van den keiſer Auguſto, vnd ock gewoentlich was jtliches jaers van ſynen vorgengers vnſen vorgengeren tho betalen, vnd he ſick ſuluen vns vnd der keiſerlicher heerlicheit jhn aller maneren ſumelichen oder myt vorſate ouermits ſyner hoeuerdicheit tegengeſettet, vnd jhn beſwaeringe vnd vorkortinge der keyſerlicher *[Bl. 84 v]* heerlicheit ſick hilt vnd vpwarp vor enen koninck vnd geboet datmen one een koninck van Saſſen heten ſchulde; want wy nhu aldußdanige hoeuerdie vnd vnrecht de he vns vnd der vorgeſchreuen keiſerlicher heerlicheit mannichmaell gedaen hadde lenger nicht liden noch gedulden wulden oder kunden, ſo hebben wy begeert hulpe van de Oiſtfreſen vnd Weſtfreſen de wy bekenden ſtrenge vnd dapper menner tho weſen vnd van wunderlicher koenheit, als vns geſacht vnd eruaren hebben, den ock de ſuluige hertoch vele beſwaringe gedaen hadde, vp dat he ſe ſyck ſyner macht vnderwerpen muchte, vnd ſe one nochtans alle tidt wederſtunden vnd ſick vor em beſcharmeden. So ſint de Freſen vorgeſchreuen ſeer vorblidet geweſt dat wy orer hulpe begeerden, vnd hebben vns by ore getruwe baden gelauet vnd ſeker gemaket dat ſe bereidet komen wulden vns tho helpen, vnd vmme tho beholden vnſe eere vnd der keiſerlicher heerlicheit or leuent daruor ſetten wulden. Aldus hebben de vorgeſchreuen Freſen ſunder vortoich tho ſtriden ſick bereidet tegen den vorgeſchreuen hartoch Lutger vnd tegen den ſynen, vnd ſynnen der tidt, ſo ſe dem keiſer hadden thogeſecht, vorgekomen vnd dem hertoch myt groter gewalt vnd

Digitized by Google

veelheit der Frefen dat hartochdohem van Saffen myt ftarcker handt ouertagen vnd jngegaen vnd menlichen vnd wreetlichen myt vorgerorten *[Bl. 85 r]* hertogen Lutger vnd fyn heer geftreden, vnd hebben em vnd fyn vorgenoempte heer myt de alderbeften vnd vornomeften fynes hertichdohems ouerwunnen geuangen vnd myt felen gebunden [vns den hartoch vnd vorgefchreuen myt dat hartochdohem] vns thom handen geftelt vnd geleuert, vnd fynnen alfo myt groter blidtfchup vm dat gelucke welck fe vorkregen hebben nha ore egene lande weder getagen.

Als ock de ingekamen Roemeren vnfe gebaden nicht enachteden vnd vngehoerfaem wulden fyn vnd fummige rechten der keiferlicher heerlicheit fick vnderfloegen jhn vnfe befwaringe vnd vorkortinge vnfes keiferlichen rechtes, vnd wy hulpe foechten van de gelouige menfchen des keiferlichen rikes vm wederthoftaen ores vnrechtes; als de vorgefchreuen Frefen fulches vornemen, fint fe gekamen vngeropen vnd vngeuoerdert van vns myt ener groten fchaer der Frefen vns tho helpende vnd toegen myt vnfen heer tho Rhome. Vnd do fe der ftadt van Rhome nakeden, fcheiden fick de vorgeroerte Frefen van vnfen heer oder krigesuolck, vnd fe villen myt mechtiger krafft vp de Rhomers de vth Rhome vnfe heer homoedichlichen tho moete quemen, vnd de Frefen ouerwunnen fe, darouer vele menfchen ahn beiden fiden fturuen, vnd vormits de edellinge der Romeren de de Frefen geuangen hadden vns [fick myt] de[r] ftadt Rhome vnderwurpen.

Hirumme anmerckende ore erfamheit koenheit vnd gedenckende ores getruwen denftes den fe vns *[Bl. 85 v]* vnd der keiferlichen heerlicheit bewefen hebben, willen den vorgefchreuen Frefen van der gewoentlicher guidertyrentheit der koninckliclier moegentheit funderlinge gratie doen, myt rade vnfer gelouigen menfchen vnd confent vnd vullboert der princen der keiferlichen heerlicheit laten quidt vnd geuen quidt den tribuit offte tinß dat gefettet iß van dem keifer Augusto, alfe deertich pundt lodiges goldes, de fe vns vnd vnfe vorgengers itliches jaers plegen tho geuen, alfo dat wy noch vnfe nhakomelinge den vorgefchreuen tinß offte tribuit van den obgemelten Frefen offte ore arffgenamen noch jenige fchattinge van fe effchen noch vorderen willen. Voertmehr van vnfer keiferliche macht hebbe wy den vorgefchreuen Frefen myt allen oren kinderen gebaren

Digitized by Google

oder vngebaren gegeuen dat ſe alle frie ſcholen weſen jhn der ewicheit, vnd vntbinden ſe hirmede van alle arfflicher egendoem. Ock hebbe wy geſatt, dat nemant or here weſen ſchal dan myt oren vullbort vnd guiden willen, vnd vp dat de Freſen vorgeſchreuen nicht ſchinen ſunder richteren tho weſen, ſo hebbe wy geſatt, dat ſe vnder ſick ſuluen ſo vele raedtgeueren als idt one nudt vnd noedt duncket tho weſen keſen moegen, de ſe jhn ore wartlichen ſaeken vnd klagen richten ſcholen, vnd hebben ock geſatt, dat de raedtmans offte richters jtliches jaers, nha gewoente der Romeren, enen beſchedenen vnd bequemen perſonen keſen ſcholen, vnder wes regement heerſchopie vnd macht dat hele Frieſlandt geſatt vnd *[Bl. 86 r]* vnderwurpen weſen, den ſe ock ouerall jhn allen dingen als oren heren bynnen offte buten de paele van den landen ſcholen gehoerſaem weſen, vnd de perſone ſchall genoemet werden Poteſtas Phriſiae, dat iß Macht des Frieflandes.

Voertmehr hebben wy geſatt, iß dat jemant van den Freſen will ridder weerden, hebbende guides genoech, dan ſchall de poteſtas ſyn ſweerdt vmmegorden vnd geuen em myt ſyner rechter handt enen halsſlach, alſt gewoentlich jß, vnd one alſo tho enen ridder maken, vnd gebeden em ſtrengeliken dat he voertahn [nicht] gewapent ghae nha de manner der ridderen des rikes van Franckrick. Hirumme want wy gemarcket hebben, jß dat de vorgeſchreuen Freſen ridderſchup doen willen, ſe nha form vnd grotheit orer lichamen de em van gade jhn der natuir gegeuen ſint allen ridderen jhn der werlt myt ore ſtaerckheit vnd koenheit gewapent mit ouerwinninge bauen ghaen; de ſcholen den ſchilt orer ridderſchup van den poteſtaet entfangen, jhn welcker ſchilt ſchall gemaelt weſen de keiſerliche krone, jhn een teken der fryheit de em van vns gegeuen iß. Ock hebben wy gefettet, dat de Freſen de ridder weſen willen ſcholen tho den oren tho vmme or hoeuet beſcharen weſen, vmme ore friheit darmede tho bewiſen de one van vns wo vorgeſchreuen gegeuen iß.

Iß ock jenich menſche de duſſe fryheit der vorgeſchreuen Freſen myt duller koenheit offte vormetenheit breken offte entweldigen will, nha der ſententie de wy myt vullboert der princen *[Bl. 86 v]* der keiſerlichen heerlicheit gegeuen hebben, ſo ſcholen ſe vnd ore hulpers als ballinge van oren landen vnd guideren afffcheden vnd vordreuen

Digitized by Google

werden, vnd dartho van der gefellfchup der gelouiger menfchen des keyferlichen rikes, vnd gebeden myt vnfer keiferlicher moegentheit alfodane menfchen alß ballinge vnd wederfaekers des keiferliches gebedes van allen luiden tho fchuwen; vnd jß jemant de fodane luide biftendich jß offte hulpe deit tho ftriden offte orloegen tegen de vorfchreuen Frefen, de fchall bekennen dat he jhn de fuluige pene vnd fchult geloepen oder gekaemen jß. Vnd myt der vorgenoempter moegentheit hebbe wy ock gefatt, weert faeke dat den vorfchreuen Frefen jenige fchaede gedaen wurde van fodanen luiden jhn oren leuende vnd guider, dat noch vnfe nakomelinge noch de wertlichen richters darouer fcholen recht geuen offte doen den quaetdadingen luiden, dan men fchall fe pinigen alfe ballinge vnd vordriuen van ore lande vnd guider.

Vnd duffe fententie alft van vns gegeuen vnd gefchriuen jß gebeden wy vnd fetten vaft vnd heell bliuende jhn ewicheit tho holdende, vnd betuegen dit myt ynholdunge dußes breues den wy hebben vorkregen van vnfen alderhillichften pawft Gregorio: iß dat de vorfchreuen Frefen clage doen van befwaringe de em gedaen wurt van de vorfchreuen quadtdadinge menfchen, fo fchall de obgemelte pawft vnd fyne nakomelinge vm brekinge der priuilegien vnd friheiden de quadtdadinge menfchen darumme jhn den ban doen, vnd gebeden vorbannet tho wefen vth de Frieflande,[1]) vnd funderlinge *[Bl. 87 r]* der gener de wartliche macht hebben fcholen fe warpen jnterdict vnd vorbedunge godtliches denftes, welcker fententie des bannes fchall nicht vntbunden weerden dan vormits funderlinge gebade des pawfts.

Vnd vp dat dit vnfe loeffliche warck ewichlich fyne krafft vnd ftaerckheit beholde vnd noch van uns noch van vnfe nakomelingen noch van jemants moege gebraken oder jhn twiuell gebracht weerden, vnd vp dat fick vnfe leue Frefen jhn de ewicheit van aldufdanige priuilegien vnd vryheiden wo vorgeroert vorbliden moegen, fo hebbe wy duffen breff daruan doen fchriuen vnd mit vnfen golden jngezegell jhn een getuecheniße der waerheit beueftiget. Dußes werckes finne wy tuege Winzelauus koninck van Bemen, Warnardus hertoch van Beieren, Luppoldus hartoch

[1]) *Lies* wefen, vnd vp de lande, funderlinge.

Digitized by Google

Morauienſis, Hinricus hertoch van Oiſtenrick, Otto hertoch van Swauen, Conradus marggraue van Mißen, Harboldus landtgraue van Duringen, vnd vele ander erbar guide vnd hoefffcher mannen etc.

Dit jß geſcheen vnd gegeuen tho Romen tho ſanct Johan Laterane jhn dem jaerc nha vnſes hern geboerte 802, vnd jhm andern jaer vnſes keiſerdohems.

---

3. Das unechte Privileg König Wilhelms.[1]

Des romiſchen koninges Willhelmus vorſchriuinge.

Wyllhelmus van der gnade gades eyn koninck des romiſchen rikes vnd ein vormerer des vorgenomeden, allen ehrbaren manhafften vnd ſtolten Freſen, ock vnſen leven getruwen eddelen Freſen vnd deneren, vnd weß wy alles guden vermogen. Vp dath alle die jegenwardich ſyndt, vnd thokamende werden in thokamenden tyden, wethen mogen, worvmme dath wy den eddelen ſtolten vnd manhafften Freſen ſunderlike gnaden bauen anderen nationen vnd anderen vnſen guden luden in beſegelden breuen hebben gegeuen. Hirvmme dath ſehe alltons nha erem vormogen dem romiſchen rike hebben myth lyue vnd gude byſtendich vnd behulplick geweſth jegen de viende Chriſti, welcker ſo de hillige kercken nha erem modtwillen hebben vorfolgedt: darvmme ſcholen ſehe vnd ehre nhakomelingen van vnſen gnaden hebben ein ewich memorial ehrer freigheidt vnd truwe denſte, tho einer bewiſunge vnd woldadt, dath dewile dath de nahme Jheſu Chriſti van der ſunnen vpganck wenthe tho erem neddergancк nhu werth gelauedt vnd geehredt, doch bauen alle in Vreßlandt ſunderlick in grotenn eeren vnd guden wyllen vnbedwungen gebenediet vnd gelauedt vnd geehret werdt, vnd ſyndt gelick denjennigen de dath crutze vnſes heren vnbedwungen helpen dragen tho der ſtede des dodes vnder ſyck ſuluefth, myth fryen wyllen althons hebben gegeuen inſtortunge

[1] *Aus den Wurster Rechtshandschriften, in der Kopenhagener Hs. (d) ist es in einem Blattverlust ausgefallen. Vgl. über die lateinischen Texte des Privilegs und seine Unechtheit v. Richthofen, Untersuchungen Bd. 2, 315 ff.*

Digitized by Google

des blodes, vmme den de dar willichlick den dodt vnd blodt geſtortedt hefft vmme vns armen ſunders wyllen. Hirumme confirmere wy alle priuilegia, de vnſe voruaders gegeuen hebben den Freſen, vor uns vnd vnſen nhakomelingen ehn ewich tho holden. Datum tho Aken in unſen have anno domini 1244, indictione ſexta, anno regni noſtri primo.

4. Van Carolo magno.[1])

Duſſer Carolus ſo hir gedacht werth de ſulue werth in den talle manck den hilligen chriſten getelleth, darvmme dewile he vele chriſtliker dogendt vnd daden beghan hefft. Syn vader hefft Pipinus geheten, welcker den Francis erſthlick den chriſtliken namen vnd gelouen tho erkennen gegeuen hefft. He hefft angefangen tho regeren anno Chriſti 769. He hefft ock riddermetige vnd gelucklike krige wedder de ungelouigen gefhoret: thon erſten in Aquitania hefft he de Vaſcones auerwunnen. Thom andern hefft he Deſiderium den longobardiſchen koninck in Italia gefangen vnd gantz Longobardiam ingenomen. Thom drudden hefft he de Saſſen dorch langewarigen kryge, welcke in de dartich jhar gewaredt, thom chriſtliken gelouen gebracht. Thom veerden den hertogen Beneuolanum in Campania hefft he auerwunnen. Sunderlick hefft he ſyck beflytigedt, gemeine ſchoelen vnd kercken anthorichten vnd tho erholden, alſe dath Oſnabruggiſche anno Chriſti 777, item dath Bremiſche 785, item Pariſienſem academiam anno 791. Item in Italia hefft he wedder vpgerichtedt Papienſem et Bononienſem academiam. He is tho Acken geſtoruen, gantz in chriſtliker bekenteniſſe, den 28. dach januarii anno Chriſti 814, anno aetatis ſuae 72.

Weß widtlufftiger van ehme tho ſeggende is werden de Coſmographia vnd de Cronica ſunderlick de Franckrikeſche vnd de Saſſeſche antogen vnd vormelden.

5. Van Willehado.

Thouoren is gefecht worden, wo in Saſſen, in Franken vnd hen vnd wedder van Carolo magno vele chriſtlike biſchopdhoem vnd ſcholen vpgerichtedt worden ſyndt, de

[1]) *Dies und das folgende kleine erzählende Stück, Excerpte aus Chroniken des 16. Jahrhunderts, finden sich nur in den beiden Wurster Hss. bc; in d haben sie nie gestanden.*

Digitized by Google

tho regeren hefft he allenthaluen chriſtlike vnd vorſtendige lude vth allerley landen lathen forderen. Alſo is ock duſſer Willehadus vth Engellandt gefordert vnd de erſte chriſtlike byſchop tho Bremen in Saſſen ehrweledt vnd vorgeſtellet worden, welcke eme beualene kerken hefft he neuen vnd myth anderen eyne tidtlanck woll geregerdt, de graue affgoderie vnd apendtlike mißbruk affgeſchaffet vnd ahn de ſtede den chriſtliken ſtandt vpgerichtedt, wo den noch hutiges dages, godt loff, im ſuluen erzſtiffte dath euangelium Jheſu Chriſti reyn und lutter gelereth vnd de ſacramenta nha der inſettunge Chriſti gebruket werdenn. Geſchehen anno Chriſti 785.

Digitized by Google

Digitized by Google

C. HARLINGER UND JEVERLÄNDER TEXTE.

Digitized by Google

Digitized by Google

Harlinger Landrecht.

[Bl. 2 r] Harlinger Landrecht.

Excerpta ex vetustis statutis incolarum terræ Harringiæ, a piæ recordationis Martino Vbben judice ejusdem terræ ex lingua frisica antiquißima in germanicum sermonem translata, per me Jacobum a Dreisch judicem ex antiquo isto libello anno 1543 fideliter transscripta [: quæ per incuriam neglecta jacebant :] huic codici inserta anno 1560.

Von gewalt. Cap. 1.

Gewalt iſt intgemeen 32 poſtuletgl.

Schuelinge wart von den herren geſettet umb fredens willen uff 100--50—20—10 olde rinſche gulden, nach geſtalt der ſachen.

[Bl. 2 v] Hueßfrede ploegfrede ſchipfrede mit gewalt brecken iſt 36 arensgl.; iß idt geen gewalt 24 arfl. Auf einer ander ſtede: doeren und fenſters und oek waterdopinge iſt 60 arfl. Gewalt iſt nu auerſt 115 arfl. Nota: huesfrede dingfrede dieckfrede warfffrede ackerfrede ſchipfrede by 22 reilemark. Ein reilemark iß 22½ krumſter, facit 9 rydergl. Sählige Marttinus hefft idt up 1—15 arensfl. gerichtet, dat iß 16 fl., den gulden tho 45 krumſter; istud ultimum ratum est, iſt 32 arensgl. itzige münte.

Der wollgebohrne und edler herr Johan graff zu Rittberg, herr zu Eſens Stedesdorff und Wittmund hefft denen fredebruch geſetzet auff 22 ggl. Actum Wittmund anno 59 am 10ten ſeptembris. Alio in loco: den frede brecken iſt [: ita notatum erat :] 6 gl., *[Bl. 3 r]* den gulden tho xv krumſter, alio loco additur: iſt nun 20 ggl. Vp ein ander ſtede iſt es 10 alte reiniſche gulden.

Gaſtfrede der ein mann den andern ſchleit den he tho gaſte gelahden hefft, oder jener den wehrt, iſt da broecke und bohte dubbelt. Gewalt in kledern, doer ein kleid geſtecken dat idt kleidt ſchoeret, 8 arensgl.

Digitized by Google

Gewalt up dem lande.

Ein anwendung: iß dar bawland zwiſchen kohrenlandt dat ſeydt iß, ſolch land ſoll vor mey gebouwet ſyen und geſeyet, offt liggen blieven vngebauet, wan nach der tidt kan dat geſchleiffede korn ſich nicht wol wedder uprichten. Oeck ſo mogen peerde und oßen wol in dat geſeyede land gahn [: vor der aßh :] umb nohturfft willen, auerſt mit der ploch behoret man dat nicht auerthodrieven. Nota: mit der ſchwaden tho meyen brickt man nicht, wird auerſt dat vnrecht gemeide graß korn oder hew ſchwehlet und tho hueß fohret, iſt gewald.

[Bl. 3 v] Gewalt in den ſtädten und ock up den lande.

Einem ſine putte offt ſoede mit ein aeß gefelſchet, ſinen ſo mannigen dach idt darin blifft jeder dach 15 arensgl. Harlinger præjudicium: ein gemeene lahne togepaelet und ſinen nabuer an ſiene drifft gehindert, hatt abgetragen mit 5 thaler. Pfandweigerunge gethaen, citiret und nicht erſchienen, ſoll zu brüche geben 10 rthl., iſt 60 arfl.

Gewald an beeſten.

Item ein mann ſien perd geſchuttert offte vorfehret datt he de ſchulderen enttweyfalt, iſt de knacke entwey vor den aſt, 108 arfl. De up eines andern perdt ſittet und ridt idt buten deßen willen deme idt thokumpt, iß upſitten und affſitten idtlich 6 arfl. Vid. 5. lat: II in pr. Ditt iß up ein ander ſtede: ein beeſt doot geſchlagen offte worpen, iß de broeke 16 arensfl., *[Bl. 4 r]* vnd dat beeſt mit gelde tho bethalen. Obiter: tho weten dat in 4. keeſte offte wilkoer ſtehet dubbelde bohte und geene broeke. — Præjudicium: Vbbe Haytets daß er Johan Naecken perd geſtecken 8 arensfl. Aliud: ein beeſt tho ſchaden gangen und upgebunden van Herman Mehmcken kröger tho Weſterbuhr, aber ohne ſeinen willen loesgebunden, iſt 10 rthl. Alio in loco: gepfandete beeſte weder genohmen 10 rthl. Nota: was kein ſonderlich gewalt iſt, iſt geſetzet auff 12 arensgl. Harl. præjud. ldr.: ein pferd uffgebunden und propria authoritate aufgelöſet 10 ggl.

Van wechwendinge. Cap. 2.

Wechwendinge up idtlicken ſteden 12 arfl., auch 18 oder 19 nach gelegenheit. Waterdopinge: dat wort water-

Digitized by Google

dopinge iß 60 arfl. *[Bl. 4 v]* Zügen durch ein ſchloet: de den andern durch den ſchloet tucht oder jaget dat ehm de kleder durch natt werden, 15 arfl.; gelieck den knehen 6 arfl.

Van verſprekend. Cap. 3.

Woll den andern mit ehrenrorigen worden anfahret oder ock mit ehrenrorigen ſacken beruchtiget, iß 32 arensfl. Harl. præjud. seu obſervationis: voer ein toeuener geſcholden bricht 64 arfl. Einen preeſter mit hoenworden edder vnehrlichen worden anſprecken, iſt de broeke 30 mark, thuen 129 arfl. Geſchuet idt einen houetling offte redyen, ſo iſt 10 mark, thuet 64 arfl. Vieff mark thun nun 32 arfl.

Bienahmen.

So einer dem andern by offte thonahmen gifft, iſt 32 arfl. Stielff Eden hat Tetten Lammers im gerichte vor ein loſe toete geſcholten, iſt 32 arfl. *[Bl. 5 r]* Harl. præjud. von ein halb injuria limitatio: iſt dat einer den andern verſprickt unde der de verſpracken iß den andern ſchleit, ſo bedarff he dat verſpreckende nicht, ſonder de ſchläge betern, alſo tho verſtahn: folgen de ſchläge, ſo iſt verſprecken vergeueſt, want de verſpracken was hefft ſick ſulueſt gerichtet, ſ. Non observante.

Convitium si excusetur.

Den andern an ſien ehre geſpraecken, und ihme vor recht entſchuldiget und nicht voedt holden will, iſt 32 arfl. Nota: de den andern an ſien ehre ſprickt und kan ehme ſolches nicht averbringen, wil ock den vorſpracken vor recht nicht entſchuldigen, ſondern ſettet voet by voet, halß by halß, dat ſuluige iß eine halßloſinge nach olden frieſiſchen landrechten, und iß tho broecke 15 ſtiege arfl., dat macket nun 300 arfl. 30 gulden, den gulden tho 10 ſt. Wil he auerſt den reum oder vorbeklagten entſchuldigen und ſolche worde wedderroepen, de bohte iſt 32 arfl.

[Bl. 5 v] Halsloſinge.

Tho weten dat de dode halßloſinge nach olden freſiſchen landrechten plecht gekeuelt tho werden up 26, oek auerlanck up 30 und by wylen up 27 ſtiege arfl., iſt 540 arfl. — Præjuditz: Herman Johanßen hat Johan Loßen furti bezüchtiget, et non probavit, iſt broecke 32 arfl.

Digitized by Google

Mendacij insimulatio: Harl. landrecht et quoque præjudicium invenio: lögen heten in rechten oder gerichte iß 4 arfl.

Citationis et judicij contemptus. Wol der wartecken oder geboet oder gerichtsdach verachtet, iß na erkenninge der herren 10 offte 5 olde rinſche gulden, nach gelegenheit der ſachen. Idem testatur autographum judicis Hermanni Prünßcken: wehr daß wahrtecken über 2 mahl bey ſich behaltet, iſt nach gelegenheit 10 offte 5 gulden.

[Bl. 6 r] Vnderwieſinge van ſchaden und verletzungen. Caput 4tum.

Nota: wat unmündige kinderen, unvernünfftige beeſten ſchädigen, und was ſonſten unverſehens oder nicht mit willen geſchüet, dat geit in bohte und broecke de därde penning aff. De bohte ſal bethalet werden binnen 21 dagen im gelde und wahren, alß oeck de dode halß.

Einer wunden diepte. So mannig lidt tieff ſo mannigmahl 12 arfl.; und up ein ander ſtede 10 arfl. Nota: to wehten wor wundinge geſchuet upt houet oder ſonſten, dar ſe de diepte nicht hebben mag, ſall man die lengte darvan achten offt idt de diepte were, dit ſteit ock in kayſerrecht.

Der wunden lengte. Ein wunde eines ledes lang, ſo idt vpt vel und nicht up den buncken offte houet kompt, 6 arfl. Item ut ante explicatum die längte einer wunden upt houet edder buncken, dar ſe nicht deeper werden kan, wert de lengte vor die diepte gereckend.

[Bl. 6 v] Der leeden lemelſe. Ein geſund lidt halff gelahmet iß 24 arfl.; auff ein ander ſtede iſt eines ledes gelemenis 32 arfl. Eines ledes lemelſe iſt 48 arfl.

Knacken vthgang. Ein knacken vthgang uth der wunden 6 arfl.

Adern und ſehnen. Ein ader effte ſehne entzwey, jeder iß 6 arfl.

Lidtſchmalinge. Lidtſgrauinge effte ſchmalunge iß 22 arfl., auch 18 arfl.

Buncken quetzunge. Ein wunde in der buncken, dar der buncke gequetzet iſt — —; buncken grauinge 54 arfl.

Verorſacket anſittend. Eine geringe anſittende

Digitized by Google

wunde 14 arfl., anfittend befonder; jtem alio loco: anfittend und herfettend iß 6 arfl.

[Bl. 7 r] Verheuinge. Verheuinge einer wunden iß 6 arfl.

Hechte. So mannige hechte eine wunde heft, iß de broecke fo vel mahlen 6 arfl.

Eine apenbare wunde.

Eine apenbahre wunde fo int angefichte und handen gefchicht bueten den kledern und haar wird dubbelt gereckent und iß 24 arensgl. Harl. præjud. et cons.: wundinge int angeficht gefchehen, ift de broeke dubbelt, puta III lang. facit in simplum 30, in duplum 60 arfl.

Der dode halß.

De dode halß iß na olden frefifchen landrechten 6 ftiege argl., facit 72 gl. tho 10 ft. gereckent. Nota: ein dode halß wert bethalt in dre jahrterminen mit gelde lacken oder beeften, gelt in de erfte termin. Ein halslofinge ift auch 32 poftuletgl.

[Bl. 7 v] Van dem hovede. Cap. 5tum.

By den haeren getagen 4 arfl., up ein ander ftede 2 offte 6 argl., nach gelegenheit und größe der that. Dat haer uth dem houede 8 arfl.

Lappe felles. Ein mercklichen lappen von houede gefchlagen iß 46 arfl. Einen lappen velß von houede gefchlagen iß 16 arfl. Ein gebetene getwilckede wunde oek fo voel 16 arfl.; inf. cap. 6 12 arfl.

Kopfchlag. Vp den kop gefchlagen dat idt nicht doer iß, ift 6 arfl., effte nach gelegenheit 4 arfl. Den kop durch gefchlagen effte gehauen 60 arfl. Wedderwandelinge iß 24 ß., facit 18 arfl. Alio loco: de bregenpanne fchoeret iß 48 arfl. Wann man das gehirn im kopffe fehen kan, mit dem balbierer zu beweifen, ift ein 3. part leibes, ift 200 argl. und noch darüber die wunden bey maßen zu rechnen. *[Bl. 8 r]* NB. Schoeren off barften dar geene knacken uthkahmen, effte dat nicht durchfichtig iß, 6 arensgl. Alio loco de bregenpanne ift 48 argl. Idem et alio loco repetitum inveni.

Von den augen ohren nafen und munde. Cap. 6tum.

Ein oge heel vht ein dritte part leibes 200 arfl. Ein kleine wunde int ogelidt 9 arfl.

Digitized by Google

Durch de naeſen. Eine wunde durch alle ſoeß dammen dat iß 41½ arfl., itzlicke wand iß ohngefehr 6½ arfl. Harl. præjudicium: die naeſe entzwey geſchlagen iſt broecke 16 arfl. Naſeblodinge nach gelegenheit der dat und grote, eine ſchlechte naſebloding 2 arfl.

Tande und tandes behte. Ein tanne vht dem munde iß 40 arfl. Ein twilckende wunde gebehten 12 arfl., sup. cap. 5 16 arfl.

[Bl. 8 v] Vor den mund geſchlagen mit de hand dat idt nicht blodt, iß 2 arfl. Harl. præjud.: Koſter zu Folckum Ede Wyerdts in die hant gebeten, ſoll broecke geben 24 arfl.

Kinnebacken. Eine wunde in de kinnebacken durch alle vier dammen iſt 60 arfl. Lippen oder die nöſe durchſtecken hauen effte ſchlagen, iß jeder wand 16 arfl. Eine wunde durch de over effte underlippen dat alle drey dammen durch ſien, 21 arfl.

Van den armen und händen. Cap. 7timum.

Ein arm durchſtecken 28 arfl. Ingang ſo veel, vhtgang ſo veel, drey dobbelt 28 ggl.; accedit præjudicium 84 arfl. Harlinger urtheil: vp den arm geſchlagen, die buncke ſchoeret, iß broeke 54 arfl.

Lehdewater. Dar dat lehdewater vhtlopt 6 arfl.; idem et alio loco inveni.

[Bl. 9 r] Finger aff oder lahm. Ein lidt van einem finger, idem et alio loco repetitur, 40 arfl. Ein lidt eines fingers lahm iß 24 arfl., 2 finger lahm iß 52 arfl. Ein finger uht der hand 80 arfl. De dume de halue hand. De hand lahm iſt ſecundum jus novum ein darde part lieves 200 arfl. Ledensgrouinge doer 2 knockel iß 16 arfl., bunckgrouinge ock ſo voel. Ein nagel van ein finger 6 arfl. Ein ſehn entzwey ut ſupra 6 arfl. Alio loco: ein ſehn, ein arm, ein been entwey iſt 12 arfl. Conciliatio: prior lectio forte accipienda von ſehnen die gequetzet oder gekrencket ſein.

Von der bruſt lieve gemechte behnen und vöhten. Cap. 8vum.

Eine lahme ſchulder 21 olde gl.; iſt ſe verhaven *[Bl. 9 v]* effte ſchmaller, dat is beſonder 24 arfl. Ein doergaende wunde int lieff benedden, daer de ahtem nicht vth-

Digitized by Google

geit, ift 50 arfl. Ift dat de ahtem vhtgeit, fo iß de broeke und bohte 10 ftiege arensgl. = 200 arfl.; up ein ander ftede 9 ftiege arfl. Alio loco: ahtens vhtgang ein 3. part lieves 200 arfl. In de lunge gewundet iß $^1/_8$ part lieves 200 arfl. Dat nette gekortet 40 arfl. Præjud.: ein ribbe im lieve in ftucken gefchlagen 48 arfl. Aliud: Harmen Lammers etc. mit ein ftein Eden Folckerts geworpen, ein ribbe thoknirfchet und thogrufet, foll brüche geben 3. theil mehr 16—64 arfl.

Worrücken. In den fouen worrücken oder warffelen gekrencket ift ein darde part lieves, de 7 werffelen auerft 200 argl., wanner de halß krume iß, alß man im landrechte von der wundunge findet in fin.

[Bl. 10 r] Gemecht oder heemlichten. Item da einer gewundet oder befchädiget wert dat he fien waeter nicht holden kan, iß ein darde part liefes 200 arfl.

Van facken frawens belangend. Cap. 9num.

Einer frauen huve offte doecke afbloeten ift 7 arfl. Ein frauw thor erden geworpen 6 arfl. Ein frau auer ein banck oder fonft umbfchauen dat ehre fchande blicket, 18 arfl. Vnhouifch under de kleeder antaften 9 arfl.; ift fe fchwanger 12 arfr.; buten den kleedern 4 arfl. Eine frau de fchwanger iß gefchlagen vor de broft offte buecke, dat het ein blodesling, ift 24 arfl. Schwangere frauens hebben in rechten keine ftedte, fo idt finnlicken und bewieslicken. Eine fraue gefchlagen de fich nicht wehren kan, iß dobbelt in bohte und broeke; deit fe *[Bl. 10 v]* auerft mannes daet mit dat fchlaent, blift einfoldt.

Von fchlagen fteeken werpen und fchmieten. Cap. 10mum.

Ein blauwelße 4 arfl., vpgefchwullen 6 arfl., ein fauftfchlag 4 arfl., ein ftockfchlag, .præjudicium fit, 8—6 arfl. Ein bloedtlößunge 6 arfl., ein bloedtlößung fingers lang 18 arfl., fchlechte bloedtlößunge 4 arfl. Ein bloedtlöfinge in der hand effte angefichte iß mercklich 16 arfl. Auer den leefchen oder kryten, fo mannig kryten fo vacken 6 arfl. Ein blauwftede, idtlich upgefchwullen 12 arfl., alias 6 arfl. Ein fchlach fo mit ein ifer effte holte dar ifer anne iß gefchuet, wird ein 3. part höher gerichtet alß tho weten: ein ftafffchlag ift 6 arfl., *[Bl. 11 r]* ift daer ein ifer an, 8 arfl.

Digitized by Google

Ein dufffchlagh, daß einer mit den ſchlag zuer erden ſtürtzet, 42 arfl.

Werpen. Mit ein ſtein vor die borſt werpen dat man ſtortet, 12 arfl. Præjudicium: im kindelbier Ebe Taden thor erden niedergeworpen, iſt condemniret 12 arfl. Mit voeten ſtoeten 4 arfl.

Van begehten und beſchwiemen. Cap. 11.

Wol einem andern mit willen beguth mit pißen jerhen efft andern unreins iſt 5 argl. Mit bier effte waeter 2 argl. Alio in loco: mit bier begeten iſt 6 argl. Beſchwiemen iſt 22 argl., de hoheſte iſt 30 argl. Iſt de beſchwieminge dat he effte ſe fulueſt wedder up geſtahn iſt, 19 argl.

[Bl. 11 v] Van gemeinen articulen dobbelde bohte angahende. Cap. 12.

Ein wunde int angeſicht und an der hand, alſo ock bouen gerohret, bueten haare und kledern iß dubbelt. Alles was in krahme und kindelbehr auff gemeinen kerckwegen herrndienſten vor den vianden gebracken werth, iſt alles dubbelt in bohte und broecke. Harl. præjud.: vp der wacht oder herrn arbeit geſchehen iſt dobbelt.

Drevolt.

Wat in der kercken kerckhaue und wedum, oeck auff dem werffe geſchutt, dat iß alles drevolt, und man ſchal idt mit rehden gelde bethalen.

Ein preſter. Schleit jemand einen preeſter, dat iß drefolt broecke und bohte; ſchleit de preeſter erſt, ſo blifft de bohte einfolt. *[Bl. 12 r]* So wanner ein preſter einen andern ſchleit effte wundet und der geſchlagene ſich wehret, wat daer gebracken wert, iſt alle einfolt; wert auerſt de preſter erſt geſchlagen, ſo iſt boete und broeke dreyfalt, und als up ein ander ſtede geſchreven iſt ſouenfolt.

Vader und moder. Item offt jemand ſien vader effte moeder ſchloege, iß ock ſo voel. Wat in eines andern hueſe ſchape wagen und warffe geſchutt, iſt alles dubbelt.

Von der mund.

Anno 1554 hefft de wohlgebohrne herr Johan, graeff zu Rittberg, herr zu Eſens Stedesdorff und Wittmund etc. verordnet und geſettet, daß nun vortmehr der arensgulden

Digitized by Google

zu drey ſchaff ſoll gerechnet werden. Actum anno ut supra am 24. februarij.

[Bl. 12 v] Ein marck iſt 11 loht guetes ſulvers, facit ungefähr $10^1/_2$ ſch. oder 8 arfl.

Ditt iß van den gemeinen marcken. Ein engliſche marck iſt 4 ggl. Die frieſiſche marck oldinges iſt nun 15 krumſters, facit 3 ſch.

Anno 54 iſt de arensgl. aus herrn graffen Johann ſ. zu Rittbergen befehlig auff 15 krumſter geſetzet.

Anno 1565 am 28. Julij hat fraw Agnes gräffin zu Rittbergen wittwe ein ſonderliches gerichtsordnung aufrichten laßen, welcher mahten alle klage und alle rechtsfertigung uht gerichtet und darinnen procediret werden ſolle.

Der fähl. landrichter tho Harlinger*[Bl. 13 r]*land Martinus Vbben und Detzmer von der Wiſche hebben de broeken tho arensgl. uht den freſiſchen landrechten nach der olden munte gerichtet anno 1545.

Anno 1554: Ein arensgulden 5 krumſter iſt nun 15 krumſter, die krumſter 6 witte.

Zu dieſer zeit wird ein arensgulden geſchetzet auf 9 ſtüber.

Nota: der ſechſte pfenning, 15 witt, iſt des landrichters zu dohmgeld.

Digitized by Google

Bruchstück eines Seendrechts für Östringen und Wangerland.[1])

In nomine domini amen. Dies ſeind die privilegia und freiheiten der Frieſen in Öſtringen und Wangerlande, die uns gegeben hat Carolus und papa Leo.

1. Furs erſte, daß wir mugen kirchen und kluſe bawen uf unſer eigen erb mit willen des herrn dieſes landes ſonder verkeringe der prelaten zu Bremen.

2. Item ſo mogen wir erkieſen prieſtere uf kirchen oder vicarien mit zutat des landesherrn.

3. Item ſo ſoll uns unſer herr der dechant ſetzen einen landprobſt zu Jever, der alle ding ſoll vorſtehen und mechtig weſen. In abweſend des propſts ſoll ein comiſſarius die prieſter, die alſo erkoren ſeind, beſtetigen . . . e lehen, bis uf zukunft des propſts zu confirmi . . . . dt.

4. Item unſer herr der dechant ſoll alle jahr ſelbſt einmal kommen des ſonntags nach Lamberti, zu vorgebende alle dasjenige, das jegen gott und ſeine gebot und jegen die chriſtenlieb iſt.

5. Item ſo ſoll unſer herr der dechant dem comiſſario zu Jever ſchreiben 14 tage zuvoren, daß er kommen will; vnd kann er ſelbſt nicht kommen, ſo ſoll er ſenden ſeinen vollmächtigen official, zu tun und zu laßen, zu binden und zu löſen.

6. Item ſo ſoll unſer herr der propſt niemand verdammen, es ſei dann ſache, daß er im gerichte vorwunnen wurde[t].

7. Item ſo ſoll unſer herr der propſt keine heimliche mandata geben, die ſache ſei denn verklaget im gerichte; und die ſachen, die alſo geklaget werden im gerichte, geiſtlich und weltlich, die ſoll der propſt richten, es were dann,

[1]) *Hier wiederholt nach Sellos Abdruck in seinen »Studien zur Geschichte von Oestringen und Rüstringen« (Varel 1898) S. 75.*

Digitized by Google

daß die ſache ſo ſchwer were, daß er ſie zu derſelbigen zeit nicht konnte richten; ſo mag er die ſachen aufrufen bis ufs negſte gerichte.

8. Item ſo ſoll unſer herr der propſt allhier aus dieſem lande niemand citieren, ſondern allein von dem alten ſtul zu dem neuen, d. i. von Jever nach Hohekirchen, und widerumb.

9. Item ſo ſoll unſer herr des landes den propſt beſorgen in velichkeit ins land und außem lande, ſo weit als ſein gebiet gehet.

10. Item of dar prieſter quemen aus dieſer iurisdiction zu Bremen, die ſoll man nicht beſchweren mit literis apoſtolicis, das dem lande ſchaden von geſchehen mochte, ſonder komme zu Jever, dar die richter vollmechtig ſind.

11. Item ob ein prieſter gewundet würde, dar ſoll unſer herr der dechant bruche von haben nach ausweiſung des landes.

12. Item ſo mag unſer herr der dechant uns keine prieſter in unſer kirchen ſetzen gegen unſer hern und des kaſpels willen.

Digitized by Google

Digitized by Google

LESARTEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

A. Emsgauer Texte.

A — Groningen, Universitäts-Bibliothek, Mscr. Pro excol. Nr. 15.

B = Hannover, Kgl. u. Provinzialbibl., Mscr. Nr. 1424.

C — die verlorene Vorlage der Handschriften:

1) früher P. Wierdsma in Leeuwarden, Dat olde Landtrechtt der freyen Freefen, *in Folio; jetzt verschollen, repräsentiert durch zwei gleichlautende Abschriften de Haan Hettemas — Leeuwarden, Provinciale Biblioth. Nr. XIV 13 u. 14 (c).*

2) Göttingen, Professor Alb. Pannenborg, MS. XXV.

3) Aurich, Kgl. Staatsarchiv, Biblioth. der Ostfries. Landschaft, Mscr. Nr. 58 in Folio. (2) u. 3) — c').

D = Hannover, Kgl. u. Provinzialbibl., Mscr. Nr. 1421.

Die Übereinstimmung der Handschriften BCD bezeichne ich als X.

E — der aus dem Emsgauer Recht übernommene Hauptbestandteil des «Harlinger Landrechts». Überall, wo die Lesart von E nicht besonders angeführt wird, ist sie mit der von A identisch. Über das Harlinger Landrecht und seine Hss. vgl. das oben in der Einleitung zu diesem Bande Gesagte.

a — Aurich, Kgl. Staatsarchiv, Biblioth. der Ostfries. Landschaft, Mscr. Nr. 93a in Folio (Bischofssühne). Vgl. Laa. zu 123, 1 *ff.*

F = Aurich, Kgl. Staatsarchiv, Mscr. A 1 (Chronik des Beninga).

G = Emden, Ratsarchiv, Chronik des Beninga. Zu F und G vgl. Laa. zu 126, 4 *ff.*

H = Groningen, Universitäts-Bibliothek, Mscr. Pro excol. Nr. 16 (Seendrecht).

J = die übereinstimmenden Laa. der jüngeren Hss. des Seendrechts:

i = Jever, Grossherz. Marien-Gymnasium, Mscr. XII. B. b. 1.

k = Emden, Biblioth. der Gesellsch. f. bild. Kunst u. vaterl. Altert., Mscr. Nr. 77.

l = Aurich, Kgl. Staatsarchiv, Biblioth. der Ostfries. Landschaft, Mscr. Nr. 75 in Fol.

m = Aurich, Abschrift des Ostfriesischen Seendrechts aus den Akten des Kgl. Konsistoriums.

n = Aurich, Kgl. Staatsarchiv, Mscr. C 7 b. Zu H und J vgl. Laa. zu 132, 1 *ff.*

Ein Exponent hinter der Sigle (A^1, A^2 etc.) zeigt die verschiedenen Hände innerhalb einer und derselben Handschrift an.

Digitized by Google

3, 1 *In B Überschrift* Hijr beghint dat lantrecht der vrijen vreſen etc., *in C* Datt Olde Landtrecht der Freeſenn. v. bew. *fehlt D* wiſet *BC* 2 ende de v. *C* lantrechten *X* 3 lantrecht *X* 4 ſoe ons god dat ſeluen *(f. D)* heuet g. *BD,* f. g. u. ſülveſt d. h. g. *C* eeghelick *BD,* Jegelyk *C* 5 dat *f. X* wyſet *X* ook de *C* 6 itlick *X, so B öfter, C meist, D stets* 7 rechte *BC,* rechten offt recht *D* gheuinge *X* ſo merck — 9 vynden *f. CD, in B* ſoe marckt an dat regiſter in dat eynde des boekes dat bewyſet enen itlick recht to vynden. *Das folgende Register nur in A.*

5, 4 oldeloſe *A* 25 mans] m. *A.*

7, 1 allen Icholen lantr. h. *A* 2 dat ſeluen *X* wy allen alle *B* 3 boden *A,* beide *C* 4 Roemſcher *X* 5 bynnen — beſeten *f. D* bynnen *f. C* dat r. r. *BC* beſeten *f. B,* tho beſytten *C* 6 Moysi *X* 8 boede *X* leyde *X* 9 al *f. X* wt E. v. I. *AD* 10 loſſede ſe (und leydede ſie *fh. [= fügt hinzu] C)* vth m. n. *X* 11 leyt *BD,* leidet *C* deſſer bedroefder *BD* 12 alle (allen C) den ghenen *X* den den r. *A* 13 dat det r. *A* brecket *BD,* brikt *C* 14 de w. *A* d. h.] god *X* 15 den v. E. *X* 16 meerer *f. X* 17 ofte gh. *BD* here die ewige godt *C* 18 volcke *X* 19 hebben e. t. *f. BD* 20 karſten *BD,* kerſten *C* die holden d. b. *BC, f. D* alle d. k. — 26 gheboert *f. D* 21 Cr. tijt *BC* die lueden criſten *B* 22 weren gheworden *BC* 23 Pippinus *BC* 24 *das erste* de mynſte *f. C* Karolus *BC* de mynſte nochtans de beſte *B* 25 ende he ſtarckede *f. BC* 26 gheboert de meeſten *B* 27 de kon. *f. C* de *und* weren *f. B* 28 als — 8,3 Hinricus *f. D* Auguſtinus *A* Vaſpaſianus *A* 29 Germanicus *C* Troianus *A* 31 Aureelus *A* Pilatus] Conſtans Conſtancius *BC.*

8, 1 Valerius *A* 2 Lucius] Intius *A* Valentius *c'* 3 Maximius *A* Theodericus *BC* *Hinter* Hinr. *fh.* Otto Fredericus *BC* 4 D. k.] alle vnd *D* 5 to h. *hinter* lantrecht *BC* 7 Dit is *f. B* d. Vr. *hinter* recht *B* 8 ſelues guedt *X,* ſelbſt wohnunge E. 10 enh. o. v.] vnde verweddet verborghet vnde vorſlagen myt ſijnre eghen hant een hefft *X* *Hinter Küre 1 folgender Zusatz von D²:* wurde darvmme Jemand wat ſunder erkenteniße des richtes genhamen, ſo ſal van de ſuluigen ſaken de richter nicht horenn, it ſi dan de ſuluige reſtitueert dem dat guedt replich odder vnreplich vntweldiget. Heft de gewaltdeder recht tho den guderen, ſal men en horen, wen he de poena (als tein wedemarken, dar de drudde vnd veerde koere af melden) heft betalt. Des gelikenn ſal men vorſtan vth duſſen koer, ofte jenige erfnißen vorſturuen, vnd men enwuſte nicht vp welker de mhit rechte ſulde voruallen, de dan van denn guederen hemelich oft apenbar wat nimpt, buten oerlef des heren of richtern, de doit gewalt. De· ſal dat eerſten weddergeuen vnd dartho de poena als x mark bethalen, vnd noch dar nha laten erkennen of he dar recht tho heft of nicht; vnd in andern weltlichen ſaken des geliken ſal geholden wordenn. — *Randglossen zu diesem Zusatze:* Itlich mark 4 wedum uan oldes, itlich wedum 8 kr., auerſt im 4. kor iſt klar alſt hir oek in ende getekent. — Im 4. kor is itlik mark 6 arensgulden 3 kr. werdeert 13 alle geeſtelike perſonen god. lud. *A* *Randzusatz von D²:* kerken, kluefen, kloſtern vnd gaſthuß, gadeskameren, tho erholdinge armer luden, geſtliche lude in den kloſteren begeuen, preſters, diaconen, ſubdiaconen, weduen vnd weſen, arme lude vnd truggelernn *(Hs.* trggelernn)

Digitized by Google

14 Colſche *BD*, Collinſche *C* 17 ſtichtet hefft *C*, richten leet *D* Men *f. X* 18 die tovören *C* 19 vorwand. *X* 20 tweontſouentich ſch. *X* 21 Rednathes *C* *das erste* munte *f. D* Kawijnſche *BC* 22 twe die eerſten munters die in vrieflandt munteden (wohneden *C*) *X* den vr.] ſo dat recht *X* 24 *Randzusatz von D*¹: jtlich ſchilling nu thor tit werdeert 8 krumſt., der nu oek geue ſint, 36 kr. vor einen golden Rinsgulden des kon. ban *f. X* ſchillinck was do *X* 25 krumſtert de de munters do ſloghen *X* *Am Ende der 3. Küre folgender Zusatz von D*¹: Als dann in duſſen koer twifel was, wo men den frede hir ſcholde vorſtan, oft de here dußer landen oft ſiner gnaden Amptluden duſſe perſone, hueſerenn, gudern ſchulden ſunderlinge mhit woerdenn befredenn, ofte mit dem gemeine landfrede altyt mhit ſodane priuilegienn ſchulden befredet weſenn, vnd wol eme gewalt doet, dat he vor af vor eine pena ſal bethalen lxxij ſchillinghe, dat is xxxviij Arensguldenn ein ſtuuer weiniger: ſo geuunden, de ſodane gewalt doett, de ſal de pena bethalen dorch kraft vnd macht duſſes koers 28 *Randzusatz von D*¹: gelik denn eerſten driuende haue, guedt oft dragene guet tho watt, gaſt, marſch of moerland em *f. BC* 30 Aſega id eſt Judex *B* 31 gheven *c'*, *in c gebessert* he enſy erſt de keyſer geſworen *D* 32 eerſte (recht *c*) *X* 33 meenheit *BC*.

9, 3 wente — gheſworen *in B hinter* 2 richten, *in D an beiden Stellen* voer d. k. *f. B* 4 vrunden *D* 6 gauen *X* 10 wyſen *f. c* 11 machmen (mucht men *c*, moet m. *c'*) vragen *X* 13 de lerer *f. B* ſecht neen *B* Is *AC, so öfter* 15 ofte heren *A* enmogen *D* 16 keſt *A* 18 ſcilicet] .ſ. *A*, ſc. E, als daer ſteit gheſcreuen *X* Ne — craſſetur in *BD hinter* 20 militare, *f. C* 19 craſſatur *D* diſt. — ſatis *f. X* 20 xxxiij *A* niſi — concor. *f. X*, niſi vaget. no: cum gra E nobilis] nol' *A* 21 Bartholomeus] bar *A*, Bartholus *CD*, Bartoldus *B; vgl. die Fußnote* piſcina *AX, corr. v. Richthofen* 22 nemen *X* 23 van d. gh. *f. X* 26 ca. de] cat̃ *A*, cap. *E* xxviij *A* 27 ſolet *ABD*, ſolent § 3 v quantum *C* p̄ *A*, praet. *E*, pretoris *BD* he *f. X*.

10, 2 went de ſ.] vanden ſaken *D* 3 macht] ſake *XE* machmen n. *D* 7 van ſ. a. *X* he beide p. *X* 8 waer *f. C* 9 guet *f. BC* 10 voer *f. XE* Extravag. *f. X* ca. *f. A* 11 als — lantrecht *in D hinter* kercken, als vor ſcreuen *B* 15 *Überschrift f. XE* woe] dat *D* 16 richten recht *D* leſten *f. D* 17 verordelt *X* ſeluen *f. XE* ſecht *B* 19 Item *f. BD* 21 ordel ſtrenge is *B*, o. dat ſtr. is *CD* 22 pſalm *B* 24 in der *f. A*, in dem E 25 inder ſtaernen *B* 28 ſalſte *BD* 30 vt habetur Ez. *BD* 31 geeſſchet *X*, gefordert *E*. 32 De terr. — patet *f. C* domino *f. A* 34 ſture *f. AC* 35 ſo *f. X* ſe] he *A* 36 vijº *A*, *f. X*, *dafür in BD* diligite iuſticiam qui iudicatis terram (— *Ecclesiasticus 1,1)*. dat *f. D* richters ſoelen *D* 37 ende ſwaerliker *f. C* 38 ghepinighet ofte gherichtet *B*, ghepinighet *D*.

11, 1 de wysh. *X* 2 ſe *B* 3 lyff vnde ſ. *X* 4 Hyr up machmen vraghen *X*, Hierauf frage ich erſtlich *E* antwoerdet — richten] geantwordet *C* 5 beſcreuen *XE* 6 goetdunckenen ſelu. *A* nae guetduncken ſyns eghens (ſulues *D*) ſyns *BD*, na ſyn eigen guetdunken *D*, nach ſeinem guhtdüncken *E* 7 iudic. *f. A* Ende — Reden *f. C* 8 vnde reden w. *BD* 10 vals gever *C* 11 vnde zede *B*, u. manieren

Digitized by Google

C, f. D de guede zede *BC,* de waenheit *D* 12 de conf. p. t. *f. X* 13 c. *f. A* 14 allen *A* 15 richter niet na *X* 16 ofte guede zeden (o. g. z. *f. D*) ofte woenheit des landes dat daer nicht is (geyt *D)* thegens *X* 17 den ew. doot *BD,* des ew. dodes *C* 18 vnrecht *D* 20 umme gunſt edder gave, haet edder nydt edder frucht, edder geliken *C* 21 haet] bate *BD* 23 vt in l. (§ *B*) de eo C. *X* 24 qui exdelec. § 1 *A* 25 xi — quatuor *f. X* Nae — liden *f. C* 27 *Mit* dat he niet *bricht D mitten auf einer Seite ab und fährt nach drei leergelassenen Zeilen mit S.* 12, 18 Nempt he oeck *fort. Das dazwischen fehlende Stück ist Bl. 17v, Z. 1 v. u. bis Bl. 19r, Z. 7 zwischen dem Texte der 5. Küre und dem angehängten römisch-rechtlichen Abschnitte eingeschoben. Der Fehler wird wahrscheinlich auf eine Blattvertauschung in der Vorlage von D zurückgehen; der Schreiber von D hat das Versehen bemerkt, aber nicht zu beseitigen gewußt* 28 bannen *X* ſo *f. X* 29 doen *D* ghelijken] als *C, f. BD* 30 quocumque *A* 31 dat recht *f. A* 32 der *f. B. Vor* ff.: in. de (= *inde ?*) *A,* l. v. *X* 33 l. vltima *f. X* 34 allen weder *f. X* ſchuldich daer recht to w. *D.*

12, 2 altoes *D* 3 ende wol bel. *f. D* vol *A* beloefden *BC* 4 m. n.] ſunderlingen *D* 6 ouerſetteden *X* 7 hundert duſent *A* 8 loes *f. ABD,* frey *E* 9 groten *A* 10 Troianus *A* by em *f. A* Plutarium *A,* Plutarchim *D,* Plutarchum *E* 11 Item — leef etc. *f. D das erste* de *f. B* 12 etc. *f. BC, in B hat Hand 2 hinzugefügt:* als Rupinum vnde de anderen 15 diet hem *B* 16 daer hee . . . ghedeelt heft *BC* geordelt *D* iub. et hort.] in bonus *A* 17 ff. — illud *vor* 12 art. xvij *X* 18 xxvij — rapuerit *f. A* 20 den gh. — heft *f. B* 23 recht *BD* 24 Aug. ſecht *X* q. iii] q̇ *A* iudici — etſi] Et *A* iudici *hinter* iudicium *X* 25 liceat] licet *D* 26 matris consulto *A* rectum *X* concilium *AD* 27 is *AC* 30 part . . . . hefft *D* 32 dominus et] adminiſtratores dominus noſter Jeſus etc., et xxvj (xxiij *D und in B am Rande von Hand 2) BD* 33 audire — coll. ix *f. A* penult. *X,* pl'r *A,* ꝯpba 10 *E; auch Raymundus hat* § pen. *Trotzdem paßt das vorletzte Capitel absolut nicht, sondern nur Cap. 1* Propterea 35 willikoer *C,* wilkoer *BD; ebenso* 13,5. 14,33 37 *Randzusatz von D²*: van huesgewalt referert ſic. — de mhit gewalt vp eines andern erue of warue faret — ſumma 61 Arensgulden.

13, 1 veer *f. B* weden *C* elck wedū *B* xij — ſchillinck] viij krumſtert. Een deel lantrechten hebben (h. *f. B)* elck wede (wedde *B*) xij (11 *C*) penninghen *X*; *in C steht der Zusatz am Rande* 5 tredde kuys *B,* Treddeknyes *C,* tredknees *D,* tredkynghes *A* lawa *B hier u. Z.* 6, *sonst* lowa; *Dc immer* lawa, *c'* lowa 6 emes — old. lowa] oder vaders lowa *c',* derde knee lowa oldeuaders erfniſſe omes erfniſſe ende dat derde knees erfniſſe *A* edels *D* aldevaders *D* 7 ſalmen *X* dedede *B* 8 ſund] is ſund *A,* is (ſynt *D*) van allen quaden *X* 11 titell und gelove *C* 12 befetten *A, aus* befitten *geb.* dan em *Ac* 13 hoere *C* 15 holden recht als *X* 16 ſi] is *BD* em anſpreckt] ere ſpreket *B,* anſpreckt *C,* ſpreket *D* 17 breuen] breuen to bewyſen wo he an dat guedt ghekomen is *X* 18 na — wynnen] hem dat guet aff tho winnen X 19 X yaer — hijr vmme *f. C* is *A,* ſo *C* 23 l. vltima *f. X* 25 temp. pr. *f. A* omnem] orōm *A* xiij — textus] nam *X* in] iij *A* 28 excludit *XE* 29 iiij *A beide Male* Cum hoc — Jo. *f. X* 30 Jo. *A* inter *f. AB* memoratas *A* fratres *f. A*

Digitized by Google

31 ſimili *A* is *A,* Item *B,* So *C* 32 mit rechte *f. X* 33 ſynnen *f. A* 34 vnde off *BD* 37 ende h. ſtede yn] vnd wordt verſtahn van *C,* Dit is ghefecht van *BD* 38 dyngen *X.*

14, 3 *Hinter* anclagher *ist in A* myt welde — anclagher *wiederholt* 4 to lene *f. D* 9 de vnderſate *A,* der vnderſaten *X* 10 oeren heren *X* Extrav. *f. BD* eod.] e. *A,* in c. *X* 11 deceat *A* vnde *f. A* gheeftliken gueden *A* 12 bybeholden *B* 13 van leyen *f. A, ist in E vorhanden.* den ſe *BD,* dieſe *C* 14 hoert *X,* gehören *E* 16 cauſam Extrav.] tam̄ *A* 17 quis poſſ.] poſſideri *X* 18 non poteſt preſcribi] non preſcrip̄ *A,* preſcribi *B* (nec etiam preſcribi B^2) Iter *A* 19 allegatis *f. A* 21 dat ſe beſ. *AX,* ſe *fehlt aber in E* 22 rechten *A* 23 ofte — helpen *f. A* *Hinter* illud *fügt E hinzu:* Hodie non modo Exceptio pecuniae non numeratae opponitur per minores, vniverso minoris aetatis tempore et quadriennio post, ſed et alias Exceptiones quae tempore solent praescribi. Vid. ibid. d. l. Gothofrid. 24 orloch *BD,* krygh *CE* becomen *B* 26 binnen *X* xxx *c' E* 28 in integrum *f. A* 33 ghecoft l. *B* Egen eruen *fh. X* 34 erue] arwen *c,* armen *c'* erue dat] vnde *D* 35 wyteden] thoſweren *X* in den h. *X* 37 ofte doetſlachtich *BD,* off dodtſchlagers *C* ofte in ouerſpil begrepen *B,* auerſpelers *D,* edder Ehebrekers *C* 38 ener *f. BD* Dan die *BD* 39 egen eruet *BD.*

15, 1 ende] Een *A,* vnde *XE* ſoelen oers *D* So ſal — 5 lantrecht *f. X, dafür:* Oeck ſullen ſee weten oer pater noſter vnde Credo (Patern. v. Cr. ſoelen ſe *[f. D]* konen *CD*) vnde eens gaen des iaers to den hillighen ſacramente *X* 2 weiß *E* 3 ende — beſyngen] eñ ofte altaer beſynge *A, aber vgl. Richthofen S. 10 N. 4* 5 lanrecht *A* Item nae *X* 7 ewangelij *A* an twe *X* ut *f. A* 8 effet *X* et in c. — atteſt. *f. AB* 9 et in c. *f. A* nouit ille *BD* *Das 3. Citat in X an 1. Stelle* 16 cleptyns *B* 16 ſchulen vortegen *c,* ſchulden vortheyen *c'* 17 hwyfloga *X* betalen *CD* Aſegend. *X* 18 und des kesſtes, So mede *c* 19 edelheitt *D* de *f. X* eer — Noerweghen] weren eghen den noertdeentſchen (noerdenſchen *CD*) koninck *X* 24 ſick to ſeer *B* 25 konynghes *X* dat he daer myt rechte vp antworde *X* 26 ſijn hals ofte hant (ſyn hals *C*) *X* 28 em] ſick des *X* ende] vnde *X* 30 ene] ten *X* 31 eyn *f. X* 38 ende oeck *f. BD* huesſcattinghe *X.*

16, 1 rednachtes *BD,* Redenates *C* ſchoe *A (von jüngerer Hand zu* ſchoelen *ergänzt),* ſal *BD* al *f. X* 2 louenbecken *B c,* louebecken *D,* louerbecken *c'* moghen *Ac'* 3 vake huſes] huſe *X* *In A hat eine Hand des 16./17. Jahrhs. hier am äußeren Rande bemerkt:* Vide Saxonem grammaticum historiographum, quam graue tributum Rex Danorum Frisijs imposuerit ad eundem fere modum voerſ.] voer ſick *A,* verſaget *E* 4 rechtes *f. X* betalen *X* xxj *XE* 5 voer] van *D* dar yn *f. BD* geſchiet *BD* 7 ſtraten de ſ. *A* 8 dr. tho lande *geht voran CD* 10 erſte ſtrate *BD* 9 is dat *X* 10 vpwerts to] van *X, ebenso Z.* 11. 12 Hunens (Hinuens, Hinuers *E)* yn d. b. *A,* Oldenborch *X* 11 ende vth *f. X, ebenso Z.* 12. 13 Mirm. i. e. *f. B* Ninmor die Vorede *E* Mirmigarde- *in A von Hand 2 auf freigelassenem Raume nachgetragen. Dazu die Randnotiz:* Antiquitus Monaſterium vocitatum eſt Mirmigardefort 13 Soe wie *X* 14 ſeuen *f. X* bek. ofte *f. X* e. k. e.] kumpt id *X* em — betalen] dat

Digitized by Google

nemen *X* 16 ghemenen *X* die huesfcattinge den fcaden tho betalen *X* Compt — 18 betalen *f. C* Oeck kumpt *BD* 17 de fch. *BD* 18 teenden — 20 eden] tijnde ofte (und *C)* tijnse (ofte t. *f. D)* vnde eerfniffe die den biffcop tho kumpt na hoeren eede (rede *c) X* 20 dat *f. BD* 21 daer an *f. X* 24 enhebben noch vorder *X* dören *C* 26 au. mogen wederom k. *B* 28 Karel *X, ebenso* 31 29 voerden *X* 30 Cinckaf. *C, in A ist der Platz dafür freigelassen,* Singtalum *E* 31 vnde togen aff van k. K. *X* ghene] man *C* 32 ende — wefende *f. X* 33 dan — Flij *f. A* 34 Hijr van *B* 35 noertt koninck *D* vrij wefen *X* 37 old.] vniarighe *X* 38 broetb. kynd.] als *B,* vnd allen *CD* 39 vnde die ghemene penitencie *B.*

17, 1 van] vñd *D, f.* B 2 lude marcken *X* dat — is *f. X* 3 allen *f. X* dubbelden *A* den genen de *X* 4 hebben] hebben als monnike vnde prefters (mon. papen *D)* ofte ander geeftelicke luede *X* 5 franen *X* 6 *Die Glosse nur in A* hoĩm vi3 *A* 8 twalfte *X* 9 conuenten *X* maenheit (' vnde t. *f. A* 10 vrede daer — begrepen wort *f. A* 12 viij] achteyndehalff *BC,* xviij *D,* 18 alte *E* 13 frane *X* De — ftoters *in X hinter* 12 marck olde- *f. X* olde tornfche (tonefche *C) X Zusatz in BD* Dusse keft (kyft *D)* ofte wilkoer is dubbelde bote 17 *Die Glosse nur in A* elck] vnde i *X* iiij *f. A,* ein *E* 18 wedum *BD* by *f. BD* 21 worde *BD beide Male* 22 ethel ende *f. X* 23 a. ofte lant vnde fijns vaders (egen v. *D)* hues vnde hoff *X* 24 vormunder *X* 25 hebben *X,* hebbe *c'* 26 vorw. bouen welt ofte fijnen (bouen f. *C)* willen *X* 27 nae alle voerfereuen rechte *A* 30 enre *BD* eins *X* 31 daer vmme *X* 32 xij grote m. *D,* xij alder grotefter m. *BC* volke] heren *X* ende — marck *f. C* 33 veeryeeld *A,* boete *BD* is xij *B,* is oeck xij *D* den *f. Ac'* xxiiij] xiiij *A, f. B,* xij *CD* fal hebben de frana *B,* f. d. fr. h. *CD* 35 Azega doem *X* 36 enhadde *X* 37 loefen *D.*

18, 13—19,5 *nach X* 14 ift — hebben *f. CD* 15 Hebben fe et overft nicht im gude, fo betalen fe idt mit eren blude *C* 18 der Az. rechte *C* 19 Dar worden overft vyff punten uitgenohmen van dem afkopen *C* nota] nochtans *D* 22 noert olde *D,* nort alde *c* 23 olde *f. CD* veel *CD, ebenso Z.* 28 *C* ratt *(aus* raet *oder* radt *geb.) B* falmen *D* 24 gelt *D* 28 vnde — beden *f. D* machmen *C* 29 guedt *C; ebenso* 35. 19, 4 29 in dat *D* 30 rouet *C* 31 voer f. m. *f. B* 33 rechten *f. C* 35 vor fyn mifdaat *C* 36 Saffenland *CD.*

19, 2 noertw. — daer *f. B* noerwart *D,* nordt *c'* hem daer] fo falmen em *C* 4 moert] moerde *BD* 5 geftuert *CD* moet w. *D* 8 des] de *BD* afeghedoem *A* 9 feluen *f. X* 9—11 weten dat men alle faken wat fie gedahn hebben, mit dren tügen fal bewifen *C* 10 ende *f. BD* 11 bewyfen behaluen doetflach doergaende wunden vnde lemelfe bij des fcriuers woert vnde by Azega dome vnde by luede lantrecht, ofte myt fijns felues ziele dat tho holden. — Dus machmen alle faeken bewijfen myt dren tuegen (m. dr. t. *f. B)* behaluen *X* dat] de *A* 13 men *f. B* lichten *X* 14 vorgadderen *B* enen *f. BD,* ener *c'* de *f. X* 16 licht *BD,* lecht *C* 17 recht *C; ebenso* 27. 32 des] dat *X* 19 bekrechtighet *X* 20 dat fe *D* fo — volghet *f. C* 21 volgh. vnde dat *ACD* frana redde fie *C* 22 yecht ofte *f. C* 23 veerieeld *A,* weergelt *X* 26 enen] openen *C* of *f. D* yn] up *B* 27 *Hinter* maket *fh. X* heft myt fijnre vor-

Digitized by Google

der hant, want daer mach eyn iarich man myt ſyne vorder hant (want — hant *f. B)* al ſijn recht verwedden vnde myt ſijnen monde vorſpreken. 27 bekennet *X* al *f. X* 28 men *f. C* dat] daer *X* 29 des *f. BD* want] daer *X* 30 onwiffende *X* waken *C* 31 krighen *B* 32 iaghet *X* 33 dat *f. BD* 34 betalen offt bet. *D* de — wort *f. C* begrepen *BD* werden *A* 35 munter ofte goltſmijt *X* 37 ſoe enmach (enmoth *D) X* vntgaen] vntg., mer he ſal dat myt gelde ofte mijt ſinen halfe beteren *X* 39 *In X folgt noch eine 6. u. 7 Wende, vgl. unten Laa. zu* 37,40.

20, 2 hebben] hebb. Vnde oeck die guede koninck Karoll hem heft ghegeuen *X* vredeliken *BD,* redeliken *c,* wedeliken *c'* ſullen ſie duſſe voerſcr. vred. bruken *hinter* 3 ſteyt *B* 5 bedet vnde biddet *X* 7 voerſcr. *f. X* heft *f. BD* 8 vordomet he *BD* van *D* al *f. X* 11 en itlick *X* 12 bruken vnb. *X* 15 7 örfaken *C* 16 ende — veer *f. X* 17 of de b. *f. BCE,* ende *D* 18 kr. is *BD,* kr. were *C* 20 godes weer und wint off water *C,* wint water vnweder *D* 21 do he *f. B* 24 is *f. A* 25 of verw. *f. D* ſunder raedt *D* 27 ſijn k. *B* want *X* 28 waer] ofte *X* dan wil] eder niet *D* edder *C* 29 anſtaen w. *B,* anſpreken w. und beſitten *C* 30 dan *f. BD,* overſt *C* 31 luedemarck *X* 33 an] vnde *X* ban — 21,1 doen] tho ſchande, uthgenomen iii nothſaken *X* 34 ſolen *BD.*

21, 1 vnde der noetſaken ſijnt dre *BD. In BC folgen dann die 3 Notsachen in einer längeren Fassung, die sich in A erst auf Bl. 40 v (oben S. 34) als ein Anhang findet; dort sind auch die Laa. von BCD vermerkt* een — dat] were. Die erſte Sache ob *E* weert ſake] veer ſo *A* 6 ſo mach — wonynge] Die Vierte Sach mach ſein, daß das Kindt auch hette Schware Dyken vff ſein Erbe, die ſehr zubrochen weren, ſo mag die Mutter rathen mit ein Part Landes, daß die Dyken gemacht werden *E* 10 iſt] is *A,* is weert *X* 12 de] he *A,* de *E* 13 daer] dan *BD,* dat *C* 15 an *f. A,* vnde *BC,* van *D* 17 want *X* of] vnde *X* 18 ſelue *vor* dochter *X* 19 vnde — anſprect *f. C* 20 *das erste* ſe *f. B, das folgende* vor *ist von jüngerer Hand. in* oor wm *geb.* dan *f. BD* 21 twen *f. A* dat ſe w. *BD* 22 wan *C* 26 daer mede *BD, f. C* 27 redden *C* 28 de *f. B* ſynt *f. B,* is *CD* ſtrytd *A, das* d *ist vielleicht nachträglich hinzugefügt* 31 machtich *X* guederen *BD* want — is *f. C* 33 delinge *C* 34 fedir *c,* fedia *c'* em *f. X* 36 ſuluen *f. X* den] de *X* luidgaerden *D,* lintgaerden *A,* lindgarden *B,* lindgaerden *C.*

22, 1 de erue *A* 2 de *f. CE* 3 vrende t. *D.* 4 werdeerende *A,* vorderen *X* 7 lawa *BD, so stets* dat derd. *D* 8 ſal — dededen *hinter* 9 kundich is *AX* ſal men h. *C* 9 ande (in den *D,* om de *C*) witum *X* 10 holde *f. A* ſalment holden *X* dededen *X* 12 de erſn. *BD* 13 dem a. *B* 14 ment *BD* 15 trium — waerheyt] trium ſtat (teſtium ſtabit *D*) omme verbum (teſtimonium *E) XE* 18 als dat de ene den a. *X* 20 xxij *A* 21 den genenn *D* 24 wythe dan *A,* witenden *E* 27 of — wthg. *f. D* 28 he *f. BD* 29 doet w. ofte ontfanget *BD,* wondet off wort gewondet *C* ofte doot ſleit *(aus* ſleet) w. d. *B,* off weder doet ſleit *D* 30 doet *f. A,* thut *E* 32 ghene *BD,* nene *C* 38 witeden *X* draghe *BD* 39 vunten *BD,* fontein *C* dat — vorboden *f. D.*

23, 3 tene] tande *BD* ſparen ſterfft *BC,* ſp. hyr van ſtarff *D*

Digitized by Google

4 twalffrefum *BC*, xij mael *D* 5 nae r. *X* tant hoeff hoern han *BD* 6 ofte kn. *f. X* kynt doen *BD* ofte — wyf *f. X* 7 een *f. A* als idt de fulveft man *C*, oder der Mann felbft *E* man fulues wes dede *B* vnuerhoedes *DC*, *f. B* 8 feluen *f. D* doet *D* myt fijn witfcap *X* 9 van ehm unw. *C* 10 al m. h. bote *f. X* 11 *BD fh.* Een deel lantrechte hebben twedel (twede *D)* boete, een deel hebben halue boete (een — boete *f. D)* vnde gheen broke 12 dat *f. X, so öfter* 13 ener vp *X* banner *BD* 16 wedder ghefchet *X* dat *B* 17 geit *CD* noetweghen *B* So — 18 broeke *f. D* 18 ghene broke noch bote gheuen *BC* 19 frana *X* de h. h. *A* 20 to *aus* do *geb. A* wer *CD* 24 of *f. BD* ofte] Iffe *A*, ofte die *X* walbunen *D* bedelers] olderlofe kyndere *X* 26 luet marcken *BD*, lude m. *C* dat is *f. BC* 27 ende — 29 fcillynge *f. X* 29 den w. *X* 30 de k. m. *D* 34 wapeldepe pene *A*, water wapel doepene (doepen *D) BD*, water döpent *C*, wafferteufffel *E* 35 flacht *CD*, flach *A*, fleyt *B* lel. beg. *BD* in den b. *X* 36 fwert newen *Bc'*, Swartnewen *c*, als fwerte newen fwet newen *D* 37 funder fc. bunde *X* 37 xv enfa (erfa *D)* dat is xx p. *X* 38 of veerf. *in A hinter* 37 vncie of — fyaeth] is dat he nicht toe fteit, fo falment bewijfen myt iiii tughen de dat weten *X*.

24, 1 *Landrecht XV und XVI sind in BD vertauscht* 2 daer en mach geen wedwe *C* weduen *BD* 3 yarige *A*, vnjährige *E* doruen *BD* 4 lecma *BC*, leema *D*, laten *E* knecht *X* vor mentela *X* metal *B*, metael *CD* 6 dyngen *D* 9 ouer de als fufter feften hant *D* noch vader *f. CDE* moder broder fufter k. *BD* 11 vnwetena *D* fo delen — erfniffe *f. X* 12 daer na de f. *X* fibbefte *D* 15 wat eyn m. *B* 17 doet *B* 18 welck] eyn *X* idt thoqueme *C* als *f. A* noetroeff *D* 19 naehtdeuerie *X* 21 ghebrant *X* 22 d. v. g. *f. D* vorfer. *f. C* 23 is plichticht . . . vorder te bewaeren *B* 26 vorcrechtyget *BD*, vorkrachtet *C* 27 is *A* 28 he *in A über der Zeile nachgetragen* 29 he fal f. fweren *BD*, dat he fwere *C* 31 *X fh.* de pene is als fteyt in de xv. keft (wilkoer *B)* 36 Nortmans *B*, Noertmannes *D*.

25, 1 brachten *BD* folde *BD* 2 ende k. *hinter* hufe *BD* enne m. *A* de mans *X* 3 ende wat he q. d. *f. C* he dan *BD* 4 en doer he dat niet verantwörden wat he quades gedahn hefft *C* 7 dyngen ofte faken *B* dat p. *BDE* 8 rechten *BD*, faken *C; D fh.* Valde bene xi. q. iij. (*c. 92 oder 93 C XI q3*) 12 gheeruet *X* 13 myn au. *f. X* 14 Sal—dededen] fo mach ick dat holden myt (myn *C*) twen frunden vnde ick feluen de derde myt enen wyt eedt *X* 18 wetina *BC; ebenso* 34 vncien] enfen vnde viij fchillinge *X* 21 bäumen borch *E* 27 hande *BD* brengen *D* 29 blodtrennen *C* 31 als de de *BD* 32 affleuendich *BD* 33 fonen *B* 34 viij p. viij e. *f. C.*

26, 4 hoertftede *A*, *cf.* 8 hoerftede *A* 9 betalen] koelen *E* 10 deef] wyf *A*, dieb *E* 12 vntgaent *A* 16 in . . in *D* 17 betalen gelden *D* 19 wolde *C* 20 herftede *C*, heerftede *D* mit vuiften (vuiften *c)* kamp *C*, mytten vueften (vruften *D)* kamppen *BD* 24 und den b. *C* 25 So overfte he o. t. *C* 27 laterflacht *CD* 28 myfdoem *D* 29 herftede *C* 30 dat recht *C*.

27, 1—33, 16 *Das Erbrecht, D fällt hier fort* 1 *Überschrift:* Van erfniffe hoe men de boeren fal *B*, Van Erffniffe *C* *Hinter der Über-*

Digitized by Google

schrift fügt E einen durch NB. *hervorgehobenen Absatz (aus dem Emsiger Penningschuldbok, vgl. oben S.* 66, 37) *ein:* Wan ein Erbe gekommen iſt vber das Fünffte gliedt oder Kne, ſo eignet dem Gottes hauße vnd den Hilligen der dritte theil, den herren der dritte, vnd den armen den anderen dritte theil, diß iſt Freeſch Recht 2 Vm tho *C* b. ſ. *X* 3 mit den k. *C* 4 vorg. is *X* boeken vnde r. *X* rechte *B* 5 tollendis] col. *A*, toll. *E* l. i *f. XE* et l. — 6 ab inteſtato *f. X* 6 heſter (ſeſter) *E* ſpec. *C*, ſpe *AB*, ſpē *E* et ſp. e. tit. *in X hinter* 8 legaui 7 et — Aut.] et autent. de heredi. ab inteſtato veni. coll. 9 *X* legata] lego *A* legaui] legam *A*, legem *X* 9 Ende — 10 berichten] vnde alle vraghe dar mede mach ontbinden *X* 10 daer oeck *X* mali *f. AC* is erſtlich *C* ſind *C* 13 vnde moder *A* 16 rekene *A*.

28, 1 myn *B* voert ſo *A* 2 compunctionem *A* 4 broders vnde ſuſters *X* 10 to older e. *B* 13 vth gebodelt *B*, außgebolſchatzt *E; ebenso* 16 *X fh.* de broder taſt (ſo t. de br. *C)* ande lowa myt twen handen vnde die ſuſter mit eenre hant 14 vth dat *B* 15 lawa *Bc*, lowa *c'* handen *B* 16 lowen *f. X* Lowa, intellige Fraw br. ſchatz *E* wan *C* uthboelt *C* 17 betut *B*, betuet *C* weder komen *B*, fallen w. *C* 18 lyffachtich *B* 19 ſo valt d. g. *B* 20 des broders kynderen *B* ſo veer *f. XE* 24 is *f. B* 25 here. (hæreditatib. *C)* ab inteſt. § *X* 27 enen *A* horinghe *Bc*, hornige *c'*, Harringer *E* 28 Daer dan gh. k. ſint *B* 29 wedder gaen *B*, w. fallen *C* 31 kynder gheerfniſſe *A, aber* k. kein erbnuße *E* 33 gheheten *f. C* Een d.] Summige *C, so stets* heten nat. *X* echte (geechte *c')* vnde nat. *X* 36 deels de inc. *A*.

29, 2 ſövender hande *C* De n. *X* vnde *f. B* 6 Extrav.] nō̆ *A* 9 gheheten (heten *C)* ſyn *X* 11 .v. leye *A*, in (up *C)* vijfferley *X* maneer *B* Ten *f. A* is *A* 12 beneghet *B*, krenket *A* 14 wen einer *C* des (den *B)* p. ofte des k. *X* 17 male *f. X; ebenso* 22. 29 is *A* 18 alle *f. B* 19 nemen — ende *f. C* 22 *X fh.* vnde moghen ontfangen oers vader erue vnde (e. v. *f. C)* guedt is *A* 24 *Das Citat ist in X nach Z. 28 verstellt und mit den beiden dortigen Citaten verschmolzen. Da aber Z.* 28 vt in t. pred. *in X ausgelassen ist, ergibt sich der Fehler, daß nun auch die Stellen aus Authent. LXXXIX auf Authent. CXII bezogen werden müssen* 25 coll. i. calumpnia (Colum. *E)* prima *A, f. X (die dafür Z.* 28 col. ix *haben)* Ende — 27 hebben] vnde datter ghene echte kynder en ſint, ſoe moghen ſe oers vaders guet ontfaen *X* 29 ſynt — kyndere *f. C* echte *B* 32 et — tanta *f. C* 33 kynder de *f. B* mogen erfn. b. *X* 34 echten *f. X* Item *f. X* is *A* 35 punten *A*, wyſe *C* 36 die *B* dan gh. *C*.

30, 2 aldus — 4 vntfaen] könen ock tho ehr und digniteit komen *C* erbnuß zu *E*, to erfniſſe *A* 8 boren *C* 9 aldus *B*, up diße wyſe *C* is *A* 10 gheen — oldemoder] ſijn moder *B* 12 laten eruen *C* oldeuaders *A* lijffachtich *B*, im levende *C* 13 een deel *B*, den andehl *C* 16 vnde ſ. b. *X* 17 des g. *X* 20 vbi ſi *A*, ſi *E* ſi v. ſ. *f. X* 23 des *f. X* 28 gheuoedet *X* 30 ende — kynd. *f. X* 31 et] hec *B* et — ſequenti] d. locis *C* 32 auct. *f. X; in B hat Hand 2 hinzugefügt* per totum 33 notandum *B*, wowoll överſt *C* 34 ſo vorſcr. *B, f. C* 35 oers moders *X* 36 mod. goet *A* a. v.]

Digitized by Google

ghelick *B* vt — l. i.] vt in aūt. Quibus vt ſupra *X* 37 Echte — 31, 3 *f. X.*

31, 3 endes *A* 4 Uan — 5 gheh.] Die h. overſt ſint dreyerley *C* 6 ghemenen *f. A* 8 nicht *f. A* pape ofte en monick ff. *B* 10 eruen *B*, erffe *c*, arffe *c'* 11 nō *A*, *f. X* q. horum pater e. i. *X* 12 poteſt *A* nō *A*, nam *B*, *f. C* 13 fixione *A*, infictione *B* ſim. — 16 mael *f. C* ſim. et i. fictio *f. B* 14 vel non] l' ñ *A*, ſiue *B* ad — 16 poſſumus *f. B* 16 andern *B* 17 eerue *B* mer *B* utgenomen etlike p. *C* 18 ghefcr. — ſeruus *f. X* 19 veer ben. *A*, vorgenente *E* huerkynderen *B* 20 anders *A*, anderen *B* 21 ad *f. A* 22 Orf. *f. A* § nou. — 24 Orph. *f. B* 24 l. ſi qua (quis *C*) *X* Ende — reden] Anders ſo mach de moder gheen hoerkynder telen *X* 25 altijdt *X* 26 De darde hoerkinder ſind d. *C* 27 Inceſt. — gheteelt *f. X* 29 l. inceſt. *X* 30 nicht mit ehren n. m. *C* *Das Citat f. C* 31 § quia ergo alias adulterini *A*.

32, 1 ſtaet vt Inſt. *A* de renun. — 2 et *f. X* 4 boren *B* 5 nicht allene de] die oeck *X* 6 van den ghenen *X* tohope *B* 7 *Die Citate f. C, in B nur das letzte* 8 Reden. waer vmme *B, f. C* 10 oeck — weſen] idt ſchon hebben *C* 12 *Citat f. C* 13 neet] gheen *B* 15 ſpū re^{s} *A*, ſpurius *X* uel — 17 le. *f. X* 17 hebbe wy *f. X* 18 ſal *X* 19 *Überſchrift f. X*, De linea ascendendi *E* 21 möget Ihr w. *E* geit *C* 26 een man *B* 27 leuendich f. *A* ſo boren (vntfangen *B*) vnd v. m. ſyne erfn. *X* 28—31 *f. X* 32—33, 1 *lauten in X:* Hijr vp een vr. (mach einer vragen *C*): ofte de moder leuet vnde de vader nicht, men ſijns vaders vader, ofte de oldeuader ſyns kyndeskyndes (kyndeskynt dat *B*) guedt mach boeren ofte nicht. Hijr vp toe antworden (So antworde ick *C*): de oldeuader van des vaders ſijt mach nae antael nemen ſijns kyndeskyndes guedt ſo vele als de moder, ſo veer als daer gheen ſuſters ofte broders tho en ſijnt.

33, 2 ende — 6 andeele *in X:* ſo ſijnt de oldeuader vnde oldemoder alle ſchuldich de lowa toe vntfanghen van beyden ſijden (na antall ein jeder *fh. C*) 7 heredi. ab int. venientibus *X* 8 C. — defuncto *f. XE* Tert.] circuli *A* is *A* 9 ſullen *X; ebenso* 11 to gheeftliken dede *A*, z. gleichem theil *E* 14 Non ſic — 16 *f. C* Non ſic *f. A* 15 omnibus *f. B* vel non ſucc. *f. B* 16 ipſis *f. A*.

33, 17—39, 15 *Die vermischten Rechte der Hs. A, mit den Laa. von BCD* 28 dat em beh. *f. X* is de doot ſinre huesfrouwen ofte ſiner ſibbeſten vrenden *BD*, wen ſ. h. . . . em ſtorue *C* 30 he ſijn gat (ſ. g. *f. D*) diken ſolde thegens dat grote water *X*.

34, 12 Dit is — 30 de moder] *in D nur:* ende dar ſynnen dre als van vangenſcup, dure tydt vnd gebreck van klederen vnd wonynge, ſo mach ock de moder 15 eeruen *B*, wer *c*, vee *c'* dat k. *f. A* 16 em *f. BC* 17 dure tijdt *BC* worde *B* 18 mach *BC; ebenso* 30 19 dat e. *f. A*, ſyn gudt *C* em *f. BC* 20 vnde hoere n. *BC* behouen *BC* 21 de dueſter (d. lange *C*) nacht anſteyt *BC* colde *f. C* 23 blyfft *C* 24 deer *f. C* 26 So beſchreijt d. v. k. ſyne *BC* 27 ende — enheuet *f. C* dattet *B* 28 den — vorlaren *f. C* den he] dan *B* 31 ſchuldich *X*.

34, 33—37,40 *nur in A* **35**,1 mit iiij f. 25 ſchuldighet ghem. **36**,12 ende] en 31 wert *f.* 34 veeryeld **37**,3 eñ mort 11 vurpene waer *(im Seitenschluß)* 13 wedder 37 em mit f. l.

Digitized by Google

37, 40 *Die 6. und 7. Wende der 17. Küre lauten in X: [B, Bl. 12 r]* Daer ſijnnen noch ij ſaken. Die eerſte is: ofte ene (ſwanger *fh. C)* vrouwe queme ter ſceidynghe daer twe vechten, vnde ſe alſo worde ghehandelt (gehouwen *C)* dat ſie binnen nacht vnde dach (d. v. n. *C)* eyn doet kijnt ter werlt brochte, ſoe is dat alle (alſo *BD und C Randzusatz)* gichtich, vnde de broke is dubbelt; vnde dat kijnt ſalmen oeck dubbelt (dat k. — dubb. *f. D)* betalen alſo veer (ſo v. als *C)* dat kijnt hebbe haer vnde naegele; vnde ofte die vrouwe daer aff ſtorue, ſoe ſalmen ſe oeck dubbelt betalen, vnde (mit *BD)* dubbelde broeke.

De ander ſake is: want een man alſo ſeer *(f. C)* angheuochten wort dat he doet blijue offt een (enen *BD)* van ſyn ſes leden verluſt, als eyn hant voet oghe, *[Bl. 12 v]* vnde geet myt ſijne blodighe wonde vnde toent ſye den richter, ſo holtmen dat alle gichtich. Doch eyn richter ſal (Doch ſo ſal e. r. *C)* wal anmercken offte die ſaeke vorder (tho vorne ein *C)* verclarynghe bederuende ſy (bedarfte *C*, bederuett *D)*.

38, 1 *Die Überküren (38, 1—30) fehlen in D* Dijt ſijnt (D. ſ. *f. C)* de vj (vj *aus* vij *corr. B)* ouerkoer ofte nien koer der vreſen *X* 2 koer is *C* Alle Freſen *C* eens d. j. *vor* to ſam. *X* 3 vpſtals b. *X* dinxdaghes *X* 5 ofte daer *X* were die dat recht b. w. *X* 6 lichter makede *X* 7 een *B*, ener *C* 8 ſuden *A* ſuder — is *f. X* 9 zuederſaſſen *X*, ſuden *A* north. wyg.] noertdannen *B*, nortmannen *C* 10 gygandum *A* helpen vp dat ſe allike wal moghen *X* 11 ofte daer enich vanden ſ. ſ. vnhoerſam worden ſoe *X* 13 ſtueren vnde bedwingen *X* luedē *B* myt guede *X* 16 ſe den echten ſt. *X* 17 wint ofte ene maghet *X* 18 den karnen *X* 19 ofte — hebben *f. X* 21 groet *B* 23 wonne *X; ebenso* 24 24 Wente *C* want dat echte wijff noch leuede vnde de kynderen w. g. *B* 26 rechten *c* wyues man *C* *Die lat. Glosse nur in A* 27 een itlick vrouwes perſoen mach hebben oer koer wat man dat ſe toe echte will hebben *X*.

38, 31—39, 15 *nur in A* 35 vntrechte **39**, 9 dan *f.*

39, 16—42, 33 *Die Emsiger Doemen, nach ABC* *Überschrift in C* Vann Doemen 16 jaren *B* ſetten *f. AX* Luwardt *X* 17 vñ enmtha *B*, van Emutha *C* Haro *X* 19 Emſega *Bc*, Emſcha *c* redien *B*, redye *C* red. weren *X* 20 daddel *X* 21 alle *f. B* echtighe *X* 23 *Diese und die folgenden Überschriften nur in A* 25 doet *f. X* Emſege *B*, Emſche *(aus* Emſege *geb. c) C* 27 xxj *c* by den *X* 28 de *f. X; ebenso* 29 32 is *A*.

40, 2 broke *X* 3 enen bonen m. auer des doden op. gr. *X* 5 den mede bonen mach *X* 6 doot ſal b. *X* 7 den he *X* 14 vleet *B*, flucht *C* 16 is *A* 17 liden *f. C* vorden oghen ghefloten wort *B*, fleit v. d. o. *C* 19 vnde ſegge *f. c* 20 ontſculdighen *X* 23 den anderen van haticheit (ut haet *C) X* 24 ende — 26 voer] ofte doot fleijt vnde des mans frunden hem daer ouer begripen bindet vnde leiden, ſo ſullen de richters dar ghene broke van nemen *X* 26 Iffet oeck dat he uoert weder wondet wort *X* 28 he — 32] he ofte ſyne vrenden gheldt beden vor den doden, ſo ſalmen gelden binnen iaer vnde dach myt xxx (xx *B)* marcken in klaren gelde vnde viii marck tho broke *X* 34 dootſlachte *X* eyn richter *X* 35 he — 36 broke] he den broke allene hebben viij marck *X*.

41, 3 ſo gher. *X* 6 ſijn redie . . . . kome (compt *B) X; diese Lesung ist in den Text zu setzen!* 8 en *A* luden *A*, volcke *X* ma-

Digitized by Google

ken *f. B* vnde ſoe ſalmen hem gelden *fh. X* 10 of] vnd *X* 16 Emſchen *B*, Emſche *C* 17 tho voern ghel. *X* lamelſe *X* boten van ſinen liue *X* 18 ofte — is *f. X* Hebbet — 23 vpboren] Hebben ſijne frunde oeck gelt toe voeren voer hem (v. h. *f. C)* vth ghegeuen ſo dat id ſijnen prieſter vnd ſijnen richter witlick is, ſo mogen ſe dat wedder nemen van den daddel *X* 25 he *f. A* 27 kerckuaegeden *X* twen b. *X* 33 fielen ſalicheit *X* 34 den wunden geſtorven ſy *C* 36 enen *f. B* 38 xxij *C; ebenso* 42, 3.

42, 2 mach — 4] mach men den daddel holden myt xij eden dat he vander wonden niet gekomen ſij to der doot (nicht geſtorven ſij *C)*, ſo een darff men hem myt rechte niet gelden *X* 6 ſtede *X* 7 biere *C* veech *B*, veege *C* 9 dan enſy *A* 10 hem gelden g. *X* 11 bet. v. g. *f. X* 12 *Doem X u. XI sind in C vertauscht* 17 oeck *f. X* 18 mede richter *B* 28 ſyne *B* gerovet *c* 29 dan daer *B* 30 de *X* 31 dootſlachten *X; ebenso* 32 32 d. ſynes tuges vnbreket *X.*

43, 1—46, 32 *nur in D* 3 dagen **44**, 6 doden **45**, 8 heben 17 gelden 22 enen] genen 23 getoent 28 ſick he 29 den *f.* **46**, 17 ſchuldich *f.* 25 den erſten denn derd.

47, 1—60, 28 *Penningschuldbok und Bußtaxen in der Recension A.*

49, 5 ende ghen] enighen 20 ſo *f.* 35 is de ſlaghefte.

50, 14 betale 16 wen dat he] ſunder *(nach B [S.* 63, 31] *und der friesischen Vorlage korrigiert)* 21 hebben.

52, 19 de *f.* 20 den got 22 papen *f.* 31 twee g. twee b.

53, 22 richten 35 den yd.

55, 3 entgahn *E* 25 Naß thoren *E; ebenso* 26 30 7 ſch. *E* 33 men *f.* 36 want *E, f. A.*

56, 22 dat 26 ſtryden ſtrumpendē.

57, 6 enē 24 mach *f.* 29 ſenen 35 runt *E, f. A.*

58, 20 das.

59, 16 men *f.* 24 Glofbant.

61, 1—80, 13 *Penningschuldbok und Bußtaxen in der Recension BC (= X)* 1 nye domer *C* Eemſche *C* 3 lehent g. *C* 6 de kop. — 7 ſij *f. C* 10 ſchuldinge *C* 16 daer dan *B* 23 ſal men *B.*

62, 7 einiges *C* 8 erue *f. C* 10 nae] mit *C* 11—12 *f. B* 14—15 ſick ſulveſt n. r. k. noch ſyn gudt *C* 22 de ſal d. w. *f. B* 24 erholden oder berichten *C* 25 erfnamen *B* 27 lawe *C* 31 verſake *C* 38 wyten *C* he *B.*

63, 3 benomen *C* 12 moder etc. wat *B* 15 dat dat *B* 23 *§ 18 in C hinter § 20* 24 uthgebolet *c*, uthboldet *c'* 29 *Das zweite* alſo *f. C* 31 borgen *B* 35 deſſe *B* 36 ſyden *f. X.*

64, 2 weder *f. C* 8 *Hinter* oldeu. erfniſſe *in B* oft oldemoeder *über der Zeile hinzugefügt* 10 delen, *darüber* wiſen *cc'* 12 *Das zweite* ſuluen *f. C* 15 doen] geven *C* 16 noch om erue — 17 enheft *f. c'* 18 boren *C* 24 brant kompt *B*, barnt *c*, baret *c'* 31 den ſulu. ſod. *f. B* 33 wen *C* 39 ſwette *C.*

65, 5 vp *C* 9 boni auri et *f. C* 12 de e. *B* 15 boeren *C* 16 differ *C* 17 he den *C* 28 richten *C* 30 over *C* 31 dat dan *C* 32 Iſt — bliuen *f. c, ist in c' über der Zeile nachgetragen* ſalt (*das* t *von Hand 2) B*, ſal idt *c'* 41 al — is] off idt allyke groet (goet *c')* is *C* of — hefft *f. B.*

Digitized by Google

66, 3 levett *C* 6 daer m. *f. C* 11 alle daet dat *B* 13 huut *B*, hont *C* 14 breck *B* eenē ſtenen *B* leren (leven? *Fehler Hettemas?) c* 21 van k. geſchehen *C* 29 vorge *C* varet *C* 30 vth *f. C* 35 voirde *c*, voierde *c'* 39 een d. d. *f. C.*

67, 2 an *C* 4 gebeeldet *C* 6 wat *C* 9 waffet *C* dat *f. B* 10 waffen *C* 15 dan he *C* 18 De ander — lijff *f. c'* 19 hoer *f. C* 20 witten *C* 21 ghefch. *f. C* 26 fcill. und noch ein feven und twintich hundert fchill. *C* 28 fcill. *f. B* 29 den ban *B* 32 vnde *f. B* 33 noch *f. B* 37 ftilmiffe *B* 38 blödich *C* 40 drie *f. B* dörfchinet *C.*

68, 4 ein waerte *c'* 8 want *f. C* 11 is *f. C* 12 vp den waghen *f. C* 13 gladden *C* 14 ofte *f. C* he *f. C* 17 angeficht *C* 21 deelwarts *C* 24 vorwars *C* 25 de] dat *B* rontumme *C* 26 feen *in c' durchstrichen* ofte *f. C* 27 des *f. B* 30 und an der br. *C C fh.* Einer frouwen wehr geldt is achte marck 31 is drefolt *C* 33—34 fchill. *vor* 38 De *C* 35 juchen *C* 41 uprichten *C* 42 daer (dan *c)* de *C*, de *B* of (af *c')* die druppel *C.*

69, 1 de wantf. *B* inweyech u. uthweyech *C* 7 punt *f. C* 8 doeren *B* 10 De — fcill. *f. C* 13 buick g. *C* 16 beuechtiget *B* junckfrouwen *C* 19 die *f. B* 21 linde *B* 23 thobr. ofte thoreten *C* 27 *Vor* § 64 *wiederholt C zunächst den Schlußsatz von* § 60, *vgl. Laa. zu* 74,4 28 *Vor* marck *in C* fchill. *getilgt* 32—33 marck *hinter* 37 *gestellt C* 33 breck *B; ebenso* 38 34 men *f. X* 35 eget *C* 37 driefolt mehr *C* 38 fyn recht *C* 39 bouen *f. C* 40 welde *C* frana *c*, frane *c'* geven *C.*

70, 1 *Überschrift in C:* Van Morttdaden und Slagenn 3 man *f. B* 6 rechtigen u. richten *C* dat recht gelden *C* eget *C* 7 v. r. *f. C* negende fp. *B* 10 vnd d. m. *f. B* 11 negende fpakende radt *B* 14 vern *B* 15 moerdē *B* 20 ein Wyff *C* 21 van] und *C* 25 haren *C* 26 Die e. vr. *C* ftreket *c*, ftrecket *c'* 27 huvet afftryket iiij fchill. *c'* 28—29 vnde *f. C* 30 Kael *C* 32 voetfparninge *C* 33 der *B* 34 Ein — vele *f. B* 36 Et — iud. *f. C; ebenso* 40 39 *Das erste* Dre] De *X* 40 wthghenomen *B*, ut gehouwen *c.*

71, 2 ij *C* 5 hem (em *C)* een *X* 6 ofte — lijues *f. C* 7 ofte w. *f. B* 11 fydt *C*, fynt *B* 15 de t. ogen a. v. *f. B* 16 antholiden *B* 18 int gras v. *B* 21 mueth *C* 23 maent *f. C* drie *C* 32 ein half — 34 houetw. *f. B* 34 doef *f. C* 38 ftaelbl. *B*, ftarbl. *C.*

72, 2 lappa *c'* 3 Oghenbrende *X* 5 nēfe *C; so stets* 6 wagen *C* 11 brent *X* 13 welden *c*, holden *B; ebenso* 14 15 hornen t. *B* 17 wanfproke *C* 24 unterfte *c'* vnde — fcill. *f. C* 32 aff *B* dorchfchoten *C* 39 ftrottinge *C* fyn dr. *C* 40 rotende *c*, roten *c'* 41 verften *c'*, vorften *c.*

73, 6 De — 7 handes *f. C* 7 vorderfte *C* 16 n. aff v. *C* 26 ftricklam *C* ftrumholt *B* 28 ffijat eden *B* 31 vnde die middelfte d. *X* 32 Lijtfmallinge *C* dege *C* 33 dropet *C* kneefchiuen *B* 34 foetworft *C* 41 dudflach *C* 42 fyn knee *C.*

74, 4 *Hinter* boete *wiederholt C den Schlußsatz von* § 60; *vgl. Laa. zu* 69, 27 7 gewondet *C* 12 follich *B* fcrijff *B; ebenso* 13 men *f. B* 13 man *f. B* 19 xviij *c'* 21 laeten *f. C* 30 punt — broke *in B auf Rasur* 37 honiget *C* 38 maket *hinter* derwile *B* off b. d. dyck *f. B* 42 by t. *f. B.*

Digitized by Google

75, 1 eruē *B; ebenso* 2 4 roede- *in B wieder ausgekratzt* voets *B* 10 doe einen Manne doedt offte dolch offte ander ſch. *C* 11 is man *C* 16 affſnyt offte affſleit *C* 17 afffl. *f. C* lyutmarck *C* 18 drie werff *C* 20 to br. *f. B* 31 ok *f. B* 34 he *f. C* 37 enſe *C* 38 ſo holde — 41 negherk. *f. C* 39 man *f. X* 41 golde *C.*

76, 12 ſwatnoet *c'* 14 ſyn h. *C* 15 warue ofte e. *B* 20 vnde] van *B* leggen *C* 25 verwiffelt *B* 28 ſwette *C* deel *c* 29 ſwettert *C* 35 he den de de w. *C* 37 daerna *C* 40 karnn *c*, kaem *c'* heft *f. C* 41 landen *B, in C corr.*

77, 2 beeſte dhoen *X* 5 knecht v. maghet *B* 12 ſe *B* ſo — gelden *f. B* 13 dre gelde *X* 15 vangen *C* 18 ſchuile *C* inden *B* 19 biere *C* 20 machmen *B* aff *B* 22 hunger Jaer *C* 23 dykar *C* 26 is *C* Brockmers *B*, Brockmanne *C* Aurickers *B*, Awerika *c*, Awrika *c'* 27 Reydere *c'*, Reydera *c*, *f. B* Noerders *B*, Nordere *C* heilighe *B*, Heilige *C* 31 als id beh. *f. C* 32 warande *c* 38 daer van *B* 39 vnde enen *B* 42 umme v. *C.*

78, 1 men *f. X* 2 men *f. C* een *f. B* 5 ix — kynder *f. c'* 8 lucht.] van hande *C; ebenso* 9 pr. ofte *f. C* kloet *C* 12 bloet rumme *c'* 13 to *C* ofte *f. C* 15 water ofte ſ.] myge *C* 16 hoer ſe kaele *B* 17 waterdöpe *C* 18 vnde] dat *C* 19 roer *B* 20 xv ſc. *f. C* 22 is *f. B*, geit *C* 29 vnde myt — 30 wart *f. c'* 30 De d. is *f. B* 31 doot] dar *C* men *f. X* 32 viij *C* 39 ſchepen *C* 41 wechwendinge *B* allicke *C* weer *B*, völe *C.*

79, 1 an *C* 2 overruggers *C* 3 vor ſ. o. *B* 6 de k. *C* 8 diepe *C* floete *C* 9 ſittet *c'* jegen ſ. w. *C* 10 hande *B* Sloet bant *C* 17 de (die *C)* hogheſte doetſwime *X, dagegen* vnde den ſond.! boete *X* 18 is *B* 19 ſyne *B* 24 gelt *c'* ſplytet *C* 27 koevel offte hoedt *C* 29 De den ander ſyn hoike — 30 boete *f. c'* 35 op houwet *B.*

80, 2 eedt] recht *C* 6 i. e. ſumket *f. C* 7 een i. v. d. *f. B, die Bußen sind vielmehr bei den einzelnen Posten angegeben* 10 luder lohn *c*, luider l. *c'* 12 all tho dat *C* *Vor* vaders *fügt B²* kyndes *hinzu* 13 beſitte *c* Finis *C* *Das Register nur in B* 14 ſeuentiende 33 vijff **81**, 23 vetina 35 lande.

82 1—122, 33 *Die jüngeren Rechte der Hs. D* 6 eer] oer.

83, 25 is belouen 34 datte 42 vnd] den.

84, 2 ſcil.] ß. 3 krack 20 betaelen *f.* geltt gelde 36 man *f.* 42 mogen ſe *f.*

85, 2 noch *f.* 3 nha] dat 29 in meer v. 37 de darde 41 ſe] ſo.

86, 5 he de l.

87, 6 ledder lanck 17 tho *f.* Bregen ſyanre 34 quin] qui̅ 39 dam] dan.

88, 3 graff.] geſwollē 13 lit] he 15 wat] wal 18 Ogen brende 32 r. g.; *ebenso* 90, 35.

89, 9 ned.] noeſterē 21 een *f.* 39 trede.

90, 6 doer 7 *Die hier und Z.* 28 *eingetragene Ziffer würde man zunächst als* 900 *auflösen, vgl. die ähnliche Schreibart der Hunderte in D:* jc 93, 5. 96, 2; ijc 101, 32; iijc u. iiijc 101, 33; vjc 101, 34. *Aber* 900 ſchill. *würde hier und Z.* 28 *eine viel zu hohe Summe sein* 8 ſcridel.

Digitized by Google

91, 28 men *f.* 36 woltſone ſit] ſi.

92. 1 *Hinter* ſyde *ist* ſo wal *wiederholt* 3 voert *f.* 19 int] in; *ebenso* 93, 9.

93, 6 ſyntet iſt 19 vant] van 23 he hacke.

94, 9 wthganges 20 aff 40 grodel.

95, 6 water *f.* 7 We der 12 vrouwe eȳ ‹pſoen 20 dan *f.* 25 lanrechter 42 vorkrechftiget.

96, 2 myt jc ȝc vnd ſal ouck geuen d. vr. 11 Starff 19 Beeſelich.

97, 4 ſchinlinghe 7 lyues 19 foldade 31 iiij] iij.

98, 16 hundes tandes 22 ſchuldich *f.* 27 *Die ersten* xiiij *aus* xiij *geb.* 28 he *f.* 32 vorderr wth *f.* 34 em] enen 35 recht van *f.* 36 des] den.

99, 10 aff.

100, 4 want daer 6 off off hede 26 bewyſet 41 vorwullen.

101, 26 poſtꝰ gꝰ 27 rꝰ gꝰ 34 *Hinter* ſūma *ein mir unverständliches* arꝰ.

102, 6 de] den 10 int dat 17 wes wem 18 is all] ſall 22 brugynghe.

103, 7 doet fleyt 9 id gedaen heft *f.* 10 em] willen hulpen 21 iſt] mach id 29 keger.

104, 8 vp richten 18 hoener 30 lantbroeck 40 xiiij *aus* xiij *corr.*

105, 33 vagen.

106, 6 vem̄.

107, 16 prius 19 den p. 37 der ſ.

108, 4 de] dat 9 moder 17 erffn. vaders.

109, 20 ſe] ſo.

110, 3 miſd. den de 13 geſchelſcap 20 ores 26 voer.

111, 2 nemen 4 is de] iſt 5 colla. ix. 6 quinto vaꝧ.

112, 4 patre 17 cognitos 21 *Das erste* de *f.*

113, 17 dan de g. 25 ſi] ſq' nupt. 34 nupti.

114, 12 den moegen 22 *Das zweite* dat *f.* 24 Want 30 weſen *f.* 35 ſe *f.* 38 danck elck.

115, 21 vnd wan 28 ſtarffen.

116, 10 *Das erste* iſt *f.* 15 dryer lye 27 van *f.* 31 ſint *f.*

117, 8 vp den g.; *ebenso* 118, 13 10 *Hinter* brodersk. *ist* de br. v. brodersk. *wiederholt* 17 wan] vnd 24 broderk.] kynder 35 na *f.* 39 dorch der ſ. 41 an d. br.

118, 10 ſo *f.* 24 vntfanghent. 31 broedere.

119, 16 een *f.* 22 kynder na 35 Angelum de aer. ſi plus iuſtum de l. 36 vido.

120. 27 ſtarfft *f.* 30 dat eenvolde vnd dat g. 37 man *f.*

121, 11 dat] de 17 hebben vnde ſtaen 25 teſti. 29 van to vntf. 30 erfniſſe w.

122. 8 vnd] dat 17 de *f.* 23 willen ße ſo m. 31 kyf] kynder.

123. 1—126, 3 *Die Bischofssühne in der Recension der Hs. A. Über a vgl. oben S.* 249 2 lanck *f. a* 9 Adwert *etc.] Reihenfolge in a:* Norden Selwert Langhen Adwert 23 vnde *doppelt A* **124**, 4 een] he *a* 11 broke *A* 17 dat *Aa* **125**, 11 De *a* **126**, 1 ſtich- *A.*

Digitized by Google

126, 4—131, 29 *Die Bischofssühne nach dem Texte der Chronik Beningas. Über F und G, die beiden Originalhandschriften des Beninga, vgl. oben S.* 249. *Mit G² bezeichne ich die eigenhändigen Correkturen und Ergänzungen Beningas in G* 10 Bernerdo orden *FG²* Adolphus de Sch. d. *hinter* 11 Ciſt. orden *FG* 11 Benedicto orden *F* 12 Guido *G* propoſitus *F* 16 fratres *G* 22 de vorg. *F* 24 *Beide Hss. setzen hier ganz verkehrt den Bischof von Münster ein; vielleicht stand ursprünglich* Euerardus etc. *da* 29 alle anclage de *f. F* 31 weren *f. F* 33 *Dieser Absatz hat in F keine eigene Ziffer, umgekehrt ist* § 21 *in G in zwei Absätze aufgelöst; von* § 22 *ab stimmen also F und G in der Bezifferung wieder überein. G beginnt jeden neuen Absatz mit* Item *und der vorgesetzten Ziffer, die Worte* Thom anderen *etc. fehlen in G* 34 der tidt *f. G.*

127, 1 de zeent — dueren *f. G* 4 van d. b. w. *f. G* 6 gefchege *hinter* 5 manflacht *G* 9 ſo vele ſchaden anlachte dat ſe *G* 10 ſo — 11 vntrichten] darup tho doen *G* 12 olde *f. G; ebenso an allen folgenden Stellen,* 127, 5. 7 *hatte es G² dagegen nachträglich hinzugefügt* 13 *Absatz* 4 *lautet in G:* Item ſo einer gewapent jn der kercken ruiſchede, ſchal teyn marck vorbraken hebben So auerſt vormanet vam richter dorch den biſſcup dar tho vorordent nicht hen vthen weder ginge, ſchall he twintich marck vorbraken hebben. Auerſt ſo idt ſick begeue dat ſyn wederpart nach der vormanunge vnnd afſcheidt hen jn de kercke ruiſchede, ſoe (ſ. *von G² erg.)* ſchall he twintich marck vorbraken hebben. Soe he auerſt vormanet nicht ruimen wolde, ſchall he (myt *erg. G²*) veertich marck geſtraffet weerden 24 entw. vnd *f. G* dar uth *G* 25 jegen *G* ſe eynen ſch. *G* 26 mit vorſ. *f. G* twintich m. *G* 27 So he auerſt vormanet nicht hen vthen wulde *G* 29 Dan ſo nae ſinen afffcheiden ſyn w. jnn de kercke ruiſchede *G* 32 *Absatz* 6—8 *lauten in G:* 6. So einer enen in der kercken erworgede, ſchal dertich marck gebraken hebben; ſoe he auerſt eynem hert wundede, ſchal het mit 10 marck geſtraffet werden. — 7. So einer vuir voer der kerckendôrr anlachte vnnd de vorbrande, eder mit gewalt de ſuluige thobreke, ſchall teyn marck voerbraken hebben. — 8. So einer eine manflacht up den kerckhoff dede, ſchall he voffteyn marck gebraken hebben; voer ener weldige wunden fall der ſchuldige 5 marck geuenn 36 karckedoer *F.*

128, 8 wan *F* het — 9 oder *f. G* 10 ſick *f. F* 13 der g. verw. haluen *G* 15 ſcal ein ider exceß mit vyff m. geſtraffet w. *G* acceſſe *F* 18 *Absatz* 12 *lautet in G:* Item ſo he (ſo *G¹*) den gebruick vttbleue (verbleue *G¹*), jn ander parochie kercken to weren; de vorclaginge der der miſdeder dorch vngeſchicktheit der ſchepen, ſchoelen de aduocaten ener jederen kercken by ohrem eede vorclagen vnnd mit ohre voerclaginge den ſuluen (d. ſ. *erg. G²*) auerwinnen vnnd dem jn den ban doen vnnd dee (der *G¹*) beclagede ſchall gebannet ſyn vnnd willen van den aduocaten datmen dorch ſe alle ader den groteſten deel der aduocaten menen 21 en by *f. F* 25 he *f. G* 26 de — he] wan he na de miſdaet vragen vnnd vornemen wert einer *G* 27 berucht. *f. G* gewiſlich *G* 28 de ſ. v. volgen laten *G* 31 mit gemack proc. *G* 35 So veer he auerſt vngehoerſam gefunden wert *G* 37 tegen one *f. G* 38 gebannede *G* 40 darm. *f. G.*

129, 3 gelick wo in Fiwelgonna mit den ban g. w. *G* fimi-

Digitized by Google

linge *F* 6 wan het gedeelt wart genem nicht w. *G* 8—10 Item dat de clericie wan ſe de krancken vanden edder oellyen bicht hoeren vnnd van begr. *G* 12 menſchen *f. G* harten v. *f. G* 13 oder ger. *f. G* 14 gene] gebannet ſyn *G* 15 behilcken *G* de] vnd *G* 16 ſe ſch. *f. G* 19 oder d. gefl. *f. G* 20 boeten v. *f. G* 23—27 ein diacon mit viftich m., ein ſubd. mit 40 m., ein accolitus mit 36 m. *G* 25 ener *F* 29 het — 30 boeten] wert mit 20 marck betalet *G* woete *F* 30 *Mit* So *beginnt in G* § 21 31 vnd mit lichten vng. *G* 33 landt *G* 34 geloeg. — 35] mochte geloechenet weerden, vm twiuel defer daet ſchall der geiftliche jnn groten handel vam leyen de vntſchuldinge hoeren mit 72 luiden beſtetiget vnnd bekrefftiget, jn geringen ſchaden *G* 40 vortagen *G* 41 vnd ſchall dit alle up de munſterſche fluatie vorſtaen werden *G*.

130 5 dem pr. *F* gehoert *aus* beh. *geb. F* nu — 6 vnd] beſitten *F* wort *G* 6 preb. *f. G* 7 wheer *G* vechter *f. F* 9 derden] 3 *F* 10 oder ſ. v. *f. G* 11 de ſ. ſch.] rechtmetich *G* 12 geſett vnnd verordent *G* 14 ſcholen — 15 verord.] vnnd uproerich inn gericht plaetzen aduoceren *G* 15 in *f. F* 16 ſaeken iß one *F* 19 ſo — 22] na dem gehoerſam gereſtituеert weerden *G* 25 vnd — wulden *f. G* 26 weerden *f. G* 27 der] des *F* 33 vnd moegen *f. G* 41 vnd de *f. F* 42 vnd vp den *F* vp den — 131, 1 vnd *f. G*.

131. 1 gene tolle dorch *G* 4 ihn — peerde *f. G* 5 vnb. — 7] vorkoepen vmbeſperet ſunder de ſuluige vortollen na olden gebruick *G* 6 kop. vnd vork. *hinter* 7 werden *F* 8 iß — beleuet *f. G* 9 ihn Fr. *f. G* 10 erifen *F* hir — vth *f. G* 11 vnd — 12 *f. G* 13 dat — iß *f. G* vorwillige *F* 14 od. vthl. *f. G* 16 beſetten *f. G* eder one dar beholden *G* 17 eder — 18 *f. F* 19—29 *in G:* To getuichniſſe defen allen hebben wy voergeroerten abten vnnd geiftlichen heren ſampt den veer landen mit vnſe pitzeer vorſegelt. Gegeuen vnnd geſchreuen eder geſcheen up Valdern by Embden anno Chriſti 1276 15. Calen. aprilis 29 den 15. aprilis *F*.

132, 1—145, 14 *Das Seendrecht, nach H, mit den Laa. von J. J ist die gemeinsame Vorlage der jüngeren Hss. i k l m n. Über die Hss. vgl. oben S.* 249. *Die Paragraphen des Seendrechts haben in J eine abweichende Reihenfolge, vgl. darüber die Einleitung zum Seendrecht.* 132, 1—23 *nur in H, die Einleitung der jüngeren Recension folgt S.* 143 *f.* 25 moet ein van adell in Fr. *J* van den beſten gefl. *f. J* 26 geens l. *k* ock — oueld. *f. J* 28 v. vorl. h. *f. J*.

133, 1 § 3 *lautet in J:* Wanner de praueſt ſeent wil ſitten, ſal he dat den paſtoren vnd karckſwaren 8 edder 9 dagen touoren ſchrifftlich vorſtendigen, dat dat ſulue auerſpraken werde dat ein jderman by huiß blyue by poena 5 munſterſche marck. Wo auerſt de paſtoren vnd karckſwaren darinne vorſuimich worden befunden vnd dan nicht vp de beſtembde tyt tho ſtede ſinnen, ſo ſal de praueſt ſe mit dubbelde pena ſtraffen 4 vreden] ſeent *H* 7 wendet] wendet vnde dat mit raet des paſtoers *J* 8 vrye — geboerte] eegenarfde frye luide vnd Freeſen van guden geflechte *J* 10 vnde — ſyn *f. J* 11 De karckſwaren ſoelen ere vinger leggen vp dat hillige euang. vnd ſweren *J* 12 karcken vnde de renten truw. *H* 13 vorſt.] daer by doen *J* 20 *J fh.* So dar auer wat van de vorſwegen wurde, ſo ſal men ſe mit dubbelde

Digitized by Google

broeke ſtraffen, vnd wat ſe dan wroegen ſal bundich geholden werden. *Die nun beginnende lateinische Glosse von H fehlt, wie alle folgenden, in J völlig* 21 comitatis *H* 24 qui *H* notorio *H* 28 xiij *H* 30 q. v *H* 32 *Diese und die folgenden Überschriften nur in H, über die Überschriften von J vgl. Deiters Abdruck (Niederd. Jahrbuch 8, 86 ff.)* 35 § 5 *beg. in J:* Wanner e. p. van der gemene geeſſchet vnd gekaren wort vnd de karcken annimpt vmb de ſchape Chriſti tho weiden, ſo ſoelen de gemeente *etc.* 38 bringen *f. lmn.*

134, 1 mit lauefange in de k. *J* Dan ſolen ſe alle demoedigen *(f. i)* vp de kne fallen vnd bidden alle godt almechtich uth (mit *i)* vuirigen harten, dat de paſtoer *J* 2 oeren paſtor *H* 3 leer des hilligen euangelii *J* 4 dat na der ſchrift *J* vnde — 5 doen vnde] Wan dat alſo geſcheen *J* 8 mit ene edder twe der negſten paſtoren *J* tho den paſtor treden vnd ouerantworden *J* 10 ordinamenta *H* 12 verwaren] bewaren alſe he wolde dat Got de here by ſyner ſeelen doen ſchulde. De paſtor ſal ock der gemene lauen *J* der gemene *H* 14 ſecht — truw. *f. J* 15 ſoe v. — 16 wart *f. J* 18 meſten *ik* lude — 19 vermoege] gemeent *J* 20 hußholdunge *k* renten vnde vpk. *J* 21 gebruick *J* gehoerſ. — 22 *vor* 20 ſyne *J* 22 *J fh.* Wan dat geſchehen, heuet men ahn Te deum laudamus 27 oblationem *H.*

135, 3 § 6 *beg. in J erst mit Z.* 9 11 nicht *f. J* noch] edder *J* 13 em edder er] em *k*, er *ilmn* 14 toegelouen *H* 18 preeſter edder g. m. *J* 21 bedarf *J* 25 Wo auerſt *J* 26 vnberuchtigede *J* 28 lxxi *J* 29 vnd darumb dat yt (he *lmn)* ein preeſter is ſoeuenu. *J* 33 rechte *J* 38 van d. biſſ. *f. H* 39 § 9—15 *fehlen J.*

136, 4 vnde — geuen *ist von Beninga am Rande von H für ein ursprüngliches* eder *eingesetzt* 12 vt] at *H* 18 de gewr. is *vor* 17 een man *H.*

137, 10 backſanck *H, aber vgl. Richthofen 404, 12* 15 vp ſiner b. *H* 18 praueſt edder ſyne vulmechtigen *J; ebenso* 22 20 vorſaken v. *f. J* 21 is auerbeweſen *J* 22 wulde — 23 houetord.] wil op der g. vnd w. ludes bewyß ene ſententie vtſpreken *J* 25 vnd — tho] etc. *H* 27 ſe] ſo *lmn* an tho nhemen *J* 29 mach ſe ſ. ſ. noch fryen mit *J* 30 Wan dan dat wyf dorch vorhenckeniſſe des heren vntſchuldiget (unſchuldig *lmn)* wort *J* 33 koer] fryen willen *J* 36 eder — 37 nemen *f. J* 38—39 Doch vorbeholden den Praweſt ban (hann *i, f. lmn)* tho boeten als lxij ſch. Dit (datt *k)* ſall men ock alſo vorſtaen van den manne *J* 40 ad l. Jul. *von Hand 2 ergänzt H* Gracchus *von H² aus* grat⁹ *geb.*

138, 7 q. in *H* 8 wyf van ein man ſwanger is *J* 9 als] er dan *J* 10 ſchall — 11 eer] ſoelen de frowen er by ere ſalicheitt vormanen vnd laten den vader tho den kinde noemen, er *J* 12 So kan de man ſick *k* in oere noed *f. H* 13 dar na dan *J* 14 voerhen *f. J* 15 Steit ock *J* 16 ſecht dat] ſecht tho den manne daruan ſe tuichniſſe gegeuen hefft dat *J* 17 vorſ. dan noch *J* vnd ſecht *f. J* ne] nicht *J* ſoe — 20 ſcheermeſte] ſo ſal de man ſick entſchuldigen, vp 12 ſchermeſte (ſchermeſſen *lmn)* tho gaen. So he dat nicht deit *J* 21 neen eedt *ikm* 22 twiſtich edder vneens *J* 25 dan *f. J* 26 mit l. ſt. *f. H* 28 woe — 29 hebben *f. J* 31 richtes *lmn* auerheych *i*, auerheuig *k*, unverhoerich *lmn* eget] ſal *J* 33 vm — goeder *f. J* 35 ſinnen — in] twe perſonen wanen in *J* 37 vnder d. g. *f. k*

Digitized by Google

38 wente] angeſehen dat *J* mit de waninge gekamen *J* 39 wan ſe dan gewroget worden vnd twydracht vnder ſe kumpt *J*.

139, 2 dat] doe *HJ* 4 vnd m. geſanck *hinter* 3 geſchrey *J* eſſch.] eſſchinge dar ſe vnder ginck *J* 5 vuir worde geleidet *J* 6 na o. b. w. *f. J* geſettet *J* 8 vnd — beginck *f. J* 9 vnde d. ſch. *f. J* 10 buren] mans *J* 13 10 *J* 17 vnde ſe] welche *J* ee *f. k* 18 ſollichs gewaer werden dat ſe nicht thoſamen weſen moegen in (van *lmn)* echtſchup vnd *J* 19 vnd leet is *f. J* 22 dre] de *J* 23 vnde — 24 wil] weigert dat dan de praueſt edder decken *J* 24 ſo geue *J* gelick wo em behort *J* 25 gaen vnd klagen dat e. p. *J* 27 bedaruen *J* praueſt edder d. *J* daruor n. m. g. dan wo vorſcreuen *J* 29 dat — lude *f. J* 30 ſy dan *(f. k)* van v. *J* 31 hermſechet *i*, heemſechet *k*, heermſcheet *l*, heerenſcheet *mn* h. entf. dat is gehoent werden *J* 32 bann tegen den praueſt b. *J* 33 diuorciaīo *H* 36 vbi d' h° *H* 37 ignor. impedi. *H* 38 fuerit *H* 39 §§ 22. 23 *u.* 29 *sind in k verloren* 40 geldt *J* vnd — 140, 1 guet] vmb huis edder hoeff *J*.

140, 2 genoemt mag werden *J* 3 vnd] edder *l* ſick *f. Hl* 5 groſſten *J* 6 de h. *H* hermſcheet *Hi (k fehlt)*, herrmſcheet *l*, heerenſcheet *mn* 7 ban] dan *J* teg. d. pr. *f. J* 8 hoeven *J* *Zwischen §§ 22 u. 23 schiebt J einen Artikel aus dem jüngern Ostfriesischen Landrechte ein, vgl. Niederd. Jahrb. 8, 93 letzter Absatz, und Ostfries. LR. I Cap. 58 (v. Wicht S. 112)* 10 benoemden *J; aber vgl. Z.* 18 11 hebb.] hebben edder ein frembde mann an einer frouwen *J* ſoe is — 14 auerb.] ſo is den kleger dat ſchuldig tho bewiſen ſulff twalffte unberuchtede luide, who aber ein kleger dem andern ſolches nicht averbringen und bewyſen kan *J* 15 lxiij — ouer *f. m* 16 mit lofw. t. *f. H* 18 unbekandten *J* 19 bote *H* und den praveſten den allerhoechſten ban boeten, dat is LXXII (LXII *mn)* pfunden agrippiſche pfenningen *J* 22 melkander *J* gegeuen *k* 23 de] de ienne de den vreede erſt gebraken hefft *J* LXXIII *J* 24 ſal *J* 25 vnde] edder *J* he hefft *J* 26 gemaket *J* 27 ſick vnder melckanderen *J* 28 der *f. ik*, den *lmn* 29 vp feſtd.] ock vp den vorneemſten f. *J* 30 vorkundiget *J* 31 v. hern Jeſu Chriſti *J* de wile] edder *k* 32 anrichten *H* 33 munitas *J* 35 de alderhogeſte *H* 37 genieten *J*.

141, 3 entledigen vnd vntſch. *ilmn* 7 LXXIII *lmn* 10 plachte *k* als beh. *ilmn* 14 gemene *J* 15 Munſterſche *J* by olden tyden *J* 19 wyt — karckh.] wytt alſe datt karckhoff *J* 20 Des gel. — 24 vorg. is *f. k* 24 Aldus — 25 *nur in H* 27 wepen *ik* geweer *J* 29 wo ſe de ſ. *J* 31 vnvoruarene *J* alle] alſo *J; ebenso* 34 38 Hier endiget datt Seentrecht *J* 42 is de bote *J*.

142, 1 alſe oeck is de ander *J* 6 toe boete *f. J* 7 LXII *J* de br. *f. J* 10 Werden oek preſtere *J* 11 luiden wo ſe genoemet moegen ſyn *J* de — ſinnen *f. J* 12 ſtede v. *f. J* 14 ock auerſt *J* 15 luogen *i*, lugen *k* vnehrl. frows perſonen huſeren vnd der gelicken *J* 16 Wo auerſt ein *J* 17 framen ehrlichen l. *J* vm ein tho rechtf. *J* 23 ſo ſal he betaelt worden mit *J* ſchill. *f. ik* ſo euen *ik*, ſo enen *lmn* 26 mit woorden edder warcken vorhaelt *J* 31 de br. *J* 32 apenen ſeent *J* 33 van] mit *k* 35 § 34 *nur in H*.

143, 1—145, 14 *nur in J* 3 Wir *klm* 6 Magnum *f. k* 15 willen *k*.

Digitized by Google

144, 1 *ff. In lmn sind die Zahlen ausgeschrieben* 24 20 *k* 26 nu] my *J, in k von Hand 2 korrigiert* 30 Vrießlant *k.*

145, 4 nagetagen *in,* angetragen *l,* angedragen *m* 14 Hinthe *f. mn.*

B. RÜSTRINGER TEXTE.

A = die Würder Recension, vertreten durch Gotha, Herzogl. Bibliothek, Codex B 933 (Friesisches Landrecht).

a = Würder Landbuch, vgl. Laa. zu 177, 8—25.

B = Die Wurster Recension, vertreten durch

b = den Abdruck bei Pufendorf, Observationes juris universi, Tom. III, Append. S. 36 ff. Die Vorlage dieses Druckes ist verschollen.

c = Hannover, Kgl. Staatsarchiv, Mscr. L 8.

d = Kopenhagen, Große Kgl. Bibliothek, Nye kong. Samling Nr. 263 in 4° (Azigeboek der olden edlen Wurſter — Freſen).

e = Hannover, Kgl. u. Provinz.-Bibl. Nr. 1095 (Barings Abschrift der Wurster Willküren von 1508).

f Ein Wurster Manuscript der Wurster Willküren von 1508 bei v. d. Osten, Geschichte des Landes Wursten, Bd. 1, S. 64.

149, 1—177, 7 *Die Rechte der Hs. A, mit den Laa. von B.* 149, 1—163, 38 *Die 17 Küren und 24 Landrechte.* 149, 1—24 *nur in A* 5 rechferd. 7 der 16 dem volke] volgede 25—150, 33 *nur in B* 25—150, 3 leydede vn- *in d verloren, von Hand 2 ergänzt* 26 vorerſth — alſe *f. d²* 27 dath wy alle *d²* rechtuerdinge *bc* 30 bew.] bereytten *b* erſten *f. d²* erſten vnd erd. *b,* erſten vnder deſſen erd. *c.*

150, 2 weſtenie *b,* wöſtene *d* 4 woſteine *b* 8 denjennigen *bc* Welck au.] Vnd ock *d* 9 dhon *f. d* beſluthe *bc* 12 vnd — 13 deden *f. d* 14 do] tho *c* 19 Tiburtius *B* 20 Dominatianus *d* 22 Atelianus *bd; die korrekte La. von c scheint hier und bei den übrigen Namen jüngeren Ursprungs* 23 Jeuimanus *bd; d fh.* Bertramus, *ebenso* Arch. Hainemannus, 24 Gall. Luderus, 25 Com. Conradus, 28 Ladow. Wylhelmus, Comadus Conradus; *dafür fehlen* 29 Bartr. Luderus 24 Gallienus *c* Geuerus *d,* Generus *c* 25 Comedens *bd* Perteanus *bd* Umm. *c* 27 de beſte *d* 28 Aaximus *bd* Comadus *bd,* Commodus *c* 31 kuſth khoere v. l. *d* 34 *Überschrift in B* De ſouentein Ludekuſth *In bc wechseln* ludekuſt, luthk., ludtk., ludk; *in d fast ausschließlich* luthk. *oder* ludtk. *Das fünfmal* (151, 26. 37. 42. 152,5. 155, 16) *dafür vorkommende* lantkuſt *nur in A* lud. vnd gaue *B* 36 ſitte *A* yn *A,* ahn *B; die Verwendung des Dehnungs-*h *in* ahn, vhn- *u. ä. ist in den Wurster Hss. sehr ausgedehnt, aber in den einzelnen Hss. nicht identisch.*

151, 2 myth h. o. m. *f. B* 3 Dith is de *B stets* dar koninck Carolus bodt auerginck vnd nhafolgede *B* malkanderen *B* 4 helde v. laue *B* 5 godeshuſerñ d. *A* 6 beleuede *A* 7 by vij *f. B* Agrippingiſche *B* 9 Darby *B* vordr.] beſwerde he *A* de iiij m. *A* de — 10 do] de ſhware munthe und dhure penninck vnd de verne munthe, do *bc* 10 ſulu. *f. B* 11 *Hinter* leiden *ein* de *ausgestrichen A* lxxij

Digitized by Google

p.] twe munthe *B* 11 Tredtnades *B; ebenso* Trednadt vnd K. *bc* offt m. *f. d* 14 penn.] de erſten munthe *B* franen *bd* 15 deme biſch. *B* 17 de vns koninck Carolus auergaff *B; ebenso* 37. 152, 14. 151, 18. 154, 27. 155, 16. 34 man *f. A* 19 vnd tale *f. Ad* 20 aſinghedom *A* del.] richtet *A* to luden l. *B* 21 Dat *A* 22 erſten *f. B* 23 van R. *d* 14 offt d. m. *f. B* 25 tho wetende dat *B* 27 eden *A* 29 gelik *B* 30 frunden *f. B* frede *c* 31 vnrechtuerdige *B* men *f. A* 32 ome] he *B* 36 *f. B* 38 vnd vhnuorklagedt *B* brickt *B* 39 myth *f. A* de m. *B* 41 offt k. *f. B* 42 alle fryghe manne *B*.

152, 1 edd. — 2 loffg. *in B hinter* 3 old. guet eddelinges *B* 2 ratg. *f. B* ratgeuers — 4 *ist von A² auf freigelassenem Platze nachgetragen* tredtruina *B* 3 olden m. *A* tein h. *B* weeth *B* 4 vnde k. *f. B* 5 dath men] vnd *A* 6 kroeplant *A* gadeshuſer *B* *Für* erue *ist in A Platz gelassen* 7 menne *bc* vnberuchtigedt *B* 8 ahne (ohne *bc)* h. *B* heerdome *A* 9 an ſyne ſybbe *B* 11 gelereth ſyn vnd hebben to weten *A* 13 *f. B* 14 in fryen ſcholen beſ. *B* 16 auergaff *B* 17 ſuuder *aus* ſunder *korr. A, f. B* lude *f. B* 18 weren] weſen *A*, gade worden *B* hanſich *b* henſ. vnd *f. A* rechten *b* 19 tinſen *A* gulden vnd huldigeden *B* 20 lantrechte alle ſchulde *A* 21 offt k. *f. B* 23 des v.] denne v. *B* ticht v. *f. A* he *f. A* 24 ſo] dat *AB* 25 ſulueſt xij *A* ſick *f. B* 26 men *f. A* ehne *B* eddelunge *B* 27 weyniger *B* hußman *B; ebenso* 28 van dem k. werden gerichtedt *B* 28 to voren *f. B* entſweren *B* dorfft *A*, darff *B* 29 ſynen k. *bc*, ſynen heren dem k. *d* 31 kemper *bc*, kempe *d* 32 baden *A* 34 wy Fr. horen *B* geu. v. *f. B* 35 Tredtnades *B* ſlagen *A* 36 ſchuldt *f. A* 37 crutzes *B* 38 warth *B* 39 leyſten (loeſen *c)* v. b. *B* 40 So *A* gingen vnd dyng. *B* 42 ſe] wy *B*.

153, 1 geſundt *B* vnd geſundt wedder t. k. *B* 4 Menninghavorde *B* 7 yenn. Vr. o. *f. B* 8 beroueth o. *f. B* 9 gel. offt v.] off lopt he tho water *B* 10 offt dem r. *B* 12 ſtrate *d*, ſtraten *bc* vnd d. l. v. *f. A* 13 to *f. A* 14 van hoffſtrate offt *B* tinſen *A* 15 vth teg. *Abc* darmede *B* 16 ome] eme vnd fryen eme *B* 17 fronen richteren *A* de *f. A* 18 beh. *f. bc* 20 vorden *A* tho donde offt forder ſ. *B* dan *f. AB* 21 wapelunge *B* 23 baden *B* 24 ſynckfalo *B* offert oſterdt *B* *Das Eingeklammerte nur in B; die Schlußworte* 30 vnd is bel. — Elue *in d hinter* 25 ſtrecken 31 ſchole *B* 32 vnſe olde *B* 34 moge *B* 35 vnd de] der *A* 36 helpen wyll *B* 37 de] der *B* 38 to der *AB* 39 ſwaren *A* marcket *A* ſynt *A*, geſundt *B; ebenso* 40, *also hat auch A schon das Wort als* ſunt *sanus aufgefaßt* hen t. v. *B* 41 wickbelde *d*, weekb. *bc*.

154, 1 begrep̄pen o̊n *A* 2 vnticht *A* 3 der *A* marckende *A* 4 houedtwurdt *B* 5 de k. *f. B* 6 rechten *f. B* beuoll *B* 7 Fr. *f. A* 8 ſud. horich vnd horſam, *dahinter von Hand 2* ſchullen weſen *erg. A* azingedhome *B* 9 kuſten *B* eddelunge fr. h. *B* 10 all *A* Radtbata *bd*, Radbato *c* 11 vnhorſamen *bc*, vngeh. *d* 13 vif *B* 14 romiſche p. *B* 16 freden v. *f. bc* 18 jenniger eynen (eyner *bc) B* ſo beterdt *B* 21 karckfr. ruenfrede dickfr. vnd all *B* 22 ſweſterlike ideſt truwe, *von Hand 2 in* ſw. leue vnd truwe *gebessert A*, ſolcke truwe *B* gades *B* 23 ſchillinge reyllm. *B* achte marck

Digitized by Google

B 24 breke den *B* 26 vnde m. *f. B* 27 de l. fr. *B* 28 den lude (*f. c*) fr. *B* inbreke *B* rechtende *A* 29 alß — 32] tein marck, ein jewelike wedde by veer penninge, ſo is idt vullentagen *B* 34 ſellunge *d*, ſtellunge *b*, ſtehlunge *c* heertucht *B* dem̄ *A* 36 mach — 39 bek.] nhademe idt bek. vader v. moder ſuſter vnd br. offt ſyner neg. fr. jennigen de he weith tho nomende, edder van ſ. gude jenniger acker bekennede *B* 39 jennige *A* 42 etige *B*.

155, 1 ſwager offt ſnara *B* 4 elenden *A* 5 in ſyn erue kame vnd blyue *B* 7 ſo *f. B* nodtwiuede offt nod. *bc* 8 anderen *f. B* echte w. *B* 9 vnd] off *B* auerw. *B* 10 *Das erste* marck] gulden *B* luden] franen *B* 11 frane *bd*, frana *c* 12 Duth — om] Idt ſy dath eme *B* 13 dat *f. B* 14 entk.] enthfangen *B* 15 des *A* 16 freden] frunden *A*, fredepenninck offt broke *B* 17 betheren *B* 18 weſen *f. B*, *dafür* 19 blyuen lande *B* 20 ouergewunnen *A* 21 azingedhome vnd ſchultesbade *B* 22 ohrloue *B* ſyner *B* ſchal *B* 23 dyngeſtapell *B* 24 anders *B* 25 alß] idt ſy denne *B* 26 alle lude *B* lycker *B* dancken *A* 27 leggen *B* 28 offt beeſt. *f. B* 29 denne *f. A* 31 den franen *B* 32 ſcholen *B* arch ſture *B* 35 azinghedoem *B* 36 weith *B* 37 mogen *f. B* Freſen *f. bc* beden. Alſe du hirnha fyndeſth geſchreuen thom ende der vreſchen rechte *B; vgl.* 156, 4 *f.* 38 leggen alletidt *B* 39 dolghe offt *B* ſchade *A* 40 worden *A* des aſeghesdomes *A*, azingedhoem *B* 41 leggererende *A*, leggende *B* he alleine eyne *B* 42 dho offt g. h. *B* in *B* vorpenden *A*, worpen *B* dath is in eyne gemeinſchup offt vorſamelunge *B*.

156, 1 ſo] dar *B* 2 wedd. *f. B* 3 ſyck *f. B* vorw. offt *f. B* 5 vorſpreken vnd vorbr. *B* Hir — 6 koer *f. B* 7—8 *Überschrift in B* De veer v. tw. Landtrechte 9 Dith is dat e. l. *B, so stets* 10 ahn ſyne guder *B* 11 one *f. B* 12 drier r. d. *f. B* 13 dinghen *A* edder dryer lude dynger *B* dolchſtride *B* vor enthſetten *B* 14 des ome *A* des *f. B* 15 nerg.] wegen *bc* 16 offt recht *A* 17 noch r.] offt nenes *B* drien *A* 18 de dat klagen *A*, der klage *B* 19 notſynn. offt *f. B* de de *B* 20 horedt *B* ome *f. B* 21 aſeghedom *A*, Azinge dhomet *B* dhelet B to denn luden vnd lantr. *A* ſo — doende *f. B* 22 nodtſake offt nodtſchininge enthſchuldigunge *(f.d) B* 23 hefft *B* 25 were] wagen *bc*, wegen *d* 27 ſolten — haff] vloeth vnd ſolten ſee *A* 28 den *f. A* 29 konde edder mochte *d* ſchultesbade azingedhoem *bc* 30 der *f. A* penning *A; ebenso* 33 31 redtnatiſcher *B* ſy *A*, ſyndt *B* 33 ein b. *B* 34 azinge *B* 35 offt n. *f. B* dar mhen de *B*.

157, 2 to h. *f. B* 3 lantr. aller Freſen *B; ebenso* 158, 8.18 ehres *B* 4 vorw.] vorſellen *bd*, verſetten *c* 5 dho dith *bc*, dadt dho denne dit *d* 6 den *f. bc* 7 he] de koep *B, f. A* 8 in *B* eghen *f. B* vnd buten lantſchulde *A* 11 x m̄r vnde x m̄r t. *A; ebenso* 158, 5 franen *B* 12 vnde *f. B* 13 frana *bc*, frane *d* 14 eghen *f. bc* kame vnd blyue *B* myt r. *B* 15 vorweffelde *B* vorſettede *AB* 16 vorkoffte *A* ſaken *B* 17 des *f. A* 18 werth *B* 19 berchte *B* nord.] vorder *A* dat haff offt ſee *B* 20 ore *A* 21 mede helpen redden *B* 22 de lande gha *B* 25 ko v. *f. A* kohe *bc*, koyge *d* behulpen hadde *B* 26 nodt is *B* 27 den *f. B* 28 ahn ſ. hoff u. huß *B* 30 berge *B* vnd den] vnder dem *d*, vnd ſyne

Digitized by Google

wanunge vnder (vndet *b)* dem *bc* 31 mach ſuß r. *A* 32 ock dat *A* lheede de naketh ſyndt vnd ſynes liues loze vnd ſynen liffloſen *(f. d)* vader *B* 34 ſo *f. A* 35 dūme *A,* dhune *B* 36 begr.] beſlagen *B* vnd beſl. *f. B* 38 ſo horet men *B* 39 nenen vr. *B* 40 in myßelouen (mißleuen *c) B* offt vor rok. *A* 42 vorſellunge *d,* vorſtellung *bc.*

158, 2 komet A^2 3 gudt *B* 4 franen *B; ebenso* 6 orth tichtynghe A^1, eeth t. A^2, etige thoge *B* 9 mede geue *B* 10 dat *f. B* vorbrachten *B* 11 weſſ. *B* 12 deme *B* parheimen *c,* harheinen *b* 13 mißgha vnd vormynnere *B* 14 mydt vnr. *B* 16 beldtvehe *B* offt br. *f. B* 17 myth weeten v. m. wetene worde *B* offt k. *f. B* 18 aller Freſenn etc. *erg. A^2 am unteren Rande* 19 eſſchedt *B* anthwordet *B* 20 ſprickt *B* eſſcheſt *A Hinter* eſſch. *wiederholen bc* ſo anthw. — landes 22 Roma *bc* vnd leth ene *B* felle *A,* veell *B* 23 vnde ſynen redden *B* 25 rechten *B* azinge dometh vnd deleth *B* 28 egen *f. B* de] dath ſehe dath *B* 29 ſpreken buthen ſtride offt ſunder anſprake *B* Wath — ſupra *f. B; A^2 fügt am unteren Rande hinzu:* Nota eyn deteid is by orer warheit ſprecken dattat ſo js vnde nicht anderſt etc. 31 darby he *B* 32 one] jem *B* ehres vaders *B* 33 ſwed. d. is e. *f. A, aber es ist Platz dafür gelassen* ſwedelum *c* 34 dar] idt *B* 35 dede *B* 36 enthfelle *B* 37 ſyn offt weſen *B* oem *f. B* eddelinges *B; ebenso* 159, 2. 4 42 den frunden men *A,* dem frombden mannhe *B* myt — kop.] tho myth ehne tho k. *b,* tho uorkopende *cd* kop.] botende *A.*

159, 1 gaen *A* deme wethen *B* holden *AB* den gud. *f. B* 3 kenninge 4 tho] ſo *A* loffgudes *A* ſynes v. *f. B* 5 vadeſth *A* 7 ſyn. vad.] ſyne *B* moder gudt *B* 8 eddelinges *B* loffgud *A* olden moder *A,* oldemoder *b* nagh. gudere *B* 9 *Das zweite* gudt *f. b* 10 anſpreke *B* 12 der Vr. *A, Hand 2 setzt* alle *hinzu Die Glosse f. B* 15 benydden A^2 bynide (by nide *d)* werpȝ *B* 17 ſchyn. lopende blodtl. *B* 18 vnd myth ſt. *B* al] alle *B,* alßo *A* 19 jegenwardigen is *B* 20 myth ſynen *AB* 21 mathleden *B,* mach leden *A* mannen *A* wette eden doen *AB* 22 achtende *d,* achte *bc* freſche lantr. *B* 23 maches *A; ebenso* 27 dodt *d,* daedt *aus* doedt *c* 24 wetē eden *A,* whar eeden *B* den *f. B* 25 offt dolch *B* mage *f. A* 26 ſteua ideſt *A, ohne daß Platz für die Glosse gelassen wäre; ebenso* wede ideſt ſteue *d* wedde *B* mach *f. d* 27 dodt *d* 28 ome *f. B* ſyne *A,* ſynes *B* 29 dolch *B* doedt ed. *c; ebenso* 162, 36 30 enthfangen *B* eigen bharen bl. *B* 31 verne *B* 32 worde ang. *B* lope *B* 33 furder *f. B* 34 ſy *B* 35 tho wethen *B* hefftſt *B* 36 ohrſ. wyllen *B; ebenso* 38 nit *aus* nicht *geb. A^2; ebenso* 38 he van den beyden (de kleger *fh. bc)* neger (vnd hefft den fryen vorganck *fh. bc) B* 37 den wetten *f. B,* wetten meer *A* 38 oerſ. *u.* old. nit *vertauscht B* 39 willen *f. B* 40 geechta ideſt *A; vgl.* 26.

160, 2 beteyhedt *B,* beterth *A* der *f. B* 3 drye *B* 6 one *von A^2 ergänzt* 7 vorteyhen vnd vorlaten *B* 8 heet *aus* hoet *geb. A^2* wente] ſo *B* 9 ~~hoger~~ *f. B* offte b. *f. B* 11 rynders *bc; ebenso* 20 13 de *f. B* vorſaken *d* denne dat b. ſyne (ſyn *d)* is *B* 14 neger vnd hefft den vorganck in den w. *B* 15 fulfften beeften *B* offt dere *A* 17 franen *B; ebenso* 26. 33. 35. 162, 10. 163, 8. 9 tho h.

Digitized by Google

f. B 22 offte — wiff d. *f. b* 24 furder *f. B* auer ruggelinges *B* ruggefardigem w. *B*, ruggejerdinghen offt waghen *A* 26 juwelken *A* 27 vorfaken *bc* 28 mān *A* *Randglosse in cd:* weeten dath js jm gerichte 29 offte xij ed. *f. B* *Randglosse von A²:* Nota eyn ve edt is myt flichten worden fulborden den edt den de anderen to voren daen hebben, alfo de tuge uel weten 30 angefochten worden *A*, anne vullfechtede *B* berouede *B* 31 alle w. l. *B* 32 twede *A* bote *B* fr. offt broke *B* 36 in *B* mundelyn *A*, mundtdelunge *bd* vorbedynge *bc* 37 darff *B*, dorfft *A* 38 *Der in A frei gelassene Raum von A² mit* gron erue *ausgefüllt, in B fehlen* offt vmme gr. e. 40 klage *B*.

161, 1 tho bryngen offte tho fpreken *B* azingedh. *B* 2 al t. *f. B* 5 wyll dhoen betheren *B* 7 de dar is gedaen warth (waerdt *bc) B* 9 fred. vnde broeckfeldich *A; vgl.* 182, 9 10 wart eyn m. *A* 11 fwarten fwanges *B* des hog. *A* wapeldunge *B* edder offt jemandt befch. warth *B* 12 houedtlofene *bc*, houedlofen (houedtlogene) *d* 13 he *f. b* jechta ideft *A (vgl.* 159, 26), tychta *B* 14 vorfaken *B; ebenso* 162, 4 he *von A² erg.* 15 *Hinter* manne *erg. A²* eden vnd w. *f. B* 16 Quod — 19 *f. B* Item — 19 *ist Randzusatz in A* 20 einen m. *bc* 21 andere *bc* nagelaten *AB* 22 fe *f. A* by echticheit *A* 24 fchallen *A* 25 alle *B* 27 tho lyker delunge *B* 28 dar f. *A* 29 de dar ock *B* 31 o. f. *f. B* 33 idt *f. A* 37 vnd nachtd. *A* 38 vnd dat *A* ock *f. B* 39 br. *f. A* vnd nachtd. *bc* nachtdeuerie *B*.

162, 2 nodtwyuet *B; ebenso* 15 beterdt he ehre vulle b. *B* 5 weeten *B; d ergänzt davor am Rande* jn dem nener *A* 6 nicht vechge fynes *B* 7 vechte *A* 9 dubbelth betheren *B* dubbeller *A; ebenso* 165, 11 10 der lud vred *A* tho fr. *B* veer p. *B* 11 is xxj ß *A*, *f. B* 12 ein N. *B* .i. (= *idest)* viant lantlopet *A*, in viende lande kameth lopen *B* 13 vangedt *usw. B* bind. vnd] gebunden *B* 15 ein wiff *d*, frouwefperfonen *bc* offt eyn godesh. b. *f. B* 19 vmme dat gr. m. vnd quade daedt de he beghan h. *B* 21 thoft. feggende *B* eedt tho gode vnd fynen hilligen euangelio *B* 22 tho *f. A* 24 fynes *f. A* 25. 26 frana *B* 26 nenen fryen halß wheren *B* 30 erue] landt *B* anthwordet *B* he *f. A* dath landt effch. *B* 31 fecht darvmme *B* ladeth vnd geefchet hefffft *b*, gel. hefffft vnd effcheft *d* 32 offt afnemeth *A* hefft . . . myn older *B* 33 olderv. . . . olderm. *d* oldemoder vnd myn olderde older *B* 34 fpreken dede *B* vnd vorfaketh idt *B* 36 mach he *A* 37 furd.] vor *A* offt anfpr. *f. B* 42 vnd men hebbe *AB* oer *A* nicht] arch *bc* blotlat. offt *f. B*.

163, 1 nene bl. w. *bc* 2 vnd ock — mordtd. *f. B* verne *B* 3 ahn *B* 4 gelden dath *A*, g. dath kyndt *B* 6 der fr. *f. B* 7 to bet. *f. c* 10 vorfeken *d* 11 fick *f. B* man eden vnd an w. *A* dem w. *B* 12 an] eyn heedt jferen *B* 13 wyfe mhen eynes *B* bharen k. kampe *B* 14 et- *von A² erg.* einen f. *B* 15 azingedh. *B* by luden r. *B* 16 dath fy gudtlick vnd godtlick *B* 17 fo whor einer thom a. *f. B* 18 houe . . . hufe *B* 19 dat is de *f. A* gloyenden *B* 22 to dem̄ *A*, to den *B* 23 jeweliken *B* 24 bothenn gelden *A*, leiften *B* tho *f. AB* 25 houedtlofene *B* 26 twye gelde vnd betale *B* nhaburen vmme tugen kan *B* 27 vorfaken *bc* 28 tho vere hornen *A*, tho den (deme *c)* veer horne *B* ahn ftate (ftade

Digitized by Google

bc) wedd. *B* 29 kampen *B* bet. *f. B* 30 yo] tho *bc* dem *d* 31 ſturen *A* vnd ſtr. *f. B* mog\ *fh. A*² 32 *Überschrift in B* Beſluth de ſ. lud. vnd de *f. A, da die Küren erst später folgen* 33 myth — vnd *f. B* vnd] vnd ßo moghen *A* 35 rechuerd. *A* dingher *A* 37 al ſyner hill. *A* 38 hymm. v. erdtr.] vnd des hymmelrikes *A* ynn ew. Amen *f. B.*

164, 1—166, 26 *Die Rüstringer Küren* 1—2 Der Rusterunge (De Ruſtringe *c)* khore *B* 4 voer *A* 5 vorlegginge (-unge *d) B* 6 by l. *B* Rufterunge *bd*, Rufteringe *c; so stets* de kore *B* 7 nutte — vrame] n. vnd gudt wheren *B* were *A* 8 *f. B* 11 houe v. h. *B* jechtigen *B; ebenso* 26 gelde *B* ijᶜ *A; ebenso* 26 12 to h. *f. B* 14 indem l. *B* 16 tho broke *B* de vtwaga j. (= *idest) hat A*² *in einer Lücke von A erg.* vthwage *B* 17 beuelleth *A*¹, bewilliget hefft *B* 18 lynge *B*, lienighe *A* 19 hebbē *A* 22 vertich mark offt (vnd *d)* hundert br. *B* 26 twen j. gelde *B* hundert *B* alle her. m. *f. B* 28 nodē *A* 29 flage *bc.*

165, 1 wetten . . . 2 ſyn *B* 2 karſpel *A* 4 vnd werth myth eeden beſwaren *B; ebenso* 166, 14 5 vorfalleth *A* 6 dat de eyn *A* eruet *A* 8 vmme eyn *B* 9 woneth *A* beſyttedt *B* dat he . . . breke *B; ebenso* 39. 42. 166, 12 11 vnd dubb. br. *B* 14 ſynth ße *A* mit r. *f. A* 15 geſcheden myth ym̄ gude *A; A*² *fh.* mit rechte ſo breckenn ſe nicht Nota bene 17 *Das erste* vnd *f. A* kreghe *A (das* k *von A*² *erg.)* ſteffanges *A*, ſtaffganges *B* 19 to fr. *f. A*¹ 21 myth deuerie offt mit deuiger h. *B* deuinghe *A* 23 *f. B* 24 einen ſynes l. *B* 25 berouede *B* dat ſ. fr.] dath eme denne ſyne frunde huſedt vnd mhen eme dar ſunder hußbroke nicht nemen konde offt ſunder brande ſo ſchall mhen *B* 26 den fr. *B* 27 den bl. *B* 30 and.] man *B* 31 ſtotten *f. B* 32 ein jechtich g. *B* to *f. B* 35 dubb. betaledt *B* 36 ratg. off richter *B* 37 penning *A* 38 vorwende *B* myt rechter ticht *B* 40 ahn de radtſchup offt richteſtoell *B* tho *f. A* 41 auerfelle *B* 42 helpen *B.*

166, 1 to br. *f. B* broken *A* de de weddegicht *B* 3 he *f. AB* ße *f. B* vnde betalenn *A, f. B* 4 Dyth js ock freſche recht vnd de verteinde khore *d* vthf. i. (= *idest) A, vgl.* 159, 26 Ruſtringē *A* oeleue *A* 5 wapelunge *B* 6 *Das zweite* alle *f. B* 7 den and. *bc* tho hold. *f. B* 10 vore ſelle *A* ghelert *A*¹ 14 in *A*² offt manck dem l. *B* 15 kletze dath ein lanck ſpitßen dr. *B* 16 he *erg. A*² 17 hebbe *f. B* to — Ruſtr. *f. B* 18 Ruſtring *A*¹ 19 in *A*²*B* dem *f. A* landfreden *B* 21 men *f. A* 22 dynge ſt. *B* vnd h. *f. B* 23 eyn m. *A* ſyn m. *B* ford. *f. A* 24 Rufterunge *B, ebenso* 25 27—168, 34 *Die Neuen Rüstringer Küren* Des verndels (verdendeles *d)* khoere b. d. J. *B* 28 buten d. Y. *A, aber* 30 bouē 29 Dith is d. *B* hefft *f. A* 31 ſo datm. *B* vnde richt. *f. B* 32 alſe *B* 33 wur *f. B* 34 he *f. A* gegh. *A* 36 halß vnd vp ſ. e. gudt *B.*

167, 2 dath ſchall men *B* 3 de ſ. w. *d* vorborgen *B* 4 einen armen manne ſ. l. ber. offt einem anderen m. *B* 5 ein (eine *bc)* richtebhane (richt b. *c) B* 6 bouen *A* de *f. A* 7 defrunden *A* geld.] freden *B* 8 denne *f. B* houe o. t. huſe *B* 9 vnd warth *A* 11 men *u.* dar *f. A* 12 vt *f. B* de *f. A* 14 allen *f. B* allen den vr. *A* 16 blodtdadigen *B* heergeldes *B* 17 huſe *B* 19 frunden *A*, ſchaden offt freden *B* 20 *Küre 6 u. 7 sind in B vertauscht*

Digitized by Google

22 ſynem halſe *B* ſchall *B* vnd — hebb. *f. B* 26 bouen *A*, bauen *B* 28 eigen *f. A* 30 he hefft *B* 32 one] vnder ſe *B* 33 doth *A* 34 Weret *A*, werth he *B* gefelle *A*, geſlagen *B* 35 de *aus* dath *geb. A* 36 ſo — 37 *f. B* 38 einen twe *B* 40 ſchal *A* den eynen *B* halſes *A* 41 vnſedich *A*, vnrecht vnd vnfech (vnfeh *c*) *bc*, vnrecht *d* ſtahen *B*.

168, 1 eyn twe offt dre *B* 2 handt *B* alle] alßo *AB* ſyn *f. A*, worden where *B* 5 bouen (bonen?) *A*, bhane *B* 6 vnd d. fr.] offt *B* frunden *A* 7 offt geneten *B* 10 ys weert wart *A* 12 offt br. *f. B* 13 wedder ben. *B* 14 in *B* 16 ſy *B* 17 offt ſtack *B* ſtrack *A* 18 de bote der blote *b* 20 vnd ligg. — 21 *f. B* 22 de old. *B* lynge *B* 23 vnr. *f. B* 24 nicht *f. B* hund. — 25 ock *f. d* 25 he *f. A* veih *B* 26 he *f. A* Warth — 27 gefl. *f. bc* 29 den dren vernd. *B, f. A* buten *A* 31 ſodanen *B*, aſedome *A* 32 verndendell *A* alßodanen *A* 33 tho *f. A* alß — ys *f. B* 34 *f. B* 35—169, 22 *Die 5 Wenden zur 17. Küre* Item — wol] Dingent der Freſen *B* 36 mothen *A*.

169, 2 heuell *A* vnde gudt *fh. A*[1] 4 gerichtet *A* 6 gichte *B* 7 w. men . . . nodtwiuen *B* 8 ehr ſchriendt *B* dat v. *B* frana *B* 9 guth *AB* der fr. — 172, 14 ſchill. *ist in d von Hand 2 ergänzt* 10 weddegelth *bc*, weddegicht *d* 11 offte b. *f. B* 13 nemāt *A*, fyndet *B* 14 men *f. A* he nene wetē *A* to d. *f. B* 17 geheden *A*[1] 18 wetē *A* meer *f. B* 20 yn ſynen bigh. *A* 21 mach men *B* dith werth geroreth in der ſouenteinden ludekuſth *B* 22 *f. B* 23—170, 30 *Münzwerte. Für* 23—24 *in B:* Vnderrichtunge der munthe *(in d schon unter dem Seitentitel* De bothe). Dith marck ahn myth flyte duſſen nhageſchreuen tall, vp dath du dy nicht vortredeſth in der bothe tho fynden 24 aſekokes *A* 25 *Die Überschriften nur in A* 26 ein verndell *B* 29 coren *B* hoc eſt] c e *A, f. B* 30 eyn hell. — 31] gefunden hudde vǣ (v̄j *d*, van *c)* median offt mydden des lichammes *B* 33 offte p. *f. B* 37 ij gr. vel *f. B*.

170, 2 vel j ſw. *f. B; ebenso* 3. 5 8 ſchill.] ſchware *B* 12 twede enſa *A* 13 twintich *B*, x *A* 14 cona agrippingeſche penninge *B* 16 ys vij ver. *f. B* 18 witte — 19 juw. *f. B* 20 anderhalf *B* vel — marck *f. B* xv *A, aber vgl. die Zusätze von B zu* 20. 23 *Hinter* marck *Zusatz in B:* Wyttemark ſynd viff verdinck myn ſchwaren (ß *cd)* offt ſoſtein ſchillinge 21 Geldtmark reyllm. *B* tein *B* 22 leie marck *A*, llem m. *d*, Uenn m. *c*, *in b Platz frei gelassen* Eynn enſe — 25] Ein marck ſuluers. Ein pundt is ſouen ſchillinge cona. Item dre pundt is ein vnd twintich ſchillinge. Geldtmarck is ſoſtein ſchillinge *B* 24 xiiij *A, vgl.* 173, 4 *f.* 26—30 *nur in A* 31—177, 7 *Die Bußtaxen* Hirnha volgedt de bothe *B; dagegen haben die einzelnen Abschnitte der Bußtaxen in B keine Überschriften* 33 ſchill. tho bothe *B; ebenso* 171, 12 34 dath is *B*.

171, 1 duf. offt *f. A* des m. *f. B* 2 vorhalen offt vordeckede (vordeckende *c) B* 3 blodtriſunge *b*, -riſtunge *c*, -riſynge *d* 4 b. kl. *hinter* penn. *A* x] ein *d; ebenso* 6 5 entſweren *B* ſchinende *B* 7 vntſw. *f. B; ebenso* 11 dolge *B, ebenso* 9 bynnen — 8 wunde *f. c* 8 koeten *B*, bothe *A* 9 dre ede *B* 12 veer rump. *B* affrugas *bc* juw.] rumpell *B* tein ſch. *B* 13 ahn d. v. *B* 14 bothe *B* 15 offt br. *f. B* 16 myth eeden *B* ynt. to boten *A* 17

Digitized by Google

ghewaden *A* 18 alß x *A* ſenē enwege *A* 19 lithwege *B* 20 dre doerg. *B* der *aus* des *geb. A* 22 De hell. — 23 gulden *f. d, in bc vor* 21 De jnul. helen brede *B* 23 geidt is *B* ock twolff ſch. *B; die Umrechnung in* rinſcke gulden *oder* flor. *überhaupt nur in A* De houetduſ. — 24 gulden *f. d, in bc hinter* 25 ſchillinck 25 waldtſene *B* 30 Quinque — 32 *in AB hinter* 35 penningk De viff — 31 ſyn *f. d* in *B* 32 ſchmecken ruken ſhoelen *B* 33 ouerſten ogebranen *B* 35 Des ogens wunde inſch. *B* 36 Stal. — ſch. *f. B* 37 hundert marck *B*.

172, 1 ſchillig *A* alſe is *A* 2 wer] is *B* 3 ahnſittende *d*, am ſittende *bc* daeth — 5 reken] dath de mennhe (mhenne *c*, mennche *b)* darvp tellen khonen myth rechter ſchriffte de dar tho geſchreuen ſtahen rekenen vnd thodoen *B* 5 de ank. — is *f. A* 6 beholden vnd men tho getagen offt beflaten *B* thogeflotē *aus* thogeflagē *geb. A* 8 ſchade *f. B* vnd *f. A* 9 ein juw. — x ſch. *f. d* vorder ſchendlick noch x *B* 11 *Das zweite* oer *f. A* 12 de *f. A* 13 Dath gr. *A* 14 cart. geheten *B* *Mit* Eyner *setzt d*[1] *wieder ein* 15 veer penn. *B* 16 protricatione *A*, extruncatione *B* aures *B* 17 florꝝ A 19 *f. B* 20 geſerigedt offt vorbr. vnd *B* 21 affgebrandt offt gebraken *B* 25 inner — kerff.] inkeffel *A* korſpelle *c* 26 bothe *B* griſtell *B* 27 beiden *f. A* drie *A* damme *f. AB* 28 ein vnd druttich *B* wiri im gh. *B* 31 *in B hinter* 33 enſa 35 oer *f. B* arue *B* dat is dat (offt *B)* de wort. *AB* aue ſyndt *B* 36 idt *f. AB* 37 is *f. B* ein idtlick tho bothe *B* 39 hoenlinghe *A* 42 ged. vnd geſchwaren h. *bc* tho — 173, 1 hebben *f. B*.

173, 1 anganck *A* 2 to — gr. *f. B* 4 ein twede loedt *B, wozu irrtümlich als Glosse die unmittelbar folgende Buße von Z.* 4—6 (dath is veertein Drimm. . . . dell einer marck) *noch einmal erscheint* wiri *d* 5 drimmenmarck *B* xiij] xiiij *A* 6 to b. g. *f. B* 8 ſo is — 9 eyner m. *f. d* xiij *A* 9 mach men *b* ander *f. A* 10 de pl. *A* 11 ein twede *B* 12 Dorch *B* is] enť *d*, enta *b*, entwey *c* 15 dath he *B; so stets* 19 wegge] wege *B*, warcke *A* 20 vnd weghe ame water *A* wegge *B* 21 dhoen vnd fioleren k. *bc* oer *A* 22 alſe he ehr mochte ſo *B* 23 de e. w. ein jewelick *B* 26 xxxvj — is *f. B* *Die mittlere u. die kleinste Buße vertauscht A* 27 beflaten offt belaken vorw. *B* 28 vele j. ſoß vnd druttich ſch. *B*, vele alß *(dann Platz freigelassen) A* Dor *A*, Dorck *B; vgl.* 12 ideſt *f. bc* trium *f. B* 29 mobilita *bd*, mobilitas *c* 30 myn alſo v. *B* Eyn — 31 *f. B* 32 dat — 33 is *f. B* 34 de a. v. *A* De dr. vinghe *A* 35 graffallich *d* 38 and. h. offt *f. B* 39 beſegh. *B* jegen — geiſt *f. A* 40 offgheſn. offt *f. B* 41 de *A* afflecht *B*.

174, 1 *A setzt fälschlich schon hier hinter* ſw. *und* ertf. *eine Buße ein:* ſw. is v marck vnd ij enſa; ertf. v marck 2 wapeldepunge *bc* 3 tho rekenen offt b. *B* 4 dat — gr. *f. B* 5 ilie *bd*, ilit *c* 6 achte halue *B* 7 ahnkame *d*, ankomynge *A*, ankaminge *bc* 8 Abell — ſupra *f. A* vt ſ. *f. c* 9 ſenewerdunge *bd*, -verwundunge *c* geſchaden *B* inrenninge *c*, inrannunge *b*, inreinunge *d* 10 ys tein *B* 12 Dorch *B* ys — 13 js *f. B* 16 mathedolch *B* ideſt *f. B* 17 achte *B*, v *A* 18 dat — 19 huuen *f. B* 19 barreth *B* vhnwerdtliken br. *B* 20 nodtwyuen *B* 21 acht marck *B* 22 De *AB* leſeka vnd r. *B* der ilie *B* 23 eyn juwelick *A*, einen

Digitized by Google

jewelicken tho *B* 24 wundinghes *A* 25 Spek. — vele *f. A* 27 dat is de dar bytedt *B* 28 is — wunde *f. B* 29 § 19 *f. A* *In c Randglosse:* Soldede dat is wenner einer van Bangigkeit de Hafen vul hoveret 35 de bothe vnd noch alle bothe ſch. *B* betalen *B* 36 der *f. A* des h. *f. B* 37 *Überschrift f. B; dafür am Rande eine hinweisende Hand* Incepij *A beide Male* 38 alß ſo *A*, ſo *B*.

175, 1 ordtlinga *d*, ordtlyngae *b* ordtl. einen ſchillinck wycht goldes jewelick *B* 3 buncken offt *f. B* 6 au. *f. B* 7 ſo is — 8 lefeken *f. B* 10 geſl. offt *f. B* 12 iiij *f. B* juw.] der *A* 13 der bynn. — 14 *f. c* 15 iij *A*, achte halff *B* 16 Halue h. — 18 boten *in B hinter* 19 *gestellt* 18 Werdene *bc*, werdine j. (= *idest) d* 20 geſtoken *b; ebenso* 22. 21 twede *aus* twe ede *geb. A* loth *f. A* 23 vnd — lodes *f. B* 25 in *B* 26 geſt. offt gedempet *B* 28 *Ein* dath *f. A* 29 ſyn *B*, *fehlt A, es ist aber Platz dafür gelassen* enden] einen *B*, eyn̄ *A* 30 tho *f. A* Sprakewerd. — 31 goldes *f. A* 33 halßwerdunge *d*, -werdeniſſe *bc* myn — goldes *f. c* ſonder veer p. *bc* 34 w. g. *f. A; ebenso* 176, 8. 12. 15 35 ſene *B* 36 manck dem hare *B* viij *A* 37 de inn. w. *f. A, aber es ist Platz dafür gelassen* 38 viij ſch. *A*, achtein *B* 39 Dat *f. A* 40 ende *f. A* 41 entweigh offt dorchg. *B* 42 Offt *B* ock nicht *A*.

176, 2 dem m. *B* 6 cona *f. A* inlemethe *B* 7 porthe *B* blade *cd*, blode *b* 9 hell aff *B*, hallff aff *A* half *f. AB* jechtig *B* 10 anhefftich (edder ahngehechtigedt *fh. d)* edder angeueſtigedt *B* 11 Iff. ock *f. B* eyn werdynne ideſt *(dahinter Platz gelassen) A*, ſeene (Stene *b*) werdini (werdine *d*, werding *c) B* 12 myn — gold. *f. B* 13 fluters vinger *A*, fl. der fyngeren *B* 15 ſtrach *A; ebenso* 19 ſtrack veer p. *B* 16 achte halff *B* 18 v ſch. — 19 ſtack *f. B; ebenso* 20 men — 21 goldes 20 v *A* 21 naghel *A* 22 tanen *B* warth] einen ſchill. w. g. Item warth *B; dafür fehlt* 23 warth — 24 botenn 25 groth edder gelike vele *bc*, gr. edder alle gelike dhure offt alle gelike vel *d* De nag. mißſtaldich *B* 26 ſcharuede *b*, ſchoruede *cd* 27 de *B* im azingeboke *B* vnguell (unguis *c) B* 29 De lem. des ruggen *B* 30 halßes ſenen *A*, halß lemede *bc* wald. *bc* cona vtſ(upra) *bd* 31 Buchw. *B* 32 weyde *B* offt jng. *f. A* 33 Dat nett. — 34 *f. B* 38 ſene *B* 39 bothe *A* 41 ſtellen offt bet. *B* 42 dat *f. A*.

177, 1 ome — ſchal he] ein bothe *bc* verden deles *bc* goldes *d* he *f. A*, men *d* 2 gelden *B* to boten *A*, tho bothe *B* 3 beliken *A* 4 to *f. B* eynen acht. *f. B* daeth *f. B*.

177, 8—178, 20 *nur in A erhalten, für* 177, 8—20 *kommt hinzu a = Würder Landbuch, vgl. G. Sello, Land Würden S. 31* am *f. A* 13 doeth *f. a* 14 hantdadige *a* 15 fulfften *f. a* 16 anders welke *a* offt meer *f. a* 17 tom ſch. *a* yfft — 20] und de kore licht in den fulveſt de beſchuldiget werden, und nicht an des doden frunde *a* 27 man egen *A* worden *A* 178, 20 ſone onh wede werdenn *A*.

179, 1—193, 7 *sind nur in B erhalten; bcd wie oben* 179, 1—185, 29 *Die Rüstringer Rechtssatzungen* 3 dre *d* 5 ahn d. *d* 7 des a. d. verdehalue wedde vnd ſouen ſch. *d* 9 dhoen *B* 12 de dar br. — 180, 11 ſtridt *fehlt in d durch den Verlust eines Blattes* 16 borge vp ſyn eigen *nach der friesischen Vorlage ergänzt.*

Digitized by Google

180, 3 deme gild. *B, ebenso* 5 deme pr. fr.; *vgl. auch* 9. 188, 23. 189, 10. 190, 10. 17. 191, 21. 192, 18. 19 *u. ö.* 6 de kon. gew. vnd freden *B* 9 deme brod. *B* 12 lyege *bc*, linge *d* 14 frunden *b* 17 vorſaken *d* 18 tre *b* 21 frane *c* 22 bhan *d* 29 denne ſodane ſake *d* 33 eddelinge *d; ebenso* -inge 36. 38 41 herr *d; ebenso* 42. 181, 3.

181, 1 de ſo] der de *bc* 7 he des werkmeiſters is *B* 11 werldt vnd den minſchliken geflechte *d* 13 gudere *d* 20 tho weten vnd tho *f. b* 22 ſchone allrhede de *d* 25 weſſe *b*, wat *c* 26 -lick *d* 34 ſehe auerſt *bc* 35 noch in *d*.

182, 6 leſten dage *B* 9 ehefrede *d* 10 frana *d* 14 vnd b. *f. d* Freßland *b* *Randglosse in b:* Ao. etc. im 70ten vp alle hilligen dage warth men woll ehnwhar dath de dyck einen gulden walle is: Denne deſulue dick is myth nenen golde tho betalen 16 Dath *B, ebenso* 17 des *st.* dar 20 bynnen *B* 21 alſo *f. B* 24 gronen *bc* 26 groſe *b* 28 touwe *B* 32 ideſt *f. bc* 33 herſchop *nach dem friesischen Text ergänzt, in bd dafür ein* .R., *in c fehlt dies* 34 wenthe — bauen *f. c* 36 Peter dath js dath Capittell tho bremen *d* 41 derthe *d*, beeſter darthe *b*, beeſter dartho *c* wo — mach *f. d.*

183, 3, ſel. *d*, ſtvl *c; der Zusatz ist mir unverständlich* 18 netſen *cd* 26 de *f. B* 29 wharen *d* 30 monninck *b* 32 Johannes *bc* 39 vorſt. edder *f. d* 40 Dergeliken *B*.

184, 9 mhan ſo *f. d* 15 vnd *f. B* 21 wethen *f. c* 28 draht *b*, drath *c* 35 eyn reyllm. *b* 36 dath *f. B* werde ein ing. gemaketh *d* 42 kerckſchw. edder juraten *d*.

185, 5 veerv. vehe offt beeſteren *d* 7 zeter v. w. *f. d* 9 uorſakende *d*, *aber* 10 vorſeken weethe *d* 12 den haren *c* 13 he *f. c* 19 pedt *d* 21 myth — inth. *f. d* 22 *Art.* 31 *f. d* 30—186, 8 *Von fünferlei Banden; der Abschnitt ist in d verloren, aber von Hand 2 ergänzt. Überschrift in c:* Van Viverley Bande aßigeb. *d* 31 nom. *f. d* 34 orde und ſtede *d* 186, 4 deyth] lycht *B*.

186, 10—189, 40 *Das Rüstringer Seendrecht* gades geſette *d* 16 vele dodt *bc* 17 de vnr. l. *cd* 18 ſanct] S. *B; ebenso* 187, 11. 12 Petrus *bc* waeth *c* 19 ogen wedderv̄me *d* 20 Roma *bc* 26 in Ruſterunge lande *d; ebenso* 31 28 betheren bothe dhoen vnd *d* 30 heren *c*.

187, 4 grunde *c* 8 *Das zweite* landes *f. d* 13 Varlhe Dornh. Langhworden Wreme *usw. d. Aus einer verlorenen nd. Hs. des Rüstringer Seendrechts, die offenbar nicht aus dem Lande Wursten stammte, führt Winkelmann, Notitia Saxo-Westphaliae (Oldenburg 1667) p. 282 eine Fassung dieser Stelle an, in der, ebenso wie in der friesischen Vorlage (Richth. S. 128, 14), die beiden Seendkirchen des Landes Wursten noch fehlen:* Dit ſint de IV hovetkerken in Ruſtringen, Varle, Oldeſum, Langwerden und Blexen 14 enthfangen *B* 17 vnd] de *B* 20 he] wy *B* worden *B* 27 ſenedkhaft *c* 32 vnſe l. *c* 35 ſcholen jdt *d* 37 marck *f. B* 42 *d stets* kerck-, *c* karck-.

188, 3 broke marck *B* 8 De dre tr. *d* 23 deme fl. *B* 26 brochte *c* 30 tegeder ehr *B* 31 enthale *d*, enhale *bc*.

189, 4 deme *f. c* 10 in dem wedder *B* 15 hemmelsfartsdach *B* 16 aller *b* nomliken *d* purif. *an den Schluß gestellt d* 18

Digitized by Google

alle *f. bc,* de *d* ſacram. d. *f. d* 20 hill. tho faſten *d* 37 gemeine der h. *d* 38 eme weddervmme *d.*

190, 1—192, 13 *Die Rüſtringer Prieſterbußen* 7 wech] de *bc,* deſuluen *d* 8 Ludgero *B* 10 einem *B* 14 de drudde — vele *f. c* 16 dem pr. *B* 17 by dem *bc,* by dē *d* hare *c* 22 ſetten *B* 23 twolftehalv *c* 31 wo m. p.] ſo *B* ſouen weygunge ſo mannich pundt vor *bc,* f. weyg. Item viff pundt vor *d* 33 vnd tein p. *f. B d hat, gegen bc und die friesische Vorlage, die Skala 5, 10, 20, 40 Pfund* 36 de dre w. *B.*

191, 3 jhar *d* is — weig.] ſchall he holden *d* 4 De diac. — 8 weyg. *in bc hinter* 18 ſyn geldt *gestellt* ſoß] ſouen *B* 7 js he ſchuldich tho holdende *d* 8 jewelicke *d* 9 *Mit* gelemedt *bricht d ab, der Schluß der Priesterbußen ist in einer von Hand 2 nicht ergänzten Lücke von 6 Bl. verloren* 10 he *f. c* 11 de biſch.] den franen *B* 21 einen *B* 33 *In bc Randzusatz:* Dath is de weygell byſchop vnd nicht de ertzbiſchop 35 dreßkeleff *c* 36 dhuer *b,* doer *c* De *b,* und *c* 42 dar] der *B* hogeſten *B.*

192, 2 ſoß bothe *B* 3 vnd *f. B* gades huß tho bothe *B* Abbatha *c* 14—193, 7 *Verschreibung des Archidiaconus von Rüstringen; fehlt in d durch Blattverlust* Des — Ruſt. *f. b* Ruſtringe *c stets* 16 des] vnd *bc* 18 dem *bc* 19 deme *bc* 25 rechten vnd guden ſeden (ſaden *c*). Nha vthw. *bc* 26 eren *bc.*

193, 4 octauo *bc* 5 Dorem *c.*

194, 1—196, 14 *Die Butjadinger Küren; nur in A* 7 bekretfinghe 8 tho vndertodenckende 14 eyndrachliken 20 *Die Ziffern der Unterabschnitte von § 1 sind in der Hs. am Rande als* p'^{m}, 2^{m} — 5^{m} *angegeben* 22 ge *in* ſchege *zu tilgen versucht.*

195, 7 juvelick 11 wiſſen *aus* wiſen corr. 12 ouer badich ſtanſchup dar, *corr. v. Richthofen* 17 dem hantdading 27 yemant 29 alle 39 we] vor.

196, 3 vnde] vn̄d | vnde 4 anrypynghe 7 loff 8 vnde kl.

196, 15—200, 21 *Die Wurster Willküren von 1508. B, b c d wie oben; e = Barings Abschrift in Hannover, Kgl. u. Provinz.-Bibl. Nr. 1095; f = v. d. Ostens Wurster Manuskript der Willküren. In d ist der Anfang des Stückes bis* 196, 26 offt *durch einen Blattverlust verloren gegangen* Des Landes tho Wurſten Willkoere *c* 16 rathgevere *f* 19 welcke *e* 20 wy denne einh. hebben b. *f* 22 des waldes *e* 23 auer de handt *e* 24 Inth erſte *u. ä. f. f* 31 beth. *f. c* 33 frede *bcde; ebenso* 197, 14.

197, 3 vortreffliken *bcd* 6 idt *f. e* ſolckem *d* 7 ſchede *f* twe bote *und* 8 twe gelde *alle* 12 bagen *cdef* 13 ſynen *ce,* ſinem *f* huſe *f* 18 nafahren *f* 21 vienden *f* 22 wedder *f* 27 *Zusatz von d:* Duſſe elffte Artikell js voranderth, wo du hirnha jm volgende breue midt ſodanem teken ℜ geſchreuen fyndeſth *(vgl. Pufendorff S. 128, 28). In e ausführlicher:* Duthſulue js nhu voranderth wo volgedt: Item jdt ſyn perde offen koye ſchwine ſchape goeſe vnd enthe, dath ſchall ahn de hogen ouericheidt vorfallen ſyn, welcker is alſo van dem durchluchtigen hochgebaren furſten vnd heren Georgen ertzbiſchop duſſes Bremeſchen ſtiffts vnd ein Ehrwerdich Doemcapittel, ſampth dem vullmechtigen des landes tho wurſten beſlaten vorwilligedt vnd vor-

Digitized by Google

ſegelth 31 offte *f. b* 32 tho hope get. *e* 33 de] der *ce*, dar *bd*; *f. f* 37 ſterwe *f* 39 eget eyn *f.*

198, 13 beeden *e* 17 ere eere *f* 21 ehre Eere *e* nha *f. e* 26 den *f. e* 30 nahlehtee *f* 31 tho eres] was *b* 38 hadde *d.*

199, 2 daedt — 3 Wenthe *f. e* 16 d. gantzen lande *f* 17 *Das Eingeklammerte f. f* 19 Margarethe *be*, Margarethae *d* 20 einhelliglich *f* 21 ſyn *f. f* landtrechte *ce* 23 ſehe] ſo *c* 28 Noikes *de*, Moykes *b* 34 beiden ſaken *f* 38 landesman *e* 42 landtrechte *bce.*

200, 9 man *f* 14 Dürelß *f* vader *f* 17 khoere del. *bcde* 19 ßiates *d*, Sziates *e* ſoſt. *f. f.*

200, 22—209, 31 *Die Wurster Bußtaxen. Zugrunde gelegt ist d, dazu bc (bcd = B)* 22—24] Copia (Copiam *b)* edder vthſchrift des rechten originalis (originali *b*) bothe bock ſo Eiden Hanneke Fredericks was behorich, geſchehen mandages nha Galli, welker was de 8 dach des mantes octobris anno x im LXIII (anno xx iiij *c) bc* 26 *Das* ehn- *f. c stets.*

201, 5 alſe he ehr mochte *fh. bc; ebenso* 10 *u. ō.* 15 faxfangnus *bc*, faxf. *d* 17 trochfere *bc* 19 ordlinge *b* haluen *f. bc* 23 deme *b*, den *c* 24 xxviij marck *bc* 29 dorchgeſchaden *b* anganck *d* 30 der gr. *d* 32 De graff. — 202, 13 *in b hinter* 202, 38 *verstellt* 38 Sterbl. *b.*

202, 4 ahm ſittende *B* 9 Bere ſchr. *d*, Vhere ſchr. *b*, Rhere ſchredenen *c* 10 ahn de v. *d* 12 iij marck *bc* 17 jha *b* 18 ſind *c* 24 ſiake *bc* 36 Sprackw. *b.*

203, 1—30 goldes *in b hinter* 204, 6 *gerückt* 2 tho bote *c* 7 dath — edder *f. bc* 9 Sleytota-Tenen *b, f. c* 11 vnreſte *d*, vnderſte *bc* 14 Spek. — 15 faxf. *in bc hinter* 202, 38 15 Senre *B* 18 achtende *b; ebenso* 27 22 trochfere *bc* 24 geſta *d, f. bc* 35 vnder ſum *B* 36 *Überschrift f. d* 37—204, 2 marck *in bc hinter* 204, 6 38 geſte *d, f. bc* vthwendede *cd.*

204, 1 ni] in *bc beide Male* 2 Schwimflach *bc* 7 dorchwunde *bc* 9 wunde *d* land *c; ebenso* 17 11 dardorch fere *d*, dar tr. *bc* 17 wom] wenn *c* mithandi *bc* 28 ſum. *bc* 30 -lhome *d* (-lhone? *das Wort ist durch einen Schmutzfleck sehr undeutlich geworden)*, -lhone *bc* 35 vordarff *c* 36 acht. h.] *eine durchstrichene* 8 *B* 37 gar̄a *d*, garā *c*, gara *b* ſigum *b*, ſtigum *c* 39 vnd — kan *f. bc* men *f. d.*

205, 2 blodt *bc* 4 dath js — m. *f. bc* 5 nicht werdt] in werd *bc* 18 anderen *bc* 37 de *f. b* 38 defuluige w. *bc.*

206, 4 drudd.] iij *bc* 5 Ider — 7 dhurer *f. d* 9 ile *b*, ili *aus* ile *c* 13 *Das zweite* js *f. bc* 21 ili ſchr. *bc* 27 veer *f. b* 30 achte halue *bc* 31 inſtexi *bd* 35 on da *f. d.*

207, 2 *c fh.* Mathedolgen dat ſchleit den drudden Penninck up 3—20 *in d durch Blattverlust verloren gegangen, Text nach b* 3 *in d als Custode erhalten, f. c* 25 der buncken *c* 33 Stifftäck *b*, Stiff ſtok *c.*

208, 8 hoch wh.] horedt einen (einem *c) bc* 21 wicht g. *f. b* 28 Fleiſtula *b (c nur in der Custode)* vth Athem *bc.*

209, 3 loſebuncken *b* 8 offt flecht (fleht *c*, flaht *b) B* 9 § 33 *in bc hinter* § 34 13 gades *f. d* 18 Eyn tw. ſch. — 20 marck *in bc hinter* 25 vor twe ſch. *B* 20 Eyn tw. g. — 21 geldt *in d*

Digitized by Google

hinter 31 21 Whor by edtliken ſchaden aldus geſchreuen ſteidt *bc* 23 jdert. *f. bc.*

210, 1—215, 36 *Würder Bußbuch von 1627.*

216, 1—219, 29 *Vom Urſprung und Herkommen der Frieſen; erhalten nur in bc, da d verloren ist. Neu hinzutritt für dieſes Stück g, eine Hs. des jüngeren Oſtfrieſiſchen Landrechts, Göttingen, Univerſitätsbibl., Cod. mscr. jurid. 736, Bl. 201v — 202r. g bietet eine ſachlich übereinſtimmende, aber ſtiliſtiſch ſtark kürzende Faſſung des Stückes; ich führe daher nur die wichtigeren Abweichungen an.* 216, 1 *Überſchrift fehlt g* 2 Von *b; ſo öfter* 4 Anno ſalutis noſtre als wy in der Olden Cronica leſen, dat *g* 14 waer eme godt (mit groet perikel) hen wiſede *g* 17 by der *b* 18 denne ſehe denn *b* 22 arfflant *g* 30 betimmerden dat landt Weſtfreeflant vnnd Oeßtfreeflandt *g* 32 Wychm. — 35] Wigmoet in dat lanndt Oeſtlandt daer van(?) quam Harlinger lanndt, vnnd bewaenden dat landt tuſken der Elue vnnd Weßer to Stadenn *g* 34 Hardinger *bc.*

217, 2 heerkragt *g; ebenso* 28 7 ſande] St. *c* 9 Halv. *c* 12 chriſtlicken *c* 13 Ogm. *g* 14 Synct *b*, St. *c* 19 Rabodus *g* 33 ordineren *g, ebenso* 41; 218, 32.

218, 6 wage] weher *g* 8 vnd was — 10 ſprack] genanth Azing, was van Wilken gheflegte, vnnd ſprack *g* 13 verriſinge *g* 26 fonteyne *g* ſo — 27 mach *f. g* 34—40 gef. *f. g.*

219, 2 de Fr. — 6] gaf den Frezen voele verſegelde freyheyt to eewigen tydenn *g* 3 brukende *bc* 7—29 *f. g* 10 olden v. *bc* 22 vorwelligende *c* 28 nochtans *c.*

219, 30—224, 23 *Das Privileg Karls des Gr.; nach bc* 33 *beg. d, doch ist von Hand 1 nur* 221, 17 (be-)gunden — 222, 19 heten de *erhalten, alles Übrige ist von d² ergänzt* libertatum *c* 34 gentium *bc* et — 35 Greg. *f. d* 37 tho R. — vormerer *f. d.*

220, 6 vnd ock — 8 *f. d* 11—14 d. rom. rike, welckeren doch ſine vorolderen vnſen Vorgängern am rike van olden tyden her gegeuen haben *d. Auch die folgenden Sätze bis Z.* 40 *zeigen in d ſolche ſtarke Abweichungen, daß ich hier nur ſummariſch darauf verweiſen kann.*

221, 14 hupe] regiment *d* begohnde *d* 28 ſeende] ſeegen *B* 39 mer *f. bc* 40 exaction *c*, exactiren *b.*

222, 3 Radb. *f. d* 4 nhu *f. d; ebenso* daru. a. ſt. 8 eren eigen fr. w. *d* 17 deſſen *b* 25 calapho *bc; dazu in b am Rande* dath is ein backenflach 26 ernſtl. *f. d.*

223, 15 hadde gedahn in l. o. g., offt van jem. wäre geſchehen *d* 19 vorbede *B* 27 brochten *d* 36 mogen *bc* 37 ingebr. — kamen] twiuel werden *d* 41 tuge *d.*

224, 1 Mehren *d* 3 Herb. *d* 5 Lateranen *d* 6 veertein *(übergeschrieben* drüttein) hundert *c* vöftich *c, dazu am Rande:* Corn. Kemp*(ius)* ponit annum 802 l. cit. et Carolo M. tribuit has literas. Ego crediderim Caroli IV. eſſe. 7—20 *f. d* 8 hoege *b* 12 wy nu nenen *c* 16 ſtadel. *c* 18 Welkes *bc* 19 nalatung *c* 23 vthgewiſedt *bc.*

224, 24—229, 7 *Das gleiche Privileg in der Faſſung Beningas; nach Mscr. A 1 des Kgl. Staatsarchivs zu Aurich (Originalhs. der Chronyk van Oostfriesland des Eggerick Beninga)* 29 doe.

Digitized by Google

225, 2 offte *f.* 9 ryke 13 de leh. 29 dem 42 *Das zweite* vnd] myt.

226, 7 *Die Einklammerung ist auf Grund des lateinischen Textes (Richthofen S. 353, 24) erfolgt* 12 vnd gehoerf. 17 fe *f.* 25 fturuen] ftaruende 29 de fe 40 *Das erste* noch *fehlt.*

228, 15 vordreuen.

229, 8—231, 12 *Stück 3—5 sind nur in bc erhalten* Des r. k. *f. c* 27 doch] dath *c.*

230, 17 quitania *b*, girtania *c* vafcanes *b* 32 Franzikefche *b* 34 Vam *b.*

Harlinger und Jeverländer Texte.

235, 1—243, 23 *Harlinger Landrecht.*

a = *Aurich, Kgl. Staatsarchiv, Bibl. der Ostfries. Landschaft Nr. 76 in Fol., Bl. 1—13r.*

b = *ibid. Bl. 14r — 22v, eine zweite Abschrift des gleichen Stückes.*

c = *Weener, Sammlung des Herrn Ratsherrn W. Itzen, Ostfries. und Harlinger Landrecht.*

A = *die Übereinstimmung von abc.* 235, 1—8 *f. b* 16 nu au.] ein anderes *ac* 18 reider g. *ac* 19 115 *b* 24 20 ggl. *b.*

236, 2 koren licht *b* 5 gefchleiffende *b* korn *f. b* 7 vor d. a. *f. b* 12 in ft. *b* 16 finen dr. *b* 20 Item] Ifter *b* 22 vor d. a. *f. ac* 24 *Der Verweis f. b* 31 cläger *ac* 35 Harl. pr. l. *f. ac* 38 22 *b.*

237, 1 Zügen] jagen *b* 2 tucht od. *f. b* 3 de kühen *b* 6 worden — 7 ehrenr. *f. b* 7 *Die Summe f. b* 8 einen *b* 21 redynen *ac*, redyren *b* 12 thuet] ift *b* 16 tötte *b* Harl. — 17 limit. *steht in bc am Rande, in b neben Z.* 13; *b fügt a. E. hinzu:* Von obfervantz 17 einer] eine *A* 20 beter *ac* 31 ft.] fh.?; *ebenso* 239, 14 36 gekumelt *b* 37 bißwielen *ac.*

238, 7 autographium *a* 24 vpt *f. A* 25 Idem *A* explicatus *A* 38 gronninge *b.*

239, 2 herfetten diß *ac*, fchen fittend iß *b* 7 mit am gefichte *ac* 9 cons.] ofort. *b* 15 wort *b* 16 Ein — 17 poft. *f. a* 23 48 *b* gefchl. iß *f. b* 24 getrilcke *ac* 29 alio l. *f. b* 30 18 *b* 31 barb. *b* 34 uthk. *f. ac* 35 Alio — 48 argl. *f. ac* 37 noifen *b stets.*

340, 2 6a. *b* 7 twilckede *ac* 10 Fulckum *b* 11 Ede wird *ac*, Ede habe Weyerdts *b* 20 addiret *b* 21 Harlinges *a*, Harl. *c* 30 -grauinge *b; ebenso* 31 knacken *b* 39 24 ar. *in b erst hinter* 40 lieff daergaende *ac.*

241, 3 Alio l. *f. a* 8 thogroeßet *b* 2. theil *a* 22 buncke *ac* 23 blodeslang *ac* 24 rechte *b* 31 tit *b* 33 fchl. — 4 arfl. *vor* 32 ein bl. *b* 36 blaue ftelle *b.*

242, 8 begeit *ac* 9 unr.] nur eins *ac* 20 jacht *ac.*

243, 4 fchap *b*, *aber die Abkürzung wird hier und* 239, 29 *als* fchilling *aufzulösen sein.*

244, 1—245, 20 *Bruchstück eines Seendrechts für Östringen und Wangerland.*

Digitized by Google

D 4:64

Corrigenda.

Seite
15, 38 *lies* konnynghes
17, 9 vnde tyngevrede *ist mit A zu streichen.*
18, 25 *Komma zu tilgen.*
21, 31 *hinter* guede *ist ein Semikolon zu setzen.*
22, 2 de *und das Komma hinter* vrunde *zu tilgen, vgl. Laa.*
23, 9 *lies* vnwitliken.
23, 30 *das* he *der Hss. ist in* ſe *zu bessern.*
41, 6 *s. Laa.*
55, 30 *lies* vij ſcill., *vgl. E und die fries. Texte Richth. 219, 12.*
56, 16 *lies* j marck.
91, 36 *lies* nacke.
139, 38 *vor* banna *fh.* et.
154, 23 *das Komma hinter* ſteit *ist hinter* giffte *Z.* 22 *zu rücken.*
175, 6 *lies* buncvaſte.
192, 26 *lies* vnd.
207, 33 Stiff ſteck *ist nach R 93, 27* ſtefflek *zu bessern.*
209, 8 *hinter* ſchillinge *ist aus bc hinzuzufügen:* Buncken entweigh ſyndt veer ende.
216, 34 *ist mit bc* Hardinger *zu lesen, vgl. Einl. S. CXXV N. 3.*
218, 8 *statt* geweldigen *lies* Wilken, *vgl. Einl. ebend.*
235, 19 *lies mit b:* 115, *Z.* 24: 20.
251 *Laa. zu* 8, 25 *lies: 2. Küre.*
255 *Laa. zu* 20, 8 *vor* al *fh.* 9.
258 *Laa. zu* 34, 31 *statt X lies C.*
259 *Laa. zu* 38, 15 *vor* luedē *fh.* 15.
Laa. zu 39, 21 *lies: das 2.* alle.
Laa. zu 40, 26 *vor* voert *fh.* rechte.
260 *Laa. zu* 57, 36 *fh.:* 36 *bricht E ab.*
268 *ist die Hs. g noch nicht mit aufgeführt, vgl. Laa. zu* 216, 1 *und Einl. S. CXXV N. 4.*
269 *Laa. zu* 151, 11 *lies* 12.
Laa. zu 152, 19 *lies* huldigen.
270 *Laa. zu* 156, 31 *lies* tredtnatiſcher.
271 *Laa. zu* 159, 3 *fh.: B.*
273 *Laa. zu* 167, 5 *fh.:* der d.] dar *B.*
276 *Laa. zu* 174, 19 *lies: In bc Randglosse.*

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE AUG 17 '3[illegible]

Canceled

30022261

MAR '71 H

Digitized by Google